



Clara Hätzler

## **Liederbuch der Clara Hätzlerin : Aus Der Handschrift Des Böhmischen Museums Zu Prag**

Quedlinburg: Leipzig: Basse, 1840

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn738087556>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

**B i b l i o t h e k**

der

gesamten deutschen

**National-Literatur**

von der ältesten bis auf die neuere Zeit.

Achter Band:

**L i e d e r b u c h**

der

**Clara Hätzlerin.**

---

Quedlinburg und Leipzig.

Druck und Verlag von Gottfr. Basse.

1840.

# LIEDERBUCH

DER

CLARA HÄTZLERIN.

---

AUS DER

HANDSCHRIFT DES BÖHMISCHEN MUSEUMS

ZU PRAG

HERAUSGEGEBEN

UND MIT

EINLEITUNG UND WÖRTERBUCH

VERSEHEN

VON

DR. CARL HALTAUS.

---

QUEDLINBURG UND LEIPZIG.

DRUCK UND VERLAG VON GOTTFR. BASSE.

1840.



**SEINER EXCELLENZ**

**DEM KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN STAATSMINISTER**

**FREIHERRN**

**BERNH. AUGUST V. LINDENAU**

**DEM**

**HOCHVERDIENTEN BEFÖRDERER VON WISSEN-  
SCHAFT UND KUNST**

**AUS TIEFER HOCHACHTUNG.**



## **Einleitung.**

*Als Knabe stieg ich in die Hallen      Da war es, das mit stillem Mahnen  
Verlass'ner Burgen oft hinan,      Der Geist der Vorwelt bei mir stand,  
Durch alle Städte thät ich wallen      Da liefs er frühe schon mich ahnen,  
Und sah die hohen Münster an.      Was später ich in Büchern fand.*

Sind Lieder das treueste Abbild von der Denkart eines Volkes, muß uns auch ein jeder Beitrag dieser Art willkommen sein, welcher über das intellectuelle Leben eines Volkes Aufklärung zu geben vermag. In einer Zeit, wo mehrere Dichter das wahre Wesen der Poesie in einer Fülle von Bildern, in gesuchten Ausdrücken, in effectvollen Wendungen, in kühnem dichterischen Pointiren, wohl gar in seltsamen Reimen und in fremdartigen Situationen suchen, mit einer Sammlung einfacher Dichtungen aus der Vorzeit hervorzutreten, scheint etwas Gewagtes zu sein. Doch tröste ich mich mit dem Bewußtsein, das der grössere Theil der Gebildeten, Treibhauspflanzen, die unserer Zone nicht angehören, wohl beschaut und bewundert, dennoch aber an den unscheinbaren und kunstloseren Blumen auf Feld und Wiese, anspruchlosen Kindern der Natur, weder Geschmack noch Freude verloren hat und verlieren wird. Begegnet es mir doch oft, das die exaltirtesten Bewunderer und Vergötterer jener vorher berührten Dichtungsweise, von dem einfachsten Gedichte eines Mosen, Lenau, Vogl u. A. überrascht und wahrhaft entzückt werden. So groß auch die Contraste sind, welche jetzt in der Poesie Statt finden: der für das Zarte, Schöne und Hohe empfängliche Gebildete weiß diese Gegensätze in sich auszugleichen und wird sich, je nachdem die Saiten seines Herzens gestimmt sind, bald mehr zu diesem, bald mehr zu jenem hingezogen fühlen.

Wenn ein Bergmann in die Grube fährt, wünscht er gewiß jedes Mal: es möge ihm heute ein Silberblick entgegenstrahlen. Mühsam ist seine Arbeit, er sucht und hämmert hier und dort, er fördert viel zu Tage, aber selten ist es der Kern einer reinen, schlackenlosen Erzader. Eben so ergeht es dem, der aus dem Staube der Bibliotheken und Archive Reliquien unserer alten Literatur hervorsucht. Was ich zu Tage gefördert, lege ich mit allen seinen Schlacken vor Euch, Deutschgesinnte. Ich überlasse es den Herausgebern von Chrestomathien und Literaturgeschich-

ten, das reine Erz herauszuschmelzen. Dafs dergleichen vorhanden sei, wird Niemand entgehen, das Wieviel beruht auf der Amalgamirkunst eines jeden Individuums.

Eine Reihe achtbarer Gelehrten haben sich um die älteste vaterländische Poesie verdient gemacht; das 14te und namentlich das 15te Jahrh. sind jedoch in Vergleich zu den früheren sehr stiefmütterlich behandelt worden. Ich berge mir nicht, dafs gerade diese Zeit, was Sprache, Form und Inhalt betrifft, oft die unerquicklichste und der früheren in keiner Beziehung adäquabel ist; fühle jedoch, dafs zu einer ausführlichen Geschichte der deutschen Volkspoesie für diese Zeit zwar nominell genug Material vorliegt, dieses jedoch dem Inhalte nach so wenig zugänglich gemacht ist, dafs es des Ueberblicks und der Bearbeitung einzelner Fächer wegen nicht minder, als des historischen Ganges unserer Literatur wünschenswerth erscheint, mehrere der aus dem 15ten Jahrh. stammenden Liedermanuscripte durch den Druck zu veröffentlichen. Es gehört in der That eine grosse Ausdauer dazu, das vielfach Zerstreute zu sammeln und zu ordnen. An eine vollständige Sammlung unserer Volkslieder können wir noch nicht denken. Aber nicht zu billigen ist es, wie hervortretende Sammlungen das Gegebene wenig oder gar nicht benutzen. Erlach übergieng die eigentlichen Minne- und Meisterlieder, weil er glaubte, sie seien nur für ein engeres Publicum verständlich; ein Gleiches erlaubten sich Andere, ohne zu erwägen, dafs auf diese Weise ihrer Sammlung das wahre Fundament gebriecht. Nur eine Sammlung im Geiste eines rüstigen Wackernagel, die den Faden von den ersten Dokumenten durch alle Jahrhunderte bis auf die Gegenwart fortführt, kann uns mit den Entwicklungsstufen des Geisteslebens Deutschlands vertraut machen. Mich soll es freuen, heisst man das Scherstein, welches ich darbringe, als solches freundlich willkommen.

Als ich im Jahr 1836 nach Wien reiste, die dortigen Urkunden, welche den Kaiser Maximilian I. betreffen, in Augenschein zu nehmen, machte mich mein Freund, der vielbewanderte Dr. Legis-Glückselig in Prag, auf das Liederbuch der Klara Hätzlerin aufmerksam, das, noch wenig besprochen, sich unter den Schätzen des dortigen Böhmischen Museums befinde. Durch seine Vermittlung glückte es mir sogleich, die Bekanntschaft des thätigen Oberbibliothekars Dr. Hanke zu machen, der mit grösster Bereitwilligkeit meinem Gesuche, die Handschrift auf einige Zeit benutzen zu können, entgegenkam. Nichts war natürlicher, als dafs ich einen zweimaligen Aufenthalt in Prag lediglich dazu benutzte, eine Abschrift von dem Liederbuche zu nehmen, die ich hiermit öffentlich vorlege.

Erscheint diese Ausgabe später, als der Anzeige nach zu erwarten stand, so vermag ich ausser der Entfernung meines Aufenthaltes von dem Druckorte keinen triftigeren Grund für die Verzögerung anzugeben, als dafs eine schwere Krankheit mich lange Zeit abhielt, meinen Wünschen und Versprechungen zu genügen.



Die Handschrift des Liederbuches besteht aus 353 gez. Blättern in Fol. Papier und ist unter den Manuscripten des Böhmisches Museums mit Nr. 325. bezeichnet.

Bis jetzt scheinen nur zwei Abschriften davon genommen zu sein. Die eine, welche sich der selige Büsching anfertigen ließ, wird in der königl. Bibliothek zu Berlin aufbewahrt; die andere, eine Abschrift der Berliner, soll nach einer brieflichen Mittheilung des Prof. von der Hagen im Besitz des Freiherrn von Lasberg sein, aus welcher Wackernagel vier Gedichte für die erste Ausgabe seines altdutschen Lesebuches nahm.

Ich habe mir Mühe gegeben, Nachrichten über die Klara Hätzlerin selbst einzuziehen, allein vergeblich. Zweifelsohne war sie eine Nonne zu Augsburg, die ihre Mußestunden damit ausfüllte, Lieder ihrer Zeit aufzuschreiben, wie es damals in Klöstern Sitte war. Die klösterliche Einsamkeit mochte ihr eben so wenig, als die Werke der Frömmigkeit, eine hinlängliche geistige Befriedigung gewähren; empfänglich für poetische Erzeugnisse, setzte sie sich durch Lectüre und Abschreiben von Gedichten in einen Connex mit der Außenwelt. Dafs sie gebildet war, beweist ihr Sinn für Poesie, dafs sie aber keine Frömmlerin war, beweist die Aufnahme so vieler weltlichen, ja höchst sinnlichen und sogar anstößigen Gedichte.

Die Handschrift der Hätzlerin stammt aus dem 15ten Jahrh., wie nicht allein die ganze Schreibart kund giebt, sondern auch die am Ende der Handschrift befindliche Unterschrift: Anno domini Augspurg 1471. Clara Hätzlerin.

Mich dünkt, sie habe die Sammlung für einen gewissen Jörg Roggenburg unternommen, denn auf dem letzten Blatte liest man die Worte:  
Item daꝛ puch ist Jörg Roggenburg, wer ez hab  
der laꝛz Ims wyder werden. Anno dom. 1470.

Oberhalb dieser Worte steht: Jesus Maria 1470, unterhalb: Roggenburgs Namenszug nebst einem mit der Feder gezeichneten Wappen, das zwar herzlich schlecht ist, aber ohnstreitig Roggenburgs Wappen sein soll. Genanntes, das Wappen ausgenommen, finden wir auch auf der Rückseite des Einbandes wieder.

Die Frage, woher es komme, dafs eine früher lautende Jahrzahl zweimal anzutreffen sei, ist leicht zu erledigen. Jenem Jörg Roggenburg gehörte die Handschrift, die Klara Hätzlerin schrieb für ihn die Gedichte nur ab, Roggenburg besafs sie schon 1470, die Hätzlerin wurde mit dem Ausschreiben derselben aber erst 1471 fertig.

Die Handschrift ist nur von einer Hand geschrieben. Die Schrift, die damals gewöhnliche Fracturschrift, ist im Ganzen sauber und leserlich, nur an einigen Stellen gewahrt man Flüchtigkeit und Undeutlichkeit. Verzierungen an den Initialen finden nicht Statt. Die Ueberschriften der Gedichte sind mit rother Tinte geschrieben und der Anfangsbuchstabe eines jeden Verses ist mit rother Tinte durchstrichen.

Auf Blatt 2 u. 4 der Handschrift stehen die Priameln, welche ich am

Ende der Einleitung vor den zweizeiligen epigrammatischen Denksprüchen habe abdrucken lassen. Auf der Rückseite des zweiten Blattes beginnt in der Mitte das „Register der Rede“, welches auch noch das ganze 3te Blatt einnimmt. Da dieses nur die Ueberschriften der didaktischen Gedichte enthält, lies ich es ungedruckt. Mit Blatt 5, wo erst die Signatur der Blätter angeht, beginnen die gröfseren Gedichte. Sie zerfallen in zwei Abtheilungen. Die erstere begreift 85 erzählende oder didaktische Gedichte in sich, die zweite 134 lyrische. Die Handschrift zählt im Ganzen also 219 Gedichte, die Priameln und Denksprüche ungerechnet.

Leider mufs ich hierbei auf ein Versehen aufmerksam machen, für das ich nichts kann. Was in der Handschrift die erste Abtheilung ist, nimmt in der gedruckten Ausgabe die Stelle der zweiten ein, und so umgekehrt die zweite der Handschr. die Stelle der ersten in meiner Ausgabe. Der Grund liegt darin: ich wollte anfangs die 134 lyrischen Gedichte früher veröffentlichen, als die didaktischen. Da jedoch mein Verleger später die gleichzeitige Veröffentlichung beider Theile wünschte und ich seinem Wunsche Genüge leistete, wurden die didaktischen Gedichte den lyrischen angereiht, statt vorgesetzt. Wohl aber ist es meine Schuld, dafs in der ersten Abtheilung meiner Ausgabe zwei Gedichte mit nro. 14. bezeichnet sind, so dafs am Ende der ersten Abtheilung nur 133 Gedichte anstatt 134 herauskommen. Ich habe diese zu ihrer Unterscheidung 14a. und 14b. nennen müssen.

Die didaktischen Gedichte sind in der Handschrift so geschrieben, dafs mit jeder Verszeile eine neue Zeile anfängt; die lyrischen hingegen so, dafs nur mit jeder Strophe eine neue Zeile eintritt, doch sind die Anfangsbuchstaben der einzelnen Verszeilen roth durchstrichen.

Da die Hätzlerin oben und unten in der Hs. einen breiten Rand gelassen hatte, so benutzte sie später den unteren Raum dazu, jene 119 zweizeiligen epigrammartigen Denksprüche hinzuschreiben, so dafs man auf den ersten 57 Blättern einen derselben vorfindet. Eigenthümlich ist es, dafs auf einen Denkspruch rühmenden Inhalts, jedes Mal einer von tadelndem oder verhöhnendem Inhalte folgt. Letztere sind in der That oft sehr schmutzig; allein ich konnte mich nicht entschliessen, sie eben so wenig, als einige anstößige Gedichte wegzulassen, indem ich von dem Gesichtspunkte ausgieng, dafs ich, wenn ich die ganze Handschr. geben wolle, nichts weglassen dürfe und mich damit tröstete, dafs das Liederbuch nur in die Hände wissenschaftlich gebildeter Leute kommen werde, die das Korn ohne Nachtheil von der Spreu zu sondern wissen. Ich denke mit Docen: Volksdichtungen nicht, wie die Jesuiten ihre Autoren, in Ausgaben ab omni obscenitate purgatis besorgen zu müssen; nur dergleichen absichtlich suchen ist unmoralisch.

Das Liederbuch der Hätzlerin fällt in die Zeit des Ueberganges aus dem Mittelalter in die neuere Zeit, bietet somit mannichfachen Stoff zu Betrachtungen dar. Es ist eine Zeit, in welcher Deutschland in geistiger, religiöser und sittlicher Hinsicht einen neuen Umschwung erleidet

und wo nur die Poesie in Vergleich mit den übrigen Bestrebungen keinen Schritt hält. Sie erscheint damals als ein Janus mit einem alten und mit einem jugendlichen Antlitz. Eines Theils schleicht sie noch in den alten Gleisen der mittelalterlichen Poesie fort, aber in Vergleich mit derselben matt und unerquicklich; es ging den Sängern, wie dem König von Tule, der in die wogenden Wellen sehnsüchtigen Blicks nach seinem Lieblingsbecher schaute, ihn aber nie wiederfinden konnte. Anderen Theils bemüht sie sich an einigen Punkten, neue Wege einzuschlagen, welche als Ausgangspunkte für die Richtungen der darauf folgenden Zeit zu betrachten sind, als Keime der später aufblühenden Blumen. Beide Verhältnisse können durch Proben aus der Hätzlerin bewiesen werden.

Die Dichter, welche in der Hätzlerin namhaft zu machen sind, heißen: Heinrich der Teichner, Peter Suchenwirt, Suchensinne, Muscatblüt, Oswald von Wolkenstein, Herman von Sachsenheim, Jörg Schilher, der Mönch von Salzburg, Hans Rosenblüt und ein gewisser Kaltenpach, von denen erstere dem E. des 14ten Jahrh., die übrigen dem A. und der Mitte des 15ten Jahrh. angehören. Die Sprüche aus Freidank's Bescheidenheit und das Freslied Neidhart's kommen hierbei nicht in Betracht, da sie modernisirte Texte von Gedichten aus dem E. des 12ten und aus dem A. des 13ten Jahrhunderts sind.

Die Gedichte fallen in eine Zeit, wo Deutschland zwar einen neuen Umschwung nahm, aber dessen Lage nicht die beste war, in die Regierungsjahre der Kaiser von Karl IV. bis Friedrich III. Karl, welcher sein Augenmerk mehr auf Vergrößerung und Cultivirung seines Erbreiches Böhmen, als auf das gesammte deutsche Reich richtete, war nicht im Stande, das im Zustande des Faustrechtes lebende Deutschland zu zügeln. Die goldene Bulle hatte weder die ungerechten Zölle heben, noch einen Landfrieden herbeiführen können. Es gährte furchtbar, namentlich in Schwaben, wo die Grafen von Württemberg sich als ächte Raufbolde rührten. Kläglicher noch gestalteten sich die Verhältnisse unter Wenzel. Nicht nur in Schwaben, auch am Rhein lagen Ritter und Städte in offener, blutiger Fehde. Die Städte waren zum Selbstbewusstsein ihrer Kraft gelangt und schlossen Bündnisse, den schwäbischen und rheinischen. Auch der Adel vereinte sich und bildete ebenfalls Bündnisse, wie die vom Löwen, vom heiligen Georg und Wilhelm. Die Eidgenossenschaft zauderte nicht aufzustehen und erfocht in den Schlachten bei Sempach und Näfels ihren Fortbestand. Gegen den Kaiser traten sogar seine Böhmen auf, und als derselbe ein Wort in die Streitigkeiten der Kirche, welche zwei Päpste hatte, mitreden wollte, wurde er von vier Kurfürsten der Krone für verlustig erklärt. Ruprecht von der Pfalz lernte die kaiserliche Ohnmacht im Kampfe gegen die gibellinischen Viskonti am Gardasee, im Auftreten des Marbacher Bündnisses und in den Drohungen des Concils zu Pisa kennen. Nach seinem Tode hatte das römisch-deutsche Reich drei Päpste und drei Könige. Die Lage der Dinge war trostlos, als der wankel-

müthige und verschwundungsüchtige, wenn auch übrigens talentvolle Sigmund an die Spitze der vielbewegten Zeit trat. Hierzu kamen die blutigen Hussiten- und Türkenkriege! Dem Kaiser wurde überall Schach geboten. Was sollte er ohne Macht und Mittel anfangen? Er ertheilte den Städten die Reichsfreiheit für Geld und verkaufte selbst kaiserliche Rechte und Länder. Deutschland gebrach nur noch eine so kraftlose Regierung, wie die Friedrichs III, damit das Faustrecht auf den höchsten Schwung kam, die Anmassungen der Grofsen unbändiger und das Auftreten der Städte gewaltiger wurden.

Wo konnte in einer so gährungsreichen Zeit in Deutschland Sinn für Poesie auftauchen? Wo war der Stoff, der entflammt und beseelt hätte? Es galt ja damals nicht mehr gemeinsamen Unternehmungen, welche einst Völker auf die Beine brachten und zur grössten Thatkraft anspornten. Die Völker waren nicht blofs unter sich, ja in sich zerfallen. Bürger und Bauern hatten sich auf Kosten des Adels gehoben, hatten den Handel an sich gerissen, hatten Reichthümer angehäuft, einen Glanz, eine Kraft, einen Stolz entfaltet, welche den Adel zu Neid, Feindschaft und entnervenden Kämpfen verleiteten. Je mehr der Adel im Bunde mit den Fürsten die Bürger zu demüthigen strebte, je mehr er sich bei seinem Versinken in Armuth und Hülflosigkeit auf Gewalt, Raub und Plünderung legte; desto kräftiger rührten sich die Bürger, desto selbstständiger kämpften sie hinter ihren Graben und Mauern auf eigene Faust für Freiheit und Recht. Im 15ten Jahrh. gieng es bunt durch einander, überall Neid, Feindschaft, Habsucht und Verfolgung, nicht nur zwischen Rittern und Volk, im Volke selbst, unter allen Ständen und Zünften.

Wie damals die bürgerliche Macht von den Rittern auf die Städte übergieng, so wandte sich auch die Poesie aus den Kreisen der Ritter hinweg in die der Bürger. Der Gesang floh die Ohnmacht des Adels. Der Adel, der einst die Sängere so sehr begünstigt, belohnt und ausgezeichnet hatte, mußte seine Augen auf weltlichere Dinge richten. Einst hatte er den Weisen gelauscht, sie wohl selbst geübt, jetzt griff er nach dem Schwerte. Die Burgen erdröhnten von Waffengeklirr, die Thäler wurden weithin mit Furcht und Schrecken erfüllt. Ruhte das Schwert in der Scheide, jagte ein Vergnügen das andere, heut' ein Turnier, morgen eine Jagd, übermorgen ein Gelage. Dazu pafste vortrefflich ein Hofnarr, der Sängere aber nicht mehr. Man verschlofs diesem das Burghthor; er wandte sich mit seiner Brust voll Gefühlen in die Städte zu Bürgerleuten. Im 15ten Jahrh. finden wir zwar noch Sängere auf Reisen, aber deren Zahl ist gering, denn die Grofsen zollten ihnen immer weniger Beifall und somit auch weniger Lohn. Desto willkommener hiefsen die Bürger den Sängere und dessen Gesang. Schon im 14ten Jahrh. blühte der Meistergesang in bedeutenden Städten, zu Mainz, Strafsburg, Colmar, Frankfurt, Würzburg u. a.; im 15ten ward er auch zu Nürnberg und Augsburg gepflegt.

Dafs in diesen Städten nicht sogleich Meisterschulen und Gesetze

entstanden, ist nicht allein deswegen anzunehmen, weil die älteste Tabulatur, die Strafsburger, vom J. 1493 lautet, sondern namentlich auch deswegen, weil dergleichen Gesellschaften erst dann errichtet zu werden pflegen, wenn der Sinn für Dichtkunst und Gesang schon mehrfach Anklang gefunden hat oder ein Verfall desselben bevorzustehen scheint. Auch die Gedichte in der Hätzlerin tragen noch nicht den schulgemäßen Charakter an sich, wie die aus der Zeit eines Hans Sachs. Sie fallen in eine Zeit, wo der Sänger aufhörte, um Fürstengunst zu buhlen, wo er ohne große Unterstützung und Rivalität von Ausen her, den Lohn seiner göttlichen Kunst in sich trug und wo er in den Wirren der Gegenwart seinem Gemüthe eine Zufluchtsstätte im Gesange wahrte, so daß dieser anfang, einen volksthümlicheren Charakter anzunehmen.

Am E. des 14ten u. zu A. des 15ten Jahrh. ist in den Dichtern das Streben sichtbar, im Liede und in der Erzählung zum reinern Minnengesang zurückzukehren, namentlich sucht man im Liebesliede des Volkes noch den alten Minneton zu bewahren. Es bewegt sich noch am Rhein, in Schwaben, Franken, Oesterreich und Tyrol. Der grössere Theil der lyrischen Gedichte in der Hätzlerin hat noch alle Gegenstände mit dem Minneliede gemein, ja selbst dessen besondere Formen und Verfahrensweisen. Der Sänger erfreut sich noch, wie früher, der Natur, des Frühlings und besonders des Mai's, des Sommers und des Herbstes, der Blumen und ihres Thaues, des Gartens, der Wiese, des Waldes; er singt noch Tage- und Wächterlieder, buhlt noch um die Gunst seiner Geliebten, schildert deren innere und äussere Vorzüge, preist seine Dienstleistungen, seine Treue, seinen Eifer an, wagt nicht, den Namen der Geliebten kund zu thun, fürchtet den Tag und die Klaffer, beschwört sie nur um eine kleine Vergünstigung, um einen Blick, um eine Umarmung, damit seine Herzensleiden für lange Zeit Beruhigung, er selbst Kraft zur Beharrlichkeit in seiner Liebe fände. Unstreitig stehen diese Liebeslieder unter allen Dichtungen jener Zeit am höchsten. Sie bewegen sich frei und zwanglos, mehr in der Wirklichkeit, als in Idealen, sie schildern mehr Erlebtes, als Objectives, sie sind ein individueller Ausdruck menschlicher Empfindungen, Leiden und Begegnungen. Offenbaren sie das Leben in seinen mannichfachen und einzeln erlebten Momenten und Nüancen, kann es nicht fehlen, daß sie auch des Sinnlichen und Weltlichen Vieles enthalten. Dies tritt jedoch in dem lyrischen Liebesliede weit seltener hervor, als in den poetischen Erzählungen, welche Situationen, aus dem Liebesleben entnommen, schildern. Da die Gabe des Gesangs nicht mehr an den Ritterstand allein, oder wenigstens vorzugsweise verlichen war, sondern da Menschen aus allen Klassen sangen, die sich dazu getrieben fühlten, wie denn auch die Gabe des Gesangs nicht auf einen Stand beschränkt bleiben kann; so finden wir hier auch den Gesichtskreis des Gesangs erweiterter, Schilderungen von Gefühlen und Erlebnissen mannichfacher Art, aber vorzugsweise solcher, die allen für Liebe und Natur empfänglichen Menschen begegnen, die ein jeder durchmacht, die nicht an einen Stand

blofs gebunden sind. Daher vermifst man jene Anspielungen auf Reisen, Thaten und Abenteuer, jene Sehnsucht nach der Heimath, nach der fern und einsam lebenden Geliebten oder Gattin und andere rittergemäße Schilderungen. Ueberhaupt herrscht wenig Handlung, es sind fast lauter Gefühlsdeclarationen, die ein liebendes Herz haben kann, man gewahrt viel Liebesschmerz, aber wenig Liebeshandlung. Man suchte im Liebesliede die alte Reinheit und Zartheit zu bewahren, da sie für naturgemäfs und wahr befunden wurde; aber man band sich nicht streng an die alten gekünstelten Formen und an ritterlich-ceremonielles Wesen, da man in der wahren Freude, welche man an der Natur empfand, dazu keinen Drang, kein Bedürfnifs fühlte. Dies ist bezeichnend für den Uebergang, welchen der Gesang aus dem alten Minneton zum späteren Volkston nahm. Auch ist festzuhalten, dafs die Lieder, welche Freuden über die äufsere Natur enthalten, schon eigenthümlich geschildert und selbstständiger hervortreten, obschon man im Liede die Freuden an der Natur noch nicht abgesondert von denen der Liebe zu schildern wufste. Liebe und Natur gehen wie zwei Schwestern Arm im Arm, sie sind beide mit einander eng verwandt, doch hat eine jede ihre eigenthümliche Bildung, ihre unterscheidenden Merkmale.

Einer der vorzüglichsten Sänger jener Zeit in diesem Genre ist Oswald von Wolkenstein. Seine Gedichte, in welchen das Streben nach der Zartheit und Reinheit des alten ritterlichen Minneliedes deutlich hervorleuchtet, sind in der That reich an Technik und musikalischer Kenntnifs. Allein auch an ihnen ist sichtbar, dafs, abgesehen von der Rohheit der Sprache des 15ten Jahrhunderts, an welcher sie leiden, das Formelle des alten Minneliedes nicht streng gehandhabt wird. Oswald war ein Tyroler, geboren 1367 und sang auf der alten Veste Hauenstein der Königin von Aragonien zärtliche Lieder. Seine Lieder befinden sich handschriftlich zu Wien vom Jahre 1425. Nach Denis Catalog Vol. II. c. 1691 sind über 100 Gedichte mit Noten darin. Nach Johannes von Müller (Jenaer Lit. Zeit. 1805 nr. 297) sind sie in zwei Foliobänden auf der Wiener und Innsbrucker Bibl. Ausführliche Nachrichten über ihn giebt der Tyroler Almanach, Wien 1803, S. 85—125 und 1804, S. 127—159, vergl. Hoffmann in den Fundgr. I. S. 328. Von der Hagen giebt in seinem Grundr. das Sterbejahr fälschlich 1449 an, es ist in 1445 zu verbessern. An einer Gesamtausgabe der Lieder Oswalds von Wolkenstein mit ausführlichen Lebensnachrichten arbeitet seit längerer Zeit P. Beda Weber, ein gelehrter Benedictiner der Abtei Marienberg im Vintschgau und Gymnasialprofessor in Meran. Interessante Notizen fand ich über ihn in August Lewald's Beschreibung von Tyrol 1838, S. 158—161, der auch des Dichters Bildnifs mit der Jahreszahl 1432 und einige Lieder giebt. Was er erzählt, schreibt er den Mittheilungen eines Freundes zu: In den Zeiten, wo dieser ritterliche Sänger lebte, waren Gelehrte in Tyrol eine auferordentliche Erscheinung, Bücher äufserst selten und sehr kostbar, um desto mehr verdient dieser merkwürdige Mann, in der Nachwelt fortzule-

ben. Seine Jugend fiel in eine wunderbar bewegte Zeit. Die Sempacher Schlacht war geschlagen, wo der Kern des Adels von Tyrol an der Seite Herzog Leopolds des Frommen für Habsburgische Stammrechte nach tapferer Gegenwehr umkam. Ueberall herrschte Gährung und Unruhe. In der Mark Brandenburg fand der Ritteraufbruch wider Friedrich von Zollern statt, in Oesterreich herrschte die Walsee'sche Fehde, in Baiern waren die blutigen Händel Kasper des Torringers. Der Sieg, den die Appenzeller gegen ihren harten Zwingherrn, Kuno von Stauffen, Abt von St. Gallen, erfochten hatten, machte auf die Tyroler bedeutenden Eindruck. Alle wollten Appenzeller sein. Der Landadel trat zusammen, der Gährung entgegenzuwirken, und stiftete den Elefantenbund. Dies war das erste Mal, das Oswald, an dem die Erscheinungen seiner Zeit nicht stumm vorübergegangen waren, sich den öffentlichen Angelegenheiten zuwandte. Er besaß damals zwei Burgen, Kastelruth und Hauenstein, seine zwei Brüder Lienhard und Michael hatten Aichach und Trofsburg. Auch sie traten dem Bunde bei. Bald war es Oswald in seinen Burgen zu enge, es trieb ihn an, die Welt zu sehen, und er nahm deshalb Dienste bei dem Kaiser Siegmund. Er reiste nun bald als Gesandter, bald als Begleiter seines Herrn nach England, Frankreich und Spanien, um die dreifache Spaltung zu heben, welche die Christenheit theilte, seit der Papst in Avignon war. Auch besuchte er noch früher 1395 mit Herzog Albrecht IV. das heilige Land und die Nordküste von Afrika. Während des Zwistes der beiden Brüder Ernst und Friedrich von Oesterreich schlossen die Edeln unter dem Vorsitze des Bischofs Ulrich von Brixen einen Bund. Oswald war zugegen und förderte dieses Beginnen, doch wollte er keine Würde in diesem Bunde bekleiden. Die kriegführenden Brüder ergrimten hierüber und nach geschlossenem Frieden dachte Friedrich daran, die Edeln, die er seinen Absichten zuwider glaubte, zu züchtigen. Er vertrieb Oswald und seine Brüder aus ihren Burgen, verbrannte diese und belagerte die Vertriebenen auf Greifenstein, wo sie eine Zufluchtsstätte gefunden hatten. Aber dieser Felsen spottete der Belagerer, eben so wie Oswald's felsenhähnlicher Muth. Bei einem Hauptsturm, den er zurückwies, raubte ihm ein Pfeil das rechte Auge. Endlich mußte Friedrich die Belagerung aufgeben und Oswald konnte sich in Ruhe auf seine ihm noch gebliebenen Burgen zurückziehen. Was ihm abgenommen, zerbrochen und ausgebrannt war, wurde ihm erstattet und aufgebaut. Nicht lange genoß er dieser Ruhe. Schon 1419 zog er wieder mit Heinrich von Schlandersberg gegen die Hussiten nach Böhmen. Er wurde im Wissahrad hart belagert und mußte Hungersnoth ausstehen. Dies war sein letzter Kriegszug. Er kehrte nun für immer nach Hauenstein zurück. Sein reiches, thatenvolles Leben lebte er nur nochmal in der Erinnerung und in dieser Zurückgezogenheit ward er zum Dichter. Er besang Gegenstände der Natur, die Abenteuer seiner Reisen, vor allen aber Leiden und Freuden der Minne. Die schöne Königin von Aragonien lebt in diesen Liedern; sie hatte ihm einst eine goldene Kette geschenkt und

den Kommen- und Greifenorden verliehen, den er beständig trug. Er starb 78 Jahr alt (1445), nachdem er zweimal vermählt gewesen. Aus seinen Dichtungen giebt sich ein gebildeter Geist zu erkennen, dem man es ansieht, dafs er die Länder der Troubadours und Minstrels wohl kannte. — In der Wiener Handschrift stehen folgende Lieder aus der ersten Abtheilung der Hätzlerin: nr. 20, 79, 84, 120, 121, 122, 123, 124. Ich hatte diese brieflichen Mittheilungen benutzt und den Namen Oswalds von Wolkenstein unter jene Gedichte gesetzt. Allein Hoffmann in Breslau schreibt in den *Alt. Blättern* Bd. 2, Heft 1. S. 73 die Gedichte nr. 120 und 121 dem Dichter Suchensinn zu und dies zu Folge der Ueberschriften: ain fuchen syn und ain ander fuchen syn. Er theilt hierbei nochmals die vorhandenen Notizen über den Dichter Suchensinn mit, welche er schon in dem *Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalt.* von Aufsefs. Jhrg. 1832 S. 213 gab. Nach ihm ist Suchensinn ein wandernder Sänger wie Suchenwirt und Teichner, der zu E. des 14ten und zu A. des 15ten Jhrh. lebte. Aufser jenen Liedern kenne man noch 13 von ihm, gedruckt in v. Fischards *Frankf. Archiv* III. Th., S. 223—248, auch die *Kolmaer Handschr.* enthalte Gedichte von ihm. Sonach rühren die in Oswalds von Wolkenstein stehenden Gedichte nur theilweise von diesem her und bedürfen einer genaueren Bestimmung. Die zwei hier vorhandenen Gedichte Suchensinns sind nicht ohne Leben, zeigen jedoch, dafs er das didaktische Element von dem lyrischen nicht zu trennen wufste. In nr. 120 sagt er vs. 38 und 39 von sich selbst:

fo fuchensyn begraben leyt,  
noch wirt von frawen gefungen.

Ich glaube, nicht ohne Grund zu behaupten, dafs auch die Gedichte nr. 122, 123 und 124 nicht von Oswald von Wolkenstein herrühren, trotzdem dafs auch sie in dessen *Liederbuche* stehen. Vielmehr glaube ich, dafs der in den Ueberschriften: ain Jöriger Junkfraw lere, Ain Jörger frawen ler und Ain Jörgen weltlich von lieb vorkommende Name Jörg auf Jörg Schilher zu beziehen ist, von dem auch das in der Hätzlerin unter nr. 28 der ersten Abtheilung stehende interessante Lied herrührt. Dafs Oswald das Lied nr. 20 gedichtet hat, ist mir zweifels ohne; die Einleitung deutet auf einen länderkundigen Sänger hin, wie Oswald war. No. 20 und 84 sind dem Inhalt nach zarter und schöner, als jene oben erwähnten, wenn auch in formeller Hinsicht am gekünsteltsten, wie es von einem in Technik und Musik so bewanderten Sänger, wie Oswald, zu erwarten ist.

Den rein lyrischen Minneliedern zunächst stehen die erzählenden, in welchen der Sinn für die äufere Natur, für Liebe und die menschlichen Empfindungen für alles Objectiv oft sehr prägnant hervortreten, dies jedoch im Gewande der Erzählung, welche nicht weniger an allzugrofsere didaktischer Rednerei, als auch an allzuweit ausgedehnter Breite des laufenden Fadens leiden. Auch in ihnen spielt die Handlung noch eine sehr geringe Rolle und selbst da, wo sie vorhanden, bietet sie wenig Neues dar.



Daher waltet eine gewisse monotone Einseitigkeit vor, die namentlich in der Einleitung des erzählenden Gedichtes empfindlich ist. Der Dichter geht spazieren oder auf die Jagd, verirrt sich in einen schönen Garten oder in einen Wald, begegnet einer Frau, so schön, wie er sie noch nicht gesehen, ist entzückt, redet sie an u. s. w. Nur im Verlauf der Erzählung treten dann eigenthümliche Momente und Abweichungen von dem Alltägigen ein. Die Hätzlerin ist reich an dergleichen Gedichten, deren Gehalt jedoch sehr verschieden ist. Die Summa des Inhaltes ist in Kürze folgende. Nr. 2. Der Dichter blickt von Ungefähr, als er aus der Kirche kommt, durch ein Fenster in des Pfarrers Gemach und gewahrt da eine junge Frau, welche kniend vor dem Pfarrer beichtet. Neugierde trieb ihn, zu horchen. Der Pfarrer fragt die Frau, ob sie Buhlschaft treibe und als sie es bejaht, so ermahnt er sie, keine mehr zu pflegen, da keine ohne Sünde sei. Allein sie sagt ihm, daß Liebe zu ihrem Gesellen keine Sünde sein könne, da er sie züchtig und ehrsam liebe. Der Pfarrer meint: Gott habe geboten, man solle ihn allein im Herzen lieben und von weltlicher Liebe lassen. Dagegen erwidert sie: Gott habe auch geboten, man solle seinen Nächsten als sich selbst lieben, belehrt ihn, wie die Liebe zu ihrem Gesellen sie beglücke und wie dieser wiederum ihretwegen nach Sittsamkeit, Frömmigkeit und Ehre strebe. Die Ehe und Ritterschaft seien die kräftigsten Orden, ohne Buhlschaft würde es anders steken, die Liebe treibe den Geliebten zu Reisen und Thaten. Auch werde er deshalb nicht eher sterben, da Niemand vor seiner Zeit sterbe. Es stände schlimm um die Christenheit ohne liebende Ritterschaft. Der Priester erklärt sich für überwunden und ermahnt sie zur Treue. Sie verspricht es, wenn ihr Geselle treu bliebe, auf ewig. Der Pfarrer wundert sich darüber, daß sie nach so vielen Lobeserhebungen an ihres Gesellen Liebe zweifeln könne. Sie bittet ihn um Vergebung dieser Schuld und geht. Der Dichter preiset zuletzt solche Treue, schmäh auf die Klaffer und wünscht den Beiden Glück und Freude. — Nr. 3. Der Dichter fragt eine Frau, warum sie einen frommen stolzen Helden, der ihr oft die Liebe erklärt, den sie jedoch immer gering geschätzt, nun zu Dienst genommen habe. Da erhebt sie ein Klagen über die Schwatzhaftigkeit der Männer. Jener meint: es komme dies von den Klaffern her und daran seien die Frauen Schuld, die einen Liebhaber so lange hinhielten. Sie läßt sich aber nicht werfen, tadelt der Männer Wankelmuth von der Einen zur Andern, und sagt, sie habe an ihrem Buhlen Einen gefunden, der schweigen könne und sich nicht rühme, darum möge Gott ihnen Beiden Freuden geben. — Nr. 4. Einer Frau zittern im Schlafe alle Glieder, weil sie geträumt, ihr Geliebter verlasse sie. — Nr. 5. Ein Liebender kann vor Liebespein nicht einschlafen. Als es geschehen, erscheint ihm im Traume seine Geliebte, gewährt ihm eine Vergünstigung nach der andern, und als er in seinen Forderungen immer glücklicher wird, träumt ihm, sein Geselle komme und rufe ihn, weil er die Messe verschlafen habe. Der Schreck läßt ihn erwachen. — Nr. 6. Es klagt

Einer einer Jungfrau sein Leid, das ihn überall Traurigkeit heimsuche und er vor Sehnsucht keine Ruhe habe. Selbst wenn er bei der Geliebten sei, bleibe er vor Schaam ihrer Würde stumm und sie gäbe ihm nur eine Reihe von Ermahnungen, wie er sich aufführen solle, und entlasse ihn dann ohne Weiteres. — Nr. 7. Ein Liebender wird von der Frau seines Herzens kalt, höhrend und verächtlich behandelt trotz aller Betheuerungen, die er an sie richtet. Aber selbst diese Härte kann ihn nicht bewegen, von der Liebe zu ihr abzulassen. — Nr. 8. Eine treue Jungfrau streitet sich mit einer andern, welche leichtsinnig und wankelmüthig ist, wegen des geliebten Gegenstandes. — Nr. 9. Zwei Jungfrauen streiten sich, ob es besser sei, Liebe zu üben, oder ohne Liebe zu bleiben. — Nr. 10. Eine Jungfrau redet von Liebe fast irre und fällt in Ohnmacht. — Nr. 11. Es verherrlicht Einer den ersten Buchstaben seiner Geliebten und bittet den Gott Amor, das er der Guten zusprechen solle, das sie sich gnädiglich gegen ihn erzeige und ihm ihre Treue und Ehre bewahre. — Nr. 15. Ein Ritter findet in einem fremden Lande an einem Brunnen ein Weib, die da klaget, das ihr Lieb in fernen Landen gefangen sitze. Als der Ritter sich kaum von ihr wegbegeben hatte, so sieht er, das ein Jüngling an die Trauernde herantritt. Nach der Erkundigungsscene küssen und halsen sich Beide, und der Jüngling erzählt der Fröhlichen seine Leidens- und Rettungsgeschichte. — Nr. 17 findet Einer eine Schöne, die ihm Blumen pflückt, deren Bedeutung er auslegen muß. — Nr. 18. Die älteste von zwei Ritterstöchtern gesteht ihrer jüngsten Schwester, das sie einen Bürgerssohn liebe. Die Jüngste geht sie wegen einer so ungemäßen und unedlen Liebe hart an und preiset ihr dagegen die Vorzüge ihres Ritters an. Der Ältesten wird es leid, ein so schimpfliches Liebesverhältniß angefangen zu haben. Da naht sich die Frau Minne, der Liebe Schulmeisterin, und giebt der Unstäten, ob ihrer Untreue, auf die schneeweisse Hand tüchtige Streiche. — Nr. 19 legt Einer einer Frau verschiedene Farben aus. — Nr. 20 muß Einer auf der Wanderschaft einer Frau die Bedeutung der grünen Farbe auslegen. — Nr. 23. Eine Rittersfrau liebt einen andern Ritter. Der Ehemann merkt dies u. will sie Beide durch eine Reise übers Meer nach Jerusalem von einander trennen. Die Frau rathet deshalb ihrem Ritter, im Voraus ins heilige Land zu ziehen, damit sie sich dort wieder fänden, oder damit, im Fall ihr Mann, wenn er nun fortgezogen sei, seinen Reiseplan aufgäbe, die Welt die Redereien über ihr beiderseitiges Verhältniß nicht für wahr halte. Der Ritter schifft sich ein, der Ehemann ist darüber froh und bleibt. Aber jener stirbt auf seiner Reise vor Liebesleid, nachdem er zuvor seinem Diener befohlen, sein Herz nach seinem Tode auszuschneiden und dasselbe in einem goldenen Kästchen nebst dem Ringe, den er einst erhalten, der fernen Geliebten heimlich zu überbringen. Der Diener that, wie ihm befohlen. Unglücklicher Weise stößt er auf den Ehemann, der ihm das Kästchen abzwingt und voll Freude über den Tod seines Nebenbuhlers eine furchtbare Rache aussinnt. Er befehlt seinem Koch, alle Speisen zu versalzen, das Herz jedoch so delikats als möglich zuzuberei-

ten. Die Frau, welche die versalzenen Speisen nicht geniefsen kann, labt sich an dem ausgezeichneten Gerichte. Nachdem sie es genossen, gesteht ihr der Mann, was sie gegessen. Da entsetzte sich die Frau ob solcher Unthat und gelobt, von nun an keine Speise wieder zu sich zu nehmen, was ihr den Tod zuzog. — Nr. 25 klagt Einer seiner Geliebten sein furchtbares Leiden und bittet sie, ihn davon zu erlösen. — Nr. 27. Zur Sommerzeit begiebt sich Einer in einen Garten. Sein Geselle naht und verspricht ihm, ihn zu seiner Angebeteten zu führen. Er folgt diesem bis an das Gemach seiner Schönen, schleicht sich dann allein hinein und erschaut die im Bett Liegende, welche ihm jedoch diesen Schritt verzeiht, als er ihr treuen Dienst angelobte. Die fortgesetzten Bethuerungen bewirken, dafs die Geliebte den Bitten nachgiebt und ihre schneeweissen Arme aus dem Bette herausnimmt. Jener fährt fort zu bitten, sie möge ihm eine Umarmung gewähren. Sie thut auch dieses, nachdem sie sich angekleidet, und weil jener ihr verspricht, ihre Ehre nicht zu verletzen und ihr treu zu bleiben, gestattet sie ihm, auch noch länger dazubleiben. — Nr. 29. Als der Mai gekommen war, konnten weder das Saitenspiel einem Liebenden sein Leid vertreiben, noch die Blüthen und Blumen ihn ergötzen. Dies gieng ihm schon mehre Jahre also. Da nahm er sich vor, der Geliebten seine Liebe zu offenbaren; sie hielt ihn jedoch mit unverständlichen Worten hin. Da bat er sie, ihm ihre Liebe durch einen schönen Kranz zu verstehen zu geben, wenn sie ihn aber nicht liebe, durch einen Kranz von Stroh. Sie bringt ihm kurz darauf einen Kranz von Stroh, bemerkt jedoch, er solle darüber nicht erschrecken. Er bittet, sie solle denselben ins Feuer werfen; sie verbrennt ihn. Darauf bittet er, da das Stroh verblichen wäre, um etwas Grünes. Sagt sie: er sei nun des Strohes ledig geworden, er solle nun warten, denn seine Liebe sei vielleicht noch von heute und werde demnach bald vergehen. Er schildert dagegen sein Leiden, seine Treue. Sie nimmt dann die Männer wegen ihres Wankelmuthes hart mit, sagt ihm jedoch, er solle noch warten, bis das Wetter vorübergehe, habe er dann noch Lust, wolle sie seinem Wunsch Genüge leisten. — Nr. 31. Wie Einer von seiner Geliebten eine goldene Kette empfängt, mit welcher sie ihn ewig fesseln will. — Nr. 45. Auf einem Spaziergange begegnet Einer einer Jungfrau, die fröhlich ist und immer lacht. Er fragt sie warum? Sie antwortet ihm: sie lache, weil der theuerste Ritter sie liebe. Er versucht es auf alle Weise, ihr diese Liebe, durch Schilderung der Falschheit und des Wankelmuthes der Männer, auszureden. Allein sie läfst sich nicht irre machen, denn sie könne nur ihn lieben und werde ihm stets treu bleiben. — Nr. 47. Des Nachts schleicht sich Einer an eine Stubenwand und horcht da, wie die Eine von zwei Frauen der andern, welche treu und züchtig liebt, rathet, dafs sie sich nicht an Einen blofs hängen, sondern mehrere zugleich, an der Nase herumführen solle. Wenn Einer nichts mehr gäbe oder hätte, so müsse sie diesem dann den Korb geben. Die treue Frau ist darüber sehr aufgebracht, liest der Abscheulichen derb die Moral und verläfst sie

dann. Der Horcher schleicht sich darauf auch hinweg zu seinen Gesellen, theilt diesen das Abenteuer mit und warnt sie, sich vor solchen leichtsinnigen Frauen zu hüten. — Nr. 68. Als Einer früh erwacht, hört er die Vögel lieblich singen. Dies lockt ihn ins Freie. Er gelangt in eine Aue und findet da eine Schaar von Frauen, schön von Angesicht und reich gekleidet. Eine von diesen trug ein Bild, auf eine Kappe genäht. Es war nackend, wie Adam, und kehrte dem Schauenden den Rücken zu. Er fragt die Frau nach dessen Bedeutung. Sie will es ihm erklären, wenn er ihr dann auch eine Bitte erfülle. Nachdem er dies betheuert, sagt sie ihm: das jenes Bild die Liebe vorstellen solle; sie habe es darum umgedreht, weil sie nicht erspähen könne, von welcherlei Geschlecht die Liebe sei, ob Weib, Mann oder Thier; sie habe es nackend gelassen, weil sie weder ihren Namen noch Ursprung kenne. Sie bittet ihn darauf, das Bild umzukehren und ihr dreierlei zu bedeuten, wie und was Liebe sein möge, von wannen sie gekommen sei und ob sie Schaden oder Nutzen bringe. Die Auslegung dieser drei Fragen ist dann der Gegenstand des langen Gedichtes. Am Schlusse bittet er um Verzeihung, wenn er zu weit gegangen, denn gerade „wie ein anderer Thor, unweise Worte und dumme Werke treibe er, Aelblin von Eselbergk.“ Offenbar legte sich der Dichter diesen Namen nur aus Scherz bei. — Nr. 73. Ein Gedicht von Kaltenpach, welchen Dichter ich nicht kenne. Die Gedanken brächten ihm oft Sorgen, das er an manchem Morgen aufstehe und viel Gegenstände betrachte, ob er ein fremdes Gedicht machen könne. Einst sei er im Winter deshalb spazieren gegangen, allein es hätte ihn nichts erfreuen können, darum habe er sich in eine Gesellschaft begeben, in welcher er viel Frauen angetroffen. Diese hätten sich sehr gefreut und eine habe ihn gebeten, ihr zu sagen, was Liebe sei? Kaltenpach erfüllt ihren Wunsch und scheidet mit heißem Danke aus der Gesellschaft. — Nr. 85. Der Dichter kommt einst an die Kammer seiner Geliebten und höret da, wie eine Mutter ihre Tochter belehret, wie sie es mit vielen Gesellen zu gleich halten und einem nach dem andern das Geld ausziehen solle.

Nicht ohne Wichtigkeit sind die erzählenden allegorischen Minnelieder in der Hätzlerin. Sie entstanden seit der Bekanntschaft mit der classischen Literatur, welche dem ganzen wissenschaftlichen Streben der Deutschen eine neue Richtung gab, auf die Entwicklung der Prosa einen sehr großen, auf die der Poesie hingegen einen sehr geringen Einfluß ausübte. Die Gelehrten, welche größtentheils in lateinischer Sprache schrieben, blickten nur mit schiefen Augen auf die deutsche Literatur hin und so kam es, das die Poesie an innerem Gehalte wenig Nutzen aus dem Studium der Klassiker schöpfte und in formeller Hinsicht gar nichts profitierte. Seitdem fingen die Dichter jedoch an, Tugenden und Laster zu personificiren, sie schildern dieselben, wie Homer seine Götter, in menschlicher Gestalt einerschreitend, die Menschen belehrend, warnend und strafend. So wird in Nr. 18 der zweiten Abtheilung, die Frau Minne als

der Liebe Schulmeisterin eingeführt, welche einer untreuen Ritterstochter Streiche auf die Hand giebt. In Nr. 47 treten sechs Frauen auf, die Minne oder Venus, die Stätigkeit, die Liebe, die Zucht, die Tugend und die Scham. Es geht nämlich Einer auf Abenteuer aus und kommt in einen Wald, wo er auf einer blumenreichen Heide jene Frauen neben einem Zelte singen hört und tanzen sieht. Er klagt der Venus sein Liebesleid: Leib und Herz zeigten beide voll Unruhe nach Liebe, sie möge ihm rathen, wie er thun solle, um der Minne Pflicht zu gewinnen. Venus empfiehlt ihm sieben Tugenden aus dem Buche der Minne, durch welche er sein Herzleid überwinden könne vs. 213 — 220. Nachdem er den Segen der Venus empfangen, begibt er sich nach Hause. — In Nr. 54 begegnet Einer im Walde einem Manne in grauem Barte, der seit dreißig Jahren unter keinem Obdach gewesen ist und unsüßliches Leid ertragen hat, ausgesandt in die Welt von seiner Frau, der Minne, Stätigkeit zu suchen. Er sagt: der Minne Jungfrauen seien Liebe und Treue, die gut zu schauen wären, wenn Stätigkeit, die er vergebens suche, bei ihnen wären. Jener fragt: wie diese beschaffen seien. Dieser preist deren Tugenden und Gestalt. Jener gesteht dem Manne dann seine Liebe zu einer Jungfrau und fragt um Rath, wie er seine Pein enden könne. Da er aus Schüchternheit der Geliebten sich bisher nicht hatte entdecken können, so entwirft der Mann ihm einen Liebesbrief, den er auch zu besorgen verspricht, nachdem der Jüngling ihm im Fall der Erhöhung Stätigkeit angelobt hatte. — In Nr. 55 findet Einer eine Frau, welche seit sieben Jahren in abgeschnittenen Zöpfen, nur mit einem Rock bekleidet, umherirrt. Ihre nackten Füße sind von Nesseln und Dornen zerkratzt. Sie erzählt jenem, wie sie einen treuen Jüngling kalt und verächtlich behandelt habe und endlich mit demselben vor der Minne Gericht erschienen sei. Das Gericht sei von der Königin Venus und den fünf Frauen: Ehre, Treue, Stätigkeit, Sælde und Liebe gehalten worden. Sie und ihr Jüngling hätten ihre Gründe vorgetragen, sie sei aber von der Vertheidigerin jenes, der Liebe, des Unrechts überwiesen und darauf von dem Gerichte zu ihrer jetzigen Strafe verdammt worden. — Auch in Nr. 59 kommen die Frauen: Ehre, Treue, Stätigkeit und Minne personificirt vor und in Nr. 14 begegnet uns in der zweiten Hälfte des Gedichtes die Frau Ellen d. Diese findet nämlich ein unglücklicher Liebhaber, den seine Geliebte verstößt, im Walde einsam umherwandelnd. Er bleibt bei ihr. Beide erbauen sich ein Haus, Trauern genannt. Leid und Ungemach befinden sich mit unter des Hauses Obdach, Jammer und Klage wohnen Tag und Nacht im Hause, die Sorge ist der Wächter, welcher schon vor Anbruch des Tages weckt, da Sorgen und Angst zum Thore herein wollen. Dergleichen Hofgesinde verschafften den Beiden Runzeln und graue Haare. Da gehen sie Beide ohne ihr Hofgesinde spazieren, um den Gesang der Nachtigallen anzuhören. Ihnen naht eine höchst liebenswürdige Frau, die sich für die Hofmeisterin der Fürstin Minne ausgiebt und sagt, daß sie alle strafen solle, welche den Orden

der Minne schwächten. Hier schneidet das Gedicht ohne einen passenden Schluss ab. So wandeln denn solche personificirten Frauen und Männer in der Welt umher, den Menschen unter verschiedenen Gestalten, im Traume, auf der Jagd, auf Spaziergängen u. s. w. erscheinend. Ja oft findet man, das Jünglinge und Jungfrauen ausziehen, die Minne und Stätigkeit zu suchen, welche aus der menschlichen Gesellschaft in die Einsamkeit geflüchtet sind, weil sie von derselben verachtet werden. Diese allegorischen Minnelieder haben keinen großen Werth, die Allegorie erscheint in ihnen höchst armselig und unmündig, die Allegorie konnte überhaupt bei den Deutschen nicht so zu Ehren kommen, wie es bei den Engländern und Franzosen der Fall war. Doch ist nicht zu leugnen, das jene Gedichte nicht arm an Zügen wahrer Liebe, menschlicher Empfindungen überhaupt und vornemlich an Sinn für die äußere Natur sind. Zur Zeit der Reformation verschwindet dieser geringe allegorische Schmuck allmählich aus den Gedichten wieder, und je verständlicher diese werden, desto prosaischer erscheinen sie, das man zuletzt nichts als gereimte Prosa liest.

Die Handschr. der Hätzlerin enthält auch mehrere Gedichte, welche ein Liebethema zum Gegenstande haben, von denen einige im einfach erzählenden, andere im rein didaktischen Tone gehalten sind. Sie sind theils Schilderungen von den großen Schmerzen, welche die Liebe in einem Menschen verursacht, theils enthalten sie Schilderungen von dem Leichtsinne, welchen man sich gegen die Liebe und deren Trägerin, die Frauen, erlaubt, endlich auch Warnungen, das man sich hüten müsse, Liebe zu verläumdern oder zu verachten. So Nr. 1: Niemand solle über Frauen Uebles reden, da Gott alle Freude an sie gelegt habe. Dahin gehören die Gedichte Nr. 19—22, wo Einer einer Frau die verschiedenen Farben und Blätter auslegt, Nr. 30 vom Meiden, Nr. 31 vom Scheiden und Nr. 32 der Abschied. Nr. 34—41 sind Neujahrslieder, der Geliebten dargebracht. Nr. 44, 46 und 48 enthalten die Liebesklagen eines Mannes und Nr. 49 die außerordentliche Sehnsucht einer Frau. In Nr. 50 werden Kräuter beschrieben, womit Frauen ihre Männer bezaubern können. Nr. 52 schildert das Hausunglück, welches ein böses Weib herbeiführt und gibt den Rath, sie an dem ersten besten Baume aufzuhängen. Nr. 53 enthält die Beschreibung einer schönen Frau und Nr. 58 eine Reihe von Regeln, welche in der Liebe anzuwenden sind.

Ich füge hieran die übrigen didaktischen Lieder der zweiten Abtheilung, welche verschiedenen Inhaltes sind. Die Gedichte Nr. 12 und 13 sind reich an den treffendsten Lebensansichten und an Urtheilen über den Lauf der Welt. Jenes lehrt, das die Welt eine jede Sache verdreht, man mag sich benennen, wie man will, der böse Leumund legt es anders aus; dieses behandelt dasselbe Thema, nur das hier auch die körperlichen Gebrechen ihren Spott finden. In Nr. 43 lehrt Peter Suchenwirt, welchen Nachtheil das Spiel mit sich bringt. In Nr. 60 streiten sich der Monat Mai und August um den Vorzug vor einander. Nr. 62 giebt Dem-

jenigen Lehren, welcher Ritter werden will. In Nr. 71 werden die Anstandsregeln aufgestellt, welche man bei Tische beobachten muss. Endlich kommen hierzu noch die Gedichte aus Freidanks Bescheidenheit, Nr. 77—80, welche vom Wucher, vom Trinken, vom Spiele und vom Tode handeln. Nr. 81 ist ein Quodlibet von Sprüchen aus dem Freidank, ohne allen inneren Zusammenhang. Ein wirkliches Quodlibet, wie sie damals aufkamen, ist das Gedicht Nr. 42, das als solches Unsinn und Unverständlichkeit auf der Stirn trägt, wie schon der Titel kund gibt: eine abenteuerliche Rede, welche von dem Einen zu dem Andern fällt.

Jener Peter Suchenwirt war ein fahrender Ritter in Oesterreich, ein Freund und Landsmann Teichners und lebte zu E. des 14ten Jahrh. Eine vorzügliche Ausgabe seiner Gedichte besorgte Primisser 1827. Aus dem Gedichte Nr. 43 erhellt, dass er ein scharfer Sittenprediger war, seine Bemerkungen über den Nachtheil des Spiels sind oft treffend und schlagend. Zugleich erkennen wir aus diesem Gedichte, wie verbreitet damals das Würfelspiel gewesen sein mag, wie pestartig es auf die Menschen einwirkte und wie selbst die Priester, die er hart mitnimmt, sich nicht scheuten, ohne Schaam vom Altar weg die Würfel in die Hand zu nehmen. Lächerlich und störend ist für uns das Ende, wo er die verschiedenen Augen auf den Würfeln vom moralisch-theologischen Standpunkte auslegt. Bekannt ist sein Lied auf die Schlacht von Sempach, welches neuerdings auch Herzog in seiner Literaturgesch. S. 187 wieder hat abdrucken lassen. Suchenwirts Gedichte sind gehaltreicher und lebendiger, als die Teichners. Uebrigens vergl. man über ihn Gerwinus Literaturgesch. Th. II. S. 187.

Heinrich der Teichner war ein höchst fruchtbarer didaktischer Dichter, lebend in der zweiten Hälfte des 14ten Jahrh. meist zu Wien. Er soll an 300 Spruchgedichte verfasst haben, die reich an Menschen- und Weltkenntniß überhaupt sind und in der Form denen des Strickers ähneln, vergl. Docens Misc. Bd. II S. 228. Die Hätzlerin hat zwei Gedichte von ihm, Nr. 3 und Nr. 28 der zweiten Abtheilung. Dafs Nr. 3 vom Teichner ist, ersieht man aus von der Hagens Grundrißs S. 411, wo aus einer Weimarer Handschrift, welche vermischte Gedichte aus dem 15ten Jahrh. enthält, zwei Gedichte Teichners citirt werden a) ein Spruch von dem maler, b) ein Spruch von der welt lauf. Letzteres endet: also redt der Teichner! Unstreitig haben auch die Gedichte Nr. 3 und 28 viel Aehnlichkeit mit einander. Jenes zeigt, wie die Männer sich gern der Vergünstigungen ehrbarer Frauen rühmen; die Frauen denken, die Männer hielten dergleichen geheim; in Kürze wissen es aber mehrere und die Frau kommt dann in Leid. Dieses schildert, wie leichtgläubig die Männer sind, welche aus der unscheinbarsten und gleichgültigsten Handlung einer Frau schliesen, dieselbe sei in sie verliebt; wie jene dann auf Ritterthaten ausgehen und bei ihrer Rückkehr den Frauen deshalb hart zusetzen und um deren Liebe buhlen, obschon dieselben daran gar nicht gedacht haben. Beide Gedichte zeigen von keiner grossen dichterischen Auf-

fassung, ihnen mangelt Gedankenreichthum, Schärfe der Auffassung und geistigen Combination eben so, als gefällige Darstellung. Teichner zeigt sich übrigens nicht als ein grosser Freund hoher Herren, ist jedoch ein zu gemüthlicher Beschauer des Weltlaufes, als dafs er deren Gebrechen als ein echter Satyriker mit scharfer Geißel hätte aufdecken können. Tref-fend urtheilt Gervinus über ihn Th. II, S. 181.

In einer so traurigen Zeit, wie die damalige war, strebte die Dicht-kunst vor Allem dahin, den sittlichen und gesellschaftlichen Zustand zu läutern. Es war ja kein Stand von dem Krebschaden der Sittenlosigkeit frei; am fühlbarsten war dies unter den Priestern, die deshalb auch kei-neswegs von den Moralisten geschont werden. Die Moral spielt eine gro-ße Rolle in der Dichtkunst jener Zeit. Da nun bei den Spaltungen der Gesellschaft in eine Menge kleiner Corporationen, bei den noch nicht aus-geglichenen Kämpfen der Gegensätze zwischen dem Alten und dem Neuen, in dem Gähren, Hin- und Herwogen Zeit und Sinn für grössere Dich-tungen gebrachen, ergriff die Menge um so begieriger kleinere Gedichte, die nicht viel Zeit raubten, die leicht faßlich waren und die einen zeit-gemäßen, praktischen Werth hatten. Kein Wunder, dafs ein zahlloses Heer kurzer Sprüche in Umlauf kamen, dafs der Freidank, die Leh-ren Cato's und die Rathschläge des Aristoteles wiederholt hervorge-sucht und modernisirt wurden.

Dafs Freidanks Bescheidenheit vom J. 1229 Jahrhunderte hin-durch Lieblingsgedicht des deutschen Volkes war und namentlich im 16ten Jahr. eine reisend schnelle Verbreitung erlangte, ist allbekannt. Einen tüchtigeren Herausgeber, als W. Grimm, konnte das Gedicht nicht finden. Ich habe das in der Hätzlerin aus Freidanks Werken Stehende nur des-wegen aufgenommen, um zu zeigen, wie verdorben im 15ten Jahr. die Handschriften Freidanks waren und wie bunt durcheinander die einzelnen Verse von den Abschreibern geworfen wurden. Dergleichen Auszüge aus Freidank finden sich in mehreren Handschriften, s. Grimms Vrid. VII; vergl. Eschenburgs Denkmäler S. 249, Lafsbergs Liedersaal und Gesch. des deutschen Kirchenliedes S. 134. 136.

In nicht minderm Ansehen standen zu jener Zeit die Sittensprü- che des angeblichen Dionysius Cato. Zu Hagens Verzeichniß der vor-handenen Handschr. (cf. S. 396 — 399) kann man neuerdings noch sehr viele hinzufügen. Der Cato im Koloczaer Codex, welcher im 1sten B. S. XI Nro. 5 angeführt wird, enthält 584 Vss.; s. auch Graffs Diut. Bd. II, S. 65. Hoffmann theilt in den Aلد. Blättern Bd. II, H. 1, S. 18—32 aus der Melker Hdschr. R. 18, S. 271—293, Nro. 48 einen Cato von 580 Vss. mit. Karl Greith im spicilegium Vaticanum S. 63 sagt, dafs sich in einer Pergdschr. der Strickerschen moralischen Gedichte auch die sententiae Catonis morales auf Bl. 13 befänden. Ihm zufolge hat Box-horn (s. Vignol. Marville Miscellan. Tom. I. p. 56) gründlich nachge-wiesen, dafs diese Schrift weder dem Dionysius Cato, noch dem Seneca oder Ausonius, sondern dem Zeitalter des Kaiser Valentinian IV., der



455 starb, angehöre. Sie erhielt den Namen Cato ihres moral. stoischen Inhaltes wegen. Es giebt davon angelsächsische Paraphrasen und mehrere spätere englische Bearbeitungen, cf. Warton history of the english Poetry T. II, p. 165; auch französische Bearbeitungen sind vorhanden. Wie wenig die vorhandenen deutschen Hdschr. übereinstimmen, kann man aus den bereits vorhandenen Abdrücken erkennen. Die Hdschr. der Hätzlerin stimmt nur von Vs. 30—120 und zu Ende mit dem Cato in Eschenburgs Denkmälern S. 283—294, welche Hdschr. älter ist, einigermaßen überein.

Ich führe hier noch die Priameln an, die nicht alle neu sind. Eschenburg gab uns deren ein Paar in seinen Denkmälern S. 394—426 und Erlach Bd. I, Liefrg. 2, S. 215 entlehnte aus einer Hdschr. der herz. Wolfenbüttl. Biblioth. 30 Stück aus d. E. des 15ten Jahrh. von 72 dasselbst befindlichen. Eine gewisse Eintönigkeit ist vielen Priameln nicht abzusprechen, aber dennoch wird eine lange Erwartung durch einen lehrreichen Aufschluß befriedigt. Näheres finden wir in Lessings Schriften Th. 29, S. 492, im deutschen Merkur (von Herder) 1782. August S. 169 und in Eschenburgs Bragur II, 332. In der Hätzlerin finden wir noch neben den Priameln eine Menge epigrammartiger Denksprüche. Statuirt man die Entwicklung des einen aus dem andern, so ist die Entwicklungsperiode schon weit früher zu setzen. Wie verschiedenartig der Text der Priameln ist, kann man aus der Vergleichung der 31sten in der Hätzlerin und der 27sten im Erlach Th. I, S. 223 sehen, welche in letzterem Buche modernisirt also heißt:

wie lieb, wie schön, wie zart, wie frei,

wie heimlich deine frau dir sey,

was dir zu leib und ere gaht,

das sag ihr nicht, das ist mein rath.

Was Frauen wissen, ist behalten und verschlossen,

als der ein wasser in ein lieb hat gegoffen.

Die Hätzlerin bietet auch mehrere Lobgedichte auf die Maria dar, als Nro. 125, 126, 128, 129, 131 in der ersten Abtheilung, sämmtlich von Muskatblüt gedichtet, und Nro. 66 von dem Mönch von Salzburg und Nro. 84 in der zweiten Abtheilung. Die Mariaverehrung tauchte im 15ten Jahrh. nochmals empor mit allen alten enbrüstigen und abergläubischen Ansichten. Wie weit sich diese Frömmelci des Mariacultus zu E. dieses Jahrh. erstreckte, ersieht man aus den Statuten des bekannten Rosenkranzordens und der Bruderschaft der St. Ursula, deren Glieder zu Ehren der 11000 Jungfrauen jährlich 11000 Vater Unser und Ave Maria herbeten mußten. Da man die keusche Jungfrau Maria als die wichtigste Vorbitterin bei Gott und Jesu hielt, ja deren Verehrung der Gottes und ihres Sohnes selbst gleich stellte; so beschäftigten sich die geistlichen Lieder jener Zeit vorzugsweise nur mit ihr. Man erschöpfte sich in Anpreisungen ihrer inneren und äußeren Vollkommenheiten, denn sie gebar ohne Befleckung der Keuschheit und Unschuld den Heiland der Welt und führte trotz vieler Leiden das makelloseste Leben. Geistlichen und

Mönchen lag viel daran, die alten kirchlich dogmatischen Streitigkeiten mit allen kleinlichen und wahrhaft trivialen Spitzfindigkeiten als Gegenmittel für die vielfach und weit und breit aufsteigende Aufklärung und Geistesbildung wieder aufzuwärmen und aufzutischen. Die Dominikaner namentlich führten dies im 16ten Jahrh. bis zum Skandal. Es ist demnach kein Wunder, daß wir in den geistlichen Gedichten jener Zeit die höchsten und schwierigsten Probleme der Religion überhaupt, vorzugsweise aber die der scholastischen Dogmatik behandelt finden und dies in einer übertrieben gedrechselten Form neben sprachlicher Barbarei. Da stoßen wir nicht nur auf Auslegungen der Psalmen, Evangelien, der johanneischen Visionen und der darin vorkommenden Prophezeihungen und Wunder, sondern auf alle kirchlichen Streitfragen, welche die Dreifaltigkeit, den Heiland insbesondere, die Maria, die Erbsünde, das jüngste Gericht und andere orthodoxe, ja selbst mystische Grübelceien betreffen. Die Dichter bedienten sich dabei der pomphaftesten und lächerlichsten Ausdrücke, Wendungen, Gleichnisse und Allegorien, welche sich nicht nur oft wiederholen, sondern oft auch ganz dunkel und unverständlich sind.

Ich darf den Muskatblüt, der in der ersten Hälfte des 15ten Jahrh. lebte, von dem man jedoch nicht mit Bestimmtheit weiß, ob er wirklich so geheissen hat, wohl unbedingt, zu Folge seiner Leistungen, zu den bessern Dichtern jener Zeit rechnen, und doch ist es für mich peinlich, zu lesen, wie er schon sich abmüht und abmartert, Ausdrücke und Vergleichen zu finden, die Maria bezeichnend und würdig zu besingen, besonders was ihre Gestalt, ihre Sitten, Tugenden (Reinheit, Keuschheit), Leiden, Wunder und Gnadenbezeugungen betrifft. Wie abgeschmackt ist es, wenn er von der Maria sagt, sie sei eine Lade, in der Gott selber innen wohne, die Gerte Aaronis, Ezechielis Pforte, eine wohldurchleuchtete Fackel, eine keusche Arche, ein tiefer Teich, ein Myrrhensafs, ein keusches Monstranzenglas, eine Zelle und Ostersonne, ein Gnadenstengel in Gottes Hag, wenn er ihren Leib mit einem Sarg oder Schloß vergleicht und was dergleichen mehr vorkommt. Noch exquisiter war er aber in Anpreisung ihrer Wunderkraft und ihrer Gnadenspenden. Wie sehr Muskatblüts Dichtung auf das religiöse Element gerichtet war, ersieht man aus von der Hagens Grundrißs S. 515. Das daselbst unter Nro. 2 vorkommende Gedicht „das geistliche Ackerwerk“ ist wahrscheinlich ein und dasselbe mit dem in der Hätzlerin Nro. 310. In Nro. 392 der Vatikan. Bibl. sind 10 Lieder von ihm, vergl. Adelung II, S. 304; Kobersteins Grundrißs, 3te Aufl. S. 289. Viele seiner Gedichte stehen in Myllis Lustgarten, übersetzt von Lycosthenes Psellionorus, Straßsb. 1621, 8. In Muskatblüts Liedern auf Minne und Natur wehet ein lebendiger und kräftiger Geist, herrscht vor anmuthige Naivität und Leichtigkeit der Sprache; sie gehören zu den besten jener Zeit. Ueberraschend ist die kerngesunde Auffassung der äußern Natur, überraschend der Reichthum an treffenden Bildern. Allein seine Marialieder haben eben sowohl wegen ihres unbeneidenswerthen Stoffes, als wegen der künstlichen Ziererei und Gesuchtheit des Verses, wie

des Reimes, jenes naturfrische Colorit verloren. Sie sind Producte einer Poesie, die sich abmartert, der verkehrten Richtung der Zeit zu fröhnen und zu genügen. In formeller Hinsicht betrachtet man Muskatblüts Gedichte als Vermittler der Vorzeit mit dem späteren pedantischen Meistergesange. Bei den Meistersängern standen sie in nicht geringem Ansehen, vergl. Gervinus Literaturgesch. Th. II, S. 179. Das religiöse Element erreichte in den Gedichten des 16ten Jahrh. seinen eigentlichen Höhepunkt, wo die Meistersänger in den öffentlichen Singschulen zwar den scholastischen Dogmenkram, sowie auch das Mystische fallen ließen, aber fast nur biblische Gegenstände behandeln durften, da es nur unter dem einleitenden Freisingen erlaubt war, züchtige weltliche Begebenheiten nebst moralischen Sprüchen zu singen. Wie schon in Muskatblüts religiösen Gedichten der grösste Werth aufs Formelle zu legen ist, so noch mehr bei den übrigen und späteren Dichtern, denen weniger der Inhalt, als die gekünstelten Versmaße und spielenden Reimarten am Herzen lagen, zumal in den Meisterschulen der musikalische Vortrag ein so großes Uebergewicht behauptete. Dieses Streben nach einer gewissen formellen Vorzüglichkeit, welches auch bei Oswald von Wolkenstein hervortritt, ist beachtungswerth als Uebergang zur neueren Zeit.

Das Lobgedicht des Mönchs von Salzburg Nro. 66 ist noch unerschöpflicher im Lobe Maria's, als die Lieder Muskatblüts; zudem tritt das biblische Element und namentlich das alttestamentliche weit stärker hervor. Jener Mönch von Salzburg war Priester zu Freiburg, trat im J. 1445 in das Johanniterkloster zu Straßburg und gehört zu den ältesten bekannten Dichtern, welche lateinische Hymnen nachbildeten und ins Deutsche übertrugen, vergl. Mafsmann in von Aufsefs Anzeiger 1832, Sp. 41 ff., Koberstein S. 300. Der Kolmarer Codex und Cod. 356 der Vatik. enthalten Gedichte von ihm, der letztere sein sogenanntes A. B. C. vergl. Hagens Grundr. S. 502 u. 499. Die Hätzlerin hat von ihm namhaft ein Gedicht von dem heiligen Geist Nro. 63, von der heiligen Dreifaltigkeit Nro. 65 und von den sieben Tagzeiten Nro. 83, welche in materieller und formeller Hinsicht jene vorher erwähnten Zeitmängel an sich tragen. Uebrigens glaube ich, daß auch Nro. 64 von dem heiligen Frohleichnam Christi, Nro. 82 von den großen Hauptsünden und Nro. 84 eine Tagzeit unserer Frauen den Mönch von Salzburg zum Verfasser haben, nicht nur weil sie in der Hdschr. neben den Gedichten desselben stehen, sondern vorzüglich deswegen, weil sie in innerer und äußerer Beziehung ganz mit denselben übereinstimmen.

In den meisten dieser Gedichte kommen nicht nur einzelne lateinische Wörter, sondern sogar mehrere lateinische Verszeilen vor, ebenfalls eine Eigenheit jener Zeit, durch welche man den Werth eines Gedichtes zu erhöhen, wenigstens den Lobpreisungen, für die man nicht mehr genug passende und epochemachende deutsche Wendungen hatte, den Stempel der Heiligkeit aufzudrücken glaubte.

Markirt tritt in diesem Jahrh. das Trinklied hervor. Die Hätzlerin

hat zwei, beide in der ersten Abtheilung stehend. Das Weinlied Nro. 85 „wein, wein von dem rein“, welches schon Wackernagel aus der Hätzlerin mitgetheilt hat, entwickelt ein behendiges Leben, welches nicht bloß in der schnellen Aufeinanderfolge der Reime liegt, sondern auch in dem Reichthum der Gedanken und in der Kraft der Worte. Weit origineller ist freilich das Frefslied von Neidhart Nro. 91, allein da es kein Originalgedicht jenes Jahrhunderts ist, so kann es auch kein Zeugniß für die Richtung in diesem Genre abgeben. Wie der Trinker durch die Wirkung des Weins nach und nach lebendig, ja ausgelassen toll wird, so steigt auch hier das Treiben des Gelages zusehends. Ich läugne nicht, daß ich Neidharts Lieder immer mit wahren Interesse gelesen habe. Wußte je einer das Leben und Treiben der niederen Volksklassen mit allen charakterisirenden Merkmalen aufzufassen, so war er es. Er ist eine derbe, kernige, altdeutsche Natur, welcher der weiche sentimentale Ton des Minneliedes nicht zusagte, die diesen sogar verspottete und in Gebung von Schwänken die schärfsten Contraste aufstellte. Gefiel er sich auch in Uebertreibungen und scharfem Pointiren, so liegt doch unverkennbar eben darin ein großes Talent, die Gegensätze eines oft bizarren Volkslebens eminent hervortreten zu lassen. Von der Hagen giebt, wie er mir sagte, in seiner Ausgabe der Minnelieder noch einen älteren Text von Neidharts Gefresse, was um so dankbarer ist, da viele Lieder Neidharts nur noch in den Bearbeitungen späterer Jahrhunderte vorhanden sind. Man sieht daraus aber, daß seine Schwänke lange unter dem Volke fortlebten. Die meisten finden wir in Benecke's Beiträgen Th. I, S. 303—454, vergl. auch Hagens Grundr. S. 473, 492 u. 514.

Dem Schwanke nahe stehen noch zwei andere Gedichte der zweiten Abtheilung, nämlich Nro. 72 und 76. In jenem, wo ein nicht mehr junger Mann einer Grasmagd die Kur schneidet, stößt man auf obscöne Reden und Handlungen. Der Verfasser ist Hermann von Sachsenheim, der 1458 starb, und noch im 90sten Jahre den goldenen Tempel dichtete, von dem auch die Mörin, ein allegorisches Gedicht von der Minne herührt, das auch in Bechsteins Handschrift vorn an steht. Vergl. über ihn Hagen S. 451 und 427. Der Name Herman von Sachsenhayn steht nicht unmittelbar vor dem 72sten Gedichte, sondern oben auf dem Blatte vor den Versen 209—218 des 71sten Gedichtes, welche aus Versen an dieses Gedicht angereiht sind, jedoch ein für sich bestehendes Ganze bilden. Da er nur in hohem Alter dichtete, paßt auch der Anfang der Grasmetze ganz auf ihn: „wie wol das ich nit iung bin“. Das Gedicht Nro. 76 hat den Hans Rosenplüt zum Verfasser, von welchem auch Nro. 85 herrührte. Der Inhalt der Erzählung ist nicht ohne Interesse. Der Knecht eines Reichen buhlt um die Gunst seiner Herrin und findet Erhörung. Sie führt ihn in ihre Kammer und steckt ihn unter das Bett. Als darauf die andere Ehehälfte sich zur Ruhe begiebt, so erzählt sie, daß der Knecht um ihre Liebe gebuhlt und sie diesen Abend in den Garten bestellt habe. Sie rathet darauf ihrem Manne, er solle ihre Kleider anzichen, in

den Garten gehen und den Knecht, wenn er käme, tüchtig durchprügeln. Der Herr thut dies. Kaum hatte er sich entfernt, so ruft die Frau den Knecht unter dem Bette hervor, damit er den ungeschnittenen Acker abschneiden solle, wozu sich denn dieser auch nicht lange bitten läßt. Darauf giebt sie ihm einen Prügel, mit welchem er in den Garten geht und seinen Herrn tüchtig durchprügelt, indem er sagt, er habe die Treue seiner Herrin nur auf die Probe stellen wollen. Der Herr, welcher den Schlägen kaum entrinnt, erzählt der Frau sein Abenteuer und dankt zuletzt Gott, daß er einen so treuen Diener hat. Rosenplüts Erzählungen und Schwänke, und vorzüglich seine Fastnachtsspiele, durch welche er eine große Berühmtheit erlangte, sind nicht frei von derben, ja zotigen Worten, Ausdrücken und Wendungen. Er scheint sich in solchen Stoffen am liebsten bewegt zu haben und ward so ein entschiedener Beförderer des Volksgesanges. Ihm gefällt namentlich das bürgerliche Element, dem Suchenwirt und Teichner ferner stehen, und er nimmt auch die Partie des Bürgerstandes, sobald er diesen in Beziehung zum Ritterstande stellt. Auf der Bahn, welche er zum Volksgesang brach, folgte ihm am würdigsten Hans Sachs.

Ein echter Schwank ist das Gedicht von „Mayr Betzen“ Nro. 67. Es enthält die Beschreibung einer Bauernhochzeit und ist ganz im Geiste Neidharts gehalten. Interessant ist namentlich darin die Copulirung des jungen Ehepaares, die Gefräßigkeit der habgierigen Hochzeitsgäste, die Schilderung der von diesen dargebrachten Hochzeitsgeschenke, des Tanzes und der zuletzt entstehenden blutigen Prügelei. Hat das Gedicht auch keinen poetischen Werth, so ist es doch reich an originellen Zügen des Bauernlebens.

Das Gedicht von den sieben größten Freuden Nro. 69 möchte ich am geeignetsten hier anreihen. Nachdem der Dichter den Vorzug des jungen Weines vor dem alten zur Einleitung benutzt, erzählt er, wie er einst auf einem Spaziergange Sieben um ein Feuer sitzend angetroffen habe, welche ihn genöthigt, Wein mitzutrinken. Als die Köpfe erhitzt waren, kamen sie überein, ein Jeder solle sagen, was seine größte Freude sei. Dies geschieht. Der Erste preist das Essen als seine höchste an, der Zweite das Trinken, der Dritte das Minnespiel, der Vierte der Wirt das Scheißen, der Fünfte das Seichen, der Sechste das Schlafen, der Siebente endlich das Baden. Zuletzt fragen sie den Dichter, welcher von den sieben Freuden er den Vorzug gebe. Dieser antwortet: das thäte er gern; er möchte keine entbehren! Die Schilderung jener zwei, freilich menschlichen, aber grob sinnlichen Freuden abgerechnet, trägt diese schwankartige Erzählung viel Wahres und Eigenthümliches an sich, welches eine Wirkung auf die Leser nicht verfehlen kann. Auch in dem Gemeinen kann ein Reiz liegen, der um so wirkender ist, je zarter und delikater jenes vorgetragen wird. Pflicht der Dichtung bleibt es jedoch, dergleichen Schmarotzerpflanzen nicht aufkommen zu lassen.

Ein Epos oder ein historisches Volkslied bietet die Handschrift nicht

dar. Die Wirren in Deutschland waren für diese Gattung der Poesie nicht günstig. Großthaten und gewaltige Schläge geschahen nur an den Grenzen und im Auslande, mit welchem letzteren ein enger Connex nicht Statt fand. Auch geschah es erst nach den Schlachten bei Sempach und Näfels, daß das deutsche Volkslied von der ritterlichen Poesie aus zu größerer Selbstständigkeit und Abgesonderung gelangte. Es mußte immer mehr festen Fuß gewinnen, je mehr die gedrückten Bauern ihre Würde und Kraft fühlen und schätzen lernten, je glühender ihr Sinn für Gut und Vaterland wurde und je mehr ein kerniger deutscher Geist zurückkehrte. An der Politik nahmen die Dichter wenig Antheil. Die Hätzlerin bietet nur ein eigentlich politisches Lied dar, Nro. 29 erst. Abth., welches man als einen höchst schätzbaren Beitrag zu den Kämpfen des aristokratischen und demokratischen Princips, des Adels und der Bürger betrachten kann. Ueber diesen Krieg der Fürsten und Städte stehen in Hormayrs Archiv Jahrg. 1832, S. 27 beachtungswerthe Notizen. Der Dichter sagt: der Böse habe den Samen der Zwietracht ausgesät, die hochfärtigen Stände vertrieben den Adel und feindeten die Geistlichkeit an. Sie nannten sich das römische Reich und wären doch nur Bauern, welche hinter der Thüre stehen müßten, sobald die Fürsten hervorträten. Trompeten und Pfeifen habe ihnen König Sigismund erlaubt, welche doch nur dem Adel zukämen, Bürger und Bauern übermüthig gemacht hätten. Jetzt, fährt er fort, tragen sie Marder-, früher höchstens Fuchsfelle, damals stanken ihnen auch die Stiefeln noch. Auch ihre Weiber tragen gleich den adligen Frauen Kleider mit Härmelin verbrämt. Klöster und Kirchen haben sie geplündert und zerstört, selbst das heilige Sakrament haben sie nicht geschont. Am Aergsten geschah dies in der Böhmen Land. Interessant ist, nachdem die Fürsten, welche für den Glauben gegen die Städte das Schwert zogen, genannt sind, der Vers:

Augsburg hat ain weifen rat!  
 Das brüft man an ir kecken tat  
 Mit singen, tichten und claffen.  
 Sy hand gemacht ain fingschul  
 Vnd setzen oben uf den flul,  
 Wer übel redt von paffen.

Die Meisterschulen zu Augsburg und Nürnberg entstanden im 15ten Jahr. Das Gedicht scheint von einem Geistlichen herzurühren, dem es ein großes Herzleid ist, daß die Bürger, welche er Bauern schimpft, über den Adel obsiegen, weshalb er auch am Schlusse deren Verderben wünscht:

gelück bestand dem adel bey,  
 verpewt den pawern ir gefchray!  
 wunfeh ich von ganzem herzen,  
 das sy sich vor dem adel schmiegen  
 vnd nicht gewynnen an den krieggen,  
 dann rew, laid vnd schmerzen.

Auch Suchenwirt besang den Krieg des Adels mit den Reichsstädten, s. Primissers Ausgabe Nro. 37. Bemerken will ich hierbei, daß die Demokratie in Nürnberg 1349 durch den Geißbart und Pfauentritt und in Augsburg nach dem Mißlingen von 1303, 1352 und 1368 durch den witzigen Weber Johannes Weifs die Oberhand erhielt. Obschon Karl IV. die alten Geschlechter wieder einsetzte, saßen doch nach wenigen Jahren die Handwerker wieder im Rathe. Am meisten eiferten gegen das Auftauchen der Städte Priester und Sittenprediger.

In welchem traurigen Zustande sich damals das Reich befand, ergiebt sich aus der zweiten Hälfte des herrlichen Liedes Nro. 28, wo Frau Ehre sagt: daß die Geistlichen sie nicht mehr achteten, daß der Adel Schande für Ehre halte, daß selbst die Gemeine sich von ihr abgewandt habe. Von dem Treiben der Welt sagt sie: diese gehe auf schnöden Pfaden, achte Gottes Gebote wenig mehr, zu nichte sei die rechte Ordnung. Einer betrüge den Andern. Unrecht überwinde das Recht, welches feil sei. Falsches Geld, Wucher, Habgier, Hochfart, Meineide, Ehebrechen seien allgemein, Rauben und Plündern thue man ungestört. Nach Vs. 195 ist Jörig Schilher der Verfasser des Gedichtes, es ist eins der schönsten der Sammlung. Sein Name Jörg Schilher oder Schiller kommt in mehreren Vatik. Handschr. vor, z. B. in Nro. 680, s. Hagen S. 499 u. 500. In Nro. 392 sind 18 Gedichte in Tönen Muskatblüts, des Mönchs von Salzburg, Jörg Schilhers u. A., wo unter Nro. 14 „Jörg schilcher ray“ u. Nro. 15 „Jörg schilhers mayenweis“ erwähnt sind. Vergleiche über ihn N. lit. Anz. 1807. Nro. 47, Sp. 742 u. 1808. Nro. 7, Sp. 100.

Ich habe den Text der Handschr. mit wenigen Veränderungen treu wiedergegeben und glaube, nicht Unrecht gehandelt zu haben. Seit der Mitte des 14ten Jahrh., wo die Poesie anfieng aus den höheren Kreisen in die niederen hinabzusteigen, wo sie nach und nach Allgemeingut der Menge zu werden anfieng, tritt eine Verwilderung in der hochdeutschen Schriftsprache ein, die selbst unser Newton Grimm wegen ihrer Regellosigkeit für die Grammatik aufgab. Wenn auch die Einwirkung der niederdeutschen Mundart auf die hochdeutsche, was bei dem reger werdenden Verkehr zwischen dem Norden und Süden unvermeidlich war, den Grundcharakter der hochdeutschen nicht aufhob, erlitt die letztere doch in sich selbst eine Revolution, indem eine fast allein herrschende Mundart, wie es im 13ten Jahrh. der Fall war, aufhörte Schriftsprache zu sein. Da in der Poesie weder ein Stand, noch eine Stadt, oder ein Land von nun an den Ton angab, drängten sich die verschiedenen Mundarten deutscher Zunge in dieselbe hinein, so daß seit dieser Mischung und Wechselwirkung ein Schwanken im Sprachgebrauch vorherrschend wird, bei welchem die früher anwendbaren Regeln unstatthaft werden und von einer grammatischen Festigkeit und Einheit nicht die Rede ist. Ich versuchte es, den Text der Hätzlerin, welchem überdies ein großer Vorzug vor anderen Handschriften jener Zeit gebührt, auf die Regeln der mittelhochdeutschen Grammatik zu reduciren, sah aber, daß die Gedichte dadurch

ein ganz neues Gewand erhielten und äusserlich den Charakter ihrer Zeit verloren. Bei der Ungleichförmigkeit im Gebrauch der Buchstaben eben so, als der organischen Kürzen und Längen in den Wurzeln der Wörter, bei dem Zusammenfallen ursprünglich ganz verschiedener Wortformen, bei der Willkür in den Ableitungen und Flexionen, namentlich bei den harten Abschleifungen der Endungen und bei den willkürlichen Uebergängen und Modulationen in den verschiedenen Declinationen und Conjugationen, ist es nicht möglich, den Text auf eine grammatische Einheit zu reduciren, man gäbe ihm denn ein ganz neues Gewand. Eine neue, nicht geringe Schwierigkeit gewährt die Verbesserung der Reime, bei denen, nachdem sie schon durch den Verlust der Kürzen in den Wurzeln mehrsilbiger Wörter gegen früher eine hauptsächlichliche Veränderung erlitten haben, ein grosses Schwanken im Gebrauch der mehrsilbigen Wörter eintritt, bei denen namentlich die Vocale oft unbarmherzig umgeändert werden, bei denen Zusammenziehungen und Verstümmelungen, Ausdehnungen und Anflickereien aller Art willkürlich stattfinden, bei denen endlich oft nichts als Assonanz sichtbar ist, unpassende Reime heraufzubeschwören. Ich liess demnach den Text unverändert und bereue es nicht. Eins hätte ich thun können, unnöthig gehäufte Consonanzen herauszuwerfen, da ich aber merkte, dass durch Verdoppelung der Consonanzen hier und da der Tonwerth einer Sylbe bestimmt werden sollte, erlaubte ich mir auch in dieser Beziehung wenig Freiheiten.

Die Hätzlerin bietet Stoff genug zu Untersuchungen dar, in wie fern die Sprache ausartete. Wie wünschenswerth wären recht viele solcher Abhandlungen, wie die Kobersteins über die Sprache des österreichischen Dichters P. Suchenwirt, Naumburg 1828, 4. Grimms Worte in der Vorrede zu seiner Grammatik S. XI, in Programmen die grammatischen Studien über die vorzüglichsten Schriften jenes Jahrhunderts niederzulegen, möchten einer ersteren Beachtung werth sein. Die mittelhochdeutschen Gesetze der Dreigliedrigkeit im Bau der Strophen leuchten fast überall noch getreu vor, entarteter erscheint der Gebrauch des alten Verses von vier Hebungen in den nicht strophischen Gedichten; doch trotz der Entartung sind die alten Grundgesetze der Regelmässigkeit noch nicht so verwischt, wie es später geschah, wo eine bloße Sylbenzählung ohne Beachtung des Tonwerthes Statt fand.

Ich gab dem Texte ein Wörterbuch bei, um diese Sammlung auch dem Laien zugänglicher zu machen. Nicht zu vermeiden war es, dass ich hierbei Bekanntes aufnahm, doch wird man auf manchen eigenthümlichen Gebrauch der einzelnen Wörter stossen, den man bis jetzt noch nicht kannte. Von grosser Schwierigkeit war es für mich, in dem Wörterbuche eine gewisse sprachliche Regelmässigkeit eintreten zu lassen. Wer die Entartung der Schriftsprache in diesem Jahrh. kennt und wer je lexikalische Arbeiten unternommen hat, wird mir darin beistimmen. Anfangs hatte ich das Wörterbuch ganz nach den Regeln des mittelhochdeutschen Sprachgebrauchs ausgearbeitet. Mein Freund, der durch seine Ausgabe deutscher



Predigten bekannt gewordene Dr. Leyser machte mich darauf aufmerksam, wie weit nützlicher und brauchbarer ein Wörterbuch im Sinne und im Geist der Handschrift sei. Ich unterzog mich demnach der mühsamen Arbeit aufs Neue und bildete mir einige nothwendige Regeln, um die Differenzen unter eine Einheit zu bringen. Wie weit mir der Versuch gelungen ist, überlasse ich Andern zur Beurtheilung; ich habe mich nicht gescheut, meine überstandenen Mühen offen an den Tag zu legen und würde gern ausführlicher geworden sein, wenn ich des Raumes wegen hätte weiter gehen können. Dankbar muß ich hierbei noch anerkennen, daß Herr Ad. Ziemann, welcher die Correctur übernommen hatte, wie man bemerken wird, Wörter, die mir unbekannt waren, bereitwillig erläutert hat.

Als bereits der Text der Lieder gedruckt war, empfing ich von zwei Seiten Beiträge zur Hätzlerin. Durch meinen Hrn. Verleger erhielt ich von Herrn Franz Pfeiffer 11 Abschriften von Gedichten aus der zweiten Abtheilung der Hätzlerin, welche derselbe aus Münchner Handschriften genommen hat. So dankbar ich dafür auch bin, zur Textberichtigung kamen diese Beiträge jedoch eines Theils zu spät, andern Theils fand ich sie für meinen Zweck unbrauchbar. Der Text der Münchner Handschriften weicht nämlich, abgesehen von aller Orthographie, von dem der Hätzlerin so gewaltig ab, daß ich fast Zeile für Zeile wieder hätte müssen abdrucken lassen. Man sieht daraus, die Gedichte jener Zeit wurden von den Abschreibern oder Dichterlingen völlig paraphrasirt. Zum Theil mögen ältere Texte zum Grunde liegen, meist gaben vielleicht genannte Dichterlinge dergleichen Paraphrasen für eigene Produkte aus. Bedauern muß ich es insofern, daß diese Münchner Abschriften mir später zukamen, weil ein Paar derselben zu Folge der Schreibart ältern Ursprungs als die meinigen sind. Zur Beweisführung der Textverschiedenheit in den verschiedenen Handschriften habe ich nachstehendes Gedicht abdrucken lassen. Nur die Kürze desselben bestimmte mich zur Wahl desselben, denn dem Inhalte nach ist es gerade eins der schwächsten. Bemerken will ich hierbei noch, daß die übrigen Gedichte fast noch mehr disharmoniren. Den Text des Cod. Palat. 341. stelle ich voran, weil er älter als der des Cod. Palat. 384. und als der in der Hätzlerin ist. Den Text des Cod. 384. mußte ich ganz geben, weil gegen den Schluß zu die Abweichungen zu bedeutend werden.

## I.

Cod. Palat. 341. Bl. 219a.

Ditz ist wie die wip ir man  
Mit zovber gewonnen han

Ich hor die wip dicke sagen  
Groze not ein ander clagen  
Waz in ir man zv leide tv  
Da kan ich gvte lifse zv  
Die wurden zv parys erdaht  
Von dannen sint fi her braht  
Die wip bezovberten da ir man  
Alf ich fi hie wol leren chan  
Si machent von kravt ein stvpe

Daz ist gvt zv dem lvppe  
Swelch wip ir man daz z'ezzen git  
Die behabt an im iren strit  
Daz erste kravt ist demvt  
Daz ist zv dem zovber list gvt  
Daz ander wiplich gvte  
Daz dritte ein fenfte gemste  
Wil fi die drew kravt zv famen lesen  
So mack fi mit ir manne wol ge-  
nefen

*fehlt!*

Daz vierde kravt sint fvze wort  
Die sint zv dem zovberliste ein hort  
Daz fvnfte gvlich gebere  
Ob iz halt niht von herzen were

So hat daz kravt doch die kraft  
Daz iz den zovber machet fighaft  
Daz sechste kravt daz ist chevsch  
mvt

Swie vil fi des zv dem lvppe tvt

*fehlt!*

Daz sbende in heimlich balt

Ir man fi ivnck oder alt  
Wil fi im daz kravt zv niezen geben

## II.

Koloc. Codex.

gewinnen dan

behalt

## III.

*Cod. Palat. 384. Bl. 121 — 122.*

Ain gute zawberei  
Daz die frawē vor den mañen wer-  
den frei.

Ich hort die frawen dike sagen  
Vnd von grozzer not klagen  
Waz iclicher ir man leidiz tū  
Da kan ich kluge listē zu  
Die wurden zu pareis erdacht  
Von dannen hab ich sie her bracht  
Da mit pezawbern die frawen ir man  
Als ich sie wol leren kan  
Vnd machen von kunsten ein ge-  
flūppe

Daz gut ist zu der lūppe  
Welich fraw daz irem manne geit  
Die behabt an ym den streit  
Daz erst krawt ist dymut  
Daz ist zu dem luppe gut  
Daz ander weiplich gute  
Daz dritte fenstes gemüte  
Die drew sollen sie zu famen lesen  
So mogen sie von iren mannen ge-  
nemen

Vnd tun die in ein reines vaff  
Ich meine in ein hertz on haff  
Daz virde krawt ist fenste wort  
Die sein zv dem zawbern ein hort  
Daz fünfte ist gute geperde  
Ob sie halt nicht sein von hertzen  
werde

Daz selbe krawt hat solche kraft  
Ez machet die man sigehaft.  
Daz sechste kewfche wider fremde  
man

Welche fraw daz getun han  
Ye mer sie sich helt in hut  
Daz ist zu dem zawber gut  
Daz sibend sie sei mit ym heym-  
lich palt

Der man sein iung oder alt  
Vnd pflēge sein eben

## IV.

*Klara Hützerin. Bl. 131b.*

Von krewtern damit frawen ir  
mann bezaubern.

Ich hör — dick  
Vnd aine der andern not  
Was ir ir — laides  
— schön list  
Die sind zu **Baris**  
— hab ichs  
— frawen zaubern  
— ich eüch wol gelagen  
Sy — vfz kraut ain gestüpp

Das ist gut — lüpp  
Welliche irem mann das  
— behebt — iren  
— erst ist diemütikait  
Welche fraw sich damit beclaidt  
Vnd nymbt darzū weiplich güt  
Das dritt ist — gemüt  
— driu sol fy  
So mag fy mit irem man

Mit stätter lieb on allen hafz  
Vnd tū das in ain raines vafz  
Das viert kraut züchtige  
— sind — list —  
Das fünft güt gepärd  
Ob es halt vber hertz wär

Das kraut hat die k.  
Vnd macht die frawen sighthaft  
Das sechzt keüsch —

Wellich weib das tūn kan  
Wieuil fy des darzū tūt  
So wirt der zauber dauon güt  
— kraut nenn ich eüch palt

— sey —  
Will fy im tugent ze nyeffen geben

## I.

So muoz er mit ir vil wol leben

*fehlt!*

Daz achte kravt zihe hin niht

Mit fremden wiben ob iz geschicht

Tu sam si fin niht gelovbe

Vntz si in der site tovbe

Daz Nevnde kravt ist bofheit

Da mit ist der zovber bereit

Swelch wip nach minem rate tvt

Die bwinget hertes mannes mvt

Ist aber daz er sich ir mit vbel

erwert

So wirt er der wifen lobes behert.

*fehlt!*

Volgent si miner lere

So behaltent si ir ere

Walther von griven ret in daz

Der wifer si der rat in baz

## II.

in

keuschheit

grifen.

## III.

So mug er wol mit ir leben  
 Daz achte daz sie dünke gut  
 Allez daz ir man tut  
 Daz newnd niht zeihe in fremder  
 weibe

Alz ez gefchehe sie laz ez pleibe  
 Vnd tu als sie ez nicht gelawbe  
 Daz sie in der sinne iht perawbe  
 Daz zehend hut sich vor bosheit  
 Da mit ist daz zawber pereit  
 Welch frau nach disen reten tut  
 Die betwinget ires mannes mut

Noch wil ich dar zu geben einen rat  
 Der pei dem zawber wol pehat  
 Sie sprech ym gutlich zu  
 Ez sei spot oder fru  
 Sie sprech lieber pule mein  
 So müz ers allez gut lazzen sein  
 Waz sie wider in het getan  
 Ist er anders ein piderman  
 Ist aber daz er es nicht entut  
 Vnd sein hertz ist also gemut  
 So ist er von natur  
 Ein rechter viltz gepawr  
 Dife zawbernisich hab ich den frauē  
 geben

Daz ir man defter paz mit in leben  
 Also volget meiner lere  
 So wirt ewch nutz vnd ere  
 Also hat die zawbernisich ein ende  
 Got den lieben frauen sende  
 Dife zawbererey in iren mut  
 So gewinnen sie ere vnd gut  
 Dar zu ir manne hulde  
 On alle arglist schulde  
 Vnd daz ewig leben  
 Wirt in got zu lon geben.

## IV.

So müz er wol mit ir leben  
 — kraut das sy daenkt güt  
 Alles das —  
 Will sy dann die wurtz schaben

Sy mag sein huld wol behaben  
 Das newnt kraut sy zeich in nicht  
 Mit främden weiben ob es besichicht  
 Tû als sy des nit gelaub  
 Bis sy in mit geschicht beraub  
 Das zehend kraut ist berait  
 fehlt.

Wellich weib nach meinem rat tût  
 Die zwinget ires mannes mût

fehlt!

Vnd volget sy meiner ler.  
 Ir geschicht zucht vnd er.

Im Cod. Palat. 341. und im Koloc. Cod. folgen dann noch unmittelbar hinter dem Gedichte folgende Verse, die offenbar in keiner Beziehung zu obigem Gedichte stehen:

Di Rephvner ein ander sielent  
 Ir eier daz si fere helnt  
 Vn prvtent si alf ir kint  
 Alf si ze voglen worden sint  
 So nement si ir rechten mnter war  
 Swo si die horent vn vligent dar  
 Vn lazent ir stiefmvtter vrie  
 Vn wonent ir rechten mvtter bie  
 Also silt der tevfel mangē mā  
 Von finer mvtter swie er kan  
 Die mvtter ist die kristenheit  
 Die nieman trost noch genade verseit  
 Die mvtter mangel leret  
 Daz er von svnden keret  
 So ist der tevfel betrogen  
 So sint sin Rephvner vz gevlogē.

Eine zweite Handschrift und eine sehr nutzbare kam mir aus Meiningen zu. Der allbekannte Dichter Ludwig Bechstein überließ mir auf mein Gesuch einen Liedercodex, welcher sein Privateigenthum ist, mit größter Bereitwilligkeit zu beliebiger Benutzung. Er hatte denselben bei einem Antiquar im Frühjahr 1835 unter sehr komischen Umständen und mit großer Mühe gekauft, denn als jener merkte, daß Bechstein das Buch für den geforderten Preis erwerben wolle, so war er mit seiner Forderung immer mehr gestiegen, so daß Bechstein zuletzt mit Hilfe eines freundlichen Nachbarn und unter Androhung irdischer und göttlicher Gerichte auf dessen Auslieferung dringen mußte, was denn auch mit einer Thräne im Auge erfolgte. Genannte Handschrift stimmt auffallend mit der der Hätzlerin überein, stammt jedoch offenbar aus einer etwas spätern Zeit. Vorn an steht die Mörin Hermanns von Sachsenheim, dann folgen eine sehr große Anzahl von Gedichten fast in derselben Ordnung und Reihenfolge, wie sie in der Hätzlerin stehen. Nur am Ende befindet sich ein Gedicht, das die Hätzlerin nicht hat. Ich habe es in den Berichten unserer altdeutschen Gesellschaft zu Leipzig von diesem Jahre abdrucken lassen, weil meines Wissens es anderswo noch nicht gegeben ist. Was die Orthographie betrifft, so ist Bechsteins Handschrift verschieden von der in der Hätzlerin und auch verdorbener; was jedoch den Text selbst betrifft, so haben beide, wie gesagt, auffallende Aehnlichkeit mit einander. Hätte ich Bechsteins Handschrift früher benutzen können, würde es mir in mannichfacher Hinsicht genutzt haben trotz dem daß sie später ist. Ich glaube demnach nicht Unrecht zu thun, wenn ich in nachstehendem Verzeichnisse die Hauptabweichungen der Bechsteinschen Handschrift verabfolgen lasse. Auf Orthographie und spätere Lautverschiebun-

gen konnte ich natürlich nur dann Rücksicht nehmen, wenn es nöthig war, hingegen die Differenzen, namentlich im Gang der Erzählung selbst, habe ich nicht fallen lassen.

### Erste Abtheilung,

in Bechsteins Handschrift stehend Bl. 206 — 263.

- Nr. I. vs. 18. verstoer. 22. fehlt im. 24. in die. 37. mein fehlt.  
53. ich ymer. 81. O leib. 91. vnd wer.
- Nr. II. vs. 10. erweichen. 13. der liebe. 19. nirget. 22. das wolt.
- Nr. III. vs. 5. vber all dis welt 7. fein. 8. wunderberde. 14. ir  
fehlt. 18. dem fehlt. 43. u. 44. fehlen. 48. nur ein. 58. gar  
fehlt. 65 — 68. heijst es: trostlicher hort, mein schon aufserwelt.  
69. lestu. 76. nit fehlt.
- Nr. IV. vs. 25. sie riet. 33. ist ir lieb. 34. liechter fehlt. 42. sie do.
- Nr. V. vs. 18. stetes. 24. entberen.
- Nr. VI. vs. 3. wo wiltu. 38. erwegen. 50. ich hett es.
- Nr. VII. vs. 12. versee. 13. also vil. 22. entweichet. 23. in  
trewen. 38. gechlich. 47. die fein nirget. 54. wunn. 56. see.  
58. thußt. 62. dir künden meinen gebrechen. 64. last. 74. see.
- Nr. VIII. vs. 7. schlaf. 8. ze leide. 12. warn. 13. des. 32. mußt.  
37. hierumb. 46. wurt, und so fast durchgängig.
- Nr. IX. vs. 9. nahet. 12. rief. 13. erwege. 15. rieff. 19. nahet.  
33. befielch. 37. erarmen.
- Nr. X. vs. 15. das thut mein sich zweyen. 26. weschel, = wechfel.  
33. torricht.
- Nr. XI. vs. 19. fere. 21. heint ze nacht. 23. verleeß. 35. stet. 49.  
es. 35. auf ewerñ getrawen. 69. friunde fehlt. 72. wan. 80.  
ere bleib. 97. thut. 120. kemmeten. 123. irer. 131. kan ich.  
136. die trew. 152. wie wee. 153. deinethalben. 170. erhellen.  
178. im wol gelingen. 207. das. 210. der fehlt. 221. er leit sie  
duncken. 223. die fehlt. 224. grofze. 225. schweig. 233. bleib.  
250. wie dirs ergee so ge. 255. in eim. 284. wunfcht.
- Nr. XII. vs. 8. vns nit mer. 25. das fehlt. 26. rief.
- Nr. XIII. vs. 32. der fehlt. 50. warden. 69. het fehlt. 82. gar  
kaumet mit. 104. ain fehlt. 116. fälschlich greiferin. 117. vnd  
fehlt.
- Nr. XIVa. vs. 12. gehe. 19. hin st. her. 28—36. fehlen. 52. rich-  
tig occident st. orient und 53. richtig orient st. occident.
- Nr. XIVb. vs. 18. des mein herz leit. 19. u. 20. lautete: Ach got  
nun muß ich klagen mein leyd vnd auch mein pein, der lichte tage  
mit seinem schein verdringt den morgen steren; ich weck u. s. w.  
29. in dem tag fälschlich. 41. nie st. me. 43. wurt. 44. dein  
werdes. 50. leit. 59. mein fehlt.
- Nr. XV. vs. 3. thußt. 9. nun sung. 11. forge ich newer der leute

15. nun tritt her. 31—39. *fehlen.* 47. *nur einmal das.* 48. gib  
im d. w. lere. 74—79. *fehlen.* 85—98. *fehlen.*
- Nr. XVI. vs. 8. bis sich mein allerliebsten frawen auf thu. 10. von  
mir? 20. frawe mein hat abgefeyt. 49. on alle sorg.
- Nr. XVII. — XLIII. *fehlen.*
- Nr. XLIV. *Ueberschrift:* vom Meyen. vs. 13. begeb.
- Nr. XLV. vs. 1. rümer. 3. schendlicher.
- Nr. XLVI. vs. 18. bin *fehlt.*
- Nr. XLVII. vs. 19. zäm. 21. wes. 25. in des.
- Nr. LI. vs. 6. der *fehlt.* 10. zwar gar.
- Nr. LII. *Ueberschrift:* von verlangen. vs. 1. pangen. 2. grofzen.  
9. harren.
- Nr. LIII. *Ueberschrift:* von zuverficht. vs. 3. ich went. 8. gebricht.  
21. das hat. 29. dan.
- Nr. LIV. *Ueberschrift:* von zweiffel. vs. 29. Glaub mir mein. 32.  
dir bey bestan.
- Nr. LVI. *Ueberschrift:* Ein newes iar. vs. 17. u. 18. *fehlen.*
- Nr. LVII. *Ueberschrift:* von lieb. vs. 1. mein höchste. 12. des fol.  
18. an vie. 38. nit mit yderman.
- Nr. LIX. vs. 19. fanck.
- Nr. LX. vs. 1. me. 3. doch.
- Nr. LXI. *Ueberschrift:* von lieb. vs. 1. ich hoff lob. 16 hat *st.* tut.
- Nr. LXIII. *Ueberschrift:* von merkern. vs. 3. schrick. 21. schelken.
- Nr. LXIV. *Ueberschrift:* ein new iar. vs. 11. zart *st.* zeit. 20. deins  
aigens.
- Nr. LXVI. *Nach dem 3ten Verse folgen die Worte:* das ist nit wild.  
vs. 18. wolft. 20. gefan. 23. wolft. 24. mein liebster.
- Nr. LXVII. vs. 15. verseyt.
- Nr. LXVIII. *Ueberschrift:* zum Meyen.
- Nr. LXX. vs. 2. ye mer ye bas. 3. fent ich. 9. lest. 11. thuft.  
12. fenden deinen knecht. 19. laft.
- Nr. LXXI. *Ueberschrift:* Ein gute nacht.
- Nr. LXXII. *Ueberschrift:* von lieb. vs. 22. grundt vnd gemüte.
- Nr. LXXIII. vs. 12. ich für alles ich acht. 16. weft est. 17. in eytel  
weyffe vnd gut. 20. machft.
- Nr. LXXIV. vs. 4. tuglicher.
- Nr. LXXV. vs. 5. lieb, ich will.
- Nr. LXXVI. *Ueberschrift:* zum newen iar. vs. 16. an weil.
- Nr. LXXVII. *Ueberschrift:* von scheyden. vs. 12. fien. 15. defter.
- Nr. LXXVIII. vs. 6. ich sagt ir eben. 9. mocht. 17. entzucken.
- Nr. LXXIX. *Ueberschrift:* von scheyden. vs. 1. Jerhundert. 2. ge-  
schliessen. 5. druck dich, schmuck dich minniglichen. 9. aufz-  
erwelet hat ia in irem hertz. 21. des mordijo do vnnnd ach.
- Nr. LXXX. *Ueberschrift:* ein erbietung. vs. 5. das.



- Nr. LXXXI. Ueberschrift: von feinen. vs. 4. leid. 6. tarf. 8. gedencck. 14. tarf. 16. doch fein.
- Nr. LXXXII. vs. 3. nur. 18. nirgetz. 28. wollenper?
- Nr. LXXXIII. vs. 2. halbes. 9. femlich. 14. gedencck. 24. erfior.
- Nr. LXXXIV. vs. 2. wundert? 3. fcharppfer. 23. kurlich zu mir. 25. fie mich nicht. 30. schlaffen. 39. wan. 52. ach st. auch. 54. kein vngemach. 69. lent. 79. bekleib.
- Nr. LXXXV. Ueberschrift: von wein. vs. 10. augenfein? 12. forgen pein. 14. ich fehlt. 22. gotz vnd gabelin. 26. patterrach?
- Nr. LXXXVI. Ueberschrift: von meyden.
- Nr. LXXXVII. vs. 3. wurt. 4. mir st. im. 13. gebricht. Zwischen vs. 26. u. 27. stehet noch ein Vers, der in der Klara Hätzlerin fehlt, wodurch der Zusammenhang gestört wird; er lautet: mein herz freut sich in lieben schein vnd leht u. s. w.
- Nr. LXXXVIII. fehlt, eben so die zwei folgenden Gedichte.
- Nr. XCI. vs. 29. Ey st. fy. 37. leben. 40. kan vns machen. 51. allen. 52. doz fehlt, statt dessen grofz des sich hebet. 64. vns vil. 91. laden. 99. er ee raft. 101. sich st. fy. 108. das es. 123. fitzen. 170. das wir dan, das Uebrige bis vs. 175. fehlt. 231. fein. 245. fych. 246. fehlt.
- Nr. XCII. vs. 6. fegel vnd die lilgen. 13. kalt vnd val.
- Nr. XCIII. vs. 1. leben? 10. als. 11. die faste. 12. thurfen. 21. meins herzen leyds. 35. verstricket.
- Nr. XCIV. vs. 25. verfangter. 31. bezwange. XCV.
- Nr. XCVI. vs. 5. des enthab. Die 3te u. 4te Strophe sind mit einander verwechselt, überdies fehlt der 1ste Vers der 4ten.
- Nr. XCVII. — XCVIII. vs. 9. gauckelfack. 10. vor blompt. 13. went — falckentertz.
- Nr. XCIX. vs. 12. see, desgl. vs. 23. 42. in st. ain.
- Nr. C. vs. 2. nit fecht. — CI. —
- Nr. CII. vs. 36. darinn ich dein lob krön. 40. gefangk. — Die übrigen Gedichte fehlen.

## Zweite Abtheilung.

- Nr. 1. Bl. 1. vs. 1. gedacht. 2. wolbedracht. 4. woll schreiben. 6. bibel. 7. beschüpf. 12. die st. in. 16. 17. lauten: das bringt noch manchem pein vnd er all creatur befücht. 20. wert st. hailig. 21. bescheynet woll yn. 27. befand. 37. ditz ist auch mein — pein. 40. fol fehlt. 47. das sie in wolt werden ze traunt. 56. ire falsche klaffe. 68. an die. 74. Got sprach fehlt. 75. an fy fehlt. 78. ihesu st. got. 82. wa fein sie. 87. ere vnd leben. 88. vergehen? 92. vertregt. 111. vnkeuffein. 117. an bleiben. 126. leff. 127. in fehlt? 130. vnkeuffen. 132. wolgan? 142. — 146. fehlen? 168. wirt. 172. gir. 177. weitten. 189. das fehlt. 190. foll. 196. blos

felden frucht. vs. 199. rumes. 202. dem wirt? 207. also. 211. vnd den?

Nr. II. Im Cod. germ. zu München 713 f. 64a — 72a. vom Jahr 1476. In Bechst. Hdschr. Bl. 5. — vs. 1. an eynem morgen fügte, Münchn. Handschr. 4. das nu, M. H. 5. doraußz, M. H. 6. vnd kom M. H. 7. on geferde? M. H., vngefert, B. H. 10. darinnen st. da knyen, M. H. 11 — 13. ein rewe sie enphangen hett vnd ir peicht sie do thett vnd vmb gotz huld sagtz fys gar, M. H. 14. do gedacht ich mir fürwar, — ich will bey, M. H. 16. bis das ich ganz, M. H. 17. an das ende, M. H. 18. also st. funft; traurig fehlt; M. H. 19. bizz ich ir peicht gar vernam, M. H. 21. Er st. vnd, M. H. 22. ir icht haymlicher, M. H. 23. die frawe sprach: herr, M. H. 25 — 28. fehlen in der M. u. in B. H. 29. oder was fünde solt ich damit began, M. H.; ich hab nie fünd, B. H. 31. eynen werden kn., M. H. 34. das st. auch, M. H. 36. auch st. fo, M. H. 38. fehlt in B. H.? 39. lautet in B. H.!: ich hoff von im wirt volbracht. 41. wär es nicht yn, M. H. 42. für war das, M. H. 43. wann er ist den falschen fo gram, M. H. 44. den st. gut, M. H. 45. ich werd in damit das, M. H. 46. an gutz weis, M. H. 47. verlest, B. H.; wan er mafzet sich durch mich, M. H. 48. damit fo ist er von, M. H. 50. alles das feyn hertz von mir begert, M. H.

Aus diesen vielen Abweichungen der Münchner Handschrift erhellet, das dieselbe nichts anders ist, als eine freie Textumwandlung, und es würde in der That eine nutzlose Arbeit sein, die fast in jedem Verse vorkommenden Verschiedenheiten sorgfältig aufzuzeichnen. Uebrigens sind namentlich gegen das Ende des Gedichts hin viele Verstückten vorherrschend. Bechsteins Handschrift dagegen weicht in Folgendem ab:

vs. 57. u. 58. sind mit einander verwechselt. vs. 59. verainigt. 64. wurt. 66. desgl. 99. das von mir beleibt. 107. on huld? 122. defter. 127. ich iaget. 29. stet. 146. mußz fehlt? 150. zu fehlt? 151. klug st. witzig. 187. mancher? 241. mit erbarmung. 249. gefundt. 260. behalt. 295. das sie. 297. ia wißt er her. 299. wan. 305. ich maint. 319. erspringet. 321. ye fehlt. 322. wan es hett leicht gewert ee. 348. ich noch durch lieb. 348. sich ligent hetten gegeben. 366. leb. 369. u. 370. fehlen. 374. erfrewen. 377. bedenken. 380. fehlt. 384. haben st. aber. 387. das. 395. ein wicht. 396. traw es fein nicht. 409. gar fehlt 461. da fehlt. 465. leidt. 467. das st. als. 469. schon st. thun. 490. was st. bas? 496. wesen bey neu. 497. alfouil. 508. fo solt. 511. bleib. 514. solt. 520. im fehlt. 522. dienst, das sich wer? 527. in fehlt. 540. das wirt. 546. ob es das. 549. oder ein.

Nr. III. Bl. 16. vs. 13. zegeth. 15. ermant. 22. ze fehlt? 32. ye doch — groffe. 36. aufgenommen. 42. fehlt? 55. folches dinges. 59. vnderflandent. 70. die lügen. 72. nun verzeug. 83. ir es. 93.

ir hie. 101. vnd verschrotten. 114. das las. 121. darf. 126. nur einmal der. 135. newber st. nur. 136. berett. 138. fugen. 141. er es. 144. bules. 150. ze andern. 159. u. 160. fehlen? 174. ich fehlt? 175. angefeit. 177. leid st. ligts. 179. vnderwind. 182. leß. 188. sprich. 189. mir fehlt. 194. hendtlein. 200. ich von hynnen.

Nr. IV. vs. 10. nirget. 18. brandt. 25. hielt sie m. 26. leyfz. 27. da ich. 42. mocht. 45. hab es. 50. waffen. 54. ir erpidemten. 58. also. 66. went. 68. gefone. 78. gefan. 85. münn st. wunn. 90. dar gein. 102. doch st. dich. 123. mein fehlt. 125. froe vnd gut. 132. gedaucht. 134. von im. 136. er verredet sich. 150. so es har gefaffet het. 154. verderben.

Nr. V. Bl. 23a — 29a. vs. 9. geporen. 30. meynem? 40. deck. 59. famet. 61. schne weiffes hembdt? 71. wifcht. 77. zarte. 85. mir st. nun. 100. ienffert. 106. dich fehlt? 108. finft. 146. bekrenken. 151. meinst. 185. hat. 192. da st. ia. 197. frembde. 200. fraw, davon. 205. woltent. 218. sich st. ich. 222. ich meins. 238. nün st. ym. 241. decke. 244. gand. 248. entweren. 284. dan st. tun. 286. einer meiner gefell. 300. mirs. 313. das ichs im. 314. befielen.

Nr. VI. Bl. 29a — 33b. vs. 4. fehlt. 22. hat sich. 25. geschmückt. 31. mag fehlt. 32. ich will ze dem brunen gan. 38. went. 41. nün st. nur. 48. mir schier. 53. hett. 100. halbs fagen. 110. scham. 111. hab. 113. gewünschet hett. 117. durch nechtig. 126. brünfcht? 127. gelefcht. 140. see. 153. vnd wo du dich mit. 155. gefunden. 159 — 166. fehlen. 171. do st. damit. 178. vnd gehe davon. 193. sagt oder seyt. 219. das du trew vnd eren zefreuel sey. 217. liedhaufz. 224. oder st. noch. 234. u. 235. heifst es: ere-, ob ich mich etwan kere, als ich dir nit gnedig sey. 235. versee. 241. ze bürgen. 249. würdest. 253. vbergehe.

Nr. VII. Bl. 33b — 39b. vs. 43. verkündest. 46. lieblichen. 70. wen mainst. 80. villeicht. 81. foll. 92. wifz. 99. dult. 101. leidt. 102. geschaffest? 109. bloe. 115. lang. 122. libe roß. 132. bechhores. 141. bruder. 155. thoret. 158. deynen orden. 162. gekleff. 163. gehe. 166. wol leicht. 174. schürtzen. 182. wunniglichen. 193. grät. 196. durch got das. 199. yn st. an. 200. befschech. 204. das die grofzen. 227. des fehlt. 299. wann ee ich es. 230. rum. 238. nur st. mir. 262. fein. 265. fun. 270. Geütten. 271. bis dar will ich bedenken mich, was ich gethon müg durch dich. 277. vergehen? 282 — 284. fehlen. 290. faltu. 297. u. 298. fehlen! 311. leß. 313. vnd werd von euch erloß.

Nr. VIII. Bl. 39b — 47a. vs. 22 — 24. fehlen. 33. nun st. nur. 39. ens begond. 53. im st. am. 64. rein. 89. wolß. 92. keine. 96. allfantz. 106. fehlt. 116. gewest. 126. leugen. 130. mir ainen andern. 134. aufzbleiben. 148. ye st. nye. 159. mifztraweu. 162.

labrer. 163. sich baldt. 200. versehen. 204. kumpt. 217. erkannt.  
 225. ym st. vmb. 234. lobst st. laßt? 236. pflegest nit rechter fynd  
 vnd mynn. 243. halt st. hiut. 244. hettestu. 256. wolft. *Nach vs.*  
 259. folgen vier Verse, welche die Hätzlerin nicht hat: des soltu in  
 warheit werden inn, ich brüeff du bist in dem fynd vnd wilt vill  
 knaben effen, Du würft dich selber treffen. 286. gehe. 287. des  
 fehlt. 293. mit schrecken. 306. das ir mir darzu wolt. 308. nit st.  
 nun. 312. der meinsten augen. 318. *Die in der Hätzlerin verdorbene*  
*Stelle heist:* auf zwein wurfel an vnd warf ein quatter vnd sefz.  
 Die virwitz sprach: ia ist es des, dem wurfel ich auch wol getraw.  
 Do warf die u. s. w. 325. solt. 333. gebott. 334. wirftu. 336. u.  
 337. heissen: vnd wurt dich beyde fraw vnd mann darumb vil defter  
 lieber han. 338. wiltu. 339. heilge. 346. weg. 364. das heyl.  
 374. nein st. mein. 377. fehlt? 390. sein. 392. verdorben. 394. an  
 ander ende.

Nr. IX. Bl. 47a — 51a. vs. 7. zerfrewet — erfrewet. 39. erwegen.  
 40. die an lieb was sprach. 46. ich hab mer, so ich bin frey. 60.  
 nur st. nun. 61. er han geren vergüt. 67. erwegen. 68. wiltu.  
 92. wart. 118. betug. 119. so wir vnd ist wee. 123. leidt. 133.  
 freuden. 140. ein ganz iar. 142. fur ein war. 144. so froe bin ich.  
 149. fehlt. 150. zehant so fro er mich ergetzt. 157. foll. 169. kom.  
 183. gee. 185. die st. fy. 190. als st. also.

Nr. X. Bl. 51a — 53b. vs. 17—20. fehlen. 23. allen. 29. will fehlt.  
 41. mich fehlt. 49. woll es. 50. u. 51. fraw, ich hab vernomen,  
 es ist mynn, das kein euch wirret. 70. hat. 72. fein. 77. tegen.  
 89. lenge. 93. liefz. 98. mein troft. 105. als sunft. 108. fehlt.  
 113. so st. das. 120. mir fehlt. 128. amacht. 130. ein heifzen  
 flamen. 131. ward st. was.

Nr. XI. Bl. 53b — 57a. vs. 23. erheiffen. 32. verfassn. 39. vnd ym-  
 mer mich; es fehlt wol. *Nach vs. 80. folgen zwei Verse, welche die*  
*Hätzlerin nicht hat:* dein durchlechtig rotter mund durch graben  
 hat meins herzen grund. 94. gemischet. 95. gefein. 103. wel-  
 chens. 113. stet. 121. lieb fehlt. 122. trew. 132. rott. 134. sun.  
 153. werden. 166. schrenken.

Nr. XII. Bl. 57a — 58b. vs. 6. doch. 10. schafft. 22. dem rechent  
 man es. 23. nit thut. 26. geberde. 30. vorzeth. 37. sich fehlt.  
 39. geth — stett.

Nr. XIII. Bl. 58b — 61b. vs. 13. wa. 15 — 17. fehlen. 20. geth.  
 28. vorlegner? 56. bawerzan. 60. er brendt der in stiefz in ein  
 fewer. 64. glatzender. 76. gleggen. 79. lecket — wol ein brey.  
 81. (irret) — vngefchirret. 83. man st. er? 72. blüt st. blüent.  
 98. hon. 100. der ander ist. 102. es wirt ein gebrech. 105. fehlt.  
 113. geredt. 115. böne. 117. als fehlt. 120. an eyne. 124. hon.  
 129. gepreßten oder. 131. mynn nu auch. 138. iung. 80. get. 81/  
 türn. 87. vnden. 94. fehlt. 103. erkerlein. 110. geleit — treit.

126. ir fehlt. 150. bekleiben. 152. leiftu. 154. wurftu harren. 170. ynwig st. ynnen. 173 — 176. fehlen. 189. gelart. 211. behegt. 225. von. 227. auf mein 246. gebrechen. 253. gedäucht mich. 281. begondt. 282. gelaufen. 287. erwacht. 305. O troft. 309. gehalten. 347. ferr fehlt. 350. do.
- Nr. XIV. Bl. 62a — 74a. vs. 4. begunden. 7. an eyner. 19. vnmer. 36. hinneben. 59. wol vor. 62. heleyt. 87. vnden vnd. 103. erkerlein. 156. kanft. 371. u. 372. fehlen. 383. u. 385. fehlen. 399. gleich — fchleich. 405. wan. 414. das. 430. ye. 431. fich. 449. weren. 451. ye ich. 461. mit trawren ift mein herz. 466. wolft. 477. folt. 483 — 485. fehlen. 493. wolft. 503. huben wir. 516. vernart. 519. verzeren. 537. hört. 564. kron. 596. fachten.
- Nr. XV. Bl. 74a — 75b. vs. 4. (ftet) — lett. 7. fie. 44. verftee.
- Nr. XVI. Bl. 75b — 78b. vs. 1. ze der. 6. aufz ein. 11. vberfulziglich. 21. warden. 24. fo we vnd fwäre. 34. vergönnet. 37. alfo. 46. leid. 75. begond. 77. fein. 83. des. 102. bedeütet, 103. filberin. 115. thurn. 117. yn dem.
- Nr. XVII. Bl. 78b — 81b. vs. 27. erfchrickt — nickt. 35. generet. 17. hertlich. 45. fie mich. 48. wart. — Sicher fie was woll gelart. 49. vnd yn. 53. haben fehlt. 57. freud gebt? 59. fo wär ich. 71. begond. 72. wils. 87. wiftu. 88. leyd ich liebers? 91. beften — gen. 93. in dem grun. 127. habt ir.
- Nr. XVIII. Bl. 81b — 85b. vs. 5. iunger. 14. thu. 22. haft ye. 25. begond. 27. vnnd st. ina. 34. traift. 37. wagen. 48. mit dir. 59. vnnd der. 80. gethun. 89. höner, 98. ach st. ich. 126. hinfurt.
- Nr. XIX. Dieses Gedicht stcht vor den paginirten Blättern nach dem Gedicht der Mörin. vs. 2. ir fehlt. 3. was. 8. es fich. 9. ain fehlt. 13. gütigkeit? 23. apfelkleid. 25. funderlichen. 26. man fie. 30. hofer. 34. wem an. 35. gut gedanken leyd. 40. u. 41. fehlen. 50. bringt st. prynnet. 55. blaw ftets hoher mut. 62. ernennet. 67. glafur. 70. vnder alle w. 82. die thun es yn eim.
- Nr. XX. Dieses Gedicht folgt dem vorhergehenden. vs. 7. erklang. 8. ein kalter bag flofz nit ferr von dem gefang. 17. begond. 31. felfz ich dar ober. 38. fo fehlt. 57. darvon. 69. nahet. 77. wunderliche augeweide. 79. meiden. 93. freuntlicher grufz. 117. gefarbt. 118. fprich. 121. ere st. grüfz. 128. vil fehlt. 131. batt.
- Nr. XXI. Zu München im Würzburg. Cod. fol. 167., anfangs nicht sehr abweichend. In Bechsteins Handschr. folgt dieses Gedicht unmittelbar dem vorhergehenden und gehört ebenfalls zu den nicht paginirten: — Ueberschr. hie hebt sich die rede an von den sechs varwen, Würzb. Cod. — vs. 1. gar fehlt im W. C. vs. 2. fie sprach — berichte, W. 4. des frage ich dich on allen, W. 6. fie spr. — lobefam, W. 7. ich wen wol, W. 8. fich wie, W. 10 vnd mit den, W. 13. gein feine lieb, W. 13. vnd ift daz gut, W. 15. verfinnen, W. 18. mut, W. 20. daz faget mir einer dem wonet bi

- kunst vnd cluge meisterfchaft, die übrigen Verse bis vs. 25. fehlen, *W.* 21. wernher, *B. H.* 24. ere welt, *B. H.* 27. fehlt im *W. C.* 29. vnd naüte, *W.* 35. waz meinet grüne varbe, *W.* Darauf folgt im *W. C.*: vnd dar noch die andern garwe, und mit rothen Buchstaben stehet darunter: diz ist ein vorrede gewest; dann folgt die Ueberschrift: diz sagt von der grünen varwe. 36. fehlt im *W. C.* 36. der hertze lieb noch nie, *W.* 40. in fehlt, *W.* 42. noch hertze liebes fri, *W.* 43. u. 44. fehlen im *W. C.*, statt derselben die rothe Ueberschrift: diz ist von der rötten varwe. 45. vnde sage mir von der varwe röt, *W.* 48. daz tut er mit, *W. C.* 52. vil st. wol, *W.* 54. dem liep leit kalt, *W.* 55. von wiben felten, *W.* 56. sich in röttem, *W.* 58. ein minner. ia er ist minnens vri, *W.*; liebe hat *B.* 60. vnd in rötten röcken frebt, *W.* 61. u. 62. fehlen im *W. C.*; die Differenzen werden von hier an so vielfach, dafs sie gänzlich weggelassen werden müssen, obschon die Würzburger Handschr. unverkennbar älter als die der Hätzlerin ist. Die Bechst. Handschr. weicht noch ab: vs. 81. halt wie. 88. fein st. des. 94. vnd noch. 130. mich. 137. bedeut. 141. u. 142. fehlen? 148. in ym. 165. vorkünden. 167. das sie so den bidern schewet. 180. an fehlt. 206 — 207. fehlen.
- Nr. XXII. Bl. 85a — 89b.
- Nr. XXIII. Bl. 89b — 99a. vs. 16. wuniglichen. 31. alfo. 76. hin dann. 82. wart st. hert. 92. villeicht ein dingk sicht — an ir, das. 102. nichts st. michs. 125. das. 140. tugentleich. 162. wurt. 164. dir fehlt. 184. folt fehlt? 186. gang fehlt. 197. betrubtes. 202. ir st. ewr? 205. beschech. 231. ze hant. 283. frum mer. 287. gefammelnt. 308. fehlt. 322. als im was gebott. 330. gereyffet. 378. da st. das. 379. auf. 387. alfo. 392. thet st. tott? 404. aller leyne. 405. magft. 413. wue gast. 417. gefz — mefz. 428. das haflu geffen. 445. geffen. 485. iamer hat.
- Nr. XXIV. Bl. 99a — 100b. vs. 3. leif. 5. leben. 14. fiets. 24. warhaftig. 28. vnglimpfig. 49. kommen?
- Nr. XXV. Bl. 100b — 106b. vs. 3. ein fehlt. 23. gleitter. 39. aber an. 40. gran. 41. sten. 46. lett. 47. kammet. 52. gekrenzflet. 59. verbilde drachen. 64. erfchlieffen. 70. Ey st. ain. 77. sten st. stätts. 78. wolft. 86. bege. 106. würt. 111. verzeben. 112. bis das? 114. griebff. 118. margrin vnnnd opfel wasser. 126. Merten. 132. harm mantel, *Härmelinmantel.* 164. Das erste so fehlt. 167. zergniff. 177. kum. 186. schatzen. 188. herz lieb. 203. wancknus. 215. kum. 217. leydt. 220. was? 223. zeichnet. 241. füffe erbarmung.
- Nr. XXVI. Bl. 100b — 101a. vs. 8. gewanft nie.
- Nr. XXVII. Bl. 101a — 112b. vs. 15. durch ain ander. 30. durch das hort. 31. das es. 52. fech. 61. dort vnd do. 62. das was. 62. beschach. 78. bleib. 87. nein st. mein. 96. mir nun des. 102. gehe. 132. ich erkenne. 148. in st. an. 161. rechten. 162. ge-

- messen. 168. lang. 170. vnd der sie wunfchen wolt mit fleifz, der. 175. lufperen. 189. folt. 118. u. 119. *verworren mit einander.* 220. gelangen. 229. des. 231. dich hynnen. 248. fein allzeit. 249. ia *fehlt.* 272. *fehlt.*
- Nr. XXVIII. Bl. 113 a — 115 a. vs. 10. wurt. 18. on fchuld. 24. an fie. 35. zu den thören. 39. für in hin geth. 45. fiecht. 62. dich es. 69. wurt gefait. 74. von der koer. 84. machft. 86. gauch. 90. vor hin auch.
- Nr. XXIX. Bl. 115 a — 121 a. vs. 3. bleib. 24. gefedelt. 28. das st. des? 29. fein. 42. kans fie. 59. komen. 63. an mir. 64. betrübet. 68. gefolten. 92. hett ich gnad, fo wurt das gron. 93. folt ich. 99. ir geficht. 120. mag ye noch. 121. gerew. 123. vergeth. 144. fo thettend ir mich leyden. 147. ich gee, fiehe. 176. fey komen ein. 182. *fehlt, desgl.* 191. u. 192. 204. geth — flett. 206. kür. 213. ewer — bleibe. 226. ye muß ich. 233. gefigelten. 249. mein fraw trew wid.
- Nr. XXX. Bl. 121 a — 123 b. vs. 6. fo lieb liebes. 12. fiets. 17. urlaub. 22. an mir. 36. wes. 37. mich kindann. 47. kraut vnd trunk. 55. bofzer nachgebawer. 80. mordio. 98. begund. 102. fatzten. 105. iren. 116. an den. 132. ze ir entfprach. 136. vmpfieng. 139. getrewften. 141. bitterlichen. 154. ober.
- Nr. XXXI. Bl. 123 b — 124 b. vs. 21. mich die das. 26. *Das zweite mit fehlt.*
- Nr. XXXII. Bl. 124 b — 125 b. vs. 2. betrübten.
- Nr. XXXIII. Bl. 125 b — 128 b. vs. 1. gemifchter st. gunfter. 10. eingendts. 23. wolten. 32. schön *fehlt.* 52. fo *fehlt.* 72. u. 73. *verdorben.* 121. im bind. 124. ich ye gewesen behennend. 127. zügk. 129. gewann. 151. das.
- Nr. XXXIV. Bl. 128 b — 129 b. vs. 13. wolft. 30. warft. 37. gand. 41. zart vnd klar.
- Nr. XXXV. Bl. 129 b — 130 a. vs. 2. new iar. 12. u. 13. *fehlen.* 19. fieter. 30. gebent.
- Nr. XXXVI. Bl. 130 a — 131 a. vs. 2. ich *fehlt.* 9. ye st. yetz. 123. fiets teglich.
- Nr. XXXVII. Bl. 131 a — 132 a. vs. 12. vermagft. 13. das. 34. allein.
- Nr. XXXVIII. Bl. 132 b. vs. 27. heut.
- Nr. XXXIX. Bl. 133 b. vs. 38. verften. 46. fiel st. fol.
- Nr. XL. Bl. 134 b. vs. 8. oberft. 37. ein st. dein. 44. fchwebt.
- Nr. XLI. *fehlt.*
- Nr. XLII. Bl. 135 b — 138 a. vs. 22. es taget fchier. 30. trew. 46. ich füng. 50. was will. 60. Gett berait. 64. ein nepern. 75. geinfzlein. 80. fich den augen gefert. 100. des. 119. fedent mich in ein fladel thor.
- Nr. XLIII. Bl. 138 b — 141 a. vs. 16. vil *fehlt.* 17. er fullt. 19. er löfs. 20. verfchahen. 21 — 24. *fehlen.* 25. lafter. 44. leydt.

85. entwueft. 98. nach effes woll er. 102. alfo. 104. oberften. 110. das st. der. 113. haltend — waltend. 159. verleugent acht.
- Nr. XLIV. Bl. 141a — 141b. vs. 1. war st. wa. 3. geueret. 6. *fehlt*. 10. ich nun.
- Nr. XLV. Bl. 141b — 148b. vs. 5. kryme. 22. als wer fie. 23. vn-  
 überbergender. 33. vnder st. vnd. 44. aufgetrant. 50. gefchworen.  
 71. nimpt. 75. darftu. 87. hab lieb mich. 102. in *fehlt*. 130. zihe.  
 134. als ir in. 145. erwegen. 147. bedunk. 161. u. 162. vund far  
 in manches frembdes land, da wurt im manig f. b. 166. deffer  
 feindter. 188. floriert. 185. verglaubt. 197. harter. 203. fult.  
 215. des nit begett — fett. 217. u. 218. *sind verdorben*. 236. toechter.  
 239. das. 257. biderb. 303. gauckelt. 307. *fehlt*. 311. doch.  
 237. auch meine han. 342. fprich.
- Nr. XLVI. Bl. 149a — 151a. vs. 37. sten. 41. fchwelket. 45. dick.  
 51. fpaich. 63. wafferfanck. 92. wan. 100. wunfchs. 110. leyden  
 mir zergee.
- Nr. XLVII. Bl. 151a — 156b. vs. 10. wartz. 23. brüf. 25. gezelt.  
 41. vermielt. 80. wand. 81. den st. fo. 125. lefz. 143. geburt.  
 192. kundt — das nicht. 228. erwegen.
- Nr. XLVIII. Bl. 157 — 158a. vs. 30. fich st. fy. 31. fich st. mich.  
 59. gebewt.
- Nr. XLIX. Bl. 158a — 166. vs. 13. das erkennt. 16. aber st. noch.  
 76. ich nit erkennen kan vnd fol. 92. dan st. den. 100. fcheyden.  
 102. beide st. leider. 122. marnen.
- Nr. L. — LV. *fehlen in Bechst. Handschr.*
- Nr. LVI. Bl. 160a — 173b. vs. 9. fy *fehlt*. 41. begegnet. 85. hab.  
 100. gee. 108. dir fchier ficher. 112. geklaget. 120. ach got. 128.  
 funft *fehlt*. 131. verfacht. 155. val. 171. nymer gethan. 175. fey-  
 uel. 201. gezeigen. 223. als er manchen thut. 235. dick st. dich.  
 253. folche — pflicht — verwiget. 261. muftz. 271. er st. der.
- Nr. LVII. Bl. 173b — 181a. vs. 2. famelung. 6. tufter. 9. fiond  
 auch brechent. 16. arten. 18. gepluckt. 22. feyder oder. 27. lil-  
 gen — vertilgen. 34. wurtzeln. 38. begond. 48. Yment. 58. alles  
 das. 60. durchleucht. 74. beid st. bey. 94. von den. 130. doch st.  
 fo. 145. die *fehlt*. 169. gewürckt. 172. gefampten. 186. getempe-  
 riert. 197. gebird. 232. doch st. tach. 246. fliehen aufz. 249. wilt-  
 prets. 266. lilgen. 279. yment. 287. ich es nit halb. 302. *fehlt*,  
*desgl.* vs. 306. 313. macht. 320. nimmer. 330. *fehlt*. 337. on ge-  
 verde. 346. das.
- Nr. LVIII. Bl. 181a — 184b. vs. 2. ernfts. 5. erftrichfet vund er-  
 frowet. 8. fprekeln. 22. laft *blos*. 42. fchlechtlich. 49. zem.  
 71. verkeren. 78. lofet. 161. füchet. 162. lieb. 171. redtlich. 175.  
 entweichen. 184. befchicht. 200. zwirnt. 201. erpüet. 202. daucht.  
 211. feltzem. 218. verteuchtet. 234. wer newer alfo auf wankeln.  
 246. geckel. 248. mertes. 265. gethon st. don. 271. deffer mynner.



vs. 281. berg es vnd truck es. 286. er sie vnnnd fey. 309. vnzeglich.  
 322. muß. 325. bescheiden. 336. zwirnet. 345. gewart. 347. das.  
 360. zweit. 389. lassen. 394. gewurzelt.

Nr. LIV. Bl. 184b — 201a. vs. 5. valzhun. 6. nach dann. 20. muß  
 ich fein. 51. hat. 67. ime, das in fein gewalt. 112. funderlichs.  
 117. er went. 125. ye. 126. nit daran. 146. klag es. 247. wie es  
 ze freuden. 302. vor. 308. erfrewen. 313. fehlt. 337. gewürm.

Nr. LX. Bl. 201a — 205. vs. 3. erdenket. 5. ich fehlt. 6. deins st.  
 iens. 34. betufft. 35. zweigk. 37. trost wer. 39. newer hewer vnnnd  
 ferdt. 48. nit heller wert erz augft. 64. taw st. don. 77. schimpf-  
 fiern. 74. nach gebawern. 105. gamaleon. 112. alle mort. 117. lo-  
 fer. 120. gnucht. 125. gewynd. 126. einer hindt. 128. vnnnd ha-  
 ben? 138. renouiert. 147. gering st. farig. 150 — 152. fehlen.  
 155. reinichs. 159. ze gegeben. 161. mein burg. 172. gehaeß.

Ich lasse nun noch ein Verzeichniß derjenigen Handschriften und Bü-  
 cher folgen, in welchen Gedichte aus der Hätzlerin stehen oder erwähnt  
 sind. Da es so mühsam und zeitraubend ist, dergleichen Nachweisungen  
 vollständig zu machen, zumal dazu eine ausgezeichnete Bibliothek gehört,  
 so wird man mir es wohl nicht zur Schuld anrechnen, daß ich die-  
 selben nicht gleich an Ort und Stelle zu den Gedichten selbst setzte.  
 Ich fand sie nach und nach und kann sie demnach auch nur jetzt erst  
 so vollständig als es mir möglich war, geben. Der vielbewanderte Prof.  
 Hoffmann in Breslau gab in den Altd. Bl. Bd. 2. Heft 1. S. 57 u. f.  
 die Liederanfänge aus der Handschr. der Hätzlerin u. zugleich mehrere  
 Nachweisungen, von denen einige mir noch unbekannt waren und von  
 denen ich demnach um so dankbarer hier Gebrauch mache. Gedichte,  
 über die ich anderweit nichts finden konnte, habe ich des Raums wegen  
 übergangen.

#### Erste Abtheilung.

Nr. I. Anf.: ich sag, der tag den hag. Bechst. Handschr. Bl. 206.  
 In den Altd. Bl. Bd. 2. H. 1. S. 57 ist es nr. 81, weil dort die Ge-  
 dichte nach der Reihenfolge in der Hdschr. laufen.

Nr. II. A.: Lig still, meins herzen traut gespil. Bechst. Hdschr. Bl. 207.

Nr. III. A.: Ich tummer wachter tritt daher. Bechst. H. 207b. Gör-  
 res Meisterl. S. 117 — 120.

Nr. IV. A.: Stand vf, stand vf, die nacht ist lang. Bechst. H. Bl. 209.

Nr. V. A.: Wann ich an sich den liechten tag. Bechst. H. Bl. 210.

Nr. VI. A.: Vlz gutem mut der wachter sang. Bechst. H. Bl. 211.

Nr. VII. A.: Mein ainigs hail, es ist gen tag. Bechst. H. Bl. 212.

Nr. VIII. A.: Er ist ain fällig mann, der. Bechst. H. Bl. 214.

Nr. IX. A.: Es warb ain ritter frädenreich. Bechst. H. Bl. 215.

Nr. X. A.: Ain traurig mann begund sich clagen. Bechst. H. Bl. 216.

Nr. XI. A.: Ich hort durchklingen süße. Bechst. H. Bl. 217.

- L 12
- Nr. XII. A.: Die nacht die will verpergen sich. *Bechst. H. Bl. 222.*
- Nr. XIII. A.: Ich raitt ains tags allaine. *Bechst. H. Bl. 223.*
- Nr. XIV a. A.: Ich wachter will nun singen. *Bechst. H. Bl. 225.*
- Nr. XIV b. A. Ich wachter muß erwecken. *Bechst. H. Bl. 226.*
- Nr. XV. A.: Gut wachter, ich bin chomen. *Bechst. H. Bl. 227 b.*
- Nr. XVI. A.: Die nacht die will verpergen sich. *Bechst. H. Bl. 228 b.*
- Nr. XX. A.: Es fauht dort her von orient. Die 30 ersten Verse im Liederbuche Oswald's von Wolkenstein zu Wien Bl. 11.
- Nr. XXVII. A.: Von hoher art ain fräwlein zart. *Wunderhorn Th. 1. S. 396 bis zum 96sten Verse, ebenso in Erlachs Volksliedern Th. I. S. 415.*
- Nr. XXVIII. A.: Nun fräent euch, ir freche kinder, von Jörg Schilher, vergl. Görres Meisterl. S. 20.
- Nr. XXIX. A.: Jubileus ist vßz verchünt, vergl. die Bemerkung bei dem Gedichte selbst.
- Nr. XXXI. A.: Wie schön, wie frumm, vergl. meine Bemerkung. —  
 Note: Vor dem 35sten Gedichte steht ein ökonomischer Ueberschlag, was eine Hauswirthschaft jährlich in Küche, Haus und Hof kostet. Die Ueberschr. ist: Nota du hufzwirt. Ze merken was ain man, sein weib vnd ain dieren ain Jar bedürfen.  
 Item vmb prot all. wochen iiij groß, macht ain Jar vj libd. etc.  
 Im Cod. Pal. 314. Bl. 99 steht auch ein solcher Ueberschlag. Siehe Adellung II. 314. Wilken S. 406.
- Nr. XXXV. Ueberschr.: das hus gefchirr. A.: Ich waifz ain orden, darynn. s. Adellung Th. II, S. 313.
- Nr. XLI. A.: Ich raitt ains tags spaciern. *Wackernagels Leseb. 1835. S. 748.*
- Nr. XLIV. A.: Hilf, wunneclicher, süffer May. *Bechst. H. Bl. 230.*
- Nr. XLV. A.: Pfuch, Römer, lieger, claffer. *Bechst. H. Bl. 230 b.*
- Nr. XLVI. A.: Mein lieber hort, durch all dein gut. *Bechst. H. Bl. 231.*
- Nr. XLVII. A.: Ainig will ich beleiben dein. *Bechst. H. Bl. 231 b.*
- Nr. XLVIII. A.: Allain on allen zweifel dein. *Bechst. H. Bl. 232 b.*
- Nr. XLIX. A.: Bis willkommen, liebs Junckfräwlin zart. *Bechst. H. Bl. 233.*
- Nr. L. A.: Gefegen dich got, liebs fräwlin zart. *Bechst. H. Bl. 233 b.*
- Nr. LI. A.: Ich gib mich ganz ze willen dir. *Bechst. H. Bl. 234.*
- Nr. LII. A.: Verlangen plangen tut mein herz. *Bechst. H. Bl. 234 b.*
- Nr. LIII. A.: Das wetter will verchieren sich. *Bechst. H. Bl. 236 b;*  
 vergl. Fischard, *Frankf. Archiv III, 219.*
- Nr. LIV. A.: Der höchste schatz in diser zeit. *Bechst. H. Bl. 235.*
- Nr. LV. A.: Ich brüf wol, wer der welt. *Bechst. H. Bl. 236.*
- Nr. LVI. A.: Zum neuen Jar bin ich bereit. *Bechst. H. Bl. 236 b.*
- Nr. LVII. A.: Mein liebste fraw, in lieber gir. *Bechst. H. Bl. 236 b.*
- Nr. LVIII. A.: Wes bechümmert nun mein herze sich. *Bechst. Bl. 237 b.*
- Nr. LIX. A.: Ain wolgeziertes fräwelein. *Bechst. H. Bl. 237 b.*

- Nr. LX. A.: Dein allain vnd nyemantz mer. *Bechst. H. Bl. 238.*
- Nr. LXI. A.: Ich lob dich für all dis welt. *Bechst. H. B. 238 b.*
- Nr. LXII. A.: Als mein gemüt hat fämlich wüt. *Bechst. H. Bl. 239.*
- Nr. LXIII. A.: Ich brüf gar dick. *Bechst. H. Bl. 239 b.*
- Nr. LXIV. A.: Ain fäligs iar zu difem New. *Bechst. H. Bl. 240.*
- Nr. LXV. A.: Der höchfte schatz vnd größte fräd. *Bechst. H. Bl. 241.*
- Nr. LXVI. A.: Ich frä mich zu aller stund. *Bechst. H. Bl. 241 b.*
- Nr. LXVII. A.: Ach werder May, verspät dich nit. *Bechst. H. Bl. 242.*
- Nr. LXVIII. A.: Ich wunfch ir gelück vnd alles gut. *Bechst. H. Bl. 242 b.*
- Nr. LIX. A.: Mir ist wol kunt. *Bechst. H. Bl. 243.*
- Nr. LXX. A.: In meinem herzen liebst du mir. *Bechst. H. Bl. 243 b.*
- Nr. LXXI. A.: Hör hord, mein wort. *Bechst. H. Bl. 244.*
- Nr. LXXII. A.: Als mein gemüt hat sich gewandt. *Bechst. H. Bl. 244 b.*
- Nr. LXXIII. A.: Gar fenlich trag ich täglich pein. *Bechst. H. Bl. 245.*
- Nr. LXXIV. A.: Merk, liebstes lieb, ich bin der dein. *Bechst. H. Bl. 246.*
- Nr. LXXV. A.: Lieb, willig solt du vinden mich. *Bechst. H. Bl. 246.*
- Nr. LXXVI. A.: Mein aller liebstes, bedenk all triu. *Bechst. H. Bl. 246 b.*
- Nr. LXXVII. A.: Ach schaiden, du vil fenende not. *Bechst. H. Bl. 247.*
- Nr. LXXVIII. A.: Mein herz, mein mut vnd all mein fyynn. *Bechst. H. Bl. 247 b. In Osw. v. Wolkenstein's Liederbuche Bl. 52 b.*
- Nr. LXXX. A.: Erwelte aller liebste maid. *Bechst. H. Bl. 248.*
- Nr. LXXXI. A.: Ich leb on trost in ir gewalt. *Bechst. H. Bl. 248 b.*
- Nr. LXXXII. A.: Ich wunfch der zarten gelückes vil. *Bechst. H. Bl. 249.*
- Nr. LXXXIII. A.: Was ich von triuen ye fürpracht. *Bechst. H. Bl. 249 b.*
- Nr. LXXXIV. A.: Friuntlicher plick wundet ser. *Bechst. H. Bl. 250.*  
*In Osw. v. Wolkenstein's Liederb. Bl. 53 b. Hoffmann's Fundgr. Th. I. S. 330. Wackernagel's Leseb. 1ste Ausg. S. 735. Ziemann's Leseb. 2te Ausg. S. 367.*
- Nr. LXXXV. A.: Wein, wein von dem Rein. *Bechst. H. Bl. 251.*  
*Wackern. Leseb. 1ste Ausg. S. 749. 2te Ausg. S. 968.*
- Nr. LXXXVI. A.: Meiden hat mich ser verwundt. *Bechst. H. Bl. 252.*
- Nr. LXXXVII. A.: Ich gedenk an fy on abelan. *Bechst. H. Bl. 252 b.*
- Nr. XCI. Ueberschr.: Neidhartz gefräz. A.: Des Mayen wunnenbernde zeit. *Von der Hagen's Minnelieder enthalten einen älteren Text. Bechstein's H. Bl. 253.*
- Nr. XCII. A.: Der winter hat mit feiner kelt. *Bechst. H. Bl. 256.*
- Nr. XCIII. A.: Die vafenacht lafzt vns mit fräden loben. *Bechst. H. Bl. 256 b.*
- Nr. XCIV. A.: Mich fräet ynneclichen. *Bechst. H. Bl. 257 b.*
- Nr. XCV. A.: Woluf ze fräden alle. *Bechst. H. Bl. 258.*
- Nr. XCVI. A.: Hett ich nur ain stüblin warm. *Bechst. H. B. 258 b.*

- Nr. *XCVII*. *A.*: Nun grüß dich got, du schöns mein lieb. *Bechst. H. Bl. 259.*
- Nr. *XCVIII*. *A.*: Zu fräden darf mich nyemant zelen. *Bechst. H. Bl. 259b.*
- Nr. *XLIX*. *A.*: Der winter will mich berauben. *Bechst. H. Bl. 260b.*
- Nr. *C*. *A.*: Fraw, meines herzen vffenthalt. *Bechst. H. Bl. 261.*
- Nr. *CI*. *A.*: Zart mynnecliches fräwelein. *Bechst. H. Bl. 261b.*
- Nr. *CII*. *A.*: Gott grüß dich, fraw, zu difem neuen Jar. *Bechst. H. Bl. 261b. Hier endet Bechstein's Handschr.*
- Nr. *CV*. *A.*: Ain wolgeporner edel man; vergl. *meine Bemerkung (Osw. v. Wolkenstein?)*.
- Nr. *CXX*. *Ueb.*: Ain suchen syn. *A.*: Ain fraw in ainem garten saz, ist von Suchensinn, vergl. *Fischard, Frankf. Arch. III, S. 223 bis 225. u. Hoffmann's Bemerkung in d. Alt. Blättern l. l. In Oswald v. Wolkenstein's Liederbuche S. 111.*
- Nr. *CXXI*. *Ueb.*: Ain ander suchen syn. *A.*: Ain iunger knab on arge pein. Ist von Suchensinn. In *Osw. v. Wolkenstein's Liederbuche S. 113.*
- Nr. *CXXII*. *Ueb.*: Ain Jöriger Junkfraw lere. *A.*: Ain schöne, liebe Junkfraw her. Von Jörg Schilcher? In *Wolkenstein's Liederb. S. 113.*
- Nr. *CXXIII*. *Ueb.*: Ain Jörger frawen ler. *A.*: Ain zartes fräwlin waidenlich. Von Jörg Schilcher? In *Wolkenstein's Liederb. S. 113.*
- Nr. *CXXIV*. *Ueb.*: Ain Jörgen weltlich von lieb. *A.*: Ich haifz es wol ain groffe not. Von Jörg Schilcher? In *Wolkenstein's Liederb. S. 113.*
- Nr. *CXXV*. *Ueb.*: Muscanplüt. von vnser frawen. *A.*: Ain Junkfraw aller tugent. Von *Muscatblüt.*
- Nr. *CXXVI*. *Ueb.*: Muscanplüt. ain andere weis von vnser frawen. *A.*: Maria, müter, raine magt. Von *Muscatblüt. Cod. Vat. 680, nr. 42., vergl. Adelung Th. II, S. 329.*
- Nr. *CXXVII*. *Ueb.*: Muscanplüt. weltlich. *A.*: Ich frä mich, das ich ye gefach. Von *Muscatblüt.*
- Nr. *CXXVIII*. *Ueb.*: Muscanplüt. die dritt weile von vnser frawen. *A.*: Ain Junkfraw zart bekrönet ward. Von *Muscatblüt. Groot's in Köln Hdschr. S. 118 (Eberhard von Groot's Hdschr. mit 89 Liedern Muscatblüt's, Pph. v. J. 1433, 125. Bl., kl. fol., ausführlich beschrieben von Hoffmann im Anzeiger für Kunde des deutsch. Mittelalters, Sp. 258 — 260.*
- Nr. *CXXIX*. *Ueb.*: Muscanplüt. von vnser frawen. *A.*: So gar fuptil ich singen wil. Von *Muscatblüt. Groot's Hdschr. S. 129. Cod. Vatic. 392, vergl. Adelung Th. II, S. 304.*
- Nr. *CXXX*. *Ueb.*: Muscanplüt. der ackermañ. *A.*: Herz, mut, nit rast. Von *Muscatblüt. Groot's Hdschr. S. 80.*
- Nr. *CXXXI*. *Ueb.*: Muscanplüt. von vnser frawen. *A.*: Maid aller ern. Von *Muscatblüt. Groot's Hdschr. S. 91.*

Nr. CXXXII. Ueb.: Muscanplüt. ain groffe lug. A.: Ain purdin ich hie lad vf mich. Von Muscatblüt. Groot's Hdschr. S. 37 hat 7 Str.

Nr. CXXXIII. Ueb.: Muscanplüt. weltlich. A.: Ir mündlin rot vfz fenender not. Von Muscatblüt. Groot's Hdschr. S. 24. Kolmaer Cod. Görres Meisterlieder S. 28 — 32, sehr frei modernisirt. Herzog's Gesch. der deutsch. Nationallit. 1837, S. 175 — 176.

### Zweite Abtheilung.

Nr. I. Ueb.: Das nyemands frawen vbel red. A.: Was got ze fräden ye erdacht. Cod. Vatic. 393 nr. 2., vergl. Wilken S. 463. und Adelung Th. II, S. 306. Cod. germ. zu München nr. 270. Bl. 27a — 30b. Bechsteins Hdschr. Bl. 1.

Nr. II. Ueb.: Das pulschafft nit sünd sey! ain hübsche peicht. A.: Aines tags fugt sich das. Cod. Palat. 313. Bl. 466, vergl. Wilken, S. 404: Graff's Diutiska Th. II, S. 109. Weckerlin's Beiträge zur Gesch. der altd. Spr. und Lit. 1811, S. 76. Trierer (früher Blankenheimer) Hdschr., Bl. 3 — 6. Ueber: die bichte, vergl. Aufseß's, Anzeiger für K. des deutsch. Mitt. 1832, Sp. 260 — 262. Cod. Vindob. 2959. Bl. 46 — 57. Zu München im Cod. germ. 713 f. 64a — 72, Pph. vom J. 1476, 4to, mit von der Hätzlerin ganz abweichender Textumwandlung und mit vielen Verslücken am Ende. Zu München im Cod. germ. 270, Pphd. fol., aus dem 15ten Jahrh., Bl. 121b — 124b und im Cod. germ. 379, Pphd. 4to, aus dem 15ten Jahrh., Bl. 87b bis 92b, beider Text mir unbekannt. — Bechst. Hdschr. Bl. 5. Altd. Bl. Th. II, S. 57, nr. 2.

Nr. III. Ueb.: Von der welt lauf. A.: Ich kam zu ainer frawen zart. Weimarer Hdschr., vgl. Hagens Grundr. S. 411, nach welcher es von Teichner ist. Zu München 1) im Cod. germ. 713, Bl. 94b — 99b mit der Ueb.: die spehen pullerey; bedeutend abweichend von der Hätzlerin. 2) im Cod. germ. 270, Bl. 144b — 147b; mir unbekannt. Bechsteins Hdschr. Bl. 16.

Nr. IV. Ueb.: Von ainem fwären tramb ainer frawen. A.: In kurzer zeit es also kam. Bechst. H. Bl. 20. Graff's Diut. Th. II, S. 109.

Nr. V. Ueb.: Von ainem lieplichen tramb ains gefellen. A.: Sich fügt an ainem morgen. Cod. Palat. 313, Bl. 233, vgl. Wilken S. 402. Altd. Bl. Th. II, S. 136 — 144. Weimar. Hdschr., vergl. von der Hagens Grundrifs S. 411. XX. Trierer Hdschr., Bl. 24 — 27, mit der Ueb.: der troume. Zu München 1) im Cod. germ. 270, Bl. 45a bis 50b. 2) im Cod. germ. 713, Bl. 137b — 146a. 3) ebendas. Bl. 213b — 223b. 4) Cod. germ. 379, 4to, Bl. 16a — 22a. Der Text dieser vier mir unbekannt. Bechst. Hdschr. Bl. 23.

Nr. VI. Ueb.: Wie aine iren pülen hiefz leben. A.: Ich gieng ains

- tags durch kurzweil pald. *Cod. Pal.* 393, nr. 4. *Bl.* 14, *vergl. Adelung Th. II*, S. 306 u. *Wilken* S. 463. *Bechst. Hdschr. Bl.* 29.
- Nr. VII. Ueb.:* Das chain püler ablassen sol, ob im halt ain fraw mit vngenad fein werben abschlecht. *A.:* Ach got, wenn will vngelück mich. *Zu München* 1) im *Cod. germ.* 270, *Bl.* 79b — 85a; sehr abweichend; fehlerhaft geschrieben. 2) im *Cod. germ.* 379, *Bl.* 39b — 45a, mir unbekannt. *Bechst. H. Bl.* 33.
- Nr. VIII. Ueb.:* Von ainer flätten vnd von ainer fürwitzen. *A.:* Ich rait ains tags in hochem müt. *Cod. Pal.* 313, *Bl.* 400, *vergl. Wilken* S. 404. *Graff's Diut. Th. II*, S. 108 u. 109. *Zu München* 1) im *Cod. germ.* 713, *Bl.* 72a — 81b; *Ueb.:* die vierbitz vnd stet; weicht bedeutend von der Hätzlerin ab, offenbar eine Uebersetzung. 2) in demselben *Cod.*, *Bl.* 200b — 213a, desgl. eine neue und verschiedene Uebersetzung. 3) im *Cod. germ.* 439, *Pph.* 4to, aus d. 15ten Jahrh., *Bl.* 148a — 157b; mir unbekannt. *Bechst. H. Bl.* 39b.
- Nr. IX. Ueb.:* Ain krieg von zwain frawen, ob peffer sey, lieb ze haben oder on lieb ze beleiben. *A.:* Ich was ains tags also frey. *Cod. Pal.* 313, *Bl.* 381; *vergl. Wilken* S. 403. *Graff's Diut. Bd. II*, S. 107. *Trierer Hdschr. Bl.* 1 — 3. *Bechst. H. Bl.* 47.
- Nr. X. Ueb.:* Wie lieb ain fraw ain knaben hett. *A.:* O wol dir, lieb, wolgetan. *Bechst. H. Bl.* 51.
- Nr. XI. Ueb.:* Von dem ersten puchstaben feins Bülen. *A.:* Ee ist ain anfang meiner fräden. *Bechst. H. Bl.* 53b.
- Nr. XII. Ueb.:* Das die welt alles ding zu dem pösten verfiät. *A.:* Merk vnd hör ain yeglich man. *Bechst. H. Bl.* 57.
- Nr. XIII. Ueb.:* Wie die welt ains yeglichen spottet. *A.:* Ain fraw mir iren dienst abspricht. *Cod. Pal.* 393, *Bl.* 58, *vergl. Wilken* S. 463. *Müller's Samml. deutsch. Gedichte. Bd. III, XXVII — XXVIII.* *Bechst. H. Bl.* 58b.
- Nr. XIV. Ueb.:* Von dem schlofz ymmer. *A.:* Sich fügt ains tags zeit. *Cod. Pal.* 313, *Bl.* 375b, *vergl. Wilken* S. 403. *Trierer Handschrift Bl.* 27b — 39. *Ueb.:* von zweien gefellen. *Bechst. H. Bl.* 62.
- Nr. XV. Ueb.:* Von der harre. *A.:* In meinem orden ist bechannt. *Bechst. H. Bl.* 74. *Wackernagel's Leseb. 1ste Aufl. S.* 745 — 747; in der 2ten weggelassen.
- Nr. XVI. Ueb.:* Von plömlen delectar. *A.:* Ains mals zu österlicher zeit. *Zu München* im *Cod. germ.* 270, *Pph.* 1464. f. *Bl.* 37a — 40b; bedeutend abweichend von der Hätzlerin, doch älter. *Bechst. H. Bl.* 75b.
- Nr. XVII. Ueb.:* Von manigerlay plümlen. *A.:* Ains tages ich spaciieren gie. *Bechst. H. Bl.* 78b.
- Nr. XVIII. Ueb.:* Von zwain schwestern, wie aine die andern strafet. *A.:* Ain Ritter, alt vnd greis. *Bechst. H. Bl.* 81b.
- Nr. XIX. Ueb.:* Von allerlay varben. *A.:* Mich bat ain fraw mynneclich. *Bechst. H. vor den numerirten Bl.*

- Nr. XX. Ueb.: Von der grünen varbe. *A.*: Ich kam in freyem müt.  
Bechst. *H.* vor den numerirten *Bl.*
- Nr. XXI. Ueb.: Von vzflegung der sechs varb. *A.*: Mich fragt ain  
fraw gar mynnech. Zu München 1) im *Cod. germ. Würzburg*, *Bl.*  
167; Ueb.: hie hebt sich die rede an von den sechs varwen; weicht  
von *vs.* 60 an bedcutend ab. 2) im *Cod. germ.* 270, *Bl.* 165a — 167b  
kenne ich nicht. Müller's *Sammlung deutsch. Ged. Th. III, XXIV bis*  
*XXVI. Hagen's Grundr. S.* 318 u. 319. *Lafsberg's Liedersaal I*, 153  
bis 158. *Bilderdyk Nieuwe Verscheidenheden IV*, 84 — 90. *Bechst.*  
*H.* vor den numerirten *Bl.*
- Nr. XXII. Ueb.: Was allerley pletter bedeuten. Zu München im *Cod.*  
*germ.* 439, *Bl.* 174. *Aehnlich in Grimm's alt. Wäld. Th. I*, 144 bis  
158: von der baume bletter. *Bechst. H. Bl.* 85.
- Nr. XXIII. Ueb.: Der herz spruch. *A.*: Ich brüf in meines herzen  
synn. Von *Gottfried von Strafsburg?* Müller's *Sammlung I*, 208 bis  
212. *Liedersaal II*, 359 — 376. *Bechst. H. Bl.* 89b.
- Nr. XXIV. Ueb.: Ain lere, Junger mann. *A.*: Ach, wie ist so lobef-  
sam. *Bechst. H. Bl.* 99.
- Nr. XXV. Ueb.: Wie ainer fein fräd wolt begraben. *A.*: Guldin ob  
allen frawen clüg. *Bechst. H. Bl.* 100b.
- Nr. XXVI. Ueb.: Ain rättnufz. *A.*: Ain gefell zu ainer frawen sprach.  
*Bechst. H. Bl.* 106b.
- Nr. XXVII. Ueb.: Wie ainer fein lieb vand in gehaym an einem  
pett liegen. *Bechst. H. Bl.* 107a.
- Nr. XXVIII. Ueb.: Ainer frawen clag. *A.*: Anders nit, dann verluft  
vnd gewyn. Von *Teichner*, *s. vs.* 96: also sprach der *Teychnar*.  
*Bechst. H. Bl.* 113.
- Nr. XXIX. Ueb.: Von ainem ströin krenzlin. *A.*: Als der winter ward  
vertruckt. *Bechst. H. Bl.* 115.
- Nr. XXX. Ueb.: Von meiden. *A.*: O meiden, meiden. *Graff's Diut.*  
*II*, 108. *Bechst. H. Bl.* 121.
- Nr. XXXI. Ueb.: Von schaiden. *A.*: Schaiden macht mich mütes quitt.  
*Graff's Diut. II*, 108. *Bechst. H. Bl.* 123b.
- Nr. XXXII. Ueb.: Ain vrlaub. *A.*: Wol hin, meins herzen kaiferin.  
*Graff's Diut. II*, 108. *Bechst. H. Bl.* 124b.
- Nr. XXXIII. Ueb.: Von ainem guldin notshall. *A.*: In groffer not mit  
gunfler fräd. *Bechst. H. Bl.* 125b.
- Nr. XXXIV. Ueb.: Ain newes Jar ym ain vnd viertzigisten. *A.*: Meins  
herzen trost, nun wifz fürwar. *Bechst. H. Bl.* 128b.
- Nr. XXXV. Ueb.: Ain newes Jar ym 42ten. *A.*: Meins herzen trost,  
du liebstes ain. *Bechst. H. Bl.* 129b.
- Nr. XXXVI. Ueb.: Ain newes Jar ym 43ten. *A.*: O höchste Cron,  
mein vffenthalt. *Bechst. H. Bl.* 130.
- Nr. XXXVII. Ueb.: Ain newes Jar ym 44ten. *A.*: Fraw, meines we-  
fens vffenthalt. *Bechst. H. Bl.* 131.

- Nr. XXXVIII. *Ueb.*: Ain neües Jar ym 45ten. *A.*: Trostlicher hord, mein höchste fräd. *Bechst. H. Bl.* 132b.
- Nr. XXXIX. *Ueb.*: Ain neües Jar ym 46ten. *A.*: Meins herzen Cron, meiner fräden zier. *Bechst. H. Bl.* 133.
- Nr. XL. *Ueb.*: Ain neües Jar ym 47ten. *A.*: Meins herzen schlos, meiner fräden schein. *Bechst. H. Bl.* 134b.
- Nr. XLII. *Ueb.*: Ain aubentwërlliche rede vnd vellt von ainem zu dem andern. *A.*: Ain red pringt die andern. *Bechst. H. Bl.* 135b.
- Nr. XLIII. *Ueb.*: Was vñbels ainem yeglichen vñz spil choñ. *A.*: Ach wüfels spil, du schnödes ampt. *Von Peter Suchenwirt, s. vs.* 180: das künd ich petter Süchenwirt. *Bechst. H. Bl.* 138b.
- Nr. XLIV. *Ueb.*: Ainer clagt sein ellends wesen. *A.*: Nun waifz ich armer, wa ich sol. *Wackernagel's Leseb., 1ste Ausg. S.* 747, *in der zweiten nicht. Bechst. H. Bl.* 141.
- Nr. XLV. *Ueb.*: Von ainer gar frölichen frawen. *A.*: Zu ainer zeit mich fer verdrofz. *Bechst. H. Bl.* 141b.
- Nr. XLVI. *Ueb.*: Ain iämerliche clag ains, da sein püle angesprochen hett. *A.*: Ach, wie hab ich mein tag verzert. *Bechst. H. Bl.* 149.
- Nr. XLVII. *Ueb.*: Ain mynn redt von herzen vnd von leib. *A.*: Ich kam an ainem morgen hewr. *Zu München im Cod. germ. 270, Bl.* 152b — 158a. *Bechst. H. Bl.* 151.
- Nr. XLVIII. *Ueb.*: Ain ellende clag. *A.*: Ach, iämers herzen wender grunt. *Bechst. H. Bl.* 157.
- Nr. XLIX. *Ueb.*: Von groffem fenen ainer frawen. *A.*: Ach fenlichs feüfzen ist mein clag vnd krey! *Bechst. H. Bl.* 158.
- Nr. L. Von krewtern, damit frawen ir mann bezaubern. *A.*: Ich hör die frawen dick fagen. *Cod. Pal. 341, Bl.* 219a. *Kolocz. Cod. und Cod. Pal. 384, Bl.* 121 — 122. *Siehe das Nähere darüber vorher in meiner Einleitung.*
- Nr. LII. *Ueb.*: Von ainem zornigen weib. *A.*: Ich kam vf ain gefild weit. *Zu München im Cod. germ. 713, Bl.* 45b — 47a; *Ueb.*: von einem hofen weib.
- Nr. LV. *Ueb.*: Der mynn gericht. *A.*: Ich stünd an ainem morgen frü. *Cod. Palat. 393, nr. 12. Bl.* 82, *vergl. Adellung Th. II, S.* 305 und *Wilken S.* 463.
- Nr. LVI. *Ueb.*: Von der frawen alenfantz ain rede. *A.*: Wer täglich will treiben. *Bechst. H. Bl.* 160a.
- Nr. LVII. *Ueb.*: Von dem Mayen kranz. *A.*: Sich fügt, das ich nach narung. *Bechst. H. Bl.* 173b.
- Nr. LVIII. *Ueb.*: Der mynn regel. *A.*: Ich hab in maniger handlay weis. *In einer Wiener Handschr. v. J. 1404 ein Gedicht: Der Minnen Regel durch Everhard Cerlue (Eberhard Kellner), vergl. Bragur VI, 1, S.* 146. *Museum der altd. Lit. I, 567. Bechst. H. Bl.* 181.
- Nr. LIX. *Ueb.*: Von ainem wurtzgarten. *A.*: Ains tages ich paiffen rait. *Cod. Pal. 393, nr. 68b., vergl. Wilken S.* 463 u. *Adellung II,*



- S. 308. *Cod. Pal. 313, Bl. 460, vergl. Wilken S. 404. Cod. Pal. 355, nr. 18. Bl. 147, vergl. Wilken S. 437 und Adelong II, S. 293. Weckherlin's Beiträge S. 75. Trierer Hdschr. Bl. 20b — 24, Ueb.: von der frauen Im Garten, vergl. Aufsefs Anzeig. S. 261, Cod. Vindob. 2959, Bl. 10 — 16. Bechst. H. Bl. 184b.*
- Nr. LX. *Ueb.: Ain krieg von dem Mayen vnd von dem Augß Mon. A.: In aller welt ist neid vnd hafz, vergl. Müller's Sammlung III, XXIX — XXX. Bechst. H. Bl. 201.*
- Nr. LXIII. *Ueb.: Von dem hailigen Gaist. A.: Koñ, fünffer trost, hailiger gaist. Vom Mönch von Salzburg. Hoffmann's Fundgr. I, 323. Geschichte des deutsch. Kirchenliedes 75. 143. Aufsefs Anzeig. 1833. Sp. 271, 284.*
- Nr. LXIV. *Ueb.: Von dem hailigen Fronleichnam Crißi. A.: Gott, in driuvaltikait ainfalt. Vom Mönch von Salzburg?*
- Nr. LXV. *Ueb.: Von der hailigen driuvaltikait. A.: Herr gott, allmächtig drey person. Vom Mönch von Salzburg.*
- Nr. LXVI. *Ueb.: Von vnser frawen. A.: Maria keusche müter zart. Vom Mönch von Salzburg.*
- Nr. LXVII. *Ueb.: Von Mayr Betzen. A.: Es was ain Mair, hiefz Betz. Graff's Diut. II, 78 — 91. Lafsberg's Lieders. III, nr. 226.*
- Nr. LXVIII. *Ueb.: Das nackent pilde vnd ain Maisterliche tiefe rede. A.: An ainem morgen gen dem tag. Schlufs: Vnweife wort vnd tumbe werk treib ich Älblin von Efelbergk! Graff's Diut. II, 91 — 107. Cod. Pal. 313, Bl. 439b, vergl. Wilken S. 404.*
- Nr. LXX. *Ueb.: Ain lere, wie Katho fein Sun hiefz leben. A.: Ain Maister, wol erchannt, vergl. meine Einleitung.*
- Nr. LXXI. *Ueb.: Von tisch zucht. A.: Seyd vns dann got gefammet hat. Vergl. Altd. Bl. I, Hft. 3. S. 278 — 283, wo eine Tischzucht im Rosenton.*
- Nr. LXXII. *Ueb.: Herman von Sachsenhayn. A.: O welt, du haft gelassen mich, 10 Verse (fälschlich an das 71ste Gedicht ange-reiht); dann folgt das Gedicht: von der Gras Metzen. A.: Wie wol das ich nit Jung bin, gewifs auch von Hermann von Sachsenheim. Cod. Pal. 313, Bl. 454, vergl. Wilken S. 404. Cod. Pal. 355, nr. 16. Bl. 138, vergl. Wilken S. 436 und Adelong Th. II, S. 292.*
- Nr. LXXIII. *Ueb.: Was die liebe sey. A.: Mein herz wirt dick be-wegt. Von Kaltenpach.*
- Nr. LXXV. *Ueb.: Von der natur des chinds. A.: Hailiger gaist, nun gib mir rat. Zu München im Cod. germ. 270, Bl. 50b — 55a.*
- Nr. LXXVI. *Ueb.: Wie ain fraw iren man betrog. A.: Ain reicher man hett ain knecht. Von Rosenblüt, vergl. Bragur V, 1, 87 bis 96. Zu München im Cod. germ. 713, Bl. 120a — 124a, mit der Ueb.: der knecht ym garten; am Schlufs hat sich Rosenblüt genannt.*
- Nr. LXXVII — LXXXI. *Ueb.: Gedichte und Sprüche aus Freidanks*

**Bescheidenheit:** von wuchern, von trinken, von spielen, von dem tode. *Vergl. meine Einleitung.*

**Nr. LXXXII. Ueb.:** Von den groffen haubtfünden. *A.:* Ach vater Crist, ich clag mit gir. *Vom Mönch von Salzburg?*

**Nr. LXXXIII. Ueb.:** Die sieben tagzeit des Mönichs von Salzburg. *A.:* Die nacht wird schier des himels gafft.

**Nr. LXXXIV. Ueb.:** Tagzeit vnser frauen. *A.:* Maria, muter, raine Maid. *Vom Mönch von Salzburg?? Vergl. Aufsefs, Anzeiger 1832. S. 286.*

**Nr. LXXXV. Ueb.:** Wie ain müter ir dochter lernet pülen. *A.:* Ich gieng ains nachtes von hufe spat. *Zu München im Cod. germ. 379, Pph. von 1454, 4to Bl. 148 a — 151 b: Ueb.:* wie die mutter die tochter zur hurerei abrichtet. *Zu Dresden im Cod. Mscr. 50, Bl. 199 b bis 207 b, wo es unter Hans Rosenblüt's Gedichten steht und die Ueberschr. hat:* die stiefmutter vnd die tochter.

Leipzig, den 1. November 1839.

Der Herausgeber.

**Liederbuch**  
der  
**Klara Hätzlerin.**

---



*Erste Liederzeilen.*

*Abtheilung I u. II.*

S. Num.

**A.**

Ach, got, wenn will vngelück mich . . . . .	134 — 7
Ach, herre got, wie gar on spott . . . . .	82 — 108
Ach, iammers herzen werender grunt . . . . .	214 — 48
Ach, ich armer ackerman . . . . .	78 — 103
Ach, meiden, du vil fenende pein . . . . .	46 — 39
Ach, schaiden, du vil fenende not . . . . .	62 — 77
Ach, fenlichs feufzen ist mein clag vnd krey . . . . .	215 — 49
Ach, vater Crist, ich clag mit gir . . . . .	300 — 82
Ach, wachter, mein gefelle . . . . .	25 — 21
Ach, werder may, verpät dich nit . . . . .	59 — 67
Ach, wie hab ich mein tag verzert . . . . .	210 — 46
Ach, wie ist so lobefam . . . . .	179 — 24
Ach, würfels spil, du schnödes ampt . . . . .	203 — 43
Aines tages mich ser verdrosz . . . . .	221 — 54
Aines tags fugt sich das . . . . .	115 — 2
Ain fraw in ainem garten safz . . . . .	92 — 120
Ain fraw mir iren dienst abspricht . . . . .	150 — 13
Ain gefell zu ainer frawen sprach . . . . .	182 — 26
Ainig will ich beleiben dein . . . . .	50 — 47
Ain iunkfraw aller tugent . . . . .	96 — 125
Ain iunkfraw zart bekrönet ward . . . . .	102 — 128
Ain iunger knab on arge pein . . . . .	92 — 121
Ain maister wol erchannt . . . . .	274 — 70
Ain purdin ich hie lad vf mich . . . . .	109 — 132
Ain red pringt die andern . . . . .	201 — 42
Ain reicher man hett ain knecht . . . . .	290 — 76
Ain ritter alt vnd greis . . . . .	163 — 18
Ain säligs iar zu difem new . . . . .	57 — 64
Ain schöne, liebe iunkfraw her . . . . .	93 — 122
Ains mals zu öfterlicher zeit . . . . .	160 — 16
Ains nachtes mir grofz hail beschach . . . . .	21 — 18
Ains tages ich paiffen rait . . . . .	243 — 59

	S.	Num.
Ains tages ich spacieren gie . . . . .	162	— 17
Ain traurig man begund sich clagen . . . . .	9	— 10
Ain wolgeporner edel man . . . . .	79	— 105
Ain wolgeziertes fräwelein . . . . .	55	— 59
Ain zartes fräwlin waidenlich . . . . .	94	— 123
Allain on allen zweifel dein . . . . .	51	— 48
Allmächtiger got, herr Ihesu Crist . . . . .	81	— 107
Als der summer chomen was . . . . .	183	— 27
Als der winter ward vertruckt . . . . .	187	— 29
Als mein gemüt hat fämlich wüt . . . . .	56	— 62
Als mein gemüt hat sich gewandt . . . . .	61	— 72
An ainem morgen gen dem tag . . . . .	264	— 68
Anders nit, dann verluft vnd gewyn . . . . .	186	— 28
<b>B.</b>		
Bis willkommen, liebs iunkfräwlin zart . . . . .	51	— 49
<b>D.</b>		
Das wetter will vercheren sich . . . . .	53	— 53
Dein allain vnd nyemantz mer . . . . .	55	— 60
Den sitten nyemant gar verpirt . . . . .	271	— 69
Der höchste schatz in difer zeit . . . . .	53	— 54
Der höchste schatz vnd größte fräd . . . . .	58	— 65
Der hochwirdig Cardinal . . . . .	285	— 74
Der may vnd auch die summer zeit . . . . .	113	— 84
Der winter hat mit feiner kelt . . . . .	72	— 92
Der winter will mich berauben . . . . .	76	— 99
Des mayen wunnenbernde zeit . . . . .	69	— 91
Die lieb die frät lieplichen . . . . .	48	— 42
Die nacht die will verpergen sich, chain . . . . .	19	— 16
Die nacht die will verpergen sich, ich sich . . . . .	14	— 12
Die vafenacht lafzt vns mit fräden loben . . . . .	302	— 83
Die warheit hab ich vernomen . . . . .	73	— 93
	217	— 51
<b>E.</b>		
Ee ist ain anfang meiner fräden . . . . .	147	— 11
Er ist ain fälüg man . . . . .	7	— 8
Erwelte aller liebste maid . . . . .	63	— 80
Es laufzt dört her von orient . . . . .	24	— 20
Es trinkent taufent ee den tod . . . . .	293	— 78
Es warb ain ritter frädenreich . . . . .	8	— 9
Es was ain mair, hiefz Betz . . . . .	259	— 67
<b>F.</b>		
Fraw, meines herzen vffenthalt . . . . .	76	— 100
Fraw, meines wemens vffenthalt . . . . .	198	— 37
Friuntlicher plick wundet fer . . . . .	65	— 84

**G.**

Gar fenlich trag ich täglich pein . . . . .	61 — 73
Gefegen dich got, liebs fräwlin zart . . . . .	52 — 50
Gefell, volg meiner ler . . . . .	252 — 62
Gott grüß dich, frau, zu difem newen iar . . . . .	77 — 102
Gott hat driu leben beschaffen . . . . .	293 — 77
Gott, in driuvaltikeit einfalt . . . . .	254 — 64
Guldin ob allen frauen clug . . . . .	180 — 25
Gut wachter ich bin chomen . . . . .	18 — 15
Gut wachter mit heller fymme . . . . .	25 — 22

**H.**

Hailiger gaift, nun gib mir rat . . . . .	287 — 75
Herr gott, allmächtig drey perfon . . . . .	256 — 65
Herz, mut, nicht raft . . . . .	105 — 130
Hett ich nur ain flüblin warm . . . . .	74 — 96
Hilf wunneclicher, füffer may . . . . .	49 — 44
Hör hordt, mein wort . . . . .	60 — 71
Hört, ir vngeladen geft . . . . .	42 — 33

**I. u. J.**

Ich bat die aller liebften mein . . . . .	68 — 89
Ich brüf gar dick . . . . .	57 — 63
Ich brüf in meines herzen fynn . . . . .	173 — 23
Ich brüf wol, wer der welt will pflegen . . . . .	54 — 55
Ich frä mich, das ich ye gefach . . . . .	100 — 127
Ich frä mich zu aller ftund . . . . .	58 — 66
Ich gedenk an fy on abe lan . . . . .	67 — 87
Ich gib mich ganz ze willen dir . . . . .	52 — 51
Ich gieng ains tags durch kurzweil pald . . . . .	131 — 6
Ich gieng ains nachtes von hufe fpat . . . . .	305 — 85
Ich hab bißzher nit recht gewest . . . . .	84 — 112
Ich hab in maniger handtlay weis . . . . .	238 — 58
Ich haifz es wol ain groffe not . . . . .	95 — 124
Ich hett ain frauen im herzen holt . . . . .	83 — 110
Ich hett mir ain pulen vfferkoren . . . . .	85 — 114
Ich hör die frauen dick fagen . . . . .	217 — 50
Ich hort ain wachter clagen . . . . .	29 — 25
Ich hort durchklingen füffe . . . . .	10 — 10
Ich kam an ainem morgen hewr . . . . .	211 — 47
Ich kam in freyem mut . . . . .	166 — 20
Ich kam vf ain gefild weit . . . . .	219 — 52
Ich kam zu ainer frauen zart . . . . .	122 — 3
Ich leb on troft in ir gewalt . . . . .	64 — 81
Ich lob dich für all dis welt . . . . .	56 — 61
Ich pryynn vf der mynne roft . . . . .	89 — 119

	S.	Num.
Ich rait ains tags allaine . . . . .	14	— 13
Ich rait ains tags in hochem mut . . . . .	138	— 8
Ich rait ains tags spaciern . . . . .	47	— 41
Ich sag, der tag . . . . .	1	— 1
Ich bund an ainem morgen fru . . . . .	226	— 55
Ich tummer wachter tritt daher . . . . .	2	— 3
Ich wachter muß erwecken . . . . .	17	— 14b
Ich wachter solt erwecken . . . . .	31	— 26
Ich wachter will nun singen . . . . .	16	— 14
Ich waifz ain orden . . . . .	42	— 35
Ich ward durch lieb vmbfangen . . . . .	20	— 17
Ich was ains tags also frey . . . . .	143	— 9
Ich went, ich hett mir vfzerwelt . . . . .	79	— 104
Ich will gen difer vafennacht . . . . .	44	— 37
Ich will mich fräen aine . . . . .	83	— 111
Ich wunfch der zarten gelückes vil . . . . .	64	— 82
Ich wunfch ir gelück vnd alles gut . . . . .	59	— 68
In aller welt ist neid vnd hafz . . . . .	248	— 60
In groffer not mit gunfter fräd . . . . .	194	— 33
In kurzer zeit es also kam . . . . .	125	— 4
In meinem herzen liebt du mir . . . . .	60	— 70
In meinem orden ist bechannt . . . . .	159	— 15
Ir mündlin rot . . . . .	111	— 133
Jubileus ist vfz verchünt . . . . .	39	— 29
<b>K.</b>		
Kom, füffer trost, hailiger gaift . . . . .	253	— 63
<b>L.</b>		
Lieb, willig solt du vinden mich . . . . .	62	— 75
Lig stil meins herzen traut gespiel . . . . .	2	— 2
<b>M.</b>		
Maid aller ern . . . . .	107	— 131
Maria, keufche muter zart . . . . .	257	— 66
Maria muter, raine magt . . . . .	99	— 126
Maria muter, raine maid . . . . .	305	— 84
Meiden hat mich fer verwundt . . . . .	67	— 86
Mein ainigs hail es ist gen tag . . . . .	6	— 6
Mein aller liebstes, bedenk all triu . . . . .	62	— 76
Mein fräd, mein wunn, höchstes hail . . . . .	201	— 41
Mein herz das fert dahin in hohen fräden . . . . .	45	— 38
Mein herz hat im erwelt . . . . .	44	— 36
Mein herz, mein mut und all mein fynn . . . . .	63	— 78
Mein herz wirt dick bewegt . . . . .	283	— 73
Mein hord, ich muß mich schaiden . . . . .	87	— 117
Meln hord, muß ich mich schaiden . . . . .	86	— 115



	S. Num.
Mein lieber hort, durch all dein gü . . . . .	50 — 46
Mein liebste fraw, in lieber gir . . . . .	54 — 57
Meins herzen Cron, meiner fräden zier . . . . .	199 — 39
Meins herzens schlos, meiner fräden schrein . . . . .	200 — 40
Meins herzen trost, du liebstes ain . . . . .	197 — 35
Meins herzen trost, nun wifz fürwar . . . . .	196 — 34
Mensch, wilt du leben cristenlich . . . . .	250 — 61
Merk, liebstes lieb, ich bin der dein . . . . .	61 — 74
Merk vnd hör ain yeglich man . . . . .	149 — 12
Mich bat ain fraw mynneclich . . . . .	165 — 19
Mich fräet ynneclichen . . . . .	73 — 94
Mich fragt ain fraw gar mynneclich . . . . .	168 — 21
Mir ist wol kunt in herzen grunt . . . . .	59 — 69
Mit senen bin ich überladen . . . . .	69 — 90
Mynneclicher, vfzerwelter . . . . .	46 — 40

**N.**

Nit trag dein trauren lange . . . . .	87 — 118
Nun fräent euch, ir freche kinder . . . . .	36 — 28
Nun grüfz dich got, du schöns mein lieb . . . . .	75 — 97
Nun waifz ich armer, wa ich sol . . . . .	205 — 44
Nyemant den andern haben sol . . . . .	67 — 88

**O.**

O höchste cron, mein vffenthalt . . . . .	197 — 36
O iunger man, sich an mich . . . . .	41 — 30
O meiden, meiden, meiden . . . . .	191 — 30
O wol dir, lieb, wolgetan . . . . .	145 — 10

**P.**

Pfuch Römer, lieger, classer . . . . .	49 — 45
Praun, plaw vnd weifz . . . . .	82 — 109

**S.**

Schaiden macht mich mutes quitt . . . . .	193 — 31
Seid ich tichtens begünd . . . . .	219 — 53
Seyd vns dann got gefammet hat . . . . .	276 — 71
Sich fugt an ainem morgen . . . . .	127 — 5
Sich fugt ains tags zeit . . . . .	152 — 14
Sich fugt, das ich nach narung . . . . .	234 — 57
So gar suptil ich singen wil . . . . .	103 — 129
Sol ich ye nymer singen . . . . .	48 — 43
Stand vf, stand vf, die nacht . . . . .	4 — 4

**T.**

Trostlicher hord, mein höchste fräd . . . . .	199 — 38
-----------------------------------------------	----------

**U.**

Ufz gutem mut der wachter fang . . . . .	5 — 5
------------------------------------------	-------

## V.

Verlangen plangen tut mein herz . . . . .	52 — 52
Vier hundert iar vf erden . . . . .	63 — 79
Von hocher art ain fräwlin zart . . . . .	32 — 27
Von spilen chomt manig übel zeit . . . . .	294 — 79
Vor allen nöten ist ain not . . . . .	294 — 80

## W.

Wann ich an sich den liechten tag . . . . .	4 — 4
Was allerley pletter bedeuten! . . . . .	171 — 22
Was got zu fräden ye erdacht . . . . .	113 — 1
Was ich von triuen ye fürpracht . . . . .	64 — 83
Wein, wein von dem rein . . . . .	66 — 85
Wellich gest nit geren bezalen . . . . .	42 — 32
Wer lebt nach der weisen sitt . . . . .	295 — 81
Wer täglich will treiben . . . . .	230 — 56
Wes bechümmert nun mein herze sich . . . . .	55 — 58
Wie geren wir all wurden alt . . . . .	42 — 34
Wie schön, wie frumm . . . . .	42 — 31
Wie wol das ich nit iung bin . . . . .	279 — 72
Wit du ye nit beleiben . . . . .	86 — 116
Wol hin, meins herzen kaiferin . . . . .	193 — 32
Wol hin zu dir, ain gute nacht . . . . .	28 — 24
Woluf, woluf, du werder gast . . . . .	26 — 23
Woluf, woluf, es ist an der zeit . . . . .	23 — 19
Woluf, ze fräden alle . . . . .	74 — 95

## Z.

Zart fräwlin vein vnd mynneclich . . . . .	80 — 106
Zart, mynnecliches fräwelin . . . . .	77 — 101
Zu ainer zeit mich fer verdrosz . . . . .	206 — 45
Zu fräden darf mich nyemant zelen . . . . .	75 — 98
Zum newen iar bin ich berait . . . . .	54 — 56

(Bl. 1.)

1.

Mit gewalt liegen Landfarer,  
Alt Lütt  
Vnd die Herren!  
So ist erlaubt ze liegen den  
Wachtern,  
Waidlütten vnd den Bulern;  
So ist notdurft ze liegen  
Den Ärzten,  
Kauflütten vnd den  
Gaugglern!

---

2.

Allerliebfts,  
Befchaidens,  
Czuckerfüßz,  
Durchgepreßzts,  
Erentreichs,  
Frölichs,  
Güttigs,  
Hochgelobts,  
Immertröstlichs  
Kind!  
Lußliche  
Maget!  
Natürliche,  
Obroße  
Pietterin!  
Quick!  
Rainclicher  
Schatz!  
Triulichs  
Verfenen!

Xps (Christus)

Yefus

Zerbräch dir alles leiden!

---

3.

No: du folt sein  
Ob dem tisch ain Adler,  
Vf dem veld ain leo,  
Vf der gaffen ain pfaw,  
In der kirchen ain lamb,  
In dem pett ain Aff!

---

4.

Abgerittene  
Böfzwichthin!  
Czerrüßzne,  
Durchtribne,  
Erenlofe,  
Frawenschenderin!  
Gruntlofe,  
Hürifche,  
Inprünstige  
Kotz!  
Liegende,  
Mifztrewige  
Nachrederin!  
Offenbare  
Plütuergießzerin!  
Quoßtenpinderin!  
Rewdige  
Sackhür!  
Trunckne  
Verrätterin!

Xpenlichs (Christenl.) volcks  
Ymmerwernde  
Zageltafch!

## 5.

Es baden am mentag die truncken,  
Am afftermentag die reichen,  
Am mittwoch die witzigen,  
Am donerflag, die gryndig vnd  
laufig find,  
Am freytag baden die vngehör-  
samen,  
Dm samftzage die hochuerttigen!

## 6.

oder sprich also.

Abgefaymbte,  
Büßfiche,  
Czupringerin!  
Durchgefottene,  
Erenlofe,  
Falfche,  
Giftige,  
Hür!  
Inhitzige  
Krotensack!  
Leberfüchtige  
Morderin!  
Nafensinckende,  
Orenlofe,  
Pfäffische,  
Quattrerin!  
Rotzige  
Schwätzerin!  
Troßlofe  
Verfchmächerin  
Xpi (Christi)!  
Ymmer vnd ymmer  
Ze felchten!

## 7.

Ain haubt von Behmer land,  
Zway weiffe ärmlin von Prafand,  
Ain pruß von Schwaben her,  
Von Kernten zway tüttlin, ragend  
als ain sper,  
Ain pauch von Öfterreich,  
Der wär schlecht vnd geleich,  
Vnd ain Ars von pollandt,  
Auch ain Bayrifch f daran,  
Vnd zway füßzlen von dem Rein:  
Das möcht ain schöne fraw gefein!

## 8.

Die vaß.

Mich Jamert Raine frAw zu dir  
Liebers  
Iß nutz Dann du Im R  
Mein Innigs tRawen frÖlichs FLie-  
hen nItt  
eniß Dann zu diR  
wol HIn in den Reiffen dA ligt  
kaLter schnee  
Ja er wil Dich begReiffen

(Nota: Die grofsen Buchstaben  
sind roth unterstrichen. Auf der  
Rückseite des 2ten Blattes und auf  
dem dritten befindet sich das Regi-  
ster der Rede.

Bl. 4. Das maria gottes müter fey,  
das gelaub ich nit! fällig find  
fy baide on zweifel.

## 9.

Kleyb stuben kalixti,  
Hayß wol natalis Christi,  
Yß Lämpraten Blasy,  
Vnd Häring oculi mei,  
Setz pflanzen µxti  
Haw das kraut Colomani,  
Trag Sperber Sixti  
Vach wachtel Bartholomei

See koren Egidy,  
Habern, gerften Benedicti,  
Grab ruben Adipe,  
Seßd kraut vidi dominice,  
Heb an Martini,  
Trink wein per circulum anni!

10.

Manger von frawen übel redt  
Vnd waifz nit, was fein müter tett!

11.

Hab ich lieb, fo hab ich not,  
Meid ich lieb, fo bin ich tot!  
Nun ee ich lieb durch laid wolt  
län,  
Ee will ich lieb in leiden hän!

12.

Laid chomt vfz lieb!  
Manig man chomt,  
Da manig man ist;  
Manig man waifz nit,  
Wer manig man ist;  
Weß manig man wer manig man  
wär:

So tätt manig man manigem man  
zucht vnd er!

13.

No: X Jar ain kitz,  
XX Jar ain kalb,  
XXX Jar ain fier,  
XL Jar ain leo,  
L Jar ain fuchs,  
LX Jar ain wolf,  
LXX Jar ain katz,  
LXXX Jar ain hund,  
LXXXX Jar ain esel,  
C Jar ain gans!

14.

Ain zaun wert drey Jar,  
Ain hund wert drey zeun,  
Ain pferd drey hund,  
Ain menfch wert drey pfärd,  
Ain esel drey menfchen,  
Ain fchneegans drey esel,  
Ain kraw drey genns,  
Ain hirtz drey krawen,  
Ain aich drey hirtz,  
Ain helfant wert drey aichen.

15.

(Bl. 4. v.)

Nota: weidman.

Ain falck vnd ain wind vahen von rechter stolzkait,  
Ain plawßfufz vnd ain iagdhund von des pfnafst wegen,  
Ain habich vnd ain rüd von zorns wegen,  
Ain sperber vnd ain vogelhund von lieb wegen  
irer herren!

16.

Die nachgefchriben ler gab Aristotiles künig Allexandro.

Verfchweig haimlichkait!  
Red wenig!  
Bis warhaft!

Red nicht ze schnell!  
 Brich den zoren!  
 Entweich dem krieg!  
 Red nyemantz vbel!  
 Hütt dich vor wein!  
 Bedenck den tod!  
 Dem vnbekannten gefell dich nit!  
 Glaub nicht allen tädingen leichtlich!  
 Dem widerprachten veind getraw nicht!  
 Vmb verlorn fach, die nit wider ze pringen find,  
 Hab kain schmerzen!  
 Lafz dich deines nächften widerwärtikait nicht erfräen!  
 Zertrag dich nit mit dem, der da mächtiger ist, dann du!  
 Haimliche ding öffne nit deinem weib oder kinden,  
 Wann frawen vnd kind verschweigen nichtz, dann das sy nit wiffen!

1.

Meines hertzen fraw vnd schönstes pildt  
 Ist gen mir aller tugent milt.

2.

Ir lieb hat mein hertz vmbgeben,  
 Als iunge Hünr ain pruthennen.

3.

Mich fräet kainerlay sonil,  
 Als meines hertzen liebste gepil.

4.

Mein hertz das schreyt vnd tobt nach ir,  
 Als ain kalb nach seiner muter.

5.

Mich trost das sy mir gutes gan,  
 Kain schöner weib fach nye kain man.

6.

Mich frät als wol ir lieplich grufz,  
 Als in hunger ain pfann mit mufz.

7.

Sie hat lob ob allen weibem,  
 Wa man schimpflich fräd sol treiben.

8.

Sy gibt mir fräd vnd hohen mut,  
 Als Sämel vnd Milch den pawren tut.

9.

Sy ist meins hertzen höchste fräd,  
 Darumb ich in mir felbs wol geud.

10.

Wolt got, das ich ir wär so nachen  
Das ich sy möcht yns maul schlahen.

11.

Ich fing, ich sag, wes ich begynn,  
Sy ist allain in meinem fynn.

12.

Ich bedenck ir schön mit gantzem fleisz,  
Ich spring, ich tantz oder ich scheyfz.

13.

Sy lafzt mich triu geneyffen  
Vnd tut mich zu ir schlieffen.

14.

Ir prüftlen ragen also fer,  
Recht als zwü plattern, waffers lär.

15.

Sy liebet mir für alles gut,  
On sy hab ich nit fräd, noch mut.

16.

Meinem lieb zerflufzt der mund,  
Recht als ain flad zu aller stund.

17.

Das trostlicheft wort, das ich ye hort,  
Ist ia vnd hat mein laid ermort.

18.

Mein lieb vnd ich sein vberain,  
Gleich als zwen hund ob ainem pain.

19.

Den wunfch ob allen weiben  
Tun ich der liebsten zu schreiben.

20.

Mein mynnecliches liebstes chind  
Wolt, das ich wär krum vnd plind.

21.

Mir liegt ain mensch für all dis welt  
Vnd habe des triues widergelt.

22.

Der ich mein hertz ergeben hab,  
Der bin ich gantz vnd gar schabab.

23.

Sy ist begabt mit ere vnd zucht,  
Zu der ich hab mein zuflucht.

24.

Da ich die schön am nächsten sach:  
Der ritt dich schütt! sy zu mir sprach.

25.

In fenen tröftet mich mein lieb,  
Als der pewtel ym ftock den dieb.

26.

Die aller liebft vf diefer erd  
Die leucht mich hieuor als wol als ferd.

27.

Ich waifz vnd bin des zweifels on,  
Das ich die tewreff frawen han.

28.

Die mir vor aller welt ift,  
Die fchmecket ftätigs nach künift.

29.

Ich hab fräden vil und luft,  
So fy mich fchmuckt an ir pruft.

30.

Die ich ye hab in hertzen hold,  
Hat mer lews, dann filber vnd gold.

31.

Das mynneclich vnd fchönfte weib  
Ift ye meins herzen laidvertreib.

32.

Der ich ye was vnd noch will fein,  
Ift gütig, als ain hawent fchwein.

33.

Was ich in eren darr begeren,  
Des tut fy geren mich geweren.

34.

Die weil ich gelt im pewtel hab,  
So bin ich ir ain lieber knob.

35.

Ich bin ze aigen ir ergeben  
Vnd will ir ymmer widerftreben.

36.

Sy liebt fich mir zu aller ftime,  
Als by dem tifch katz vnd hund.

37.

Mich fräet, das ich waifz wol was,  
Vnd machet mir in hertzen bas.

38.

Die fchön, die lieb, die mynneclich  
Hat ain groffe pfü fy fich.

39.

Mein aller liebfts vnd höchfter fchatz  
Streichet fich vmb mich, recht als ein katz.



40.

Mich erfräet ir mündlin rot,  
Recht als ain scheyffzhus in groffer not.

41.

Ich bin ir pillich vnderthan,  
Von der ich fräd vnd wunn han.

42.

Mir liebt die mynneclich dieren,  
Als meiner muter taig piren.

43.

Sy hat mich überwunden  
Vnd mein hertz mit gut gepunden.

44.

Ymmer ich ir nun gib beuor,  
Ymmer bin ich ir lapp vnd tor.

45.

Wann mich begibt ir leib vnd triu,  
So schaid ich von der welt on riu.

46.

So ich mich zu ir lieben wil,  
So ist mein allenthalt zu vil.

47.

Wann mich vmbfacht ir friuntlichait,  
So waifz ich nichtz vmb hertenlaid.

48.

Sy meidt alles, das mich fräen mag,  
Vnd nârret mich mit valfcher sag.

49.

Ich bin ir vnd fy mein,  
Wie möcht vns baiden bas gefein?

50.

In iren hertzen bin ich gast,  
Mein lieb chaufft fy nit vmb ain paß.

51.

Stätte fräd ich von ir han,  
Darumb bin ich ir vnderthan.

52.

Ach, wie hat fy mich so lieb!  
Sy wolt, ich hieng geleich ainem dieb!

53.

Ir mynneclicher rotter mund  
Erfräet ains tags mich tusent fund.

54.

Der lieb fy zu mir wol belangt,  
An dem end da der pewtel hangt.

55.

Wann ich bedenk ir lieplich triu,  
So wirt mir fräd in hertzen new.

56.

Ich bin ir narr, ir gäch, ir aff,  
In efels weis ich fy angaff.

57.

Sy pringt mir slättigs fräden,  
Solt ich mich dann nit geüden?

58.

Ir lieb ist mir erloschen  
Vnd hab lärs stro gedroschen.

59.

Mich fräet kainerlay fouil,  
Als ir ere, der ich hüten vil.

60.

Sy dunkt sich des hübfch vnd gail,  
So fy mich fürt am Narren fail.

61.

Nyemantz lebt mein geleich,  
Das schaffet nur die frädenreich.

62.

In irem dienst ward ich nye träg,  
Möcht fy, fy schüfz mir an den weg.

63.

Sy kan allen schimpf,  
Wa man treibt der ern gelimpf.

64.

Die früntlichen kan schmaichen,  
Will mich mit vntriu laichen.

65.

Meins hertzen aller liebste fraw  
Macht, das ich ir ye wol getraw.

66.

Sy gibt mir für triu ain sold,  
Als da man küträck gibt für gold.

67.

Es mag mich nymer riuen,  
Was ich ir dien mit triuen.

68.

Wie spat ich choñ des nachtz zu ir:  
Es ist ze fru! spricht fy zu mir.

69.

Meiner fräden aller höchster hordt  
Gibt mir in triu liepliche wort.

70.

Wann ich fy vind nach meiner ger,  
So spricht fy: du haist wol emper?

71.

Ich dien ir on verdrieffen,  
Die mich zu ir tut schlieffen.

72.

Sy hat ain hertz vntriu vnd bös,  
Ich zal fy auch mit valfchem kös.

73.

Die ich behus im hertzen,  
Vertilgt mir all mein schmerzen.

74.

Sy gefellet sich zu kotzen,  
Ich gäb ain träck vmb ir votzen.

75.

Die mein, die vein, die clug  
Tregt plaw vnd tut der varb genug.

76.

Seid ich fy recht hab erchennt,  
Frät fy mich, als ain maus, das prent.

77.

Ich harr an ir bis an mein end,  
Die mir ze fräden ist behend.

78.

Die liebt, so ich fy ye gewan,  
Sicht mich vber die achfeln an.

79.

Meins hertzen fraw vnd kaiferin  
Die trag ich stäts in triuem fynn.

80.

Wann ich mich friantlich lieben will,  
So treibt fy mit mir narren spil.

81.

Mein danck ist stättigs gefellet,  
Ze tun, was ir geuellet.

82.

So mir ir wesen vnmut pringt,  
Hebt fy frölichen an vnd singt.

83.

Was mir die lieb godienen kan,  
Da hab ich kainen pruch an.

84.

Meines pulen zucht vnd er  
Ist kaum ainer mayfen vedern schwär.

85.

Ich bin pillich frisch vnd gail,  
 Meinem lieb bin ich nit vail.

86.

Die mich lieplich kan erfräen,  
 Mufz täglich iungen kelbern fräen.

87.

Sy arbeit stätts mit feiden,  
 Die ich durch ere mufz meiden.

88.

Mein lieb ist in dem arfz schwarz,  
 Das dauor hangt, yst zech als harz.

89.

Nyemantz mag gleichen ir,  
 Die trauren pringt ze fräden mir.

90.

Ir hertz vnd wort find by ainander,  
 Als Rom ligt by Prugg in Flander.

91.

Sy ist nach allem wunsch ain weib,  
 Die ich meins hertzen fraw schreib.

92.

Mein triu gen ir ist maluafier,  
 Zu widergelt gibt sy mir pier.

93.

Sy mag vnd fol nit verlieren,  
 Wann triu zel ich ir mit vieren.

94.

Mein lieb zämet sich hoch gen mir,  
 Läg ich ym Rein, wär ich begir.

95.

Als ich der liebsten mich begab,  
 Will ich bestan bis in mein grab.

96.

Vmb ir lieb gäb ich nit ain laus,  
 Ir sinkts maul als ain scheyfzhaus.

97.

Ir zenlen weißz, ir mündlin rot  
 Hat mich dick pracht us traurens not.

98.

Mein pul helt ain schantz darbey,  
 Für mich so nem sy ander drey.

99.

Ich waifz, das meines hertzen pul  
 Durchgangen hat der eren schul.

100.

Von meines pulen iugent  
Hört man mer schaißz, dann tugent.

101.

Was sich zu schand mag ziehen,  
Das tut mein lieb stätts fliehen.

102.

Da sy am nächsten mich an lacht,  
Liefz sy ain köpplin, das es kracht.

103.

Sy tregt vf ir der ern krantz,  
Der ich bin aigen gar vnd gantz.

104.

Als wäsch plewl sind ir füßz,  
Von art ist sy als effich füßz.

105.

Sy sitzt noch by den iungen,  
Von der mir ist gelungen.

106.

Nach der ich mich stättlich fen,  
Hat ain weit maul vnd schwartz zen.

107.

Mein aller liebßs kan vnd waifz,  
Ir geleich ist nit in difem kraifz.

108.

Mein schönes pild vnd liebßes weib  
Hat runzeln vil an irem leib.

109.

Ich bin ir williger dienßknecht,  
Was sy anfacht, des hat sy recht.

110.

Ir varb ist plaw vnd gel,  
Als ain kol leuchtet ir vel.

111.

Sy ist guter gepärdt  
Vnd liebt mir hiur mer, dann fert.

112.

Wienil sy mich vor zeiten frät,  
Souil sy mich ietzunden gräwt.

113.

Ich gelaub, das nicht schöners sey,  
Dann die rain, die wandels frey.

114.

Ach, wie sy sich nach mir sent!  
Als ain kalb, das da ist entwent.

115.

Mein triu die ist vnuerlorn,  
Seid ich fy hab ze lieb erkorn.

116.

Mein lieb ist aller ern wert,  
Doch scheyßt fy gern vf den hert.

117.

Ich waifz, das fy mir gutes gan.  
Als glück vnd hail ich von ir han.

118.

Ich waifz, das fy mir wüncset gar,  
Hett ichs halbs, ich huncck ain iar.

119.

Meiner fräden hordt vnd liebstes ain  
Hat mich stäts in triuer main.

---

1.

*Ain tagweis.*

**I**ch sag:

Der tag

Den hag

Durchleüchtet,

Feüchtet

Plömlein vnd das gras,

Nafz ist ir obetach.

Sprach, der die mauren

Sol beschawen:

Nyemant verlauren

Sol in feinem gemach.

Nun schaw,

Wie da

So graw

Her dringet,

Springet

Hinden das gefirn.

Diern, hör vnd verfte

Den gefellen, der in forgen

Ligt verporgen.

Ich fürcht, der morgen

Pring Im tufentualtig ach.

Die tierlin schlieffen

In der tieffen;

Die vogelen rüffen

Manigualt

Ia gen dem glast.

Ich ratt dem gast

Gach vnd vast

Von hynnen palt,

Kalt ist des tages vrfach.

Die Magt

Die clagt:

Es tagt!

Vor fenenden

35

Enden

Wendt sich all mein wunn;

Die funn wont vns nachent bey.

5 Nun wach, gefell!

Ich hör ain gefchell;

40

Ich fürcht, es wöll

Tagen. er sprach: das fey!

10 Das laid

Sy baid

Verfchnaid.

45

Von grunt

Ward mundt

Getrucket dick an mund.

15 Kund ward In des iammers krey:

O Tag, dein meren

50

Tüt mich leren,

Heifz zäher reren,

Des wüffen ich über dich fehrey!

20

Das Firmament

Hat sich gewendt

55

Gen orient,

Gar sicherleich

Es wird ze spat.

Ich wachter rat,

Das du gar dratt

60

Hin schaidest dich.

Nu prich vff, held, schanden frey.

30

Gott behütt

In güt

- Dein gemüt 65  
Vor leiden.  
Meiden  
Muß ich dein geficht;  
Nicht wain, trautt fällig weib,  
Bleib one schmertz, 70  
Nymm hin mein hertz  
Gar vnuercherts,  
Damit dir hertenlaid vertreib!
- Zu hanndt  
Er gefchwandt; 75  
Sy wandt  
Ir hennd.  
Ellend  
So muß ich ymmer fein;  
Dein Pottfchafft fchier mir fchreib.  
Leib vnd fynd  
Die haft du ynd  
In keüfcher mynn,  
Gefell, dich fchier herwider zu  
mir fcheib!
- Gott der mer 85  
Dir leib vnd Er,  
Vnd vercher  
Dir hertenlaid  
Ia durch die Magt,  
Die nicht verflagt 90  
Dem, wer ir clagt  
In bitterkait.  
Schaid hin, hail dir bekleib!
- 
2.  
Lig still meins herten trautt  
gefpil,  
Wann es ift noch nit morgen,  
Der wachter vns betrügñ wil,  
Der Mon hat fich verporgen.  
Man ficht noch vil der fterne glaft 5  
Her durch die wolckñ dringen;  
Lig still by mir ain weil vnd raft,  
Vnd laß den wachter fingen.
- Wie ift erfrät ain traurigs hertz!  
Vmmüt müßz vns entweichen; 10  
Der fich nit kert an fenlich schmertz,  
Der müßz an fräden reichen.
- Sy sprach: mein hordt, der lie-  
ben mer;  
Muß ich bey dir beleiben,  
So ift zergangen all mein fwär. 15  
Wir wöllen kurtzweil treiben,  
Das dich vnd mich erfräen mag,  
Darein will ich mich fetzen.  
Sy sprach: es ift noch nyendert tag,  
Wir wöllen vns laids ergetzen. 20
- Sy truckt ain prüftlin an das  
mein,  
Mein hertz wolt mir zerfpringen.  
Sy sprach: laß dir beuolhen fein  
Mein Er vor allen dingñ,  
Vnd fchließz vff deine ärmlen  
planck, 25  
Darynn fo will ich raften.  
Ze haund der wachter aber fangk:  
Ich fich des tages glaftē.
- 
3.  
Ich Tummer wachter tritt daher,  
Ze warnen nach der meinen ler,  
Die mir fo hoch empfolhñ ift by  
aide.  
Der morgenftern hat fein gezelt  
Hoch vffgefchlagen über all das  
velt, 5  
Ir hertenlieb, bewarent eüch nur  
vor laide.  
Die also füßz entfclauffen find  
In wunnenberndem fchimpffe,  
Die bewar ich vff die triüe mein,  
Hütt eüch vor vngelimpffe. 10  
Frü vff, frü uff, es ift an der zeit,  
Des tages her vns nachent leit,  
Die vogelin fingen widerfret



Gar wolgemüt ir metten in dem  
ghage.

Damit tün ich dir laides kunt, 15  
Ich erfchell ain horen an meinem  
mundt

Zu difer flundt,  
Wol uff, wol vf, es nachent gen  
dem tage.

Die red ain fräwlin wachen tett  
Vfz füßtem Schlauff, den fy da hett 20  
An heldes arm in füßter mynne  
fchrencken.

Die fraw ufz rottem munde sprach:  
Wachter, du bringst mir vngemach,  
Das dein gefang das tüt mich wär-  
lich krencken.

Der wachter sprach: du raine frucht,  
Es komt von Orient

Der morgenstern mit seinem form,  
Frolockt recht, ob er pryenne.

Weck uf, weck vf den werden gaff,  
Vnd mach vns difer sorgen las, 30

Ee vns begreiff des tages glaß,  
Er wurd gefchawet von dem volcke.

Das laid mit tufent laid verpunden  
wardt,

Das veld ist vmb vnd vmb verhertt,  
Wa er hin fert, 35

Da prennt fêwr durch die wolcken.

Es ward chain lieb noch nye fo  
grofz,

Die triue schlüffel ye verschlaifz,  
Des claffers mund prächt groffe  
lieb ze laide.

Darumb müß ich nun meiden dich,  
Zart liebste fraw; fo mynneclich  
Nit sprich zu mir, durch eren müß  
ich dich meiden.

Da fy erhörtt des heldes wort,  
Das er fy wolt meiden:  
Ach wäffena io des groffen mort, 45  
Wie fol ich den erleiden?

Troßlicher held, manlicher hordt,  
Sprich zu mir ain friüntlich wort.  
Das frät mich baide, hie vnd dvt,  
Seid ich von dir müß schaiden. 50  
Da sprach das mynnecliche weib,  
Hilff io, wañ es ist noch nit zeitt,  
Dein güet das geitt,  
Komst du nit schier, fo gefchach  
mir nye fo laide.

Ach schaiden, du vil fenende clag!  
Ia das dir nyemant verbieten mag,  
Du tüt gewalt an mir vil armen  
weibe!

Die fraw den held gar schon vmb-  
schloß,

Vil haiffer zäher fy vff In gofz,  
Sy truckt In lieplich an irn stoltzen  
leibe, 60

Sy kufzt In mer dann tufent flund.  
Der held begund wachen,

Ir baider hertz ward fer verwundt,  
Das chunt die lieb wol machen.

Troßlicher hordt, manlicher heldt,  
Ich hab mich her zu dir gefelt

Zu ainem trost schon vfzerwelt,  
Ze trost vor allen mannen.

Wenn laß du mich in sölicher not,  
Vil wäger wär mir ia der tot. 70

Ir mund so rot  
Gab Im den seggen. Damit fo schied  
der held von dannen.

Die fraw allain lenger lag,  
Bis das es ward wol liechter tag,  
Ir laid was grofz vnd tieff in her-  
tzes grunde. 75

Ach das ich nit gewünschen mag,  
Das es werd nymmer liechter tag,  
So läg ich noch in heldes arm  
verpunden.

Der mynne fêwr hatt mich ent-  
zündt,

Wann ich an In gedencke; 80

Das hertze mein ist fer verwunt,  
 Von Im will ich nit wencken.  
 Ach got, wie sol ich emperñ sein?  
 Wol verschlossen in dem hertzen

mein,

So dunckt er mich ain kaifer sein, 85  
 Ist er by rainen weiben.

Doch will ich ye wol trawen dir,  
 Du chomst herwider schier zu mir  
 Vnd ich zu dir.

Komst du nit schier, noch wil ich  
 stätt beleiben. 90

## 4.

Stand vff, stand vff, die nacht  
 ist lang,

Das man dein ere müg preifen,  
 Der wachter an der zynnen sang,  
 Das es durch hertze liebe drang,  
 Da er den tag tett weifen. 5

Vil manigem hertzen wee geschicht,  
 Vnd tregt doch fräd verporgen,  
 So man des morgen röt anficht,  
 Vnd der tag darnach vff pricht,

So schaidt man sich mit forgen. 10

Ach wachter, trautt gefelle,  
 Hilff, das ich dein verkünden hab,  
 Ob ich in vnheil wölle,  
 Mit deiner stymm des vnder vach.

Nun wach, nun wach, meins  
 hertzen gir, 15

Mein liebste fraw befunder,  
 Vmbfach mein hertz, nymm es zu  
 dir

Vnd hilff, das es beschehe schier,  
 Tû es in fräden munder.

Verleich Im nach den genaden dein  
 Ain wort durch weiplich ere,  
 Das vns der tag mit ern erschein.

Was du gepewtst, das sol sein,  
 Ich volg der deinen lere.

Sy redt vfz senftem schlauffe: 25

Bist du, ain hordt von hocher art,  
 Ee das vns yemant straffe,  
 So heb dich wider vff die fart.

Seid wunn vnd werde wirdikait

Ist an dir vnuergeffen, 30

Was wunn vnd fräd in hertzen  
 trait,

Das sey der liebsten mein gefait,  
 Ir lob ist vngemessen.

Ach wunneclicher liechter tag,  
 Hilff allen rainen weiben; 35

Als ir vngefell verhag,  
 Das man kain args von In nit fag,  
 Lafz sy by ern beleiben.

Es sang ain Nachtigall wilde  
 Von sunnen schein in grönem hag, 40  
 Sy mant ain frawen pilde,  
 In stille kummer da sy lag.

## 5.

Tagweis.

Wann ich an sich den liechten  
 tag,

So ist mein hertz in grosser clag,  
 Das ich dich, fraw, müßz meiden.  
 Senen, du pringst mir grossñ  
 schmerz

Vnd hast gar tief verwunt mein  
 hertz; 5

Des hab ich haimlich leiden.

Ach, senen krencket mich so hart  
 Nach dir, mein liebste frawe zart,  
 Ich kan dein nit vergeffen.  
 Ich schlauff, ich wach, wes ich  
 begynn, 10

So wonst mir stäts in meinem synn,  
 Du hast mein hertz besessen.

O senen, du vil pitters krautt,  
 Wee dem, der dich in hertzen  
 pawt,

Wie haſt du mich gefangen. 15  
 Mein ſenen hatt chain vnderſchaid,  
 Ich ſen mich, fraw, zu aller zeit  
 Vnd hab avch ſtäts verlangen.

Ich bin dir hold mit gantzer  
 triü;

Was du wilt han, laiſt ich ov rëw;  
 Du biſt mein hordt vff erden.

Chain lieber menſch ich ye gewan  
 Vnd nymmermer gewynnen kan,  
 Wie möcht ich dein empern?

Noch frä ich mich der lieben  
 zeitt, 25

So ich an ſchaw dich, fraw ge-  
 maidt,

Vnd du dich zu mir chereſt.

Wann alle fräd iſt mir funſt clain  
 On dich, zart liebſte frawe mein,  
 Mit deinem plick mich nereſt. 30

Fraw, ee ich wolt, das ich nu  
 ſolt

Wefen ainer andern holt;

Vil lieber wolt ich ſterben.

Dein Er vnd wird die iſt ſo grofz,  
 Es lebt uf erd nit dein genofz, 35  
 Ich hoff dein huld zu erwerben.

Kain lieber menſch ich nye ge-  
 fach,

Sy kan mir wenden vngemach  
 Vnd alles mein laid zerfräen.  
 Got geb ir müß vnd fräden vil 40  
 Vnd alles, das ir hertz nun wil;  
 Das wunſch ich ir mit triüen.

6.

Vfz gutem müß der wachter  
 ſang:

Du vinſtere nacht, kalt vnde lang,  
 Wann wilt du hin entweichen?

Da bey ain liebe fraw gedacht:  
 Vnfer müß ſtät vngeleiche. 5

Des dein gemüt begerent iſt,  
 Das mir mein hertz vor laide priß,  
 Vor ynneclichem laide.

Ach got, durch alle die güte dein,  
 Ich furcht es nach dem ſchaiden. 10

In laid auch ſich ain knab er-  
 hüb:

Ach ſchaiden, wie we du mir tüt;  
 Yedoch ſo müß es wefen.

Der reiche Criß von himele  
 Der müß dein allweg pflegen. 15

Leib, hertz vnd aller meiner  
 müß

Kein fräd nymmer gewynnen tüt,  
 Seid du dich ſchaidest als palde.

Mit ärmlen weiſz ſy In vmbſieng,  
 Sy hielt In mit gewalte. 20

Da er ſich ir triü verfan,

Dauon ſein hertz grofz trauren ge-  
 wan,

Er gund ſich ir ergeben.

Ach fraw, ich fürcht der ern dein,  
 Nit leibs, noch meines leben! 25

Vor laid ſy vf ſein pruß hin  
 ſaig:

Obe, mein hertz will mir entzway,  
 Dein ſchaiden will mich tötten.

Nu ſüch gelimpf vnd rat auch mir,  
 Hilff mir in meinen nöten. 30

Darzu ir liebſte Iunckfraw  
 ſprach,

Die ir helfferin was:

Ir macht den ſchimpff ze nichte.

Ich bechenn, ewr triü gar manig-  
 ualt

Ewr baider hertz beſtricket. 35

Trautt aller liebste, nun rat du  
mir:  
Er ist meins hertzen höchste begir,  
Müß ich mich fein verwegen,  
Wie hab ich allen meinen müß  
So gar vmb kurtz fräd geben! 40

O laid, so mag es nit ergän,  
Darumb fült ir es faren län,  
Halt recht den ewren schertze.  
Ewr schimpff hat nicht gewert als  
kurtz,  
Wañ ir es recht bedächtet. 45

Müß ich In meiden, als ich  
hän  
Yetz lange zeitt bisher getän,  
Mein fräd find mir ergangñ;  
Ze tufent malen wär mir bas,  
Ich hetts nye angefangen. 50

Hie schaidet sich die tunckel  
nacht,  
Das ich dich nymmer gehalten mag,  
Wem laßt du mich ellende.  
Ain haiffes wainen sy begund,  
Sy wand ir schneeweifz hennde. 55

Daby was Im die weil nit lang,  
Darzû In rechte lieb bezwang,  
Die sy Im kund erzaigen;  
Mit manigem seuffzen sy ir haubt  
Gund uf fein pruß hin naigen. 60

Vor laid sy vf fein pruß hin  
saig:  
Obe, mein hertz will mir entzway,  
Dein schaiden will mich tötten.  
Nu fûch gelimpff vnd rat auch mir,  
Hilff mir in meinen nöten! 65

## 7.

*Ain tagweis*

Mein ainigs hail es ist gen tag,

Vernymm deins armen dieners clag,  
Dem nyemant bas gehelffen mag,  
Dann du allain mit deiner gü.

Die vinster nacht ain end will  
hän, 5  
Darynn ich nye chain rû gewan.  
Das ist mir, fraw, von dir getän,  
Du krenckst mir als mein gemüt.

Ich schrey zu dir vfz meinem  
lynn  
Vmb trost, mein vsserwelter hordt; 10  
Hör, aller liebste helfferin,  
Verstand von mir mein clag vnd  
wort.

Mir trämbt des nachtes fouil  
von dir,  
Wie das ich bey dir sey nach gir;  
Wann ich erwach vnd des empir, 15  
So mvcht mir wüfser nit gefein.

Mich daucht, ich wär in himels  
tron,  
Vnd hett mein lieb vmbfangen  
schon;  
Wann ich dann bin so ferr dauon,  
Das ist meins hertzen gröste pein. 20

Ich wayfz, wes ich begynnen  
sol,  
Mein fräd mir dann entweichent  
gar.

Mir was in träm vor nye so wol,  
Ain stund dunckt mich hinnach ain  
Iar.

In laid ich dann mein zeit ver-  
treib, 25  
Vnd sen mich nach dir, liebstes  
weib,  
Dauon mir schwindet all mein leib,  
Vnd ist mein trauren also grofz.

Vor fenen waifz ich nit, was  
ich tû,

Ich hab tag, noch nacht chain rû. 30  
Das wennt mir nyemant bas dann  
du,

On dich bin ich an fräden plofz.

Bekrencket ist mir all mein fyn,  
Vor iammer achet mir mein hertz,  
Das du so ferr bist von mir hin; 35  
Mein fräd verschwindt vnd all mein  
schertz.

Also ist meinem hanndel dick,  
Wann ich dich gütlich an plick,  
Von rechter lieb ich dann erschrick,  
Das mir gepärd vnd wort gepricht. 40

Mir ist recht, ob ich sey veryrrt,  
Vnd waifz felbs nit, was mir ge-  
wirt;

Wann ich bedenck, es sey besichert,  
Erst nēwes laid sich zu mir richt.

Mein clagen sich dann hebet  
recht, 45

Vnd mert sich all mein vngemach;  
Mein sach die feyen nyendert  
schlecht,

In hertzen mir nye würs geschach.

Ich paw wol der betrübten pfatt,  
Ellent sich mir gefellet hat; 50  
Ich bin beclaidt mit irer watt,  
Vnd hab darnach gestellet nye.

Getrencket hat mich laides  
prunn,

Entwichn ist mir all mein fynn,  
Fräd hat ze ferre für gewunn, 55  
Das ich bechümmert stand allhie.

Mein felbs vermügen ist ze  
kranck,

Du tüest mir dann dein hilffe kunt;  
Darnach mir ist die weil so langk,  
Das tätest du wol durch deinen  
mund. 60

Ich bin so plöd, das ich nit darr  
Gekündn mein geprechen gar.  
Ich hoff, du nemeft dir selbe war  
Vnd laffest on troft nit bleiben mich.

Wann dich allain mein hertze  
fücht, 65

Ich traw dir wol, du schönste frucht,  
Du kerft gen mir dein weiplich  
zucht,

In triüen ich mich dir versprich.

Allain hab ich dich vfferkoren  
Ze fräden mir in diser zeitt; 70  
Ich hoff, mein dienst sey nit verloren,  
Der gnad ich allzeit harr vñ peitt.

Darumb, mein troft, wend mir  
mein not,

Wann ich stand gantz in deinem  
gepot;

Das selb wol tät dein mündlin rot, 75  
Des ich dir nit voldancken künd.

Dein weiplich güt, dein güt ge-  
falt,

Dein Er, dein zucht ist vnerzalt;  
Du bist gezieret manigualt,  
Das mir dein güt des hailes günd. 80

Das ich mit dir verainet wär  
In rechter lieb nach meinem müß,  
So müß verschwindn all mein fwär;  
Die wal nem ich für alles güt.

8.

*Ain tagweis.*

Er ist ain sälig man, der hertzen  
lieb vmbfangen hatt;

Ey, wie wol ist Im gefchehen!  
 Für wär müß ich das iehen,  
 Ob Im fein lieb ze lieb ergatt,  
 Ich will Im ratten, ob ich kan, 5  
 So das er sich von hertzen liebe  
 schaide,

Wann er schlaufft vff den leib,  
 Mir wär nit lieb, geschäch Im icht  
 laide.

Weck In, fraw, sälig weib,  
 Der luft der kület gen dem tag. 10  
 Merck, fraw, was ich dir sag:  
 Ich warnen eüch gen dem morgen,  
 Ich sich den liechten sterne glaß,  
 Nun weck, fraw, den werden gaß  
 Vnd hilff Im us den forgen, 15  
 Der tag wil vns der nacht nit len-  
 ger porgen.

Die fraw ser erschrack us süßem  
 schlauff traurig zwar,

Sy sprach: obe der swären zeit!  
 An meinen armen leit  
 So lieb, so zart ain Iüngling clär, 20  
 Den will benemen mir der tag:  
 Sunst duncket mich, dir sey ge-  
 trämbt ain singen;

Wachter, friünd, vnd ist das wär?  
 Ia, fraw, zwär, die wärhait tüt  
 eüch zwingen,

Das der knab von hynnen far. 25  
 Ach jammer, ach der werden not!  
 Müß ich nu län fein mündlin rot,  
 So mag ich nit mer erlachen.

Mein hennd müßten winden sich,  
 Mein hertz erfeußten ellentklich, 30  
 Nas will ich meine augen machen!  
 Von sölicher not der knab müß  
 erwachen.

Er sprach traurlich: wie lob-  
 lich, lustig zwar

Wie schwindet vns die liebe nacht,  
 Vns hat der morgen pracht 35

Vfz süßem schlauffe gar.  
 Herumb so trübet mir der müß,  
 Daon müß ich hertz lieb von dir  
 mich schaiden,  
 Das ist mein not! —  
 Nun beitt, friünd, bis ich mich  
 bas erkos, 40  
 Es ist noch nit an dem tag,  
 Die zeit ist hie, mein lieber mund,  
 Nun kufz mich lieb noch zu ainer  
 stund,  
 Mich säldenreiche raine.  
 Ach herre got, das clag ich dir, 45  
 Vnd wirt mein fräd entzucket mir,  
 Aufz not ich arme waine.  
 Nun gefegen dich got, mit triüen  
 ich dich maine.

## 9.

## Tagweis

Es warb ain ritter frädenreich  
 Vmb ain zart frawen, was myn-  
 necleich.

Des nam der wachter eben war  
 Vnd der Ins baidū mite gan,  
 Des liechten tags nem wir war. 5

Ach h're, liebster h're mein,  
 Ia du solt schläffn, ich will wachen  
 fein,

Die rechten zeit ich dir wol sag,  
 Es nachent gen dem tag.

Die fraw solt wachen vnd sy  
 entschlieff, 10  
 Bis ir der wachter dreyßund rüßt:  
 Ist yemantz hie verholen gelegen,  
 Dem ratt ich, das er sich der frucht  
 verwege.

Da taget es aber mer.

Der wachter der rüßt aber dan: 15  
 Er dunckt mich nit ain weifer man,

Dem got seiner fünff fynn nicht  
engan,  
Er will nit merkñ, was ich Im sing,  
Es nachtet gen dem tage.

Die fraw uff sach vnd ser er-  
schrack: 20

Ach das mir ye chain güt geschach,  
Da wär grofz laid verporgen bey!  
Nun ker herwider, trautt gefelle  
mein,

Dein schaiden pringt mir sicher  
pein.

Der wachter rüffet aber me: 25  
Von hertzen liebe schaiden, das tüt  
we!

Doch peffer wär ain zuerficht,  
Dann das es nymer mer geschicht.  
Da taget es wunneclich.

Da gab sy Im den morgen fe-  
gen: 30

Der reiche Crist von himel müfz  
dein pflegen!

Vnd hett ich yemantz lieber dann  
got,

Dem befulch ich dich, mein höch-  
ster hordt,  
Seid es nit anders mag gefein.

Seid vns der tag nun schaiden  
wil, 35

Gewan mein hertz ye fräden vil.  
Das müfz ich hartt erarnen.

O h're gott von himelreich,  
Behütt mein lieb vnd darzû mich.

10.

Tagweis

Ain traurig man begund sich cla-  
gen

Gen diser morgen stund,

Sorgen was Im word ñ kund:  
Ich hoff zu werden frawen,  
Ich kan kain trost vf erd erpawen! 5

Der wachter gund In fragen:  
Trauriger man, was gewirdet dir?  
Der frag ich nicht empir;  
Oder hatt sich yemant zertragen?  
Das solt du tugentlich mir sagen. 10

Wachter, ich hett mir erhayen  
Ain lylien, clar vnd weißz,  
An der lag all mein fleifz.  
Die ist mir in dem Mayen  
Verschwunden. des tüt mein hertz  
sich zwayen. 15

Der fynn bist du ain tore,  
Du vindst der plömlein vil  
Gen difem lieben zil;  
Oder volgest meiner lere,  
Dien, wã man dein zu rechter lieb  
begere. 20

Dein rat den will ich meiden,  
Nach wanckel stüt dir dein syn,  
Das wär mein vngewyn.  
Wer plahen tregt für seiden,  
Den sol man in kain frawen dienst  
schreiben. 25

Solt ich den wächsel treiben,  
Das zyembt mein eren nicht,  
Mein hertz irs auch vergicht:  
Es wöll by ir beleiben;  
Sy tregt der ern ain Cron ob allen  
weiben. 30

Vil lieber wölt ich sterben,  
Ee ich verdient den lon:  
Du bist ain torocht man!  
Was helst du vf verderben,  
Das du dienst, da man nit trost mag  
erwerben? 35

Güt wachter, wir müßen vns  
 schaiden,  
 Ich sich des tages schein;  
 Die liebsten frawen mein  
 Mag mir nyemant erlaiden.  
 Er sprach: far hin, got geb gelück  
 vns baiden. 40

## 11.

## Tagweis

Ich hort durchklingen füsse  
 Ainer mynneclichñ Maget stymm.  
 Ain fräwlin sprach: got grüsse  
 Dich wachter, merck vnd vernymm:  
 Dörft ich nu wol getrawen dir, 5  
 Ich wolt dir geren clagen.  
 Woltst du mein Er bewaren mir,  
 Ich lonet dir nach deiner begir,  
 Alfdann wolt ich dir fagen.

Der wachter sprach mit fitten: 10  
 Fraw, ich bin sicher schlecht.  
 Ich hör wol ewer pitten  
 Vnd merck fein doch nit recht.  
 Ich hoff, ir wert gar wol behüt  
 Von mir in allen sachen. 15  
 Ir wilzt wol, was ain wachter tüt,  
 Mir ist von ewrn friunden güt  
 Befolhen, hartt zu wachen.

Das fräwlin gund erfeützen fer,  
 Mit wainen fy da sprach: 20  
 Nun hebt sich heynnacht alles wee,  
 Meins hertzen vngemach.  
 Das mich dein hilff verlafzt also,  
 Wachter, mein trautt gefell,  
 Des wurd ich nyimmer mütes fro, 25  
 Ich wailz nit, wie oder wā  
 Sich endt mein vngefell.

Der wachter der tratt hinder sich,  
 Ze iammern In begund  
 Der frawen wort gar seneclich, 30

Das er kaum reden kund.  
 Er sprach: veriecht mir, was eüch  
 fey,  
 Ich hilff eüch, ob ich mag.  
 By mir find ander wachter drey,  
 Der ain der stät vns nachen by, 35  
 Doch wach wir gen dem tag.

Das fräwlin sprach: nun rat du  
 mir,

Wie ist deins gefellen fitt?  
 Tüt er diß nacht gefellschafft dir,  
 Hilff mir In friüntlich pitt. 40  
 Nun gib ich Im vnd dir ze hanndt,  
 Was ir von mir begert,  
 Silber, golt vnd auch gewandt.  
 Des nembt mein triü eüch für ain  
 pfandt,  
 Von mir wert ir gewert. 45

Der wachter gund erfchellen  
 Ain horen mit feinem mund.  
 Damit kunt er feym gefellen,  
 Wie das er käm ze stund.  
 Da er erfach das werde weib, 50  
 Das nam In wunder vast,  
 Vor angfñ zittert Im fein leib:  
 Ach du fäliges laid vertreib,  
 Wie gar ain fältzam gaff!

Das fräwlin ward verchunden 55  
 Mit worten also füz,  
 Die wachter bed durchgründen,  
 Sy viel In für die füz.  
 Sy sprach: vf ewr getrawñ  
 Wäg ich leib, Er vnd güt, 60  
 Gantz will ich vff eüch pawen,  
 Es fol eüch nit geräwen,  
 Halt ir mich wol in hütt.

Die wachter giengen ze ratte,  
 Wie fy es weißlich wägen. 65  
 Sy kamen wider tratte,  
 Das fräwlin fy da frägen,



Wie ir darzü ze helffen wär,  
 Da wären sy bereit friündte?  
 Ir kummer grofs vnd auch ir fwär 70  
 Solten In ye auch fein vnmär,  
 Wen sy in triüen mainte.

Das fräwlin sprach: ich tün eüch  
 clag,  
 Ir liebñ gefellen mein,  
 Mein lieb, das ligt all in dem hag, 75  
 Das hett ich geren herein,  
 Wie das ich mich mit Im ergetzt  
 In diser kurtzen nacht.  
 Sein triü er mir von erst versetzt,  
 Mein Er beleib mir vngeletzt, 80  
 Halt ir vns wol in acht.

Die wachter merckten eben,  
 Was lieb gewürcken kan  
 In ainem sölichen leben.  
 Sy fahen ainander an 85  
 Vnd sprachen zu der frawen güt:  
 Volgt ir nur vnser ler,  
 So habt ir fräd vnd hohen müß,  
 Vnd pleibt der gefell vnd ir in hüß,  
 Darzü auch vnser Er. 90

Der ain sprach: gen dem morgen,  
 Ist das es tagen wöll,  
 So sing ich vnuerporgen,  
 Mein hörnlin ich erschell.  
 So weckt vff ewrn gefellen güt, 95  
 Das er von hynnen far.  
 Tünd das still, nit wider sprächt,  
 So wirt all ewr sach gerecht.  
 Wol an, das got bewar!

Sy giengen zu der stunde 100  
 Hin an ain vensterlein,  
 Die fraw wol raten kunde,  
 Wie sy In prächt hinein,  
 Irs hertzen aller liebßtes lieb,  
 Darnach fendt sich ir müß. 105  
 Die zeitt mit vorchten fy vertrib,

Recht als dann tüt der stelent dieb,  
 Das daucht die wachter güt.

Das fräwlin pracht ain schlayr  
 weiß  
 Vnd zwäheln ain michel tail, 110  
 Sy strickt fy an mit gantzem fleyßz  
 Vnd macht darus ain fail.  
 Sy zugen den gefellen güt  
 Zu ainem venster ein.  
 Erfräet ward ir baiden müß 115  
 Vnd auch entzündt ir Junges plüt,  
 Da erlvsch In all ir pein.

Sy giengen da gedratt hinein,  
 Da es was wol erpawt,  
 In ain kemenaten vein, 120  
 Vnd wurdñ fer erfrät.  
 Sy funden da ain pett beraitt  
 Nach ires hertzen lust.  
 Derein schwang er die schönen  
 Maid,  
 Erloschen ward In gantz ir laid, 125  
 Er truckt fy an fein pruft.

Daran gar früntlich lagen  
 Die selben chinder baid.  
 Der fräd der fy da pflagen,  
 Sprich ich vff meinen aid, 130  
 Die kan nicht wol gegründen  
 Chains menschen red mit fagen.  
 Es was ann alle fünde.  
 Dick ward mit lieber künde  
 Ain kus zu kus getragen. 135

Die tür die ward verschlossen,  
 Sy lagen wol veraint.  
 In lieb gar vnuerdroffen  
 Ia ains das ander maint.  
 Darzwischen von In baiden dick 140  
 Vil füßer wort geschach.  
 Ach, ach, ain schöner aneplick!  
 Die lieb verpracht den strengü rick,  
 Bis das der tag an prach.

Zehand hüb sich ain krieg-  
gen, 145  
Als es die lieb gepott.  
Ich will daran nit liegen,  
Das fräwlin clagt ir not.  
Sy sprach zu irem gefellen güt:  
O lieb, wann ich dich meid, 150  
So tregst in fräden hohen mǖt,  
Du achst nit, wie es mir tüt,  
Das ich deinthalben leid.

Der gefell gar züchtlichen  
sprach:  
Hör lieb, was ich dir sag. 155  
Ich hab kain rû, noch chain ge-  
mach  
Bis uf den selben tag,  
So ich erfich den spiegel clär,  
Dich aller liebstes ain.  
Mein höchster hordt, gelaub für  
wär, 160  
Nach dir so sen ich mich über Iar  
In triü vnd stätter main.

Daran ain grofz gelübt ge-  
schach,  
Die lieb beschloffen belaiß.  
Sy hetten aber fräd vnd gmach, 165  
Ir ains das ander traib  
In wunn vnd wortü schallen,  
Als lieb gen liebe tüt.  
Ze hanndt ain hund ward pellen,  
Gen tag tett er erschellü, 170  
Da ward betrübt ir mǖt.

Vil forg den wachter zwange,  
Der ir mit triüen pflage,  
Die zeitt daucht In so lange,  
Wann lüt nach by In lagen. 175  
Er hüb doch an ze singen  
In iammers weis ain lied:  
Nun müfz Im got gelingen,  
Den weisse arm vmb fiengen,  
Doch rief ich, das er schied. 180

Der tag begynt vns nachen vast,  
Die funn begynt ze schein.  
Ich ratt dem vfferweltü gast  
Vnd auch der frawen mein,  
Das sy ain schaiden vahen an, 185  
Wann es ist an der zeitt,  
Nit lenger ich geschweigen kan.  
Wol uff, gefell, wol uff daruon,  
Der tag vns nachtet leyf.

Die fräd die wert so lange 190  
In maniger liebñ sach,  
Bis das der wachter fange:  
Stand vff, trautt fraw, vnd wach,  
Es nachtet gen dem morgen  
Vnd eylet wider freitt. 195  
Läg yemant hie verporgen,  
Der möcht sich wol beforgen,  
Zwär des ist vil güt zeitt.

Da ward geschwecht in schmert-  
zen,  
Als noch vil dick geschicht. 200  
Die zway geliebte hertzen  
Sy betrübten ir gesicht,  
Vnd clagten baid von schaiden,  
Ir iammer der was grofz.  
Da was chain lenger baidten, 205  
Der gefell müfz über die haiden,  
Des ward er fräden plofz.

Der gefell erhört ain symme  
Des wachters, der In warnt.  
Sein mǖt der pran in grymme, 210  
Sein hertz vil stolze erarnt.  
Er sprach: o trost meins hertzen,  
Mein aller liebste fraw,  
Der wachter treibt fein schertzen,  
Sein singen pringt mir smertzñ 215  
Vnd auch des tages graw.

Das fräwlin sprach: gefelle  
mein,  
Ich hör fein singen auch,

Zwār es mag noch nit tag gesein,  
 Der wachter ist ain gäch. 220  
 Er lafzt sich duncken, wie es tag;  
 In triügt fein tummer mǖt,  
 So er hört die vögelin in dem hag.  
 West er meins hertzen größte clag  
 Vnd schwig, das wār Im güt. 225

Noch würckten fy mit lieber  
 pflicht  
 Vil wonders zu der stund,  
 In friüntschafft manigerlay ge-  
 fschicht,  
 Ir ains dem andern gund,  
 Was da fein hertz begeret, 230  
 Das was ir baiden lust.  
 Auch er fy des geweret,  
 Ir Er plib vnuercheret,  
 Sy schmuckt In an ir pruft.

Er vieng fy vmb mit armen, 235  
 Vnd truckt fy hart an sich.  
 Er sprach: got müfz erparmen,  
 Sol ich nun schaiden mich  
 Von dir, mein aller liebstes ain,  
 Das tüt meinem hertzen wee. 240  
 Ich schaid dahin, du pleibst allain,  
 Des hab ich aller frädñ kain;  
 Ach wann sich ich dich me?

Sy plicket an fein roten mund,  
 Die lieb nam über hanndt, 245  
 Ain onmächt ward irem hertzen  
 kund,  
 Da non ir da gefchwandt.  
 Er bot ain kus mit iammer ir  
 Ia zu der selben stund.  
 Wie es dir ergang, also gang auch  
 mir; 250  
 Des batt er got mit gantzer gir  
 In seines hertzen grund.

Darnach fy zu ir selber kam.  
 Als fy geschlaffen hett

Vnd wār gewesen in ainem trǟm, 255  
 Ir clagū fy da tett.  
 Mit iammer vnd mit laide  
 Wannnd fy ir schnee weifz hennd:  
 O grymmer tod, nit baide,  
 Mein leben von mir schaide, 260  
 Nicht lafz mich als ellennd!

Mit iammer vnd mit laide  
 Ward er den segen geben:  
 Gott bewar dich, lieb gemaidte!  
 Grofz clag ward sich da heben. 265  
 Sy gab sich Im ze aigen  
 Mit traurlichem mǖt;  
 Er wunschet ir mit naigen:  
 Got bewar dich vor den faygen!  
 Da wait die Maget güt. 270

Ze hanndt der selbig wachter  
 kam,  
 Der ir in triüen pflag,  
 Den gefellen er von dannen nam  
 Vnd liefz In in den hag.  
 Er gieng da zu der frawen fein, 275  
 Da ers allaine fandt,  
 Er trost fy wol in irer pein  
 Vnd sprach: nembt hin die triüe  
 mein,  
 Ich pring In wider ze hanndt.

Schaiden hatt die zway zer-  
 stört, 280  
 Ir lieb pleibt vnuerfert,  
 Der fräd gleich ich nye gehört.  
 Von dannen ich da chert  
 Vnd wunst der frawen wider schier,  
 So pest ich ymmer kund, 285  
 Den gefellen nach irs hertzen gir.  
 Ir lieb was auch ain fräde mir,  
 Dem gefellen ain sälig stund.

## 12.

## Tagweis

Die nacht die will verpergen  
 sich,  
 Ich sich des liechten tages schein.  
 des duncket mich  
 Wol an des morgens rött,  
 Ich sich In dört her dringen.  
 Ob yemant fräden hatt, 5  
 Der heb sich dannen dratt.

Die fraw sprach: lafz dein  
 schreyen sein  
 Vnd schreck nit mer vns mit des  
 liechten tages schein,  
 Bis es ist an der zeitt,  
 Das du es nicht mags pergen. 10  
 Güt wachter, lenger peit,  
 Wann mir not daran leytt.

Der gefelle sprach: obe der not,  
 Mir wär ze tufent malen lieber, ich  
 wär tott,  
 Wann das mir schaiden wirt kunt 15  
 Von meiner aller liebsten.  
 Er kufzt iren rotten mund  
 Vil mer dann tufent stund.

Die nacht begynnt hin sincken  
 fere,  
 Des tages schein kan sy sich ye  
 mit nicht erwerben, 20  
 Er verdringt sy on iren danck  
 Mit seiner morgen rötte.  
 Hatt yemant liebes vmbfangk,  
 Der wol uff vnd machs nit langk.

Das fräwlin das lag vnd schlieff,  
 Sy erwacht vnd hort, wie das der  
 wachter aber rüft.  
 Sy erseüztet fer vnd sprach:  
 Ach wachter, lafz dein schreyen,  
 Es pringt mir vngemach;  
 Ach nymm dir nit ze gach. 30

Der knab der schlofz fy in fein  
 arm,  
 Er sprach: obe nun müfz es got  
 von himel erparm,  
 Das ich den tag nit über mag.  
 Ich wolt In zwär verfencken  
 Vnd werffen in den wag, 35  
 Das es wurd nymmer tag.

Ich wachter künd nun aber dar,  
 Ich sich der liechten sunnen schein  
 her dringen zwar,  
 Seid ich weckens bin ermant,  
 Ich sich fy dört her scheinen, 40  
 Vnd ist schon us gefandt  
 Weitt über alle lanndt.

Der gefell sprach: es ist an der  
 zeitt.  
 Obe, obe, nun darr ich ye nit len-  
 ger peitt,  
 Ich prächt dich lieb in not. 45  
 Ich müfz mich von dir schaiden,  
 Dein Er bewar dir got,  
 Vns zway schaidt nur der tott.

Das fräwlin da mit ganzem  
 fleifz  
 Lieplich vmbfieng den knaben mit  
 iren ärmlen weifz. 50  
 Nun behüt dich got vor laid,  
 Das dir das von mir widerfar,  
 So vindst du mich in fräd.  
 Er sprach: got bewar vns baid.

## 13.

Ich raitt ains tags allaine  
 Bis das ich dört erfach  
 Ain stoltzes diernlin raine,  
 Der ich allda versprach  
 Mein dienst mit stätten triüen. 5  
 Wolt sy mein fräd vernēwen,  
 On rēwen  
 Des frät ich ymmer mich.

Sy sprach: nun laß beleiben,  
 Es pringt dir vngelimpff, 10  
 Das du us mir woltst treiben  
 Allhie den deinen schimpff.  
 Das müß mich also fere,  
 Ach nam ich vff mein ere.  
 Nymmermere 15  
 Liebt mir chain mensch für dich.

Sy gieng gar vnerporgen  
 Wider hin haym ze hus.  
 Mein hoffen was, das morgen  
 Müßt sy herwider vßz 20  
 In der frü nach graße gän.  
 So will ich kain verdriessen hân,  
 Da beleib ich stân  
 Ia vff gelückes zil.

Vnd ob ir gras zerrunne, 25  
 Das wär meins hertzen ger,  
 Vnd sich die rain besunne,  
 Das sy chäm wider her,  
 Das irs ir müter henge.  
 Die nacht die was mir streng, 30  
 Ir lenge  
 Der was halt gar ze vil.

Mich daucht in meinen synnen,  
 Die nacht wär wol ain Iar.  
 Ach will sy nit von hynnen, 35  
 So tüt sy mich fürwâr  
 An hochü fräden straffen.  
 Ich fürcht ich hab verlauffn.  
 Ach wâffen,  
 Das es nit tagen wil. 40

Das clag ich armer tummer  
 Vnd bin an fräden kranck.  
 Nun ist es doch ymm summer,  
 Wie ist die nacht so langk! 45  
 Herr gott von himelreichen,  
 Laß deinen tag her schleichen,  
 Das hin weichen  
 Die sternen vberal!

Da sünd ich in der awe,  
 Die plomen wurden feucht 50  
 Von dem vil süßen tawe.  
 Darnach der tag her leucht.  
 Den fach ich dört her hellen,  
 Die vogel laut erschellen,  
 Ir kellen 55  
 Gab frädenreichen schal.

Ze hannd fach ich die liebsten  
 mein  
 Dört gän in grönem gras,  
 In ainem weissen hembdlin vein.  
 Darcin gar wunschlich was 60  
 Die schön nach lußt geschmucket.  
 Mein hertz ward mir entrucket,  
 Verrucket  
 Ward da mein trauren gantz.

Ich eylt zu der vil werden, 65  
 Der ich ergebñ hân  
 Zwâr all mein fräd vff erden,  
 Vnd vmbe sieng sy schon.  
 Was ich hett laids erlittü,  
 Das ward da wol vermitten. 70  
 Mein bitten  
 Was, das sy mir ain krantz

Von habmichlieb solt machen  
 Vnd auch von wolgemüt.  
 Die schön hüb an ze lachñ 75  
 Vnd sprach: es wär gar güt,  
 Woltst du In von mir tragen!  
 Ich sprach: was sol das fragen.  
 Mein clagen  
 Ist, das ich In geren hett. 80

Sy sprach: ich bin her cho-  
 men  
 Gar kaum mit grosser eyl,  
 Nymm hin von disen plümen  
 Ain krantz, den trag die weil,  
 Von triü vñ vnergeffen, 85  
 Ich hab diern recht gemessen.

Befessen

Ward ich erst recht mit flätt.

Darzu laß dich nit müen,  
 Oder auch wesen laid, 90  
 Gar schier so werden plüen  
 Die andern plümlach baid.  
 So will ich nit emperen,  
 Ich will nach deinem begeren  
 Dich geweren, 95  
 Vnd wärs den claffern laid.

Darumb far hin, gefelle,  
 Wilt du mir fräde stercken.  
 Es prächt mir vngefelle,  
 Wurd es mein müter mercken. 100  
 Ich bin hiüt frü us gangen,  
 Ich fürcht, sy tü verlangen.  
 Vmbfangen  
 Ward da ain stoltze maid.

Ich sprach vß senendem her-  
 tzen: 105  
 Wolhin, bewar dich got.  
 Wiewol es mir pringt schmerzen,  
 Doch will ich dein gepott  
 Nach deinem willen halten.  
 Got müß dein allzeit walten. 110  
 Gefaltn  
 Ward da mein fräd ain tail;

Das da vor laid ward toben  
 Mein hertz mir tummen gäch.  
 Ich kan eüch nit volloben 115  
 Die graferin vnd auch  
 Ir schön vnd werde güte.  
 Sy tregt ain hochs gemüte,  
 Got behütte  
 Vor laid mein höchstes hail! 120

## 14.

Tagweis.

Ich wachter will nun singen

Des liechten morgen rött,  
 Ich sich sy dört her dringen.  
 Ob yemant fräden hät  
 Bei der liebñ frawen sein, 5  
 Der mach sich von dannen pald  
 Vor des tages hellen schein,  
 Das er icht chomm in fwäre pein,  
 Es liechtet vor dem wald.

Obe wachter, nicht enhetz 10  
 Den liebñ gefellen mein.  
 Gang pald hinwider an die letz  
 Vnd hab die rüe dein,  
 Wann es ist noch nit an der zeitt,  
 Das der tag hie sey. 15  
 Obe wachter, lenger beitt,  
 Der tag vns noch nit nachent leytt  
 Vnd laß vns forgen frey.

Die nacht begynt her sincken  
 vast,  
 Der tag will sy verdringen, 20  
 Ich weck vnd rat dem fränden  
 gast  
 Mit meinem hellen singen,  
 Das er sich tü schaiden,  
 Es ist wol an der zeitt.  
 Gott bewar sy baid vor laide, 25  
 Hell ist es vß der haide,  
 Der tag vns nachent leytt.

Der gefell sprach: tag, dein ko-  
 men,  
 Das ist mir wärlich swär,  
 Es pringt mir clainen frummen. 30  
 Obe der laidigen mär,  
 Die mir der wachter hatt gesagt  
 Von dem morgen rött,  
 Vnd verchünt, wie das es tagt,  
 Vnd mich von hertzen liebe iagt. 35  
 Obe der grossen nott!

Ich wachter verkünd nun aber  
 dir

Der liebsten funnen glantz.  
Woluff, woluff pald vnd auch  
fchier,

Vnd halt der frawen gantz 40  
Ir Er vor allen dingen,  
Das es die leng beſtee.  
Hört mich der claffer fingen,  
Ze arg wurd er es pringen,  
Ich weck dich nu nit me. 45

Obe, obe das ich In ſchaw,  
Den tag, der vns tüt ſchaiden.  
Ich hör ye an des wachters draw,  
Ich endarr nit lenger baiten.  
Seidt ſich die nacht ſo hat ge-  
wendt, 50  
Befwärt ſind all mein ſynn,  
Sy naigt ſich hin gen Orient,  
Der tag her ſtreicht von occident;  
Gnad fraw, ich far dahin.

14.

Tagweis.

Ich wachter müß erwecken,  
Der hie in frädñ leitt,  
Ain frölich hertz erſchrecken:  
Der nacht fey wir nun queit,  
Ich ſich den tag her ſtreichen, 5  
Halt weibes Er in hüt.  
Die nacht begynnt ze weichen,  
Von hymnen ſolt du ſchleichen,  
Stand vf, das dunckt mich güt.

Ach got, nun müß ich cla-  
gen: 10

Mein laid vñ auch mein pein,  
Wie mich begynnt, veriagñ  
Des liechten tages ſchein.  
Von meines hertzñ fräd vnd wunn  
Schaid ich mich ſunder ſpot. 15  
Ach, ach der iämerlichen ſtund!  
Das mirs der wachter ye ver-  
kundt;  
Des ligt mein hertz in nott.

Der liechte tag mit ſeinem  
ſchein

Verdringt den morgenſtern. 20  
Ich weck, die mir beuolhñ fein,  
Vnd tū es doch nit geren.  
Yedoch ſol nit verligen,  
Der hie in fräden leytt,  
Die vogel mich nit triegen, 25  
Von aſt ze aſt ſy fliegen  
Vnd ſingen widerſtreitt.

Obe, weib, meus hertzen traußt,  
Nun hör, wie in dem hag  
Die vogel ſingen überlautt. 30  
Ia gen dem liechten tag  
Hört man ſy diſcantiern;  
Ir ſymm iſt manigerlay;  
Gar maisterlich floriern,  
Des tages ſchein ſy zieren 35  
Mit manigem lautten gefchray.

Sag mir, liebſte frawe güt,  
Wes ſol ich mich nun fräen?  
Ich laß by dir hertz, ſynn vnd  
müt  
Ia von des wachters dräwen. 40  
Wann ſol ich dich ſehen me,  
Meins hertzen augelwaide?  
Mir wirt an meinem hertzen we!  
Das ſchaffet als ain werdes B;  
Es gat nun an ain ſchaiden. 45

Obe, liebſter gefelle güt,  
Gedenck an mein ellend.  
Das we, das mir nun ſchaiden  
tütt,  
Des wind ich ietz mein hennd.  
Mein hertz das ligt in groffer  
not, 50  
Mein augen begynnen netzen,  
Von ſchaiden wird ich plaich vnd  
rott.

O du mynneclicher got,  
Wer ſol mich des ergetzen?

Fraw, ir fült eüch gehalten  
 wol, 55  
 Ich main eüch zwär mit eren.  
 Fürwar ich das nun fagen fol,  
 Von eüch will ich nit keren.  
 Hertz, fyynn, müß vnd mein ge-  
 danck  
 Sol stätt by eüch beleiben. 60  
 Ich hoff, die nacht die fey noch  
 lang,  
 Der tag vnd auch des wachters  
 fang  
 Sol mich von eüch nit treiben.

Woluff, woluff, gefelle,  
 Wann es ist an der zeitt. 65  
 Nun hör, wie ain gefchelle  
 Clingt in den pergen weitt,  
 Die vogel lautt ergellen  
 Von hertzen füßem fangk,  
 Mit iren stymmen hellen 70  
 Des tages kor durchschelln,  
 Dem liechten tag ze danck.

Mit vrlaub, fraw, es müß nu  
 fein,  
 Ich schaid mich zwär mit rewe.  
 Mein vferwelts, vergifz nit mein, 75  
 Als ich dir wol getrawe.  
 Bleib vest, stät vnd auch gerecht,  
 Des bitt ich dich in hertzen;  
 Ich wil dir wesen ain triuer  
 knecht,  
 Das schaiden dunckt mich nit  
 recht 80  
 Vnd pringt mir senenden schmerzñ.

## 15.

*Ain tagweis.*

Güt wachter, ich bin chomen  
 Vf dein genade her,  
 Das du mir tüest deiner hilfse  
 schein

Mit deiner weifen ler. —  
 Das hab ich wol vernomen, 5  
 Was ler sol ich dir geben? —  
 Du solt gar frölich singen,  
 Vnd halt dein frölich leben.  
 Nun schweig ich geren stille,  
 Mein fraw die ist mir lieb, 10  
 So sorg ich nur, die lüte  
 Sy beschreyen mich für ain dieb.  
 Des schambt ich mich gar fere,  
 Ich bins ain knäblin Jung.

Nun her an die zynnen 15  
 Vnd clopff mit ainē reys,  
 Ob du sy mügest erwecken,  
 Sy schläffet also leys. —  
 Güt wachter mit heller stymme,  
 Got müß dein ymmer pflegen, 20  
 Das du mich nit vermeldest,  
 Es gilt vnser baiden leben. —  
 Das halt vf mein triue  
 Wol one forgñ.  
 Wann ich nun sich des tages  
 schein 25

Her gen dem liechten morgen,  
 So will ich dich uff wecken  
 Mit ainem tage lied.

Der knab begund ze treten  
 Vnder ainen rosengartñ, 30  
 Da er der liebsten frawen  
 Wol in der hüt solt warten.  
 Da hett die fraw verflauffñ,  
 Das er von dannen schied;  
 Er liefz den wachter singen 35  
 Ain frölich tage lied.  
 Das acht die fraw gar elaine,  
 Er hüß selbs an vnd sang,  
 Das es der liebsten frawen sein  
 Wol durch ir hertz ein drang. 40  
 Da erwacht die frawe,  
 Der stymm was sy gar fro.

Sy begund dem wachter rüffen:



Güt wachter, nun tritt her,  
 Nun sag dem knaben Junge, 45  
 Das er widerker,  
 Vnd das das in der stille.  
 Gib deiner weifzhait Im ler.  
 Des will ich dir wol lonen,  
 Das du wachst nymmermer. 50  
 Vnd haifz die hund ein schliessen,  
 Das fy nicht pellen,  
 Wann In hielten die lüte  
 Vnd sprächen, er wölt stelen,  
 So kam es an dem tage, 55  
 Was er ze schaffen het.

Der wachter begund Im rüffen  
 Vnd halff Im triulich ein,  
 Das er seiner liebsten frawn  
 Kam an ir ärmlein. 60  
 Bis got will komm, mein gefelle,  
 Trautt hertenlieb das mein,  
 Ich hab dein lang gewartet,  
 Wir wöllen frölich sein.  
 Nun danck dir got, mein frawe, 65  
 Meins hertzn gepietterein,  
 Mich hat so fer belanget  
 Nach deiner edeln mynn.  
 Des solt du mich ergetzn,  
 Ich bins dein vndertän. 70

Da lagens by ainander,  
 Es dauchs ain claine weil,  
 Mit weiffen armen vmbfangen  
 Die nacht des merern tail.  
 Sy pflagen der edeln mynne 75  
 Lieplich nach allem lust,  
 Mit weiffen armen vmbfangen  
 Truckt fy In an ir pruff.  
 Es nachtet gen dem morgen;  
 Got hatz beschaffn. 80  
 Nun weck mich, fraw, zu rechter  
 zeit  
 Vnd lafz mich nit verschlauffen;  
 Ich müfz mich von dir schaiden,  
 Der tag chommt vns ze schwär.

Der wachter begund ze fin-  
 gen 85  
 Von edler mynn so wol:  
 Das tûn ich ze dienst dem gaste,  
 Der sich nun schaiden fol.  
 Das erhört die frawe.  
 Gar lieplich fy da sprach: 90  
 Nun rû mein trautt gefelle,  
 Wann es ist noch nit tag.  
 Nun rûet ich also gerne.  
 Mich zwinget iammers pein,  
 Nun will ich alle die preiffn, 95  
 Die lieb ainander fein.  
 Der tag hat mich verdrungen  
 Von der liebsten frawen mein.

16.

Tagweis.

Die nacht die will verpergen  
 sich,  
 Chain trauren krenckt mein hertz,  
 die weil ich fy an sich,  
 Die liebsten frawen gemaidt.  
 Ich hab durch irn willen  
 Gelitten lieb vnd laidt, 5  
 Das macht ir stättikait.

Güt wachter, nun rüff nicht ze  
 frû,  
 Bis ich mein hertz gen der aller  
 liebsten frawen vff tû,  
 Vnd fy vernymmt mein pein,  
 Die ich von ir müfz tragen. 10  
 Verschweig des tages schein,  
 Die weil es mag gesein.

O schöne fraw, ob es sich fûg,  
 Vnd ob dein hertz ain kummer  
 auch mit mire trûg;  
 Das wär meines hertzen spil. 15  
 Man mag mir wol gelauben,  
 Ich tûn nur was fy wil,  
 Vnd nichtz ist mir ze vil.

Nun sey es got von himel clagt,  
 Das mir die liebste frawe mir hat  
 abgefagt; 20  
 Mein trost ist gantz dahin.  
 Viel lieber wolt ich sterbē,  
 Dann ich so ellend bin;  
 Sy tregt nit rechten syn.

Wurd mir von ir ain vmbefang,  
 25  
 Weret es ain Jar, es deücht mich  
 nit ainer nachte lang,  
 Mein mund ir güts vergicht.  
 Ich mag nit abgelassen,  
 Mein hertz nach ir zerpricht,  
 Wie mir darumb geschicht. 30

Das fräwlin zu dem knaben  
 sprach:  
 Vnd ist es wär, das dein hertz hat  
 grofz vngemach  
 So gar nach meinem leib,  
 Den will ich mit dir tailen,  
 Sprach da das raine weib, 35  
 Doch das verschwigen beleib.

Hab danck, du edle weibes gü,  
 Durch dise red so will ich tragen  
 ain freys gemüt,  
 Vnd was dein hertz begert,  
 Des bis du edle frawe 40  
 Allzeit von mir gewert.  
 Mein hertz das was verfert!

Das fräwlin sprach dem wach-  
 ter zū:  
 Güt wachter, wilt du dann den  
 meinen willen tūn,  
 Vnd ob ich lāg ze lang, 45  
 Das vns der tag wölt scheinenden,  
 So weck vns mit gefang,  
 Das mein schimpff wol ergang.

Ach liebe fraw, schlaufft on forg,

Ich hoff, das vns nit überdring der  
 liechte morg, 50  
 Ich gewynn von Im gelaitt.  
 Da sprach die fraw mit züchten:  
 Des gib ich dir ain claidt;  
 Nun behütt vns got vor laidt!

Da lagen sy die langen nacht, 55  
 Bis das der wachter die stern an  
 dem himel sach,  
 Wann er hūb vff vnd fang:  
 Wer nun by liebe schlauffet,  
 Der sām sich nit ze lang,  
 Der tag ist in dem lannd! 60

Gefegen dich got, mein schönes  
 lieb,  
 Ich far dahin vnd müfz dich laider  
 lassen hie.  
 Sy gabē ainander die hennd,  
 Er mocht nit mer beleibē,  
 Der tag schyn durch die wennd, 65  
 Des müft er weichen behennd.

## 17.

## Tagweis.

Ich ward durch lieb vmbfangen,  
 Mit ärmlin planck vnd weifz,  
 Darnach tett mich verlangen;  
 Der tag der kam so leys  
 Her durch die wolcken getrun-  
 gen, 5  
 Das pracht meinē hertzen pein;  
 Wie süfz die vogel fungen,  
 Mich trübt des tages schein.

Das ich von dannen müfz ga-  
 chen,  
 Wie wee mir da gefchach! 10  
 Mich tett die schön vmb fahen,  
 Gütlich sy zu mir sprach:  
 Gefell, bis mein mit triuen,  
 Lafz dir das wenden nicht!

Ich sprach: mein fraw, on rewen, 15  
Du bist mein zuerficht!

Daruff stät mein begeren,  
Fraw, nach den gnaden dein  
Allzeit vff diser erden,  
Das du seyeß ainig mein, 20  
Als dir von mir versprochen ist,  
Des geleich ich auch beger,  
Wann du mein gantz gewaltig bist,  
Des ich dir nit vercher.

Ich halt mich des on ende, 25  
Vnd chomt ze frädñ mir;  
Du wöllest von mir nit wendden,  
Gefell, ist mein begir.  
Bis stätt nach meinem gedencen,  
Weil dich das leben wert, 30  
Vnd tû von mir nit wencken,  
Ich beleib dein vnuerchert.

Du solt on zweifel wesen  
Der eren ain kaiferin;  
Ich wolt nit sein genesen, 35  
Solt ich nit haben den syn,  
Dir nach deinem gefallen  
Gentzlich sein vndertän.  
Ich wills in triuen halten  
Mit tûn vnd auch mit län. 40

Mein fraw sprach: mit gewalte,  
Als das wol pillich was,  
Ich will dich mir behalten, 35  
Laffz dich erfräen das,  
Sunst nichtz by deinem leben, 45  
Wann es wär wider mich.  
Du haß dich mir ergeben,  
Fraw, ichs nit widersprich.

Ich will nach deinem begeren  
Dir wesen vndertän; 50  
Wann sich mein fräd tû meren,  
So ich gedenck daran,  
Das du bist ain mein höchstes hail,

Das mir vff erd geuelt.  
Mein triu sol ye nit werden fail, 55  
Du hafts allain bestelt.

Die lieb tett sich beschlieffen,  
Das als on übel was,  
Dabey was chain verdriessen,  
Dem tag dem trüg ich haßz, 60  
Da er sein schein ließz mercken,  
Ich chunt daruor nit sein,  
Mein senen sich stercken,  
Mich trübt das hertze mein.

Mein fraw, bis stätt in triuen, 65  
Halt dich defz gleich von mir;  
Laffz dich dein lieb nit rewen,  
Ich schaid dahin von dir.  
Der tag der tû her streichen,  
Ich fürcht der welte ruff; 70  
Er will vns über schleichen,  
Pffeg dein, der vns beschuff!

18.

*Ain tagweise.*

Ains nachtes mir grofz hail be-  
schach,  
Ich ward gar schön empfangen;  
Meins hertzen fraw gar friuntlich  
sprach:  
Chomm her zu mir an mein ge-  
mach,  
Tû recht nach deinem belangñ. 5

Mein ere laßz dir beuolhen sein,  
Als ich dir wol getrawe,  
Mit rechter lieb zwär ich dich  
main.

An prüßlen weiß truckt mich die  
rain,  
Die lieb gieng ir gar nahe. 10

Ir lieplich pärd verwunt mein  
hertz,

Mein fräd begund sich meren,  
Mit triu vnd mit friuntlichem  
schertz

Veriagt sy mir all mein schmertz,  
Mein hertz sich zu ir cheret. 15

Vnder die deck ich zu ir sprang,  
Sy tett sich vmb mich schliessen;  
Vor lieb da ains das ander drang,  
Die weil die was vns nit ze lang  
Vnd hetten chain verdriessen. 20

Sy lag in ainem hembdlin weifz,  
Darein gar schon geschmucket;  
Ich bat die mynneclich mit fleifz,  
Ziuch ab, Ee ich dirs gar zerreyfz!  
Nach lust ichs zu mir trucket. 25

Sy sprach: mein friund, halt  
dich in hüt,  
Lafz dich von mir nit dringen,  
Durch dich trag ich ain freyen mü,  
Nun tû defzgleich, das dunckt mich  
güt,  
Zu dir hab ich gedingen. 30

Ich antwurt ir vfz hertzen grunt  
Vnd gab mich ir ze aigen,  
Verfigelt wol mit mund ze mundt,  
Also geuestent ward der punt,  
Das vns io nichtz mag schaiden. 35

Also lag ich in groffem lust,  
Friuntlich sy sich erzaiget;  
Wann ains das ander lieplich kufzt,  
So ward vns trauren gantz verduft,  
Vnmüt sich von vns naiget. 40

Sy tett mich vmbefahen schon,  
Da ward die lieb sich fûchen;  
Ich gedacht, ich wär in himels  
tron,  
Da wecket mich ains hornes don,  
Dem wachter gund ich flûchen. 45

Die stuntglogg gab vns zaichen  
driu,

Die zalt ich zwär mit clage,  
Ach got, mein hordt, ich forgt mit  
rew,

Grofz Jammer will vns werden  
new,  
Ich fürcht es chomm der tage. 50

Ze hannd die viert stund vns  
erhal,  
Sy wannnd ir schnee weifz hennde;  
Vor laid liefz sy ain lautten gral:  
Obe, mein fräd die gatt ze tal,  
Ach tag, das dich got sehende. 55

Die haanen kräen überlautt,  
Der wachter gund fer fingen:  
Woluff, woluff, den tag an schawt,  
O mynnecliches liebflës trautt,  
Der tag will vns verdringen. 60

Nun bewar dich got, mein höch-  
stes hail,  
Ich besorg der claffer kallen;  
Nymm hin mein hertz zu deinem  
tail,  
Zeletz hab dirs on on alles mail,  
Mir will geligen schallen. 65

Seid es nit anders mag gefein,  
So lafz dichs, herr, erparmen,  
Ich beuilch mich in die triue dein,  
O tag, das tûft mit deinem schein!  
Erst schlofz sy vff ir arme. 70

Wolhin, mein hordt, vergifz  
mein nit,  
Ich müfz mich dein verwegen,  
Mein hertz nye gröffern kummer  
litt,  
Yedoch ich got von himel bitt,  
Das er dein gesunt woll pflegen. 75

19.

*Ain tagweis.*

Woluff, woluff, es ist an der  
zeit,

Sang vns der wachter vor dem  
tag,

Wer nun by hertzen liebe leitt,  
Der hör vnd merck, was ich Im sag:  
Die vogel singen vor dem hag. 5

Galander vnd die nachtigall

Hort man gar lautt erclingen,  
Vnd ander vogel überal  
Wecken mich mit irem syngen;  
Ich sich den tag vff dringen. 10

Das fräwlin nam der rede war  
Vnd stünd vff gar getratte;  
An ain venster schlaich sy dar,  
Den wachter sy da patte:  
Trautt gefell, es ist nit spatte. 15

Das ertrich gantz überal  
Ist noch mit nacht bedeket.  
Ach, wächterlin, mit deinem schal  
Haft du mich fer erschreckt  
Vnd gar vnfanft erwecket. 20

Ach, fräwlin, chain hertzenlieb  
Lafzt eüch so nach nit ligen,  
Der tag der schleicht gleich ainem  
dieb,

Es pleibt doch nichtz verfwigen;  
Damit gewarnet seit! 25

Fraw, ir vnd auch der gefelle  
zart,

Der by eüch ist entschlauffen,  
Den beraitent wider vff die fart  
Vnd gelaitent In sein straffe.  
Zu allen dingen gehört massen. 30

Wachter, mag es nicht anders  
gesein,

Dann das wir zway vns schaiden,  
Ich vnd auch der gefelle mein,  
So tû ze dienst vns baiden  
Vnd gelaitt In über die haidē. 35

Ach, fräwlin, das sol beschehen,  
Ich pring In wol von hynnen;  
Ich hoff, vns füll auch nyemant  
sehen,  
Vns werd auch wol gelingē.  
Da tratt er von der zynnen. 40

Das fräwlin vff das pette safz,  
Der gefell der schlieff gar gülich,  
Mit zähern wurden ire wänglin nas.  
Ach, reicher Crist von himelreich,  
Wie hart so weck ich dich! 45

Sy kufzt In an sein rotten mund  
Vnd vieng In vnder die arme  
Noch vil mer dann hundert stund.  
Ach, got, lafz dichs erparmen,  
Sol ich nit mer by dir erwar-  
men? 50

Der gefell vff plickt vnd fer  
erschrack,  
Da er das fräwlin wainen sach.  
Ach gott, wie ist so liechter tag,  
Das pringt mich in vngemach,  
Ich schlauff, so ich solt wachen. 55

Sy vmbfiengen ainander da,  
Manig kus geschach von In bai-  
den;

Sy wären traurig vnd vnfro,  
Wann es gieng an ain schaiden,  
In baiden gerietz ze laide. 60

Der gefell da ain vrlaub nam  
Mit traurlichem müte,  
Verholen hüb er sich von dan.  
Ach, reicher Crist so güte,  
Halt sy in deiner hüte! 65

Die aller liebsten frawen mein,  
 Bey der ich lag verporgen,  
 Behalt sy in den hulden dein  
 Vnd bewar sy gar vor sorgen!  
 Da schain der liechte morgen. 70

## 13.

*Tagweise. \*)*

Es saufzt dört her von orient  
 Der wind, leuant ist er genennt,  
 Durch India gar wol erchennt,  
 In Siria ist er behenndt,  
 Zu kriechen er nicht widerwendt 5  
 Durch Barbaria das gelendt.  
 Granaten hatt er pald errennt,  
 Portigal, Hispania entprennt;  
 Vberal dis welt von ort ze endt  
 Regniert der edel Element. 10  
 Der tag hatt In ze pott, gefendt,  
 Der nach Im durch das firmament  
 Schon dringt zu widerstreitt po-  
 nent,  
 Des frät sich dört in occident  
 Das Norbanisch geschlechte. 15

Den sturm erhört ain fräwlin  
 zartt,  
 Das es mit armes pannden hartt  
 In liebes lust verschlossen wardt.  
 Sy sprach: ich hör die wider part,  
 Der tag die nacht mit schein be-  
 kartt. 20  
 Wach vff, mein hordt, sich hatt  
 gefchardt  
 Des sternes glaß von himels gartt.  
 Wachter, ich spür dein valsche  
 wartt,  
 Du pringest mich in iammers artt,  
 Das müßt mich rewen hie vnd  
 dört, 25

Ob mir mißlung min hine fart,  
 Du hast dich vil ze lang gefpart,  
 Das macht dein schnöds geträchte.

Zwār sy begund In trucken,  
 Zucken vß dem Schlauff, 30  
 Friuntlich an sich schmucken,  
 Rucken one straf,  
 Das er begund ze krachen,  
 Wachen funder schwachen,  
 Machen lieplich änglein zart. 35

Der knab erschrack vß laurens  
 won.  
 Sag, lieb, wie sol ich das verßän,  
 Das mich dein zartlich vmbefan  
 So grymmelich hie began  
 Erschrecken ser mit widerzam? 40  
 Hab ich dir mißgeuallen tän?  
 Ach nain, du vßerwelter man,  
 Mich rewte dein sorgelich von mir  
 gan,  
 Des bin ich mütes worden on.  
 Hör zu den vogeln wunnefam, 45  
 Den tag ze melden sy nit lan,  
 Ir yedes sicht sein fundern ian  
 Mit süßer stymm uff pämes pan.  
 Mein hertz das müß dem wesen  
 gran,  
 Der vns hatt über schlichen. 50

Zart liebste fraw, deins hertzen  
 qual  
 Mich fräden ant zu manigem mal.  
 Wie wol dein Er mit lieber zal  
 Mich fräen tüt on argen val,  
 So ist fouil der mercker schal, 55  
 Die vns verdönen überal  
 Mit schnödem ticht in schanden tal,  
 Das ich wolt sein ain ainig mal  
 In wesen gleich der Nachtigal,

\*) In dem Liederbuche Oswald's von Wolkenstein, handschriftlich zu Wien, stehen fol. 11 R. die 30 ersten Verse.

Damit deins zarten leibes fal 60  
 Nicht verlur der eren gral.  
 Doch hoff ich, das chain böfer gal  
 Sich frä an dir in neides pal.  
 O wachter, dein verschwigner hal  
 Mit triuen hatt gewichen. 65

Das zünglin gund fy spitzen,  
 Im schmitzen in den mund.  
 Plind lieb die hatt nicht witze,  
 Hitzig zäher fy begund 70  
 Vlz den äuglin gieffen,  
 Nyessen on verdriessen,  
 Schliessen schon verwund.

Ach schaiden, ich bin worden  
 dein,  
 So redt das zart fräwelein,  
 Grofz fräd an mir ist worden  
 clain, 75  
 Seid ich dich, vfferweltes ain,  
 Hie meiden müfz von tages schein.  
 O trumeton, mir pringet pein  
 Dein fud vnd oft spaciern hain,  
 Ponent, dein starcker wider grein 80  
 Verdrungen hat er dis vain.  
 Ach Lucifer gar clär vnd rein,  
 Den greifen du laft über frein,  
 Des bin ich ellends Mägetein  
 Vlz lieben schlofz entfricket. 85

Fraw, mich betrübt deine äug-  
 len clär,  
 Mich hatt dein mündlin wolgeuar  
 Entzündt in rechter liebe gar,  
 Das mir kain not nicht schaden  
 darr.  
 Vmb trauren gäb ich nicht ain  
 har, 90  
 Mein hertz sücht an dir liebes nar,  
 Du weißt mich von des tadels  
 par.  
 Dein Er behütt sant Balthafar,  
 Die von mir vngefchwechet zwär

Beliben ist on alle fār. 95  
 Das ziuß ich mit der himel fchar,  
 Die mich zu dir an dein gewar  
 Mitt fräden wider fchicke.

21.

*Ain tagweis von leußen.*

Ach wachter, mein gefelle,  
 Wann ist es aber tag,  
 Das ich den leußen entrynne,  
 So ich aller erste mag?  
 Dann ich hab aine erwifchet 5  
 An difem pett so plofz,  
 Die hab ich auch zermifchet,  
 Ist wol ains dämens grofz.

Der griff der tett ich newne,  
 Die all zermifchet find, 10  
 So chomen erst die alten  
 Vnd rechen ire chind.  
 Des wee mir hewt vnd ymmer!  
 So schreyt ain alte laus.  
 Ich hör ain horen schellen 15  
 Vor Jörigen Baders hus,  
 Er plafet durch die wangū  
 Vor grymm vnd auch vor zoren,  
 Chomm ich Im an die fangen,  
 Den palg hab ich verlorn! 20

Nun wol mir hiut vnd ymmer,  
 So schreitt ain alter floch,  
 Wann man die flain vlz giuffet,  
 So fpring ich vff gar hoch.  
 So man die tür vff schliuffet, 25  
 So hupff ich doch herus,  
 Da müßt du dann verprynnen,  
 Du vlzverheyte laus.  
 Da tages aber es —

22.

*Tagweis.*

Güt wachter mit heller fymme,  
 Verchünt du mir des tages schein.

Ob yemant fey hie Inne,  
 Der volg der lere mein  
 Vnd fchaid von dannen pald, 5  
 Wann ich hör an der vogeln fchal,  
 Es taget vor dem wald  
 Vnd liechtet überall.  
 Wann das erhört ain Junckfraw  
 vein,

Die foll der warnung pflegen 10  
 Ains knaben vnd ains fräwelein  
 Vnd wont, fy hett verlegen.  
 Iene hüb sich vff vnd macht sich  
 dar,

Da fy des wachters nam gütt war  
 Vnd sprach Im friuntlich zû: 15

Ach wachter, du folt fchwei-  
 gen,  
 Das du nit meldest des tages  
 fchein;  
 Dein rüffen laßz beleiben,  
 Es trübt die frawen mein.  
 O gütt Junckfraw, es ist also ge-  
 schaffen, 20

Das ich den tag verchünden fol,  
 Wolt yemant hie verschlauffen,  
 So wär die schuld nit mein.  
 Ich ratt, das ir ain wecken tütt,  
 Ob yemant läg verporgen, 25  
 Vnd wölt ir pflegen sölicher hüt,  
 So fchawent an den morgen.  
 Da fy des tages rött erfach,  
 Sy tett, was da der wachter sprach,  
 Vnd forgt, fy baitt ze lang. 30

Die Junckfraw gieng mit forgen  
 Wann an ain tür vnd redt also:  
 Hie chomt der liechte morgen!  
 Des wären fy baide vnfro.  
 Die Junckfraw sprach on lachen: 35  
 Ich sich des tages rött!  
 Was möcht ich schimpffs gema-  
 chen,  
 Ich erhenn wol ewr nöt.

Die fraw da sprach: kain sölicher  
 schimpff

Fügt sich zu difen fachen, 40  
 Du pringst dir selber vngelimpff  
 Vnd wilt vns traurig machen.  
 Die nacht ist noch nit halbe hin,  
 Wann ich noch heint entschlauffen  
 bin,  
 Gang wider an dein hüt! 45

## 23.

Woluff, woluff, du werder gaß,  
 Die sölckn vff der stangen  
 Tünd fchwingen nach des tages  
 glaß,  
 Darnach fy tüt verlangen.  
 Darumb ich dir mit triuen ratt, 5  
 Das du mein warnen hörest,  
 Der tagstern an dem himel stat,  
 Wart, das es dir nit werd ze spat,  
 Ee du von hynnen chereß.

Schon, wachter, schon den hal, 10  
 Was hilft dich sölichs schimpffen?  
 Du pringst vns pein vnd swär miz-  
 ual,  
 Ich kan dirs nit gelimpffen,  
 Das du mir schreckest den werden  
 gaß,  
 Er komt doch laider felten. 15  
 Du tüt vns baiden überlaß,  
 Es scheint noch nit des tages glaß,  
 Du magst fein wol engellten.

Mein fraw, mein fraw, seit nit  
 ze schnell,  
 Durch ain gantz schwartze wol-  
 cken 20  
 Daucht mich, ich fäch ain sternen  
 hell,  
 Vor dem der tag chomt stolcken.  
 Das ich darumb betöret fey,  
 Des gib ich mich in schulde,



Der tag ist nit so nach hiebey, 25  
Wir sein noch wol ain stunde frey,  
Halt mich in ewren hudden.

Dem gast, dem gast sy das ver-  
chunt,

Ires hertzen ain tabernackel  
Ward da in haiffer lieb entzunt 30  
Vnd flambt recht als ain fackel.  
Sy daucht, die stund ain Jar solt  
weren,

Vnd heten kain verdriessen,  
Sy teten nach ir hertz begeren,  
Bis das der liechte morgenstern 35  
Kam an den himel schieffen.

Des nam, des nam der wachter  
acht,

Das taw viel vff den Anger,  
Der vogel stymm mit grossen pracht  
Erclang da also zanger. 40  
Als palt der wachter das erhört,  
Er muß das swär erarnen,  
Vor angsten sanck er vff ain ort:  
Obe laid vnd grosses mort,  
Müß ich sy aber warnen! 45

Hör, liebste, hör, was ich dir  
künd,

Mir zimmbt nit mer ze schweigen;  
Stand vff vnd prich der liebe pünt,  
Der tag chomt vffher steigen.  
Von orient nymbt er den cher 50  
Vnd schein an dise zynnen,  
O werdes weib, schon deiner Er,  
Wilt du nun volgen meiner ler,  
So richt den gast von hynnen.

Als schier, als schier sich das  
erfand, 55

Verstrickt in heldes armen,  
Vor iammers qual ir dà geschwand:  
O herr laß dichs erparmen!  
Mit gewunden hennden ich dirs clag,

Vnd bitt dich ynneclichen: 60  
Müg es gefein, verhalt den tag,  
Ich sorg, das ich gantzlich ver-  
zag,

Will er vns überfchleichen.

Da ward, da ward der werde  
knab

Manlos in seinem hertzen, 65  
Doch trost er sy vßz vnghehab,  
Er sprach: laß von dem schmer-  
tzen!

Ob ich mich mit dem leib hin-  
schaid,

Mein hertz dir doch beleibet  
In triu verpundn bey dem aid, 70  
Das es sich nymmer von dir schaid,  
Sein zeitt mit dir vertreibet.

Dein trost, dein trost vnd friunt-  
lich wort

Durch dringet mein gelider,  
Doch bitt ich dich, mein höchster  
horcht, 75

Füg dich nun pald herwider.  
Behalt mich in den triuen dein,  
Du liebts ob allen weibn,  
Verschluß mich in das hertze  
dein,

Wann ich by dir nit mag gefein, 80  
Tû mir ain brieslin schreibn.

Mein hail, mein hail vnd vffent-  
halt,

Was mich dein tugent leret,  
Des hast du gantz vnd gar gewalt,  
Zu dir mein hertz begeret. 85  
Das went mir weder fräd, noch  
not,

Wann solt ich dich begeben,  
Ich wurd verwundt mit tieffem  
schrot

Vnd wär mir auch der pitter todt  
Vil pesser, dann das leben. 90

Schaid hin, schaid hin, ich  
 wunfch dir hail,  
 Der mächtig aller dinge  
 Gelaitt dich an der genaden fail,  
 Das dir nit miffelinge.  
 Wä du vff erde tüft hinfaren, 95  
 Müfz er dein allzeit pflegen,  
 Vor kummer vnd vor laid bewaren,  
 Vnd wöll dich pald herwider spa-  
 ren!  
 Also gab fy Im den segen.

Gnad fraw, gnad fraw, ich far  
 dahin, 100  
 Der obroft aller welte  
 Behalt dich in den gnadn fein  
 Vnd vnder feinem gezelte,  
 Bewar dein leib vnd auch dein Er  
 Vor allem vngefelle, 105  
 Lafz dir mein fart nit wesen fwär  
 Vnd frä dich vff mein widerker!  
 Also fchied der gefelle.

Die fraw, die fraw amm pett vf  
 falz  
 Vnd wand ir hennd fchnee weiffe, 110  
 Sy machet ire wänglin nas  
 Mit manigem zäher haiffe.  
 O got, wann fol ich fehen mer  
 Den tertz ob allen walcken?  
 Hin fchied er fenlich durch den  
 cle, 115  
 Das fchaiden tett In baiden wee,  
 Der tag kam einher walcken.

## 24.

## Taghoren.

Wol hin zü dir, ain güte nacht  
 Wunfch ich dir in dem gedingen,  
 Für alles, das da lebt vnd wacht,  
 Tüt mein hertz zu dir ringen.  
 Der nachte fchatten 5  
 Tütt nun erfatten

Mit dunckelplaw das firmament.  
 Die nacht gat hin, der tag her  
 wendt,  
 Der Mon fchon feinen poten fendt  
 Durch die wolcken dunckelfar, 10  
 Verplichen ift der funnen fchein  
 clär.

Die lüfft gar füßlich find ge-  
 mengt  
 Mit edelm fchraff gar manigerlay,  
 Durch alle reys ift wol erfprengt  
 Mit plümen glantz der edel May. 15  
 Der vogeln galm  
 Gantz allenthalben  
 Händ fich gefchwaigt vnd nemen rü.  
 Die nacht tüt fich chomen zü,  
 Die nachtgall lynget fpät vnd  
 frü, 20  
 Des zwingt fy lieplicher gedanck,  
 Gar ftätt vnd veft ift fy on wanck.

Gedanck bezwinget alle zeitt,  
 Wä fich der müt ftäts hine fent.  
 Ain bild mir in dem hertzen  
 leit, 25  
 Gar lieplich mich das hatt ver-  
 went.

Ob aller zucht  
 Sein edel frucht  
 Haben mein hertz begoffen  
 Vnd lange zeitt verfchloffen. 30  
 Vngemelt vnd vngenoffen,  
 Das pild der lieb nye ward ermant  
 Vnd hatt doch gantz mein hertz  
 zertrant.

Also was ain gefelle gü  
 In füßem fchlauff entnucket, 35  
 Das pild Im da fein hertz durch  
 wüt,  
 Das er was gantz verzucket.  
 Sein lieplich gefalt  
 Zwang In manigualt

Vnd schwebt vor Im in schlauffes  
träm. 40

Sein hertz das nam des pildes  
gaum,

Yedoch das er ermannet kaum  
Vor lieben schricken ob dem zart;  
Das pild ist wol von hocher artt.

Sein tugent nyemant vol zieren  
kan, 45

Das pild ist werd, lieb vnd rain,  
Aller wunfeh der ligt daran

Vnd fräd für edels gestaine.  
Für alle frucht der erd

Ist sy lobes werdt, 50

Für carfunckel vnd rubin  
Ist ir gepärd durchleüchtet vein,

Ir grüß ist für der plümlen schein,  
Fräd hatt sich ir geschantzet,  
Wonn, lust darynn gepflantzet. 55

Saphir geleicht sich irem müß,  
Mit Adamant rain gemischet,

Gar stätt vnd vest ist sy zu güß,  
Mein hertz frölich erhifchet.

So gar on straffen 60  
Ist sy beschaffen,

Dacht Im der knab in schlauffes  
twalm,

Sein denck die schwebten allent-  
halbem,

Sein hertz das lag in schüches  
galm,

Da er das pild also an schawt, 65  
Darzü sein hertz hett lang gepawt.

Das pild, gar rosenuar gestalt  
Vnd mynneclich von rainer zier,

Das mengt die varb gar manigualt,  
Da der knab meldt feins hertzen  
gir. 70

Rottuar gar lieplich,  
Darnach plaich senftlich,

Rosen vnd weisser lilien schaw,

Als sy vff dringen in dem taw,  
Was ir anlütz der fräden aw. 75  
Des knaben melden was ir schertz,  
Doch güthlich was das edel hertz.

Die lüft gar süßlich seüsent  
Von orient gen mitem tag;

Mein hertz mag werden gefeifet 80  
Oder nit, es ligt vff der wag.

Ach wunfchel rüß,  
West du mein müß,

Vnd es dir gieng ze hertzen;  
So möcht ich wol gefchertzen, 85

Mein hertz leitt kainen schmertzen,  
Beschaffen ding das brüß ich wol,

Es geschicht ye was gefchehē sol.

25.

Tagweis.

Ich hort ain wachter clagen,  
Mit lauter stymm er rüßt:

Mich bedunckt zwär, es wöll ta-  
gen,

Mein hertz erseüßtet tieß,  
Wann mich will ser erparmen, 5

Ob yemantz fräde hab  
An wunnenbernden armen

Vnd wolt daran erwarmen,  
Der schaid mit listen ab.

Ich sich dört her ergleßen 10  
Ain stern, der prynnet hell

Wol vß des himels vesten,  
Sein lauffen das ist schnell.

Das gemain gestirn sich wendet,  
Mich rürt des tages wind, 15

Ee yeds sein lauff verendet,  
Der tag sein poten sendet,

Kainer nacht ich mer empfind.

Ich sich dört here rötten  
Das firmament der himel 20

Vnd stern in grossen nöten,

Seid vns des tages gewymmer  
 Kreffticlich tüt erleuchten  
 Vnd zündt über alle lanndt.  
 Der taw das gras tüt feuchten 25  
 Vnd entwennt Im fein feuffzen,  
 Des fein all gefit gemant.

Mich weifet ain vnd ander,  
 Daran ich brüff mag;  
 Baide, nachtgall vnd Galander, 30  
 Die dienen gen dem tag.  
 Ich merck des morgen zaichen,  
 Daran chain zweifel ift,  
 Das firmament fich plaichet,  
 Ir chains mich nit enlaichet, 35  
 Ich brüff des tages frift.

Der wachter zu der zynnen tratt,  
 Als In bezwang fein triu,  
 Den verporgen er friuntlichen batt:  
 Woluff, gefell, vnd fhewh 40  
 Den groffen laft von forgen,  
 Der dich mag komen an.  
 O werder gaff verporgen,  
 Es nachtet gen dem morgen,  
 Heb dich by zeitt daruon! 45

Der gefell vernam das warnen  
 Vnd auch des wachters don:  
 Nun müfz es got erparmen,  
 Seid ich vernomen hän,  
 Das vns die nacht will laffen 50  
 Zu letz grofz angft vnd not.  
 Der tag will vns verftoffen,  
 Der fräd müfz ich mich maffen,  
 Mir wär vil wäger der tot.

Dem tag will es fich nachen, 55  
 Ach we mir armen hie;  
 Schaiden müfz ich anfahen,  
 So laid gefchach mir nye,  
 Vnd fürcht, ich müfz begeben  
 Ain edle hoche frucht. 60  
 Es kam mir nit gar eben

Vnd krenckt mir leib vnd leben,  
 Pfew ich dem tag da flücht.

Das fräwlin gund ze wachen,  
 Irs gefellen ftymm fy hort, 65  
 Friuntlichen ward fy lachen  
 Vnd maint, er wär betort  
 All von des wachters kreyfen,  
 Das fy dann auch vernam,  
 Da er den tag tett preyfen 70  
 Vnd wolt damit beweifen  
 Den glaft, als Im wol zam.

An liebes arm verpunden  
 Friuntlich der werde lag,  
 Als fein laid was verchwunden, 75  
 Bis das er chomen fach  
 Den tag mit feinen crefften,  
 Das fhüff fenlichen pracht.  
 Möcht ich die nacht beheften  
 Mit aller maiftercheftē, 80  
 Wie felten es dann tagt!

Das fräwlin In vmbe fieng  
 Mit armen creffticlich;  
 Sy sprach: du stoltzer Jüngeling,  
 Seid ich müfz laffen dich, 85  
 Des mag mich nit ergetzen  
 Vff erd kain menschlich bild.  
 Ich will mich mit dir letzen,  
 Stät triu will ich dir fetzen,  
 Alsferr du ymmer wild. 90

Der gefell mit gantzen triuen  
 Das fräwlin an fich fehmuickt.  
 Er sprach: mich müfz ye rewen,  
 Seid das mir wirt entzuckt,  
 Die liebft ob allen weiben, 95  
 So ich fy ye gewan.  
 Wie geren wolt ich beleiben,  
 Der tag will mich vertreiben,  
 Von frädū müfz ich län.

Wer hort ye gröffer clagen 100

Von ainem fräwlin rain?  
 Da sy erchannt den tage,  
 Von iammer ward sy wain,  
 Ir hertz ward züchticlichen  
 Entzuckt vor groffem laid, 105  
 Ir mund fer ward verplichen.  
 Ach wee mir ynneclichen,  
 Mit rewen ich mich schaid.

Der gefell gab ir den segen,  
 Sy tett In vmbe fahen, 110  
 Ich müßz mich dein verwegen  
 Vnd schaid mit groffem gächen  
 Von dir mit gantzem rewen,  
 Mein vßerwelte zart.  
 Die claffer müßz ich schewhen, 115  
 Halt mich in deinen triuen,  
 Schier chomt die widerfart.

Mein liebster gefell güt,  
 Wilt du dich von mir wenden,  
 So hab dich got in seiner hüt, 120  
 Helff dir dein rays vollenden  
 Gentzlich nach deinem begeren,  
 Das ist mein größte bätt.  
 Dein vart ist mir vmere  
 Vnd meinem hertzen swäre, 125  
 Doch beleib ich an dir stätt.

Mit ellend vnd mit schmerzen  
 Da schiedn sich die zway,  
 Sich krenckt ir baiden hertze  
 Von maniger hannd schray. 130  
 Gott wöll sy wider pringen  
 Von kummer vnd von wee,  
 Vnd laßz In wol gelingen,  
 Das sy ze fräden springen  
 Vnd haben lust als Ee! 135

26.

*Ain tagweis.*

Ich wachter solt erwecken  
 Den fünder, der rewset fer,  
 Ob er sich ließz erschrecken

Vñ von den fünden cher.  
 Es nachent gen dem morgen, 5  
 Als got, der h're mein,  
 Gieng schwitzent in den forgen  
 Vñ seines todes pein.  
 Ach fünder, das du nit enmacht,  
 Ain weil mit Im gewachen, 10  
 Der durch dich ain lange nacht  
 In angften dick erkrachet,  
 Da In feins sterbens nit verdrosz,  
 Da er dich macht des todes los,  
 Den Eua hett gemacht. 15

Nun wacha, fünder träge,  
 Bedenck dein grosse fünd,  
 Er legt dirs uff dein wage  
 Vnd gat durch verschlossens tor.  
 Ich haifz ain torlichs wagen, 20  
 Wann du nit waifst die hor,  
 Du waifst nit wann, oder wie  
 Du dein leben endest.  
 Stand vff, wach vnd richt dich ye,  
 Das du hinfür sendest, 25  
 Da du on zweifel hin mußt komen,  
 Slaufest oder wachst, haßt mich  
 vernomen?  
 Das laßz mich wissen hie!

Wäffen, ymmer wäffen,  
 Sünder hör an mich: 30  
 Vindt dich der h're nu schlauffen,  
 Es wirt gerewen dich.  
 Mein rüffen vnd mein singen  
 Ist vnuerfangen zwär,  
 Ob dir nu wurd mißzlingen, 35  
 Die schuld ist dein fürwär.  
 Erschell ich meines hornes don,  
 Dein wachen wirt ze spat,  
 Dein rew die ist on allen lon,  
 Nun wacha, fünder, drätt! 40  
 Sich vmb vnd uff, ist an der zeit,  
 Die weil der herr den lone geit,  
 Komm pald, er empfacht dich schon.

## 27.

Tagweis \*)

Von hocher art  
 Ain fräwlin zart,  
 Hort ich aym wachter clagen,  
 Irs hertzen qual  
 Tett sy ze mal  
 Ja Im mit triuen fagen.  
 Sy sprach: gefell,  
 Mein vngefell  
 Ist new vnd pringt mir schmerzen.  
 O wachter güt,  
 Chain argen müt  
 Trag ich in meinē hertzen.

Ain werden man  
 Dem ich wol gan  
 Gelück vnd hail mit triuen;  
 Sein tugent grofz  
 Vindt nyemant plofz.  
 Daruff ist wol ze pawen,  
 Das er nun sey  
 Als wandels frey,  
 Ain man von hochem eren.  
 O wachter mein,  
 Müg es gefein,  
 Hilff mir mein fräde meren.

O wachter, ich  
 Kan nyemant on dich  
 In mein gemach nun pringen,  
 Du wöllest dann mir,  
 Nach meiner gir,  
 Mein trauren machen ringer.  
 Das wolt ich zwär  
 Sicher fürwar  
 Mit gab dir wol vergelten;  
 Chäm er herbey,  
 Ja wachter frey,  
 Den gast ken nyemantz zemeldten.

Der wachter sprach:  
 Fraw, das ich lach,  
 Sült ir mir nit verkeren.  
 Mein triu ich gab  
 Vmb all mein hab,  
 Ain aid müßt ich da swären,  
 Da ich mit hannd  
 Mich des verpannd,  
 Meins h'rren schaden ze wenden.  
 Fraw, ich entü,  
 Müt mirs nit zü,  
 So mag vns nyemant schenden.

Mein herr gepott  
 Mir vff den tott,  
 Da er von hynnen wolt schaiden,  
 Ze wachen wol;  
 Ich wachter sol  
 Das tün by meinem aide.  
 Er sprach: mit schall  
 Sing, rüff vnd kall,  
 Bis munder an der zynnen.  
 Hab in der hüt  
 Mein schlos vnd güt,  
 Die weil ich bin von hynnen.

Er sprach auch me:  
 Wachter versee,  
 Das mein gepot ze halten.  
 Ob dir ain gast  
 Wurd nachent vast,  
 Tü In mit stainen schalten.  
 Gar ferr hindan  
 Weck yederman,  
 Den schaden mein ze weren.  
 Hütt, wachter, recht,  
 Mein triuer knecht,  
 Dein güt will ich dir meren.

Fraw, ir wifzt wol,

\*) Wunderhorn I. S. 386. Aus einer Sammlung ungedruckter Lieder im Besitz von Klemens Brentano. — Nochmals abgedruckt in Erlach's Volksliedern der Deutschen. Bd. I. Liefg. 4. S. 415. Es hat daselbst die Ueberschrift: Jungfrau und Wächter.

Das ich nit fol		Vnd mach ain schnelles fewre;	
Mit vntriu schaden pawen	75	So wirt der gäst	115
Dem hrren mein,		By tunkelm glaß	
Ich käm in pein,		Mit eyl zu dir her gächen.	
Es wurd eüch felber rawen. —		Hilff Im herein,	
Sy maint: gefell,		Dem liebsten mein,	
Mein vngefell	80	Vnd tû In wol empfähen.	120
Das kan ich wol fürkomen.			
Volg meiner ler,		Der wachter nit liefz,	
Mein weiplich Er		Was In da hiefz	
Sol mir fein vnbenomen;		Die werde fraw befunder;	
		Er machet schnell	
Darzu deinem leib	85	Ain fewr, was hell,	125
Sol durch mich weib		Vnd was in triuen munder,	
Kain forgklich not beschehen.		Bis er da hort	
Wachter, nun sich,		Haimliche wort	
Bey triuen will ich		Da ynnen an der zynnen.	
Dir gar hoch veriehen.	90	Der werde gäst	130
Benymm dem gäst		Da rüffet vast:	
Seins kummers laß,		Güt wachter, wär ich drynnen!	
Pring In mit dir herein;			
Er gibt dir gut		Der wachter dratt	
Mit triuem müß,	95	Mit schnellem ratt	
Wirt Im deiner hilf scheine. *)		Kam da dem gäst ze fewre;	135
		Ain fail er liefz,	
Dem wachter tett		Darein er stiefz	
Der frawen bett		Ain holtz von seinem fewre,	
Gar nachent gän ze herten.		Daruff der man	
Er sprach zu ir:	100	Sitzen began.	140
Fraw, trawent mir,		Der wachter zoch mit fitten	
Ich tû eüch weren schmerzen;		In an die zynn	
Ja ewrer laid		Vnd halff Im ynn	
Bin ich berait		Nach seiner frawen pitten.	
In kurtzer zeit ze wenden.	105		
Was ir mir piett,		Der gefelle Jung	145
Das laß ich nit		Da manigen sprung	
Vnd tû es schnell vollenden.		Vor grosser fräd tett springen;	
		Seins herten luft	
Die fraw da faitt:		In hochem iust	
Wachter, berait	110	Macht Im fein trauren ringer.	150
Dich pald hin vff die maure.		Das werde weib	
Noch vor der nacht		Vnd iren leib	
Bis an der wacht		Hielt er in fein gedencken,	

\*) Bis hierher nur im Wunderhorne.

Dardurch er tüt		Gar gülich gund fy sprechen: 195
Dem wachter güt	155	Wachter, dein stymm
Zehen guldin schencken.		Ich wol vernymm.
Gar pald da kam		Wir wollen trinlich prechen
Die fraw vnd nam		Des claffers spech,
Den Jüngling by dem geren.		Das er nit fech 200
Da er empfand	160	Den gaft in difer veste.
Der frawen hannd,		O wachter, tū
Gund er sich zu ir cheren.		Vns wecken frū
Sy sprach: willkomm		Wol vor des tages gelfte.
Sey mir der gaft,		Gnad fraw, das fey! 205
In gottes ere empfangen,	165	Sind forgen frey,
Nach dem mein hertz		Schlaufft wol, ich tū eüch wecken!
Hat fenden schmerz		Ja vor dem zil
Vnd haimlich grofz verlangen!		Ich warnen wil
Gnad fraw gemait!		Vnd eüch die forg endecken. 210
Der vnerzait	170	Nun merckent recht:
Tett ir gülichen dancken:		Still on gebrecht
Got in feinem tron		Will ich den tag verchünden,
Sey ewr lon!		Vmb mettin zeitt
Er nams in arme schrankū.		Mein stymme geit, 215
Durch weibes güt	175	Ze fliehen vfz den pünden.
In liebem gemüt		Da das gefchach,
Hielt fy sich an fein pruße.		In ir gemach
Die rain, die zart		Fürt fy den gaft mit lifse;
Truckt er fo hartt		Die edel maid 220
Nach feines hertzen lufte.	180	Was schnell beraitt
Der wachter sprach:		Vnd tett von trauren rüften.
In ewren gemach		Dem Jüngling güt
Fürent In gar schnelle.		Gab fy da müt
Sind baide still!		Mit gar friuntlichem grüffen; 225
Hört das gebill,	185	Ir rotter mund
Die hund gar laute pellen!		Zu aller stund
Ja das ir pell		Tett Im fein trauren püffen.
Nyemantz erhell!		Vmbfangen dick
Den ratt will ich eüch geben.		In armes strick, 230
Des claffers list	190	Ward er gar oft gefchlossen
Schendtlichen ist;		Hart an ir pruft
Gänd hin in fröhlichs leben!		Durch liebes luf;
Die fraw die nam		Des was fy vnerdroffū.
Der rede gam,		Der tugentreich 235
		Was schnellleiclich



Der werden in dem hertzen.  
 Vil fuffer wort  
 Er von ir hort  
 Mit gar fröhlichem schertzñ. 240

Der edel knecht  
 Der frawen recht  
 Tett da fein hertz entschlieffen.  
 Er sprach zu ir:  
 Fraw, das hatt mir 245  
 Verlenget mein verdrieffñ.  
 Da mich verlang  
 So schwärlich zwang  
 Nach deiner weiplich güte,  
 Da lag mein hertz 250  
 In laides schmertz  
 Vnd pracht mir fwärs gemüte.

Als er da lag,  
 Sein hertz das pflag  
 Vil fräden mit der werden; 255  
 Zwär alles arg  
 Er da verparg  
 Mit worten vnd gepärdñ.  
 Der frawen gü  
 Pracht fein gemüt 260  
 Allda in groffes gewden.  
 Wann er fy truckt  
 Vnd fy In sekmuckt,  
 Das mert In baiden fräden.

Zart fraw, by dir 265  
 Meins hertzen gir  
 Was stäts zu allen zeitten;  
 So was mein laid  
 Gar weit vnd praitt,  
 So ich dich, fraw, müßt meiden. 270  
 Ich lag auch dick  
 In liebes strick  
 Gepunden vnd gefangen;  
 Durch lieb ich trüg,  
 Fraw, leidens gnüg 275  
 Vnd hett allzeit verlangen.

Die fraw die lag

Vnd hort die clag  
 Den werden gaft erzelen.  
 Obe, gar fenlich 280  
 Sy da sprach:  
 Du tust mein hertz mir quelen  
 Vnd mein gemüt,  
 Darynn es wütt,  
 Wann ich dein müfz emperen. 285  
 Sy sprach: gefell,  
 Mein vngeuell  
 Clag ich mit groffer fwäre.

Der wachter pflag,  
 Ir baiden clag 290  
 In kurtzer zeit ze meren.  
 Er rüffet hell:  
 Woluff gar schnell,  
 Ich sich den tag her cheren!  
 Das firmament 295  
 Hatt sich gewendt,  
 Die nacht die will von hynnen;  
 Der morgenstern  
 Stätt vns nit fern  
 Vnd leucht hell an die zynnen. 300

Da das beschach,  
 Mit fenstem ach  
 Begund der knab da sprechen:  
 O frawe gü,  
 Baid, fräd vnd mü,  
 305  
 Will mir der wachter prechñ.  
 Sein helle stymm  
 Ist mir ze grymm  
 Von werdes tages chomen.  
 Obe der not, 310  
 Mein hertz ligt tot,  
 Es pringt mir kainen frummen.

Der wachter schnell  
 Des tages hell  
 Tett aber laut beschreyen. 315  
 Er rüft der Magt  
 Vnd sprach: es tagt!  
 Woluff, setz zu den preyen!  
 Weck das gefind,

Wann ich empfind 320  
 Des wären tages zaichen.  
 Der mir das zeügt,  
 Mit nicht der leügt,  
 Ich sich In vffher plaichen.

Wach uff, mein hordt, 325  
 Vernymm die wort,  
 Die vns der wachter kündet;  
 Es wirt mein laidt  
 Grofz, weitt vnd prait,  
 So sich der tag anzündet. 330

Woluff, gefell,  
 Vor vngefell,  
 Nit hab es für ain schertzen,  
 Dardurch mir weib  
 Mein Er vnd leib 335  
 Nit chomm in iammers schmer-  
 tzen.

Der gefelle güt  
 Sprach: gottes hüt  
 Müfz ewr allzeit pflegen!  
 Meins hertzen fraw, 340  
 Des iammers taw  
 Netzt mich recht als der regen.  
 Durch schaiden laidt  
 Mein hertz zwär traitt  
 Vnd ligt in kummers nöten; 345  
 Mein hertz das clagt,  
 Der wachter iagt  
 Mich mit des morgens rötte.

Ir baiden luft  
 Ward pald verluft, 350  
 Da es gieng an ain schaiden.  
 Die wunder schön  
 Macht clein gedön  
 Vnd hiefz den wachter peitten.  
 Sy sprach zu Im: 355  
 O wachter, nymm  
 Den werden man mit fynnen,  
 Vnd für In leys,  
 Bis clüg vnd weis,  
 Vnd hilf Im pald von hynnen. 360

Da was beraitt  
 Der vnuerzaitt,  
 Zu gefegen die vil rainen:  
 Got in feinern tron  
 Pfleg ewr schon! 365  
 Gar hayfz begund fy wainē,  
 Sprach auch: dein  
 Allzeit on pein!  
 Gefunt müfz er dich sparen  
 Vff diefer erd! 370  
 Da tett der werd  
 Hin mit dem wachter faren.

## 28.

*Ain maisterliches lied.*

Nun fräent eüch, ir freche  
 kinder,  
 Es chomt vns hewr ain kalter  
 winter,  
 Der vns all fräd hie schleicht all-  
 hindter.  
 Des Mayen zeit  
 Vns wider geitt, 5  
 Was vns der winter nam.

Ich gieng durch kurtzweilens müß  
 Spacieren, als noch maniger tüt.  
 Da vand ich schon des Mayen plüt  
 Lieplingen stän. 10  
 Mein hertz gewan  
 Grofz fräd vnd wider kam.

Die plömlen hetten schon be-  
 knopft,  
 Herufz der erd empor gehopfft,  
 Des Mayen taw darcin getropfft, 15  
 Vnd gab gar liechten schein.

Als gen der plumen wider glast  
 Es leichtet schon vnd spiegelt vast,  
 Ain yeglich plömlin sich erwachet  
 Vlz mayen taw, 20  
 Gel, weiß vnd plaw,  
 Praun, rott mengt sich darcin.

Die haid mit plömlen was durch  
gittert,  
Yeglichs vff feinem stenglin zittert,  
Des Mayen wind sy schon erwittert 25  
Mit süßem luft  
Vfz erd gruft,  
Süßlich mit feiner crafft.

Die angelwaid was wol gefalt,  
Mein trauren hett ich hin gefalt 30  
Vnd eylt fürbas gen ainem walt,  
Der was vmbdeckt,  
Mit läb besteckt,  
Vnd wunneclich geschafft.

Frölich die vogel sungen da, 35  
Süßlich vfz gantzer musica;  
Als die vt re mi fa sol la,  
So stünd das ir gefangk.

Yeglicher fang sein aigen ticht,  
Nach rechter lyni art gericht. 40  
Die nacht gall ir gefang durch pricht  
Mit quart vnd quint,  
Das es erdint  
Vnd also lautt erclangk.

Die troffel schlüg irs schnabels  
claff, 45  
Als vff der quint in die octaff,  
Herwiderumb so was ir lauff  
In dya pent,  
Durch sölich rennt  
Prach sy ir melody. 50

Die lersch sich in die luffte  
schwung,  
Süßlichen sy ir noten fang,  
Ir widerhal ze tal erclang  
Mit süßem schal,  
Das es erhal, 55  
Als ob ir wären drey.

Daruon mein hertz ward frä-  
den satt,  
Fürbas in das geuild ich tratt  
Vnd kam vff ain getriben pfat,  
Der trüg mich fürbas 60

Durch ain gehag vnd ain gewild,  
Bis das ich kam vff ain gefild.  
Da gegnet mir ain weiplich pild,  
Vff erden hie  
Befach ich nye 65  
Chain schöner weib, dann das!

\*) Als golt gespunnen was ir här,  
Ir äuglen praun vnd darby clär,  
Ir wänglen wären wolgeuar,  
Recht als man tüt 70  
Milich vnd plüt,  
Vnd das ze samen misch.

Zway präwlen vfzgesrichen vein,  
Ir mündlin rott, als ain rubin,  
Ir zenlen weifz, als helffenpain, 75  
Ir örlin vmb  
Gepogen krumm,  
Ir gestalt weiplich vnd frifch.

Ir näcklin, als ain härmlin  
planck,  
Ir näflin bogen nit ze langk, 80  
Ir hälfzlin weifz, on argū wanck,  
Vein vfzgeschwaiffet zart.

Zway prüftlin an ir hertz ge-  
schmuckt,  
In rechter höh empor geruckt,  
Ain grüblin in ir kyn getruckt 85  
Nach reicher zier;  
Gott hatt an ir  
Sein weifzhait nit gespart.

\*) Man vergleiche hiermit das fast wörtlich übereinstimmende, aber nur weiter gehaltene Lied „der Jungfrau Schöne“ in den Volks- und Meisterliedern von Görres.



Deffelben ietz man lützel gert,  
Sich händ die alten recht verchert.  
Die newen fünd  
Yetz worden find  
In aller welt fürgeng. 160

Gerechtigkeit ist gar verpult,  
Ja das ist vnser sünden schult;  
Diemütigkeit vnd gedult  
Die leidet not.  
Ach hr'e got, 165  
Gerechter triu ist wenig!

Vnkeüsch, wücher vnd Symoney,  
Das kartenpil vnd quatter drey  
Ist der gelerten librey,  
Da fy studieren ynn. 170

Durch söliches volgt In laster  
nach,  
Die welt gemeinlich ietzunt auch  
Vmb sölich schand vnde schmach  
Die sliuch ich ser!  
Redt da fraw Er 175  
Vfz traurlichem fyynn.

Da fy die sach nun hett erzalt,  
Ich antwurt ir hinwider palt  
Vnd sprach: fraw Er, wã ist der  
gwalt  
Der groffen hr'en, 180  
Das fy nit weren  
Sölich vngerechtheit?

Ir antwurt gab fy mir ze stund  
Sy sprach: die es verpieten find,  
Die find die erften, die es tünd. 185  
Durch sölich ding  
Hebt sich vrspring  
In lannden weitt vnd praitt.

Da fy die sach mir leget für,  
Ze hannd ich vrlaub nam von ir, 190  
Gar züchtlich fy dancket mir,  
Vnd schied hin uff der stett.

Ich húb da an, von der geschicht  
Ze singen hie all ditz geticht,  
Als es Jörig Schilher hatt ge-  
richt 195  
Mit feiner ler,  
Als es fraw Er  
Weizlich verchünden tett.

29. \*)

Jvbileus ist vfz verchünt,  
Wir solten tilgen vnser sünt!  
Das hat der böß vernomen,  
Valfchen sämen hat er gefäet,  
Der sel hail gantz hin gewät, 5  
Ablas ist vnderchomen.

Den stätten hat er hochuart  
geben  
Wie fy dem adel widerstreben  
Vnd den gantzlich vertreiben

\*) Dieses Gedicht ist aufgenommen in Fr. Leonard von Soltau's Sammlung: „Ein hundert deutsche historische Volkslieder.“ Leipzig bei Weber, 1836. S. 153 — 157. Nr. 25., unter dem Titel: „Krieg der Fürsten und Städte.“ Als Quelle diente ihm Frh. v. Hormayr's „Archiv f. Geschichte, Statistik“ zc. 1825. Nr. 3.; wiederholt in dessen Taschenbuche f. d. vaterländ. Gesch. 1832. S. 24. seq.; erläut. S. 27. ff. Die in der Quelle enthaltenen Abschreibefehler sind auch auf Soltau's sonst lobenswerthe Sammlung übergegangen. Die von ihm in der Note aufgestellte Frage, ob die Clara Hölzlerin, wie der Name in Hormayr's Archiv angegeben ist, nicht vielleicht dieselbe sei, welche in der Heidelb. Handschr. Nr. 677. sich Clara Häßlerin nennt, hat er ebenfalls dem unzuverlässigen Abschreiber zu verdanken.

Wider got, on alles recht, 10  
 Auch damit gaislichs geschlecht,  
 Sy lieffens wol beleiben.

Sy gedunckt, es sey nit ir ge-  
 leich,

Vnd nennen sich das Römisch reich,  
 Nun find sy doch nur pawren. 15  
 Sy ständ mit ern hinder tür,  
 So die fürsten gänd herfür,  
 Die lannd vñ lüt beschawren.

Küng Sigmund was der lynn  
 beraubt,

Da er trummet vnd pfeiffen er-  
 laubt 20

Den Stetn so gemaine.  
 Das hat In pracht grofz übermüt,  
 Es gehört nach recht, gewonhait  
 güt  
 Den Fürsten zü allaine.

Ob sy nun tragen Mädren  
 gwandt, 25

Darumb ist nicht ir alles lanndt,  
 Als sy sich länd beduncken.  
 Es stünd vil bas vor alter zeitt,  
 Da fuchfzin was ir pestes klaidt  
 Vnd In die stifel stuncken. 30

Ire weiber find mit vech be-  
 schnitten,

Gezieret wol nach edelm sitten;  
 Wer kan sy vnderfchaiden?  
 Den adel tautzen sy gemain,  
 Vnd find gaislicher über pain; 35  
 Es möcht In pringen laide.

Wie sy die Clöster händ zer-  
 prochen,

Vnd sich an got mit fewr gerochen,  
 Ist laider offenbare.  
 Gottes dienst händ sy gewendt 40  
 Vnd manige kirchen vszgeprennt,  
 Den hailigen feins geväre.

Sy haben vnerdroffen  
 Mit püchfzen grofz geschoffen,  
 Die gotzheüfer zerrüttet, 45  
 Darynn got selber wachter was,  
 Das sacrament auch mit genas,  
 Schendtlich wards vszgeschüttet.

Nun merck ain yeglich cristen-  
 man.

Was grunds die Stett ymm glau-  
 ben hän, 30

So sy Got felbs bekriegen?

Doch so find sy wol bechannt,  
 Befunder in der Pehem lannd,  
 Die tünd sy zwär betriegen.

Den Fürsten gätz ze hertzen, 55  
 Söllich vntatt pringt In schmerzen,  
 Vnd wöllen des nit leiden.  
 Sy straffen sy an leib vnd güt  
 Vnd müffen iren übermüt  
 Villeicht hinfür vermeiden. 60

Bischoff von Mentz, ain gais-  
 lich herr,

Den zwingt darzü sein triu vnd Er,  
 Das er beystand dem glauben.  
 Bubenbergh, Aystett deszgeleichen  
 tüt,

Vnd sparen weder leib, noch güt 65  
 Wider sy, die gotz dienst rauben.

Marggrauff Albrecht, der edel  
 Fürst,

Den ye nach eren hat gedürft,  
 Der will den adel retten.  
 Nüremberg erchenet das, 70  
 Das er In was vnd ist gehafz,  
 Sy händ verschlauffen die metten.

Er hat gemacht manig fräden  
 fewr,

All lust ist worden tewr  
 Den selbigen acker trappen. 75  
 Ettwenn was ir gemains geschray,

Woluff mit mir zumm Maluenfey,  
Nun lernens waffer lappen.

Es ift nit Sebalt, richt den tifch  
Vnd trag herzü wiltpret vnd vifch,  
Das Rephon bring amm erften.  
Der Marggrauff ift ain Artzat weis,  
Verpewt In alle coftlich fpeis  
Vnd erlaubt In müß vnd gerften.

Augfpurg hatt ain weifen ratt, 85  
Das brüft man an ir kecken tatt  
Mit fingen, tichten vnd claffen.  
Sy händ gemacht ain fingfchül,  
Vnd fetzen oben vff den füß,  
Wer übel redt vonn pfaffen. 90

Sy find gen veinden nicht als  
faur,  
Als da fy vnfer frawen Maur  
Mit gwalt darnider valten.  
Sy fritten kecklich mit der zungen,  
Wer an fy fatzt mit plütigen lun-  
gen, 95  
Ir kainer liefz fich behalten.

Wirtemberg das edel plüt  
Verdrufzt der Vlmer übermüt,  
Er will fy vifitiern,  
Sy füllen fürbas wollfleck pin-  
den; 100  
Gott wöll, das fy mit iren chinden  
Lannnd vnd lewtt verlieren.

Vnd fol der krieg noch lenger  
weren,  
So werden zwär die fangen geren  
Die Stat an allen ennden. 105  
Es gat In, als fy händ verfchult,  
Die gmaind hat pillich vngedult,  
So glück fich nit will wenden.

Gelück beftand dem adel bey,  
Verpewt den pawern ir gefchray, 10  
Wunfch ich von gantzem hertzen,

Das fy fich vor dem adel fchmiegen  
Vnd nicht gewynnen an den krie-  
gen,  
Dann rew, laid vnd fchmertzen!

30.

O Junger man, fich an mich!  
Du wirft gefchaffen, gleich als ich!  
Ich was Jung vnd fräden vol,  
Mit aller hochuart was mir wol;  
Nun hab ich yetz chainen müß, 5  
Mich erfrät weder leib, noch güt.  
Tantzen vnd üppikait vieng ich an  
Vnd was den frawen ain werd man;  
Ich kreys, huß vnd würff vfz,  
Das nyemant rû hat in dem hus, 10  
Ich bin kranck vnd gantz on macht  
Vnd hab chain rû tag, noch die  
nacht.

In iugent was ich lieb vnd werdt;  
Ymm alter nyemantz mein begert.  
Was iung ift, nymmbt föliches  
end, 15

Das fecht an mir, ob ir wend.  
Vor Jaren, was man fagt von got,  
Das was mir als ain rechter spot,  
Ich fchimpffet oft der alten weib;  
Den spot ich yetz nymmer treib. 20  
An dem tantz fprang ich vaff vor,  
Mit dem haubt frölich empor;  
Nun gang ich kriechen an ainem  
Stab

Vnd vall des nächften in ain grab.  
Vor mengelich ich luftig was; 25  
Nun trieffen mir augen vnd nas.  
Auch was ich waidenlich vnd clüg;  
Nun bin ich worden nyemantz füg.  
Ich trüg gar clain fchüch an;  
Nun müß ich grofz fifel hân. 30  
On hochuart mocht ich nit ge-  
fein;

Das wär mir ietz ain groffe pein.  
Ich fchlaißt vaff mit den füßen;  
Nun will mich nyemant grüffen.

On mich mocht man nicht ge-  
schaffen; 35

Nun hatt man mich für ain affen.  
Man tett nichtz on meinen ratt;  
Yetz nyemantz mein chain acht  
hatt,

Menglich mich verschmächt,  
Als ob ich sey in der ächt. 40

Wer altet, der wirt mein geleich,  
Vast vngestalt vnd wunderleich.

Ich bin auch an den synnen täb  
Vnd zitter als ain Espin läb,

Mir seüßen die orn vast, 45

Mit hennden ich vmb mich tast,

Ich gehör nit vnd bin auch plind,

Darum so spoten mein die chind,

Auch achten mein die friund gar  
clain,

Ich bin ir aller überpain. 50

Ich bin ain verschmächter man,

Von nyemantz ich kain triu hân.

Der welt fräd in diser zeitt

Dem menschen sölichs end geitt.

### 31. \*)

Wie schön, wie frumm, wie  
wandels frey,

Wie lieb dir ain weib sey,

Was dir an leib vnd Er gat;

Sag ir das nicht, ist mein ratt!

### 32.

Wellich gest nit geren bezalen,

Vnd vfz dem kās manigen schalen,

Vnd Bartholome us dem prot;

Der selben gest ich geren gerat!

### 33.

Hört, Ir vngeladen gest,  
Vnd nembt darus das pest:  
Seitt ir nicht worden fatt,  
Schellt den, der eüch her batt!

### 34.

Wie geren wir all wurden alt,  
Wann es dann chomt, so ifs ze palt!

### 35.

*Das Hus geschirr. \*\*)*

Ich waifz ain orden, darynn ist  
manigem also wee!

Er ist vil lüten wol erchannt vnd  
haifzt die Ee!

Der ist so pitter vnd so scharpff,

Wann man fouil darzû bedarff.

Von hufzgeschirre. 5

Wer arm in den orden chomt, der  
wirt wol yrre!

Wann er nun die schüffel hatt,  
so hatt er nicht

Ain schüffelkorb, der zû gehört,  
der ist entwicht,

Auch hatt er nicht ain pfannen.

So hebt sich greyn vnd zannen, 10

Wol löffelfütter!

Im wär bas dahaym gewesū bey  
feiner müter!

Darnach hatt er weder mülder,  
noch den drogk,

En spin spindel, wā ist noch der  
garnrock?

Wā haspel, flachs, trogsherren? 15

\*) Wehnlich ist in Eschenburg's Denkmälern S. 394—426 die 67ste Priamel. Abgedruckt in Erlach's Volksliedern Bb. 1. S. 223. 27ste Priamel.

\*\*) Fr. Ubelung, Altö. Gedichte in Rom, 2ter Theil S. 313, erwähnt im Cod. 314. der Vatikanischen Bibl. Bl. 98: „Von dem hausgeschirre ain liedt,“ das mit diesem identisch ist, obschon in der Orthographie abweichend.



Erst hebt sich greyn vnd kerren!  
Das haben die armen,  
Ir leben möcht ain hertten stain  
erparmen!

Dannocht hat er weder feihter,  
noch die kübel,

Zißel, reyttern, das geuelt Im al-  
les übel! 20

Auch hat er weder spis, noch rost,  
Er mangelt holtz vnd leidet frost  
Vor groffem iammer;  
In der stuben ist nicht vil, noch in  
der Cammer!

Auch so hatt er weder sib, noch  
die seck, 25

Gießzuas, angster, leuchter, trach-  
ter, noch kain peck!

Wä pewteluas, Ribeyßen?

In der iugent müß er greifen  
Vor pittern forgen!

Was er dann heynnacht effen sol,  
das nem er dannocht  
morgen! 30

Krauttmesser, Saltzuas, rechen,  
hähel sind nit da!

Zuber, schapffen, häfen, gelten,  
macht In graw!

Wä mistrag vnd mistgabel?

Er kratzt sich über den nabel  
Vor armüte! 35

Von angsten schmilztet in sein  
flaisch, als in ainer glüte!

Wann er nähper haben sol,  
hacken oder peyhel,  
So hat er dört ainen schmid uber  
siben meyl.

Wä krauttuas, schärpret?  
Ain strosack ist sein pett! 40

Wä keil vnd schlegel?  
Vor angsten schwindet Im das flaisch  
bis vf die negel!

So er das veld nun pawen sol,  
so ist forgen genüg  
Vmb wagen, ayttten, Egen, schlit-  
ten vnd den pflüg!

Wä kummat, geschirr vnd afterfil?  
Wä strickleder vnd echsz fil?

Wä nun der karre?

Strigel, wüchttüch, übergurt?  
macht In zu ainem narren!

In dem Stadel hat er weder  
fütter, noch häw,

Häwfail, häwlaittern, Schwein,  
schauff, noch chain  
strö! 50

Wä sind ros, kelber, noch die  
Rinder?

In sirt das weib vnd wainen die  
kinder!

Diern vnd die knechte

Die claffen vil vnd tünd selten mit  
triuen rechte!

Vor wasser vnd schnee hatt er  
groffen vngemach! 55

Wä sein negel, schindel, latten vff  
das tach?

Wä ofen, gefwell vnd übertür?

Wä vensterpret vnd glas darfür?

Wä penck vnd tische?

Sein speis ist mangel vnd not vnd  
selten vische! 60

Hatt er nit ain aigen hus, so  
müß er vil

Vmbziehen leiden hin vnd her, ist  
herttes spil!

Er müß zu fremder herberg sein,  
Schier vßz, schier ein,

Mit missenallen! 65

Maniger treibt vßz Im gespött vnd  
üppigs kallen!

## 36.

Mein hertz hat Im erwelt  
 Ain fräwlin mynneclich,  
 Das mir gantz wol geuelt  
 Vnd frät mich ynneclich.  
 Wenn ich ir lieb bedencke, 5  
 So hab ich fräden vil;  
 Von ir will ich nit wencken  
 Bis vff meins endes zil.

Ich hab mich gantz ergeben,  
 Ze dienen ir allain; 10  
 Die weil ich hab das leben,  
 So sag ich ir nit nain.  
 Was sy nun darr begerñ,  
 Des fol sy fein gewert;  
 Mir mag auch nyemantz weren, 15  
 Ich beleib ir vnuerchert.

Ich bin ir in stättikait,  
 Das fol sy wissen zwär;  
 Mein dienst die find ir ye beraitt;  
 Vnd lebt ich tufent Jar, 20  
 So möcht ich nit vergeffen  
 Ir lieb zu kainer stund;  
 Mein triu ist recht gemessen  
 Gen ir us hertzens grundt.

Mich tüt friuntlich bezwingen 25  
 Ir lieplich, güt gestalt;  
 Sy kan mir fräden pringen  
 In lieb gar manigualt,  
 So sy sich gen mir naiget,  
 Als gantz in rechter triu 30  
 Mein hertz hat sy geaiget,  
 Ich bin ir stät on rëw.

Noch tüt mich ains bekrencken,  
 So ich gedencck daran,  
 Das sy on alles wencken 35  
 Mir allzeit gütës gan.  
 Wiewol ich sy müßz meiden  
 Allain durch vngefell,  
 Des trag ich haimlichs leiden,  
 Vnmüt wirt mein gefell. 40

Yedoch will ichs nit lassen,  
 Ir wesen triu vnd holt,  
 Ich dien ir vnuerdroffen,  
 Sy gibt mir fräden solt  
 In züchten vnd in eren, 45  
 So es nur mag gefein.  
 Das tüt troßlich erneren  
 Mein hertz von fënder pein.

Die schön die tüt mich straffen,  
 So ich mich traurig stell 50  
 Vnd spricht: ich will dir schaffen  
 Groß fräd, mein trautt gefell;  
 So ichs ze glimpff mag pringen,  
 Des solt du sicher fein,  
 Chain menfch dich mag verdrin-  
 gen! 55  
 Das frät das hertze mein.

Sy spricht: laßz dich benügen  
 Vnd trag ain freyen müßz,  
 Sich mag gelück noch fügen,  
 Das es wirt alles güt. 60  
 Ich müßz mich hartt entfitzen  
 Vnd sorg der claffer neid,  
 Die lieb bedarff auch witze,  
 So komt darnach kain laid.

Nun will ich mich ye fräen 65  
 Vnd mit ir wesen gail,  
 Der ich nun wunsch in triuen  
 Gelüch vnd alles hail,  
 Auch das sy got behüte  
 Ja vor der claffer mund 70  
 Durch fein vil werde gütë;  
 So wirt mein hertz gesundt.

## 37.

Ich will gen diser vafennacht  
 Frifch vnd frey beleiben,  
 He vnd will auch als mein vnge-  
 mach  
 Gar frölich von mir treiben,  
 Des hab ich gütën willen. 5

Ich hett ain pülen, hiefz hillē;  
 He sy batt mich, das ich zu ir  
 kām  
 Dörtt oben vf die dillen.

Da ich vff die dillen tratt,  
 Da vand ich die gūten, 10  
 Ich viel in die vederwāt,  
 Das mir mein knyē ward plūten.

Ich lebet in der wunne,  
 Die vederwāt was dünne,  
 Ich rufft an Crist von himel, 15  
 Das ich ir entrunne.

Die nacht verhartt ich gantz  
 by ir,  
 Sy schmuckt mich zu ir schone,  
 Ain rippeln, kratzen das ward mir  
 Von der lieben ze lone. 20

Sy legt sich an den ruggen,  
 Sy gund sich kratzen vnd rucken  
 He die gantzen nacht. der wantzen  
 macht,  
 Die lews piffen mir lucken. 24

Sy müßt frū in die kirchen  
 Vnd bat mich vmb ain gābe:  
 Siben tag für ain wochen  
 Die müßt sy von mir haben.  
 Da lebt ich in der wunne,  
 Die vederwāt was dünne, 30  
 Ich rufft an crist von himel,  
 Das ich ir entrunne.

Des morgens, als nu taget es,  
 Die funn schain an die wende,  
 Ich ergraiff da all mein hēfz 35  
 Vnd entran ir in aym hemde.  
 Da schied ich von der clūgen  
 Gar hoslich mit fūgen;  
 Got danck den lieben fuffen mein,  
 Die mich von ebnē trugen! 40

38.

Mein hertz das fertt dahin in  
 hohen fräden,  
 Wann ich ze lannd herwider cher,  
 Von der ich mich müfz schaiden,  
 Vnd die mir wendet vngemach.  
 Da ich die schön von erst an sach, 5  
 Da was mir wol vnd laide.

In eytel weiß nach allem  
 wunsch gefchmucket,  
 Hatt mir die rain, die säuberlich,  
 Mein hertz gar oft entzucket,  
 Das mich gedaucht, ich wär by  
 ir 10  
 Vnd ich die schön nach meiner gir  
 Gar friuntlich zu mir trucket.

Sy gibt mir hochs gemüt vnd  
 frölich schertzē!  
 Das macht ir rainer, stätter mūt.  
 Sy wennt mir all mein schmer-  
 tzen! 15  
 Darumb hab ich sy vfzerwelt,  
 Vber all dis welt ist sy gezelt  
 Gar hoch in meinem hertzen.

Also streb ich allzeit nach ir  
 mit gachen,  
 All mein gedenck, die ich da  
 hā, 20  
 Die find ir dick so nachen,  
 Als säch ichs yetzundt vor mir stā  
 Vnd solt auch allzeit hoffnung hā,  
 Wie sy mich tätt vmbfahen.

Wann all mein fräd ligt gantz  
 an ir allaine, 25  
 Ir güt ich nit volloben kan,  
 Die ich in hertzen maine.  
 Das will ich wol mit wärhait  
 iehen,  
 Vnd solt icht gūts von mir ge-  
 sehehen,  
 Das macht an mir die raine. 30

Ach hr'e got, tû mir dein gnad  
 erzaigen,  
 Hilff mir in ainer kurtz dahin,  
 Zu der ich bin gantz aigen.  
 Hett ich ain wind, der mich dar  
 wähet,  
 Ich main dahin gen occident, 35  
 Da sich die sunn tût naigen,

Aller erst wär es nach meinem  
 luft ergangn̄,  
 Vnd das die rain, die schön recht  
 west  
 Mein fenen vnd grofz verlangen,  
 Das mir da wurd ain folicher lon 40  
 Vnd ich die hochgelobten schon  
 Mit armen hett vmbfangen!

## 39.

Ach meiden, du vil fenende pein,  
 Wie hast du mich vmbgeben!  
 Verschlossen in verlangens schrein,  
 Darynn für ich mein leben!  
 Darumb ich sehrey 5  
 Mit lautter krey:  
 Es chomt mir gar vneben!

Fraw, ich furcht fer der claf-  
 fer mund  
 Vnd auch ir valfches letzen.  
 Darumb, mein hordt, mach ich  
 dirs kunt, 10  
 Mein triu will ich dir setzen,  
 Darzu hertz, fyynn  
 In fläter mynn;  
 Dein lieb mag michs ergetzen.

Mein liebstes ain, nun zweifel nicht,  
 Lafz mich des nicht engelten,  
 Das mich dein lieb so felten sicht,  
 Darumb tûn ich dirs meldtñ.  
 Daby erchenn,  
 Als ich dirs nenn, 20  
 Nicht lafz mich gen dir schelten.

Daruff ich hoff in gütem trost,  
 Got geb, ich werd fein ynnen.  
 Mein hort, wilt du, ich bin er-  
 lofzt,  
 An dir stat mein begynnen. 25  
 Wann ichs vernem,  
 Zu ir ich kãm,  
 Ob ich dein gnad mocht vinden.

Darnach stat gantz meins her-  
 tzen gir,  
 Darumb lafz mir nit schaden; 30  
 Das ich so felten bin by dir,  
 Des bin ich fer geladen.  
 On alle schuld  
 Nymm mich in huld,  
 Daruff ich hoff der gnaden. 35

## 40.

Mynneclicher, vfzerwelter,  
 Hertzen trautt, noch bas gefelter,  
 Was von leib ich ye gefach!  
 In eren vnd in tugent glimpffig,  
 Hübsch, kurtz weilig vnd schimpf-  
 fig, 5  
 Mündlin rott, lieplichñ sprach!  
 Wann ich hort  
 Hie vnd dort  
 Ir gedeencken vmb ain wort,  
 Menglich ir gütz veriach! 10

Das hat mir mein hertz ver-  
 wendt,  
 Das es fein täglich sich fent.  
 Von mir zu ir stätt mein ge-  
 denck,  
 Es will feinen willen hã,  
 Mich durch lieb laids nit erlãn, 15  
 Lieb ist mir laides anefangk.  
 So mir kunt  
 Wurd ain stunt,  
 Die fy mir ir lieb nit gunt,  
 Bedunckt mich tusent wochen  
 langk. 20

Wolgemüt by schwartzer varb  
Den trag ich, vnd doch fräden darb,  
Bis ich der zarten hult erpitt.  
Augentrost steckt sy hinbey,  
Das plömlin nennt, spricht vnd es  
fey, 25  
In iren hertzen acht fein nit.  
O eren saft,  
Meins hertzen crafft,  
Hat meidn̄ dich durch senen be-  
haft?

Das schafft alles ir weiplich fitt! 30

Ich far dahin vnd pleib doch  
hie;  
Zu letz so wifz, was oder wie  
Ich zarten dien, das main ich dir,  
Mit mein gefellen, die erkoren  
Ich mir hab in Efels oren, 35  
Vnd zweifel nicht, wie In vnd mir  
Gelimpffes füg  
Erfchein so krieg,  
Damit beschech dem orden genüg,  
Ich schlach nit ab meins hertzen  
gir. 40

41. \*)

Ich raitt ains tags spaciern  
Für ainen grönen walddt;  
Ich vand mit reicher ziere  
Ain fräwlin wolgestalt.  
Ich grüffet da das fräwlin zart; 5  
Sy dancket mir mit züchten,  
Gar haifz sy wainen wardt.

Ich tratt von meinem pfärd,  
Zu ir ich nider safz:  
Nun sag mir, fraw vil wörd, 10  
Warumb tünd ir das,  
Das ir wainent also ser?

Sy sprach: ich hab verloren,  
Ich überwind es nymmer mer.

Fraw, ich will nit emperen, 15  
Ir sagt mir ewr verluft.  
Sy sprach: ich tätt es geren,  
Wär mir mein laid vertuft. *verborgnen*  
Ich hatt ain valcken mir erzogen,  
Ist lenger denn ain Jar, 20  
Der ist mir hin geflogen.

Fraw, lafzt den valcken fliegen,  
Wer waifz, was Im geprift!  
Sy sprach: er tett mich triegen,  
Es chomt von argem list, 25  
Sein triu ist gantz entzway.  
In hat ain Eyl veriaget  
Mit irem valschē gefchray.

Die Eyl nistet nach daby,  
Da mein valcke was. 30  
Der valck was feins gemütes frey,  
Er trüg der Eylen hafz,  
Sein gefider schlüg er ze rugk.  
Die vogel haffen die Eylen  
Mit irem vil valschē duck. 35 *Fücke*

Ich sich In nymmer fliegen,  
Nach dem mich tüt verlangen,  
Der valck der tüt sich schmyegen,  
Ich fürcht, er werd gefangen.  
Vnd kām er wider in das garn, 40  
Vnd wurd der Eylen ze taile,  
Das vederpil wär verloren.

Fraw, volgent meiner lere:  
Gänd nit spacieren vfz.  
Ich ratt eüch vff mein ere: 45  
Beleibt haym in ewrem hus,  
Es hilfft doch nit ewr fenlichs  
wainen!

\*) Abgedruckt in W. Bäckernagel's „Altd. Leseb.“ Basel 1835. ©.  
748 — 749.

Nembt ain Sperber vf die hanndt  
Vnd laßt den valcken schwaymen.

## 42.

Die lieb die frät lieplichen  
In hohen fräden mich;  
Mein trauren müß hin weichen,  
Wann ich sy ane sich.  
Die vein die scheinert als die sunn 5  
In frädenreichen wunn;  
Mein hertz in fräden wüte  
Nach irer werden güte,  
So mich ir mündlin lachet an,  
Dardurch sy mein gemüte 10  
Wol frölich machen kan.

Die lieb die ward gemenget,  
Darunder laid gemischet;  
Ain claffer yrrt vnd enget,  
Das lieb gen lieb erlischet. 15  
Das reche preche one mich  
Ain strangk an seinem halfz,  
So pleibt manig hertz by fräden.  
Noch bin ich vngechaiden,  
Wieuil ettlich zungen fein, 20  
So mag mirs nyemant laiden  
Bis vff das ende mein.

Darzu hatt mich bezwungen  
Die rain, die tugenthafft,  
Das mir ist fräd entsprungū. 25  
Was man schwatzt vnde clafft,  
Nit mer so cher ich mich daran.  
Den getrawen ich zu ir hān,  
Sy laß mich nit verclagen,  
Was claffer singen oder fagen. 30  
So trag ich fräd, frölichen müß!  
Hin trauren will ich iagen!  
Fräd wol dem hertzen tüt!

Nach fräden will ich ringen,  
Sorg, laid ist vngesund! 35  
Was möcht mir fräden pringū,  
Dann liebes roter mund?

Ir stymm in grymme laide wendt  
Die durch mein hertze gēndt;  
Das ist für gold ze schetzen. 40  
Ach claffer, was hilfft dein schwe-  
tzen?

Dein liegen acht ich als den windt;  
In fräden will ich tretzen,  
Das dich ain sack verschlindt.

Was acht ich claffer mere? 45  
Möcht es gefein mit füß,  
Das ich by liebe wære,  
So hett ich fräden genüg.  
Nach allem geuallen meiner ger  
Wunst ich nit fräden mer. 50  
Solt ich ir wänglen rüren,  
Ir hemdlen weiß vff schnyeren,  
Vnd friuntlich schmucken an mein  
pruß;  
Mein fynn des wol gefwürē,  
Es wär chain größter lust! 55

## 43.

Soll ich ye nymmer singen,  
So will ich aber fagen:  
Mir will doch nit gelingen!  
Das müß ich ymmer clagen.

Zu ainer ich mich fenet, 5  
Der was ich gantz vnwert;  
Ach got, wie hartt ich menet,  
Noch was sy allzeit hertt.

Ich hofft, ich wolt beschulden,  
Sy solt mir fräden machen; 10  
Das müß ich ietz hertt dulden,  
Mir ist verpoten lachen.

Vrlaub hatt sy mir geben  
Mit Worten hüßlich vnd clüg;  
Ich forg, das nem mirs leben, 15  
Wann ich so swär nye trüg.

Die nacht kan ich nit schlauffen,  
Der tag ist mir gar langk;

Möcht ich nun rü erhauffen,  
Darnach sagt ich mein danck. 20

Nun wolt ich ye nur pawen  
Vff perg vnd nit in tal;  
Das tüt mich ietz hartt rawen,  
Wann ich hab tån ain val.

Der tüt mich fwärlich lämen, 25  
Mein craft will mir entgån,  
Kain Artzat will ich nemen,  
Ellend will ich bestån.

Wann sölichs ist mir bescheret  
Vnd hatt mich angeporen, 30  
Kain trost mich fürbas neret,  
Hoffnung hab ich verloren.

Die hennd trag ich verschlossen,  
Mein haubt das naiget sich,  
Mein hertz ist hart durchschossen,  
Das macht die mynneclich.

Ellend hatt mich vmbfangen  
Vnd gibt mir täglich pein,  
Vnmüt will an mir hangen,  
Das ich nit fey allain. 40

Vnglück will mich nit lassen,  
Wã ich mich hin richt,  
Vnd fürkomt mir all mein straffen,  
Mein fürsatz es mir pricht.

Mein liecht ist schier erloschen 45  
Vnd waifz nit, wã ich gee,  
Lärs stro hab ich getroschñ  
Das tüt meinem hertzen wee.

Mein gemüt das ist zersträct,  
Gar fwär ist mein gedanck, 50  
Wann sy ain ander fräet,  
Sy stofzt mich vndern panck.

Mein fräd ist fer verhawen,  
Grofz laid træg ich verholen,

Entspent sind mir all frawen, 55  
Mein hertz hat fy gestolen.

Noch wär ich wol zu ernerren,  
Wie grofz mein krankhait ist,  
Wolt fy sich zu mir cheren  
Vnd machet kurtz die frist! 60

44.

Hilff, wunneclicher, süffer May,  
Zu fräden vnd zu gütem müt,  
Seid das so gar der claffer ge-  
schray  
Mit valschchen worten manigerlay  
In lieber sach mich yrren tüt. 5

Das wend die lieplich summer  
zeit,  
Sunst mag ich ye kain fräd gehån.  
Wann an der all mein hoffnung  
leyt,  
Irrt mich der claffer widerstreitt,  
Das fy mich will verderben län. 10

Es tätt mir wee, die weil ich leb,  
Ob das dem claffer wurd ze lieb.  
Ich hoff, ir gütt mich nit ergeb,  
Wie vast der claffer darnach sreb.  
Ich wunsch, das Im fein zung er-  
klieb! 15

45.

Pfuch Römer, lieger, claffer,  
Du vil schalckhafftiger laster ma-  
cher,  
Du schämlicher nachgasser,  
Das du begerst, ze treiben  
Dein schertz mit rainen weiben! 5  
Du solt nun beleiben  
Bey andern valschchñ zungen,  
Die auch nach laster rungen;  
Judas ist dein aidgesell!

Dir zymbt nit, ze schallen, 10  
 Dein schimpffen ist von gallen,  
 Wem möcht das wol gefallen?  
 Der das an dir wöll spehen,  
 Der müß dich recht ansehen,  
 Fürwār müß ich das iehen, 15  
 Das dein gesicht erschricket,  
 So dich der frumm anplicket.  
 Hütt dich vor groffem vngefell!

Dein Er sind gar verhawen,  
 Du schendst gefellen vnd frawen! 20  
 Darumb wirt man dich schawen  
 In lästerlichen schanden,  
 Schamrott in diebes pannden  
 Gefürt von des Richters handden.  
 Wer frawen vnd gefellen schenn-  
 det, 25  
 Des leben sich böflich endet,  
 Sein haubt sich naiget gen der hell!

## 46.

Mein lieber Hort, durch all dein  
 güt  
 Laß dir mein dienst ze hertzen  
 gån,  
 Vnd tröst auch mir mein swärs  
 gemüt,  
 Das ich zwär täglich nach dir hån,  
 Zu deiner lieb vnd anders nicht! 5  
 Wie mir die werden möcht ze tail  
 Das ist, darnach mein hertz sich  
 richt,  
 Vñ hoff, es chomm mir noch ze  
 hail.

Wär mir das hail von dir be-  
 schert,  
 Das ich durch dich solt tragen  
 müß; 10  
 Mein trauren hett sich schier ver-  
 chert,  
 So es dein gnad wölt hån für güt!

Mich wundert, wie dein gnad  
 so hartt  
 Gen mir vil senenden müg gesein,  
 Wann dir doch ye mein wesen  
 wartt, 15  
 Solt ich darumb auch leiden pein.  
 Ich hoff, dein güt mich des er-  
 getz,  
 Wann ich dir bin ze dienst beraitt,  
 Darfür ich dir ze pfannde setz  
 Mein triu in gantzer stättikait. 20

Zart lieb vnd vfferwelte frucht,  
 Was hilfft dich nun mein senen-  
 des laid?  
 Tü es durch all dein weiplich  
 zucht,  
 Das mir von dir werd hin gelait  
 Mein trauren vnd mein senlich  
 clag, 25  
 Seid ich für all dis welt dich main,  
 So will ich dir zwär all mein tag  
 In gantzer triu beleiben ain!

## 47.

Ainig will ich beleiben dein,  
 Die weil ich leb, on vnderfchaid.  
 Dein triu die ist mir worden  
 schein!  
 Das soll dir nymmer werden laid,  
 Wann mein hertz dir dient allain 5  
 Vor aller welt on arge main.  
 Du bist mein vfferwelte rain,  
 Die mir so tieff in hertzen leytt.

Will vnd als meins hertzen gir  
 Hab ich gantzlich zu dir gestalt, 10  
 Vff erden ward nye liebers mir,  
 Das macht dein tugent manigualt,  
 Die mich tüt aller forgen on,  
 Darzü dir leben on argen won.  
 Den will ich nymmer zü dir  
 hån 15  
 Vnd alles zweifels wesen queit!



Ich bin dem neider ymmer gramm  
Vnd wunſch Im alles hertzen laid.  
Ich wolt, er wär auch nit als  
zamm

Vnd hett auch all vnfälkait. 20  
Was nymmbt ſich ainer leſchens an,  
Das In doch nit geprennen kan?  
Er iſt wol ain vnmüffig man,  
Der mit fölichen vertreibt ſein zeit!

Beleiben in deins hertzen veſt 25  
Will ich allzeit nacht vnd tag;  
Solt mich vertreibn främde geſt,  
Das wär meinem hertzen ain grof-  
fer ſchlag!

Yedoch traw ich dir peffers vil,  
Mein triu dir allzeit volgen wil 30  
Bis uff meins endes leſtes zil,  
Vnd tett noch ains des claffers  
neidt!

Dein triue laß mir werden ze tail  
Mit gantzer gunſt vnd ſtättikait,  
So will ich ymmer gail, 35  
Vnd wär es all der welt halt laid!  
Ain ding mich dick gar traurig  
ſetzt,

Das mich doch nit an triuen letzt:  
Wann du ferr von mir biß geſetzt,  
Des leit mein hertz gar manigen  
ſtreitt! 40

48.

Allain on allen zweifel dein  
Will ich zart lieb dein aigen ſein,  
Seid ich dich in meins hertzen  
ſchrein

Vor aller welt hab vferwelt  
Gar lieplich zwär on alles argk; 5  
Wann mir chain menſch nye lie-  
ber ward.

Glaubſt du des nit, das wär mir  
hart!

Zu troſt biß du mir ye gezelt!

On dich frät mich vf erde nicht,  
Wann ain friuntlich dein ange-  
geſicht, 10  
Erſt hatt ſich fräd zu mir gefelt.

Allen ſchimpff den acht ich clain!  
Ob ich wol frölich mich erſchein  
Bey andern liebñ frawen rain,  
Das ſolt du anders nicht verſtän, 15  
Wann du biß ye die aller höchſt,  
Die mich vfz ſenenden forgen löſzt  
Vnd auch in groffen forgen tröſt;  
Des kan ich nit von ir gelän!

Zweifel tüt mir vil ze laid 20  
Gen dir, meins hertzen angelwaid;  
Darumb, zart fraw, du mich be-  
ſchaid,

Wie ich darynn ſol halten mich,  
Das ich ſunſt nit in zweifel leb.  
Mein hertz ich doch ainig geb, 25  
Die weil ich leb, on widerſtreb.  
Mein höchſter ſchatz, des bitt ich  
dich!

Dein lieb hatt mich ſo gar ver-  
wundt,  
Das mich nach dir zu aller ſtunt  
Verlangt in meins hertzen grunt 30  
Vor all der welt, das wiß für-  
wär.

Darumb ich nit vergeffen mag  
Dein, liebſte fraw, meiner frä-  
den hag;  
An dich gedenk ich nacht vnd  
tag,  
Das ſchaft dein güter wandel  
zwär! 35

49.

Bis willkommen, liebs Junck-  
fräwlin zartt,  
Ich hñ ſo lang empören dein,

Noch nye chain zeitt mir lenger  
wardt!

Des solt du zwär on zweifel sein,  
Das dein mein hertz noch nye ver-  
gafz. 5

Got grüß dich hundert tufent  
flunt!

Mit gantzen triuen ich das sprich.  
Seid mich verlangen hat entzünd  
Nach dir, mein trost, gar ynne-  
lich;

Sölichs wunfchs kan ich nit wer-  
den las. 10

Wie ferr ich von dir gewesen  
bin,

Mein höchster hordt, das wiz  
fürwär,

Doch pleibt by dir hertz, müß vnd  
syn,

Vnd solt ich leben tufent Jar,  
So liebst du mir ye lenger, ye  
bas! 15

## 50.

*In obgemelter weis.*

Gefegen dich got, liebs fräwlin  
zart!

Ich schaid von dir vnd laß dich  
hie,

Vergifz mein nit, es leyt mir hart,  
Wann ich dir was mit triuen ye  
Vud will dir wencken nymmer-  
mer. 5

Gefegen dich got, mein hertz  
ist dein,

Du bist mein trost, mein vfferwelt!  
Die weil ich leb, so will ich sein  
Mit stättikait zu dir gefelt!  
So volgt mir fräd, wä ich hin  
cher. 10

Seid hoffen ist für trauren güß,  
So hoff ich wäger werd mein sach.  
Ye lieber chind, ye scherpfiler rüt,  
Halt vest, als mir dein gnad ver-  
sprach,

So hab ich fräd on widerker. 15

Gefegen dich got, ist nit mein  
füß,

Es pringt mir laid vnd fenende  
clag.

Meiner tufend trügen laids genüg  
An dem, das ich allaine trag;  
Doch nert mich hoffen wider her. 20

## 51.

Ich gib mich gantz ze wellen dir,  
Ob allen menschen liebst du mir;  
Hett ich gewalt nach meiner gir,  
Alles güten müß du sein gewert.

Nymm hin von mir die triue  
mein, 5

Nach meiner gir bin ich der dein;  
Entschliuffe dein hertz, nymm  
mich darein,

So bin ich gantz von dir ernert.

Sich an mein dienst vnd nymm  
der war,

Ich leb dir ze willen gar; 10  
Schick mir ze diesem Newen Jar  
Dein gunst, nicht mer mein hertz  
begert.

## 52.

Verlangen plangen tüt mein hertz  
Mit süßzen grüßen friuntli-  
chen schertz

Lang leiden meiden müß mein  
hertz;

Das mag ich sprechē wol fürwär!

Das machet als ain rain trautt  
frucht, 5  
Ir weiplich, pleylich, liep-  
lich zucht  
Pringt hertzen schmerzen,  
fenen, fucht;  
Das hân ich dick empfunden!

Lang h'ren narren machen dick,  
Lafz frauen schawen ir ane  
plick, 10  
Sy fûrt hertz, mût an ainem  
frick;  
Das mag sy halten, wie sy wil!

53.

Das wetter will vercheren sich,  
Das brüff ich an dem winde,  
Ich wont, ich hett gefellet mich,  
Da ich vil fräd solt vinden;  
So waifz ich laider, wie dem  
ist, 5  
Die sunn ist vndergangen,  
Es regent mir zu aller frist,  
Darumb mir synn vnd müts geprift  
Vnd leb auch mit gedrange.

Ain plömlin zart und eytel  
vein 10  
Das ist mein vffenthalten,  
In grön vnd graw es mir erschein,  
Mein glück, mein trost, mein lieb-  
les ain,  
Hilff mir in fräden alten.

Ich hett mir selber vfzerwelt 15  
Ze trost in meinem hertzen,  
Ain säckclin, das mir wol geuelt  
Ob allen falcken tertzen;  
Das müfz ich laider fliegen län  
Mit angefrickten schelln. 20  
Das hett sich wol gemaufet schon;  
Wölt es zu meinem lüder slän,  
So wär wir güt gefellen.

Das glück ist synwell, als man  
spricht,  
Des hab ich güt gedingen; 25  
Mein hoffnung vnd mein zuer-  
ficht  
Sol mich ze fräden pringen.  
Seid nyemant lieb on laid nit hat,  
Wes solt ich denn genyeffen?  
Mein hertz in großem vnmût  
statt, 30  
Wie sich das wetter nider latt,  
Der weil will mich verdrieffen.

54.

Der höchste schatz in diser zeit,  
Den ich vff erde sicher hân,  
An dem zwär all mein hoffen leit,  
Vnd lieberrn trost doch nye ge-  
wan;  
Der zweifelt an mir ficherlich 5  
Vnd tût zwär fer betrüben mich.  
Läfzt er dauon nit weisen sich,  
Was fräd möcht ich dann fenen-  
der hân?

Zwär anders ich noch nye ge-  
dacht,  
Seid ich mich ir verpunden hân, 10  
Dann was ir wird vnd ere pracht.  
Mit willen ich das hab getân  
Vnd tätt defzgleichen fürbas gern;  
Wann sy sölichs zweifels wolt em-  
peren.  
Damit möcht sich wol triue meren 15  
Vnd sy als zweifels beleiben on.

Wolhin, ich kan nit vil ge-  
fagen:  
Solt ich des ye engelten nun,  
Das mir doch notdurft wär ze  
clagen;  
So wär verlorn gar mein triu, 20  
Die ich an sy hab gantz gelegt.

Wurd mir durch zweifel nun ver-  
fägt,  
So wunfch ich wol vff meinen aidt,  
Das ir defzgleichn̄ werd getän!

Zwār zweifel tett noch nye chain  
güt, 25  
Das ſprich ich vff die triue mein,  
Vnd hindert auch dick gūten mūt,  
Der funft wol wurd an manigem  
ſchein.

Glaub mein, aller liebſtes ain,  
Das ich für all dis welt dich  
main! 30

Wilt du, ſo bin ich dein allain  
Vnd will in triuen dir beſtän!

## 55.

Ich brüf wol, wer der welt will  
pflegen,  
Der müfz als dings zumm ring-  
ſten wegen.  
Lieb pringt laid, als hitz den regen,  
Des bedarff ſich nyemant wunder  
hän.

Wer Im das liefz ze hertzū gān, 5  
Der müft allzeit in trauren ſein.

Zwār die welt iſt wonders vol!  
Darzu merck ich vnd ſich auch  
wol,

Was der man nit haben ſol,  
Das tūt ain reys Im zerren ab; 10  
Alfo chomt maniger vmb ſein hab.  
Darzū gehört ain ringe pein!

Seid frawē gunft nun erbent nicht  
Vnd h'ren dienſt, als man da ſpricht,  
Dauon doch manigem laid be-  
ſchicht, 15

Der ietz in hochn̄ fräden ſwebt,  
Vngefell ſich pald erhebt;  
Das iſt an mir wol worden ſchein!

## 56.

Zumm Newen Jar bin ich beraitt,  
Ze wünſchē dir, liebs fräwlin zart,  
Geluck vnd alle ſälikait,  
Darzū mein dienſt gar vnuerſpart.  
Des ſolt du gantzlich gelauben  
mir, 5  
Das ich gantz nach deins hertzen  
gir  
Dir will beſtän vff rechter fartt.

Wiewol ich ſelten by dir bin,  
Das ſol, zart fraw, nit yrren mich.  
Du wonſt mir ſtätts in meinem  
ſynn, 10  
Des tūt mein hertz dick fräen ſich  
Deiner gūten wortt ſo manigualt,  
Darzū dein mynneclich geſtalt,  
Der ich zwār allzeit gütz vergich.

Defzgleichen hoff ich alle tag, 15  
Du halteſt mir die triue dein,  
So wurd ich gantz erloſzt von clag,  
Vnd will hinfür dein diener ſein  
In diſem ſäligen Newen Jar,  
Das dir gelück nun widerfar. 20  
So wirt erfrät das hertze mein!

## 57.

Mein liebſte fraw, in lieber gir  
Sennd ich mein hertz allain zu dir.  
Zwār anders vindſt du nit an mir,  
Des ſolt du mir gelauben;  
Wär all dis welt mir vndertän, 5  
Noch wolt ich lieber fräd nit hän,  
Dann das ich dich allzeit voran  
Solt mynneclich anſchawen.  
So hett ich aller fräden genüg,  
Wann all dein handel ſind ſo clüg  
Vnd pringent ſenens gütū fūg;  
Der ſol mich wol benügen!

Wie möcht ich ſölicher lieb em-  
pern?

Nach meinē willen tůt fy gern  
In hübschen züchten vñ in eren; 15  
Das mag sich wol gefügen!

So lieben tag gelebt ich nye,  
Dann da ich dich von erst an sie.  
O frawe, wie ich von dir lye  
Mit täglichem schmerzen; 20  
Triu gen triu sich da ze hanndt  
Mit gantzer stättikait verpandt.  
Die triu die fey vns vnzertrant  
In vnser baiden hertzen.

Solt ich ymmer vnd ymmer le-  
ben, 25  
Mit lieb möcht ich dich nit begeben;  
Mein hertz müßt allzeit nach dir  
streben  
Mit frädenreichem schertzen!

Sunderliches liebstes ain,  
Mich auch in triuen also main, 30  
Seidt du vor aller welt allain  
Mein hertz ye hast befeffen.  
Also dein triu gen mir erzaig,  
Gnädiclich dich gen mir naig  
Vnd hütt dich vor der welte  
faig, 35  
Das mein nit werd vergeffen.  
Wilt du nun mit mir lang behān,  
So lafz dich nit an yederman,  
Sunst wurd es an ain schaiden gān,  
Trosts hab ich mich vermeffen.

58.

Wes bechümmert nun mein her-  
tze sich,  
Das es gedenckt vnd nit mag sein?  
Vil liebe die bezwinget mich,  
Das mir doch liebers nye ward  
schein.

Wer faiffzt, das er nit chauf-  
fen kan, 5  
Vnd dienet, da man sein nit gert,

Der nymmbt sich främder vnmůfz  
an;  
Des bin ich laider wol gewert!

Zärtliches pild, als argen frey,  
Nicht spar dein gnad als gar an  
mir! 10  
Lafz lieplich fräd dir wonen bey  
Vnd rechte lieb gefallū dir!

59.

Ain wolgeziertes fräwelein  
Das tůtt mir grofz verlangen schein,  
Ir mündlin rot, als ain Rubein,  
Ir wänglen vein,  
Zway grüblen darcin, 5  
Mit worten ist fy linde.

Sy hat ain anlütz, ist offenbār,  
Goltuar gewunden ist ir hār,  
Vnd hat zway augen gleich dem  
adler,  
Die schön hatt fy gantz vnd gar, 10  
Sy ligt mir in dem fynne.

Ir zen find weifz, ir hennd find  
clain,  
Ir prüfflen hertt, Ir füfflen rain;  
Ach got, möcht ich mich mit ir  
verain,  
So tätt mein leid verschwindū! 15

Zu baiden seiten ist fy langk,  
In der mitt ist fy schwanck;  
Ich nem ir gunst für all vogel  
fangk,  
Sy ist vil schneller, dann ain funck,  
Sy lockt mir, als ainem chinde. 20

60.

Dein allain vnd nyemantz mer,  
Die weil ich leb vff erden hie,  
Vnd lafz nit ab, wie es ioch gee,

Mein mǖt kert sich von dir noch  
nye.

Des solt du freylich sicher sein, 5  
Wann du kanst mir verschwenden  
pein,

In gantzen triuen so bin ich dein,  
Kain ander gedecken gewan ich  
nye!

Des gleichen beger ich auch  
von dir,

Zart aller liebste frawe mein, 10  
Nun halt dein triu in stätter gir.

Darumb so will ich aigen sein  
Dein allain vor aller welt

In eytel güt, ob dirs geuelte,  
Vnd wirt auch anders nit gemelt, 15  
Die weil ich leb vff erden hie.

Du bist von mir gentlich ge-  
wert,

Was ich in dienst volpringen mag.  
Wann es dein güt an mich begert  
Vnd mir wirt kunt der fällden  
tag, 20

Das ich in triuen sol sein bereit  
Ze dienst mit gantzer stättikait;  
Mein hertz dirs wärlich nit ver-  
fais,

Dein allain allwegen vnd ye!

## 61.

Ich lob dich für all dis welt  
Vnd preis dein wird vnd güt ge-  
falt.

Sicher mein hertz daran nit velt,  
Dein schön vnd Er ist vfzgezalt. 5  
Vor allen frawen hie vff erd  
Geuelst du mir vnd anders chain,  
Das machet als dein güt gepärd.  
Zart fraw, dein Er halt ich fo  
werd,

Das ich dir gib das lob allain.

Wie möcht mir für sy bas ge-  
fallen 10

Ain frawenbild hie nf ertrich?

Sy ist doch lauter rain on gallen,  
Des tüt mein hertz dick fräen sich!  
Wann ich es ander lüt hör ichen,  
So wird ich gantz in fräden frey. 15  
Der sy by schimpff recht tüt ge-  
sehen,

Mit wärhait mag sy kainer ge-  
schmähen;

Das ist auch zwär fürwār also!

Chain schöner bild ich nye ge-  
fach,

Seid das ich sy von erst erchannt. 20  
Ir friuntlich wort pringt vngemach,  
Mein hertz hab ich zu ir gefandt.  
In rechter triu vnd anders nit

So will ich, fraw, dein aigen sein.  
Gar lieplich ich dich darumb bitt,  
Das du mir doch wöllest tailen mit,  
Zart liebste fraw, den willen dein.

## 62.

Als mein gemüt  
Hatt sämlich wüt  
Nach deiner güt.  
Mein hort, mein trost, das wifz  
fürwār:

Mich dunckt, es sey wol tufent  
Jar, 5

Das ich von dir geschaiden bin.  
Mein mǖt, mein syn  
Sennd ich dahin,  
Da ich in fräd möcht sehen dich.

So tregt mein hertz 10  
Senlichen schmerz,  
Das mir kain schertz  
Mein hertz zu frädñ pringen kan.  
Möcht ich dich aber sehen an,  
So wurd mein hertz in. fräden  
gail; 15

Das fölich hail  
 Mir wurd ze tail,  
 So möcht mein hertz ernewen sich!

Ich wurd gefunt  
 In kurtzer stunt, 20  
 Wä ich dich funt,  
 Da ich on meld möcht by dir fein.  
 Nit ziuch von mir das hertze dein,  
 Wann du haft mein allain gewalt.  
 Darumb nit spalt, 25  
 Dein triu mir halt,  
 So tüst du, fraw, erfräen mich!

63.

Ich brüff gar dick,  
 Das fältzamm plick  
 Pringt friuntlich strick.  
 Wä lieb lieb on versehenlich an  
 sicht,  
 Wee baiden hertzen da gefchicht, 5  
 Das icht merck chain valfcher  
 wicht.  
 Des solt man pillich geüden,  
 Wann folicher lieben fräden  
 Chain fräd vff erd ward nye ge-  
 leich.

Welcher güt gefell 10  
 Fräd haben wöll  
 Vor vngefell,  
 Der schweig, wä er lieb fach er-  
 fäch,  
 Vff das ob Im icht gütz beschäch,  
 Das nyemantz args dazü iech. 15  
 Gar pillich ich von dann entweich  
 Vnd gedenck, es möcht dir misse-  
 uallen,  
 Wurd yemant args darzü kallen.

Ach weipliches pild,  
 Beleib frianden mit, 20  
 Gen den schalcken wild,

Wann anplick verraten dick liebe  
 fach!  
 In fräden feüftz, in trauren lach,  
 Das chain schalck merck dein vn-  
 gemach!  
 Selbander solt du beleibn, 25  
 Wilt du lieb fach treiben!  
 So beleibt dein hertz in fräden  
 reich.

64.

Ain fäligs Jar zu difem New  
 Wunsch ich dir, lieb, vnd alles  
 güt.  
 Müt vnd fräd hab ich von dir;  
 Mir ist nye liebers wordū kunt;  
 Stunt, weil vnd zeitt, baid nacht  
 vnd tag 5  
 Mag ich doch nit vergeffen dein;  
 Mein hertz will von dir nit län,  
 Wann ich dich nye für menge-  
 lich main  
 Vnd nyemantz mer, du liebstes ain!

Mich selber gar on alles wen-  
 cken, 10  
 Gib ich für aigen dir mein zeitt;  
 Gart aller meiner fräden hordt,  
 Wort vnd werck geleichn alhie.  
 Wie du das gerst nach deiner gir,  
 Ger ich nit mer wann mein le-  
 ben dir 15  
 Zü güttem hail.  
 Tail nicht von mir, das tün  
 auch ich,  
 Wä ich hin ker zwär ewiclich!

Mein hort, nymm wär der triuen  
 mein,  
 Das ich dein aigens aigen bin; 20  
 In rechter lieb zu aller zeitt  
 Leyt all mein fräd an deinē trost.  
 Haft du dann zweifels an mir  
 icht,

Nicht laßz, du verführest mich,  
wie du wilt.  
Pilt, meins hertzen höchster  
strick, 25  
Schick, das wir vngeschaiden sein  
Durch all dein Er, wañ ich bin  
dein.

## 65.

Der höchste schatz vnd größte  
fräd,  
Die ich vff erde ye gewan,  
Das ist ain pild meiner angel waid,  
Das ich in hertzen erwelet hän.  
Darzû gelück 5  
Mit allem stück,  
Dein hilff darzû,  
Gib spatt vnd frü,  
Das ich vf erden  
Des quit müg werden, 10  
Was ir miszuallen müg an mir,  
Wann ich kain wandel waifz an ir.

Er vnd zucht,  
On arge sucht,  
Hab ich so gantz 15  
Der fälden krantz  
Gefücht an ir,  
Meins hertzen gir,  
Wann mir kain mensch nye lieber  
ward,  
Kain sach mich nye bezwang so  
hart! 20

Recht ganz vnd stätt, mit triuen  
eben,  
Will ich ir gantz verpunden sein;  
Ich hab mich ir gericht ze leben,  
Sy ist mir doch die liebste mein  
On alles nain, 25  
Die ich da main  
In hertzen grunt.  
Vfz rotem mundt  
Ain friuntlich wort

Hab ich gehortt, 30  
Das hatt so wol erfräet mich  
Vor aller welt befunderlich.

Gedörft ich sagen, als mir ist,  
So nem ichs vff die triue mein:  
Wann mir gepewt die sälig frist, 35  
Das ich die aller schönstein vein  
Sol sehen an,  
Der ich wol gan,  
Was mir got  
Verlihen hat, 40  
Vnd das geschicht  
In lieber pflicht;  
Von grunt meins hertzen ich er-  
schrick!  
Das tünd die liebsten augen plick.

## 66.

Ich frä mich zu aller stund,  
Das ich so lieplich bin verwunt  
Von ainem pild.  
Sein raine zucht  
Hatt gantz zuflucht 5  
Zu allen güten dingen;  
Wie möcht mir bas gelingn!

Mit gantzer triu ich pleiben will,  
Des glaub du mir, on endes zil,  
Die weil ich mich 10  
So williclich  
Dir hab ergeben!  
Ich wolt nit leben,  
Wann ich deiner huld  
Empern solt; 15  
Mit manigem Jammer ich das duld!

Wä du nun nit mit deiner gir  
Des gleichen wöllest erzaigen mir;  
Wie möcht ich dann  
Von fräden gefein? 20  
Darzû mein hertz  
Müß leiden schmerz!



Darum fo wöllest du mich verfor gen,  
Mein höchster hort, gar vnuer-  
porgen.

67.

Ach werder May, verspät dich nit,  
Chomm mir ze fräd durch all dein  
güt,  
Seid ich bin warten deiner zeit.  
Dein gröner schein pringt freys  
gemüt  
Dem hertzen mein, 5  
Das sich in pein  
Beflichtet zu ainem fräwelein.

Du überzartes fräwlin rain,  
Lafz mich in triu dein diener fein;  
In chainem argen ich das main! 10  
Ob ich berürt das wänglin dein,  
Was schatt das dir?  
Vnd prächt doch mir  
Grofz fräd in meines hertzen gir!

Ob mir von ir sölichs wurd ge-  
sait, 15  
Seid mir ir wird ist gar ze vil,  
Noch dann so will ich fein berait  
Mit stillem dienst recht, wie sy  
will.  
Ir lieplich gestalt  
Mir das bezalt 20  
Mit senften worten manigualt.

68.

Ich wunsch ir gelück vnd alles  
güt,  
Vnd darzü, wes ir hertz beger,  
Wenn sy kan geben fräd vnd müt,  
Vnd ist auch alles wandels lär.  
Die rain, die werd, 5  
Hatt sölich gepärd,  
Da man ir pillich lobes gicht.  
Wer sy ansicht,  
Dem kan fy trauren machen schwach.

Darumb von schulden geb ir got  
Ain glücklich, säligs Newes Jar,  
Vnd mach fy frey von aller not,  
Nyemant ir arges iehen darr.

Wol geziert  
New fräd gepirt! 15  
Wem sy sich lieplich zugesellt,  
Die vferwelt,  
Dem mag sy wendden vngemach.

Ir lob kan ich vollagen nicht,  
Wann sy ist aller tugent vol. 20  
Zu der ich hab güt zuerficht,  
Ich hoff, sy tü gen mir so wol,  
Das mir werd hail  
Noch hewr ze tail  
Zu difem neuen Jar von ir, 25  
So wär mein gir  
Erfüllt, nach der mir ist so gäch.

69.

Mir ist wol kunt  
In hertzen grunt,  
Mein hor dt, dein lieb in stättikait;  
Darumb ich dir  
In gantzer gir, 5  
Mein lieb, ze wü nchen bin berait  
Ain glücklich, säligs Newes Jar,  
Darynn in lieb mich zu dir darr  
Gar lieplich in dein ärmlin clär!  
Vnd das mir das so widerfar, 10  
Des helff vns, der da ob vns ist!

Du liebste mein,  
Zwär ich leid pein,  
Darumb das ich dich meiden müfz;  
Doch hatt mein hertz 15  
Dick fräd vnd schertz,  
So ich gedencck, mir wirt sein pufz  
Von dir, mein vfferwelter trost,  
So du mich nit als ainen gast  
In rechter lieb vmbfangen hast. 20  
Das hilfft für senen aller bast,  
Vnd frä mich des zu aller frist.

Darumb ich dich  
 Gar ynneclich  
 Hab lieb in meinem hertzen ye, 25  
 Vnd zweifel nit,  
 Mir volg auch mit  
 Dein hertz mit gantzen triuen hie.  
 Sich, darumb hab ich fräd vnd mǖt,  
 So ich gedenck, du bist behütt. 30  
 Dafür nem ich nit alles güt,  
 Wann du bist, das mich fräen tüt  
 Für all dis welt, fraw, wä du bist.

Zu hand chomt vns die va-  
 fenacht  
 Vnd auch der May mit gantzer  
 macht. 35  
 Mein lieb daruff bis gedacht:  
 So ains das ander vmb facht,  
 Das du seyest die mein, nit ver-  
 gifzt!

## 70.

In meinem hertzen liebſt du mir  
 Ye mer vnd bas von tag ze tag.  
 Hertz, mǖt vnd fyn̄n ſent ſich zu dir,  
 Kain rü ich nicht gehalten mag,  
 Es ſey dann, das du werdest ge-  
 war, 5  
 Das ich ſölich fräd trag über Jar,  
 Zu dir, mein vfferweltes ain.

Wurd dir das kunt, ſo waifz  
 ich wol,  
 Das du mich, lieb, on troſt nit  
 lieft,  
 Wann dein hertz iſt genaden vol. 10  
 Ich hoff, du tūeſt an mir das peſt,  
 Vnd tröſt mich ſenendū knecht,  
 Wann all mein dienſt hab ich mit  
 recht,  
 Zart lieb, vff dich geerbt allain.

Tū an mir ſelbs recht, wie du  
 wilt, 15

In dein genad will ich mich geben;  
 O mynnecliches ſchönes pilt,  
 Laſz mich by dir in liebe leben.  
 Ich traw dir wol, du laſſeſt mich  
 nicht,  
 Wann ich mich gentzlich hab ge-  
 richt, 20  
 Das ich will, lieb, dein aigen fein.

## 71.

Hör hordt,  
 Mein wort  
 Nymm dir ze fyn̄n!  
 Wie gar  
 On far 5  
 Als mein begynn  
 Dich main  
 Allain  
 Vnd anders nicht,  
 Wie mir geſchicht; 10  
 So wunſch ich dir vil güter nacht!

Natur,  
 Vigur  
 Nye ſo geſchicht,  
 Gemalt 15  
 Geſalt  
 Ich nye erplickt,  
 Die möcht,  
 Noch töcht,  
 Zu gleichen dir. 20  
 Mitt gantzer zier  
 Wunſch ich dir  
 Ye vil güter nacht!

Von ſchuld  
 Mein huld 25  
 Dir wunſchet hail,  
 Wie mir von dir  
 Noch wurd ze tail,  
 Das ich pillich  
 Bey dir möcht ſein. 30  
 Die zart, die rain,  
 Ich wunſch ir ye vil güter nacht!

72.

Als mein gemüt hatt sich ge-  
wandt

Zu dir, mein vferwelter trost;  
In lieb hab ich dich wol erchannt,  
Mein hertz hast du vil dick erloszt  
Von senendem leidn. 5

Zwår ich will meiden  
Für wår alles, das dir miszuelit.  
Sich hatt gefelt  
Mein hertz zu dir, 10  
Du hilfest mir  
Gar wol mit deiner werden güte.

Wann du das tüst, so ist mir vil  
Hails vnd glücks vff erd beschert;  
Hertzen aller liebste gespil,  
Mein laid hast du gar sehier ver-  
zert. 15

Mit ainem wort,  
Mein höchster horcht,  
Magst du mich machen frädenreich.  
Tü tugentleich,  
Zu aller stunt, 20  
Dein rotter mundt  
Frät mir meins hertzñ gemüte.

Mein höchster horcht, mein ai-  
nigs hail,

Mein züuerficht vff erden,  
Mach mir mein hertz in fräden  
gail, 25

Lafz mich nit gefchaidn werden  
Von der liebe dein.

So will ich sein  
Dein aigen knecht mit willen gar.  
Das wifz fürwår: 30

In stättikait,  
Mein liebste Maidt,  
Mein fräd in deiner liebe plüte.

73.

Gar senlich trag ich täglich pein  
Von dir, mein aller liebste zart,

Das du nit waist den willen mein,  
Vnd mir dein güet noch ist so hartt.  
Durch das bekümmert ist mein  
hertz 5

Vnd leid pitterlichen smertz,  
In senendem qual on allen schertz  
Vertreib ich tag vnd auch die nächit.

Von dir so ist mir wind vnd we,  
Bei dir wår ich gern vil vnd me; 10  
So ich dann etweñ von dir gee,  
Das we für alles we ich acht,  
Kain rñ gedenccken lasset mir  
An dich, mein vffer welter horcht,  
Vnd wår meins hertzñ höchste  
gir, 15

Das du gantz weseft meine wort  
In eytel güet, als ich dich main,  
Wann ye vff erden lebet kain,  
Die an mir fund so gar kain nain,  
Als du es wårlich gelauben macht.

So mir dann wol das hail be-  
schicht,  
Das ich, mein höchste, zu dir  
chomm;

Vor lieb mein mund kan sprechen  
nicht,

Vnd pleib auch also gar ain stumm,  
Vnd sorg, red ich, du zürnest  
mir, 25

Schweig ich, vnßänft ich des empir.  
Sölich vorecht, mein horcht, hab ich  
gen dir;

Das macht dein wird, die ich be-  
tracht.

74.

Merck, liebstes lieb, ich bin  
der dein,  
Empfach mein dienst, nymm die  
für güet,  
Recht tü an mir, du liebste mein,

Tugentlicher hordt, nach deinem  
müt;  
Ewig dienst haft du von mir. 5

Ja, wie du wilt, in triuen gar  
Nach deiner güet bin ich berait,  
In lieb haft du mein hertz on fār,  
Mit triuen auch in stättikait  
Hab ich mich gantz ergeben dir. 10

O mynnecliche trösterin!  
Vnd aller tugent eren krantz,  
Was du gepewtst nach deinem synn,  
Geschehen sol mit triuen gantz  
Willclich nach deiner dir. 15

## 75.

Lieb, willig solt du vinden mich,  
Zu dienen dir von mengclich,  
In triuen ich mich des versprich.  
Gen dir allain,  
Lieb, will ich sein 5  
Dein aigner knecht in stättikait.

Chain vntriu solt du vinden zwār  
An mir, das glaub wärlich fürwār!  
Darumb dein güet nit an mir spar,  
Mein liebstes lieb, 10  
Sich, ich ergib  
Mich gantzlich in dein wirdikait.

Tu an mir hie nach deiner güet,  
Ratt vnd trost mein senends gemüt,  
Ee ich verderb; das selb behütt! 15  
Ich senender clag:  
Dein hertz nit trag  
Von mir, so verschwint all mein  
laidt!

## 76.

Mein aller liebstes, bedenck all  
triu,  
Die ich on rew

Alltag vernew  
In gantzer stätter lieb gen dir.  
Darumb empir, 5  
Mein hordt, was mir  
An fräden schadt; des pitt ich dich!

Wann ich chain willen nye ge-  
wan,  
Obs mir möcht gān,  
Das ich wolt hān, 10  
Das dein güet vmb ain har befwär.  
Mein hertz das gert  
Hewr mer, dann fert,  
Deiner gnad; des lafz genyeffen  
mich!

Zu difer New, mein höchstes  
hail, 15  
Das dir ain weil  
Das werd ze tail,  
Das ich mir wunsch zumm Newen  
Jar;  
So wifz fürwār,  
Das du haft zwār 20  
Vil mer gelücks vnd fräd, wann ich.

## 77.

Ach schaiden, du vil senende not,  
Das mir dein gwalt ye gepott,  
Du machst mich plaich, rott,  
Bis in den tot,  
Das mir nit wüerfer mag gesein. 5

Das hertz ist allzeit traurens vol,  
Wann sich lieb von lieb schaiden  
fol;  
Es tüt nit wol!  
Darumb ich dol  
Gar senlich in dem hertzen mein. 10

Mit manigem seufftzen ynneclich  
Ständ zwār mein gedenck hinder  
sich;  
Wie wol ich

Gen nyemantz sprich,  
Dest geringer ist das hertz nicht.

78.

Mein hertz, mein mü̃t vnd all  
mein fyynn

Verlesen sich nach ir.

Ach gott, wär ich ihr trynn

Ymm hertzen, als fy mir,

So behüb ich wol by aide, 5

Ich satzt ir oben daran

Mein fyynn vnd mü̃t; die baide

Sol fy gantzlichen von mir hān!

Sy macht mir dick ragen

Zwār all mein hār ze perg! 10

Was sol ich fürbas fagen?

Ain Bis wurd zu ainem zwerg!

Ach, kām ich ir so nache,

Das ich ir kām darein,

Darzū so ist mir gache, 15

Fraw, in die genade dein.

Wolt fy mir dann zucken,

Die schön, die wolgestalt,

Hinnach so wolt ich rucken

Vf genad zu aller fart. 20

Das es ir fürbas sanft tät

Von mir der dienste mein;

Nymmer wolt ich traurēn,

Gar frölich wolt ich fein.

Ich fürcht, ich hab ze claine 25

Gedient der frawen mein,

Die ich mit triuen maine.

Ach got, solt ich ir aigen fein!

79.

(Oswald von Wolkenstein.)\*

Vier hundert Jar vff erden, die

gelten ainen tag,

Vnd wā sich lieb zu lieb haimlich  
verschlieffen mag,

Da wār ich nit ain zag!

Ich truckt, ich schmuckt die myn-  
neclichen an mein pruft

Nach meines hertzen luft, 5

So wār mein leid vertuſt,

Die lieb trüg mich zu lieb on vn-  
gemach!

Ich lob den tag und preys den  
wunneclichē schertz,

Seid fy mich hatt vferwelt Ja für  
ir aigen hertz

So gar on allen schertz, 10

Defzgeleichen vnuergeffen ymmer  
vnd ewicleich

In meines hertzen teich,

Von der ich doch nit weich,

Wann ich das ir mündtleich vnd  
hoch verprochen hān.

Mit vrlaub, fraw, kain schaiden  
tett mir nye so wee! 15

Vnd solt ich, fraw, dein leib ge-  
sehen nymmermer,

Das wār ein giftig wee!

So rewet mich, fraw! dein rosenuar-  
ber, zucker süffer mund

Hatt mir mein hertz verwundt

Bis vff des todes punt, 20

Des mordaio vnd ach vnd ymmer we!

80.

Erwelte aller liebste Maid,

Wifz, das ich dir on vnderſchaid

Mit gantzem willen bin beraitt

Zu dienst vnd wolgefallen.

Ger, wes du wilt, des bin ich

dir 5

Gehorsam nach deins hertzen gir,

\*) In Wolkenstein's Liederbuche f. 52. v.

Wann du on zweifel liebest mir  
In friunttschaft vor In allen.

Traut hordt, des gleichen mir  
erzaig,  
Dein hertz gefelliclich zu mir  
naig, 10  
Sorg nit die claffer bös vnd faig,  
Dir schadet nit ir kallen.

## 81.

Ich leb on trost in ir gewalt,  
Zu der mein hertz tregt senendes  
clagen;  
Geschicht mir nit genad von ir ge-  
stalt,  
So ligt mein hertz wol vf der wäge.  
Mir ist von hertzen wee zu müte, 5  
Vnd ich irs nit gefagen darr;  
Das duncket mich ain hertte püffe,  
Dein genad bedenck, wie es mir  
leitt!

Hilff, weiplich pild, in kurtzer  
frist,  
Seid ich dir wol meins hertzen  
gan, 10  
Du waist nit recht, was mir ge-  
priff,  
Oder was ich haimlichs leidens hän,  
So ich das alles vertrucken müßz,  
Vnd ich dirs nit gefagen darr.  
Ich sen vnd hoff nach deinem  
grüßz 15  
Vnd ward sein doch noch nye ge-  
war!

Nnn mag ich, fraw, on dich nit  
gesein,  
Das all dis welt mein aigen wär;  
Darumb so hilff du mir vfz pein,  
Des solt du pillich sicher sein, 20  
Das mir ist in dem hertzen fwär!

## 82.

Ich wunsch der zarten gelückes  
vil,  
Groz lieb on allen schmerzzen;  
Sy tüt on mich nun, was sy wil,  
Vnd hatt mich lieb von hertzen.  
Sy ist mir hold vnd vnheimlich, 5  
Solt mich daran genügen?  
Ye ferrer, ye lieber, duncket mich,  
Danck hab die rain, die mynnec-  
lich,  
Das sy mirs kan verclügen.

Die wider wärtig Adelhait 10  
Hett ich mir vfzerkoren;  
Ich sprich es wol vff meinen aid:  
Mein dienst find gantz verloren.  
Sy lich mir nit ain plicklin dar,  
Solt ich darumb erplinden? 15  
Ich lob chain spil, es gelt dann gar  
Ain plümlin grön, praun, wolgeuar;  
Das kan ich nyendert vinden.

Wermüt ist ain edel wurtz,  
Des hab ich wol empfunden; 20  
Sy hatt mich lieb vnd ist das kurtz,  
Woluff, der fund ist funden!  
Wann wir wöllen wesen gail,  
Hinder sich ze messen,  
Trüg sy ir lieb vf Märckten fail, 25  
Ain örtlin wurd mir nit ze tail;  
Des hett ich nach vergeffen:

Ich schreib mich selber wol ein  
per  
Gen der lieben, der zarten;  
Doch frä ich mich der lieben mär: 30  
Sy wolt, das ich künig wär  
In ainer newen karten.

## 83.

Was ich von triuen ye fürpracht,  
Das ist kaum halben wär gefait;  
Mein hertz dein gar wenig acht,

Gantz warhait ward nye für ge- lait.	Mit ainer scharpffen zein;	
Mein dienſt ward vffrecht gen dir	Zway änglein rain,	
nye,	Lauter, clâr vnd vein,	5
Des du doch wenteſt ye und ye.	Ain fein gewaltig mein.	
Du biſt vff erden ainig die,	Vfz ſchlauffes ſchrick	
Gen der ich ſprich: allde, allde!	Vil gedencck, melancoley	
	Dick mir wonen bey.	
Lieb, ſenlich triu halt du gen mir,	Hilff io, ich ſchrey	10
Seid ich zwâr nichtz durch dich	Nach der edeln krey;	
empir,	Ey, das ſy by mir ſey!	
So tûſt du nach meines hertzen gir,	Ain gûntlich grûfz	
Wann mir iſt ſelten nach dir we!	Von irem mündlin ſûfz,	
	Mit vnmûfz,	15
Mir iſt tuſend ſtünd mer, dann	Mir pringet ſenlich pûfz	
wol,	Baide, tag vnd nacht,	
So ich gar wenig an dich denck,	So ich acht	
Vnd bin andern fräden vol,	Vnd betracht,	
So ich mit Worten dich bekrenck.	Das mich lieplich vmbfacht	20
Dein trauren macht mich lachen,	Ärmlen macht.	
Dein ſchertzen tût mich ſchwachn,	Mit heritem truck	
Du biſt doch in mein hertz nit pa- chen;	Kurtzlich zu ir ſchmuck	
Was ſol ich dir nun fagen me? 20	Vnd mich duck,	
	Das ſy nicht enzuck,	25
Gewonlich bin ich mütes frey,	Bis ir rotter mundt	
So ich dich weder ſich, noch hör.	Vff ſchluſzt den punt,	
Als dick ich von dir cher vnd weich;	Verwundt,	
So dick ich als mein laid zerflör.	Das ſy maisterlichen ain grunt	
Ich weſt nit recht, wâruff ich	Schaffen kunt.	30
pawt,		
Das ich dir gûtes ye getrautt;	Trautt ſälig weib	
Gelaub, das es mich wol erfrät,	Selten ſehen überal,	
Wann ich dich ſäch ymm bodenſee!	Dört mit der ſynne zal,	
	Seid mich ze mal	
	Deins leibes fal	35
	Gral werffen wil ze tal.	
	Ellende lieb	
	Für ich vff der yrren pan	
	Vnd hoff vff zweifels won	
	Recht als ain man,	40
	Den man will verlan.	

84. \*)

(Oswald von Wolkenstein.)

Friuntlicher plick

Wundet ſer meins hertzen ſchrein

\*) Die erſten zwölf Verſe ſtehen in dem zu Wien befindlichen Lieder-coder Oswald's v. Wolkenstein fol. 53. v. Hoffmann in den „Fundgruben“ I. 330 und 331, ſo wie Wackernagel in dem altdeutſchen Leſebuche S. 735, haben dieſelben abdrucken laſſen.





Dem andern das  
Die löck flöck rüren als den  
flasz. 25  
Wer gab den rat? von pacharach  
er was!

Dein craft wunder tüt;  
Dem zagen gibst du müt,  
Dem argen kargen miltes plüt,  
Narren machst du früt. 30  
All mein vnmüt  
Lafzt du vnuerhüt  
Gen ainer rainen frawen güt,  
Die mir mein hertz durchwüt  
Mit süffer, senender, ynneclicher  
glüt. 35

Da mir gepot  
Jr mündlin rott,  
Gar pillich willig was ich in  
den tot.  
Lons hab ich nit dann Jammer  
vnd not!

86.

Meiden hat mich fer verwundt  
Gar tieff in meines hertzen grunt;  
Das macht ir lieb, von der mir  
kunt  
Ist worden ganzte stättikait.

Nun hilf gelück zu stätter triu, 5  
Wann meiden pringt grofz affter-  
rew.

Gen ainer da mein lieb ist new  
Tag vnd nacht on vnderfchaid.

Sy liebt mir ye für all dis welt,  
Ich hoff, ich vind des widergelt, 10  
Das vnser lieb bleib vnuermelt;  
In praun vnd grön ist sy geclaidt.

87.

Ich gedeneck an fy on abe län

Tag vnd nacht, zu aller zeitt.  
Mein hertz das wirt ir nyimmer on,  
So es Im aller herttest leitt.  
Sy chommt mir in dem schlauffe  
für, 5  
Wie ich an sich iren lieplichen  
schein,  
Dabey ich sicherlich wol spür,  
Das ich on fy nit mag gefein.

Vor groffen fräden ich erschrick,  
So ich erwach vfz lieben plick, 10  
Dann so ist mir fräde tewr,  
Doch koment mir gedeneck zu stewr.

Ymm schlauff mir fräden nicht  
geprift  
Vnd hab, was ich allda begere.  
Wann ich erwach vnd nichtz nit  
ist, 15  
Vnd ich ir aber müfz emperen,  
So ligt es mir an fräden hertt  
Vnd gedeneck in dem synne mein:  
Ach hett der trämb lenger gewert,  
Seid es nit peffer mag gefein! 20

Von ir ain trämb mir fenster tüt,  
Dann von aller welt ain sehen;  
Mein triu ist ir mit stättem müt,  
Vnd möcht mir liebers nit be-  
schehen,  
Dann das fy hett den willen mein  
Für augen gar in stätter gir  
Vnd lebt mit gantzen triuen dir.

88.

Nyemant den andern haben sol,  
Als man In sicht mit augen an.  
Ich sprich es für die wärhait wol:  
Manig güt gestalt triugt weib vnd  
man!

Man vindt manig schön pild on  
gnad, 5  
Der ablas vast vff vntriu statt,

Darumb sein lob gar schier zergat,  
Kain pillgrim fol In süchen gän.

Wer sein triu gen Marckte trätt  
Vnd holderplüd ye chauffen will, 10  
Ob Im ain neffel widerfert,  
Volg mir vnd chauff ir nit ze vil,  
Sy slicht vnd prennt vfz grymmer  
art

Vnd macht dir plattern manignalt.  
Pind hinper kraut darüber pald, 15  
So magst du wol genesen schon.

Der kletten ich nymmer leiden  
mag,  
Er sücht ain andre alltag;  
Die Maulber hab ich schier ver-  
clagt,  
Mein hertz ist Im worden gram. 20  
Fliuch süsse wort vfz valschem  
grund,  
Die speis mag nyemant wesen ge-  
fund,  
Mir ist mein hertz gar tieff ver-  
wundt,  
Darumb will ich gantz ainig stän!

## 89.

Ich bat die aller liebsten mein  
Das sy nem mein dienst für güt,  
Darumb wolt ich ir aigen sein.  
Sy sprach: du gibst mir lützel müt!  
Hett ich nit liebers, dann du mir  
bist, 5  
Zwār so hett ich gern miß,  
Du hast vil wercks amm rocken.  
Deiner red mach nit ze vil,  
Wann sölich edels vederpil  
Künst du nit gelocken. 10

Ey, das sey, fol ich nit hān  
Troß von ir vnd heyaho,  
So müß ich lecht in die Erbiz  
gän,

Dannocht will ich wesen fro!  
Wie dürr vnd gnaw es vmb sy  
ist, 15

Ainer linsen grosz ir nit geprist,  
In üppikait ze treiben!  
Wurd ich in irem dienste graw,  
So hett ich geren hottesta;  
Ich will es lān beleiben! 20

Gefell, nem ich mich vmb dich an,  
So hett ich geren geschäft;  
Du machst es wol an mir verstān,  
Ich hab als listig vor geäft.  
Du dunckest dich gar wāch, 25  
Peitt, bis nit ze gāch,  
Ich hab dein nye genossen.  
Doch so halt mich nit darfür,  
Ain peffere prü für mein tür  
Hab ich dick gegoffen! 30

Sechs der eren, der wir haben,  
Kauff ich ir triu, zwār ich verlur!  
Sy trüg ain Mugg über ain graben,  
Des lobs hatt sy ain schwache kur!  
Doch solt ich ir gütz veriehen, 35  
Künd ich vor dem part gesehen,  
Sy tätt mich geren laichen,  
Vnd machts gar nötlich mit der  
iren.

Nun ist doch kaines pawren dieren,  
Sy hab ain söliches zaichen. 40

Ey ia durch ain Juden vist  
Wie knüttelhubsch dunckt sich der  
knab,  
Er zämt sich hoch ze aller frist  
Vnd ist doch gantz an fräden ab.  
Zwār du bedarfst der not nicht, 45  
Du bist an meinem hof entwicht  
Mit deinen faulen fisfen.  
Lafz dich zwen pfening nicht er-  
parmen  
Vnd nymm ain frāwlin vnder dein  
armē,  
Damit lauff vnder die tishe. 50

We, wie tüt mein fraw von  
 grinppenteffch;  
 Sy went, ich fey ir lär gar fro!  
 So fprich ich: liebe kaudernetfch,  
 Du drifcheft hie ain läres ftro.  
 Du gafft mir an meiner pafen  
 hertz, 55  
 Dein lieb die prächt mir nichtz  
 dann fhmertz,  
 Heb dich nur pald von hynnen.  
 Hütt vmb lafz mich hinfür,  
 Es ftät ain ander vor der tür,  
 Der ligt ir in dem fynne. 60

90.

Mit fenen bin ich überladen!  
 Die fucht will mich die krencken,  
 Das mich mein lieb nit will ge-  
 naden;  
 Wes fol ich mir gedencken?

Der claffer neid ift mir ze fwär, 5  
 Des hab ich wol empfunden,  
 Solt ich mich rechen nach meiner  
 ger  
 Ich hatzt fy vfz mit hunden.

Ach got, das fy fiéh recht be-  
 dächt  
 Vñ nem von mir mein leiden, 10  
 So wolt ich fein ir triuer knecht  
 Vnd vnmüt gantz vermeiden.

Müfz ich engelten främder fchuld,  
 Das will ich ymmer clagen,  
 Vnd wirt gar grofz mein vngedult,  
 Hartt kann ich das getragen. 16

Ich harr getraw vnd hab gedingen,  
 Sy lafz mich nit verderben,  
 Wann folt mir von ir nit gelingen,  
 Vil lieber wolt ich fterben? 20

91.

Neidthartz geffräfz.

Des Mayen wunnenbernde zeit  
 Weit  
 Geit.  
 In dem velde vff der haide  
 Baide, 5  
 Plümlen, Röflfen ftän.  
 Man  
 Höret fingen,  
 Lautt erclingen  
 In dem wald 10  
 Jung vñ alt  
 Vögelin zungen.  
 Wolgelungen  
 Ift In aber hewre,  
 Das fein fräd wunneleich 15  
 Reich  
 Weich  
 Vfz allen forgen, frawen  
 Schawen,  
 Bey In fo vintd man fräden vil! 20  
 Spil  
 Von den kinden  
 Bey der linden  
 Sich nun meret!  
 Gar vercheret 25  
 Sind ir forgen  
 Nacht vnd morgen  
 Vff des Mayen fiewre.  
 Sy, wer nun hayen  
 Wöll den Mayen, 30  
 Der fol rayen  
 Mit den frawen gerne.  
 Ir lüders knecht,  
 Merckent recht:  
 Mit geprücht 35  
 Wöll wir vns rottiern in ain ta-  
 berne!  
 So loben wir den herbft güt!  
 Müt,  
 Früt  
 Kan machen vns die fpeifen, 40  
 Weifen,

Das wir nymmer werden lär!		Haifzt ein fchencken,	85
Her,		Das eüch icht endürfle!	
Mein gefellen,		Vnd von dem früftuck füll wir gann	
Die nun wöllen	45	Dann	
Lüders pflegen		Von,	
Gar verwegen.		Zu dem Bade	90
Seidt ains gütes		Lade	
Hochen mütes!		Wir die hübfchen fräwlin dar	
Latt eüch nitt zerrynnen!	50	Zwär,	
Wir füllen alle fein genofz!		Das fy reiben	
Dofz		Vnd vertreiben	95
Grofz		Vns die weil.	
Sich hebet by dem fewre		Nyemant eyl	
Hewre,	55	Von dannen vaf,	
Dauon maniger truncken wirt.		Er raft	
Wirt,		Darnach als ain fürfte.	100
Gib vns geleich		Sy, Baderin,	
Früftuck reich,		Nun befynn	
Das wir füllen,	60	Vnd gewynn	
Als wir füllen,		Yedem nach dem bad ain röfches	
Vnfer magen.		pette.	
Du darft nit fragen,		Du darft nit forgen	105
Du folt vns gewynnen!		Vmb das porgen,	
Gib yedem knappen	65	Hiut vnd morgñ	
Ainen trappen		Schaff wir alles, das er wol wirt	
Vnd vier kappen		wette!	
Vff ainer groffen fhüffel,			
Ey vaifzte genns		Ey, nun woluff vnd aber dar	
Grofz gedens,	70	Zwär	110
Das die grens		Gar	
Schmaltzig werden gar bis in den		Zu dem moffe,	
drüffel!		Kofte,	
		Die vns der wirtt beraitet hat!	
Trinckens ich nit lenger fpar!		Gat	115
Gar		All geleich	
Clar	75	Frädenreich	
Möft vs vngefügen		Durch die gaffe	
Krügen		Vafte	
Schennck ein! es ift worden zeitt!		Rafte,	120
Seidt		Vnd laffet	
Vngemäffig,	80	Eüch nit überfchallen!	
Vol vnd fräffig,		Damit fitz wir zu dem tifch!	
Vafte trinckent,		Frifch	
Das ir hinckent		Vifch,	125
Zu den pencken,		Karpffen, hecht, hanfen,	

Panfen,		Wirt, nun wifz,	
Süll wir vfz ainem pfeffer hayfz		Das wir gelten	170
Waifz,		One schelten,	
Ich gerett	130	Ich vñ mein gefellen.	
Güt willpret,		Gib yedem mann	
Hirfz vnd hinden		Aber dann	
Süll wir Ichlinden,		Vfz der pfann	175
Schwein vnd peren		Vierhundert air in ainem schmaltz	
Süll wir geren;	135	gepachen!	
Laffen vns gefallen,		Vnd krapffen praitt	
Vnd hafen, fuchs,		Palt berait,	
Recher, luchs,		Nit lang peitt,	
Vnfer puchs		Haifz vns von flaisch vnd auch von	
Die mag es alles mit luft noch		käfen machen!	180
wol verzeren,	140		
Auch fchauff vnd Rinder.		Dar nach gib vns volle kar	
Ire chinder		Dar	
Mügen nyendert		Gar,	
Sich vor vns verpergū, noch er-		Scharpffe Sultz mit Ochfen füffen!	
neren!		Püffn	185
		Müg wir den hunger deffer bas!	
Waifzte kelber, Ochfen, Stier	145	Das	
Wir		Es vns kleck	
Schier		Wamppen vnd fleck,	
Verfchwenden mit vier pachen!		Leber vnd lungen,	190
Machen		Haubt vnd zungen,	
Sol man vns der rüben vil!	150	Ewter vnd Magen!	
Wil		Durch den kragen	
Yeder knob,		Müfz es alles faren!	
Das er hab		Ey fecht, fo möcht wir werden	
Zwen castran,		vol,	195
Zwölff Cappan,	155	Wol	
Wol geraten,		Dol!	
Waifzte prätten,		Viertufend herbft piren,	
Lang recht, als die elen!		Dieren,	
Vnd würft vil lenger, dann ein fper,		Sol fy prätten in dem wein!	200
Der	160	Dein	
Ger		Speis vns allen	
Wir, vnd ochfen püge		Sol gefallen!	
Vngefüge.		Difen winter	
Repphon, Rayger vnd vafzhon,		Wöll wir nyendert	205
Haanen	165	Von dir achten!	
Vnde hennen		Wir wöllen trachten,	
Von dem tennen		Das wir nit fürfparen;	
Pring zu fpis!		Wir wöllen effen	

Vnnermeffen, 210  
 Nit vergeffn  
 Dabey gröffer trünck zu allen  
 zeitten!

Frölich leben,  
 Dick vff heben,  
 Vmbhin geben, 215  
 Vmb vnd vmb vfz groffen köpfen  
 weitten!

Wirt, du haft ain volles vas!

Das  
 Lafz  
 Schon an stechen! 220  
 Zechen  
 Wöll wir nach dem tifch by der  
 glüt!

Güt  
 Kütten vnd cöften  
 Solt du fchaffen! 225  
 Darnach fchlauffen  
 Wöll wir fchleichen!  
 Leg yegleichen  
 An ain pett befunder,  
 Vnd yedem zway fräwlein 230  
 Nein!

Sein  
 Müt fol er erlertzen,  
 Schertzen  
 Danfft die nacht; 235  
 Das ift mein ratt!  
 Hatt

Mayen fchön  
 Vögelin dön;  
 Alt vnd Junger 240  
 Durft vnd hunger  
 Püfz wir felten.  
 Das wir fchelten,  
 Das ift nit ain wunder!

Sy, lieber herbft, 245  
 Fräd du erbft,  
 Vnd verderbft  
 Des Mayen glantz mit deinen Mö-  
 ften reffe.

Dein lob ze meren,

Dir zu eren 250  
 Hab ich geren  
 Offenbar gefungen difz gefrefse!

## 92.

Der winter hat mit feiner kelt  
 Vns fräden vil zerftöret;  
 Alles das, was wol gefelt,  
 Das hat er vns erföröt.  
 Die plümlen vnd den grönen clee, 5  
 Röflen, Veyol vnd die giligen,  
 Die machet val der kalte fchnee,  
 Er will fy gantz vertiligen.

Er zwinget vns die vögelein,  
 Die in dem wald erclingen, 10  
 Das fy nit mügen fro gefein,  
 Man hört fy felten fingen.  
 Wie wol der winter machet val  
 Die plümlin all gemaine  
 Vnd verftört der vogel fchal, 15  
 Daruff acht ich gar claine!

Das ich mit der verainet wär,  
 Die ich in hertzen trage,  
 Der winter macht mir claine fchwär!  
 Fürwär ich eüch das fage. 20  
 Mein trauren, das folt vrlaub hän,  
 Mein fräd folt fich wol meren,  
 Wann die rain, die wolgetän  
 Ir huld tet zu mir kerü.

Mein fach, die wurd noch alle  
 güt, 25  
 Nem mich die rain ze fynne,  
 Mein hertz müft tragen frifchen  
 müt

Vnd müft in fräden pryennen.  
 Yedoch hoff ich ze irer gütt,  
 Sy lafz mich huld erwerben, 30  
 Vnd tröft mir fenenden mein ge-  
 müt

Vnd lafz mich nit verderben.

Des ich ir ymmer dancken fol  
Fürwår zu aller stunde,  
Die schön, die zart die hilfft mir  
wol 35

Mit irem roten munde.  
Doch hatt sy mir gegeben  
Ain trost in sölicher maffe:  
Die weil sy hab das leben,  
So wöll sy mich nit lassen! 40

Tüt sy das, so ist für wår  
Mein vnmüt gantz verschwunden  
Vnd wurd zu difem neuen Jar  
Von laid gantzlich enpunden.

## 93.

Die vafenacht laßt vns mit frä-  
den loben!  
Es schadt nit, ob wir toben,  
Die alten lebten auch also  
Vnd wären fro.  
Mein trauren ist erloben! 5

Mit rechter fräd bin ich gantz-  
lich vmbgeben,  
In fräden will ich streben.  
Ich waifz wol, was mich fräen tüt,  
Ain fräwlin güt  
Erfrät mir all mein leben. 10

Darnach komt vns die vast mit  
pitter gallen,  
So dürr wir nymmer schallen,  
Dann will ich ainen hailigen eren,  
On als verkeren  
Zu dem so will ich wallen. 15

Der hailig lebt vnd hat gewalt  
meins hertzen;  
Mein frädenreiches schertzen  
Macht als der selbig hailig an  
mir.  
Mit lieber gir  
Veriagt er all mein schmerzen. 20

Des hailigen genad hatt mich  
meins laids empunden,  
Mein hertz zu allen stunden  
Mit andacht will Im fein berait.  
In stättikait  
Hab ich ablas gefunden. 25

Mein hertz, mein müt, mein güt,  
mein leib, mein leben  
Dem hailigen ist ergeben  
Ze aigen gantz, on alle rew,  
Sein lieb, fein triu  
Die ist mir allweg eben. 30

Es ist ain pild nach allem wunfch  
geschicket.  
Da ichs von erst erplicket,  
Mein hertz trüg ich ze opffer dar;  
Mit triuer wår  
Bin ich zu Im befricket. 35

## 94.

Mich fräet ynneclichen  
In meines hertzñ grunt  
Ain fräwlin tugentlichen,  
Ir lieb hatt mich verwundt.  
Dörft ich irs machen kunt, 5  
Vnd nem sy es vf in güte,  
So wurd mein hertz gesundt.

Vff erd waifz ich kain schöner  
pild,  
Das bas geschaffen fey,  
Mit aller tugent ist sy milt 10  
Vnd alles wandels frey.  
Gen ir vmb hilff ich schrey,  
Ob mich ir gnad erhöret  
Vmb mer dann ainerlay.

On alles arges dencken 15  
Hab ich sy in dem won,  
Von ir will ich nit wencken,  
Wann sy ist wolgetän.  
Der ich vil gütes gan,

Sy ist mir eingefallen 20  
Vnd mag nicht abgelân.

Wie mag ich des vollndancken,  
So sy mich grüffen tût,  
Des fräet sich in hertzen begir  
Mein hartt verfenter müß. 25  
Die rain vnd auch die güt  
Sy hat mein hertz entzündet  
In haiffer mynne glüt.

Das mich hart zwingt der ge-  
lange,  
Das schafft ir stoltzer leib, 30  
Vnd mich nye liebers bezwunge,  
Denn das selb raine weib,  
Meins hertzen laid vertreib.  
Chomm, aller glück gelücke,  
Vnd mir gelück zu scheib! 35

## 95.

Woluff! ze fräden alle,  
Wer lieb in hertzen trag!  
Lafzt vns mit eren schallen,  
Acht nit der claffer sag,  
Die rechte lieb vercheren, 5  
Ich sich ir ettlich hie,  
Die Främde schuld tünd meren  
Vnd sich erchannten nye.

Darumb will ichs nit lassen,  
Die lieb mich des bezwingt, 10  
Ir dienen vnuerdrossn.  
Vnd ob mir dann gelingt,  
Das mich zwen arme weiße  
Friuntlichen vmbefahen,  
So müß ich doch mit fleisse 15  
Von dannen gachen.

Vvnd ob mich dann berüret  
Ir rosenuarber mund,  
So wirt mein laid empfüret  
Ja zu der selben stund, 20  
So bin ich gantz geweret,

Was mich erfräen sol;  
Nye anders ich begeret,  
Mich benüget mer dann wol.

Mich fräet ye in hertzen 25  
Ir lieplich aneplick  
Vnd auch ir friuntlich schertzū,  
Damit sy oft vnd dick  
Mein hertz ze fräden pringet,  
Das sunst hatt leiden; 30  
Doch ains mich hartt bezwinget,  
Das haiffet meiden!

Senen vnd verlangen  
Tütt mich bekrenckn,  
Wann ich bin gantz gefangen 35  
In lieben gedennen.  
On sy bin ich veryrret  
Vñ waifz nit, wā ich hinker,  
Kain claffer vns verwyrret,  
Des hoff ich ymmer mer! 40

## 96.

Hett ich nur ain süblin warm  
Vnd darynn ain schönes weib,  
Das wolt ich legen an meinen arm,  
Friuntlichn trucken an meinen leib.  
Des hab ich laider nit, ich lig  
allaine, 5  
Sy ist mir laider vil ze ferr,  
Die ich da maine.

Hett ich das, ich waifz wol was,  
Wurd mir das, so wär mir bas!  
Meines liebs ich nye vergaßz 10  
In chainen nöten,  
Die vntriu, die sy zu mir hatt,  
Die will mich tötten!

Ob mir dann ain güt beschicht,  
Des ich selten bin gewon, 15  
Ich trib sein doch die lenge nicht,  
Käm ich darzü, ich eylt daruon.  
Vnd ob mir denn ain güt beschäch,



Das wär mit züchten,  
Das müßt ich stelen als ain dieb, 20  
Hett ich das, dauon mit flüchten!

Nun grüfz dich got, du schöns  
mein lieb,  
Sy ist mein, so bin ich ir,  
Der vil rain, der zarten.  
Wer mich darumb straffen will, 25  
Das müt mich wärlich hertte,  
Ich lafz ir doch durch nyemant nit,  
Ich will ir warten.

97.

Nun grüfz dich got, du schöns  
mein lieb,  
Wie süfz ist mir dein sehen;  
Mein hertz das ist haimlich by dir,  
Das müfz ich dir veriehñ.  
Möcht ich mein hertz gestellen  
dir, 5  
Das prächt mir groffe fräde,  
Vnd du mich nemst in dein begir,  
Wann ich dich doch nit meide!  
Allain an dir ligt aller mein trost,  
Ich glü auch in der mynne rost, 10  
In senen ich dick leide.

Ain vmbefang, ain naigen  
Nymm vff von mir, du vil werde,  
Vnd auch ain lieplichs erzaigen,  
Du bist das liebß vff erde, 15  
Das ich mir hab erwelet,  
In lieb mit gantzen triuen  
Vfz aller welt erzelet.  
In frädñ will ich vff dich pawen,  
Du hast mein hertz entzündet, 20  
In lieber fräd durch gründet;  
Das sey dir, lieb, verkündet!

Nun bewar' dich got, ich schaid  
von dir,  
Zu letz lafz ich dir senen,  
Vnd ich dein nit vergeffen kan, 25

Dein lieb tüt mich verwenen.  
Vergifz mein nit, als ich dir ge-  
traw

Wol durch des Mayen güte,  
Du plüest für röfien in der Aw  
Vnd fräest mir mein gemüte. 30  
Der liebsten fräd bist du ain prunn  
Vnd auch des liechten Mayen wunn,  
Nach deiner lieb ich wütte!

98.

Zu fräden darf mich nyemant  
zelen,  
Ich hab die liebsten mein verloren,  
Sy misfz mir triu mit halber elen  
Vnd gibt mir spewr für das koren.

Was ich ir hauff, das streicht  
fy mir, 5  
Sy müfz ain anders närrlin hñ.  
Woluff! daruon ist mein begir,  
Sy haifz mich plintzling maufen  
gñ.

Sy henckt mir an den gäggelfack;  
Also verplümt fy mir das spil! 10  
Was ich begynn, so spricht fy:  
gagk!

Vnd ist mein allenthalb ze vil.

Ich wont, ich hett ain wolcken-  
tertz,  
So müfz ich plawfüfz nemen für  
güt;  
Ich main, ich sey in irem hertz, 15  
Als der Apt von Schotten tüt.

Also gat mir das hinder herfür  
Mit dem, das ich mit ir vach an;  
Ain andern ich in der gersten spür,  
Der tüt mich dringñ von der pan. 20

Sy äfft mich frü vnd auch späť,  
Vnd meidet, was mein hertz begert,

Ich waifz, das fy ain andern hatt,  
Mein dienst die find ir gantz vn-  
wert.

Wolhin, wer kan für fölich vn-  
hail? 25  
Grofz vnmüt krenckt das hertz  
mein;  
Ich main, vñ trüg ich hailigen fuil,  
Es müßten eytel tiuffel fein!

## 99.

Der winter will mich berauben  
Meinr fräd vnd auch meinr fynn,  
Die straffen find verlaubet,  
Ich waifz nit, wä ich bin.  
Den weg hab ich verloren, 5  
Der mir vor kündig was.  
Das hett ich wol verschworen,  
Da ich da hayment safz,  
Das mir so wild  
Wär ditz gefild 10  
In kurtzen zeitten worden.  
Des stand ich in forgen  
Spätt vnd morgen,  
Vnd müß in brüders orden.

Die tünd ir hüfzlin pawen 15  
Ferr von den lüten hin.  
Ach, ellend will mich schawen  
In iammer vnd vngewyn!  
Das müß ich armer clagen,  
Seid mich verweifet hat 20  
In meinen kurtzen tagen,  
Die mich in triuen latt.  
Ich stand allain  
Hie alters ain  
Vnd bin so gar veryrret; 25  
Ich waifz nit wol,  
Wä ich hin fol,  
Oder wer mich hatt verwyrrret.

Die straffen find verfallen  
Von eys vñ auch von schnee, 30

Ain pillgrin, der da müßz wallen,  
Der veryrret deßer Ec.

Ob er den weg müßz meiden,  
Da ligt nit wunders an,  
Ob er des chommt in leiden, 35  
Vindt er chain rechte pan,  
Die In nun tregt  
Zu fräd vfz laid  
Wolhin von dem gefilde.  
Ach, ellend, 40  
Nun tû das wennd!  
Vnd auch ain weiplich pilde.

Schick mir ze fräden palde,  
Ain wegweis plümelein!  
Ob ich in fräden alte, 45  
Hilff mir vfz fwärer pein.  
Lafz dich mein ellend rewen,  
Seid mich verweifet hatt  
Mein hertz in gantzen triuen,  
Nun gib mir deinen ratt, 50  
Dann mir die wind  
Sind gar gefchwind,  
Das hör ich an dem saufen,  
Wann vngefell  
Ist mein gefell 55  
Vnd tût nach zu mir haufen.

## 100.

Fraw, meines hertzen vffenthält,  
Nit vacht gen mir vngenad so palt;  
Ich bitt ewr tugent manignalt,  
Lafz mich mein antwurt geben.

Ob eüch mein weis vnd wort  
mifzuall, 5  
Die ich zu zeitten tû mit schall,  
So ich gantz vnbefunnen kall,  
Dawider fült ir streben.

Wann ich eüch alles gûten traw,  
Gar vesticlich ich zu eüch paw, 10

Gelaubt, das es mich nye geraw,  
An eüch ligt all mein lebñ!

101.

Zart mynnecliches fräwelein,  
Nembt schier von mir mein groffe  
pein,  
Wann ich eüch ye mit triuen main  
In grunt meins senendñ hertzen.

Mein laid hatt lange zeitt ge-  
wert, 5  
Mir sey dann trost von eüch be-  
schert,  
So bin ich funst gantz vnernert;  
Das glaubent mir on schertzen!

Laszt mich genyeffen groffer triu,  
Die mir gen eüch ist täglich new; 10  
Ich hoff, das es eüch nit gerew,  
Vnd benem mir doch mein schmer-  
tzen.

102.

Gott grüfz dich, fraw, zu difem  
newen Jar,  
Got grüfz dich, fraw, vfz aller  
frawen fchar,  
Got grüfz dich, schönes lieb, be-  
funderbar,  
Das es dir widerfar,  
Als wol vñ ich dirs gan, 5  
Bein ich nye vergeffen hñ!

Mein hertz ist dein mit gantzen  
triuen,  
Dein werde güt tñt mich erfrñen,  
Ich wunsch dir gelück zu difem  
newen  
So gar on alles rewen; 10  
Des solt du sicher sein,  
Du liebstes fräwelein!

Ich hoff, das newe Jar chomm  
vns von tag ze tag,  
Mit dem das ich dir gütz erwün-  
schñ mag.

Ob es dir nit widerfert, das ist  
mein größte clag, 15  
Wann ich dein nit enhab,  
Das selb geprichet mir,  
Wie hartt ich dein empir!

Mein hordt, mein trost, mein  
heil, mein wunne,  
Ich wolt, du weß, wes ich dir  
gunde, 20  
Wie du wilt, zu aller stunde.  
Dein rofenuarber munde  
Hatt mir mein hertz versert,  
Ich pleib dein vnuerchert!

Ich bitt dich, fraw, nur defz-  
geleichen; 25  
In hohen fräden müß ich reichen,  
Mein vnmüt wurd mir gantz ent-  
weichen!

Vfz difer keychen  
So hilf mir schöne fraw,  
Als wol ich dir getraw! 30

In hoffen ich leb, vnd ist mein  
zuersicht,  
Ich waifz, dein triu an mir ye nit  
zerpricht,  
Wider dein gepott hab ich mich  
nye gericht,  
Wann doch anders nicht,  
Dann aur in praun vnd grön, 35  
Darynn dein lob ich krön.

Ach, mynnecliches lieb, mir tñt  
verlangñ  
Nach deinen rofenuarben wangen,  
Da ich by dir was, des ist so  
lange.  
Fraw, das new gefange 40

Von meinem willen behalt!  
Pewt, fraw, du haft gewalt!

## 103.

Ach, ich armer ackerman,  
Mir ist kain güt beschert,  
Wann ich vfz vngelückes pan  
Mein pflüg ye nit gerichtten kan,  
Wie geren ich mich ernert! 5

Ain veld ligt in dem iammertal,  
Das hab ich lang gepawen,  
Darynn tûn ich manig hertten val;  
Mit groffem laid vnd lautem hal  
Clag ichs ainer rainen frawen. 10

Mein vnrû, die hatt nymmer end,  
Es möcht ain stain erparmen!  
Wâ ich mich richt, oder hin wend,  
So gegent mir ellend behennd;  
An frâden müfz ich armen! 15

Was ich gefâet hab durch ge-  
wyn,  
Das will ain ander schneiden;  
Es duncket mich kain gûter fyn,  
Wann ich selb arm vnd dürfftig bin,  
Mit dult kan ichs nit leiden. 20

Den herbft hab icht gepawen vast  
On nutz vnd allen frummen,  
Nun bin ich ietz ain frânder gast,  
Darumb trag ich ain swâren last,  
Der wirt mir hart benomen. 25

Ich hoffet vfz ain neues Jar,  
So wolt ich mich verdingen  
Zu ainem frâwlin hübsch vnd clâr;  
Sy spricht: meinr dienst dürff sy  
nit zwâr!  
Mit traurn müfz ich ringen! 30

Iren hof hatt sy ain Jar bestelt,  
Das geb ir got ze gûte!

Er ist wol tewr, der ir geuelt  
Vnd sich in irem willen helt,  
Der tregt ain freyen mûte. 35

Sy iagt mich wider in den strick,  
Da ich von was gefallen;  
Des tûn ich manigen iammerplick,  
Ich bin gefetzt vfz traurens rick,  
Mit vnmût tû ich schallen! 40

## 104.

Ich went, ich hett mir vfzerwelt  
Ain knaben on allen wanck;  
So hat er mich hindan gezelt.  
Des hab ain andere danck,  
Die mich gen Im verdrungen hatt 5  
Vff ainen gûten won.  
Ich hoff, mir werd meins vnmûtz  
ratt,  
Den ich darumb müfz hân.

Er hatt an mir gesprochen,  
Das tûtt mir wol vnd we! 10  
Ich hoff, ich werd gerochen,  
Das Im ze hannenden gee,  
Das er auch werd betrogñ,  
Als er mir hatt getân,  
Er hat sich von mir gezogen 15  
Vnd liefz mich in dem won.

Sein dienst der ligt in triuen  
wûff  
Gen mir das gantze Jar,  
Er tett mit willen, was er müff,  
Das brüf ich offenbar. 20  
Darumb hab ich chain andre not,  
Seid ichs nit wenden kan,  
Vnd rewet mich nur der claffer spot,  
Den ich darumb müfz hân.

Wolhin, wolhin, ich bin schabab,  
Wie ser mich das bekreneckt; 26  
Des frâet sich derselbig knab,  
Wann er daran gedenckt!

Vnd ich Im dannocht gütēs gan,  
So ichs nit wenden kan; 30  
Nun laß ichs aber vmbhin gän,  
Wie lang es mag bestän.

Wolhin, vrlaub ist mir beraitt,  
Wie clain ichs hân begert,  
Wann er sich hat in praun geclaidt 35  
Vnd mir mein pot verchert.  
Mit seinem eylen neste  
Will ich In fliegen län,  
Dunckt In ain ewl das peste,  
Ain valcken will ich hân! 40

115. \*)

Ain wolgeporner edel man  
Warb vmb ain fräwlin wolgetän.  
Er sprach zu ir us tugentlichen  
sitten:

Genad ain fräwlin mynneclich,  
Wölt ir ain clain verhören mich? 5  
Wes ich eüch vndertäniclich wolt  
pitten.

Ich bin verellent also ser,  
An fräden müß ich armen,  
Vnd waiz nit, wöllendt ich hin  
ker,  
Das laß eüch fraw erparmen! 10

Ir lieft gen mir wol ewren spott!  
Vnd seidt ir kranck, so helff eüch  
got,  
Der mag eüch alles traurens wol  
empinden.

An mir so leitt ain clainer trost,  
Dauon so wert ir hartt erloszt, 15  
Sücht anderfwä, da ir mügt frä-  
den vinden,  
Wann ich mag kains hellferin ge-  
sein,

Das mag ain yeder schawen,  
Ich bin ain clains fräwelein,  
Was wölt ir vff mich pawen? 20

Ach fraw, was sol ewr vngelimpff,  
Es ist mir wärlich vfz dem schimpff,  
Manig Jar bisher müßt ich vil kum-  
mers tragen

In ewrm dienst verporgenlich;  
Das waiz got wol von himelreich,  
Das mich gen eüch nie halff mein  
senlich clagen,

Wann mir kain weiplich creatur  
Nye bas gefiel in hertzen,  
Darumb mein leiplich krancke natur  
Müß leiden senlich schmerzen. 30

Ir mügt wol reden, was ir wölt,  
Sy ist nit hie, die eüch geult,  
Das waiz ich wol, mich trügen  
dann all mein synne,  
Wann ich bin grüenlich gestalt,  
Von vier vnd zwaintzig Jaren alt, 35  
Was möcht eüch gen mir lusten  
clüger mynne?

Ich kan auch weder weis, noch  
wort,  
Das kainen müg erfräen,  
Vnd wär ich ietz ewr lieber hordt,  
Es wurd eüch hart gewewen! 40

Was dürfft ir nun der clügen  
sprach,

Ewr schön, die tüt mir vngemach,  
Ewr wandel clüg hatt mir mein  
hertz bezwungen.

Erhört mich, soltzes fräwlin ge-  
mait:

Zwār mir ist ye gewesen laidt, 45  
Wer eüch verfert mit seiner val-  
schen zungū.

\*) In Wolfenstein's Liederbuche fängt sich f. 47. v. ein Lied an: „Ain gutgeporner edel man,“ das nur 62 Verse hat. Mir scheint es verschoben von diesem hier zu sein!?

Vnd was dich übet, fäliges weib,  
Zu naffen augen cläre,  
Daffelb betrübet mir den leib  
Vnd macht mir graue häre. 50

Des danck ich eüch mit gantzem  
fleifz,

Dauon fo habt ir lob vnd preys,  
Das eüch der frawen fchmach tütt  
miffeuallen;

Yedoch befwärt es mich ain clains  
Vnd tröft mich ficherlichen ains, 55  
Das mir nit fchaden mag chain  
übel kallen.

Wer frawen fchendet one fach  
Vnd fich ir on fchuld rümet,  
Der felb verpfenndet vngemach,  
Sein lob wirt Im verhünet! 60

Lafzt mich genyeffen, edle  
frucht,

Durch all ewr Er vnd weiplich  
zucht,

Das ich nye gert, das eüch möcht  
fchaden pringen.

Was hilfft eüch nur mein täglich  
pein?

Ewr triuer diener will ich fein, 65  
Vnd wär vnfro von eüch kain mif-  
felingen.

Zwär ich bedarf nit fölicher knecht,  
Ewr dienst find mir ze fwäre  
Nit redt als fcharpff, bedenckt  
eüch recht,

Wie geren ich das fähe! 70

## 106.

Zart fräwlin, vein vnd mynne-  
lich,

Ewr lieb bezwingt mich fer;  
Nach eüch hab ich gefenet mich  
Zway Jar vnd dannocht mer.  
Doch hab ich mich getruckt, 5  
Vnd dorft eüchs nye gefagen,

Mein fräd ift mir entzuckt,  
Vnd kans nit lenger tragen.  
Nembt von mir pein,  
Aller liebftes pildt! 10  
Ewr aigen will ich fein,  
Erzaigt eüch milt!

Gefell, du fagft mir fcharpffe  
wort,

Doch gänd fy mir nit ein;  
Ich hab defzgleich vor mer ge-  
hort, 15

Lafz noch dein fchimpffen fein.  
Du haft wol, das dich frät,  
Vnd wilt verfüchen mich;  
Mein fynn find nit zerfrät,  
Ich cher mich nit an dich. 20  
Pring ich dir not,  
Wie mag das gefein?  
Es ift dein spot,  
Du bift nit ain!

Fraw, gelaubent mir on argen  
won: 25

Es ift mir vfz dem fchimpff!  
Wann ich ewr gefalt betrachten,  
tün

Nach fräden ich mich rimpff!  
Mein hertz habt ir gefstolen,  
Vnd bin in ewrem gewalt; 30

Ich pryynn in haiffen kolen  
Vnd fen mich manignalt  
Zu eüch, trautt fraw.  
Aller höchfte frucht,  
Mein ellend fchaw 35  
Durch weiplich zucht!

Gefell, du zeichft mich främder  
gefchicht,

Der ich nit fchuldig bin;  
Tüft du dirs felbs, des mag ich  
nicht,

Es ift dein plöder fyn! 40  
Lafz dir nit angefigen  
Vnd fach ains mannes mü,

Dein glück ist nit verfigen,  
 Es würckt villeicht noch güt.  
 Was hewr nit fey, 45  
 Das werd bis Jar,  
 Bis mütes frey  
 In gemainer schar!

Fraw, tröst mich bas, dann mit  
 der gmain,  
 Sol ich nit gantz verzagen! 50  
 Wann fy ist pitter vnd vnrain,  
 Als vns die alten fagen.  
 Was ainem tüt gefallen,  
 Das pringt dem andern laid,  
 Der dritt nymbts für ain gallen, 55  
 Sy hatt chain stättikait.  
 Darumb, fraw gemait,  
 Lafzt mich allain  
 In sunderhait  
 Ewren diener fein! 60

Gefell, du hafts nit recht be-  
 dacht,  
 Die gemaind geuelit mir wol;  
 Vnd nem ich aines sunder acht,  
 Vnmütes wurd ich vol!  
 Wann ich fein müst emperen, 65  
 Das prächt mir groffen schmerz;  
 Wurd er sich dann vercheren,  
 So prächt mein Junges hertz!  
 Ich süch mein waid  
 All hie vnd dört, 70  
 Wann lieb on laid  
 Ist nye gehört!

Fraw, volgent mir durch all ewr  
 zier,  
 Halt eüch zu ainem allain!  
 Sunst faget man, ir habt wol vier, 75  
 Des wurd ewr glimpff gar clain!  
 Ob lieb mit laid sich letzt,  
 Das ist der hübschait recht;  
 Ir wert vnmüts ergetzt,  
 Habt ir ain triuen knecht! 80  
 Zart höchstes hail,

Ich bin beraitt  
 Vnd pewt mich fail  
 Ewr wirdikait!

Gefell, die welt ist valschait  
 vol, 85  
 Der Jar bin ich ain chind  
 Vnd sorg, ich werd an fräden hol,  
 Ob ich vntriuue vind.  
 Ich will mich bas umbsehen,  
 Das tüt mir gröflich not; 90  
 Noch lenger müsz ich spehen,  
 Will ich nit leiden spot,  
 Wann stätte triu  
 Ich felten spür,  
 Vnstät ist new 95  
 Vnd ziucht ietz für!

Fraw, tünd genad vnd tröstent  
 mich,  
 Kain vntriu ist mir kunt!  
 Stätt will ich wesü ewiclich,  
 Chomm ich in ewren punt! 100  
 In frölich wolt ich schreyen  
 Vnd vnmüt gantz veriagen:  
 Es nachent gen dem Mayen,  
 Lafz mich nit lenger clagen,  
 Sprächt mir ain wort 105  
 Mit friuntschafft zü,  
 Mein höchster hordt,  
 So hab ich rü!

107.

Allmächtiger got, herr Ihesu Crist,  
 Was leipnarung du vns geben bist,  
 Die fey gefegent vnd beraitt  
 Von dir mit aller sälikait.  
 Das vns darynn berür kain we, 5  
 Das wöll got! Benedicite!

Die driualtikait in dem höchsten  
 tron  
 Lob wir mit kirieleyson.  
 Got, vatter in dem himelreich,

Befchirm vns hie vnd ewicleich 10  
 Durch deinen hailigen namen  
 Vor allem übel! Amen!

Herr, hilf, das es gefegent fey,  
 Got won vns vnd dem effen bey,  
 Vnd auch bai dem getrancke. 15  
 Ain yeglich menfch Im alfo dancke,  
 Das er fich über vns erparm:  
 Gelobt fey got! fprecht reich vnd  
 arm.

Danck fagen wir dir, Ihefu Crift,  
 Vmb die fpeis, die du vns gibft, 20  
 Vnd loben dich mit reichem fchall  
 Ja vmb die gäb vnd güthait all,  
 Die du vns gibft uf ertrich,  
 In himel herfchafft ewiclich.

Gottes namen gefegent fey on  
 end, 25  
 Sein hilf vns alles laid verwend!  
 Gott, loner aller güten fach,  
 Nun gib vns hie vnd dört gemach!  
 Mit gantzen fräden ymmer  
 Von dem die fpeis ift chomen  
 her. 30

## 108.

Ach hr'e got,  
 Wie gar on spott  
 Ift mir mein hertz verhawen.  
 Dienftlich, als zymmer frawen,  
 Hab ich verhartt, 5  
 Kain triu gefpartt,  
 In wolfänder ere  
 Ainen knaben vein vnd hrë.

Das deicht mir lon,  
 Den ich nit schon 10  
 Vff heb mit gedulde.  
 Gentzlich on all mein fchulde  
 Er mich begibt  
 Vnd macht mich quit

Mit vntriu hertz vnd fele. 15  
 Des duld ich iammers quele!

## 109.

Praun, plaw vnd weiß  
 Trüg er mit fleifz  
 In meinem angedencken,  
 Von dem er nun tüt wencken.  
 Ze dienft er gatt 5  
 In ander wätt,  
 In praun, weiß vnd gröne,  
 Ainer andern frawen fchöne.

Ob ich nun tätt  
 Durch vnmüts rätt 10  
 Mich allweg darumb trüben;  
 Will ich dann pülfchaft üben,  
 Ich müß die fach  
 On we vnd ach  
 Mir felb ze ruggen ziehen, 15  
 Sein angedencken fliehen.

Das ich das tü  
 On grofze mü,  
 Des helff gelück mir walten!  
 Vil pald tū mir ze fchalten 20  
 Ain knaben vein.  
 Der pflege mein  
 In hocher mynne folde!  
 Den will ich haben holde!

Ich bin nit alt, 25  
 Das ich verzalt  
 Sein fülle aller wunne.  
 In mir fo quilt ain prunne  
 Vollkommner triu,  
 Die ich on rew 30  
 Ainem andern will zufügen,  
 Erlich In wol benügen.

Laid, bis geletzt!  
 Fräd wirt erletzt!  
 Mein hertz, als ich hān hoff-  
 nung, 35



Ainem andern gib ich öffnung,  
Dem ichs wol gan,  
Er ist ain man  
Vnd mag mich laids beschawrn.  
Hab vrlaub alles trauren! 40

Danck hab sy die frisch!

110.

Ich hett ain frawen im hertzen  
holt,  
Der dient ich mit gantzem fleisz;  
Der selben gefiel mein schimpff nit  
wol.

Ich waifz, wes ich mich halten  
sol,  
Der sach bin ich nit weis. 5

Sy hatt mich übergeben  
Die liebste, die ich hân.  
Das fügt mir nit gar eben,  
Ich für ain traurigs leben,  
Von fräden müß ich län! 10

Sy hatt ain andern lieber, dann  
mich,  
Da kan ich nit wol für.  
Hewt lieb vnd morgen nicht,  
Das ist ain böse zuerficht;  
Also stätt ir lon. 15

Wolhin, seid ich mich schaiden  
müßz,  
Das pringt mir groffe pein!  
So ich gedenck an iren grüßz,  
Den sy mir gab mit wortn süßz,  
Wie möcht mir würs gefein! 20

Ir leib vnd gestalt mir wol geuelte,  
Ir anplick der ist vein.  
So ich sy dann von ferr anplick,  
Mein hertz in fräden fer er-  
schrickt,  
Verschwunden was mein pein! 25

Sy liebet mir gar ynneclich  
In meines hertzen grunt;  
Von ir so wurd ich frädenreich,  
Vff erd so lebt nit ir geleich,  
Tätt sy mir friuntschafft kunt! 30

Ir lieb was mir geoffenbart  
Für all dis welt gemain;  
Den valschchen claffer schlach das  
mort,  
Der mir mein fräd hat erkort  
Gen der liebsten frawen mein! 35

111.

Ich will mich fräen aine  
Gen difem sumer zwär,  
Gefelle mir gemaine,  
Friuntschafft hab ich claine,  
Ain frädenlofes Jar! 5

So stand ich in der trüpfle  
Vnd müßz springen lern;  
Ob sy mich ye wolt schupffn,  
So müßt ich vberhupffen,  
Vnd tätt es doch nit gern. 10

Was ich nit kan gewenden,  
Der sorgen ich nit wil,  
Ich will es schlafen von henndn,  
Vnd got das lassen enden,  
Verloren ist das spil. 15

Nun hab ich oft vernomen:  
Wä wasser sey gewest,  
Das müg wol widerkomen!  
Mein hoffnung pringt mir fruemen  
Von erst bis vff das letst. 20

Vff hoffnung maniger setzet,  
Sein trost ist manigerlay.  
Was vns der wintter letzet,  
Gar schier vns des ergetzet  
Der edel süsse May. 25

## 112.

Ich hab bißher nit recht gewest,  
 Das ellend ist ain sölich geprest,  
 Als ich nun täglich wird gewar.  
 Ich hab es oft gehabt für schimpff,  
 Nu kan ich sicher chain gelimpff, 5  
 Dann senen vnd gedeencken dar,  
 Da ich mein hertz mit willen liefz,  
 Vnd da es allzeit ist mit hus,  
 So tüt mir meiden widerdriefz,  
 Das ich waifz weder ein noch vfz. 10

Ach schaiden, das du seyest ver-  
 flücht!

Vnd wer dein mit willen gerücht,  
 Der dunckt mich ye chain clüger  
 man,

Wann schaiden hatt mich darzü  
 pracht,

Das ellend täglich mich vmbfacht 15  
 Vnd ich Im nit entrynen kan.

Wurd aber mir das hail bescherft,  
 Das ich käm wider zu dir haim,  
 So wurd mein gemüt gantz gar  
 ernert!

Sunst ist mein hertz in ellend ain! 20

Doch solt du wissen, lieber hordt,  
 Das mir dein weiplich weis vnd  
 wort

In triuem gedanck pringet müß.  
 Vnd wann ich gantzlich für mich  
 setz,

Wie ich mich laids mit dir er-  
 getz, 25

Ob das dein lieb auch fräen tüt;  
 So wig ich als mein laid gering,  
 Vnd hoff, dein gütt, dein angeficht  
 Bedenck, das sy mich wider pring,  
 Ee ich in ellend werd entwicht. 30

## 113.

Der May vnd auch die suumer zeit,  
 Die aller welt vil fräden geitt,

Die ist mir laider hewr on nutz  
 vergangen.

Fertt hett ich verdinget mich  
 Zu ainer frawen mynneclich, 5  
 Nach der so tett mein hertz gar  
 fer belangen.

Wes sy ze dienst von mir begert,  
 Des ist sy williclich gewert.  
 Sy spricht, ich sey ir hewr, als  
 fert

Gar vnuerchert, 10  
 Vnd hat mir gen dem winter vr-  
 laub geben.

Ich sprach: traut fraw, es fügt  
 mir nit!

Sy sprach: gefell, es ist der sitt,  
 Ich hab nit me ze widen, noch ze  
 schneiden.

Ich sprach: fraw, wölt irs nit  
 empern, 15

Ich will eüch den wintter trefchen  
 gern

Vnd will darumb chain gäb von  
 eüch begern.

Sy sprach: ich hab dich wol  
 vernomen,

Ich traw, ains andern wol becho-  
 men,

Der mir nun trifcht, was ich ze  
 trefchen habe. 20

Ich batt mit ynnecllichem laid,  
 Das sy anfäch ir wirdikait  
 Vnd liefz mich disen winter bey  
 ir sitzen,

Bis das verging der keltin pein.  
 Sy sprach: gefell, es mag nit sein,

Das ich dich lafz daheim bey mir  
 erfchwitzen. 26

Ich sprach: zart fraw, es statt  
nit wol,

Das ich es von euch sagen sol!

Sy sprach: haß for, ich traw,  
es wol erleiden!

Ich sprach: trautt fraw, was  
hilfft euch das, 30

Da ich euch nit gar eben was,  
Das ir mich namt ze dienst on als  
verdrieffen?

Sy sprach: du machst der red  
ze vil,

Du hörst wol, das ich dein nit wil,  
Dienst du mir lang, du machst fein  
wol engeltū! 35

Ich sprach: trautt fraw, ist das  
ewr syn,

So gefegen euch got, ich far dahin.  
Wiewol ich des hab chain gewyn,  
So ich es bin,  
So müßz mein hertz gar frisch in  
hochen fräden schweben. 40

Sy sprach: far hin, mein lieber  
knecht,

Nun wig es ring, es wirt wol  
schlecht,  
Lafz dir das laid dein haubt auch  
nit zerprechen!

Der knab der sprach: geren ich  
das tū!

Bei dem knye so pind ichs zū, 45  
Das es mir in das hertz nit mag  
geschlagen!

Sy lacht vnd sprach: hab ymer  
danck!

Gehab dich wol, das Jar ist langk!  
Du sichts gar wol, der lon ist  
kranck,  
Gar vnder fanck, 50

Bewar dich bas dahindū vnd da  
neben!

Ich fragt das mynnecliche weib:  
Wañ ich den winter nun vertreib,  
Ob ich den sumer zu ir solte fragen?

Sy antwurt durch ir weiplich  
zücht: 55

Wann du den winter haß verfücht,  
Darnach chomt vns die vafenacht,  
So wirt ainer andern lieb gedacht  
Über nacht.

Ich wolt du fundest gelück in ai-  
nem kreiben! 60

## 114.

Ich hett mir ain pūlen vffer-  
koren,

An der find all mein dienst ver-  
loren,

Sy wolt sich mein ye maffen.

Hett sy gebiten nun bis morgen,

Ich hett sy selbs gelassen! 5

Hewt lieb vnd morgen laid,

Fürwār das ist ir stättikait,

Des bin ich ynnen worden!

Wār ich vor nit in schwarz ge-  
klaidt,

Ich müß noch in den orden! 10

Sy maint, mir füll geschehen  
laid!

Ich main es vff mein rechten aid:

Ich bin fein nye erschrocken!

Sy hatt gefücht ain Newe waid

Vnd hatt auch werck am rocken. 15

Zu ainem hett sy sich gefelt,

Der ist ir yetzunt vfferwelt,

Für mich; das ist chain wunder!

So pald er in iren strick geuelt,

So spricht sy: nun gang von der! 20

Alfo hatt fy mir auch getän,  
 Am peßn müßt ich daruon län,  
 Sy hatt mir vrlaub geben.  
 Da liebers kam, müßt ist daruon,  
 Die schüch, die find mir eben! 25

## 115.

Die driu lied find gemacht ie ains  
 uf das ander.

Mein hordt, müßz ich mich  
 schaiden,  
 Mag anders nit gesein,  
 Nym dir kain fenliches laidē,  
 Trag durch den willen mein  
 Ain frädenreichs gemüte. 5  
 Wä ich nun hin cher,  
 Frät mich dein weiplich güte  
 Allain vnd nyemantz mer.

Ich far dahin mein straffe  
 Von dir vff güten won, 10  
 Zu letz will ich dir lassen,  
 Das ich sunst nyemants gan.  
 Mein triu on alles wencken  
 Sol dir beleiben stätt;  
 Daran solt du gedennen, 15  
 Das nit werd abgemätt

Die angelwaidt meins hertzen,  
 Die mir gewachsen ist.  
 Es prächt mir sicher schmerzen,  
 Solt mir ain arger list 20  
 Gen dir nun schaden pringen;  
 Sunst ich on zweifel bin.  
 In hoffnung vnd gedingen  
 So schaid ich, fraw, dahin.

Sy gab mir iren segen 25  
 Mit ir schneweißn hennd;  
 Sy sprach: got müßz dein pflegen,  
 Dich sehier herwider fend!  
 Mit dir fürest du von dannen  
 Gentlych die fräde mein! 30

O trost ob allen mannen,  
 Lafz dirs beuolhen fein:

Du solt on zweifel dencken,  
 Das ich die fräde dein  
 Dir mer on alles wencken, 35  
 So dick, das mag gesein;  
 Dein segen tüt mich fräen,  
 Wä ich in der welt hin far.  
 Da ward fy zäher sträen  
 Vff ire wänglin clär. 40

## 116.

Wilt du ye nit beleiben,  
 Was kan ich dann darzü?  
 Ain anders will ich treiben,  
 Das ich vil gerner tū.  
 Chain laid sol mich berüren, 5  
 Dein schaiden krenckt mich nicht,  
 Du solt es mit dir füren,  
 Flücht dich, wie mir geschicht!

Ferst du dahin dein straffe,  
 Das tüt manig biderman; 10  
 Vil geren ich dich lasse,  
 Dein ging ich geren on!  
 Dein hertz mich nichtz erfräet  
 Vnd gibt mir kainen trost,  
 Wañ es ist weit zersträet, 15  
 Ich hoff, ich werd erloft!

Du fingst von angelwaide,  
 Die dir gewachsen sey,  
 Vff ainer grönen haide  
 Da fäuch dein fräde bey. 20  
 Dein mag ich wol emperen  
 Vnd bin dein geren on,  
 Wilt du mich lieb gewerñ,  
 So heb dich pald daruon!

Gab ich dir dann den segen 25  
 Mit meiner weißsen hanndt,  
 Dein will ich mich verwegñ,  
 Vmb dich gäb ich ain taant!

Wärest du nun pald von dañen,  
 Das wär die fräde mein, 30  
 Ich vind ain andern manē,  
 Des ich will aigen fein!

Du hettest mich vmbfangen  
 Vnd trucktest mich an dein pruft;  
 Die fräd die wert nit lange 35  
 Vnd prächt mir chainen lust,  
 Mein augen möchten nit wainen,  
 Wiewol sy wären nas,  
 Dein schaiden krenckt mich claine,  
 Far hin, ich sag dir das! 40

117.

Mein hordt, ich müfz mich  
 schaiden,  
 Seidt du nit anders wilt;  
 Das pringt meym hertzū laide!  
 Des nyñ ain ebenpilt  
 Bei deinem triuen hertzen, 5  
 Das du anderfwā hin kerst,  
 Das pringt mir groffen smertzen.  
 Triu damit du mir werft!

Seid mich nit mag gehelffen  
 Triu vnd stättikait, 10  
 Vnd du ye iagst mit welffen;  
 So bin ich doch bereit,  
 Ob du mir wöllest ergetzen  
 Mein senen, das ich trag,  
 Mein triu will ich dir setzen, 15  
 Ich verdien es, ob ich mag.

Ob es nit möcht gewesen,  
 Das ich dir nit getraw,  
 Vnd solt also verwesen,  
 Mein vfferwelte fraw; 20  
 So möchtest du wol gedencken,  
 Das es nit künd gefein,  
 Das ich mein hertz von wencken  
 Solt setzen in fwäre pein.

Seid es von unuerfchulde 25

Mir von dir widerfert,  
 So müfz ich fūchen hulde,  
 Da es mir ist beschert,  
 Damit ich müg ergetzen  
 Mein senen, das ich trag, 30  
 Seid du mich wilt verletzten,  
 Das ich nit von dir sag.

Doch hoff ich, das verchere  
 Sich die schön, die rain,  
 Das sy in lieb mit ere 35  
 Mich für ain andern main.  
 Da mir nit gantz an zweifelt,  
 Das sag ich eüch fürwār:  
 Wie wol ich bin verschweiffet,  
 Doch wunfch ich mich ir zwār! 40

118.

Nit trag dein trauren lange,  
 Scheib dir ain leichten müt,  
 Der winter tüt getrange  
 Vil manigem hertzen güt,  
 Vnd ist so gar erschrocken, 5  
 Was ye geschaffn ward,  
 Es reyft von hellen flocken  
 Der schnee vf iener art.  
 Ach wind, wie bist dem wild so  
 gar entschlichen, 10  
 Die pām find val  
 In perg vnd tal  
 Verplaichet fer, das sich ich ai-  
 gentlichen.

Es clagt mit groffem kümer  
 Das clain waltuögelein,  
 Wie es von liechtem Suñer 15  
 Yetz müfz geschaiden fein.  
 Auch gētzlich ist zertreñet,  
 Was sich vermähelt hett,  
 Als got dann hat erchennet  
 Vnd ordenlich berett. 20  
 Nach dem vnd der natur ist er-  
 laubet,  
 Lengt sich die nacht

In alle macht.  
Des luſt der wunn vnd zeitt fey  
wir beraubet.

Durch nebel vnd gefrüſte, 25  
Was vns erſchlichen hat,  
Iſt mütt vnd fräd vertuſte,  
Die weil das leben ſtat.  
Das will ich gantz verclagen  
Zu dienſt der liebſtñ mein, 30

Sy ſtät in hertzen tragen,  
Darzū ir aigen ſein.  
Ich hab mein ſynn durch ſy ſo  
hartt verſencket,  
Das ſchafft, das mich  
Die mynneclich 35  
In rechter lieb vnd ſtätter triu be-  
dencket!

Laß nun gen deiner güte  
Leichtlich nit laiden mich,  
Getröſt wirt mein gemüte,  
Wol ich müß meiden dich, 40  
So haſt du doch mit triuen  
Gantz all mein fräd bey dir,  
Das ſolt du on gerewen  
Fürwår glauben mir.  
Nach deiner gir will ich mein zeit  
vertreibñ, 45

Du biſt allain  
Die ich da main,  
Was du begerſt, will ich dir dienſt-  
lich ſcheibñ!

Mich fräet von gantzem hertzen  
Dein züchtig gütt geſtalt, 50  
Gen dir ſo pringt mir ſchmertzen  
Der claſſer manigualt.  
Laß mich des nit engelten,

Bitt ich die güte dein;  
Ich ſich dich laider ſelten, 55  
Das iſt mein größte pein!  
Ich hab auch fräd, wann ich an  
dich gedencke,  
Wie hartt ich bin  
In deinem ſyn  
Geſchloffen tieff, on alles aber-  
wencken! 60

Ob ſwår mein hertz beuichte,  
Das es emperen müß  
Der lieplichen angeſichte  
Vnd mynneclichen grüß;  
Allain mein gütt getrawen, 65  
Das ich dir ſtättigs trag,  
Hilff mir in fräden pawen  
Verlangen alle tag.

Möcht ich allzeit mit glimpff by  
dir nun weſen,  
Mir wår dick wol, 70  
So ſunſt ich ſol  
In triuen ſtän! daran iſt chain ge-  
neſen!

Ach, valſcher, alles laiden,  
Das ich verporgñ hñ,  
Kan ich vor deinem meiden 75  
Kain zeitt nit weſen on;  
Doch ſtätt will ich beleiben,  
Weil ſy deſzgleichen tüt,  
Mein zeit durch ſy vertreiben  
Vnd tragen hohen mütt. 80  
Der ich mit willen dienſtlich hab  
geſungñ,  
Die hatt mein hertz  
In rainem ſchertz  
Gewaltlich mit irer gunſt be-  
zwungen!

## 119.

Zwü Junckfrawen kamen ze ſamen, Aine trüg rott an vnd was  
frölich mit ſingen von lieb vnd triu, die ander trüg graw an vnd

wand trauriclich ir hennd von lieb, vnd fraget ye aine die andern,  
was sy v̄bet. Die rot sprach:

Ich prynn vff der mynne roft,  
Vnd hab fräd vnd lieb vnd troft  
Von ainem knaben mynneclich  
Der liebet mir gantz ynneclich  
Zu aller zeitt in hertzen, 5  
Er benymbt mir allen schmerzen,  
Wann ich fein triu bedencken tû,  
In fräden ich zwär allzeit rû,  
Das macht fein werde güt,  
Die mir tröft mein gemüt. 10  
Ich wolt uf erd kain fräd funft hân,  
Denn allzeit In fehen an.  
Das wär wol mein himelreich!  
Kain fräd ist der geleich,  
Die lieb gen lieb kan machen. 15  
Nichtz anders mag befachen,  
Das gantze fräde vff erde sey,  
Es wär dann menschlich lieb dar-  
bey.

Wär ich gewaltige kaiferin  
Vnd trüg zu chainem knaben mynn,  
So wär on fräd mein gewalt. 21  
Reichtumb oder schön gefalt  
Schätz ich in meinem synn für  
nicht,

So mir fölicher fräden pricht.  
Fräd on lieb mag nicht gefein, 25  
Darumb frät mich der knabe mein  
Vnd liebet mir zu aller stundt.  
Nun dar, gespil, dir ist kunt,  
Wärumb ich allzeit frölich bin.  
Nun sag mir auch deinen syn, 30  
Trautt liebe gespil, des bitt ich  
dich. —

Die graw sprach: das tûn ich.  
Seid du dein hertz haft vffgetân,  
Des will ich dich auch wissen län,  
Vnser synn sind vngeleich! 35  
Ich traur, so bist du frädenreich!  
Vnd chomt doch vfz ainer fach,  
Als ich dir das kunt mach.  
Du fräest dich lieb, der traur ich!  
Deiner torhait wundert mich, 40

Du kanst nit wol gewden  
Von den groffen fräden.  
Wolt es dir nit verschmahen  
Vnd wilt nit von mir gahen,  
Ich sag dir meinen müt. 45  
Dein vermainen ist nit güt!  
Ich hab lieb, das waifz got,  
Auch ain knaben, der mein gepott  
Halten tût nach liebes art,  
Dem mein hertz nye gefpart 50  
Triu vnd stätt ze tailen mit.  
Ich gelaub, das vff erd leben nit  
Zway, die also find veraint,  
In triu ich In vnd er mich maint.  
Vnd kan ain hertz von liebe fa-  
gen, 55

So sol man ye das ander fragen,  
Das hatt verflücht der liebe spil  
Mit allem lust, dick vnd vil,  
In eren, als sich dann wol zymbt.  
Vnd wer es recht vernymbt, 60  
So sprich ich wol vff meinen aid:  
Das ain lieb hatt hundert laid:  
Nun will ich dir begegen  
Vnd die wärhait vfz legen.  
Ich hab ain knaben vfzerwelt, 65  
Der mir vor aller welt geuelt,  
Den sich ich geren vnd ist mein  
fräd.

Hör darwider manig laid!  
Wann ich In sich, so darr ich nicht  
Frölich gestellen mein gesicht 70  
Vnd müfz die fräd halb vermeiden,  
Von der valfchen zungen schneiden.  
Villeicht das merckt ain melder,  
So wirt die fräd mir gar ze swär  
Vnd verwandelt in groffes wee. 75  
Hör, was ich dir sag me.  
Sieh ich fein nit, das ist mein clag  
Mit seüftzen, senen nacht vnd tag,  
Vor verlangen hab ich chain rû.  
Ob dann gelück fügt darzü, 80  
Das wir ze samen chomen,

So stand wir als die stümen,  
 Ich vor Im vnd er vor mir,  
 Vnd durren vns nach gantzer gir  
 Ainander nit erzaißen. 85

Erfchrocken ist mein aigen,  
 Der claffer nem des war,  
 Mit valsch er meiner eren fär,  
 Die vorcht mir alle fräd entwert.

Merck, was lieb da fräd begert! 90  
 Tätt man allzeit wärhait sagen,  
 Wölt ich lieb dest gerner tragen,  
 Trautt gespil, du waist auch wol,  
 Wer lieb recht haben sol,

Das er sy vil müfz meiden; 95  
 Das ist der lieb ain grofz leiden!  
 Hab ich lieb, so müfz ich sorgen  
 Baid, aubent vnd den morgen,  
 Das ich sy nit verliesen tû,  
 Vnd hatt mein hertz nymer rû, 100  
 Seid es ist clain, das lieb ver-  
 driufzt

Vnd vil arckwons darufz fliuftz.  
 So müfz ich stätts in sorgen sein,  
 Das ich nit erzüren den knaben  
 mein

Vnd verlier mein triu vnd arbeit, 105  
 Die ich vff In hab gelait.

Leycht er zürnet in seinem mü  
 Vnd mich kypeln vnd keyfen tüt  
 Vnd will mich zeichen das,  
 Des ich nye schuldig was. 110

Das pringt mir fwäre pein,  
 Peffer wär, on liebe sein.

Sicht er mich zorniclichen an,  
 Das tüt mir durch mein hertz gän.

Mein gespil, hör fürbas mich: 115  
 Tüt es dann so schicken sich,

Das ich zu Im arckwon gewynn,  
 Wie er ain andere hab ym fyynn;

Vor laid möcht ich verzagen,  
 Es wurd mirs hertz ab nagen, 120

Vnd kām mir nichtz ze güt.  
 Merck, gespil, was lieb tüt!

Wiewol man felten lieb mag hān,  
 Noch hanget allweg laid daran.

Ye lieber mir der knab ist, 125  
 Ye mer sorgen zu aller frist

Müfz ich, das er nit sterb,  
 Oder sunst von mir werb,

Vnd das mich lieb nit pring darzû,  
 Das ich wider mein Ere tû. 130

Wann wā lieb ist allain,  
 Da ist versagen nit gemain

Vnd kan lieb nit tūn genüg.  
 Das pringt der lieb vnfüg!

Ditz sorg ich für alle ding, 135  
 Das mich lieb nit darzû pring,

Das es dem claffer werde kunt.  
 Darumb sorg ich zu aller stunt,

Vnd macht mir vil fräden ze nicht.  
 Hör von lieb noch ain geschicht! 140

Hab ich In lieb, so sich ich geren,  
 Das er stell nach wird vnd eren.

Darumb haifz ich In reitten  
 Zu höfen, Turnay vnd streitten,

Über Mer vnd gen Prewffen, 145  
 Gen Hyspanien vnd gen Rewffen,

Vnd anderfwā nach Ritterschafft,  
 Das pringt meiner fräden crafft.

Merck aber was daran hangt!  
 Stätts mich nach Im belangt, 150

Darufz mir dann leiden entstatt,  
 So ich nit waifz, wie es Im gätt

Vnd müfz besorgen ymermer,  
 Wie er verlies leib vnd Er.

Difer sorg kum ich nit ab! 155  
 Nun merck, was ich fräden hab,

Vnd glaub, das ain tag fräd  
 Nit geweren mag on laid,

Laid aber wol gewern mag  
 On fräd zwär manigen tag. 160

Vnd ob es gat nach meinem fyynn,  
 Dannocht ist laid darynn.

Ich hab es noch nit gar gefaitt,  
 Wie lieb pringet laidt.

Es mag nyemantz vollencken, 165  
 Wie laid lieb kan krencken.

Wann ich es recht befynnen will,  
 So ist des laides gar ze vil,

Das ich pillich traurig sian.



Darumb ich auch grofz wunder  
hän, 170  
Das du dich fräest der torhait,  
Wä ain lieb da hundert laidt.  
Wer es verflucht, der ist mein  
ziug,  
Das ich laider nit enliug,  
Es ist mir worden ze faur. 175  
Nun waist du recht, wes ich traur,  
Darumb lafz von deiner pflicht.  
Die rott sprach: des tün ich nicht!  
Du tust dich vast von lieb clagen,  
Ich will dir anders sagen. 180  
Deins främden synns mich wund-  
dert,  
Es händ gelebt manig hundert  
Weiser vil, dann du vnd ich,  
Die doch der lieb fräten sich.  
Weis, edel vnd Reich, 185  
Starck, gelert, all geleich,  
Wie mächtig sy gewesen sind,  
Noch wurden sy alle plind  
Durch liebes fräden lust,  
Vnd haben doch wol gewest, 190  
Was liebs laids vnd fräden prächt,  
Vnd wie sy darumb nit verschmächt,  
Sunder stätts darnach geworben,  
Maniger darumb ist gestorben,  
Die andern litten groffe not, 195  
Das fräd der lieb gemachet hatt.  
Wann lieb nit vbet sich,  
Was wär fräd? des pitt ich dich!  
Lieb hatt all welt in gewalt,  
Schön, vngestalt, Jung vnd  
alt. 200  
Adam, der erste man,  
Den got beschüff von stunden an,  
Prach durch lust das gepott.  
Dauit sunderlich hett lieb got,  
Durch lieb der ainen mort be-  
gieng. 205  
Abfolon schön floch vnd hieng  
An ainem päm durch liebes lust  
Vnd ward gerennet durch sein  
pruß.

Salomon, der weis gottes knecht,  
Verlaugnet gottes vnd verschmächt,  
Der ain Mörin so lieb gewan, 211  
Das er bättet ain abgott an.  
Samfon, der sterkest, tett geben  
Vmb lieb augen vnd leben.  
Aristotiles, der gelert, laid, 215  
Das ain fraw In als ain rofz raif.  
Firgilius seiner kunst vergafz,  
Da er in ainen korb safz;  
Der lust pacht In in vngemach,  
Er hieng das In mengelich sach. 220  
Achilles vnd Triftram,  
Die zwen keck edel mann,  
Hector vnd Baris waren helt,  
Troilus, der Jung vfferwelt,  
Haben ir leben vnd leib 225  
Geben vmb lust der weib.  
Pryamus, das edel hertz,  
Mit seinem pülen vmb liebes  
schertz  
Rygen sich baide an ain swert,  
Ir baiden hertz des begert. 230  
Das machet als der liebe spil!  
Manig tufent mer vnd vil  
Haben des genomen end.  
Hetten sy fräd nit erchennt,  
Sy hetten das vermitten. 235  
Ich volg dem alten sitten  
Vnd will nit weiser halten mich,  
Dann sy all, als du dunckest  
dich!  
Nun sich, was lieb kan prin-  
gen,  
Seid ir lust also kan zwingen 240  
Den starcken vnd den hertsten,  
Den weisen vnd den gelertsten.  
Es lafzt nyemantz sicher wesen,  
Wie möcht ich dann genesen?  
Ich müfzt nach lust der lieb stel-  
len 245  
Vnd mich fräen meins gesellen!  
—  
Nun rat, welche recht hab!

## 120. \*)

*Ain fûchen fyn.**(Oswald von Wolkenstein.)*

Ain fraw in ainem garten lafz,  
 Ir lieb wûtt durch das gröne gras,  
 Darynn ir schon gepettet was  
 Vnder ainer grönen linden.  
 Zu ir so kam ain Junger man, 5  
 Die fraw die lacht In gütlich an,  
 Sy sprach: wol mir, das ich dich  
 hân,

Der lieb solt du befinden!  
 Ich hab dich lieb, des will ich  
 dich beweisen,  
 Wann du hast ye die synne mein 10  
 Beschloffen in dem hertzen dein.  
 O welb, du rosenlochter schein,  
 Die lieb die sol nit reysen!

Vnd wã zway lieb tragen stätten  
 mût,

Ir baiden Er ist wol behût, 15  
 Ir wesen ist in fräden gût,  
 Der lieb lafzt eûch gedencen,  
 Wann ains dem andern volgen wil,  
 Sy tretten vff gerechtes zil.  
 O weib, lafz ab, red nit ze vil, 20  
 Die lieb solt du verschrencken.  
 Du solt In schon mit weiffn armen  
 vmbfahen,  
 Vnd truck In friuntlich an dein  
 pruff,  
 Das pringt ewr baiden hertzen lust,  
 Wann In dein rotes mündlin kuff,  
 So gat dein lieb her nachen. 26

Was sol ain man, der vbel spricht  
 Den rainen frawen, die er an sieht?  
 Wer sich mit valschen worten richt,  
 Den solt man mûglich straffen! 30  
 Ain yeglich man gedencck daran,

Was Im die rain frawen hând ge-  
 tân;  
 Des sol er fy genyeffen lãu  
 Vnd valsches claffen lassen.  
 In frawen dienst wirt manig hertz  
 bezwungen, 35  
 In schimpff, in schertz, in stûrm,  
 in streitt,  
 Wann mir ain fraw gemûte geitt.  
 So fûchen fyn begrabn leyt,  
 Noch wirt von frawen gefungen.

## 121. \*\*)

*Ain ander fûchen fyn.**(Oswald von Wolkenstein.)*

Ain iunger knab, on arge pein,  
 Der batt ain hubfches dôchterlein.  
 Er sprach: wilt du nun wesen mein,  
 So lafz vns lieb verlûchen.  
 Das dôchterlin sprach: wã wilt du  
 hin? 5  
 Wã statt dir hertz, mût oder all-  
 dein fyn?  
 Sichstu wol, das ich ain Junges  
 tôrlin bin?  
 Die weisen werdû vns flûchen!  
 Das dôchterlin sprach: fûch dir  
 ain weifere frawen,  
 Ja die dir ratt vnd ler kûnn ge-  
 ben, 10  
 Zu weisen dingen fûgt fy dir eben.  
 O du mynnecliches Leben,  
 Lafz dich in eren schawen!

Manige fraw die hat den mût,  
 Das fy irem diener gepieten tûtt: 15  
 Far über Mer, verzer dein gût!  
 Darnach acht fy fein claine.  
 Auch manige fraw den fyn nun  
 hatt

\*) Das ganze Gedicht ist befindlich in dem Siederco dex Oswalbs v. Wol-  
 kenstein S. 111.

\*\*) In Wolkenstein's Siederbuche steht dieses Gedicht S. 113.

Vnd haifzt iren diener frü vnd  
spatt

Rennen prugg, perg, tal; vnd ist  
mein rat, 20

Dabey chain triu ich maine,  
O Junger knab, die torhait folt du  
meidn!

Rennst du prugg, perg vnd auch  
die tal,

Wirt dir ain vngefüger val.  
Ist es dein ernst, es ist ir schal, 25  
Den wächfel kan fy treiben!

Wär es, ob dir nun laid be-  
schäch  
Von veinden, da man manhait fäch,  
Wifz, das ich dich nymermer ver-  
schmäch

Mit triuen in meinem hertzen. 30  
Hab got lieb, sprich frawen wol,  
Bis fraidig, da man vächten sol,  
Ich wil dich machn fräden vol  
Mit triuen one schertzen.

O süchen syn, got wöll den Jun-  
gen preifn, 35  
Der knab was Jung, noch Jünger  
was die Maidt,

Ains redt dem andern wirdikait.  
Wer söliche lieb in hertzen traitt,  
Dem wil got lieb beweifen.

122. \*)

*Ain Jöriger Junckfraw lere.  
(Oswald von Wolkenstein.)*

Ain schöne, liebe Junckfraw her  
Batt mich, das ich ir güb ler,  
Wie fy folt tragn ir leben?  
Ich sprach: vernym meine wort  
Ain tugentlicher Engel zart, 5  
So will ich dir ratt geben.  
Dien got allzeit vnd vnser frawen,  
Die fürcht vor allen dingen;

Darnach so tũ die welt anschawen,  
Wie oft ainer von wolgetrawen 10  
So vbel tũt gelingen!

Schaw vnd vernym der welte  
lon!

Wie zucker süfz ist maniges don,  
Do er pũlt vmb ain Maid.  
Wann Im die tũme dann geflatt, 15  
Das er sein willen mit Ir hat,  
Dann müfz uffs Schäffers waid.  
Fürbas ist des vergeffen gar,  
Sein hertz das acht ir nicht,  
Er lügt nach ainer andern zwär; 20  
Mag er die pringen an sein war,  
Er macht fy auch entwicht!

Also pũlt man mit böfer dinge!  
Wer vil Maid mag ze schanden  
pringen,

Der hat gelassen vor. 25  
Darumb volg, schönes kind, mir,  
Das ratt ich ye in triuen dir:  
Hütt dich vor vallichem spor!  
Vnd schaw an manige stoltze frawen,  
Die süffe wort nam vff, 30  
Die ewiclich die welt müfz pawen,  
Wie hart es fy nun hat gerawñ,  
Noch steckt fy in dem lauff.

Hütt dich vor alter weib gemain,  
Die können plafen den sigelstain, 35  
Vnd vor den glesin knaben,  
Ja die da pũlen an dem tantz.  
Gibst du in züchten ainem ain  
krantz,

Er spricht, du wöllest In haben,  
Wann maniger dunckt sich des ge-  
ziert, 40

So man In zeicht mit frawen.  
Wä dir da ainer ze taile wirt,  
Deine augen sind gen Im gehirt,  
Lafz fy den nit an schawen!

\*) In Wolkenstein's Lieberbuche auf S. 113.

Bis gütig allzeit, schönes bild, 45  
vnd tû nit als ain holtzpock wild,  
Dabey hütt deiner eren.

Wâ du sichst zucht vnd ere pflegen,  
Da solt du dich allzeit vff wegen,  
Vnd tû es fleifflich lern. 50

Hütt dich vast allzeit vor spot,  
Wanckel solt mit nichte fein,  
Red, frawenbild, wol durch gott,  
So behütt er dich vor schand vnd  
nott;

Des gelaub den Worten mein! 55

Dein gepärd die sol fein vffer-  
koren,

Auch hütt dich vor vppigem zoren,  
Der pringt dir wort vnd pein.  
Schimpff vnd schertz ist dir erlaub  
An sölicher statt, das dich icht  
raub 60

Des güten Wortes dein.  
Frölichen vnd wolgemüt  
Bis allzeit by den lüten,  
Tû was die maiste menigin tût,  
Daby halt dich in frumer hüt, 65  
Nyñ nicht vff valsches trewten!

Mein liebes chint vnd schöne  
Jugent,

Pfflig allzeit junckfräwlicher tu-  
gent,

Hüt dich vor schanden mail.

Vnd tûst du das in sölicher pflicht, 70

Vnser fraw die latt dich nicht,

Du erwürbst auch gotes hail.

Also gib ich dir dise ler;

Ob du nun merckest das,

Fürbas weis ich dich aber mer. 75

Volgst du, so bist auch frey vor fer

Vnd auch vor allem hafz!

Das bat mit hertzen triulich mich,  
Das ich ir ler solt geben,

Wie sy ir zeit vff erd verzert,  
Das sy ir weiplich Er ernert 5

In irem Jungen leben.

Ich sprach: mein synn find etwas  
clain,

Wann ich der lützel hân,

Doch rat ich dir, liebs fräwlin vein,

Als der, die ich mit triuen main, 10

Das nyñ in deinen won.

Von erst lafz dir beuolhen fein  
Gotz vorcht vnd auch der Junck-  
frawen rain,

Die got getragen hatt.  
Darnach hab lieb den deinen man 15

Von hertzen, red in stättem won,

Vnd bis gantzlicher tatt.

Liebs weib, hütt dich vor schan-  
den mail,

Die welt vil valschait kan.

Ere mag man nyendert vinden  
fail, 20

Wer aineft verliufzt der eren hail,

Der mag hartt mer bestân!

Der größte schatz, der mag ge-  
fein,

Das ist allain die ere dein  
In aller diser welt, 25

Der hütt fleifzlich vor allen dingen.

Bis züchtig, so mag dir gelingen.

Ander frawñ tatt nicht meld,

Üppig solt du gen nyemant fein,

Senft sol dein antwurt wesen, 30

Nyemantz verlag die rede dein

Zu rechter zeit, zart fräwelein,

Dein gepärd sey vferlesen!

Vor oren raunen hütt dich vest,  
In eren hab die främnden gest, 35

Scheltwort verpewt ich dir.

Hütt dich vor pülschafft, fräwlin  
zart,

## 123.

Ain Jörger frawen ler.

Ain zartes fräwlin waidenlich

Valsch vntriu ist der welte fart,  
 Ich chenn sy, das glaub mir!  
 Von erst hebt man es an mit  
     ern, 40  
 Das macht, fraw, dein gefalt;  
 Kuntschaft, begir tüt sich dann  
     meren,  
 Die laszt dich dann nit wider-  
     cheren,  
 Wort gewynnest du manigualt.

Darumb, wilt du mit ern le-  
     ben, 45  
 So tû dich der sach vberheben;  
 Auch ratt ich dir noch mer,  
 Die frawen schender hab vnwerdt!  
 Wann nit pöfers ist vff erd  
 Vnd främder gab nit ger. 50  
 Weipliche scham empfilch ich dir,  
 Vnzucht lasz vnderwegen,  
 Das ist zwär fraw dein höchste  
     zier,  
 Alter weib allzeit empir,  
 Die tünd ze vil dar legen. 55

Hütt dich vor hochuart, traut  
     gespil,  
 Nyñ weins zu dir auch nit vil,  
 Wann das gar vbel slätt.  
 Vff frümkaitt weis die Jungen man,  
 Wann maniger vff der frawen won  
 Vor zeitten rechte tett. 61  
 Die armen frawen nyñ für güt,  
 Deiner macht lasz nit engelten,  
 Hab frümkaitt lieb, so bist behüt,  
 Volg yeglichm, der rechte tütt, 65  
 So mag dich nyemant schelten.

Gespött lasz allzeit vnder wegen,  
 Erberer tätt gib deinen segen,  
 Wer des nit tû, den hafz.  
 Vnendlich lütt die lüg nicht an, 70  
 Wann wer den selben gütz gan,

Der tritt ye vff der mafz.  
 Also ratt ich dir, fräwlin zart,  
 Wilt du uf erd bestän,  
 Vnd volgst du mir an diser fart, 75  
 So leidt dein Er chain wee noch  
     hart,  
 Vnd lebst in gütem won!

124. \*)

*Ain Jörgen weltlich von lieb.*  
*(Oswald von Wolkenstein.)*

Ich haifz es wol ain grosse not,  
 Der lieb zu ainer frawen hatt  
 Vnd irs nit kunt sol tûn.  
 Der hat auch vil belangen,  
 Wañ senen hat In vmbfangen, 5  
 Vnd hatt auch selten sün.  
 Wann er sy ane plicket,  
 Die In vmbfangen hatt,  
 Sein hertz in lieb erschricket,  
 Rott varb das an Im schicket, 10  
 Darnach in plaich er slatt.

Wer lieb zu ainer frawen hatt,  
 Der tû irs kunt, das ist mein ratt,  
 Das frät Im sein gemüt.  
 Verlangen hilfset In gar clain, 15  
 So das nit waifz die zartt, die  
     rain,  
 Leicht tröstet dich ir güt.  
 Ob du dich ir erzaigest,  
 Fräd mag dir werden kunt,  
 Vnd dich ir fruntlich naigest, 20  
 Schweigen ist das faigest,  
 Dich tröst ir rotter mundt.

Gewert dich dann die rain, die  
     güt,  
 Die vein, die zart, die wolgemüt,  
 Das sy pleibt an dir vest; 25  
 Fruntlich solt mit ir spilen,  
 Gar haimlich vnd gar stille,

\*) In Wolkenstein's Liederbuche S. 113.

Vnd schweig, das ist das pest,  
 Wann schweigen das ist allzeit  
 güt,  
 Wer lieb nun pflegen wil. 30  
 Schweigen beheltet Er vnd güt,  
 Das claffen wärlich nit entütt,  
 Vnd ist ain främdes spil.

Wann dich die lieb an schawet  
 Vnd dir in hertzen trawet, 35  
 Das du verschwigñ bist!  
 Wie mag sy dein emperen,  
 Ir fräd die müßz sich meren  
 Vnd lebt on argen list.  
 Sy ist on alle forgen, 40  
 Waifz sy die stett by dir,  
 Den aubent vnd den morgen  
 Bist in ir hertz verporgñ  
 In triu vnd lieber gir.

Wer wolt mer fräden begeren, 45  
 Wann Im sein morgenstern  
 Lieplichen sich erzaigt?  
 So er wird schon vmbfangen,  
 Vnd sicht die vor Im prangen,  
 Zu der sein hertz sich naigt? 50  
 Fräd dient man wol mit schweigen  
 Ja vmb die fräwlin zart,  
 Gott tett die claffer faigen,  
 Ich gib mich gantz ze aigen  
 Meinem aller liebsten hordt! 55

## 125.

*Muscanplüt von vnser frawen.*

Ain Junckfraw aller tugent,  
 Die warb in irer iugent  
 Vmb ainen knaben Junck,  
 Dem hett sy haym gezilet.  
 Mein hertz noch nye beuilet, 5  
 Das ich ir sung ain liedt;  
 Nun müßz ich von ir kofen,  
 Sy prach der liechtñ rofen  
 Zu ainem krantz genunck.  
 Damit pült sy den knaben, 10

Den sy ze trautt wolt haben,  
 Als ir Ir hertz das riett.  
 Nicht laßt eüch des verdrieffen,  
 Ir mügt ir wol genieffen.  
 Sy tett den werden schlieffen 15  
 In irs hertzen Sal,  
 In der nature kamēr  
 Da ward ain wilder zamer.  
 Der Schmid warff seinen hañer  
 Von oben ab ze tal, 20  
 Schal hüb sich in den lüfften.  
 Von himlifchen tüfften  
 Von Englischem güfften  
 Hüb sich fräd one zal.

Die Junckfraw die tett schreyen,  
 Den ainen vfz den dreyen 26  
 Wolt sy ze sponfen hñ.  
 Sy tratt dem iren Sweher  
 Ye lenger, ye bas ye näher,  
 Bis sy den Sun eruelt; 30  
 Der vatter ir des gunde.  
 Ich lob die selben stunde,  
 Da sich die drei perfon  
 Mit der Junckfrawen veraintñ  
 Vnd vns mit triuen mainten, 35  
 Wann sy Im hett gestellt,  
 Helt noch die schrift für wære.  
 Die selbig Junckfraw cläre  
 Sy vieng den Adlere,  
 Er schwang sich in ir schofz. 40  
 Sy kunt den valcken raitzen,  
 Mit dem sy felbs wolt paiffen  
 Nach ires hertzen haiffen,  
 Wann sy das nye verdrosz.  
 Grofz wunder ich eüch künde: 45  
 Sy pült on alle sünde,  
 Sy kund vil clüger vinde,  
 Das er sich zu ir schlofz.

O aller höchte schönste,  
 Wie lieplich du In krönste 50  
 Den selben Jüngeling,  
 Da er dir ward ze taile  
 On sünd, on wee, on maile!

Wann du In nye verkofzt,  
 Da er, Junckfraw allaine, 55  
 In deinem hertzen raine  
 Wolt würcken alle ding,  
 Ain ymer ewigs wesen.  
 In dir schöpft sich der crifen,  
 Der vns us pein erloft. 60  
 Trost, fräd mit allen gnaden  
 Kam in deins hertzen gaden.  
 Du bist wärlich die lade,  
 Da got selbs ynnen wont;  
 In dir entzündt die flamen 65  
 Der Tauben vnd dem Laune,  
 Der baidere bist du Amme.  
 Hör, fraw, des küniges hanndt  
 Sandt dir vff das geilde  
 Ain Leon also wilde, 70  
 In der naturen pilde  
 Parg sich der höchst hailandt.

O müter genaden reiche,  
 O Junckfraw mynneleiche,  
 Du dochter von Yeffe, 75  
 Du bist die gert Aronis  
 Vnd auch die sterck Samfonis,  
 Ezechielis port!  
 In dich hat sich ergoffen,  
 In dir ist vns entfproffen 80  
 Das edel wort Aue.  
 Das hatt dein hertz durch gründet,  
 In dir hatt sich entzündet  
 Viat das edel wort!  
 Mort litten die sündere, 85  
 Das was dir, Junckfraw, swäre!  
 Darumb prachtest du In here,  
 Das er erlöfen solt  
 Alles menschlichs geschlächte.  
 Wir lagen in der ächte, 90  
 Darumb kamest du vns rechte,  
 Wann er dich haben wolt.  
 Hold hett er dich fürwäre  
 Mer dann fünff tusent Jare,  
 Ee In dein leib gepare, 95  
 Da was sein will cruollt.

O Junckfraw one magkel,  
 Du wol durchleuchte vackel,  
 Des höchsten stern glast,  
 Der an dem weyhennächt mor-  
 gen 100  
 Erfchain vns vnuerporgen  
 Durch all dis welt gemain,  
 Du bist ain gepererine  
 Zwär der götlichen mynne.  
 Du hast den hochstn gast 105  
 Herpracht vff dise erden,  
 Den himelfürsten werden  
 Prächt du, Junckfraw, allain  
 Rain, keüsch vnd vnuerferet.  
 Des bist du ymer geeret, 110  
 Dein gnad hat vns erneret,  
 Du hochgelobte Maidt.  
 Seid du mit keüschm schertzen  
 Trügest vnder deinem hertzen  
 Ain chind on allen schmerzten, 115  
 Wären got vnd die menschait,  
 Praitt ist dein lob erclungen  
 Von Englischen zungen,  
 Die haben dir gefungen  
 Zu groffer wirdikait. 120

O müter, Maget weise,  
 Reiff, schnee vñ kaltes eyse,  
 Ellend, armüt vnd frost,  
 Das tettest du, Junckfraw, leiden,  
 Güt herperg müst du meiden 125  
 Vnd auch dein liebes chind.  
 Du sahest In vor dir ligen  
 Ellend in ainer wigen;  
 Zwär aller welte trost,  
 In ainem wüsten stalle 130  
 Da lag der fürst mit schalle  
 Vor Efel vnd vor Rind.  
 Sind das nit miraculi  
 O Ihesu, dei fili,  
 Du wärt in dem concili, 135  
 Da dich der vatter dein  
 Her senden wolt vff erden?  
 Du soltest ze menschen werden,

Ain Maid folt dich geperen		<i>Regi victorie!</i>	
Ain claines kindelein.	140	Me bist du, Junckfraw veste,	
Mein got, mein schöpffer, herre,		In himelreich die peste,	
Ich lob dich ymermere,		Du hast die höchsten geste	
Durch dein götliche ere		Her pracht mit deiner gepurt.	180
Lafz mich dein diener sein.		Nyemant kan dich vol achtn,	
		Du kanst zu den weihennächten	
O müter, keüfche arche,	145	Des menschn hail betrachten,	
Wie mächtig vn wie starcke,		Dein gnad hatt vns berürt.	
Wie grofz ditz wunders was,		Spürt man ye sölich vigure	185
Das du tettest den geperen,		Von menschlicher nature,	
Der dich ze mensch liefz werden		Sy ward zu ainer schnüre,	
Vnd dich erschaffen hat!	150	Die got felbs vmb sich gurt!	
Sind das nit michel wunder,			
Das aller gnaden zunder		Vff alles, das da lebet,	
Dein rainer leib genas?		Was hanget oder schwebet,	190
Aller himel vollaitte,		Was got vff erd beschüff,	
Gott, vatter, Sun vn gaitte,	155	Von vogeln vnd von tyeren,	
Die ewig trinitatt,		Das sol alles hosiern	
<i>O dulcis spes in tronis,</i>		Der hochgelobten prauvt,	
<i>Tu vellus gedionis,</i>		Die vns vff erd tet pringen	195
<i>Tu sponsa salomonis,</i>		On alles miffelingen	
Du prachtest <i>alpha et o!</i>	160	Den aller höchsten ruff,	
Fro füll wir mit dir wesen,		Der ward von ir geporen	
Seidt du fein pist genesen,		Für aller welte zoren,	
Von dir wir singen vnd lesen:		Des schall ist worden laut!	200
<i>Omnes in Jubilo! etc. *)</i>		Trautt müter, hilf dein Mägen,	
		Das sy icht hie verzagen;	
<i>O virgo, mater Christi,</i>	165	Was Muscanplüt tütt sagen,	
<i>Salus nostra fuisti</i>		Ist alles kranck geticht.	
<i>Cum viro Emanuel,</i>		Ich stand hie gar kunstlose,	205
<i>Qui met in te transfivit,</i>		Du wol durchleüchte rose,	
<i>In tuo corde ruit</i>		Vnd was ich von dir kose,	
<i>Princeps rex, glorie! **)</i>	170	Das zel ich gar für nicht.	
Sind das nit grofz mirackel,		Liecht bist du aller wunne,	
Das got fein tabernackel		Du clarhait in der sunne,	210
Setzt in dein keüfche sel?		Du wol erklärter prunne,	
Darynn er felbs tett wonen,		Mein höchste zuuerficht!	
Die schrift sagt wol Newn Mo-			
nen!	175		

\*) Die übrigen 4 Verse fehlten!

\*\*) Die in dem Manuscript zusammengezogenen Wörter sind hier ausgeschrieben!



26. \*)

Mufcanplüt. ain andere weis von  
vnser frawen.

Maria, müter, raine Magt,  
Groß lob vnd ere fey dir gefagt,  
Dein wirdikait ist weit vnd praitt,  
Schon vfzgelait,  
Nyemant kan fy voltichten! 5  
Maria, müter wunneleich,  
Du prachtest den küng vfz dem  
Reich

On alles weich:  
Ich dich geleich  
Dem tieffen teich, 10  
So sich got zu wolt pflichten!  
Du bist der hag  
Vnd auch der wag,  
Da gott ynn lag  
On aine viertzig wochen! 15  
Du bist der prunn,  
Dardurch die sunn  
Scheint schon mit wunn,  
Ir schein ward nye zerprochen!

Du bist das edel Mirrenuas, 20  
Darzu ain keüsch Monstrantzen glas,  
Da got ynn was  
Vnd nye vergafz  
Des groffen hafz,  
Den krieg wolt er vernichten. 25  
Der hett gewert sil tusent Jar  
On ains zwayhundert Jar,  
Bis das der clär  
Keüsch Adelar  
Sich selb gepar 30  
In ainer rainen Maide.  
Da er sich vfz dem himel schwanck  
Vnd durch ir keüsches hertz ein  
trang,

On argen wanck  
Ir vmbe fangk 35  
Schon mit Im rang,  
Das tett dem tiufel laide!  
In ir entpfroz  
Der Fürste großz,  
Mensch en genofz 40  
Ward got in irem leibe!  
On alle wee  
Pracht das Aue  
Der newen Ee,  
Vnd ward doch nye ze weibe! 45

Noch, ist fy müter vnde Magt!  
Dauon die schrift clärlichen sagt  
Wann fy es wagt  
Gar vnuerfagt  
Vnd fy der iagt 50  
Den leon vff der haide.  
Da fy den leon hett verspart  
In ires keüsch en hertzes gart,  
Sag an, wã wart  
Ye frucht so zart 55  
Von menschen art,  
Als got der Fürst so milte?  
Da er die menscha it an sich nam  
Von der keüsch en naturen sam,  
Von Junckfrawen stañ, 60  
Als Im wol zam  
Vmb Eua, Adam,  
Ward got zu menschen pilde!  
Ach got, folt ich  
Nit fräen mich, 65  
Seid das du dich  
Den menschen tetest genossen?  
On alles mail  
Wurdst du ze tail  
Dem Fürsten gail, 70  
Schon tättest du dich entplößen.

\*) Fr. Ubelung a. a. D. 2ter Theil S. 329 citirt aus Cod. 680. der  
Vatiz. Bibl. unter Nr. 42. ebenfalls ein Lied von gleichem Anfang und von  
gleicher Strophenzahl:

Im laid donn (regenbogens) 5 Str.  
Maria mutter raine maid.

Die dich empfieng on alles arg,  
 Ain claines kind ain Fürsten starck,  
 Sy nye ward karg,  
 In irem Sarch 75  
 Er sich verparg,  
 Sind das nit wunder wilde?  
 Maria, müter vfz erwelt,  
 Grofz fräd hab ich dir zagezelt,  
 Das da den helt 80  
 Prachtelt in die kelt  
 Gar vngemelt  
 Allhier vff dife erden.  
 Da du In vor dir ligen fächt,  
 Ain claines chind mit groffer  
 macht, 85  
 Das du haft pacht  
 An der Criftnacht,  
 Ich hab bedacht  
 Das dir nye bas kund werden!  
 Seidt alle fro, 90  
 Singt Jubilo,  
 Alpha et o  
 Den hochgelobten bren!  
*Cristus Ihefus,*  
*Paraclitus* 95  
*Attiffimus,*  
 Die füll wir pillich eren!

Die driu in ain geporen find,  
 Der alte got ain Junges chind,  
 Als man das vintd, 100  
 Vor Efel, Rindt,  
 In kaltem windt  
 Tett In ain Maid geperen.  
 Ich lob dich, h're Ihefu Crift,  
 Seid das du menfch geporen biß 105  
 On argen lif  
 Zu kalter frift,  
 Vnfer geniff  
 Hüß dich am weihennächt morgen.  
 Da prach die arch der alten Ee, 110  
 Geporn ward das wort Aue  
 On alles we!  
 Nun fprich ich me:  
 Das herr Noe

Da kam vfz groffen forgen, 115  
 Vnd Abraham  
 Vnd auch Adam  
 Ain fchein für kam,  
 Wie got geporen wäre,  
 Ir hail, ir troft, 120  
 Der fy erloft  
 Vfz helle roft  
 Von ewiger fwäre,  
 Des lobent In die Engel schon,  
 Spricht Mufcanplüt on abe län, 125  
 In hochem tron  
 Pottencion  
 Küng Salomon,  
 Ir fräd ift vnuerporgen!

## 127.

*Mufcanplüt. weltlich.*

Ich frä mich, das ich ye gefach  
 Ain raines weib vor vngemach,  
 Die mir zu sprach  
 Vfz füffem lach.  
 Mir was fo gach, 5  
 Bis das ich fy erchannte.  
 Vil füffer red tett fy mir kunt  
 Vfz irem rofenuarbem mundt.  
 Ich ward entzündt.  
 In hertzen grundt. 10  
 Der eren funt  
 Ich fy pillichen nante.  
 Wann wä ain weib  
 Tregt flätten leib,  
 Die felben fchreib 15  
 Ich zu der ern prunnen.  
 Ir angeficht  
 Ift mir ain liecht.  
 In meinem geticht  
 Gleich ich fy zu der funnen, 20  
 Wann fy durchleücht des mannes  
 nam.  
 Wer frauw hafzt, dem bin ich  
 gram.  
 Ir weiplich fcham  
 Die macht mich zam;

Ir fruchtper staun	25	Vfz forgen rost	
Mein dürres hertz durchprannte.		Mit manigem fenften grüffen.	
Ich sprach, das mir nye liebers		Was mir geprift	
wardt		Zu diser frift,	70
Dañ raine weib in keufcher art.		On argen list	
An tugent hart		Das kan fy mir wol püffen.	
Sind fy gelert;	30	Wann fy find der tugent vrspring	
Die frawen zart		Vnd tröffen manigen Jüngling,	
Sy tragū ain freys gemüte.		Der eren ring	75
Sy find auch alles wanddels on,		Pring sölich geding,	
Ir yede tregt der eren ain Cron,		Der ye empfieng	
Ich lob fy schon	35	Ir weiplich ane fehawen.	
In difem don,		Nun wol dich, man, fo du nun	
Ir werden man		halt	
Lobt rainer frawen güte.		Ain raines weib, der eren ain	
Gebt In den preys		laft,	80
In diser weis,	40	An sölichem gafft	
Das Baradeis		Dir nye empraft!	
Das können fy wol meren.		Nun halt dich vaft,	
Ir weiplich zucht		Zart fraw, nach meinen worten,	
Tregt raine frucht;		Wann ich grofz tugent von dir	
Habt zu In flucht,	45	waifz,	85
Got will euch felber eren!		Du trittest wol in der eren kraifz.	
Wer rainer frawen nicht begert,		Dein lieb durch raifz	
Der ift an tugent vfzgelärt,		Mein hertz fo haifz,	
Sicher vnwert		Der mynne fehwaifz	
Vff diser erdt,	50	Dringt durch meins hertzen gar-	
Vnd wird bewärt		ten.	90
Vfz haiffer forg gelüte.		Zart fraw, verfee,	
Ain raines weib von anbegynn		Dein lob ich mer,	
ift aller tugent höchfte mynn.		Pfflig ftäter Er	
Ich fürcht, der fyynn	55	In deines hertzen claufen,	
Wöll mir zerrynn,		Das du dich haltft	95
Bis ich gefpynn		Vnd mich nit fpaltft	
Ain lied von rainen frawen.		Auch nit driualft,	
Darumb bekümert ift mein hertz,		So will ich dich behaufen	
Nun ich mit meiner zungen lärtz.	60	Mit gantzen fräden manigualt,	
Ir weiplich fehertz		So wirft du, fraw, in eren alt.	100
Pringt goldes ärtz,		Dein schön gefalt	
Für forgen, fhmertz		Hatt grofz gewalt	
So können fy wol pawen.		An fich gezalt	
In sölichem troft	65	Hie vnd in allen orten.	
Bin ich erloftz		Nun wā ich in dem lannde far,	105

So bist du, fraw, meins leibs be- war,		Gewaltige <i>regina</i> ,	
Die mich gepar		<i>Omnium celorum domina</i> ,	
On misseuar.		<i>Tu matter in divina</i> ,	
Zart fraw, nyū war,		<i>O dulcis res</i> ,	15
Wie edel ist dein name!	110	<i>O bona spes</i> ,	
Zu der sich gott gemähelt hat		Allmächtige kaiferiñe,	
Für aller sūnder missetat,		Lob, Er vnd danck so sagen wir,	
Dein Er durchgāt		Zart Junckfraw dir,	
Des himels grat.		Seid du vns hast	20
Deins lobes pfatt	115	Den höchsten gast	
Darff sich kain man nit schamen.		Herpracht mit keüfcher mynne.	
Ich waiß mir ain,		O müter gottes,	
Ist keüfch vnd rain;		Wol dir des pottes,	
Die ist allain		Den dir da sandt	25
In meinem hertzen verschlossen. 120		Vfz ober lanndt	
Mein Muscanplüt,		Ain gewaltig künig der eren!	
Halt sy in hüt		Wann er das hieß,	
Mit stättem müt,		Dich grüßen ließ	
So ist sy vnuerdroffen!		Mit ainem wort,	30
Wol dem ia, wem sy sind be- sehert!	125	Da du das hort	
Der sich von rainen frawen nert,		Da naigst du dich dem h'ren.	
Der ist gelert,		<i>Ave, maria, gratia</i> ,	
Von got geert,		Sprach zu dir Gabrielis,	
Sein lob sich mert		<i>Nam tu es sponfa Domina;</i>	35
Von rainer frawen samen!	130	<i>Pater noster in celis</i>	
		<i>Venit ad te,</i>	
		<i>Tu credis me,</i>	
		On schmerzen wurdest du schwan- ger.	
		Zu dir chomt künig Sabaoth,	40
		Der starcke got,	
		Das gantz vollaißt,	
		Der hailig gaist	
		Chomt zu dir, Junckfraw, zanger.	
		O müter Meidt,	45
		Dein rain keüfchait	
		Got wol vernam,	
		Der zu dir cham	
		In ainer tauben weise.	
		Du In enpfengst	50
		Vnd mit Im giengst	

## 128.

*Muscanplüt. die dritt weile von vn-  
ser frawen.*

Ain Junckfraw zart	
Bekrönet ward	
Vff gotes Sal;	
Gantz vberal	
So ist die Maid <i>Formosa</i> .	5
Die selbig Maidt	
Ir rain keüfchait	
Behalten hatt	
Der trinitat	
<i>In omni gloriosa.</i>	10
<i>O matter dei gratia, *)</i>	

\*) Statt matter siehet im Manuscript hier u. vs. 14: *martter!*?



In himel vnd uf erdñ.		<i>Tu splendor, sol et luna,</i>	
Das ist in gottes Mayestat		Bis gotes crafft	
Der höchste ratt		In dir behafft,	60
In der driualt	20	Da was der schal gelegen!	
Jung, greys vnd alt,		Es sang Noe vnd Abraham	
Wie möcht sy peffer werden?		Vnd auch Adam	
		<i>Jubilo!</i>	
O müter mein,		Sy lobten da	65
Du bist ain schein		Ihesum, den rainen tegen!	
In gottes gesicht,	25		
Du bist ain liecht		Des wol dich, Maidt,	
Durch die newn chör der Engel!		Das die gothait	
Du bist der glantz		In deinem palast	
Den nyemant gantz		Was wirt vnd gatt	70
Volloben mag!	30	On aine viertzig wochen!	
In gottes hag		Nun frä ich mich,	
Bist du der gnaden stengel!		Junckfraw, das ich	
Du pist ain palfam fuffer gart,		Dich loben sol,	
Daryen vns ist entsproffen		Du gnaden vol,	75
Die frucht, die vor vff erd nye		Dein lob wirt mir vollsprochen.	
wardt,	35	Du wolgeplücte Aarons rüt,	
Der wir habñ genossen!		Sich vns mit straffen plicken;	
Du bist die zell,		Speis vns mit Pellicang plüt,	
Darynn das l		Löfz vns vs todes stricken,	80
Sich worcht ze menschen pilde!		Recht als der Lee	
Du bist die pfort Ezechiels!	40	Schreytt ymermer,	
Vfz hartem vels		Bis er erquickt sein welffen!	
Er zu dir kam,		Du raine Magt, mach vns <i>felix</i> ,	
Du machst In zam		Als der <i>venix</i>	85
Der vns was allen wilde.		Sich in der glüt	
		Vernewen tüt,	
O creatur,	45	Du magst vns wol gehelffen!	
Engels vigur			
Gottes wesen hat;		O Junckfraw clär,	
Das selb das statt,		Den Adelar	90
Junckfraw, in dir versigelt!		Vfz ober lanndt	
Adames val	50	Hast du erchannt,	
Pracht vns ze tal		Sein höch hatt tief geklumen!	
In iañer grofz;		Vnd der helffant	
Das selbig schlofz		Hatt dir gefandt	95
Hast, Junckfraw, vff gerigelt!		Sein starcken grüfz,	
Wol zway vnd fünffzig hundert		Der göttlich flus	
Jar,	55	Kam vff dich, fraw, geschwuñen!	
Die schrift sagt <i>preter unda</i> ,		O mynnecliches fräden spil,	
Lag wir gefangen, das ist wär,		Bey dir so ward verschlossen	100

Die drey person so gar fuptil,  
 Mägtlichñ, vnuerdroffen!  
 Got nye vergafz,  
 Rechte lid mafz  
 Hatt er von dir genomen, 105  
 Nach der menſchait göttlicher crafft  
 Mit maifterſchafft  
 In eytel güt,  
 Spricht Muſcanplüt  
 Der criſtenhait ze fruñen! 110

130.

*Muſcanplüt. der ackerman.*

Hertz, müt, nicht raſt!  
 Gedencck, wie vaſt  
 Zu acker gieng  
 Ain Jüngeling,  
 Ain clüger vnd ain weiſer. 5  
 Er tett genüg  
 Vnd hielt den pflüg  
 In herttem velt,  
 Als es das melt  
 Ain alter vnd ain greyſer. 10  
 Er hatt vier rofz geſpänet an,  
 Die in dem veld vmb zugen,  
 Ain Menknecht kund ſy laitten  
 ſchon,  
 Weißlich fach man ſy pflugen,  
 Bis doch das traitt 15  
 Mit vil arbaitt  
 Ward in das veld geprenget.  
 Das Egten vmb wol vier dienſiman  
 Triulich vnd ſchon!  
 Ja in der grufft 20  
 Des Mayen tuft  
 Die frucht ze clüſten pringen!

Die zeit die kam,  
 Das man den ſäm  
 Gantz zeittig vand; 25  
 Schnell vnd ze hannd  
 Kamen zwölf ſchniter dare.  
 Die ſchnitten ab  
 Die reichen hab

Triulich vnd ſchon! 30  
 Den iren lon  
 Gab man In offenbare.  
 Das traid ward da gefüret ein,  
 Triulichen vfz getroſchen!  
 Sy fulten kaſten vnd die ſchrein, 35  
 Grofz hunger ward erloſchñ!  
 Zwär nye chain man  
 Sölich liſt gewan,  
 Der nun die caſten läret,  
 Sy müſten allzeit wesen vol, 40  
 Das waifz ich wol,  
 Wie dick mans zert,  
 Als oft ſich mert,  
 Das iſt auch wol geweret!

Ir criſtenlüt, 45  
 Ich eüch bedewt:  
 Den ackerman  
 Süllt ir verſtän;  
 Iheſus iſt er genennet!  
 Triulich er ert, 50  
 Da er verrert  
 In ſorgen haifz  
 Den feinen ſchwaifz;  
 Wartt, das ir In erchennet!  
 Mit namen, das ſey eüch geſaitt, 55  
 So dürfft ir nymer fragen,  
 Der pflüg der iſt das crütz ſo prait,  
 Das got hatt ſelber getragen.  
 In iamers not  
 Zu ſeinem todt 60  
 Trüg er das willicleichen!  
 Da ward der ſelbig ackerman  
 Geſpannet an;  
 Vmb Adams val  
 Laid er den qual 65  
 Für vns, der erntreiche!

Ain yeglich pflüg  
 Müfz haben genüg  
 Nagel vnd wid,  
 Vnd auch darmit 70  
 Ain ſech vnd ye ain ſchare.  
 Die dürrniñ Cron,

Die gleichet schon  
 Des pflüges wid,  
 Da man In mit 75  
 Krönet, den Fürsten cläre!  
 Damit der pflüg geheftet ward,  
 Das find die nagel dreye,  
 Gottes fun menschlicher art,  
 Den edeln Fürsten freye, 80  
 In iamers schwend  
 Füz vnd die hennd  
 Swärlichen eingefchlagen,  
 Geheftet an des crützes pflüg;  
 Des was genüg 85  
 Für all dis welt,  
 Er zalt das gellt,  
 Das Eva hett entragen!

So nement war,  
 Wie nun ain schar 90  
 Genennet ist  
 Des pflüges rift,  
 Müßt fy die erd durchschneiden.  
 Da nun litt got  
 Sein hertten tot 95  
 Vmb die menschait,  
 Ain raine Maidt  
 Die trüg mit Im grofz leiden.  
 Ain scharpfes fwert ir hertz durch  
 gieng,  
 Da fy den Fürsten cläre 100  
 Sach hangen an des todes ring,  
 Das nenn ich wol die schare,  
 Das sich durch raifz  
 Der erden kraifz,  
 Kund sich die erd empinden. 105  
 Sunn vnd Mon den schein verlos  
 Vor iamer grofz.  
 Wärlich grofz laid  
 Pracht das der Maid,  
 Das fy ir hennd gund winden. 110

Ob yemant spräch:  
 Wie nun ain fech  
 Genennet wär?  
 Ich main das sper,

Das Longinus das prachte! 115  
 Damit er twand  
 Vfz oberlannd  
 Dem Fürsten rain  
 Das hertze fein,  
 Hett er in feiner achte, 120  
 Wie das der hochgelobet got  
 In groffem leiden wäre.  
 Dem wolt er helffen vfz der not  
 Vn nemen von der fwäre.  
 Als man das vindt, 125  
 So was er plindt  
 Vil manig Jar gewesen.  
 Gott tett Im kunt,  
 Vn macht In gefant,  
 Das er vff fach 130  
 Vnd zu Im sprach:  
 Gnad, herr, in deinem zefen!

Nun nement war  
 Ain adelar,  
 Ain menschen pildt, 135  
 Ain leon wilt,  
 Ain Ochfz, glaubt mir, ir criften.  
 Secht an die fert,  
 Die acker pferdt  
 Genennet find 140  
 Zwär gottes chind!  
 Die vier Ewangelisten  
 Das find die vier gotz ackerperd!  
 Den Menknecht füllt ir chennen!  
 Vnd der fy fürt durch hertte erd, 145  
 Den will ich euch hie nennen.  
 Zwär aller maif  
 Der hailig gaift  
 Der Menknecht ist gewesen!  
 Der fy auch fürt durch hertte ert,  
 Vnd fy da lert 151  
 Die hailigen gefchrift,  
 Zwär vbertrifft,  
 Die wir noch alltag lesen!

Ich euch vfz leg, 155  
 Wer nun die Eg  
 Gezogen hat



Mit weifem ratt:  
 Die vier Ierer gar raine!  
 In ainem Spruch 160  
 Dann wol vier puch  
 Der Egen find,  
 Darynn man vindt  
 Die proueeey gemaine.  
 Der erst der hiefz Gregorius, 165  
 Augustinus ich hie nenne,  
 Der dritt der haifzt Amprosius,  
 Jeronymum ich chenne.  
 Das find die vier,  
 Des ackers zier 170  
 Triulich haben geeget!  
 Ich sprich es: by des ackers zucht  
 Manig raine frucht  
 Dann komen ist.  
 Herr Ihesu Crist, 175  
 Es hat dich doch beweget?

Wer nun abfchnaid  
 Das edel traid,  
 Die hailigen schrift,  
 On alle gift, 180  
 Die Junger vnfers h'ren!  
 Die lasen zwär  
 Ze samen gar  
 Den samen sein.  
 Wer fürt In ein? 185  
 Das will ich eüch hie Ieren.  
 Pattriarchen, Päbst vnd Cardinal,  
 Bischoff vnd pechtigere  
 Die lasen zwär ze samen gar,  
 Noch find die casten läre! 190  
 Ich main alle hertzen,  
 Die one schmerzen  
 Nye schrift haben beschlossen!  
 Ich Muscanplüt gib got die Er,  
 Wen ich ir mer! 195  
 Die Engel find  
 Zwär gottes kind,  
 Sy tröstens vnuerdroffen!

131.

*Muscanplüt. von vnser frauw.*

Maid aller ern,  
 Ich solt dir mern  
 Dein reiches lob?  
 Ich bin ze grob,  
 Von deiner wird ze tichten! 5  
 Als mein gefangk  
 Ist laider kranck,  
 Das ich nun sol  
 Dich, gnaden vol,  
 Mit meiner stym vfzrichten. 10  
 Das läb vnd gras vnd aller griefz,  
 Mon, stern vnd auch die sunne,  
 Als firmament ze samen hiefz  
 Vnd der planetten wunne,  
 Die künden nicht 15  
 Ain gantz geticht  
 Deins lobs ain ort verpringen.  
 Darumb hilf! meiner plödikait,  
 Du raine Maid,  
 Das ich mit synn 20  
 Dir, kaiferin,  
 Ain liedlin müg gefyngen!

Maid hochgeporen,  
 Maid vfzerkoren,  
 Maid gnaden schrein, 25  
 Maid kaiferein,  
 Maid osterliche sunne,  
 Maid hoche wird,  
 Maid reiche zierd,  
 Maid raine tugent, 30  
 Maid keüfche iugent,  
 Maid aller gnaden wunne  
 Maid wolgeschickter zederpäm,  
 Du gotesgarten früchtig,  
 Des himelreiches gnaden schäm, 35  
 Du gottes müter züchtig,  
 Du bist das hail,  
 Das on all mail  
 Den Fürsten hatt bezwungen,  
 Das er sich durch den keüfchen  
 danck 40  
 Vff erden schwanck

Nach der menſchait,  
Du raine Maidt,  
Von dir iſt vns gelungen!

O keüſche Magt, 45  
Wiewol begabt  
Got hie ſein leben,  
Da er kunt geben  
Sich ſelber dir ze aigen,  
Da du des pots 50  
Des Engel gotz  
Gehorfam waſt.  
Du lobſt den gaſt  
Vnd tetteſt dich gen Im naigen,  
Du ſprachſt zu Im: *Eccy vyat!* 55  
Mir geſchech nach deinen worten,  
Der wille gotz an mir ergang,  
Ich ſchliuſz Im vf mein pfortn!  
Secht, da ward ſchwanger  
Die Junckfraw zanger 60  
On ſünd, on wee, on ſchmerzen,  
Wann ſy empfieng den wären got  
On ſunder ſpot  
Vnd trüg ain krantz  
Newn Monat gantz 65  
Vnder irem keüſchen hertzen.

Maid aller ding,  
Ich pillich ſing  
Von deiner purd,  
Wie du nun wurd 70  
Wan gottes müter aine,  
Als vns Eua  
Das *gracia*  
Nun hett verworcht  
On gotes vorcht, 75  
Das ſünd an dir allaine.  
O keüſche arch der alten Ec,  
Du gotes Pereriñe,  
*Gratia plena*, das *Ave*  
Pracht dich zu keüſcher mynne. 80  
Du biſt der puſch,  
Der vns da wüſch,  
Viz pannd des todes flämen.

Du pranteſt vnd wurdſt doch nyen-  
dert val,  
Du biſt der qual, 85  
Der vns zuſloſz  
Mit gnaden grofz,  
Du werder gottes fläme!

Maid keüſch vnd clär,  
Zuñ newen Jar 90  
So ſing ich dir;  
Darumb hilff mir,  
Das ich dein wird betrachte.  
Seidt du dein chind  
Vor Eſel vnd Rind 95  
Geporen haſt  
On ſunder laſt,  
Daruff ich pillich achte.  
Wärlich, Junckfraw, mit dir ich  
geü,  
Seid das die Engel ſungen 100  
Das *gloria* mit groffer fräd,  
Als dir nun was gelungen,  
Als du In prächt  
Vnd In an fächt  
Den Fürſten vor dir ligen. 105  
Zwär wär er menſch vnd wärer  
gott,  
On ſunder ſpott  
Du vns haſt pracht,  
Als er gedacht,  
On ſchmerzen in die wiegen. 110

Junckfraw, wie ſend  
Was dein ellend,  
Da du In pärdt  
Den Fürſten werdt  
In ainem wüſten ſtalle, 115  
Wann nyemant was,  
Der by dir ſaſz  
In deiner armüt.  
Ir criſten güt,  
Singt Jubilo mit ſchalle, 120  
Vnd lobt die Roſen von Jericho,  
Die dochter non Syon,  
Die vns hat pracht *alpha et o*,

Den weisen Salomon.  
 Ich ticht dir kranck 125  
 Mit meinem gefangk  
 Vnd will euch wunder sagen:  
 Man sach ain raine Junckfraw zart  
 Menschlicher art  
 On alle quel 130  
 Emanuel  
 Den iren vatter tragen.

O müter rain,  
 Dein vatter ain  
 Hatt dich versehen, 135  
 Da er kund spehen  
 In deinem wurtze garten,  
 Da du drey plümen  
 Dir hetst genomen  
 Vñ ainem clec. 140

Mit dem Ave  
 Kannst du der Rosen warten.  
 Junckfraw, als du nun schwanger  
 wurdt,

Maid wärt vor ye gewesen,  
 Junckfraw belibest du in der ge-  
 purt, 145

Maid bist du fein genesen.  
 Noch bist du Maid,  
 Dein wirdikait  
 Kan nyemant gantz volachten!  
 Darumb hilff, raine Junckfraw  
 güt, 150

Das Muscanplüt  
 Dir also sing,  
 Das vns geling  
 Alle Jar ze weihennachten!

132.

*Muscanplüt. ain grosse lug.*

Ain purdin ich  
 Hie lad vñ mich,  
 Die ist so swär.  
 Käm ainer her,  
 Der mir sy haym hulff tragen, 5  
 Das wär mir not,

Das ich die pot  
 Behallten möcht,  
 Ob es dann töcht,  
 Das ich nit wurd zerfchlagen, 10  
 Seid alle ding find worden schlecht,  
 Die symoney zergangen,  
 Die priesterschafft die helt sich  
 recht,  
 In hochuart nymer prangen  
 Mit irem güt, 15  
 Kain vbermüt  
 Hört man sy ietzunt treiben.  
 Ir Fürsten, hörent newe mär;  
 Kain wücherer  
 Vindet man mer 20  
 In kainem heer;  
 Ir Jarzal fol man schreiben.

Wer wücher hatt,  
 Derfelf durch gott  
 Das gibt hinwider. 25  
 Ich sprich, das seider  
 Die Fürsten reich find worden.  
 Wä ich hin gee,  
 Ich hör nit me  
 Von geittikait, 30  
 Sey euch gesait,  
 Aller gaislicher orden.  
 Die Mönich wol halb hailig find,  
 Ordenlich stat ir leben,  
 Die nunnen fragū nymer kind, 35  
 Ir keüsch behaltens eben,  
 Wann ir gebett  
 Ist allweg stätt,  
 Der Mönich vnd auch der Nunnen.  
 Wer sich vmb got ergibt darein, 40  
 Der selb on pein  
 In himel fert.  
 Wär ich gelert,  
 Darein käm ich entrunnen!

Fürst, grauf vnd herr 45  
 Halten ir Er,  
 Die frumen diet  
 Sy tünd sich nit

Vff liegen vnd uff schmaichen.		Sind triuer hanndt,	
Ritter vnd knecht	50	Ich hör nyemant	
Halten sich recht		Über ir würcken clagen.	
In irer Er,		Fürwär ich sag:	
Es trübt fy fer		All mafz vnd wag	95
Das man arm lewt tütt laichen.		Die find gerecht,	
Chain vnrecht gütt nemen fy ein	55	Es dunckt mich schlecht,	
Von iren armen lüten,		Ich will nit fürbas fragen.	
Ir chainer darff nit leiden pein,		Wie es ym lannd ze Behem stee,	
Lieplich sicht man fy trewten.		Das ist mir nun verschriben, 100	
Iren dienst fy nemen		Darynn vindt man chain haufen me,	
Mit groffem schämen,	60	Der küng hatz all vertriben.	
Pofzhait lassen fy schleiffen.		In kurtzer stund	
So ständ die lannd in gütem frid,		Küng Sigemund	
All by der wid		Ze Rom ist kaifer worden, 105	
Darr nyemant nicht		Venedig er gewonnen hatt	
In ir gericht	65	Mit weifm ratt;	
Välfchlichen greiffen.		Gwan er ain gaul	
		All vor Frigaul,	
Hört Newe mär		Redlich hielt er fein orden. 110	
Das die Richter			
Behailigt find,		Aller herfchafft	
Vnd ire chind	70	Hatt macht vnd crafft	
Sind all ze Engeln worden.		In irem lannd,	
Auch ire weib		Ich hör nyemant	
Mit sel vnd leib		Vnder das recht ichtz nemen. 115	
Die find by got,		Alle Amptlewt,	
Es ist chain spott,	75	Was hackt vnd rewt,	
Vnd ist ain hailiger ordn.		Ist triues nutz,	
Darumb lob das Englisch recht,		Vnrechtes gütz	
Man chert sich nit an myeten,		Ist In gar wider zäme. 120	
Man richt dem h'ren, als dem		All frawen vnd Maid behalten ir	
knecht,		scham,	
Darfür hilfft chaines pitten.	80	Sy find all keüfch vnd züchtig,	
In irem gericht		In got find fy gar fridesam,	
Darr nyemant nicht		All päum find worden früchtig.	
Kain valsche vrtail sprechñ.		In diser frist 125	
Der gerichtschreiber schreibet		Zwär nyemant ist,	
durch got		Der on recht werd betrogñ.	
Alles, des not	85	Das peß, das ich eüch fagen wil,	
In diser frist;		Das man chain spil	
Den argen list		Nit leiden tüt, 130	
Tüt er gantz widersprechen.		Spricht Muscanplüt,	
Mer ich bedeut:		Wie fer hast du gelogen!	
All Handtwercks lütt	90		

133.

*Muscaplüt. weltlich.*

Ir mündlin rott  
 Vfz fenender nott  
 Mir helfen kan,  
 Das mir kain man  
 Mit nichten kan püffen. 5  
 Darumb zü ir  
 Meins hertzen begir  
 Hatt sich gefant.  
 Es tüt mir andt,  
 Das ich sy nit fol grüffn, 10  
 Zu allen zeitten, wann ich wil,  
 Eren die vil zarten.  
 Sy ist mains hertzen saitten spil;  
 Käm ich in iren garten,  
 Darynn so wolt ich 15  
 Frölich sein,  
 Gar friuntlich mit ir kofen.  
 Wes wolt sy mich engelten län?  
 Die wolgetän,  
 Die tugentreich, 20  
 Die ernreich,  
 Sy weißt mich in die Rosen!

O liechte kel,  
 Wie vein, wie gel  
 Ist dir dein här. 25  
 Dein änglin clär,  
 Zartt fraw, laß mich an sehen,  
 Vnd tū mir kund  
 Vfz rottem mund  
 Ain friuntlich wort. 30  
 Mein höchster hordt,  
 Ich will dir friuntschafft iehen,  
 Laß mich dein wänglin rüren an,  
 Das ich friuntschafft empfinde;  
 Dein hälflin ist gantz wol getän, 35  
 Mit worten bist du lunde.  
 Ach zartes weib,  
 Es ist dein leib  
 Ain pild ob allen pilden,  
 Wann ich doch schönere nye ge-  
 fach! 40  
 Grofz vngemach

Wendest du mir,  
 Mein höchste zier!  
 Wer kan dich vber milten?  
 Dein ärmlin weißt 45  
 Mit gantzem fleiß  
 Geschnitzet fein,  
 Die hennde dein  
 Gar hofelich gezieret,  
 Dein leib ist ran, 50  
 Gar wolgetän  
 Sind dir dein pruß,  
 Nach manns gelüß  
 Bist du geplesenieret.  
 Dein hertz ist allzeit mütes frey, 55  
 Wer kan dich vber geüden?  
 Triu vnd slätt die wont dir by,  
 Du pringst mich dick ze fräden.  
 So ich funst wär  
 In forgen swär, 60  
 Das pringst du mir ze güte.  
 Darumb will ich dir wesen holt,  
 Für alles golt  
 So lob ich dich.  
 Erhör auch mich, 65  
 Zart lieb, vfz freyem müte.

Da antwurt mir  
 Vfz voller begir  
 Die tugentleich,  
 Die ernreich, 70  
 Vfz rosenuarbün munde;  
 Ain friuntlich grüß  
 Mit wortn süß  
 Ward mir bechannt;  
 Ir weißse handt 75  
 Pot sy mir da ze stunde.  
 Ir rotter mund mich da berürt  
 Mit röselichen wangen;  
 Ain halßen, ain küßen ward ver-  
 fnürt,  
 Mit armen schon vmbfangen. 80  
 Da ward mein hertz  
 Von allem schmerz  
 Empunden vnd entlöset,

Das macht ir rofenuarber mund,		Vnd dienet rainen weiben.	
Der mir entzunt	85	Da antwurt mir die mynneclich	
Das hertze mein.		Vfz rofenuarbem munde:	100
Trautt fräwelein,		Mir liebt ain knab, ist frädenreich	
Dein leib ist vber röset!		In meines hertzē grunde.	
		Sprach Mufcanplüt:	
Mein höchstes hail,		Der mir wol tūt	
Bis nit ze gail	90	Nach willen meines hertzē,	105
Gen yederman,		Ich will Im wesen vndertän!	
Der doch nit kan		Ist er ain man,	
Gantz rechte liebe treiben.		Der mynne strick,	
Won ainem bey,		Manig augenblick,	
Der mütes frey	95	Send ich Im one schertzen!	110
In hertzen ist			
Zu aller frist			

---

Anno domini Augspurg 1471.  
Clara Hätzlerin.

## Zweite Abtheilung.

### 1.

*Das nyemands frawen vbel red. \*)*

Was gott zu fräden ye erdacht, (1)  
 Das hatt er wunneclich volpracht  
 An rainen fäligen weiben;  
 Man mag es nit vollschreiben,  
 Was got hatt wird an fy gelait! 5  
 Mit warhait vns die wübel faitt:  
 Als gott geschüff all creatur,  
 Yeglichs gestalt nach ir vigur,  
 Als es fein götlich will befan;  
 Da pildet er den ersten man 10  
 Nach feiner zarten angeficht.  
 Gott hett In schon in feiner pflicht  
 Lieb, als der Engel schar,  
 Das Baradeis müß Im gar  
 Ze dienen vndertänig fein. 15  
 Es ward nye creatur so vein  
 Vnder allen creaturen geschöpft,  
 Die Adam gleichen möcht  
 Vnd Im erfräen fein gemüt.  
 Der hailig Crist mit feiner gü 20  
 Befan es wol in kurtzer zeitt,  
 Das aller trost an frawen leitt;  
 Darumb gund er Im geben  
 Gar zu frädenreichem leben  
 Adam ain vil raines weib. 25  
 Er prach Im schlauffent vfz dem  
 leib

Ain Ripp, das er des nye empfand;  
 Darufz macht er Im ze hannd  
 Ain weiplich pild für trauren gar.  
 Alspald ir Adam wärd gewar 30  
 Vnd anplickt ir zartt vigur,  
 Da lert In fein natur  
 Rainen weiben sprechen wol.  
 Ain yeglich man Im volgen fol  
 Vnd reden frawen alles gü 35  
 Adam sprach vfz rainem müß:  
 Es ist mein flaisch vnd mein ge-  
 pain!  
 Ain yeglich man mag gar gemain  
 Den vatter vnd die müter län,  
 Vnd fol zu gantzen fräden hän 40  
 Ain weiplich pild vor allen dingen,  
 Die In zu gantzer fräd kan prin-  
 gen  
 Sein hertz vnd alles fein wesen!  
 Auch hab ich nye gelesen,  
 Das Adam von kainer frawen  
 käm; 45  
 Fraw Eua was Im gar genem,  
 Das fy Im solt werden ze prautt.  
 Adam vns allen vor bedeüt,  
 Das ain yeglich man verschwig  
 wär,  
 Vnd nit vmbtrüg böse Mär, 50  
 Als maniger tüt von frawen.  
 Gott läßt In darumb schawen

\*) Die drei ersten Verse aus Cod. 393. nr. 2. citirt F. Uebeling in den Nachrichten von altdeutschen Gedichten, welche aus der Heidelb. Bibl. in die Vatic. gekommen sind. Zhl. II. S. 306. — Siehe meine Einleitung.

Schamrott in lästerlicher pein!  
 Das ward wol an den Juden schein,  
 Den got erzaiget bösen fride, 55  
 Darumb das sy nit vermiten  
 Iren valschcn claff vnd frauele  
 wort,

Die sy an dem frädenreichen hordt,  
 Dem fräwlin, in dem tempel er-  
 zaigten,

Da sy got vmb vrtail fragten. 60  
 Ir polzhait da geöffnet ward,  
 Da sy prachten das fräwlin zart  
 Vnd sprachen, sy wär vnstätt!  
 He'r Moyfes das gebotten hett,  
 Das man sy folt verflainen! 65

Got wolt der Juden chainen  
 Erfräen an dem fräwlin werd;  
 Mit dem vinger in die erd  
 Schraib er ain wunderlich vigur,  
 Darumb die Jüdisch creatur 70  
 Müßt leiden schannnd vnd vngemach,  
 Da yeder von Im selber sach,  
 Was er ye polzhait hett getän.

Got sprach: wer nu sey fünden on,  
 Der werff an sy den ersten stain! 75  
 Den tempel raumbtens all gemain,  
 Ir polzhait sy darufz traib;  
 Die fraw allain bey got belaub.

Ihesus ir trauren gar zerfört,  
 Er sprach zu ir nye arges wort, 80  
 Wann das er sprach gar senftlich:

Fraw, wã sind chomen, die dich  
 Gerüget händ vmb deine schuld?  
 Der hailig Crist gab ir huld  
 Vnd sprach, das sy es nymer tätt! 85  
 Wolt got hân gesagt ir vnstätt,  
 Sy wär chomen vmb ir leben!  
 Da wolt er vns allen ler geben,  
 Das ain yeglicher claffer vermit,  
 Vnd frawen nit ir ere abschnitt. 90  
 Wer vbel von den frawen redt,  
 Gott es die lenge nitt vertrett,  
 Er gibt Im, als er manigem tütt,  
 Vnsäld, oder grofz armüt,

Schand, spott vnd täglich clag, 95  
 Wann er sich nit erwerben mag  
 In feinen alten zeitten,  
 Er müfz mit schanden peitten,  
 Bis er sein lebtag vollendt  
 Mit ainem lästerlichen end. 100

So von Im flucht der Engel schar,  
 Vnd die tiuffel werdent gewar,  
 Die feiner sel träwen;

Sö will In nit erfräen  
 Die müter gotz in feiner not. 105  
 Wann In erfchleicht der pitter tod  
 On alle erchanntnufz feiner fünd;  
 So wart, wer Im gehelffen künd,  
 Wann Im Maria abgestatt,

Durch die er nye gelassen hatt 110  
 Sein vnküßig red und böse wort,  
 Damit er den zarten edeln hordt  
 Gelestert hatt zu aller zeit,  
 Da aller mann trost an leit

Vnd auch ir liebste zuerficht. 115  
 Wie wär die welt so gar entwicht  
 Vnd müßt on trost belciben,  
 Hett man nit trost von weiben!

Darumb gedenck ain yeglich man  
 Vnd fech zu dem ersten an, 120  
 Das In geporen hett ain weib,  
 Vnd er in der müter leib

Gepildet zu ainem menschen ist,  
 Vnd das die müterlich genist  
 Vast mit dem tod müfz ringen, 125

Mit dem ir got lafzt gelingen,  
 Das sy In in dise welt gepar,  
 Vnd das er wart ernert gar

Allain von weibes prüsten.  
 Wie mag der mit vnküsten 130  
 Den frawen ymer abgestän?

Doch müfz das götlich wort volgän,  
 Danon das Evangelyum faitt:  
 Das distel felten veigen traitt!

So sicht man die weintrauben 135  
 Selten von dornen clauben!  
 Auch brüft man wol zu aller frist,

Was in dem Mann verholen ist!  
 Darumb so wifzt ich geren,



Der doch frawen nit mag empe-  
ren, 140

Vnd frawen allzeit vbel redt,  
Vnd fy mit feinem claffen frett;  
Das solt er pillich meiden  
Vnd zu dem pesten schein!

Wann wären all frawen stätt, 145  
Vnd folgten nymer vnser red;

Wes wolten sich die mann begän?  
Got wolt den frawen by geßän!

Wes gedencet ainer in feinem müß,  
Das er so lästerlichen tüt 150

Vnd fy geren zu schanden prächt?  
Nun wär doch müglich vnd recht:

Wer liebes trostes warten wär  
Von ainer frawen fäldenber,

Das er durch iren willen 155  
Gar williclich solt stillen,

Was allen frawen vbel zäm!  
Wer das tüt, der wurd genem

Got vnd der liebsten müter sein,  
Marien hilf die wurd Im schein, 160

Er wurd in fälden grawen!  
Kain man sol die frawen

Zeihen der vnstätt!  
Wann wä In ain fraw bätt,

Als man den frawen tüt; 165  
Ir hundert hetten nit den müß,

Den ainig hat ain weiplich pild,  
Es wurd die stättikait gar wild!

Wann ainem mann das hail be-  
schäch,

Das aine zu Im friuntlich spräch:  
Trautt gefell, du liebest mir 171

So gantz in meines hertzen begir,  
Das mir chain mensch nye lieber

ward;  
Mein höchstes gelück, mein lieb-  
stes zart,

Des laßz mich nit engelten! 175  
Man fund ir kainen selten,

Er liefz Im waichen feinen müß!  
Ob dann ain fraw genaden tüt

Ainem, der es verdienet hatt;  
Das sol man frü vnd spatt 180

Vertrucken vnd verschweigen.

Man sol der statt naigen,  
Da ain fraw hin gewandelt wär.

Kein gemüt ward nye so swär,  
Es wurd getröst durch weibes lust.

Wann aine an ir zarte pruß 186  
Ain werden man schmucket

Vnd lieplich zu ir trucket;  
Sein laid das müß verschwinden!

Chain man solt erwinden, 190  
Bis Im gefchech das selbig hail,

Das Im aine wurd ze tail.  
Die solt er haben in hertzen gir

Vnd eren alle weib an ir,  
Auch ir erpieten ere vnd zucht, 195

Vnd die fäldenreichen frucht  
Mit willen eren alle tag

Vnd fy versprechen, wie er mag.  
Vnd sol sich riunes mäßen,

Sein claffen sol er lassen, 200  
Vnd aller red gelauben nicht.

Wer das tüt, dem beschicht  
Trostes mer, denn er gedacht,

Vnd wirt vil lieb an Im volpracht  
Vnd friuntlich lust für alle pein! 205

Der man müßz ymer sälig sein,  
Des manlichkait ist so gestalt,

Das er sein zungen mit gewalt  
Gemaistern mag mit sölichem preis,

Das er in kainer Hanndtflacht  
weis 210

Den frawen ymer abgestätt  
Vnd fy der valschek dick erlät,

Damit man weiplich ere truckt.  
Gott geb den frawen alles gelück!

2.

*Das püßschafft nit sünd sey!  
ain hübsche peicht.*

Aines tags fügt sich das, (4)

Also das ich gegangen was  
In ain kirchen durch mein gebett.

Da ich das gesprochen hett,  
In kurtzer weil gieng ich herufz 5

Hin für aines pfarrers hus.  
 Vngeuar es sich schickt,  
 Das ich durch ain venster plickt  
 In des pfarrers gemach.  
 Ain frawen ich da knyen sach 10  
 Hor dem h'ren, die Im schuld  
 Veriach, damit sy gottes huld  
 Hett verwürckt; das sagt sy gar.  
 Ich gedacht, ich will fürwar  
 Hie bey difem venster stän, 15  
 Bis ich gar vernomen hân  
 Der frawen peicht bis an ain end,  
 Sunst stünd ich traurig bey der  
 wend,  
 Bis ich der frawen peicht vernam.  
 Der prierster tett, als Im gezam 20  
 Vnd sprach: fraw tugenthafft,  
 Pfl egt ir kainer pûlschafft?  
 Sy sprach: traun Herr, ia, ich!  
 Wie solt ich dauon peichten mich?  
 Ich hab nye sünd damit beiagt! 25  
 Der hr'e sprach: der red vertragt,  
 Kain pûlschafft mag on sünd ge-  
 wesen!  
 Sy sprach: ir habt vnrecht ge-  
 lefen.  
 Was solt ich sünd damit begân,  
 Das ich mir vfferwelet hân 30  
 Zu trost ainen knaben gût,  
 Der anders nit gedencen tût,  
 Dann wie er leb ze willen mir?  
 So ist auch meines hertzen gir,  
 Das ich nach seinem willen leb 35  
 Vnd Im so hochs gemüt geb,  
 Das er durch mich nach preis ring.  
 Ich hoff, mein trost In darzû pring,  
 Das noch von Im wirt volpracht,  
 Darnach er sunst nicht hett ge-  
 dacht, 40  
 Ob er nit wâr in meinem gepot,  
 Zwar das ist nit wider gott,  
 Wann er dem valsch en ye was  
 gram.  
 Darûmb ich gût gedingen hân,  
 Wir verdienen das Baradeis, 45

Das ich mein pûlen gûtes weis,  
 Ob er verliufzt durch mich,  
 Was zu vnpreis ziuchet sich.  
 Darumb er auch von mir gewert  
 Ist alles, das sein hertz begertt, 50  
 Damit mein Ere ist wol behût.  
 Nit anders er an mich mût,  
 Dann das mir meret zucht vnd Er.  
 Darza gibt er mir weis vnd ler,  
 Mein Er ist mit Im wol behût. 55  
 Ich waifz wol, das sein rainer mût  
 Tût nymer des gedencen,  
 Das mir mein Er möcht krencken.  
 Also ist vnser lieb gainigt,  
 Gar vor allem valsch gerainigt. 60  
 Darûmb ich got nit fürchten bin,  
 Der waifz wol vnser baider syn,  
 Die valsch en welt ich fürchten  
 mûfz,  
 Sorgen wirt mir nymer pûfz.  
 Es ist laider darzû chomen: 65  
 Wâ nun pûlschafft wird vernomen,  
 Das man es zu dem böfzen wigt!  
 Wie gerechter lieb man da pflicht,  
 So ist doch valsch in iren synnen!  
 Künt ich weifzhait gewynnen, 70  
 Das ich mich vor der welt bewart,  
 So fürcht ich darumb got nit hartt,  
 Der waifz, das on argen list  
 Vnser lieplich gefellschafft ist.  
 Der herr sprach: fraw, wiffent  
 das, 75  
 Noch tût ir damit gotes hafz,  
 Wann das pott ir vber gat,  
 Das got selb gepoten hatt,  
 Das man In allain mynn  
 In hertzen vnd in synn; 80  
 Nyemant daran sol wencken.  
 So stätt als ewr gedencen  
 Zu ewren pûlen zu aller zeit,  
 Souil euch das ze schaffen geitt,  
 Das ir gottes vergeffent gar, 85  
 Wie ewr sel darumb gefar,  
 Des wert ir wol empfinden.  
 Darumb solt ir erwinden,

Weltlicher lieb wölt ir genesen  
Vnd laßt euch got das liebste we-  
fen! 90

Die fraw sprach: h'ere, ir redt wol,  
Gottes nyemant vergeffen sol,  
Chain lieb sol so nachent gän,  
Man sol doch got vor augen hân,  
Der vnser aller hatt gewalt; 95  
Das gepott ich auch geren halt!  
Doch wifzt ir wol das ander pot,  
Das auch gepoten ist von gott?  
Das beleibt von mir vnzerprochen.

Er hatt selb gesprochen: 100  
Ich füll mein nächsten, als mich  
Lieb haben! das tûn ich  
Vnd halt es stätt on argen syn,  
Wann ich mir selbs so lieb nit bin,  
Als mir ist mein lieber gefell. 105  
Wann das wär, das got nit wöll,  
Das ich In müßt on schuld bege-  
ben,

So wölt ich fürbas vngern leben,  
Wann mich on In nichtz fräen kan.  
Die weil aber got gan 110  
Souil gelücks vns baiden,  
Das wir sein vngeschaiden;  
So ist mein hertz in fräden gail.  
Wie selten mir doch wirt ze tail,  
Sein lieplich plick mir wendet  
pein, 115

Wann ich erchenn, das er ist mein.  
Wa er hin kert mit stättem müß  
Vnd alles mein gepieten tût  
Mit willen vnd mit stäter gir,  
Das pringt souil fräden mir. 120  
Vnmütes ich selten pflig,  
Vnd alles das dest ringer wig,  
Das mir ze vngemach geschicht.

Ich mag auch oft zürnen nicht,  
So aines mir tût widerdriefz, 125  
Des ich sunst nymer verliesz.  
Ich zaiget darumb meinen hafz,  
Allain er wendet das,  
Er wont mir stättigs in dem synne  
Vnd mag kains zorns begynnen.

Das ist auch got von mir genem, 131  
Wann Im was ye widerzäm  
Die sünd, die man neimbt zoren.  
Triu wirt oft durch das erkoren,  
Das ich in hertzen lieb trag. 135  
Mein mund eüch nit vollsagen mag,  
Was tugent rechte pülschafft pringt.  
Wellich Jung man darnach nit  
ringt,

Das Im ain fraw tû lieb veriehen,  
Zwâr der wirt selten kainer ge-  
sehen, 140  
Das er beiaig hohen preis!  
Aber wellicher seinen fleisz  
Richt nach güter frawen huld,  
Der gedenckt mir, ich will duld  
Sterben, oder das beiaigen, 145  
Das man ir gütz müß von mir  
fagen,

Vnd fleißt sich aller frümkait,  
Zucht, maß vnd beschaidenhait,  
Vnd was gehört zu güten sachen.  
Wölt ir das zû sünden machen? 150  
Darzû fült ir ze witzig sein,  
Eüch tût doch die schrift schein,  
Das kain orden hatt söliche crafft,  
Als die Ee vnd Ritterschafft!  
Got selb hatt Ritterschafft ge-  
weicht 155

Vnd auch gewirdigt vnd gereicht  
Künig, Fürsten mit eren,  
Das sy lannd vnd lewt verhören,  
Das sy vor vnrecht sein bewart;  
Doch wurd es In oft ligen hart, 160  
Wann man mit pülschafft pflug.  
So wurd maniger darzu treg,  
Der sunst ist williclich beraitt,  
Wa man sol leiden arbaitt  
Vnd wär gen den veinden pfe-  
gen. 165  
So vindt man manigen stoltzen Te-  
gen,

Den ain fraw machet fro,  
Das er sich sehen laßt also,  
Das friund vnd veind In loben baid.

Vnd dem wär von hertzen laid, 170  
 Das ainem andern so gelung,  
 Das er den preis für In errung,  
 Wann er gedenckt, ob das ge-  
 schicht,

Das man dir lob für mich gicht,  
 So geuelst du leicht den frawen. 175

Also gedenckt yeglicher das;  
 Der neid sy all darzü pringt,  
 Das ainer für den andern ringt,  
 Wie er das größt lob gewynn;  
 Das geschicht alles durch die  
 mynn! 180

Vnd gäb Im ain h're als fein güt,  
 Es prächt Im nit als hohen müt,  
 Als ain mynn geporen man.

Ain lieplich trost In fräen kan  
 Von feines hertzen frawen; 185

Darumb laßt er sich schawen  
 In so manlicher gestalt.

Ain zag müßz werden palt,  
 Wann er so hoches mütes pflegt;

Oftt ain gantzes heer gefigt 190  
 Von aines mannes Tegenhait.

Dem ist pillich darumb bereit  
 H'ren gäb vnd frawen huld.

Im gibt auch got für all fein  
 schuld, 194

Wer durch fein h'ren leidet pein.  
 Der priester sprach: frawe mein,

Wurd ainer also erschlagen,  
 Die fraw müßt die schuld tragen,

Die In hett gefendet dar.  
 Darumb nembt ewr sel war 200

Vnd chert von pültschafft ewr ge-  
 müt!

Sy sprach: dauor mich got behütt,  
 Maria vnd der süsse gott,

Vnd den, der ist in meinem pott!  
 Des getraw ich iren gnaden wol!

Darumb ich In auch pillich sol 206  
 Mit dienst wesen vndertän.

Doch wissent, h're, on won:  
 Nyemant stirbt vor feiner zeitt!

Des selben vns ain vrchund geitt. 210

Wann manig man ist worden alt,  
 Der all sein tag ain Tegen palt  
 Gewesen ist gar vnuerzagt,  
 Vnd leib vnd leben hatt gewagt  
 Oftt vnd nit an ainer statt, 215

Dem got die gnad geben hatt,  
 Das er ains rechten todes starb,  
 Vnd manig man, der nye erwarb  
 Chains weibes preis mit kainer tatt,  
 Das er oft ainen sterben lätt 220

Vnrechtes tods in Jungen tagen.  
 Darumb chain manhait fol ver-  
 zagen,

Wä man keckhait fol erzaigen,  
 Wann es sterben nur die faigen,

Die auch dahaym solten sterben. 225  
 Chain man mag preis erwerben,

Der den leib nicht wagen wil.  
 Wann es chomt an das zil,

Das veind gen veind sich bereit,  
 So sol ain man fein vnuerzaigt 230

Vnd fol Im für nemen:  
 Will got meins lebens gezämen,

Das ich lenger leben sol,  
 So kan er mich gefristen wol;

Sol ich dann mein end kiesen, 235  
 Wie künd ich yner bas verliefen

Meinen leib, dann so ich erwirb,  
 Das ich mit groffen eren stirb?

So ist gotes huld so güt,  
 Das er so manlich durch feinen

müt 240  
 Sein mitparming will pflegen,

Vnd auch durch den rainen segen,  
 Der von feiner frawen wirdt voll-

endt,  
 Die In in dienst hat vfzgefendt.

Kain sälig weib nicht enlätt, 245  
 Die ainen lieben pülen hatt,

Sy hab gen got des mer andacht  
 Vnd tüt In bitten tag vnd nacht,

Das er In wöll gefunden sparen  
 Vnd sy auch baide tü bewaren — 250

Mit feiner hütt vor allem dem,  
 Das Im vnd auch der welt miszzäm.

Also wirt got dauon gemert!

Das wifzt, herr, für die war-  
hait: 255

Wellich fraw in hertzen lieb traitt,  
Es ist on zweifel sicherlich,  
Sy hab deßer fleißiger sich  
Mit gepärd, worten vnd weis,  
Das sy beiag der welt preis! 260  
Darumb so volgent meiner ler

Vnd vertreibt pũschafft nymermer,  
Wä man sy hat in stättem gemüt,  
Wann all tugent darufz plüt  
Gen got vnd gegen den lüten, 265  
Als ich eüch will bedeuten.

Vnd tätt nun pũschafft nicht,  
So wär die cristenhait entwicht,  
Nyemant nach Ritterchaft stalt,  
Damit vertrib der haiden gewalt 270  
Die cristenhait mit irer crafft.  
Das vnderstatt alles pũschafft,  
Wann Ritter vnd knecht freys ge-  
müt

Nemen von rainer frawen gũt,  
So sy nach iren hulden streben 275  
Vnd baide gũt, leib vnd leben  
In irem dienst wenig sparen,  
Das sy durch iren willen faren  
Gen Brewffen vnd vber Mer,  
Da sein sy Ritterlich ze wer 280  
Gen der haidenschaft gewalt.

Also wird der glaub bestalt!  
Das chomt als von pũschafft dar  
Vnd vil gũtz, das ich nit gar  
Euch allhie beschaiden kan, 285  
Nur das von frawen manig bider-  
man

Wirt, der sunst nit preis errung,  
Ob In die lieb nit darzü zwung.  
So ist auch herwider recht:  
Wann ain Ritter oder knecht 290  
Ain fraw ir lieb vergicht;  
Was er dann an ir sicht,  
Das ir lob nit tũtt preisen,  
Dauon sol er fy weisen.

Mit willen sy das meiden tũtt, 295  
Vnd macht ye ains das ander gũt.  
Dauon wifzt, h're, das die mynn  
Ist ain rechte maifrinne.

Fürwär, wen sy nit ziehen kan,  
Da hilfft kain Maisterfchafft an. 300  
Darumb sol man euch weifzhait  
iehen,

So lafzt euch das nymer ge-  
schehen,

Das ir pũschafft vertreiben tũt!  
Der h're sprach: Ach frawe gũt,  
Ich wont, ich wär gelert wol! 305  
Aller erst ich euch danken sol  
Der weifzhait, die ich von eüch  
hän.

Ich waifz wol, ich hab missetän,  
Das ich eüch pũschafft tett laiden,  
Wann ir mich habt beschaiden 310  
Gentzlich mit rechter wärhait.

Darumb ich pillich bin bereit,  
Ze pũffen eüch die missetat,  
Wann ich eüch gab meinen ratt,  
Das ir pũschafft soltet lassen. 315  
Ich müz mich selbs darumb haf-  
fen,

Das ich der Torhait hab gepflegen  
Und eüch zu sünden das tett we-  
gen,

Dauon all wird entspringet.  
Ewr ler es wider pringet, 320  
Was ich ye sünd damit begie.  
Was ich hett leicht geweret ye,  
Das will ich fürbas meiden mer.  
Darzu raten weisen vnd ler,  
Mannen vnd auch frawen, 325

Die man in wirdikait tũtt schawen,  
Das sy mit vnuerchertem fyenn  
Dienen der hochgelobten mynn.

So will ich eüch ze pũfz geben  
Für all ewr sünftlichs leben, 330  
Das ir mit vnuerchertem müt  
Ymer stätt beleiben tũt  
An ewren pũlen on wencken,  
Also das ewr gedencken

- On vntriu fey zu Im verpflicht, 335  
 Als gar ir des tätten nicht,  
 Die weil ir lebt in kainen dingen,  
 Das Im gen eüch müg fräd prin-  
 gen,  
 Seid das fein dienst mit stäter gir  
 Eüch ist bereit. darumb fült ir 340  
 All vntriu gen Im meiden,  
 Tütt er icht kuüer leiden  
 In ewrem dienst, fraw tugentreich,  
 Für wär das tätit ir pillich;  
 In zucht lieplich ergetzen In! 345  
 Sy sprach: die püfz ich halten bin!  
 Des habt mein triu vnd meinen aid,  
 Das ich durch lieb, noch durch  
 laid  
 An In tü nymer wencken.  
 Es wär dann, das sich krencken 350  
 Tätt fein Preis, da got vor fey;  
 So müfzt er ymer wesen frey  
 Meiner triu vnd pülschafft;  
 Sunst mag meiner triu crafft  
 Gen Im nyemantz zerprechen. 355  
 Ich will mit warhait sprechen:  
 Das alle, die vff erde leben,  
 Sich aigen mir hetten begeben;  
 So solt er doch des sicher sein,  
 Das er allain das hertze mein 360  
 Hett gewaltlich beseffen!  
 Mein lieb ist vngemessen,  
 Die ich gen Im in triuen trag,  
 Vnd meret sich von tag zu tag  
 Mit stätter triu on widerker! 365  
 Meinthalb lebt er ymermer,  
 Das vns kain schaiden wirt be-  
 channt!  
 Ich wurd dann vntriu ermant  
 Von Im, wie clain das wär;  
 So wär er mir als vnmär, 370  
 Als lieb er ist zu diser stund!  
 Vnd wie leicht ich des empfund,  
 Das er ymer darnach gedächt,  
 Das In ain andre Eefraw möcht  
 Für mich, wie hold ich Im nun  
 bin; 375
- So wär mir laid, solt ich In  
 In güt gedennen ymerme!  
 Ich nem mir auch darumb kain we,  
 Wann Im ain andre bas behagt,  
 Das er mir fleifflichen sagt, 380  
 Er wöll vrlaub von mir hän;  
 So wär er aller zuspruch on,  
 Ich wig es auch gering!  
 Wolt er aber vf dem geding,  
 Das er wolt schweigen beleiben, 385  
 Verporgen valschait mit mir trei-  
 ben,  
 Vnd solt ich des an Im empfinden;  
 Das möcht er nymer vberwinden  
 Ewlich an dem hertzen mein!  
 Der herr sprach: wie möcht das  
 gesein, 390  
 Fraw, das er an eüch misztätt,  
 Seidt das ir so mit gantzer stätt  
 Im seidt gerecht on wencken?  
 Solt sich fein wird dann krencken  
 Gen eüch, so wär er wol ent-  
 wicht! 395  
 Sy sprach: ich traw Im fein nicht!  
 Was er darüber an mir tüt,  
 Es fey vbel oder güt,  
 Das stätt recht an den triuen fein.  
 Yedoch ist mir worden schein 400  
 Von Im allain stätte triu;  
 Got haltz hinfür on afterwē!  
 Ich spür fein noch an Im on,  
 Vnd mag doch gantzlich nit ver-  
 län,  
 Wann zweifel mir oft wonet bey,  
 Das er gar alles valsches frey 406  
 Sey gen mir, als ich gen Im.  
 Der herr sprach: fraw, ich vernym,  
 Das er gar mit clainer schuld  
 Tätt verwürcken ewr huld. 410  
 Er bedarff hüt zu aller frist  
 Gen eüch, als das wol pillich ist,  
 Seid er vntriu ist erlassen.  
 Yedoch füllt ir eüch massen  
 Vnd zweifelt nit allen tag, 415  
 Wann wifzt, es ist der sel ain schlag,

Der das ander zeicht on schuld!  
 Sy sprach: darumb ich geren duld  
 Ew̄r pūfz, hab ich miffetān,  
 Wann ich oft argen won 420  
 In meinem hertzen gen Im trag,  
 Das er mir mer von triuen fag,  
 Dann In fein hertz gen mir er-  
 man.

Hab ich mich verfühndt daran,  
 Herr, das rücht mir vergeben. 425  
 Ir habt vernomen mein leben,  
 Nun pūfzt mich nach den Ichul-  
 den mein

Vnd lafzt mich eüch beuolhen fein.  
 Bittent got, das mein grofz triu  
 Mich nit verlafz in Affterrew̄, 430  
 Das meiner triu werd wider geltt,  
 Vnd das ich vor der valfchen welt  
 Mich fo bewar, das ich on fcham  
 Beleib in meiner fräden flam,  
 Ich main mein lieben gefellen  
 zart, 435

Vnd das fein triu also bewart  
 Beleib bey mir, das ich müg fro  
 Verharren, vnd das wir also  
 An einander ler geben,  
 Das fich in wird höch vnfer le-  
 ben! 440

Er sprach: des feitt von mir ge-  
 wis,  
 Fraw, das ich nymer des vergifz.  
 Ich wümfch gelücks eüch ymer-  
 mer,

Wann mir müfz frūnen ew̄r ler,  
 Die weil vnd ich das leben hab. 445  
 All ew̄r fünd nȳm ich eüch ab  
 Vnd gib eüch ze pūfz nit me,  
 Nur, als ir habt vernomen Ee,  
 Das ir habt ainen flätten mǖt.  
 Sy sprach: ob er icht myffe-  
 tūtt, 450

So fol es fein von mir getān;  
 Ich will auch das durch nyemant  
 lān!

Damit er ir den fegen sprach,

Sy gieng von dann. da das ge-  
 fchach,

Verholen ich da dannen gie; 455  
 Mein hertz kunt ir vergeffen nye  
 Der flätten, getriuen frawen.

Solt ich fy noch aineft fchawen;  
 Als mein gemüt fich fräen tätt  
 Durch ir vnerkertte flätt, 460

Die ich da vernam von ir!  
 Ich brüft es auch zu fäliden mir,  
 Das ich fo recht kam alldar,  
 Wann ich vor nye als gar  
 Vernam, was wird ligt an der  
 mynn, 465

Wā fy mit vngeuelſchem fyynn  
 Gehalten wirt, als darzū gehört.  
 Fürwār fy fein on witz betört,  
 Die 'pūfſchafft tünd ſchwachen!

Als mein gemüt tūtt lachen, 470  
 Wann ich dauon hör ſprechen wol:  
 Gott vnd die welt haſſen ſol  
 Die valfchen claſſer, frūnkait an,  
 Die gūt in gūt nit laſſen ſān,  
 Vnd alle ding zu dem böfzen we-  
 gen; 475

Doch müfz böfz bofzhait pflegen,  
 So wirt gūt von gūten vernomen!  
 Als es von alter her iſt komen,  
 Also lafz wir es auch hin;

Ich hab ir hertz, mǖt vnd fyn 480  
 Der mynn in iren gewalt geben.  
 Ze dienſt will ich ir ymer leben  
 Mit flätter triu vnerchert,  
 Ob mir die fäld noch werd be-  
 ſchert,

Das ich noch das verdienen künd,  
 Das mir ain fälig weib günd, 486  
 Für ander lüt ze dienen ir.

Darnach fünd ye meins hertzen  
 gir,

Vnd will fürbas darnach iagen  
 Bas, dann ye by meinen tagen, 490  
 Wann mich erſt rechter iam̄er  
 zwingt

Vnd frawen flätt mich darzu pringt.

Stätt vnd triu wont frawen mit!  
 Des will ich loben iren sitt,  
 So frawen pflegen sölicher triu. 495  
 Darumb müß mir sorg wesen neß,  
 Das ich fouil vff erden sich,  
 Der hertz sich helt als valschlich;  
 Nit als die, von der ich sag.  
 Wie pillich er sich fräen mag, 500  
 An den fy hat ir triu gelait  
 Als gar mit gantzer stättikait!  
 Vnd kannt er fy, so wol als ich,  
 So tätt er pillich fräen sich!  
 Alles des, damit ain man 505  
 Lob vnd preis erwerben kan,  
 Des ist wol wert die valsches frey!  
 So laßt nun wissen, wer sy sey,  
 Vnd wunßt Im hail, das ist mein  
 ler.

Wā er hin cher, die weil vnd er 510  
 Beleibt an seinem pūlen stätt,  
 Ob er dann ymer anders tätt  
 Nun alles, das ir will wār;  
 Des sol engelten pillich er  
 Gen got vnd allen frawen rain! 515  
 Ist er dann ze dienst allain  
 Mit stättem müß ir vndertān,  
 Mit rechter triu valsches ān;  
 So laß In got mit fālden leben  
 Vnd müß fein hilff Im darzū ge-  
 ben, 520

Das er eriaß lob, preis vnd Er  
 In irem dienst, vnd das sich mer  
 Allzeit stätt lieb und triu an In,  
 So das chaines müt, noch fyn  
 Nymer gewynn zu schaiden! 525  
 Gott frist In ir leben baiden,  
 Vnd laß In noch ze lieb beschehen,  
 Das sy frölich ainander sehen  
 In fräden vnd in hochem müß,  
 Vnd hab sy got in seiner hūt 530  
 Vor der argen prüfer list!  
 Das wunsch ich In zu aller frist,  
 Auch allen reinen weiben,  
 Die rechte pūlschafft treiben,  
 Darzu auch gūten gefellen, 535

Die In triuen darnach stellen,  
 Auch allen den mit In,  
 Die mit triu on valschhait fein!  
 Sy soll mein triu haben ze pfandt:  
 Wā mir wurd das noch bechannt,  
 Das man gerechtlich dient Ir; 541  
 Da wār chain ding zu hertt mir,  
 Wāmīt ich darzu helffen künd  
 Mit leib vnd gūt zu aller stund!  
 Da wār ze dienen mir als ring, 545  
 Als ob das wār mein felbs ding!  
 Wann wā ain hoslich helffer ist,  
 Der darzū hilfft on argen list,  
 Es sey ain fraw, oder man,  
 Der sich vor der welt hūten kan, 550  
 Vnd kan auch reden vnd schweigen;  
 Dem solt ain kaiser neygen!  
 Damit gib ich der red ain end.  
 Got, die an allen fālden pfend,  
 Die gūten frawen fräd tūnd we-  
 ren 555  
 Vnd lieplich friuntschafft verche-  
 ren,  
 Die man mit eren vnd zūchten  
 halt!  
 Des helff mir wūnschen Jung vnd  
 alt!

## 3.

*Von der welt lauff.*

Ich kam zu ainer frawen zart, (13)  
 Die wolgeporen was von art  
 Durch kurtzweil gegangen.  
 Von ir ward ich empfangen  
 Friuntlich vnd auch schier; 5  
 Sy batt mich sitzen zu ir  
 Vnd fraget vmb der welt lauff.  
 Fraw, es nyūbt ab vnd vff,  
 Ainer verdirbt,  
 Ettlicher gar stirbt, 10  
 Ainer armet, der ander Reichet,  
 Damit die welt hin schleichet,  
 Bis das sy gar ergätt,  
 Als ir felbs wol verstätt!



- Nun bin ich erst gemant, 15  
 Ir seit mir wol bechannt,  
 Ich sprich euch ernstlichen zu:  
 Wißt ir, was ich hie tû?  
 Nain, sprach die fraw,  
 Tû, als ich dir getraw! 20  
 Habst du ichtes vernomen,  
 Das mir ze schaden möcht komen;  
 Darynn solt du mich bewaren!  
 Ich sprach: fraw, ich hab erfarn  
 Von euch ain främds geschicht. 25  
 Darumb so läugent mir nicht,  
 Ich wißz wol, das dem also ist!  
 Es ist geschehen in kurtzer frist,  
 Das euch ain frum̄er stoltzer heldt  
 Mer dann ain mal hat erzelt 30  
 Grofz lieb, die er zu euch hab;  
 Vnd was doch ye sein gröfste clag,  
 Das ir In allmäl ring wagt!  
 Yedoch ist mir gefagt,  
 Wie ir seit vberain komen, 35  
 Vnd habt In ze dienst genomen.  
 Als ir dann seit in wirdikait,  
 So brüff ichs für kain weißzhait,  
 Was ir darInn wißt,  
 Oder was euch ze mǖt ist, 40  
 Das irs so lang verziehet,  
 Vnd man doch hort vnd sihet,  
 Das ir es v̄bel kunt versagen:  
 Was möcht mich dann fürtragen,  
 Das ich so gar verzogen wär? 45  
 Sy sprach: wer fagt dir alle mār?  
 Seid du es hast also erfarn,  
 So will ichs nit lenger sparn  
 Vnd will dirs alles kunt machen.  
 Es chomt von ettlichen sachen, 50  
 Der du noch ain Tor bist!  
 Vnd will dir sagen, was das ist.  
 Ir mann seidt vngeleich gemüt!  
 Ob sich ain Biderfraw güt  
 Säliges dings gen euch verwiget 55  
 Vnd recht pūlfchafft mit euch pfliget  
 Vnd maint, das es gar haimlich  
 sey,  
 Allpalt so wissent das drey,
- Oder vnderstunden mer.  
 Das gūtt dann vns an glimpff vnd  
 Er! 60  
 Ainer fagt es vor fräden,  
 Ettlicher durch sein geüden,  
 Der dritt das er haifz ain pūler,  
 Es wirt vns aber vil ze swār!  
 Wiewol chain valsch dabey nit  
 ist, 65  
 So vintd ain arger ainen list,  
 Das er verschweiget das gūt  
 Vnd ain arges sagen tūt.  
 Das pringt maniger frawen laid!  
 Er macht die lug zu warhait, 70  
 Die wārhait zu ainer lug.  
 Ob ain fraw nun geren verzug  
 Vnd chert sich nit an ewr swār,  
 Bis sy die rechten mār erfür;  
 Das deücht mich nit ain wun-  
 der, 75  
 Wann sy schlahen darunder  
 Valsche Müntz vnd puckeler!  
 Ich sprach: fraw, es ist ain mār!  
 Ir frawen habent ainen sitt,  
 DarInn trüget ir euch selbs mit. 80  
 Wer aller gerneß tätt ain gūt  
 In ewrem dienst mit sättem mǖt,  
 So schätzt ir für das böst;  
 Damit ist ainer vngetröst,  
 Das Im ze lang wirt verzogen; 85  
 Mit dem so seit ir auch betrogen!  
 So ainer ainer frawen zuspricht,  
 Vnd all sein sach darnach richt,  
 Das er vil bey ir sey;  
 Ist dann ainer nach dabey, 90  
 Der söliche ding mercken kan,  
 Der müßz gewinnen argen won  
 Vnd spricht, was schickt der hie?  
 Das west er vor nye,  
 Das sy Im was gesipt. 95  
 Wann irs aber also tribt  
 Vnd lieftz euch nit lang schlei-  
 chen nach,  
 So hett ir fräd vnd gūt gemach  
 Vnd belibt by gūtem wort,

Vnuermailigt vnd vnzerstort, 100  
 Vnd vnuerschrotten ewrer eren.  
 Also wolt ich eüch püßschafft leren,  
 Wär sunst ainer ain Biderman!  
 Sy sprach: mein gefell, sag an,  
 Wie sol ich das erchennen? 105  
 Man möcht mir ain frum̄ nennen,  
 Für bider vnd verschwigen,  
 Der nye arges wär gezigen;  
 Das glaubt ich geren, wär es wär!  
 Was ir aber das gantz Jar 110  
 Sagent oder singt,  
 Oder in kürtzweil verpringt,  
 Das ist alles durch vns geprawen;  
 Des lafs ich dich die wärhait  
 schawen.  
 An ainem ist ewr erstes wort: 115  
 Gefell, gang mit mir an ain ort,  
 Ich will dir newe mār sagen.  
 So tüt dann ainer den andern fragen:  
 Gefell, sag mir, des ich beger,  
 Dein liebster pül wer ist der? 120  
 Er spricht, ich darr dirs nit nen-  
 nen,  
 Du gebst mir dann die dein zer-  
 chennen;  
 Also nennt er Im dann sein lieb.  
 Noch vil böfer, dann ain dieb  
 Ist ainer, der da fraget, 125  
 Vnd auch der, der es saget.  
 Das pringet maniger frawen laid!  
 Ich sprich das wol in wärhait,  
 Man solt sy ächten vnd pannen,  
 Dann mit denselben mannen 130  
 Sein wir so swärlich vberladen!  
 Noch tüt vns ains groszen schaden,  
 Das ich dir noch sagen will.  
 Manigen duncket nit ze vil,  
 Das er nur vil pülen hett; 135  
 Ob In got ainer frawen beriet,  
 Er liefs sich pillig benügen.  
 So ist ettlicher in den fügen,  
 Das er vberlautt spricht:  
 Er wolt der kaiferin nicht, 140  
 Wann ers allain solt wissen!

Also hatt er gefliffen  
 Sich von iugent all sein tag,  
 Büßens in nichtz erfatten mag,  
 Vnd wirt des nymer fatt. 145  
 Oftt drey frawen an ainer statt  
 Spricht er aines tags zü,  
 Recht als er es mit triuen tü-  
 Vnd begert nichtz, dann wandern  
 Von ainer zu der andern, 150  
 Hiutt ab, morgen vff!  
 Also statt feins hertzen lauff;  
 Darnach nyden, fürbas oben!  
 Ach, wie wol ist er ze loben,  
 Der also nach eren ringt 155  
 Vnd vil frawen in wort pringt!  
 Wä man aber ain erfrägt,  
 Der still schweigt vnd nyemant  
 sagt  
 Vnd der tadel chainen hatt;  
 Ain fraw an aines kaifers stat 160  
 Solt In müglich lieb haben!  
 Ich hab den selben knaben  
 An meinem diener funden.  
 Er liefs sich Ee mit hunden  
 Vfz dem lannde hetzen, 165  
 Ee er tätt in vnstätt setzen  
 Seinen füz ainen dritt.  
 Im volget alle säld mit,  
 Ee ich mich sein ye vnder wand.  
 Wär er mir also bechannt 170  
 Vor gewesen, als er nun ist,  
 So hett ich Im die frist  
 Verzogen nye so lang.  
 Nun beger ich recht der siang,  
 Sein frum̄kait hat mir angefigt. 175  
 Welliche fraw püßschafft pflegt,  
 Der ligts nit an der myßßen zehen,  
 Sy sol sich vor wol vmbsehen,  
 Vnd vnderwinden sich aines kna-  
 ben,  
 Der hengen künd vnd haben. 180  
 Das ist der mein ain Maister,  
 Was ich In haifz, das laist er,  
 Das tüt er vnd nichtz me!  
 Noch vil stätter, dann ain Ee,

Sol vnser lieb beleiben! 185

Got laßz vns mit fälden treiben,  
Vnd günd vns, lieplich ze enden!  
Ich sprach: fraw, ich müßz mich  
wenden,

Vergebt mir, das ich euch wolt  
straffen,

Ich hett sunst nichtz ze schaf-  
fen. 190

Sy sprach: da laßz ich leicht von,  
Wann du hast es in triuen getän.  
Vergib mir, so vergib ich dir,  
Ewr weiße henndlach biettent mir,  
Vnd pitt got, mein in triuen pfl-  
gen! 195

Ir habt auch müglich meinen  
legen,

Wann ir mich habt vnderweist,  
Wämit die frawen sein gepreißt,  
Des ich nit weßt vor ainem Jar.

Bewar eüch got, von hynn ich  
far! 200

4.

*Von ainem swären trämb ainer  
frawen.*

In kurtzer zeitt es also kam, (16)

Das sorgen mir den schlauf nam,

Vnd die mynn auch ain tail

Mir händ gemacht vnhal,

Vnd gegeben ain pettstätt, 5

Das ich peffers nye gehet.

Das frumbt mir aber clain,

Die süßz mynne rain

Entzundt mich an der stund,

Das ich nyerten beleiben kund. 10

Vor groffer sorg ich vff prach,

Vor vinsternußz ich nichten sach,

Vnd weßt nit, wā ich gieng.

Ainen weg ich empfieng,

Der trüg mich vff die rechten

vart. 15

Ains liechtes ich gewar ward,

Gen dem gieng ich schnell;

Es pran gar vnhell

Zu ainer kämenaten ein.

Da was ain tüch gezogen vein 20

Vmb vnd vmb ain pett.

Ain Junckfraw die hett

Sich genaiget vff ire knyey,

Ir hennd ze got fy

Hielt mit gewalt zu der stund. 25

Mein gang ward ir laids kund,

Sy wincket mir, das ich schlich

Leys vnd taugenlich.

Ich stünd vnd laustert vmb mich,

Da hort ich gar mercklich 30

Ain weipliche styne,

Die schray in schlauffes gryne:

Obe, obe mir ymer wee!

Ach vnd Ach fy aber schray!

Ach, meines hertzen liebsten man,

Liebs lieb, das ich nit kan 36

Gen dir genyeffen triuen!

Stoffen vnd pliuen

Tetten ir arm vnd pein.

Ich tratt zu der Junckfrawen ein 40

Und sprach: Ach, weckt ewr

frawen!

Wie mügt ir das geschawen,

Das fy so iameralichen tüt?

Wecket fy, es ist ir güß.

Sy sprach: ich habs durch güß

gelän, 45

Das ich fy nit geweckt hān,

Ich voroht, fy erschrickt.

Von vngedult fy plickt

Vnd wüschet vf schlauffent:

Ach ynneelichen wāffent, 50

Schray fy dar vnd aber dar!

Die Junckfraw vmbfieng fy gar

Vnd truckt fy wider nyder,

Ir pidmeten all gelider,

Recht das das pett erwaget. 55

Die Junckfraw fy fräget:

Fraw, mein liebstes trautt,

Was wirt eüch? ir schreyt so

lautt!

Tünd es durch got fagent mir,

Wärumb so fer fehreyent ir? 60  
 Die fraw da hinder sich faig,  
 Ir hertz stiefz, ir mund schwaig,  
 Der kalt schwaifz ir vfz drang.  
 Seiffzent sprach fy vber lang:  
 Ach, hertzen liebste gespil, 65  
 Ich wont, meines lebens zil  
 Wär ich ietz worden on.  
 Hilff gott gefon,  
 Wie was im schlauff mir so we!  
 Got geb, das der trämb ergee 70  
 Mir ze hail vnd die not,  
 Ich bin sunst sicherlichen tod;  
 Ich künd es wachent nit erleiden,  
 Des mich daucht ze difen zeitten!  
 Es ist mir vier nächst gefchehen, 75  
 Das ich ym schlauff hab gefehen,  
 Den ich mynn für all mann.  
 Ach künt ich dirs eben gefagen,  
 Wie er im schlauff zu mir kam,  
 Wie ich In in mein arm nam, 80  
 Friuntlich nach hertzen luft  
 Ich In dick vnd dick kufzt,  
 Vnd zwang In nach an meinen  
 leib!  
 Ich sprach: meins hertzen laid  
 vertreib,  
 Vnd meiner wunn mere zeitt, 85  
 All mein fräd gantz an dir leit,  
 On dich wolt ich nit leben.  
 Ich hab dir lange Jar ergeben  
 Hertz, müß vnd fyn, die fein  
 dein,  
 Dargen, lieb, so bist du mein, 90  
 Als du mir dick haft gefait.  
 Er sprach: mein müß nun anders  
 laittt,  
 Mein hertz vnd mein fyn  
 Die leiden nach ander mynn,  
 Vnd mag das nit gelän, 95  
 Ich müß ain anders lieb hän,  
 Die hat das hertz mein verholen.  
 Das ich dirs also hab verholen,  
 Das ist vmb anders nit getän,  
 Denn das ich dein gefchonet hän,  
 Seid ich dich ye in stätt vand 101  
 Vnd dich mein lieb so vast pannd,  
 Das du mir nye gewenckte,  
 Noch dein triu verkrenckte  
 Gen mir vmb ain schwaches här. 105  
 Dargen hab ich wol driu Jar  
 Dir klaine triu erzaigt,  
 Mein müß der ist genaigt  
 Von dir an ein ander weib,  
 Die pindt vnd quellet meinen leib  
 Vnd erfrät hertziclichen mich, 111  
 Wann ich fy mynn für dich  
 Vnd geuelt meinen augen bas.  
 Das solt du lassen on hafz,  
 Seid es nit anders wesen mag! 115  
 Von dem wort ich erschrack,  
 Das mein arme menschait  
 Nye gewan so groffes laid.  
 Obe des laids, der grymen not,  
 Das was mir ain sunder tott! 120  
 Die Junckfraw da gar lächterlich  
 Sprach: h're got, hilff, was hör  
 ich?  
 Es deutet vff mein letste fart,  
 Er wirt euch hõlder, dann er ye  
 ward,  
 Der trämb ist vfzdermaffen güt! 125  
 Habt, fraw, nun gütten müß,  
 Wann trämb das fein trüg!  
 Das fein hertz von euch schlüg,  
 So gelaubt auch nymer man me!  
 Die fraw cläglichen schray: 130  
 Nain, wärlich es wirt wär!  
 Mich hat gedeücht wol ain Jar,  
 Das mein mynn nun sey vnwert.  
 Wes ich seid ye an In gert,  
 Das enmocht nit gefein, 135  
 Er ferret sich dem leib mein,  
 Wä er anders mocht.  
 Wann ich dann zu Im docht,  
 Da was er der statt gehafz  
 Vnd hatt ze schaffen anders was. 140  
 Also weißt er mich ab,  
 Wann er nicht ze schaffen hab,  
 So wöll er warten mein.

Des ist mein hertz vol fender pein,  
 Doch müß ich es län durch got. 145  
 Wer getriues lieb spott,  
 Der wirt ze letst der weib schimpff,  
 Als sein tün wirt vngelimpff!  
 Wer sein lieb durch triu ver-  
     schmächt  
 So er es hartt gefaffet hatt, 150  
 Der ist ain tugent triuer leib,  
 In solten schiuhen alle weib!  
 Das ratt ich mit triuen In,  
 Wann ich mit Im verdorben bin  
 An hohem müß alle tag. 155  
 So sprach die fraw vnd ließ die  
     clag.  
 Da schied von dannen ich  
 Vnd leget wider schlauffen mich.

5.

*Von ainem lieptlichen trämb ains  
 gesellen. (Bl. 18, v.)*

Sich fügt an ainem morgen,  
 Das ich gar vnerporgen  
 Lag an meinem pett;  
 Belangen da hett  
 Mein hertz befeffen. 5  
 Ich dacht: Ach, sy will mein ver-  
     geffen  
 Die vfferwelt vnd mynnechlich.  
 Ach, herr got von hymelreich,  
 Wie sol ich geparen?  
 Müß ich in Jungen Jaren 10  
 Durch not also greifen?  
 Will mir ir gnad entreifen  
 Nach ir weiplichen tugent?  
 Müß ich in meiner iugent  
 Durch ain weib ersterben? 15  
 Will sy mich län verderben?  
 Das ist ain groß michel ding!  
 Wann ich mich in vrspring  
 Ergeben hab in iren gewalt.  
 Sunst was manigualt 20  
 Mein kußer vnd mein not.  
 Ich wunß dick, das der todt

Mit feinen crefften käm  
 Und mich von dem leben nem  
 Vnd von senlicher sorgen groß. 25  
 Sunst vil manigen stofz  
 Tett allda mein hertz;  
 Von senlichem schmertz  
 Chert ich mich vmb dick;  
 Der strang in mynne strick 30  
 Hett mich so gar vmbfangen!  
 Mit meinen armen rangen  
 Ich allda begund.  
 Vß meines hertzen grund  
 Sprach manig senlich wort, 35  
 Das ich da von mir hort.  
 Wol gar ich funder ainig was,  
 Das mein hertz da genas,  
 Das was ain michel wunder!  
 Die deckin vnd den plunder 40  
 Warff ich dick her und hin.  
 Darnach kam mir in den syn,  
 Das ich mich wider nider truckt  
 Vnd nackent zu famen schmuckt.  
 Ich ließ vil manigen seüßzen  
     tieß, 45  
 In der not ich entschließ,  
 Als noch vil dick geschicht,  
 Das man die lütt sicht  
 In vnmüt entschlauffen.  
 Ach, wäßen, ymer wäßen! 50  
 Das ich ye erwachet wider,  
 Wann es mir seider  
 Nye so wol ergieng,  
 Als mich der trämb empfieng.  
 Mich daucht in meinem trämb, 55  
 Wie die gar funder won  
 Die zart die tür vff tett  
 Vnd zu meinem pett tritt  
 In ainem claid von Samat rott,  
 Darufz die mynnechlich bott 60  
 Mir ir schnee weiß henn.  
 Sy sprach: gefell, du bist ellend  
 Gewesen manig Jar,  
 Mein triu die sol dich zwär  
 Deines Ions ergetzen, 65  
 Gefchach dir ye chain letzen

- Von mir in langer zeitt.  
 Dein hertz gefangen leitt  
 Mit fenlichen pannden,  
 Mit armen vnd mit hannden. 70  
 Ich wüß pald vfz der deck empor,  
 Da sünd mir mynneclich vor  
 Meiner fräden vrsach.  
 Das mein hertz da nit zerprach,  
 Das was ain groffes wunder! 75  
 Vor lieb vnd laid befunder  
 Ich die zarten anplickt,  
 Der mynn varb sy mir entschickt  
 In gar manigerlay gestalt,  
 Yetzunt haifz vnd dann kalt. 80  
 Ich hett gar kain raß,  
 Ain weil mir geprast  
 Der wort vnd aller synn.  
 Ich gedacht: ach, mynn,  
 Wol streng du nun bist! 85  
 Darnach in kurtzer frist  
 Erholt ich dise wort,  
 Ich sprach: bis wilkomen, sälden  
 hort,  
 Got vnd auch mir  
 Nach meines hertzen gir, 90  
 Ist es on claffer straffen?  
 Sy sprach: Ja, sy händ ver-  
 schlauffen,  
 Das nye mensch mein hatt gewart.  
 Ich bin gar vnuermärt  
 Zu dir chomen her, 95  
 Vnd will nach deiner ger  
 Ain tail mit dir leben.  
 Ich sprach: ach, ich tuñer Tegen,  
 Des orden ich nye wirdig ward,  
 Chain Prewffen vnd kain Jenffer  
 vart 100  
 Ist von mir nye geschehen.  
 Noch nyemant hatt gefehen  
 Von mir Ritterliche tatt,  
 Damit manig man erworben hat  
 Genad in främden lannden! 105  
 Sy sprach: hütt dich sunst vor  
 schannden,  
 Das selbig ist mein ratt.
- Du vindest ain, der mer hatt  
 Wann deiner dreiffig,  
 Vnd ist doch darzu nit fleiffig, 110  
 Der beleibt da haym zu aller frist.  
 Ich waifz wol, das nit yeder ist  
 Babst, noch Cardinal.  
 Ob du erwürbst der mynn siral,  
 Das hülf dich alles clain, 115  
 Wär gen mir valsch das hertze  
 dein.  
 Darumb, gefell, gehab dich wol;  
 Fürwär mein triu dich sol  
 Vmb söliches nicht verschmähen!  
 Ain lieplich vmbfahen 120  
 Tett sy mir zu derselben stund.  
 Ich truckt ir wenglen an mein  
 mund,  
 Mit iren armen umbschlossen.  
 Mir hett gar clain verdroffen,  
 Solt das yñer händ gewert; 125  
 Nit anders hett mein hertz begert  
 Himelreichs vff erden.  
 Ich batt die zarten, die werden,  
 Das sy durch gnad erhört mein bätt  
 Vnd den mantel ab tätt 130  
 Yñer durch meinen willen.  
 Sy sprach: mag ich gestillen  
 Dir damit sölichs vngehab,  
 Difen mantel tün ich ab  
 Vnd leb ain tail nach deiner gir;  
 Doch das dein triue mir 136  
 Nicht anders zu müß,  
 Dann man frawen rain vnd güß  
 Pillichen zu müßen sol!  
 Ich sprach: fraw, das waifz ich  
 wol; 140  
 Ich wär darzü zu schwach.  
 Ee wolt ich vnder obdach  
 Nymermer erwarmen,  
 Ich wolt Ee an fräden armen,  
 Ee ich tätt gedencken, 145  
 Eüch vmb ain händ zu bekrencken  
 Ewren werden hohen preis,  
 Ee wolt ich das Baradeis  
 Vnd das himelreich verlän,

- Ich wolt mich funst begän, 150  
 Da die maiff Meng hinfert.  
 Ist mir ichtz guts befehert  
 Von eüch, das wirt mir wol,  
 So man dienßlich lonen fol.  
 Sy sprach: gefell, fo will ich 155  
 Deiner gebet geweren dich,  
 Mag ich dich mit gefrißen!  
 Den mantel vf die kiffen  
 Warff die vfferwelt vnd rain.  
 Ain hembd von feiden clain 160  
 Das lag an irem leib.  
 Es ward nye mynneclicher weib  
 Von frawen pild gefchicket,  
 Als fy mein augen erplicket  
 Gar von fräwdenreichem gelußt, 165  
 Das mein hertz in meiner pruß  
 Tett von fräden manigen stofz.  
 Mit zwain armen plofz  
 Ward ich wider vmbfangen.  
 Sich hüß ain michel prangen 170  
 Mit schön worten vnd gepärd,  
 Die fo gar on all geuärd  
 Gen der liepfen wären.  
 Man fach mich dick gepären  
 Manlich on alles zagen 175  
 Bey allen meinen tagen.  
 Wachent ward mir nye fo wol,  
 Als mich der trämb tett fräden vol,  
 Das manigem ist gefchehen me.  
 Trämd tünd wol vnd we 180  
 Mir, als andern lüten.  
 Aller erß begund ich trewten  
 Die liebsten funderbar.  
 Ir goltuarbes här,  
 Das hett fy vff gepunden. 185  
 Ich sprach zu den stunden:  
 Ach, mein ainiger troß,  
 Mich hatt von forgen erloßt  
 Ewr gnad vnd weiplich güß,  
 Sunß lengt mir mein gemüt, 190  
 Ich bätt euch geren tugentleich.  
 Ja sprach die fälldenreich:  
 Wes dein hertz begert,  
 Des folt du von mir fein gewert,  
 Doch mit worten vnderfchaiden, 195  
 Du folt dir laffen laiden  
 Gen mir främder fach,  
 Dauon mir entfchwach  
 Wurd mein wird vnd Er!  
 Ich sprach: dauon ich cher 200  
 Hertz, müß vnd all mein fynn,  
 Meins hertzen kaiferin.  
 Ich beger nit arger füßd,  
 Wann das ich geren empfünd,  
 Ob ir mir wolten trawen, 205  
 Das ich daruff möcht pawen  
 Hernach vff ain langes zil.  
 Sy sprach: wolhin gefell, ich wil  
 Mich laffen an dich geren,  
 Doch folt du empern 210  
 Gen mir arger list, getätt.  
 Da hüß sich mein gebätt,  
 Ich bat die vfferwelten zart  
 Durch ir genad vnd weiplich artt,  
 Das fy ein wenig ruckt herzü. 215  
 Sy sprach: gefell, es ist zu frü!  
 Ich sprach: ach, trautt fälüg weib,  
 Das mich ewr werder leib  
 Vmbfchliuß mit armen plofz,  
 So wurden wir genofz, 220  
 Soldan vnd Triffion!  
 Ich nems für aller criffen Cron,  
 Das ir eüch das verwegt  
 Vnd nackent by mir legt,  
 Wann vns doch nyemant wonet  
 bey. 225  
 Obe, nain! sprach die wandels frey,  
 Das wär ain groffe vnfaß!  
 Sunß mit ern, wä ich mag,  
 Dich gefrißen, das will ich füßen.  
 Du folt dich laffen benügen, 230  
 Mein trautt gefell, des bitt ich  
 dich.  
 Edle fraw, sprach ich,  
 Mich benügt wol, vnd ist ze vil,  
 Wann das doch mein hertz wil  
 Vor senen gar zerfpalten, 235  
 Ee das ir erkalten,  
 Das wär mir ain kümer!

Sy sprach: es ist doch ym suener,  
 Vnd ist mir sunst von lieb warm,  
 Mich händ vmbfangen dein arm 240  
 Hie vfferhalb der deckin,  
 Ob ich damit erwecke  
 Dein senen vnd dein trauren.  
 Ich sprach: fraw, es gundt taulen  
 Mein hertz vor vngemüt; 245  
 Auch bitt ich ewr wird vnd güt,  
 Ob ir icht fächt geren,  
 Das ir mügt wol erwären  
 An mir ain gähes sterben.  
 Sy sprach: ich dich liefz verder-  
 ben, 250  
 Ich tätt Ee den willen dein,  
 Was mit eren möcht gesein,  
 Doch meinen eren on schaden.  
 Ich sprach: guad ob allen genaden,  
 Rain, trautt, sälig weib, 255  
 Das mich ewr werder leib  
 Nackent solt berüren,  
 Dauon tätt sich zerfüren  
 Mein kuener vnd mein schmerzen,  
 Den ich an meinem hertzen 260  
 Langzeit hab getragen.  
 Sy sprach: gefell ich will dir  
 fagen  
 Gar vnuerporgen,  
 Dü solt mir mein ere besorgen.  
 Ich sprach: fraw, Tufentualtig, 265  
 Ir feitt mein gewaltig.  
 Ich wolt lieber sterben,  
 Ee ich eüch wolt erwerben  
 On preis oder mit schand,  
 Ee wolt ich ufz dem lannd, 270  
 Vnd nymer mer darein chomen,  
 Plinden oder kruimen  
 Wolt ich mich lieber lassen sehen,  
 Ee dann eüch solt beschehen  
 Kainerlay vngemach. 275  
 Die mynnechlich zu mir sprach:  
 So wend dich ain weil von mir,  
 Bis ich nach deiner gir  
 Abzieh das hembd.  
 Aller erst da ward mir främd, 280

Was man zu trauren bedarff.  
 Gar schnell ich mich vmb warff  
 Vnd wolt ir gewichen händ;  
 Geleich in dem selben tün  
 Hort ich ain geschell. 285  
 Da kam mein gefell  
 Beschlichen an die tür,  
 Der Rigel was nit für,  
 Er tratt zu mir ein  
 Vnd sprach: gefelle mein, 290  
 Ich müfz dich straffen,  
 Du hast die Mefz verschlauffen.  
 Woluff pald, das man efz,  
 Der Mefzner will dir ain mefz  
 Vf den aubent haben; 295  
 Die döchter vnd die knaben  
 Beraitten sich zu dem tantz,  
 Ich bring dir ain Rosenkrantz  
 Von deines hertzen trautt.  
 Er sagt mir vber lautt, 300  
 Das ich dauon erwacht.  
 Mein hertz so fer erkracht  
 Vnd alle meine gelider.  
 Ich plickt dick vff vnd nider  
 Vnd sach in schrecken hin vnd  
 her, 305  
 Wer by mir in der Camern wär:  
 Das was ich laider nur allain!  
 Ich sprach zu dem ain,  
 Der by mir in der Camern was.  
 Zu mir er vf das pett saz 310  
 Vnd fraget mich der mär,  
 Wie ich so erschrocken wär,  
 Das ich Ims sagt durch gefellen  
 willen.  
 Ich sprach: es wurd dich beuilhen,  
 Wann es ist so manicherlay, 315  
 Als ob ich ain Turnay  
 Die langen nacht hab gefritten!  
 Aller erst liefz ich mich bitten,  
 Er dackt mich wider warm zu  
 Vnd sprach: gefell mein nun rü, 320  
 Vnd cher dich gen der wend!  
 Also hat der trämb ain end.



6. \*)

Wie aine iren pülen hiefz leben.

Ich gieng ains tags durch kurtz-  
weil pald, (Bl. 23, v.)  
Da ich vand ligen mit gewalt  
Ain lieplich taw, was schön vnd  
kalt,  
In ainem gar grönen walt.  
Dem argen winter ze laid 5  
Zu veld vnd uff der haid  
Lag der May mit feiner güt,  
Der mit feiner früchten plüt  
Den winter hett verdrungen.  
Damit Im was gelungen, 10  
Das maniger wunder nam darab,  
Gel, grön, rott vnd plaw,  
Schwartz, praun vnd weifz,  
Damit des argen winters reifz  
Der May hat vertriben, 15  
Und was allda beliben  
Mit feiner macht vf dem velt.  
Sein hütt vnd fein gezelt  
Die waren vff gespannen,  
Mit feinem Sturm fanen 20  
Hett er herfür gerückt,  
Dauon sich hat gefchmuckt  
Der winter vnd der kalt schnee.  
Ich stünd vnd schawt des wun-  
ders me,  
Das der May hett geschickt, 25  
Bis das ich ain prunn erplickt  
In ainer näch by mir stän.  
Ich dacht, was sol ich heben an,  
Seid all fräd entfprewftz,  
Vnd mich so ser verdrufzt, 30  
Das ich vor senen kain rü mag  
hän?  
Ich will doch sehen an,  
Ob sich mein laid zerstöret?  
Die vogel ich da höret  
Vfz süffer kel klingen, 35

Das wasser sach ich dringen  
Her durch die erd vnd stain.  
Ich stünd vnd wont, ich wär allain  
Vnd schawt des vallen,  
Das tett mir wol gefallen. 40  
Hett mich nur senen gelassen,  
Des kund ich mich nit maffen!  
Wie sich halt das verchert,  
Mein mütt mich da lert,  
Das ich vmlügen begund, 45  
Vnd sach zu der selben stund  
Ain Junckfraw nach by mir.  
Die grüftz ich, sy dancket schier  
Tugentlich, als ir gezam.  
Bey der hennd sy mich nam 50  
Vnd fürt mich durch des Mayer  
her,  
Der mit Ritterlicher wer  
Den winter hat erschlagen.  
Sy sprach: nyemant sol verzagen,  
Seid vns der chomen ist! 55  
Ich sprach: fraw weft ir, was mir  
priß,  
Darzu mein laid, das ich trag?  
Ir verweifzt mir nit mein clag!  
Was ich kurtzweil vor mir sich,  
Das tüt gar nichtz erfräen mich. 60  
Vor schwärem belangen  
Mein fräd ist mir ergangen,  
Trauren hat mir angefigt,  
Seid nun nicht anders an mir ligt,  
Dann das ich leiden nach ir hän.  
Das müfz ich also lassen gän, 66  
Als mich die mynn lert,  
Bis es sich leicht verkert,  
Des ich mich laider clain versich.  
Die Junckfraw sprach: vnderweis  
mich 70  
Der warhait vnd der rechten mār;  
Ich sag dir on geuär,  
Als ferr ichs verstän  
Vnd dir mein hilfz gefruēen kan,

\*) Fr. Uebung führt Theil II. S. 306 aus dem Cod. 393, Nr. 4, Bl. 14 der Vatikan. Biblioth. die ersten Verse an!

- Ich tail dir fy mit triuen mit! 75  
 Ich sprach: fraw, mich hilffet nit  
 Ewr hilff, noch kainer in der welt.  
 Ich sey dahaim, oder ze velt,  
 So hab ich kain rû nacht, noch  
 tag  
 Nach ainer, der ich nit enmag 80  
 In hertzen zwâr vergeffen,  
 Wann fy hat mich befeffen  
 Vnd mit ir lieb verwunt.  
 Mein hertz ist ser entzündt  
 Vor vber groffem fenen, 85  
 Vnd waifz nit, wie oder wenne,  
 Ich das erlöfchen mag.  
 Es ligt recht vff der wag,  
 Genesen oder sterben.  
 Ich sorg, ich müfz verderben 90  
 Vnd an fräden ligen todt.  
 Es ist ain not ob aller not,  
 Die mich da hatt begriffen,  
 Der schimpff ist mir entschliffen  
 Vnd all mein fräd erlöfchen, 95  
 Wann mich hatt vberdrofchen  
 Verlangen vnd verdriefz.  
 Ich tett, was fy mich hiefz.  
 Möcht es mich fürgetragen,  
 Ich kans nit halb gefagen, 100  
 Was ich leidens nach ir hân.  
 Möcht ich es aber vnderstân,  
 So wâr mein fenen verschwunden.  
 Ains tags zu Tufent stunden  
 Gedenck ich, das ich bey ir  
 wâr, 105  
 So wirt mir dann so fwâr,  
 Wann mich gedenck begreiffen,  
 Das mir all fräd entschleiffen;  
 Vnd ist mir recht als ain traum,  
 Ich brüff, das fenen fein faum 110  
 Schwärlich vff mich hatt geladen.  
 Ach got, das ich von dein gnaden.  
 Er wünschet hieft,  
 Das mich ir gütt beriett  
 Ains menschen, mit dem ich on  
 forgen, 115  
 Frölich vnd vnuerporgen,
- Durch nachte reden solt,  
 Als offt vnd ich wolt,  
 Vnd das es nyemant hort.  
 Dem wolt ich dann von wort ze  
 wort 120  
 Die groffen triu fagen,  
 Die ich lang hab getragen  
 Vor ir verholen, als ain dieb.  
 Das wâr ain lieb ob aller lieb,  
 Wann ich das hett erwunft; 125  
 Es wâr ain tail der prunft  
 Erlöst, damit ich bin entzündt!  
 Die Junckfraw sprach: tû mir  
 kundt,  
 Wie ich dein pûlfchafft sol ver-  
 stân;  
 Mich dunckt, du habst mer laids  
 dauon, 130  
 Wann es dir fräden bring.  
 Wigt fy es hoch oder gering,  
 Wann du irs also klagst  
 Vnd ir dein kumer sagst?  
 Sy hett es mûglich für ain spott!  
 Ich sprach: nain, samer gott! 136  
 Sy sicht wol meinen ernst;  
 Wann was ich aller gernest  
 Will reden, so ich zu ir choim,  
 So stand ich als ain stum 140  
 Vnd schâm mich vor irer wird,  
 Das ich vor groffer gird  
 Kain recht gepârd mag hân,  
 Bis ich fy ains tails er man,  
 Vnd das fy mich empfhæt 145  
 Vnd lieplich vmbfhæt  
 Mit weiffen armen her;  
 Wirt mir ain kus, ich hab dest  
 mer.  
 Damit setz wir vns nider.  
 Sy spricht, gefell, sag mir, 150  
 Wie du dein zeitt verzerst,  
 Vnd womit du dich nerst,  
 So du nit bey mir bist.  
 Ich hab so manigen list  
 Erfunden vnd erdacht, 155  
 Ee ich ze wegen hab gepracht,

Das ich bin zu dir chomen,  
Vnd das nyemant hatt vernomen.  
Ich sprach: nun wifzt fürwār,  
Ich main, es sein wol tufent  
Jar, 160

Das ich eüch nächst gefehen hān,  
Mit groffem fenen bin ich dein on.  
Die Junckfraw sprach aber zu mir:  
So dich nyemantz waifz by ir,  
Sag, was schafft fy mit dir, 165  
Wenn fo grofz ist dein gir?

Ich sprach: fraw, das sey!  
Sy spricht: ich sey der sorgen frey,  
Das fy nyemantz lieber hab;  
Sy wöll die lieb in ir grab 170  
Bringen vnd damit erfterben!

Vnd das ich föll werben  
Nach eren vnd nach frümkait!  
Sy spricht: lafz dir wesen laidt,  
Wer der frawen nit wol ge-  
denckt 175

Vnd fy mit red bekrenckt!  
Das solt du vnderstān,  
Oder tū als wol vnd gang!  
Du magst nit vfz gerichtē,  
Das claffen vnd das tichten, 180  
Das fy vff vns vinden,

Die zungen solten In verschwinden  
Vnd die oren als ainem dieb!  
Aber die frawen haben lieb,  
Wā du die erfarest, 185  
Wart, das du leib, noch güt spa-  
rest,

Du solt es mit In verzeren!  
Man mag sich noch wol neren  
In frümkait, als vor dreiffig Jaren,  
Vnd lafz dich nit erfahren 190  
Frü in der Taberen!

Ich hort es von dir vngeren,  
So man mir das von dir saitt.  
Bis alle tag beraitt  
Des morgens mit dem ersten, 195  
Vnd hör ze lob dem hörsten  
Mefz lesen oder singen!  
Zu allen güten dingen

Laft dir wesen gäch!  
Die armen nit verschmach! 200  
Du solt auch nicht empern,  
Halt yederman in eren,  
Er sey arm oder reich!

Ziuch dich waidenleich  
Mit pfärden vnd gewandt! 205  
So wirst du pald erchannt  
Den wirdigen vnd gūten.

Du solt an nyemantz müten,  
Das den eren ze fräuel sey!  
Vff dem veld bis frey! 210

So du die veind anpickeft,  
Wart das du dich schickeft!  
Ich hab dich mir erwelt,  
Vnd darzū gefelt,

Das du dich pozfhait maffelt, 215  
Ich will, das du spil laffelt,  
Vnd schelten in dem beythus.  
Heb dich by der zeitt herufz,  
Ee die lüt truncken werden,

Das yemant sprech: du kriegest  
geren! 220

Überheb dich böfer fwür!  
Villeicht ich das an dir erfür,  
Das tätt mir funderlichen zoren.  
Schimpff nit mit truncken, noch  
mit Toren,

Die können chainen schimpff ver-  
stān! 225

Laft deinen mund nit selber gān,  
Wann du von frawen pildt  
Ettwas reden wilt!

Gefell dich zu den fruēn!  
Hast du nun wol vernomen, 230  
Wes ich dich vnderweist hān;

Tū als ain fruē man,  
Besorg mir auch mein Er!  
Ob ich dir nit genädig sey,  
Da verstand gūtes bey, 235

Wann man spricht: dem chind  
Die menschen aller liebft sind,  
So die Besem praitt sein!  
Versprich mir bey der triue dein,  
Du wöllest mein Er besorgen! 240

Setz mir fant Jörigen ze porgen,  
 Das wir kurtzlich ainander sehen  
 Vnd frölich zu ainander nähen!  
 Damit will ich dir vrlaub geben,  
 Du solt dich von dannen heben, 245  
 Das du dich icht verpättest.  
 Wizß wã du anders tättest,  
 Dann ich mit dir hab geschafft,  
 Darumb wurdst du von mir ge-  
 strafft  
 Vnd verlierst mein huld! 250  
 Ich sprach: du hast nit schuld.  
 Tûn ich nit, was mir wol an stätt,  
 So vbergang ich deinen ratt  
 Des ich dir pillich dancken sol;  
 Got bewar dich, fraw, ymer wol!  
 Damit schaid ich von dir, 256  
 Wûnsch auch gelück vnd hail mir!

## 7.

*Das chain pûler ablassen sol, ob Im  
 halt ain fraw mit vngenad sein wer-  
 ben abschleckt!*

Ach, got, wenn will vngelück  
 mich

Vffgeben vnd vercheren sich  
 Zû glück? des wãr wol zeitt!  
 Ich gedencck oft: nun beitt!  
 Es wirt leicht schier wãger! 5  
 So ifs ye lenger, ye trãger,  
 Was zu gût mir komen solt.  
 Ich main, hett ich golt,  
 Es wurd ze kupffer wandeln sich,  
 Es gãtt mir gar wunderlich, 10  
 Wes ich engilt, des waifz ich  
 nicht!  
 Ich gedencck auch oft: dir ge-  
 schicht  
 Anders nit, denn es sol sein!  
 Das du nun clagest dein pein,  
 So vindst villeicht manigen man, 15  
 Der dir noch mer erwûnscht wolt hãn,  
 Das deines hertzen swãr  
 Noch drey stund gröffter wãr!

Darumb mag ichs gelassen nicht!  
 Sich fûgt ains tags ain vnge-  
 schicht, 20  
 Zû ainer stund mich mein mût  
 Trûg, als er noch manigen tût.  
 Sich schickt mein sach also,  
 Das ich ward in hertzen fro;  
 Was ich vor lang gedacht mir, 25  
 Das ward nach meines hertzen gir  
 In kurtzer zeitt vollendet gar.  
 Ich sach die lieben funderbar,  
 Die schön vnd die zarten  
 In ainem pãngarten 30  
 Durch kurtzweil sich ergãn.  
 Ir leib was wol getãn  
 Vnd nach wunsch geschicket,  
 Kain mensch nye erplicket  
 So ain wunneclichen leib. 35  
 Was schön ye getrûg ain weib,  
 Des was an ir vergeffen nicht.  
 Mich frãt ir lieplich angeficht,  
 Das mir hernach trauren pracht.  
 In meinem hertzen ich gedacht: 40  
 Was dir nun darumb geschicht,  
 So macht du doch gelassen nicht,  
 Du kündest ir dein vngemach!  
 Zu der werden ich da sprach:  
 Nun wol mir der lieben stund 45  
 Vnd des lieblichesten fund,  
 Den ich allhie gefunden hab!  
 Wol meinem hertzen, das mir gab  
 Den ratt vnd auch den mût!  
 Wurd mir ain grofz gût 50  
 Von ewrem rotten mund,  
 So wãr ich gantz gefund  
 Vnd aller forgen lãr!  
 Sy sprach: das hab ich für ain  
 mãr  
 Von dir zu disen stunden, 55  
 Doch seit du mich hast funden,  
 So tû dein ding schicken,  
 Du solt mich ye verfricken  
 In ain tûchlin säuberleich,  
 Das du nicht verlierest mich. — 60  
 Ach nain, fraw, nain!

In meinem fynn ich eüch main!  
 Mich erfrät vnd tüt mir wol,  
 Zart fraw, so ich dich sehen sol! —  
 Ach, knob vil güter, 65  
 Das hett wol dein müter  
 Mit ainem ay gepüffet dir?  
 Das solt du zwär gelauben mir  
 Lafz mich dein red nit hören!  
 Wien wenest du hie ze tören? 70  
 Du vnd dein red ist mir vnmer!  
 Ich sprach: fraw, das ist mir swär!  
 Sol mir mein güet gedingen  
 Sölichen vnmüt pringen;  
 Das zimbt nit wol ewr güet, 75  
 Ewr weiplich gemüt  
 Sol sich gen mir bedencken!  
 Sy sprach: du wilt mich krencken!  
 Wie bist du so gar ain Aff!  
 Du wensst leicht, ich sey ain pfaff, 80  
 Das ich gedennen füll der lewt,  
 Dein dienst fürbas pewt,  
 Da man des gerüch!  
 Nain fraw, ich bas versüch,  
 Ewr tugent manigualt! 85  
 Sy sprach: so nym ain Löffel palt,  
 Versüch, bin ich nit saur! —  
 In meinem hertzen ich des traur!  
 Sol mein dienst vf güten won  
 Von eüch sölichen lon hân; 90  
 Das zimbt nit wol ewr güet!  
 Doch wifzt, das mich myett  
 Von ewrem mynneelichen leib.  
 Ir seit meins hertzen laid vertreib  
 Vnd meines lebens angelwaid, 95  
 Nun tröstent mich in meinem laid,  
 Lafzt mich nit vngewert,  
 Liebbers lieb ich nye begert,  
 Wie wol ich von eüch kümmer dold!  
 Sy sprach: ich müß leicht dir  
 sein hold, 100  
 Seid an mir ligt dein zuerficht  
 Vnd du vor lieb geschlauffest nicht.  
 Das müß der galg vergelten dir!  
 Der tü mich dein abschaffen schier,  
 Das dir der kopff werd plittern!

Sy gieng gen mir pittern, 106  
 Wann das ich ir ains tails ent-  
 waich,  
 Ich forgt sy gäb mir ainen straich  
 Noch Ee, dann plaw hofen.  
 Ich stiefz mein löffel ynn büßen 110  
 Vnd schied danne gar trauclich.  
 Bey kurtzer weil bedacht ich mich:  
 Cher hin wider! wā woltst du hin?  
 Vil manigerlay ist frawen fyn,  
 Sy händ langs hār vnd kurtzen  
 müt! 115  
 Dir möcht noch widerfaren ain güet!  
 Vil dings verdirbet,  
 Des man nit wirbet!  
 Wirb vmb ir guad mer.  
 Genad zart fraw, hör, 120  
 Mein wunn, mein lust, mein trost,  
 Ewr zarter mynne rost  
 Hatt gefüget, das ich pryynn  
 In hertzen vnd in fynn,  
 Das wendt mir, vfferwelte frucht!  
 Ja, ich kan wol für die such, 126  
 Sprach sy, nun bis nit lasser  
 Vnd fall in ain kalt wasser  
 Damit maht du wol leschen dich!  
 Du hast wol vberhebet mich 130  
 Groffer müe vf die triue mein!  
 Ich wolt ain beschorens präcklein  
 Nach dir haben gefandt,  
 Das hast du mir erwandt.  
 Wilt du dich mein verwegen nicht,  
 Wilt du mich tören mit geficht, 136  
 Du chennst mich noch nit recht,  
 Villeicht ist dir vnöld erspecht,  
 Von mir die magt wol vinden!  
 Wann wilt du nit erwinden, 140  
 Ich clag es vater vnd brüder mein,  
 Ob sy mügen dauor gefein;  
 Ich wolt Ee, das man dich solt  
 hencken! —  
 Wes solt ich da gedennen,  
 Das ich on alle schuld 145  
 Verlur der lieben huld?  
 Ich sprach: meins hertzen trösterin

Ir feit, die meines hertzen pein  
Wol wendt, wölt ir das tün!

Der zoren zymet nit ewr schön, 150

Ir fült haben güten müß,

Wann vnmüt macht nit gütz plüt,

Fürwar sollt ir wissen das.

Sy sprach: nun brüß ich aber bas,

Das du bist ain torocht man! 155

Was gät dich nur mein ding an?

Bis du mein lerer worden?

Müß ich in den orden,

Das tün ich gern in kurtzer frist,

So nyemants mer zu Rom ist. 160

Du solt mich lassen gehören,

Mit deinem claff wilt du mich  
tören.

Nun gang von mir hinwegk

Vnd leg dein haubt in ain dreck,

So wirt es nit vol milben dir! 165

Ir mügt leicht hoch reden mir,

Sprach ich, mein friund sind bey  
mir nit.

Doch ist's an euch ain böser fitt,

Das ich meiner triu engelten fol.

Sy sprach: dein triu die waifz ich  
wol, 170

Darumb gibst du mir müß,

Recht als der sack dem Efel tütt!

Du solt mich lassen gehören,

Mit schwätzen wilt mich tören.

Oder sag an mir: 175

Ich müß villeicht dir

Darumb ain geyglin chauffen?

Ich schaff dir schier ain rauffen,

Das dir nye nichtz so saur ward!

Fraw, was ir wölt, ist mir nit  
hartt! 180

Nun tröfent mich, trautt sälig  
weib,

Mit ewrem mynnelichem leib.

Den ich mir hab ze lieb gezalt,

Der tüt mir senen mit gewalt.

Sol ich nit trost erwerben, 185

So müß ich kurtzlich sterben

Vnd mag nicht lenger leben!

Sy sprach: du solt drey pfeüing  
geben

Ainem, der sterb an deiner statt.

Ich hab gehört vil red gelatt, 190

Noch mer geschliffen, dann die  
dein,

Das glaub mir vff die triue mein,  
Die nye erwurben ainen grat!

Ach fraw, es wirt noch güß ratt,

Ich müß län faren alle tag, 195

Durch das mir nit werden mag.

Ich hab auch kurtzlich lüt ge-  
sehen,

Solt mir von den lieb gefchehen,

Gelaubt an der wärhait,

Es geschäh vnd wär es euch  
laid! 200

Sy sprach: erst hab ich vernomen,

Das toren fein ins lannd chomen!

Man hatt zu Rom ain meß güß:

Das grofz fein vor den clain be-  
hüt!

Mit zoren gewynnst du mir nit  
ab! 205

Fraw, ich tū recht, als ain knob,

Der geren fräd mit euch trib;

Das es nur ewr genad schib

Zum pesten, rain, trautt, sälig  
weib.

Maines hertzen laid vertreib, 210

Vff erd mich nichtz erfräet bas!

Doch wilzt sicherlichen das:

Mir gefchech wol oder wee,

Yedoch so will ich ymerme

Ewr stätter diener fein! 215

Was hilft euch mein pein,

Die ich so lang duld?

Laszt mich verdienen ewr huld,

Gebietet mir, trautt sälig weib,

Was ich vermag mit güß vnd leib

Will ich euch leisten ewlich, 221

In meinen nöten tröfent mich!

Da sprach zu mir die wolgemeidt:

Du hast vil vnd lang gesaitt,

Wer sol ain ding ymer treiben? 225

Wilt du mir lieb vnd werd beleiben,  
Vnd in meinem dienst leben,  
So solt du dich des verwegen,  
Wann ich es Ee wolt tûn,  
Das du hettest Rom,\*) 230

Vnd mir mein ere woltest krencken,  
Ee wolt ich, das man hencken  
Solt mich und dich zu famen! —  
Nain, des muß ich mich ser scha-  
men!

Ich wolt Ee, fraw, in vnmüt  
sein, 235

Vnd wolt mir fügen selber pein,  
Die mir zu dem tod raichte,  
Ee das ich mir gedächte  
Damit ewr Er wurd schwach!  
Zu mir die tugentreich sprach: 240  
Es engibt noch manig man,  
Des triu man nit erchennen kan!  
Des ist an dir worden schein,  
Ich hab dir wol als manig pein  
Vnd vngenad erzaigt. 245

Vnd wär dein hertz nit genaigt  
Zu stätten triuen wider mich,  
So hett ich lengst veriaget dich!  
Ich hab dich nun bechennt,  
Gefell mein, nun wendt, 250

Das meinen ern widerzäm  
Vnd das dir doch daby benem  
Deines hertzen swär.  
Es wär mir ye vnmär,  
Solt ich dich län verderben. 255

Doch woltest du mir erwerben  
Weibes vner,  
Dauon dein syn cher!

Hab ich geredt zornlich,  
Damit hab ich versücht dich, 260  
Ob du triu vnd stätt wölest sein!  
Also sprach zu mir die rein:  
Ker herwider, guter knob,  
Vnd ob ich vngenad hab  
Gen dir erzaigt, das sey ain  
Ion! 265

Ich mag es als wol wider tûn  
Vnd dich ergetzen in ainer stund,  
Das du wirst frisch vnd gesunt,  
Das dir benymbt deins hertzen  
clag!

Nun beitt bis vf sant Jewten tag,  
Bis dar will ich getûn mûg durch  
dich! — \*\*) 271

Der red ward ich gar fro,  
In meinem synn dacht ich also:  
Wer von fagen wolt verzagen,  
Der möcht wol nymer lieb beia-  
gen; 275

Man muß harren der zeitt,  
Vergächen dick schaden geitt!  
Es ward Rom geliffet nicht  
Aines tags, als man da gicht!

Darumb mag ich gepeitten wol, 280  
Mir wirt noch was mir werden sol,  
Mir möcht noch pringen ain tag,  
Das mir ain Jar nit pringen mag.  
Sy sprach: gefell hab gût gedin-  
gen,

Dir mag noch wol von mir gelin-  
gen. 285

Ain krautt haifzt hoffen,  
Das veld ist offen,  
Du vindst des all hecken vol!  
Fraw, mich dunckt, ich chenn  
es wol!

Sy sprach: mit dem solt dich ver-  
pinden, 290

So lang bis du trost magst vinden,  
Ist dann das dir gnad beschicht,  
Das du trost das krautt sichst,  
Das ist gar ain edel krautt,  
Grab es still, nicht ze laut, 295

Schützen sind darüber gesetzt,  
Begriff man dich, du wurdst ge-  
letzt

Von deiner fälden höchste pfand!  
Darumb so bis gemant  
Deiner triu vnd irer er 300

\*) rûn. \*\*) Eine entsprechende Reimzeile ist nicht vorhanden.

Vnd alle sach zu dem besten cher.  
Ich sprach: fraw, ist mir säld be-  
schert,

Das mir von eüch widerfert,  
Chainer hannd weiplich fund  
Der sol in meins hertzen grunt 305  
Verporgen sein bis an die statt,  
So man mir nach dem paffen gat.  
Doch zweifel tüt meim hertzen  
not,

Wär hoffen nit, ich wär lengst tod.  
Doch will ich hoffen vfz zweifel  
lesen, 310

Zweifel lafzt mich hart genesen,  
So lang bis ich vind trost,  
Nit er würd ich erloszt!

## 8.

*Von ainer stätten und von ainer  
fürwitz.*

Ich rait ains tags in hochem müß  
Vfz durch lust, als maniger tüt,  
Vnd wolt es ye nit lenger sparen,  
Ich wolt eruorfchen vnd erfahren,  
Wie es wär in der welt gestalt. 5  
Ich kam, da ich fand Jung vnd  
alt

Frawen vnd mann an manigem end;  
Wä ich kam, da was ellend  
Mein zer gefell gar lange zeitt!  
Darumb trüg ich mir selber neidt,  
Das ich mit Im beseffen was, 11  
Vnd kunt doch nit gepeffern das,  
Dann ich was Jungk vnd ain tor,  
Der ich noch bin, ist laider wär.  
Nun fügt es sich in kurtzer zeitt, 15  
Das ich auch kam on argen neidt,  
Da ich vil frawen vand  
Vnd auch gefellen, die ich kannt.  
Die hetten gar ain hübschen tantz,  
Wann es was in des Mayen  
glantz. 20

Sy triben fräden manigerlay,  
Ye dick so sach ich zway und zway

Hübscher wort in züchten pflegen,  
Mich daucht es wär von hübschait  
wegen.

Yedoch tett ich deszgeleichen  
nicht, 25

Das ich mercket vff sölich ge-  
schicht,

Darumb das yemants hett ver-  
driffen,

Vnd mich auch mit lieffen.

Sy wären all frädenreich,  
Yegliches mit feinem geleich, 30  
Sy lebten in wunn vnd fräden,  
Mich sach nyemantz gewden,  
Ich gieng nur by In hin vnd her  
Als ain schlechter mitreytter.

Da ich sach vnd vernam, 35  
Das yederman grofz lusts hegan,  
Da begund ich ze wanndern

Von ainer rotth zu der andern.  
Ains gund singen, das ander fagen,  
Das dritt von dem vierden clagen  
Senen vnd grofz verlangen, 41  
Das fünfft hett das sechftz vmb-  
fangen

In sölicher lieb, als man dann tüt.  
Sy wären alle wolgemüt  
In züchten vnd in eren, 45

Das In nyemantz mocht vercheren,  
Alsuil ich sach, hortt vnd vernam.

Fürbas ich gegangen kam  
Für ain waidenlich gemach,  
Darynn ich sicherlichen sach 50

Ain mynnecliche frawen,  
Als ich sy ye tett schawen.

Da ichs am ersten erplicket,  
Mein hertz in fräden erquicket  
Vnd gund in mir ze ringen, 55

Als wolt es vfz der pruß springen  
Vor lust vnd groffer gir,  
Die ich hett selbs zu ir,

Wann sy was wunneclich gestalt,  
Ir schön vnd zucht was manig-  
ualt, 60

Darzu hett sy ain güß gepärd.



Nun was die mynneclich, die werd  
 Doch nit gar allein,  
 Bey ir ain andere fraw vein  
 Stünd in reicher wättes milt, 65  
 Der selben fyn gedaucht mich wilt,  
 Gar wanckel was ir mü̃t.  
 Die erst mynneclich vnd güt  
 Begund in zoren mit ir kriegen.  
 Da ich das hort, tett ich mich  
 schmiegen 70  
 Gar heimlich an ain ennd  
 Zu der tür by der wenn  
 Vnd wolt des kriegs ain ennd  
 warten.  
 Ich hort die mynneclich vnd zarten  
 Zu der wanckeln heben an. 75  
 Sy sprach: ich sag dir, ich hân  
 Vor zeiten wol an dir bechant,  
 Das du dein hertz in lieb gewandt  
 Haft an ainen knaben güt,  
 Der durch dich lebt in hochem  
 mü̃t 80  
 Spä̃tt vnd frü̃ zu aller zeitt,  
 Sein trost vnd hoffen an dir leit.  
 Wã man ritterschafft vben sol,  
 Da ist er mü̃tz vnd fräden vol  
 Durch dich allain zu aller stund. 85  
 Das macht, das du hast kund  
 Im getân mit deinen worten,  
 Du woltest deins hertzen pforten  
 Mit gantzer triu verschlieffen,  
 Das nyemantz fol genyeffen 90  
 Deiner lieb, dann er allain,  
 Vnd waifzt fürwãr, das er kain  
 In aller welt hatt für dich.  
 Nun lafz ich wol beduncken mich  
 Vnd hab gemerckt an difem tantz,  
 Das du Im schlechst alenfantz 96  
 Vnd tûst sein gantz vergeffen,  
 Auch deines hertzen lieb messen  
 Ainen andern gefellen,  
 Vnd wilt den vberfchnellen, 100  
 Des soltest du pillich schâmen dich!  
 Die wanckel sprach: nun hör auch  
 mich,

Der wãrhait will ich dir veriehen,  
 Als du sprichst, du habst gesehen  
 Vnd vor lang an mir bechant, 105  
 Das ich meins hertzen lieb ge-  
 wandt  
 Hab gen ainem, des ich nit nenn,  
 Des selben ich dir wol bechenn.  
 Doch zu der zeitt, da es geschach,  
 Als er mir vnd ich Im veriach 110  
 Söllicher lieb gar vnuerhãlt,  
 Da hatt er mir an ainem geuãlt.  
 Ich hab von Im nit verstanden,  
 Das er wölt sein in frânden lann-  
 den,  
 Vnd wölt mich lassen allain. 115  
 Ich bin gewesen in fôlicher main,  
 Das er solt warten mein,  
 Vnd wã ich wãr, da solt er sein,  
 So wãr ich allzeit frâdenreich.  
 Das leben ist also nit gleich, 120  
 So yederman lebt in der wunn,  
 So solt ich sitzen als ein Nunn,  
 Die ainen orden halten wil?  
 Nun hast du doch gehôret vil,  
 Was ain mensch ains augen wolt,  
 Damit es nit gesehen solt; 126  
 Ich liuge dir auch nit,  
 Ich hab die weil zu ainer pit,  
 Als wir ietz hieher chomen,  
 Mit ainem andern fûrgenomen.  
 Zu dem will ich mein hertz setzen  
 Vnd will mich mit dem iens er-  
 getzen, 132  
 Ich will mein zeitt mit dem ver-  
 treiben,  
 Will ainer lang vfzbeleiben.  
 Des will ich nit engelten, 135  
 Ob er mich will sehen selten.  
 Die stãtt, die schön vnd mynneclich  
 Sprach zu der wilden: pfey dich!  
 Nun will ichs got von himel clagen,  
 Das du solt weibs namen tragen,  
 Vnd ich von dir mü̃fz hören, 141  
 Das du den frũmen wilt betôren,  
 Der feinen leib vnd güt

Zu allen zeitten we tüt  
 Vmb dein vnd seiner ere willen, 145  
 Vnd du mit Im wilt äffens spilen!  
 Das tüt mir ye in hertzen andt,  
 Ich wolt er hett dich nye erchannt  
 Vnd du defzgleich hinwider In.  
 Du haft ain schnöden böfen fyn, 150  
 Lafz noch dauon, das ratt ich dir.  
 Du solt fürwār glauben mir,  
 Das du dir mit vil fachen  
 Gen der welt ain wort wilt ma-  
 chen,  
 Das dir nit schaden tüt allain, 155  
 Sunder allen frawen rain,  
 Darzu allen gefellen,  
 Die frölich wesen wöllen,  
 Den pringts ain grofz misztrauren.  
 Ere daran all frawen 160  
 Vnd tū als vbel an Im nicht.  
 Waist nit, wie der laubrer spricht?  
 Geding pald sich mailt,  
 Wa sich das hertz tailt,  
 Da ist die lieb gespalten. 165  
 Wer triu lieb will halten,  
 Des hertz, des müt, des fynn  
 Sol des ainen nit mer begynn.  
 Das selb solt du bedencken recht,  
 Beleib stätt an deinem knecht 170  
 Vnd tū dein hertz nit spalten,  
 So macht mit eren alten.  
 Die firwitz vnd die wildt  
 Sprach: ich bin nit so milt,  
 Das ich mein hertz in zway tail,  
 Ich sorg, mir möchtz nyemands  
 hail. 176  
 Mein hertz ist darumb nit entzway,  
 Ob mich ain güt gefell erfrä  
 Vnd ich defzgleich hinwider In.  
 Du haft ain blöden fyn 180  
 Vnd bist von clainen witzten,  
 Mainst, ich wöll also versitzen,  
 Bis das ich mich bedächt,  
 Das mir ain katz ain pachen prächt.  
 Fürwār ich tū der aller kains, 185  
 Ich will dir auch fagen ains:

Du sagst mir von des läbrers pūch,  
 Darynn so stät ain spruch,  
 Den ich auch gelesen hān,  
 Der selbig hebt sich also an: 190  
 Ach langes fūrgewunnen!  
 Vnd vff wasser ir weg runnen!  
 Das machet widerlauf,  
 Langs fränden schaidet lieben  
 chauf.  
 Er hatt villeicht gefellschafft, 195  
 So ich geschaiden wār von crafft.  
 Daby du magst verflān,  
 Ob ich recht oder vnrecht hān,  
 Als ich dir vor hab veriehen.  
 So hab ich mich die weil für-  
 sehen 200  
 Mit ainem andern helt,  
 Der mir auch wol geuelt,  
 Das mir die weil on fräden fruūt,  
 Allfang bis iener wider chomt.  
 Will diser dann nit bey mir  
 sein, 205  
 So nyū ich leicht ien wider ein.  
 Die stätt, die mynneclich, die  
 schön  
 Sprach zu der wilden: dein gedōn  
 Tüt mir in hertzen zoren,  
 Wann ich hör, es ist verloren 210  
 Die grofz lieb vnd stättikait,  
 Die der fruū hat an dich gelait,  
 Das muß mich ymer riuen.  
 Ich sprich by meinen triuen:  
 Vnd hett ich ainen fruūen helt 215  
 Mir zu fräden vfzerwelt,  
 Vnd hett an Im bechannt,  
 Das er sein hertz hett gewanndt  
 Mit gantzer triu zu mir,  
 Als dein gefell hat zu dir; 220  
 So sprich ich das vff meinen aid,  
 Das mir ymer müß wesen laid,  
 Solt ich mir nur gedeencken,  
 Das mein hertz von Im solt wen-  
 cken  
 Als tewr, als vmb ain hār, 225  
 Vnd wār er von mir hundert Jar,

Noch wolt ich fein ye beitten,  
 Vnd daby zu allen zeitten  
 Mit andern fräden treiben,  
 Doch wolt ich stätt beleiben 230  
 Mit gantzer triu zu aller frist!  
 Ich hör, das du nit weiser bist,  
 Sprach die firwitz frawe,  
 Du laßt dich in torhait schawen.  
 Ich brüf wol an deinem synn, 235  
 Du pfligst nit rechter mynn.  
 Dich möcht ainer leicht gewenen,  
 Du tättest dich zwölff Jar nach Im  
 fenen,  
 Oder villeicht bis an dein end.  
 Liebe, dauon dein syn wennd! 240  
 Wilt du vor fenen wesen frey,  
 So nym dir zwen oder drey.  
 Ob ainer hiutt von dir wolt wann-  
 dern,  
 So hettest morgen pald ain andern  
 Vnd wurd dein fräd gar manig-  
 ualt. 245  
 Hett ich dein schön vnd dein ge-  
 stalt,  
 Ich macht mirs nützer vil, dann  
 du,  
 Vnd füget mich allzeit darzü,  
 Das ich hett sechs oder ächt!  
 Die stätt, die mynneclich, die  
 schlecht 250  
 Zorniclich zu diser sprach:  
 Ach got füg dir vngemach  
 Vmb sölich groffe missfett!  
 Schweig vnd gib dir selber ratt  
 Zu vnendlichen sachen! 255  
 Du woltest mich an eren schwachen,  
 Das chainer fruemen zugehört,  
 Dein wilder syn der tört.  
 Des solt du wol glauben mir,  
 Nit mer will ich fagen dir. 260  
 Mit dem die schön, die mynne-  
 lich  
 Wolt von der wilden fügen sich  
 Vfz irem gemach herfür,  
 Da stünd ich by der tür

Vnd erschrack on maffen hart, 265  
 Ich forgt, sy dächt, wes ich da  
 wart,  
 Ich eylt herfür, mir was gäch!  
 Alfalt mich die zart ersach,  
 Da sprach zu mir die vein:  
 Gefell, du solt gegrüffet fein, 270  
 Sag mir was tust du hie?  
 Ich naigt mich nider vff die knyge  
 Vnd danckt der mynneclichen  
 frawen.  
 Ich sprach, gnad fraw, ich wolt  
 schawen  
 Ewr waidenlichs gemach allda. 275  
 Sy sprach: kan dich das machen  
 fro,  
 So solt du fürbäs herejn gän.  
 Das selb tett ich vnd sach da stän  
 Die firwitzten an erster statt.  
 Die sprach: gefell, was hatt 280  
 Dich her pracht zu difem tantz?  
 Ich sprach: fraw, des Mayen glantz  
 Vnd auch mein tümer müß,  
 Als noch vil maniger tüt.  
 Die stätt, die schön, die sälden-  
 ber 285  
 Sprach: gefell, nun gang her,  
 Ains des will ich fragen dich,  
 Des solt du auch beschaiden mich.  
 Du sichst vns baid vor dir stän,  
 Sag, welche woltest lieber hän?  
 Ob sich die selb bedächt 291  
 Vnd nem dich uff für iren knecht.  
 Mein hertz ward mit strick be-  
 fessen,  
 Des munds ich offen het vergeffen  
 Vnd dacht: ach, wär die red ver-  
 dolt! 295  
 Ich weßt nit, was ich fagen solt,  
 Doch gab mir got in den syn,  
 Das ich sprach: fraw, ich bin  
 Eüch baiden hie zu dienst beraitt  
 Vnd waifz darynn chain vnder-  
 schaid. 300  
 Die firwitz tett mich fragen,



Wann ich dir nicht dann gütes  
gan.

Ich sprach: fraw, ich bin ewr  
allain!

Sy sprach: lieber gefell mein,  
Ains das sag ich dir fürwår. 375

Es möchten chomen zehen Jar,  
Das du nit kämest in söliche nähe,

Das du mich möchtest sehen,  
Des künd ich dich nit ergetzen,

Ich will dich nit also versetzen,  
Wann es wår nit ain güter lauff,

Du solt das wågft nemen vff,  
Vnd volg meinem ratt.

Damit fy mir ir hennd pot  
Vnd gab mir früntlichen legen. 385

Ich sprach: got müß ewr pflegen!  
Die firwitz schwaig recht, als ain

Maus,  
Da gieng ich zu der tür vfz

Vnd schied mich von In baiden.  
Doch wie fy find geschaiden, 390

Da hab ich nit gefraget nach,  
Ich gieng zum tantz, da was mir

gach.  
Da nun der tantz ain end nam

Vnd ich seid andern enden kam,  
Hab ich bedacht dick den ratt, 395

Den mir die stätt gegeben hatt,  
Befunder fy mir günden wolt,

Das ich ainer möcht wesen holt,  
Die mir gefiel bas, dann fy,

Die gefach ich sicherlich nye! 400

9.

*Ain krieg von zwain frawen, ob  
peffer sey, lieb ze haben oder on  
lieb zu beleiben.*

Ich was ains tags also frey,  
Das meines hertzen Amey

Meinem leib vrlaub gab  
Vnd tett mich alles trawrens ab.

Zu der selben zeitt 5  
Ward ferr vnd weit

Mein vnmüt gantz ersträet,  
Darzû mich auch erfräet

Die zeitt, die künftig was.  
In den fräden ich fürbas 10

Kam in ain wildes tan.  
Da sach ich ain paum stän,

Das ich by aller meiner zeitt.  
Ain linden nye so weit

Hett gesehen, noch so groß. 15  
Von dem pām ain prunn slosz,

Daby saz ain fraw clüg,  
Ir hemd fy vfz dem prunnen zwüg,

Die wåren weifz vnd clain.  
Zu ir ain ander fraw rain 20

Zu demselben prunnen gieng.  
Aine die andern empfieng

Vnd begund fy ze fragen,  
Das fy ir wölt sagen,

Damit fy zeitt vertriben 25  
Vnd by fräden beliben.

Ich hab ain lieb, sprach die ain,  
Wann ich das sich, so ist clain

Mein trauren vnd mein vngemach.  
Zu ir die ander fraw sprach: 30

Bist du aine, die lieb hatt,  
So solt du an difer stätt

Mich ellende wissen län,  
Wann ich nye chain lieb gewan,

Ob on lieb mir sey bas, dann  
dir. 35

Da sprach die liebs begert zu ir:  
Wilt du nun liebes wesen on

Vnd nicht lieb haben man,  
So müßt du fräd verwegen dich.

Die on lieb sprach: nun hör auch  
mich. 40

Ich hab stättigs fräden vil,  
Wann ich mich nit fenen wil

Zwår nach kainen dingen,  
Nach fräden tün ich ringen.

Solt ich ain lieber hån dann  
drey, 45

Ich hab mer fräd, so ich bin frey  
Dann das ich ain zu lieb erkür

Vnd der selb von mir für,

So wär mein lieb zu laid worden,  
 Clag vnd fenen wär mein orden. 50  
 Ist, das ich liebs nicht enhän,  
 So bin ich laids auch erlän  
 Vnd leb in fräd zu aller zeitt,  
 Wann mir das ye fräden geitt,  
 Die weil ich liebes mangel. 55  
 Wer mit der mynn angel  
 Behafft, der wird ledig hart,  
 Wann er nach laid liebes wart  
 Vnd wirt dick lang verzogen.  
 Wurd er nun nit betrogen, 60  
 Das möcht er geren hân für güt.  
 Wann die mynn ist so gemüt,  
 Das sy manigem ir gnad verfaitt,  
 Der durch sy not vnd arbaitt  
 Hatt erlitten zu maniger stund. 65  
 Sich, dem wirt hilff nit kunt,  
 Vnd müß sich lons verwegen.  
 Wämît wilt fräden pflegen,  
 Seidt dein müt stätt also,  
 Ain weil traurig, ain weil fro? 70  
 So bin ich stäts frädenreich.  
 Zwâr vnser leben ist vngeleich,  
 Beleib on lieb, das ist mein ratt!  
 Da sprach hinwider die lieb hatt:  
 Dein synn die sind krank, 75  
 Lieb ist der pest anefanck,  
 Wann es vil traurens angefigt,  
 Alle sorg es ring wigt.  
 Wie mag der hohen mût gehân,  
 Der nye hertzen lieb gewan? 80  
 Wann rainer frawen güt  
 Bringet hochs gemüt.  
 Wie künd mir ymer bas gesein,  
 Dann so ich sich das lieb mein,  
 Das meinem hertzen wol behagt 85  
 Vnd es mir feinen kumer clagt  
 Vnd ich Im auch main laid?  
 So wir das tûn in stättikait,  
 Dann wirt vnser fräd so grofz,  
 Das sy hat kainen widerstoz. 90  
 Vil manig lieplich, zuchtig wort  
 Von vns baiden wirt gehort,  
 Dienyemantz anders kan bedencken,  
 Man sicht vns plick ainander schen-  
 cken.  
 Sich, der fräd bist du ain gast, 95  
 So du nit funder lieb hast,  
 Das du dann kriegst wider mich!  
 Das ist als vnuerfenglich,  
 Du solt hierfür dein kriegen lân!  
 Die on lieb sprach: hör auch an.  
 Du hast wol fräd, das ist wär, 101  
 Es ist gar selten ym Jar!  
 Se du ain weil by Im bist,  
 Vnd eüch aller bast ist,  
 So geschicht von eüch ain schai-  
 den, 105  
 Darnach wirt eüch baiden  
 Jammer not vnd clag.  
 Hernach vil manigen tag  
 Ain ieglich hertz sich darnach  
 sendt,  
 Als es dann vor ist gewendt. 110  
 Sich, so ist mir aber bas,  
 Wann ich mich benügen lasz.  
 Ich bin alle weg fro,  
 Mein gemütt ist also  
 Frölich stätts in ainer acht, 115  
 Wann ich nit anders betracht,  
 Dann wie ich fräd erdencken müg,  
 Die meinem hertzen wol getüg.  
 So ist dir we vnd andt,  
 So sich dein hertz ermant 120  
 An dein lieb vnd denkst an In,  
 Da dein hertz vnd dein syn  
 Ze mal ligt verporgen,  
 Du müst auch stätts besorgen,  
 Dein lieb wä es ym lannde fert,  
 Vnd waist nit, wie er die zeitt  
 verzert, 126  
 Mit lieb oder mit laide,  
 Also lebt ir baide,  
 Er besorgt dich vnd du In,  
 Damit ist ewr syn 130  
 Zu allen zeitten sorgenreich.  
 Vnser leben ist vngeleich,  
 Ich leb in fräd das gantz Jar,  
 So müst du dich fenen dar

Nach deinem lieb mit fwärer  
 pein! 135  
 Die liebes pflog sprach: laß fein  
 Dein kriegen wider mich,  
 Wann es ist vnendlich.  
 Ich sag fürwår das:  
 Mir ist aines tags bas, 140  
 Dann dir ains gantzen Jar.  
 Gelaub mir fürwår,  
 Wann ich mein lieb an sich,  
 Ze hannd so frä ich mich,  
 Das ich vergifz aller not, 145  
 Als mein trauren das ist tott,  
 Das ich lang gehabt hån.  
 Wann ich mein lieb nun sich an,  
 So ist mein laid geletzt,  
 Zu hannd er mich ergetzt 150  
 Aller meiner sorgen fwår,  
 Vnd tûtt mich kumers lår.  
 Du hast doch felbs gefait,  
 Du habest weder lieb, noch laidt.  
 Ich wolt ettwenn laids pflegen, 155  
 Ee ich mich wolt liebs verwegen!  
 Des füll wir vnser kriegen lån,  
 Wenn ich nit recht gewiffen kan,  
 Welliches leben peffer sey.  
 Mein lieb ist mein höchste krey 160  
 Bis an mein end stättlich!  
 Hiemit sy wurden geleich  
 Mit ainander verainet.  
 Verporgen ich da laynet,  
 Das mich ir kaine nicht enfach. 165  
 In meinem hertzen ich da sprach:  
 Nun ratt, was ich tû!  
 Es rielt, das ich gieng hinzû,  
 Ich kån villeicht meins traurens ab.  
 Ich grüffet sy vil tumer knab. 170  
 Sy danckten mir gar funder spott.  
 Ich gedacht, mich hat got  
 Her pracht vff dise haide.  
 Da begunden sich schaiden  
 Die frawen nach irs hertzen gir.  
 Die ain fraw sprach zu mir: 176  
 Tumer knab, was sücht ir hie?  
 Genad fraw, ich vergie

Mich hiutt daher vmb,  
 Durch meiner fräden getum 180  
 Bin ich chomen her.  
 Zu mir sprach die faldenber:  
 So gang ain wenig fürbas,  
 Da chomst du vff ain strafz,  
 Der volg, sy tregt dich nit ab. 185  
 Gar züchtlich sy mir gab  
 Vrlaub zu der felben stund.  
 Das mir das schaiden nye ward  
 kund,  
 Das claget got ich senender man,  
 Wann ich noch also yrr gån. 190

10.

*Wie lieb ain fraw ain knaben hett.*  
 O wol dir, lieb, wolgetån!  
 Ich sach sy her gen mir gån,  
 Gegürt in iren pesten rock.  
 Wie kraus, goltuar ettlich lock  
 Zartlich sich für die hauben pot! 5  
 Ir hitzreicher mund so rott  
 Warff mir ain morgen grüfz dar.  
 Geren ich iren hals schnefar  
 Hett mit meiner hannd geschlagen!  
 Mich lustet des, das müfz ich  
 sagen, 10  
 Da er so schöner vor mir stünd,  
 So langk, so planck, so lind, so  
 ründ!  
 Gar kaum enthielt sich des mein  
 hannd,  
 Die schön mich allain vand.  
 Als ich nachent was by ir, 15  
 Güten morgen sprach sy mir.  
 Ich sprach: gnad fraw, alfus!  
 Sy sprach: hett ich nun hie ain  
 kus,  
 Den gån ich Im samer got!  
 Ich sprach: fraw es ist ewr spott!  
 Sy sprach: in rechten triuen,  
 nain! 21  
 Vnd wärest du auch by vns zwain,  
 Des hett ich alles ringen has!

- Ich sprach: es ist gefallen bas,  
 Er ist dört, so bin ich hie. 25  
 Das ist laider wär, sprach sy.  
 Vnd wär er hie by mir,  
 Ich schmuckt In zů mir schier.  
 Der dienst der will nun wellen,  
 Des müßz mein hertz quellen 30  
 In iamer vnd in pein.  
 Wie fro ich sunst schein,  
 Yedoch so leid ich groffen qual  
 Nun vnd zu allem mal.  
 Des wäffen, ymer wäffen! 35  
 Ich mag nit effen, noch schlauf-  
 fen,  
 Gefitzen, noch geligen,  
 Mein crafft ist mir entfigen  
 Zu tal hinuff die füßz!  
 Ey, das dir got lonen müßz, 40  
 Ler mich ettwas dawider,  
 In onmächt vall ich nider,  
 Vil dick so ich will slän,  
 All mein crafft will mir zergän!  
 Ey, leg dein hannd vff mein  
 hertz, 45  
 Das prynnet recht, als ain kertz,  
 Vnd greiff, wie kaum es lebt,  
 Vßz meiner prußt es strebt,  
 Recht als es woll von hynn!  
 Ich sprach: fraw, es ist von mynn  
 Alles das eüch wirret. 51  
 Sy sprach: ich bin verirret.  
 Aller raß vnd rü,  
 Baide spätt vnd frü!  
 Mein hertz prynnt, als ain zun-  
 der! 55  
 Das ich leb, ist ain wunder!  
 Greiff an mein arm vnd taß,  
 Schlecht mir der puls nit vaß?  
 Ist er schnell oder träg?  
 Hulff es icht, ob ich läg 60  
 In ainem schwaifz, ob er wolt  
 chomen?  
 Ich sprach: fraw, ich hab ver-  
 nomen,  
 Das chain schwaifz vertreib
- Anders, dann an dem leib.  
 Habt ir sunst chain schmerzen? 65  
 Sy sprach: ia, in dem hertzen!  
 Da fert es mir enmitten,  
 Recht als ain Schmid in der schmit-  
 ten,  
 Fert es hin vnd her.  
 Ich hab nye erlitten mer 70  
 So gar groffe pein.  
 Ich sprach: frawe mein,  
 Es ist der mynn ethica.  
 Sy sprach: ich waifz, wie oder wä,  
 Mir ist gar wunderlich, 75  
 Ich sag dir wol haimlich.  
 Ich mynn ain knaben taugen,  
 Das von weibes augen  
 Gesehen ward nye zerter leib.  
 Obe mir vil armen weib! 80  
 Ich will mich aber krencken,  
 So ich tů an In dencken.  
 Obe, obe ich arme!  
 Yetz kalt vnd dann warme  
 Wirt mir an der selben stund, 85  
 Kalt vnd plaw wirt mir der mund,  
 Mein wänglin val vnd darnach rott,  
 On zweifel ich müßz ligen tott,  
 Sol ichs die lengin treiben.  
 Ö, woltest du mir schreiben 90  
 Ain briefflin vil clain,  
 Das der zartt vnd der rain  
 Den meinen kußer läs?  
 Wolt dann got, das ich genäs,  
 Ich wolt dir des ymer dancken! 95  
 Ich sprach: ir chert mir die an-  
 cken,  
 So es nach ewrem willen gät! —  
 Main gefell, trost an dir statt,  
 Du solt daran gedennen,  
 Ich will dir zwär nit wencken, 100  
 Ob ich dir vor ye güt getätt.  
 Ich sprach: fraw, durch ewr ge-  
 bätt  
 So will ich schreiben den brief.  
 Vßz süffer stym die fraw rüf,  
 Sy sprach: schreib alßuß, 105



Das ist meins hertzen geluft:  
 Lieb vnd lieb, ee lieb vnd noch  
 lieb!  
 Also bin ich dir hie,  
 Meins hertzen lieb on end!  
 Ich sprach: fraw, mit meiner  
 hennd 110

Hab ich das pald geschriben.  
 Seit ir by synnen beliben,  
 So fagent mer, das schreib ich  
 furt.

Sy sprach: wã ist witz vnd wort?  
 Wã sind synn, wã ist gedanck? 115  
 Ach, h're got, sein ist so langk,  
 So lang, das ich In nye gefach!  
 Gar kaum sy dife wort sprach.  
 Ich sprach: habt ir die synn ver-  
 loren?

Sy fagt mer: es tũt mir zo-  
 ren, 120

Ich solt tũn anders was.  
 Sy sprach: Ey, lafz mich rũen bas,  
 Wann ich des wol bedarff.

Vor zoren ich die vedern hin warff.  
 Da sy nit mer kunt kallen, 125

Da sach ich empfallen  
 Der zarten lid vnd leib,

In onmãcht viel das schön weib.  
 Da sach ich an der selben stund

Ain haiffen flãm vs irem mund, 130  
 Das von der hitz der mund was

truck.

Das ich das fewr nit en schlugk  
 Mit meiner hannd, das ist mir laid,  
 Ir nott vnd ir arbeit

Die sy von lieb gund pflegen. 135  
 Das macht, das ich vnderwegen

Den brief liefz beleiben,  
 Den ich da solt schreiben.

11.

Von dem ersten pũchstaben jeins  
 Bãlen.

Ee ist ain anfang meiner frãden,

Ee, ich mũfz dir geũden!  
 Was der himel hatt beschloffen,  
 Was wunn von himel ist gefloffen,  
 Was edler frucht vff erden lebt, 5  
 Was in hohen lũften schwebt,  
 Was in wasser hat sein wesen,  
 Was sprechen, schreiben kan vnd  
 lesen;

Das grũfz das zart E von mir  
 Mit stãtter triu vnd lieber gir. 10  
 Ich sach, das lieb, mynn vnd fũfz  
 Der schön nygen vff ir fũfz  
 Vnd gaben sich gefangen ir;

Das durch grũb das leben mir!  
 Darnach an der mynn pforten 15  
 Klopffet ich mit fõlichen Worten,  
 Ich sprach allda in meinem synn:  
 Lieb vnd mynn seidt ir dynn,  
 So gebt mir ratt vnd ler,  
 Wa ich mein hertz mit lieb hin  
 cher! 20

Ze hannd ward mir ain pot ge-  
 sandt,

Der ist der mynn wol bechannt,  
 Gehaiffen ist er lieplich danck

Vnd macht mir hertz vnd synn  
 kranck.

Der sprach: fraw mynn ist nit an-  
 haym, 25

Sy hat gefangen ain mensch rain,  
 Das in der welt nit schönens ist.

Dahin cher synn vnd list,  
 Ob dir der mensch werd ze tail,

So hast du glũck vnd alles hail! 30  
 Mit gantzer frãd sprang ich dann.

Gar pald ich mich des verstan,  
 Das es der zart mensch was,

Der ainig in meinem hertzen sach.  
 Ich sprach zu der rainen: 35

Lieb, wilt du mich mit triu mai-  
 nen?

Ja, sprach sy, cher her zu mir,  
 Mein triu will ich erzaigen dir! —  
 So wol mich vnd ymer wol!

Nun bin ich gantzer frãden vol! 40

Nun wol mich, das ich hab ge-  
lebt,

Das mein hertz in fräden strebt  
Von ainem zarten pild vein!

Zwår ich bin ir, wår sy nun mein!  
E., bis vor aller welt gelobt! 45

E., hertz vnd synn nach dir tobt!  
Ich prynn vf der mynne rost,

Du bist geschmeltz in mein pruft  
Mit glüenden zangen!

Du bist mein glüender anger! 50  
Du bist mein prähent sunnen glast!

Du bist meiner fäden last!  
Du bist mein glestig morgenstern!

Du bist mein ros, mein mandel-  
kern! 54

Du bist mein fruchtig rosen paum!  
Du bist meins lebens lestig zaum!

Du bist mein süffer pallsamchmack!  
Du bist mein trost nacht vnd tag!

Du bist mein lustig Mayenspil!  
Du bist meiner forgen zil! 60

Du bist meiner lieb anfang!  
Du bist der mynn ain lustig strang

Vnd meiner augen himelreich!  
Ich weiß vff erd nit dein geleich.

All schön ist gen meinem lieb ent-  
wicht, 65

Damit schilt ich kain frauen nicht.  
Sy ist aller tugent ain pfätt,

Got an ir nichtz vergeffen hat.  
Der vier complexen crafft

Tregt sy mit edler Maisterschafft 70  
Zärtlich geformt an ir person,

Natürlich, fruchtig, vein vnd schon.  
Dauon, frauen vnd ir man,

Ir süllt ir wesen vnderstån  
Mit allen züchten vnd mit ern. 75

Secht sy an, sy kan eüch leren,  
Wie ir gen lieb eüch sült er-  
zaigen.

Wa sy ist, ir sült ir naigen,  
Wann sy ewr aller spiegel ist.

Ach, lieb, wie vein, wie zart du  
bist! 80

Dein friuntliches wencken

Kan mir fräden sckencken.

Dein kyn, dein wenglen, kel vnd  
hår

Ist alles geziert nach wunsch gar;  
Dein hennd, dein prüft, dein arm,

dein leib 85  
Schöner dann schön, trautt sälig  
weib.

Wilt du nun recht bedencken das,  
Das nye chain mensch mein hertz

befasz  
So gentzlich, als du hast getån;

So tust du mich noch forgen on. 90  
Dein lieb mein hertz befeffen hatt

Dauon, so sprichst du, schach vnd  
matt.

Aller liebts, in meinem hertzen  
Lieb trag ich gemist mit schmer-  
tzen.

Das ich by dir nit mag gewe-  
fen, 95

Ach, das krencket mein genesen.  
So wol mich, wol vnd ymer wol!

Ir hertz ist aller tugent vol.  
Wann ich sy sich des morgens frü,

So schick ich hertz vnd synn dar-  
zu, 100

Das ich ir plick vnder augen.  
Zwår ich bin des on laugen:

Welliches morgens das geschicht,  
Den tag traur ich nymer nicht,

Ich pflantz mein augen in ir  
schön, 105

Die ich vor aller welt krön.  
Mein hertz spalt sich an der stund,

So sy iren rotten mund  
Lieplich entschliufzt vnd lacht,

Vor rechter lieb mein hertz er-  
kracht. 110

Ich gedenck in meinem mü:   
Chom, aller liebts lieb so gü,   
Besitz mein hertz, das stätt dir   
offen,   
Du hast geschoffen vnd getroffen,

Du tůst mich hart verwunden, 115  
 Mach mich frůch vnd gefunden!  
 Ey, was wunn ist mir beschērt,  
 Ob mir kurtzlich widerfert,  
 Als mir die lieb gehaiffen hatt!  
 Ach, amōr, reicher mynne pfatt,  
 Nun zwing die lieb, das es ge-  
 schech, 121

On valfche draw, on mercker spech!  
 Ach, amōr, reicher mynne vogt,  
 Kom̄ crefftliehen eingezogt  
 Vnd sprich der zarten zů, 125  
 Das sy genädlichen tů,  
 Vnd mit stätter ger

Behalt ir triu vnd auch ir Ex,  
 Als ich auch gern tůn wil!  
 Das hiefz rechter mynne spil 130  
 Wā lieb on lieb beleibt stätt,  
 Vnd nit volget sōlicher rātt,  
 Die valfch claffer tůn,  
 Damit sy stōren rechten son  
 Vnd machen lieb gen lieb neid! 135

Der sy verprennt, des wār zeitt!  
 Der mir die lieben laiden wil,  
 Der geb mir nur ain kurtz zil,  
 Tufent Jar vnd ainen tag,  
 Tů dann das pōst, das er mag. 140  
 Es wār mir wol ain schmāhe tatt,  
 Solt ich volgen dem ratt,  
 Der mich von ir schaiden solt!  
 Pfū ich wurd dem nymer holt!

Gen ir so lafz ich ye nit ab 145  
 Mit rechter lieb bis in mein grab,  
 Der zarten gib ich meinen seggen.  
 Got mūfz dein in triuen pflegen,  
 Got halt dich lieb in feiner hūt,  
 Got mach dich frisch vnd wolge-  
 mūt, 150

Got bewar dich vor allem laid,  
 Got fůg vns zu ainander baid  
 Mit mynnecliehen wercken sūfz,  
 Got dir allen kumer pūfz,  
 Got hallt in frāden dich gesunt; 155  
 Das wunsch ich dir zu aller stunt,  
 Aubent, morgen, tag vnd nacht!

Darzu hat mich dein tugent pracht.  
 Lieb, tů mich vmbfchlieffen  
 Mit armen planck, lafz mich ge-  
 nyeffen, 160

Das ich nyemantz bin dann dein!  
 Cher gen mir dein mündlin vein,  
 Senck zu mir der mynne luft,  
 Truck gar lieplich pruft an pruft!  
 Lieb, mein triu solt du beden-  
 cken 165

Vnd pring ain lieplich schencken!  
 Hertz mein, bis ymer frey,  
 Mach, das sy stätt by mir sey!

## 12.

*Das die welt alles ding zů dem  
 pōsten verfstāt.*

Merck vnd hör ain yeglich man,  
 Des mich nit verwundern kan,  
 Wie den dingen sey,  
 Das chain man lebt so frey  
 In aller welt, Jung noch alt 5  
 Wie es ioch ist gestalt,  
 Kindig, torecht oder weis,  
 Milt, karg nach allem fleifz,  
 Reich, arm, lay noch pfaff,  
 Der es ietzunt also schaff, 10  
 Das es nyemant miszuall,  
 Er schimpff ernst oder schall!  
 Was in der welt ain man tůtt,  
 Das hatt man kaum halbs für gūt!  
 Wellich man nun der witz pflegt, 15  
 Man spricht: wie der alle ding  
 wigt!

Ist er dann ain schlecht man,  
 Der weder weis, noch wort kan,  
 So spottet sein die welt stätt.  
 Wer seinem ding gern recht tāt,  
 Tag vnd nacht, spāt vnd frū, 21  
 Dem reckens mans in arg zů.  
 Wer dann das selbig nit entūt;  
 Der man hat schnōden mūt,  
 Der wirt noch ain arm man! 25  
 Wer dann weis vnd pārd kan,

Den zeichet man, er künn ze vil.  
Wer dann überhören wil

Durch sein Er vnd züchtikait,  
Man spricht gar pald, er sey ver-  
zeit. 30

Wer vor krieg hat nymer rü,  
Man spricht: Im chomt der sein  
noch zü,

Der In ains mals fellet!  
Wer sich zu lütten gefellet  
Durch lob vnd vff güten syn, 35

Man spricht: wã pricht sich der  
hin,

Das er sich felbs nit chennet?  
Ich hör auch oft, das man den  
schendet,

Wer zu den lüten felten gätt.  
Man spricht: pfü, wie vbel das  
stätt, 40

Das er also dahaym verleitt  
Vnd sich nit zu erchennen geitt!  
Wer sich dann klüglich neret

Vnd sein hab ze mäz verzeret  
Vnd das nit vppiclich vertütt, 45  
Man spricht: was sol dem sein  
güt?

Es ist schad, das er es hatt!  
Wer sich dann wol nyeffen latt  
Vnd sein hab will in lust verzeren,  
Man spricht: wer möcht den er-  
neren? 50

Er vertütt ain gantzes lannd!  
Wellichen dann sein ere ermant,  
Das er sich wirdiclichen claitt

Nach alter gewonhait,  
Als ettwenn recht gewesen wär, 55  
Den haifzt man ain gleichfner.

Wer sich dann claitt nach newem  
sitt,

Da spottet man sein auch mit.  
Wer sich bewart, den haifzt man  
luchs.

Wer clüg ist, den haifzt man  
fuchs. 60

Wer dann singet oder lacht,

Man spricht: wie gogel sich der  
macht!

Wer schweigt vnd züchtig ist,  
Des spott man auch zu aller frist.  
Wer dann tobt zu aller zeit, 65

Man spricht: pfui, wie der schreitt!  
Ich brüf wol daran,

Das in der welt lebt chain man,  
Mann straff sein werck oder wort,  
Als man ietz hatt von mir ge-  
hort. 70

## 13.

*Wie die welt ains yeglichen spottet.*

Ain fraw mir iren dienst ab spricht  
Durch wandel, den sy an mir sicht,  
Des ich laider hab genüg.

Nun ist die zart frucht so clüg  
Vnd auch so wandelber, 5  
O das ich ir gemäßig wär

Zu dienen ain volkomen man,  
Der alles wandels wär on,  
Der doch, ich wen, nyendert lebt!

Die welt so gar in wandel sträbt, 10  
Man schiltet ainen weisen man  
Vnd spricht: hütt dich vor dem,  
der kan

Die zungen wenden, wenn er will!  
Hatt er dann nit weifzhait vil,  
So spricht man, er sey ain gäch,

Damit ist er gescholten auch. 16  
Wer dann got vor augen hatt,  
Man spricht: sich, wã der gat!

Er will got die füß ab effen!  
Gätt ainer zu vesper vnd messen,  
Dem ist sel vnd leib vnwert. 21

Wer dann manlich sper vnd swert  
Gebraucht durch ritterlichen müß,  
Dem spricht man: er über tütt,

Er will es nit lang treiben! 25  
Will ainer dahaim beleiben  
Vnd schaffen des hus ding,

Der ist ain verlägner gätling.  
Wer sich dann fleiffet

Vnd geren frü an peiffet 30  
 Der hat nit gütz, dann sein mund  
 Der ist ain hungrierer hund.  
 Wer sich in rechter mafz speifet,  
 Wien sein tugent darzü weifet,  
 Das er vor krieg hüttet sich, 35  
 Der haifzt ain zag vndendlich.  
 Wer geren kriegt, der solt hangen  
 By ainer plättern an der fangen,  
 Bis man sy praucht vf ainen tag.  
 Wer krieg sich nit erwerben mag,  
 Man tregt Im dannocht has. 41  
 Ist ainer milt, man spricht das:  
 Er müfz verderben, er ist ze milt!  
 Wer kugelt oder ym prett spilt,  
 Singet oder spricht, 45  
 Der man vns das haubt pricht!  
 Hört man dann etlichen clagen.  
 Kan ainer nit singen noch sagen,  
 Der ist ain swärer helt,  
 Der welt er auch miszuelte. 50  
 Ob ainer dann ain frawen nymbt,  
 So spricht man: sich, wie der  
 prynt!  
 Ach, der In wurff in ainen pach,  
 Mynnt er nit, so ist er schwach  
 An fräden vnd ist vngemüt, 55  
 Er haifzt ain kaurzan, hatt er güt,  
 Ist er ain zag, so haifzt er plöd,  
 Ist er fräch, so haifzt er taub,  
 Ain magern haiffet man ain schaub,  
 Er prunn, der an In stiesz ain  
 fewr. 60  
 Ist er vaifzt, so ist Im tewr  
 Güter ättem, das ist wär.  
 Ist er dann kal vnd hatt chain här,  
 So ist er ain glatzeter schalck  
 Vnd tregt in seinem hüt kaleck, 65  
 Vor dem hütt sich der vnd der.  
 Hatt er vil häres er ist ain per,  
 Ist es kraus vnd vff geflogen,  
 So ist er durch ain zaum zogen,  
 Ist es schlecht, es zieret nicht. 70  
 Wer dann schlechtliclichen sicht  
 Mit groffen augen, ist ain strafz.

Die clain augen sind ainer Maus  
 Vfz irem haubt genomen.  
 Tregt ainer ain nasen volkomen,  
 Der hatt ain gloggen schnabel. 76  
 Ist sy flach, man spricht, der nabel  
 Im ob dem mund gewachsen sey,  
 Er lacket von der wand wol  
 prey,  
 Das In die nas nit yrre. 80  
 Ain lang man ain vngeschirre,  
 Ain kurtz man haifzt ain zwerg,  
 Man spricht, er trag ain perg,  
 Der pogen vff seinem nack.  
 Tregt ainer den leib vffgestrackt,  
 Man sagt, Im fleck ain scheytt 86  
 Ym ruck, wä er gätt oder reitt.  
 Die plaichen gleicht man den tot-  
 ten,  
 Vntriu haifzt man die rotten,  
 Die schwartzen haifzt man mo-  
 ren, 90  
 Die weiffen zagen oder toren,  
 Der graw zu dem tod plüent,  
 Von dem Jungen: leucht müt!  
 Die leütt, wes er sich vnderstätt!  
 Ainer ist träg, der ander tratt, 95  
 Ainer ze haifz, der ander ze kalt,  
 Ainer ainuältig, der ander palt,  
 Ainer ze senft, der ander ze hün,  
 Der ze plaich, iener ze schön,  
 Ainer kan ze vil, der ist ze  
 schlecht, 100  
 Nyemant hatt die mafz so recht,  
 Es werd prest von Im gesait!  
 Wer sich waidenlichen claidt,  
 Den zeicht man, er sey ze faur.  
 Wer des nit tüt, der ist ain paur  
 Vnd hat vff sich felbs verrücht. 106  
 Wer sich dann eng schücht,  
 Der hat die füfz gefangen.  
 Die weitten schüch, die langen,  
 Die sind vngeschaffen. 110  
 Man spricht, der wöll affen  
 Vahen, der sy an trätt.  
 Wellicher dann hatt güt gerätt,

Hübfch zing vnd fhöne pferd,  
 Der duncket fih maniger pon  
 wert. 115  
 Wer des nit hatt, der ift ain  
 fchlunt  
 Und fchenckt fein güt als in den  
 münt.  
 Nyübt ainer ain weib zü der Ee,  
 Dem was vor wol, nun ift Im wee,  
 Spricht maniger müter chind. 120  
 Beleibt er on, man fpricht, er  
 vindt  
 Chaine, die In wöll nemen.  
 Nyübt er ain fraifzlichen fche-  
 men,  
 Ift fy fhön, fy fey hün.  
 Also find der welt lön, 125  
 Er müß ir gehorfam wesen.  
 Also kan nyemant genesen  
 Vff aller difer erd,  
 Er hab geprefen, vnd werd  
 On fchuld vff In geklaßt! 130  
 Mynn, nun aug dein Maifterfchafft  
 Vnd hilf, das mich die rain  
 Main, als ich fy main;  
 Vnd mein dienft empfach  
 Auch mich nit verfchmach 135  
 Durch mein geprefen manigualt,  
 Seid nyemant ift fo rinng noch alt,  
 Der gentzlich on geprefen fey.  
 Dem wont michel fäld bey,  
 Der nit geprefen hat, dann ain-  
 nen, 140  
 Doch hat mein fraw chainen,  
 On das fy mir ift ze hartt,  
 Das fhätz ich für ain hochuart.  
 Sunß ift ir rainer leib,  
 Ir müß, ir fyn recht, als ain  
 weib. 145  
 Nach allem wunfch wesen fol,  
 Was fy mir fügt fender dol!  
 Noch kan ich fy nit begeben  
 Vnd dien ir flätts in ainem leben!

## 14.

Von dem Schloßz ymmer.

Sich fügt ains tags zeit  
 Das zween gefellen on neidt  
 Bey ainander lagen  
 Vnd gunden ainander fragen,  
 Was ir yedem ze fynn wär? 5  
 Der ain sprach: ich hab mein ger  
 Gelegt an ain frawen mynneclich.  
 Zwär fy ift fo tugentlich,  
 Das ich fy nit volloben kan.  
 Sy ift meins hertzen pan, 10  
 So gar von allen gedencken,  
 Von ir will ich nymer wencken,  
 Die weil vnd ich das leben hän.  
 Mein gefell sprach: fag an,  
 Ob es ir auch ze fynn fey? 15  
 Ich sprach: ia das macht mich  
 frey  
 Des leibs vnd des gemütes gar,  
 Wir gehören an der fräden fchar  
 Ich vnd auch fy ymer!  
 Darumb fo wöll wir nymer 20  
 Von ainander fchaiden,  
 Wir wölln lieb vnd laide  
 Mit ainander tragen,  
 Das tüt ir wol behagen.  
 Mein gefell sprach: nyñ dirs eben  
 für! 25  
 Gar vil vntriu ich nun fpür  
 Allhie in difem lannd.  
 Es wär wol gewesen fchannnd  
 Ettwenn vor den alten,  
 Da müß man triuen walten! 30  
 Nun tüt fih die welt vernewen!  
 Ich fprich es wol by triuen,  
 Das ich dir vil gütes gan.  
 Ob ick dich vnderrichten kan,  
 Befell dein ding gar eben, 35  
 Das nicht ainer hin eben  
 Kom vnd dich verdring,  
 So mag dir wol geling.  
 Ich brüf an deinem geuert,  
 Das du fo flät vnd fo herft 40

Bist an deinem gelauben,		Chain Schlos mag Im gleichen.	
Das sy dich möcht berauben		Der turen ist gar wol ze loben,	
Deiner synn vnd witz		An allen enden vnd oben	
Mit vnstätter litz.		Hatt er ain goltuar dach,	
Ob sy die an ir hett	45	Darunder manig güt gemacht,	90
Vnd wär vnstät,		Vnder dem tach zway vensterlein,	
Dich möcht geriuen die fart.		Die gleichen wol der sunnen schein,	
Ist sy vnstätter artt,		Darufz man wol mag sehen,	
So will ich des nit helen,		Ob yemant wolt spehen	
Sy möcht dir dein fräd stelen,	50	Das dem schlofz schedlich wär. 95	
Das du des nymer wurdest ynn.		Das möcht Im wol werden swär,	
Haft du dein fünff syn,		Vnder den venstern stätt ain wer,	
So leg sy wol an.		Vnd käm darfür ain gantz heer,	
Nit bas ich dir geraten kan.		Das möcht es wol vertreiben,	
Ich sprach: trautt gefelle mein,	55	Chainer möcht beleiben,	100
Wilt du mein güt friund sein,		Sy müsten all entrynnen.	
So vberheb mich diser wort,		Nyemant kan das gewynnen.	
Wann sy ist meines hertzen hordt		Vnder der wër zway ärggerlein,	
Vor aller welt allain		Da sol ich ain wachter sein,	
Vnd ich ir ain	60	Ymer vnd ewicleich,	105
In rechter stättikait.		Es müst sein ain grofz Reich,	
Ir hertz ist ye also gelaif,		An silber vnd an gold	
Das sy ymer stätt beleibt.		Der es vergelten solt.	
Vnstätikait sy von ir treibt,		Das schlos hat grofz wird,	
Sy will auch ymer stätt sein	65	Vnd ist so manig zierd	110
Alles durch den willen mein.		Mit fleifz daran gelegt,	
Rainer, stätter frawen sitt		Das mich mein will darzu tregt.	
Der volget ir täglich mit,		Es güt auch vmb ymer	
Das selb ich allzeit von ir weft.		Der aller pest zwinger,	
Ires hertzen grunttueft,	70	Den ye chain man erdacht.-	115
Die hab ich wol gemessen		Mit lob ist er volpracht	
Vnd kan auch nit vergeffen		Vnd gepawt mit gantzem fleifz,	
Ir lieb vnd auch ir triu,		Mit ärmlen planck vnd weifz	
Daruff ich on zweifel paw.		Ist er gar wol beschloffen,	
Ain Schlos das haiffet ymer,	75	Mit lieb ist er begoffen.	120
Darumb ain schön gewymer		Daselbst ich ymer hufen will	
Gewachsen ist zu ainem hag,		Bis an meines endes zil.	
Das darcin nyemant komen mag,		Da ich von diser welt müfz,	
Dann vorn zu dem hag hinein.		So lafz ich hinder mir ain grüfz,	
Da güt ain schmals steyglein	80	Daby sy mein gedencken sol,	125
Gericht zu dem Turen.		Des traw ich ir allzeit wol.	
Da hat es manigen Sturm		O, here in deinem himelreich,	
Gelitten gar vest.		Nun lafz vns hie vnd ewicleich	
Es müsten all gest		In fräden also leben.	
Dauon entweichen,	85	Vns ist doch hie gegeben	130

- Fräd in rechter stättikait,  
Die edel hochgeporn traitt  
Aller eren ain Cron,  
Vnd gibt mir hohen Ion  
Gar williclich mit milt. 135  
Das schön frawen pilt  
Lob ob allen frawen hatt,  
Ir schön, ir zucht mein hertz  
durch gät  
Für all dis welt allain.  
Die mynneclich, die rain, 140  
Die ist meins hertzen maistrin,  
Auch meines leibs gepietterin!  
Mein gefell sprach: du sagst mir,  
Das ich nur lieb hör an dir.  
So dem ding also stätt 145  
Vnd dir gar eben gät,  
Das hör ich sicher geren,  
Ich will dich fürwår wëren.  
Will es also beleiben,  
So mag dir wol fräd kleiben; 150  
Will es sich aber anders machen,  
So ligst du under ainem tache,  
Das ist genant trauren,  
Darunder wirst du hauren  
In schnee vnd auch in regen, 155  
Vnd kans nymermer gepflegen  
Rechter witz, noch fyynn.  
Wann du bedenckst, das anbegynn,  
Als du vorher gepflegen hast,  
So tregst du ainen swären last. 160  
Darunder wirst du dich piegen,  
Du bist eben gestigen,  
Kanst du dich nur halten,  
So magst du wol alten 164  
In lieb vnd auch in fräden grofz.  
Gewynnst du chainen widerstofz,  
So bist du ye der säligest man,  
Den ich vf erd gesehen hån.  
Yedoch sag ich dir wol,  
Das manig pãm ist ynnen hol, 170  
Der vffen gantz ist gestelt.  
Darumb ich rat vnd mir geuelt,  
Das du fy bas verfuchen solt.  
Gibt fy dir dann ainen Sold,
- Daran dich mag benügen, 175  
So solt du dein ding fügen,  
Das du ir lieb behaltest  
Vnd fürbas also alteft.  
Wilt du nun folgen mir,  
So choñ kurtzlich zu ir 180  
Vnd sag ir, wie du habest gelebt,  
Wie dein hertz in fräden strebt  
Nach ir vnd nit anderfwå.  
Findst du fy dann also,  
Als du fy hast gelassen, 185  
Geleich in der selben maffe,  
So magst du wol fein gewert.  
Ich sprach: nun ziuch her ain  
pfärdt,  
Ich will mich machen vff die farrt,  
Als mich mein gefell hat gelertt.  
Nicht lenger will ich beyten, 191  
Gen ymer will ich reyten  
Zu der liebsten frawen mein,  
Ach, solt ich allweg bey ir sein!  
Ich raitt hin gen ymer zû, 195  
Das was an ainem morgen frû,  
Da ich das Schlos an sach.  
Zu meinem hertzen ich da sprach:  
Nun ratt, wie ich tû!  
Es riett, das ich hinzû 200  
Solt gån vnd nit reyten.  
Ich gieng ze perg die leyten,  
Da ich den steig west.  
Es wåren by der weil est  
Über den steig gehawen, 206  
Ich ward fy vast an schawen,  
Mir gieng ze perg all mein hår,  
Yedoch nam ich des fleygs war.  
Hin durch den hag  
Da was ain michel schlag 210  
Über den steig gehegt.  
Das selb mir da erwegt  
Vnmüt vnd all mein swår,  
Ich ward an fräden lår  
Vnd gedacht mir manigerlay, 215  
Ich hett vmb ain ay  
Mein leben nit gekaufft.  
In iamër ich mich raufft:



- Ach, wie hab ich das verdient?  
 Ich was allda worden plinndt 220  
 Lenger dann ain stund,  
 Das ich nit gewiffen kund,  
 Wā ich hin folt,  
 Oder fürbas cheren wolt.  
 Es was vmb mich grön vor gras,  
 In forgen ich da nider fafz 226  
 Vnd legt mich vff ain arm.  
 Mir was meiner fräden schwarm  
 Gantz vnd gar empflagen,  
 Vnmüt hett sich gezogen 230  
 Vnder meiner fräden tach.  
 O, wie ain wächfel da gefchach!  
 Als mein laid vnd trauren  
 Gund sich zu ainander mauren.  
 Nichtz güts ich erdencken kund,  
 Schlauffen ich allda begund 236  
 In iaüner vnd in vnmüt.  
 Mich daucht, wie in ainer glüt  
 Mein hertz läg vnd fer hitzet,  
 Mein leib vor angst erschwitzet,  
 Das es ward by mir vff dem  
 gras, 241  
 Als ob es wär von taw nas.  
 Ich lag nach by ainem paum,  
 Mir gieng vor in dem träum,  
 Wie ymer, das güt fchlos, 245  
 Hett gewonnen prechen grofz,  
 Es wolt zu den zwain feitten  
 Hin gen tal wartz reitten.  
 Es wär gar fer zerfpalten,  
 Ich kund es nit behalten, 250  
 Die gruntueft wolt wencken,  
 Ich gund mir laids gedencken.  
 In dem fchlauff gedacht ich mich,  
 Wie ainer spräch: sicherlich,  
 Das fchlos, das du haiffest ymer,  
 Das mocht wol haiffen nymer! 256  
 Ob du des nit glauben wilt,  
 So gang hin vmb an dein geuilt,  
 Da vindest du ain püchen,  
 Darunder folt du füchen 260  
 Durch den hag ain newe schnaitt,  
 Die ist fchmal vnd nit praitt,  
 Vnd ist gericht an das fchlos.  
 Mein forg ward on maffen grofz,  
 Das ich darynn erwachtet, 265  
 Mein leib vor angst erkrachtet.  
 Ich hüb mich vff von der flett  
 Vnd dacht, was mir geträmet hett.  
 Ich gund, den fteyg ze füchen.  
 Da ich fach die püchen, 270  
 Die was von läb fo grön,  
 Das mein hertz ward wider kün  
 Vnd nam in meinen fyn:  
 Ach, kündest du chomen dahin,  
 Das ich selber mit ir redt 275  
 Vnd ermanet, das fy hett  
 Ir triu mir gegeben,  
 So möcht ich noch leben  
 Mit ir in lieb, als vor!  
 Ze handd kam ich an das tor 280  
 Vnd gund fer ze clopfen.  
 Ain diernlin kam geloffen  
 Vnd fraget, wer da wär?  
 Ich sprach: ich bins der,  
 Der difes hus bewachen fol! 285  
 Sy sprach: du haft nit wol  
 Gewacht, das fag ich dir.  
 Du magst fürwår gelauben mir,  
 Du haft zelang gefchlauffen.  
 Ich fchray lautt: waffen! 290  
 Ach, got, wie hab ich das ver-  
 fchult?  
 Ich hab gelebt, wie fy wolt,  
 Vnd anders nit by meinem aid!  
 Sy sprach: nun füch dein waid  
 Ettwenn anderfwå, 295  
 Wilt du nit wesen vnfro!  
 Du magst des nit mer geleben  
 Vnd bist allhie begeben,  
 Schick dein ding wå du macht!  
 In meinem hertzen ich gedacht: 300  
 Ach, künd ich fy felbs erfehen!  
 Nach ir begund ich fpehen,  
 So lang bis ich fy erfach.  
 Zu ir ich da sprach:  
 Troft vnd höchfter hort, 305  
 Wie främd find mir deine wort

Hie vff erd worden,  
 Ich hab doch rechten orden  
 Behalten, als ich globt hab.  
 Sy sprach: gefell, für bas trab, 310  
 Ich hab nichtz mit dir ze schaffen.  
 Nun laß von deinem claffen,  
 Das ist dir vnd mir güt.  
 Dir mag weder fräd, noch müß  
 Nymer von mir bekleiben, 315  
 On dich will ich beleiben!  
 Ich manet sy, als sy wol weßt,  
 Wie so gar stätt vnd vest  
 Wir vns hetten verainet,  
 Das sy mich so nit lainet. 320  
 Es kunt mich aber nit gehelfen,  
 Sy sprach: den Jungen welfen  
 Sol man das gelb vonn schnebeln  
 wüfchen,  
 Wä sy fitzen ob den tifchen,  
 Das nichtz daran behang! 325  
 Sy belaib darnach nit lang  
 Vnd gieng hinweg von mir.  
 Also schied ich von ir  
 Vnd sprach dife wort:  
 Hab ich vor nye mer gehört 330  
 Von ir, das waifz ich wol,  
 Seid ich die wärhait reden sol,  
 Als wir vns verpunden by aid,  
 Das wir lieb vnd laid  
 Mit ainander tragen wolten, 335  
 Als wir ze recht solten.  
 Nun hat sy an mir geprochen  
 Vnd hat so gar durch stochen  
 Mit ir vnstättikait mein hertz.  
 Das laid vnd den schmertz 340  
 Müß ich ymer tragen.  
 Es hat laid vf meiner wage  
 So gar ser fürgewunnen;  
 Ach, wär ich hin gerunnen  
 In wasser vor zehen Jarn 345  
 Vnd wär mein sel wol gefarn,  
 Das nem ich ferr für ditz leben!  
 Wäruß sol man sich wegen?  
 Ich hett fein wenig getrautt!  
 So ich zuñ ersten mit ir pawt, 350

Das tett ich als in stättikait.  
 Nun ist ir vnstätt so praitt,  
 Das sy nyemant vmbfaren kan,  
 Es fey fraw oder man!  
 Das mag mit vnstättem orden 355  
 Ain stätts hertz wol morden!  
 Ich schray lautt morderin,  
 Seid du mir fräd, müß vnd fynd  
 So gar in vnschuldiger wät,  
 So iämerlich ermort hatt 360  
 On fwert vnd on Meffer!  
 So wär ferr peffer,  
 Ich wär tott dann lebentag,  
 Seid mir fräd müß vnd sig  
 So gar ist engangen! 365  
 Des ligt mein hertz gefangen,  
 So ich emperen müß ir huld,  
 Als gar on all mein schuld!  
 Ich bin lebentiger tot!  
 Ich sach mich vmb in der not, 370  
 Wä ich in iaemer vnd in clag  
 Verzeren wolt mein tag,  
 Wann ich was aller fräden ploßz.  
 Nun will ich fürbas kain Rosz  
 Nymer vber schreytten! 375  
 Ich gieng ze tal die leyten  
 In iaemer vnd in laid,  
 Wann ich kain trost, noch fräd  
 Nymermer erwerben kan.  
 Ich chert mich vmb vnd gieng  
 hindan, 380  
 Da sach ich ainen schwartzzen walt,  
 Der was rauch vnd vngestalt,  
 Zu dem gund ich zu eylen.  
 Mir was ye by der weile, 385  
 Als ich in ainem trämm wär.  
 Zu dem wald was mein ger,  
 Da maint ich Inn ze arbeiten  
 Meines leibes endes zeitten.  
 Da ich dem wald kam so nach,  
 Vnd mich darInn vmbfach, 390  
 Da kam ich vff ain Mos  
 Vnd höret nachtet ain gedos  
 Von ainer frawen vnd ain clag,  
 Das ich vor all mein tag

Größer clag nye gehort. 395  
 Da ich vernam ire wort  
 Vnd mir ir laid ward kunt,  
 Da ward mein hertz mit laid ver-  
 wunt,  
 Wann es was mainem laid ge-  
 laiche.  
 Ich gund nachent zu ir schlei-  
 chen. 400  
 Da ich die frawen an sach,  
 Ze handt ich zu ir sprach:  
 Ich bitt euch, tünd mir bechant,  
 Wie ewr leben sey gewandt, 404  
 Vnd wannen ir her seit chomen?  
 Sy sprach: mir ist fräd benomen,  
 Mein hertz ist mit leid durch-  
 gangen!  
 Ir wurden nas ire wangen,  
 Sy sprach: ich hab ditz walds  
 doren  
 Zu meinem leben vferkoren, 410  
 Darynn ich meines ends arbaitt.  
 Gott wolt, das chomen wär die  
 zeitt,  
 Das ich von difer welt folt!  
 Got ich des ymer dancken wolt!  
 Sol ich lang ain marttlerin 415  
 Hie in difem wald fein,  
 So will ichs got ymer clagen!  
 Ich bat, das sy mir wölt sagen,  
 Wärumb ir laid vnd vngemach  
 So grofz wär. sy sprach: 420  
 Ich bin ellent genannt,  
 Das mir doch vnbechant  
 Vor kurtzen zeitten was!  
 Ich sprach: wie ligt das?  
 Sy sprach: ich hett mir fürgenom-  
 men 425  
 Ain lieb. davon bin ich chomen  
 Von fräden, witzen vnd fynnen,  
 Wann ich von anbegynnen  
 Fräd mit Im gepflegen hän;  
 Mich daucht, wie ich nye chain  
 man 430  
 Gestellet fäch so wol gezogen.

Damit hat er mich betrogen  
 Vnd lenger dann ain Jar verholen,  
 Auch mir mein fräd abgestolen.  
 Nun ich des ynnen worden bin, 435  
 So fucht er ain valfchen fyn  
 Vnd schuldigt mich an der statt,  
 Des ich weder ratt noch tatt  
 Bey meinen tagen nye gewan.  
 Nun will ich fürbas chainem man  
 Nymermer getrawen, 441  
 Difen wald den will ich pawen  
 Vnd mich der welt gar verwegen,  
 Nicht anders will ich pflegen!  
 Ich sprach: es stätt nit wol, 445  
 Das ain man vnstätt fol  
 Verporgen in Im tragen.  
 Man vindt noch vil der knaben,  
 Ee sy gen frawen vnstätt wären,  
 Sy wolten Ee der lieb emperen. 450  
 Der selben ich ye ainer bin  
 Vnd hatt mein triu clain gewyn,  
 Mich hat ainer vnstättikait  
 Gepracht in not vnd arbaitt  
 Ferr her in difen waldd, 455  
 Darynn müfz ich werden alt  
 Vnd in kurtzen Jaren greys.  
 Nun bin ich worden vnweis,  
 Das macht ir vnstätt so grofz,  
 Ich bin fyn vnd witz plofz, 460  
 Mein hertz ist mit trauren vmb-  
 fangen,  
 Alle fräd ist mir entgangen!  
 Fraw ellent sprach: nun hör ich  
 wol,  
 Das du auch bist vnmütz vol.  
 Nun will ich fer bitten dich, 465  
 Das du wöllest beschaiden mich,  
 Was dir von angënd  
 Begegent sey bis an das end.  
 Vnd sag mir auch die warhait,  
 Wann mir vor souil gefait 470  
 Ist worden, des ich nit empfandt,  
 Ee ich ellent ward genant.  
 Ich sprach: by meiner triu vnd fel,  
 Ich will doch mein leib quel

- Fürbas in iāmer vnd in laid, 475  
 Vnd eüch der wärhait gantz be-  
 schaid,  
 Das fült ir wol gelauben mir!  
 Nembt hin den brief, den lezt ir!  
 Daran es gantz geschriben was.  
 Da fy den brief vfz gelas, 480  
 Sy sprach: als ich vernomen hān,  
 Du bist ain frädenlofer man!  
 Dein hertz hatt trauren befeffen,  
 Ich hab das wol gemessen;  
 Du bist auch ellends genofz, 485  
 Dein hertz ist an fräden plofz.  
 Wilt du also beleiben,  
 So will ich dich hie schreiben  
 In das püch der ellenden;  
 Doch müßt du dein hertz wenn-  
 den 490  
 Von der welt gantz vnd gar,  
 Vnd beleib an meiner schar,  
 Vnd woltest von mir nit weichen.  
 Des solt du mir raichen  
 Dein triu zu ainem pfannd, 495  
 Das du gantz on alle schand  
 Bey mir wöllest haufen.  
 Ich sprach: on alles graufen  
 Süllt ir des sicher sein,  
 Des habt eüch die triue mein! 500  
 Als nun ellend vnd ich  
 Mit ainander verainten sich,  
 Da hüß wir an ze Mauren  
 Ain hus, das hiefz trauren.  
 Da was laid vnd vngemach 505  
 Vnder des hufes obdach,  
 Es wonet iāmer vnd clag  
 In vnserm hus nacht vnd tag.  
 Sorg sol da wachter sein,  
 Mit so manigerlay pein 510  
 Sy vns erschrecket,  
 Vor tags fy vns wecket:  
 Woluff, vnmüt, mit dem tor,  
 Sorg vnd angst statt dauor,  
 Vnd schreyen als: laß ein! 515  
 Sy mügen wol verferret sein,  
 Die ain sölich hof gefinde  
 In irem hus vinden!  
 Also verzër wir vnser leben.  
 Ich hab auch gemercket eben, 520  
 Das sölichs gefind krenckt zwär,  
 Sy machen runtzeln vnd graw här.  
 Fraw ellend sprach: ich sag dir,  
 Du solt fürwår gelauben mir:  
 So ain pām dorrt, der hebt an 525  
 In dem wipffel. dann sicht man,  
 Das sich rympfft die rinden.  
 Darnach begynnnt er schwinden  
 An frucht, an crafft von tag ze  
 tage,  
 Das müg wir auch wol vor vns  
 haben! 530  
 Ains mals ich bey fraw ellendt  
 faßz,  
 Sy sprach: ich will vns raten das,  
 Wir gangen spatziieren hinufz  
 Vnd lassen das gefind ym hus,  
 Sorg vnd angst bey ainander. 535  
 Nachtgall vnd Galander  
 Hör wir süßelichen singen,  
 Vfz ainem vellen hortt wir clingen  
 Ain prunn, zu dem wir saffen.  
 Des laids wir da vergaffen, 540  
 Wir sahen ob vns sitzen  
 Nachtgall, drofcheln vnd stigitzen,  
 Auch ander vogel, grofz vnd clain,  
 Die mit ainander heten gemain  
 Vnd sungen da manigerlay dön. 545  
 Ain fraw, mynneclich vnd schön,  
 Kam zu vns dar geritten  
 So mit tugentlichen sitten.  
 Sy grüffet vns, wir danckten ir,  
 Vnd stünd ab, ich halff ir, 550  
 Ir pfärd pannd ich ir an.  
 Nyemant gar vollagen kan  
 Von irer schön vnd wird,  
 Es was so manig gezierd  
 Mit fleiß an fy gelaitt, 555  
 Schwartz graw was ir claidt.  
 Die fraw zu dem prunnen tratt,  
 Nider sitzen ich fy batt.  
 Sy sprach: das tün ich geren.

Ich will aber nit empern; 560  
 Ir müßt auch sitzen nider.  
 Ich stünd still vnd sprach hinwider:  
 Genad fraw, edel vnd schön,  
 Ir seit in aller welt ain tron  
 Mit ewr gepärd vnd gestalt. 565  
 Es ist wunsch manigvalt  
 An euch gelegt vnd ewre wort.  
 Ich hab vil von engeln gehört,  
 Den mügt ir wol gleichen,  
 Ir seidt Eren reiche 570  
 Vnd seidt ain wunn werdes weib.  
 Frisch vnd schön ist ewr leib,  
 Vnd ist stoltz ewr gemüt,  
 Ich bitt euch durch ewr güt,  
 Das ir wölt beschaiden mich 575  
 Vnd vnderweisen clärlich,  
 In wellichem land ir wonung habt,  
 Wann ir mir so wol behagt,  
 Auch all ewr pärd vnd ewr claidt,  
 Das an euch ist gelait. 580  
 Sy sprach: des sol ich dich  
 Beschaiden, als du fragest mich.  
 Veyol, Rosen vnd das geplüdt  
 Bringet vns des Mayen güt,  
 Er hatt auch vff alle veld 585  
 Vffgeschlagen fein gezelt.  
 Es ist Anger vnd der walt  
 Alles gar grön gestalt  
 Vnd so recht schön geziert,  
 Mit manigerlay getem periert. 590  
 So bin ich ain hofmaistrin  
 Der Edeln Fürstin.  
 Fraw mynn hatt mich vnz gefant,  
 Der ist worden bechannt,  
 Das man iren orden tü schwa-  
 chen. 595  
 Das wolt sy wider fachen,  
 Wä sy das ynnen werden kan,  
 Es wär fraw oder man,  
 Der da wär vnstät,  
 Nyemant ir den ab bätt, 600  
 Den selben sy straffen wolt,

Als sy ze recht folt.  
 Sy hat ain pottschafft vnzgetän,  
 Als ferr ir orden ist gewon,  
 An wem man vnstätikait vndt 605  
 Das ir das werd verchünt! —

15.

*Von der Harre. \*)*

In meinem orden ist bechannt  
 Ain ler, ist harr genant;  
 Wer darynn verharret stätt  
 Vnd sich harr nit verdriessen latt  
 Vnd verharret vf ain zil, 5  
 Der erharret was er will.  
 Wie es stand gen seiner frawen,  
 Dannocht soll er harren trawen.  
 Hebt er ain gewerb an,  
 Darzu sol er harren hän. 10  
 Ob er in der lieb pryynet,  
 So sey er mit harren verfyynet.  
 Will er dann wesen stätt,  
 Wiewol darzü harr tätt!  
 Hat er ainen lieben won, 15  
 So sol er harren nicht län.  
 Hatt er von lieb zoren,  
 Darzu sey Im Harr erkoren.  
 Ist er gewert vnd säldenreich,  
 So harr er: das ist pillich. 20  
 Wie die lieb sey gesitt,  
 Dannocht sol er harren mit;  
 Sy wöll vbel oder wol,  
 Dannocht er stäts harren sol;  
 Er sey arm oder Reich, 25  
 Noch pfleg er der Harr geleich.  
 Chain sach ward nye so getän,  
 Man mügs mit harr wol gehän.  
 Als ichs erst emplicket an,  
 Also harr ich noch daran. 30  
 Ich harr vnd harr auch gern nu  
 Vnd hab geharret lang herzü;  
 Ich harr, harr vnd harr als noch,  
 Vnd in der harr verharr ich doch.

\*) B. Bäckernagel, altb. Lesebuch. Basel, 1835. S. 745 — 747.

Ob sy des nit nymbt war, 35  
 Dannocht harr ich alles dar;  
 Ich geding vf güten won  
 Vnd harr ymer mer daran!  
 Fraw, nun hab ich eüch beweifzt  
 Vnd mit ticht gepreifzt 40  
 Das nützeft vnd das peft,  
 Das ich von meinem orden weft,  
 Von mynneclicher lieb vnd mynn,  
 Als ich verftand in meinem fynn,  
 Das ir gedenecket mein dabey, 45  
 Wann ich by eüch nit ensey.  
 Hab ich mißzprochen icht daran,  
 Des bitt ich ewr huld ze han.  
 Damit gebt mir ewren fegen:  
 Gott müß ewr pflegen! 50  
 Mit ainem N hab ichs gelän,  
 Vnd mit ainem J hüß ichs an.

## 16.

*Von plömlen delectar.*

Ains mals zu öfterlicher zeitt  
 Raitt ich in främdt lannd weitt,  
 Des morgens, Ee die funn vff  
 prach,  
 Kam ich vnder pämes obtach  
 Vor ainem fcharpfen rain. 5  
 Ain prunn da vfz herttem ftain  
 Entsprang vnd flosz ab ze tal.  
 Daby fang ain Nachtigal,  
 Vff fpehen irer flar  
 Ain plömlin, haifzt Delectar, 10  
 Das fchmeckt fo vberflüßliclich,  
 Das es mich macht an fräden reich.  
 Auch ander vogel gefchray  
 Hort ich da manigerlay.  
 Die plömlen, wol gezieret, 15  
 Wären durch florieret,  
 Das mich gedaucht in aller weis,  
 Wie ich wär ym Baradeis.  
 Ich fach ain frawen ym fchwar-  
 tzen claid,  
 Die wainet fer vnd was in laid, 20  
 Das ire augen wurden rott.

Ich gedacht: ach, herre got,  
 Was mag der fhönen frawen fein,  
 Das sy clagt fo fwäre pein?  
 Wann ir vnmäfflich fhön gefalt,  
 Die claget wärlich manigualt, 26  
 Dann sy geleich ainen Engel was,  
 Sy ftünd alldört in grönem gras.  
 Als sy mich fach, da naigt sy mir,  
 Ich fprang vom Rofz vnd gieng  
 zu ir. 30  
 Ir weiße henndlen sy mir pott,  
 Verplichen was ir mündlin rott  
 Von der iämerlichen clag.  
 Ich fprach: vergündt mir ainer  
 frag!  
 Sy fprach: fo fetz dich her zu  
 mir 35  
 Vnd frag, fo will ich fagen dir.  
 Ich fprach: was clagt ir fo fer?  
 Das fagt mir durch ewr weip-  
 lich Er.  
 Sy fprach: ich will dir fagen  
 Mein grofz wainen vnd clagen. 40  
 Ich clag den aller liebften man,  
 Den ich uf erd nye gewan,  
 In eren vnd anders nye.  
 Nun merck, güt gefell, wie  
 Es ift vmb In ergangen. 45  
 Er ligt fwärlich gefangen  
 Dört in ferrem lannd,  
 Vmb In ift mir vnmaffen and,  
 Dann feiner lofung waifz ich nicht.  
 Darumb ift mein fräd entwicht, 50  
 Vnd wa ich fich kurtzweil treiben,  
 Da müß mein hertz von beleiben,  
 So ich In nit fich an der fchar.  
 Got füg In fhier an fein gewar,  
 Das wir in fräden mügen leben 55  
 Vnd ains dem andern müß geben!  
 Ich fprach: fraw, nun fagent an,  
 Er müß ye fein ain frum man,  
 Das ir In clagt fo fer in hertzen  
 Vnd habt fölichen fhmertzen. 60  
 Sy fprach: er ift ain erber knecht,  
 Der nye anders tett, dann recht,

Vnd rechter triu vnd flätt pflegt,  
Dem kain wanckel mǖt angefigt.  
Sich, valschait pflegt schier all  
dis welt, 65

Claffen ist das widergelt,  
Das maniger nun an frawen tüt.  
Nȳmt sy von ainem andern mǖt,  
Das ist Im recht als narrenpil  
Vnd der sich selbs laichen wil. 70  
Darumb clag ich den mein,  
Ach, herr, tū Im erlofung schein!  
Ich sprach: gib vrlaub, schönes  
weib!

Sy sprach: got bewar deinen leib!  
Ich gund ain wenig von ir gan, 75  
Aller erst vieng sy ain clagen an.  
Ich par̄g mich hinder ainen stam̄,  
Das sy mein chain war nam.

Sy sprach: o gnadenreicher got,  
Hilff meinen leib vfz seiner not! 80  
Hilff dem triuen vnd dem flätten,  
Das all Engel für In bätten!

Der wär er sicherlichen wol wert,  
Wann er all frawen friuntlich ert.  
Ich sag allen frawen zwär, 85  
Nem wir sölicher gefellen war,  
So wurd oft nit verschrotten,  
Das also valschlich wirt verratten  
Vil mer vmb sunst, dann vmb tatt.  
Des hab ich gantzlich von Im  
ratt 90

Von meinem lieb zu aller fart.  
Ach, mir tüt sein leiden hartt!  
Himlischer kaiser Reich,  
Trauren mǖz ich ewiglich!  
Lafz, h're, das an mir nit er-  
gän, 95

Wann ich in grossen trauren stän!  
Als sy In clagt so fer vnd vast  
Vnd gedacht ze nemen rast  
Vnd wider in die purg wolt gän,  
Da sach sy dört von ferren stän 100  
Vor dem wald ain Jüngling.  
Sy sprach: was deutet ditz ding?  
Am hals ain silbrin ketten hieng.

Damit die fraw von dannen gieng.  
Er sach sy an vnd kannt sy wol,  
Aller fräden ward er vol, 106  
Er viel sy an vnd sy In wider,  
Sy sassen zu ainander nyder  
Vnd lobten got vfz ainem mund,  
Das In so lieb zeitt ward kund. 110  
Sy sprach: lieber gefell mein,  
Wie chomt es vmb die losung  
dein?

Wer hat dir geholffen nacher?  
Ich waint vmb dich manigen zäher.  
Er sprach: als ich ym turen  
sasz, 115

Wurden täglich mein augen naz.  
Die fraw ym hus das vernam,  
Haimlich sy zu mir kam  
Vnd hort, das ich in triuen waint.  
Gar pald sy sich mit mir ver-  
aint 120

Vnd sprach, sy wolt mich genyef-  
sen län,  
Das ich wär ain getriuer man,  
Wann ich in täglicher not  
Nye vergasz meins mǖndlins rott;  
Sy schlofz vff vnd liefz mich fa-  
ren. — 125

Got mǖz ir er vnd leib bewaren,  
Die dir halff deiner widerfart!  
Sprach die mynneclich, die zartt.  
Ich tail mit dir recht, was ich  
hän,

In ern, als wirs viengen an, 130  
Seid ich waifz, das du flätt bist,  
Das selb das pest vf erd ist.  
Da antwort ir der Jung man:  
Der ern, der du mich legst an,  
Wie verdien ich das vmb dich? 135  
Tufent främer, dann ich,  
Die kündten nit verdienen gar,  
Das mir allain ist worden war.  
Es chomt von deiner wirdikait,  
Was mir dein tugent hatt be-  
raitt! 140

Sy sprach: ain erber knecht,

Der ist mit ernen vnd recht  
 Ainer frawen wol ze nemen vff.  
 Hatt er aber valfchen cläff  
 Vnd darzû aines kaifers güt, 145  
 Dem sol chain fraw nit geben mü. t.  
 Darumb, lieber gefell mein,  
 Lafz mich dir beuolhen fein,  
 Als du mir in hertzen bist.  
 Auch wer vnfers ordens ist, 150  
 Vnd pfligt lieb in stättikait,  
 Den bewar got vor hertzenlaidd!

## 17.

*Von manigerlay plümlen.*

Ains tages ich spacieren gie,  
 Ir mügt geren hören, wie  
 Ich in fräden was behafft,  
 In so gantzer liebes crafft  
 Befchlossen in der mynne pand. 5  
 Ain sperber trüg ich vff der hand,  
 Der was nit gar berait,  
 Das In fein wilder mü t verlait,  
 Wann er sich gar ser schwang,  
 Doch só hett er kain gelang, 10  
 Das er ichtz wolt vahan.  
 By ainem wasser nachen  
 Gieng ich fûchen, als ich kund.  
 Mit mir lieffen zwen hund  
 Zu dem wasser in ain gerör. 15  
 Secht, da iagten sie herfür  
 Wilder Autuogel ain zucht!  
 Ich vieng ir nit, das macht ir  
 flucht.  
 Da ich mich ir also vermag  
 Vnd gieng fürbas nach ainem  
 hag 20  
 In ain grön, als es ain gart wär,  
 Da plickt ich vmb on geuar  
 Vnd sach da sitzen in dem gras,  
 Von der mein hertz so frölich was,  
 Die aller liebsten frawen schön, 25  
 So ich sy ye gesehen hân.  
 Mein hertz vor fräd da erschrack,  
 Das ich mich vor ir nider naigt,

Als ich mich naiget vff ain knye.  
 Doch darynn ich nit lye, 30  
 In der fräd ich zu ir lafz,  
 Das mir all mein tag nye bas  
 Von fräden ist geschehen.  
 Gar lächterlich begund sy iehen:  
 Gefell, wie ist dein geuert! 35  
 Bis in gedencen nit ze hertt,  
 Lafz dich nyemant vber gän,  
 Vff stättem synn solt du bestän,  
 Du solt nichtz vber eylen,  
 Güt ding müz haben weile, 40  
 Verchere mirs nit, das ich dich  
 straff!

Ich sprach: fraw, was ir schafft,  
 Es mü t mich herttlich cho-  
 men an,

Ich bin ewr mit tûn vnd län!  
 Nit ferrer tätt sy fragen, 45  
 Vil främder sach gund wir sagen  
 Ains dem andern vff wider wort.  
 Sicher sy was wol gelaitt  
 In hübschait vnd verprochen wor-  
 ten,

Das ich sy geren reden horte. 50  
 Meins hertzen fräd hett ich by ir,  
 Sy sprach: gefell, wilt du von  
 mir

Haben ain krentzlin von wolge-  
 mü t?

Das ist für sendes trauren güt. —  
 Ja, fraw, ich will es geren ne-  
 men, 55

Darbey kan ich erchennen,  
 Das ir mir grosser fräden gündt.  
 Wann ich es nur verdienen kündt,  
 Darynn so wär ich vnerspart!

Des dancket mir die lieb, die  
 zartt. 60

Von stunden graiff sy nider schnell  
 Nach ainem plümlin, das was gel.  
 Das gab sy mir in die hand  
 Vnd sprach: wie ist das genant? —  
 Fraw, des ich ye nit chenn, 65  
 Doch fein vfzlegung ich nenn.



Die heltet gël sey gewert,  
Daruff beleib ich vnuerchert,  
Ob ich es recht vernomen hân,  
Dabey so lafzt das auch beſtân! 70  
Gar lieplich gund fy lachen  
Vnd ſprach: ich wolt nit anders  
machen.

Was ich dir ſag, das iſt alſo:  
Es haiffet Tormentillo  
Vnd iſt für manigerlay gefunt, 75  
Das tûn ich dir in warhait kunt.  
Ich wolt das nit widerſprechen,  
Ain rots plümlin gund fy prechen  
Vnd fraget mich auch, wie es  
hieſz,

Das ich fy das wiſſen lieſz. 80  
Ich ſprach: es iſt mir vnernannt,  
Dann als man mirs hat genant,  
Rott prynn in der lieb;  
Anders ich erchennet nye!

Nain, ſprach die lieb, die ſchön,  
Ich ſag dir, es haifzt petôn. 86  
Doch biſt du nit vngerecht,  
Laid iſt liebes nächſter knecht.

Das es yemant anders ergee,  
Des gelaub ich nymermer, 90  
Wann lieb on laid mag nit beſtân!  
Damit begund wir fürbas gân  
Vff vnd nider in der grôn.

Sy was ſo vnmäfflich ſchön,  
Das ich hübfchers nye gefach. 95  
Ain plawe plümen fy ab prach,  
Die ſtünd vf ainem langen ſtam,  
Der ſelben plümen nam  
Hett fy vergeſſen zu der ſtund.

Ich ſprach: fraw, diſen punt 100  
Wen ich, künn nyemant trennen!  
Das mügt ir daby erchennen!  
Merckt von erſt den wolgemût,  
Wie wol der meinem hertzen tût,  
So ich den von eüch haben ſol. 105

Daby geuelt mir auch wol  
Des gelben plümlins vfzlegung:  
Ob mir icht gen eüch gelung,  
Das lieftz in rotter varb gân,

In der lieb ſol es beſtân, 110  
Gentzlich vnd vnuerchert.

Das plaw plümlin mich ernert,  
Sein vfzlegung verchünt mir ſtätt,  
Wie vngern ich anders tätt, 114  
Dann was eüch wär wolgefallen.  
Darnach wolt ich mich halten,  
In der welt ewr lob ze meren,  
Durch willen ewr zucht vnd eren  
Vnd ewr friuntlichen gâb,  
Die ich in plümlen von eüch hab!  
In mein hertz will ich es ſchrei-  
ben, 121

Vnuergeſſen darynn beleiben,  
Ewiclich in meinem ſynn;  
Wä ich in der welt bin  
Sol ewr vnuergeſſen ſein! 125  
Hertzen liebſte frawe mein,  
Habt darynn chain verdrieſſen,  
Tûnd mich friuntlich ſchlieſſen  
In ewr liecht ärmlen planck,  
Durch liebes crafft ain vmbfangk!  
In der fräd ſchied ich von ir, 131  
Sy ſprach: chom herwider ſchier!  
Damit fy mich vmbſing,  
Nach danck ich dannen gieng  
Vnd fräet mich ſtätts ir geſalt, 135  
Die ich da main, fy hat gewalt.

18.

*Von zwain ſweſtern, wie aine die  
andern ſtraffet!*

Ain Ritter, alt vnd greis,  
Wolt dienen got mit fleiſz  
Vnd kam gezogen in ain ſtätt,  
Da ain ſchöner walt vmb gat.  
Nun hett er zwen Jung döchter  
ſchön. 5

Als der wald was worden grôn,  
Gras vnd plümen entſprungen,  
Darein kamen die Jungen  
Nach luſt vnd fräden ſpil,  
Sy hetten da kurtzweil vil; 10  
In dem Mayen das geſchach.

- Aine zu der andern sprach:  
 Schwester, sitz vnd rü,  
 Was wöll wir noch dahaim tün?  
 Es ist noch nit vesper zeit, 15  
 So man vns ze effen geitt.  
 Die eltest sprach: es geuelt mir  
 wol,  
 Doch ains ich dich frägen sol:  
 Liebe swester, beschaid mich,  
 Als ich ymer bitt dich, 20  
 Wen du habest vferkoren,  
 Zu dem du habest triu gefworen,  
 Wer dir in hertzen lieb sey  
 Vnd mit gantzer stätt won bey?  
 Die Jüngst gund sy an sehen 25  
 Vnd gar schwächlich iehen:  
 Ina, ich bin die clainst,  
 Vnd waifz nit, was du damit mainst  
 Da du mir von sagst  
 Vnd mich mit red iagst! 30  
 Daby man wol erchennt,  
 Das dich die lieb prennt,  
 Wann du vil dauon waifst  
 Vnd mir es alles verporgen träft.  
 Sagst du aber mir, 35  
 Ich sag widerumb dir.  
 Die elst sprach: ich wills tragen  
 Vnd will dirs eben sagen  
 Als mein lieb vnd auch mein laid.  
 Ich bin fro in stättikait 40  
 Durch ain gefellen in der Statt,  
 Der mich in hertzen lieb hatt,  
 Ains burgers Sun mainet mich.  
 Pfui! sprach die Jüngst, was hör  
 ich?  
 Hast du dich also angelait, 45  
 So macht du wol sein gemait!  
 Edle, liebe swester,  
 Hatt er mit swert oder sper  
 Ye ichtz zu ern beiagt?  
 Das ist mir von Im nye gesagt, 50  
 Er gat als ain ander knecht  
 Vff ainem pflaster, das ist schlecht.  
 Sich, was not er da leydt,  
 So sich, der mein ze schawen geitt
- In manigen lannden weiten, 55  
 In stürmen vnd in streitten.  
 Grofz ere er da beiagt,  
 Es ist ain Ritter vnnerzagt! —  
 Ina, der mein ist säuberlich,  
 Vnd maint mit gantzen triuen mich  
 Nach meines hertzen gerden! 61  
 Vff der lautten vnd quintternen  
 Chan er gar süffen clang,  
 Vnd tüt des nachtes manigen gang  
 Durch mich vf der straffen. 65  
 Wie möcht ich dann gelassen,  
 Ich müß Im hold sein,  
 Er chomt für das venster mein  
 Vnd schlecht vff vil werdt.  
 Ey, sprach die Jüngst, das ist  
 hertt, 70  
 Das ich dich nit schlach,  
 Sunst hab ich ye vngemach  
 Wann ich in zorn vff dich bin,  
 Das so zerföret ist dein syn.  
 Bist du Im durch sein schön  
 holt, 75  
 Das macht der kranck mynn solt,  
 Sicht du In nach der schön an,  
 Lüg nach der schram,  
 Wä er durch dich sey gewest  
 Vnd hab in streitten tün das pest,  
 Das man In müg preisen. 81  
 Die eltest sprach: ich wills weisen  
 Wärllich sunder on laugen,  
 Er hatt ain schram ob den augen!  
 Wie Im aber sey gefchehen, 85  
 Des kan ich dir nit veriehen.  
 Die Jüngst sprach: ich will dirs  
 fagen.  
 Er solt zu ainem mal iagen  
 Die hör ab dem nest,  
 Da er die ayr ligen weft. 90  
 Da stalt sich der haan ze wer,  
 Da erschraek er  
 Vnd viel nider zu der erden,  
 Dauon müß Im die schram werden.  
 Nun magst du selbs iehen, 95  
 Wie Ritterlich Im sey gefchehen.

Ich fweſter red nit alſo,  
 Er iſt doch allezeit fro,  
 Gar felten er fräd empürt. —  
 Ja, wann er truncken wirt, 100  
 Vnd ſitzet by dem wein,  
 So römet er ſich dein.  
 Sich, was dienſts er dir tüt,  
 Geuelt dir das vnd dunckt dich  
 güt?  
 Nit glaub, ſo er gelatt iſt, 105  
 Das er dir füg zu aller friſt,  
 Möcht es aber in hüt geſein.  
 Ich ſaget dir auch von dem mein,  
 Wie er durch mich leben kan.  
 Der ſelb tugenthafft man 110  
 Der hatt erfahren maniges lann  
 Vnd iſt ze Prewſſen wol erchannt.  
 Er iſt vber Mer gewefen,  
 Vnd iſt ain Ritter vferleſen,  
 Vnd kan mit mannes hennden 115  
 Sein ſwert Ritterlich wenden.  
 Das wirt mir vil von Im gefagt,  
 Darumb er mir gar wol behagt,  
 Vnd glaub mir, liebe fweſter mein,  
 Mir geſchwilt mein hertz clain  
 Dick vor lieb, die ich hän. 121  
 Sich, haſt du nun wolgetän,  
 So hab dirs alſo wol,  
 Nit anders ich dirs wünſchen ſol.  
 Zart liebſte, nun ratt zü, 125  
 Wie ich Im hinfür tū.  
 Behalt ich In, das iſt mir laid,  
 Lafz ich In, iſt vnſtättikait.  
 Da ſahen ſy gen Im gän  
 Ain frawen, was wol getän, 130  
 Baide an form vnd an claid.  
 Die fweſtern erſchracken baid,  
 Sy was In vnerchannt  
 Vnd trüg ain toſten in der hanndt.  
 Sy ſprach vfz freyem ſynn: 135  
 Wiſzt ir, wärumb ich chomen bin?  
 Die Jüngſt kennt mich wol,  
 Der elſten ich mich nennen ſol.  
 Ich bin fraw mynn,  
 Der lieb Schulmaiftrin! 140

Wer der lieb vnrecht tüt,  
 Vff die erzürnet ſich mein mü.  
 Waifz ſich yemant ſchuldig daran,  
 Der ſol püfz von mir empfahen.  
 Die elteſt ſprach, das bin ich, 145  
 Die ſtraich gänd pillich vber mich;  
 Möcht es aber an gnaden ſtän,  
 Ich wolt gern ablän.  
 Ja, ſprach fraw mynn,  
 Iſt es dir in ſölichem ſynn 150  
 Vnd in torhait widerfaren,  
 So will ich meinen zoren ſparen.  
 Nun ſtrick ab das ſail  
 Vnd bis durch ain andern gail!  
 Sy baidt ir dar ir ſchne weiſz  
 hanndt, 155  
 Der ſtraich ſy gar wol empfandt.  
 Dabey gedenck an die mynn,  
 Wann ich bin dein ſchülmaiftrin!  
 Vnd gab In da den ſegen.  
 Got wöll vnſer aller pflegen! 160

## 19.

*Von allerlay varben.*

Mich batt ain fraw mynneclich,  
 Das ich ir ſagt beſchaidenlich,  
 Wie es vmb varb wär gewandt.  
 Ich ſprach: fraw, all ze hanndt  
 Ich will in kurtzer ſtund 5  
 Eüch machen die varb kunt.  
 Wölt ir das wol verſtän,  
 So hebt es alſo an.  
 Grön iſt der mynn ain anfangk;  
 Gel mynn angedanck; 10  
 Plaw bededeutet ſtättikait,  
 Dem iſt liebs vil bereit;  
 Weiſz bededeut gütlich gedencken  
 Vnd tüt manigen nider krencken;  
 Prawn lernet ſtätte hüt 15  
 Vnd chomt manigem ze güt;  
 Schwartz iſt ain gryne wätt,  
 Wee Im, der des geclaidet gät;  
 Rott in rechter lieb prynnet,  
 Wol dem, der ſich verſynnet; 20

Graw bedeütet mynne güt,  
 Daby adel vnd hohen mǖt,  
 Gestr̄eyffet ist ain affen klaidt,  
 Dem ist ze mal widerfait!  
 Das sind die varb funderlingen; 25  
 Nun sol mans zefamen pringen.  
 Gr̄on, plaw, anuang in slättikait,  
 Das ist, fraw, ain edel claidt;  
 Weiß vnd plaw, ist slätt, güt ge-  
 danck,  
 Noch peffer dann der anfangk; 30  
 Weiß vnd gr̄on  
 Mynnet rain vnd schön;  
 Weiß vnd graw vil fräd pringet,  
 Wiem aber hoher lieb gelinget;  
 Weiß vnd schwartz, güt gedanck  
 in laid, 35  
 Das brüf ich by meinem aid;  
 Weiß vnd rote,  
 Hatt hohen mǖt on not;  
 Graw vnd gr̄on,  
 Mynn adel vnd schön; 40  
 Schwartz vnd graw,  
 Volgt laid der lieb nach;  
 Gr̄on vnd schwartz,  
 Des leiden ist vil ze hartt;  
 Plaw vnd schwartz ist slätte rew,  
 Die alle tag wirt new, 46  
 Schwartz vnd rott,  
 In grynikait der lieb mort;  
 Rott vnd gr̄on,  
 Da prynnet der lieb schön; 50  
 Plaw vnd rott ist güt,  
 Wer der lieb recht tüt;  
 Der sol ymer fr̄lich sein,  
 Das red ich by der triue mein.  
 Prawn vnd plaw ist slätte hüt, 55  
 Das chomt manigem ze güt;  
 Graw und plaw släts hoher mǖt,  
 Mit füg es nyemant schaden tüt;  
 Ḡel vnd plaw ist slätter Rom,  
 Das sol chain edler nymer tün; 60  
 Graw vnd rott wol erchennet,  
 Sein lieb sey ze hoch genennet,  
 Gemeuet ist gemaine,

Vnd ist doch der varb kaine.  
 Rötter vnd rott lauter sein sol, 65  
 Das zieret mannes namen wol;  
 Plaw vnd dann lasaur,  
 Dem wirt sein langs beitten saur.  
 Wer dise varb will tragen,  
 Der sol nit vil von lieb sagen 70  
 Vnd eren all werde weib,  
 So wirt sein tugenthafter leib  
 Gepriset vnd geeret,  
 Wa er sich lannds hin keret.  
 Doch wer die varb tragen wolt, 75  
 Gar wol er sich besynnen solt,  
 Wärzü yegliche varb wär güt,  
 Darnach sein hertz wär gemüt.  
 Es sind vil, die varb tragen,  
 Vnd wissen doch nit ze sagen 80  
 Von lieb oder von mynn,  
 Die tunds in ainualtigem synn.  
 Also hab ich die varb erchannt,  
 Sy dancket und pott mir ir hannd.

## 20.

*Von der Gr̄onen varbe.*

Ich kam in freyem mǖt  
 Durch lust, als maniger tüt,  
 In ainen wald wunneelich.  
 Mein mǖt begund fräen sich  
 Vnd ward mein fräd manigerlay, 5  
 Ain vogel für den andern schray,  
 Das es in dem wald erdosz.  
 Ain kalter pach gen mir flosz,  
 Der was vein lantter vnd clär,  
 Bey dem gieng ich her vnd dar. 10  
 Sein flus was angflichen wild  
 Durch clingen, tieff vnd wüß ge-  
 fild  
 Was sein fließen vnd sein gang.  
 Aubentewr mich da bezwang,  
 Das ich Im gieng nach ze tal. 15  
 Mein hertz hett fenlich qual,  
 Wenn mich gund ze verdriessen.  
 Yedoch weißt mich sein fließen  
 Durch den wald vff ain aw,

- Die hett nach art des Mayen taw  
Lußlich vnd schon bedeckt. 21  
Mein hertz das erwecket,  
Wann ich trawrens gar vergafz,  
Fräden ich mich vermafz,  
Da ich kam vff die weitten. 25  
Ich dacht, du soltest schreiten  
Fürbas haim vber das veldt.  
Da hett der May fein gezelt  
So reylich vff geschlagen,  
Ich kans nit halbs gefagen, 30  
Süß ist darob Jar vnd tag,  
So natürlich was fein schmack.  
Sein varb was maniger hannd,  
Vil schöner plümen ich da vand,  
Rott, weiß, in praun gemengt, 35  
Gel, plaw, durch grön gesprengt,  
So was geziert schon der plan.  
Daruff so vand ich wol getän  
Ain frawen, was allain.  
Mich grüßt die zart, die rain, 40  
Vnd sprach: gefell, gang her zu  
mir  
Vnd laß mich reden mit dir,  
Seid dich got hatt her getragen.  
Waiß du es, so tû mir sagen,  
Von ainer varb, die liebet mir 45  
Gantz in meines hertzen gir,  
Vnd hab sy mir vferkoren.  
Ich sprach: gnad fraw wolgeporn,  
Nun lassent mich verßän,  
Wie die varb sey getän. 50  
Sy sprach: das sey dir bechannt,  
Grasgrön ist sy genant.  
Noch müß ich ett wenn hören,  
Das mich die lüt betören  
Vnd sprechen, gras werd ze  
häw; 55  
Yedoch ich mich der varb fräw,  
Vnd nyñ darab güten mü.ß.  
Darumb, lieber gefell gü,ß,  
Sag mir der varb tugent,  
Tû darzü dein vermügent. 60  
Ich sprach! fraw, ob ich es kan,  
Ewr gnad ich das wifzen län.
- Doch ist mir darumb nit wol kunt  
Vnd waifz auch chainen gantzen  
grundt  
Von der varb vnderfchaid, 65  
Dann grön ist ain frölich claid,  
Die varb ziert vnd statt wol,  
Grön macht die welt fräden vol.  
So vns nächt die sumer zeitt,  
So sicht man veld vnd anger  
weitt 70  
Mit grön schon vber zogen.  
Ich sprach auch vngelogen:  
Gröne varb erfräet mich bas  
Sicherlich dann alles das,  
Das ich von verben ye gefach. 75  
Grön ist ain hortlich tach,  
Ain wunneclich angelwaid,  
Vnd wär es dem claffer laid,  
Der grön varb neiden tüt  
Vnd darab wird vngemüt. 80  
So es yemant vor Im trait,  
So wirt gemert fein hertzenlaid,  
Es sey fraw oder man,  
Er mag fein leiden nit gelan  
Vnd müß auch dauon claffen. 85  
Den heifz ich wol ain affen,  
Der das pest zum bößten kert,  
Mit seiner zungen gar verfert  
Den lüten fräd vnd güten mü,ß,  
Dem wunfch ich, das Im nymer  
güt, 90  
Ere, glück, gefunthait bekleib  
Vnd Im von chainem rainen weib  
Widerfar chain friuntfchaft grofz!  
Nun werd Im vnglücks nymer püßz,  
Der grön geleicht zu häw, 95  
Grön ich mich in hertzen frä,  
Grön ist ain frölich anfangk,  
Wa man hatt lieben gedanck.  
Das merckt an des Mayen kunft,  
Was da lebt vnd hat vernunft, 100  
Das fräet sich des Mayen zeitt,  
So er in gröner varb leit.  
Grön ist ain lust dem hertzen,  
Grön vertreibt schmertzten.

Wer Im grön hatt vferwelt, 105  
Der hatt zum Mayen sich gefelt  
Vnd hat fräd angefangen.

Grön kan in fräden prangen,  
Grön ist an adel reich,  
Zu dem Schmaragkt ich grön ge-  
leich. 110

Das ist ainer der zwölff stain,  
Dauon schreiben die Mayster rain,  
Das er hab groffe crafft.

Er ist glücklich vnd sighthaft,  
Den augen tüt er wol 115  
Vnd ist grosser tugent vol.

Der stain ist grön gear.  
Ich sprach: sicherlich fürwar  
Grön ist als dings ain vrsprung!

Da sprach die frau tugentleich: 120  
Güt gefell, got grüfz dich,  
Du hast mich recht beschaiden.

Grön lafz mich ir nymer laiden,  
Seid grön hatt souil tugent.  
Ich waifz nit recht ir vermü-  
gent 125

Vnd auch der varb gantze crafft;  
Pfligt grön souil Maisterfchaft,  
So hab ichs lieber vil, dann vor.

Ich hüß mich wider vff die spor  
Vnd naigt diemütlich ir, 130  
Ich batts, vrlaub ze geben mir.

Sy sprach: got wöll dein pflegen!  
Vnd gab mir friuntlich iren seggen.

## 21.

*Von vßlegung der sechs varb.*

Mich fragt ain frau gar myn-  
neclich (70)

Vnd sprach zu mir: beschaid  
mich

Ains dings durch den reichen got,  
Des ich dich fragt on spott.

Ich sprach: frau, ob ich es  
kan. 5

Da sprach die rain, tugentfam:  
Ich gelaub, es sey dir künt.

Merck, wie geuelt dir der funt,  
Des man nun pfligt durch alle  
lannd,

Das man mit röcken tüt bechant  
Vnd mit der varb schawen, 11

Wie yeglichs hertzen frauwe  
Gen Im sey gemüt?

Ist das hüßlich oder güt?  
Des kan ich nit besynnen mich, 15

Darumb so will ich fragen dich,  
Der wärhait waifz ich nicht.

Ich sprach: mein mund eüch  
vergicht,

Wie es vmb alle varb sey.  
Das sagt mir der schanden frey, 20

Von Werdenberg grauf Werenhër,  
Ain Ritter mit reicher er,

Der welt gunst er behielt,  
Das er grosser eren wiewt,

Er was aüch wert der Ritter-  
schafft. 25

Der sagt mir der varb crafft,  
Den fragt ich der mär,

Wie es vmb alle varb wär.  
Er nannt mir sy alle.

Frau, ob eüch das gefalle, 30  
Ich sag eüch, als er saget mir.

Sy sprach: darumb will ich dir  
Ymer tragen holden müß.

Nun sag mir, trautt gefell güt,  
Was gröne varb main? 35

Ich sprach: zart frauwe rain,  
Grön ist ain anfang!

Den hertzen lieb nye bezwang  
Von mynn, noch von frauwen,

Den sol man in grön schawen. 40  
Die farb kundet, das er sey

Hertzen liebes lieb frey.  
Sy sprach: das ist ain clüger

funnt.  
Nun tüt mir die andern kunt

Vnd sag mir, was ist rott? 45  
Ich sprach: das ist der mynn not,

Die In so fer hatt entzünd!  
Er tüt mit der varb kunt,

Das er gar fer prynnet  
 Nach lieb, das er mynnet, 50  
 Als ain glüt in dem fewr.  
 Da sprach die wol gehewr:  
 Ich sag dir, das ich manigen waifz,  
 Dem von lieb kalt, noch haifz  
 Selten ist gefchehen, 55  
 Vnd läfzt sich doch in rott sehen,  
 Durch das man wen, er fey  
 Ain püler vnd ist mynne frey.  
 Die mynn waifz nit, ob er lebt,  
 Wiewol er in rottem strebt, 60  
 Vff die mynn er liugt,  
 Güt frawen er betriugt.  
 Vnd sagt von der mynne prant,  
 Der doch mynn nye erhannt,  
 Ob fy sey kalt oder warm, 65  
 Er hatt es wenig noch erfaren.  
 Sich, der leben macht mich graw!  
 Nun sag mir darnach, was ist  
 plaw?  
 Ich sprach, das ist stättikait,  
 Der hertzen lieb gen lieb traitt! 70  
 Sy sprach: das ist ain clüger fitt,  
 Ich will dem auch volgen mit.  
 Es zimbt wol, das er stätt fey,  
 Dem hertzen lieb wonet bey,  
 Doch sicht man manigen plaw an  
 tragen. 75  
 Möcht der rock die warhait sagen,  
 Er saget andre mār,  
 Wie stätt sein hertz wār,  
 Sunst wirt manig weib betrogen,  
 So hett die varb nit gelogen. 80  
 Plaw ist stätt, wie halt der man,  
 Der den plawen rock tregt an.  
 Solt maniger nach seiner stätt  
 tragen,  
 So will ich dir fürwar sagen,  
 Er müst tragen graw, 85  
 Der täglich tregt plaw.  
 Nun sag mir, trautt gefell güt,  
 Der weiß tregt, wie stätt des müt?  
 Ich sprach: es ist ain güter man,  
 Der Im von lieb ist vffgetān, 90

Den mainen weiffe claiden.  
 Sy sprach: ich gelaub laider,  
 Das maniger weiß an traitt,  
 Dem hertzen lieb, noch laidt  
 Von güten weiben nye gefchach, 95  
 Das ist meins hertzen vngemach.  
 Gelaub mir der mār,  
 Sy haiffen wol leftrer,  
 Die mit rücken lassen sehen,  
 Was In gütz ist gefchehen 100  
 Von rainen fäligen weiben.  
 Es solt ainer in sein hertz schrei-  
 ben  
 Vnd solt verschwigen sein;  
 So tün fy offenlichen schein  
 Vnd machen ain geschell. 105  
 Ain haimlich güt gefell,  
 Der geren gerecht wār,  
 Der sol die selben mār,  
 Wissen vnd nyemantz mer.  
 Sein lieb, sein laid, sein wol, sein  
 wee 110  
 Sol er nit fürbas lagen.  
 Es was vor alten tagen,  
 Wann ainem güter won gefchach,  
 Das er des nyemantz voriach  
 Vnd trüg in allain. 115  
 So ist es nun gemain,  
 Wann ainem ain güt won ge-  
 schicht,  
 Das er offenlichen spricht,  
 Das In sein fraw trösten wil,  
 Vnd macht des drey stund alfuil,  
 Als fy sich erpoten hatt; 121  
 Das ist ain groffe miffetatt!  
 Geschicht Im ain güt won,  
 Ze hannd maint er, fy ze hān,  
 Vnd sol In pald geweren; 125  
 Der vischet vor dem peren!  
 Es ist des mynners fitt nu,  
 Das er pald spricht Ju.  
 Sein wirt wenig des man sich  
 Verficht; des will ich trösten dich!  
 Also möcht ain güter won, 131  
 On alle frād wol ergān!

- Das folt du von mir fagen  
Den, die weiß an tragen.  
Zuhannd die schön fraget mich 135  
Von schwartzer varb, da sprach  
ich:  
Fraw, das maint villeicht ain zo-  
ren!  
Wann ainer hatt ain lieb erkoren  
Vnd dienet dem so fer,  
Das er Leib vnd er 140  
An fy mit gantzem dienst lait,  
Vnd schicket dann vnflättikait,  
Das fy ain andern nymbt,  
Das ir doch fer miz zimbt,  
Wann ir iener wol gedienet hatt,  
Das fy In vnbelonet latt; 146  
Darumb so müß er trauren,  
Sein fräd müß Im erfaueren,  
Sein lieb ze laid ist worden,  
Des müß er schwartzen orden 150  
Tragen mit hertziger rew.  
Da sprach die schön, die getriu:  
Welliche fraw das tüt,  
Der wünsch ich, das ir nymer güt  
Von chainem mann gefchech, 155  
Die man so vnflätt fech!  
Das wolt ich wenig clagen,  
Ich wollt auch schwartz mit Im  
tragen,  
Das man fy all chennt eben,  
Die in vnflättikeit leben. 160  
So belib manige flätt,  
Das fy nicht miffetätt  
An kainem frumen mann.  
Man folt fy ze pann  
Künden vnd in die ächt, 165  
Wann fy ir des gedächt,  
Das fy den biderben schiuhet  
Vnd zu dem argen fluihet!  
Wellich fraw fölichen wächfel tüt,  
Die hatt ye vnflätten mü! 170  
Damit was des genüg,  
Ze haund die mynneclich vnd clüg  
Fragt mich von der varb gël?  
Ich sprach: die varb ist ze hël
- Vnd sich fy selten tragen. 175  
Doch fol ich dauon fagen,  
Es ist der mynne sold!  
Das rain lauter gold  
Kündet, das er sey gewert,  
Wes er an lieb hatt begert. 180  
Mit der varb laßt er sehen,  
Das Im ist güt gefchehen.  
Sy sprach: dem fitten trag ich  
hafz!  
Er folt es verschweigen bas!  
So ain mynnecliches weib 185  
Ir hertz vnd iren Leib  
Irem diener gibt ze aigen,  
Das folt er nyemantz zaigen,  
Vnd folt das in seines hertzen  
grünt  
Sencken, das das nymer kunt 190  
Wurd chainem mann oder weib.  
Wann In gelückes schein  
Trüg vff der falden pan,  
Das folt er allain hân  
Vnd folt das vast helen, 195  
Als ain dieb, der da will stelen.  
Das was vor alter recht,  
Es wär Ritter oder knecht,  
Er folt seiner mynn  
Nyemantz pringen ynn, 200  
Dann das ers weft allain.  
Der selb fitt der was rain!  
Fraw, das besorget ir!  
Zuhanndt die schön sprach zu  
mir:  
Mein straffen gät dich nit an! 205  
Ich sprach: laßt mich vrlaub  
hân,  
Fraw, gebt mir ewren fegen.  
Sy sprach: got müß dein pflegen,  
Du hast mir recht gefätt,  
Wärumb man alle varb trätt, 210  
Es ward mir vor nye kunt,  
Des hatt beweiset mich dein  
mund.



## 22.

Was allerley pletter bedeüten. (74.)

## Aichin

Aichin pletter bedeüttet vesti-  
kait! Wer sy tregt, der maint,  
feinen willen müg nyemant ge-  
prechē. Wiem es aber beuolhen  
wirt von seinem liebsten, Das  
maint, es sey stättikait von Im  
begeren.

## Espin laub.

Das bedeütet vorcht in angender  
lieb vnd in verpunftnuz! Wiem  
es aber beuolhen wirt ze tragen,  
so bedeütet es, das er sol vorcht  
haben der claffer, Auch das er  
begeren sol, kain rü ze haben, da-  
mit er sein lieb in gütem willen  
behalt vnd vnuermeldet. Espin  
läb allweg gern zittert.

## Pirckin läb.

Wer Im selber ain Maister hab  
vferwelt vnd des straffen allzeit  
will williclich leiden; Es sey  
hartt oder lind, der sol pircken  
tragen on läb! Wiem es aber  
beuolhen wirt, mit läb ze tragen,  
Bedeütet, das der Maister Im wol  
getrautt vnd will In doch vnder  
der rüten haben, Wann mit dem  
läb ist sy nit als scharpff, als on  
das läb!

## Mafzalter läb.

Wer sich verwegē hatt, mei-  
dens vnd frändikait ze laiden, vnd  
doch dabey maint, sein triu vñ stätt  
vesiclich ze halten, der sol Mafz-  
alter pletter tragen! Wie wol der  
sil daran lang ist, vnd das platt  
ferr von dem stañ, So velt das  
platt doch nicht deß Ee, vnd stätt  
vesiclich!

## Kēsten pletter.

Welichen bedunckt, das er fein  
lieb wol gewēnt hab vnd Im ye

lenger, ye bas liebet, Der sol  
tragū kēsten pletter! Wann die  
kēsten vfwendig rauh ist, Vnd  
ye rauher man sy vindet, ye pef-  
fer sy ist.

## Tannen.

Wer dannen tregt, bedeütet, das  
Im sein lieb gar friuntlich er-  
scheint in dem anfang, vnd in dem  
mitt wenig fräden pringet, Vnd  
sich die lieb mit leichtikait endet!  
Wann die Tann von erst hübscher  
ist dann ander läb; So sy dann  
mittelmäziclich gewechst, so velt  
sy vnd reifet vnd ist am end vil  
leichter, dann ander holz.

## Weiden.

Wer weyden von Im selbs tregt,  
bedeütet, er sey ainig vnd ellend!  
Wem es aber beuolhē wirt, das  
ist ain trost vnd williclichs be-  
kleibē der liebe! Wann weiden  
ist ain trost dem lannd vor dem  
wasser, das es deß mynder den  
grund mit Im nem. Darumb  
setzt man sy ze nächst an das ge-  
statt. Darzu chomen sy lieber, dann  
sunst holz.

## Maulper läb.

Wer Maulper läb tregt, bedeü-  
tet, das seinem hertzen ettwas  
geuellet vnd waifz doch wol, das  
es Im nit werden mag on grofz:  
kuñer, den es darumb haben  
müfz! Wann wer Maulper ef-  
sen will, Der waifz wol, das  
er darab gemailigt müfz werden.

## Pūchin läb.

Wer pūchin läb tregt, maint,  
das er ain vnachtpern pūlen hab  
vnd den nur behelt für müffig gān,  
bis er es gepeffern mag! Wann  
kain gūt chomt von der pūchen,  
dann das man die Schwein damit

meß, Der man aun vrlaub kaum genennen dar.

Lindin läb.

Wer lindin läb tregt, der gibt ze erchennen, er wöll sich mit der menig fräen vnd mit nyemantz befunder! Wann die linde gewonlich vff der gemain statt, da sich die menig by fräet, Vnd gibt doch in sunderhait nyemant kain frucht.

Weingart läb.

Wer fein lieb saur erarnet hat, vnd doch fein trost dannocht in zweifel statt, der trag weingart läb! Wann die räb gar saur gepawen wirt.

Heflin läb.

Wer nit fräd von seinem lieb gehalten mag, er sech es dann täglich, der sol heflin läb tragen! wañ man sücht die hafel selten, dañ allain so sy frucht tregt.

Eybin.

Wer ain lieb hatt, vnd dem geren lebt nach allem seinem willen, vnd doch wol dauon gelassen mag, wann es bedunckt, das es nit zu gerechtigkeit gehalten wird von seinem lieb, der sol Eybin tragē! Wann eybin die art hatt, das es sich geren laßt piegen.

Wer es aber mit recht angreiff, So schnelt es ferrer, dann ander holtz.

Stechenpletter.

Wer ain stätt lieb hatt in hertzen, der Im nyemant benennen mag, vnd Im will yrikaitt darein fallen, der sol stechenpletter tragen, da wachsen rotte per an! wiewol das läb vber Jar grön ist, so mag doch nyemant fein frucht ab prechen, Er müßz yrrung haben von den scharpffen pletterin.

Wächalter.

Wer Im selbs ain lieb fürsetzt, vnd Im das nit als schlecht dar gätt, vnd sich das gern verwägen will, zu erarnen, ob Im nach vber lang ettwas trosts dauon geschehen müg, der sol wächalter tragen!

Der hat die art, das erst Jar plüet er, das ander tregt er vnzeitlig frucht, das dritt Jar zeitligt die frucht erst, vnd müßz man sy dann mit fläben abschlahen.

Schlehen doren.

Wer ain lieb hat, des er fürchtet, der sol schlehē doren tragen, wann mit den verzeünt man geren die lieben gärten! Wem aber fein lieb misztrautt vnd Im saur wirt, bis er es bey gütem glauben behelt, der sol schlehen dorn tragē! Wañ das wetter ist saur, so sy plüet, ouch so sy zeitlig werdē.

Hagendoren.

Wer ettwas liebs hatt, das Im nach allem seinem lust geuelt, vnd er ir das vor vorcht nit erzelen darr, der sol hagendoren tragen! Die hatt die art, das chain lustiger pām nit ist, der auch so lustlich schmeckt in der plüd, vnd gedarr man In doch nit wol an rüren vor vorcht der dorn, die an dem hüßchen pām wachsen.

Eppfche.

Eppche bedeüttet, das der mensch vestlich vnd mit wernder gerechtigkeit allzeit gehorsam wär vnd kan doch chainen danck oder gefallen daran verdienen! Wann es hatt die art, das es allzeit grön ist vnd gar geren wurtzelt zu seinem stam, wie lützel es gehe-

get wirt vnd wieuil vngewitter es leidet.

**Porretsch plüd.**

Wem fein hertz frey vor allem argen ist vnd fein will zu gantzer gerechtikait stätt, der sol Porretsch plüd tragen! Wann das krautt ist rauch vnd nit güt ab ze prechen. Darumb stät die plüd dest freyer vnd enfrät auch die kranken hertenzen.

**Winden pletter.**

Wer winden pletter tregt, bedeütet, das er begert ains ainigen trosts, damit er in die höch chomen müg! Wann die wind kan nit von der erden gewachsen, sy hab dann ain stañ ze hilf, des es begert. Wem es aber gepotten wirt, ze tragen, von seinem lieb, bedeütet, das er von seinem lieb versücht sey in lieb vnd laid, vnd sey doch gefunden in gantzer gerechtikait. vnd das pringt vil mer fräden, dann ob es In nit versüchet hett, Wann die wind wechftz durch rauch dorren, Vnd sicht man in der höch ire pletter gerechter an dem stañ, dann andre pletter.

**Wegweis.**

Wer wegweis plümen tregt von Im selber, bedeütet, das er nit vf den weg chomen kan, der seinem liebsten geuellig sey, vnd doch begert, das er den geweislet werd! Wem es aber gepoten wird von seinem liebsten, Bedeütet, sy wöll sich fein vnderwinden, mit gantzen triuen vnd mit aller gerechtikait ze weisen vnd das pest ze lernen, Wann die plüm sich alle zeit zu dem pesten chertt gegen der sunnen. Ob sy wol ett wenn mer darumb leidet, doch

tröst sy sich, das sy nit dan gerechtikait mainet.

**Rupff plümen.**

Wer rupffs plümen tregt, maint, er sey in zweifel, ob In fein lieb gerecht main! Wer sy aber tregt gerupfft vfz, on die zwey pletter, vnd die geleich ständ, Bedeütet, das er gantzer gerechtikait gewert ist von seinem liebsten! Wellichern aber ain pletterlin allain ist beliben stän, Das maint, Im sey vngeleich gefchehen!

**23.**

*Der hertz spruch. (Bl. 77.)*

Ich brüf in meines hertzen fyynn,  
 Das lautterliche mynn  
 In der welt ist so wild.  
 Hieran so mügen pild  
 Ritter vnd frawen 5  
 An difem spruch schawen:  
 Als vns von gantzer tugent faitt,  
 Das pringet vns die weifzhait!  
 Von strazburg Maister Götfrid  
 Der worcht als ain haubtschmid 10  
 Alles fein geticht in güt.  
 Wer ye der mynn müß,  
 Der setz weiflich seinen füß,  
 Wiffent, das er hören müß,  
 Sagen vnd singen 15  
 Von mynneclichen dingen.  
 Wem die säld möcht beschehen,  
 Das er sich möcht vndersehen  
 Mit mynneclichen augen.  
 Die red ist on laugen, 20  
 Der mynnet destler bas,  
 Wer von mynn ettwas  
 Höret singen oder lesen.  
 Darumb will ich fleißig wesen,  
 Wie ich difes mër 25  
 Mit red also bewär,  
 Das man dauon mynnen müg.

Merck, wer zu der mynn tüg.		Nach irer lieb mynneleich	
Ain Ritter vnd ain fraw güt		Begund er so fer quellen,	
Die hetten leben vnd müß	30	Das er es nit mocht verhellen	
In ainander so verweben,		Vor irem Eemann.	75
Das baide ir leib vnd leben		Er raitt zu ir hin vnd dann,	
Was ain ding worden gar.		Vnd ye, als das mocht gefein,	
Was der frawen arges ward,		So tett er ir mit clag schein	
Das was auch dem Ritter,	35	Seines hertzen vngemach,	
Dauon ze letst pitter		Dauon ze Jungst gefchach	80
Ward baiden lieb laider,		Ain laid, das fy beschwärt.	
Die mynn was ir baiden		Der frawen man nam hertt	
Worden so gewaltig		Mit groffer hüt baiden,	
Vnd so manigaltig	40	Bis er zu letst laider	
Chomen in ir hertz,		An ir gepärd ward gewar,	85
Dauon groffer schmerz		Das sich die lieb ymer gar	
In baiden ward bechant,		Hett in ir frick verworren,	
Als ich die aubentewr vandt.		Das fy müßen dorren	
Wann die starck mynne	45	Baide nach ainander da.	
Hett In irs hertzen grymme		Der frawen man dacht also:	90
Mit irem fewr entzündt		Enhütt ich meines weibes nicht,	
Vnd also gar durch gründt		Mein aug leicht an ir sicht	
Mit mynneleicher triufchafft,		Ain ding, das mich geriuet	
Das nymer möcht ir lieb crafft	50	Vnd mir vil schanden priuet.	
Mit red werden ze end pracht.		Also gedacht der elich man:	95
Ir lautterliche andacht		Zwär, ob ich es gefügen kan,	
Künd nyemant vollagen.		Ich bring fy vfz feiner wër	
Größer triu ward nye getragen		Hin vber das wild Mër.	
Von man, noch von weib,	55	So will ich mit ir faren,	
Dann fy zway an irem leib		Durch das ich mich bewaren	100
Baide ze famen trügen,		Müg vnd fy vor Im,	
Vnd fy baide mit fügen		Wann ich michs angenym,	
Ze famen mochten chomen nicht,		So wirt die lieb gefchaiden	
Das fy der gerenden mynn pflicht		Völliclich von In baiden,	
Mitainander möchten han.	61	Vnd wirt villeicht darus ain laid,	
Die schön fraw wolgetän		So lieb mit gantzer stättikait	106
Hett ainen man zu der Ee.		Die leng wirt gespartt.	
Des ward irem hertzen wee,		Nun will ich faren dife fart	
Das fy so fer was behüt	65	Zu vnfers h'ren grab,	
Vnd der werd Ritter güt		Bis das fy vergeffen hab	110
Nit mocht an ir gefillen		Der hohen lieb, die fy traitt	
Seines hertzen willen,		Gen dem Ritter gemaitt.	
Der nach ir mynn lag verchnit-		Also kam er vberain	
ten.		Wie er den lieben zwain	
Des ward not von In gelitten,	70	Ir friuntschafft wurd laiden,	115
Die streng was vnd vngeleich,		Die doch nit gefchaiden	

Mocht werden vnder In.  
 Daruff fatzt er fein fyn,  
 Wie er mit der frawen  
 Gar fehier wolt schawen 120  
 Jerufalem das güt lannd.  
 Da der Ritter das befand,  
 Der nach ir mynn fer pran,  
 Da ward der müttreich man  
 Vil fehier des ze ratt, 125  
 Das er pald vnd tratt  
 Selb wolt faren vber Mer,  
 In daucht, wie er on wër  
 Hie haym tod geläg,  
 Ob er sich des verwäg, 130  
 Das er wendig wurd  
 Der strengem mynne purd.  
 Die zwang fo fer feinen leib,  
 Das er durch das rain weib  
 Wär in den tod gefaren. 135  
 Er sprach, got müßz mich bewa-  
 ren,  
 Ich will nach ir an die fart!  
 Da des die fraw nam wardt,  
 Die fäld vnd tugentreich,  
 Befandt In taugenleich 140  
 Das kaiferlich weib.  
 Sprach: friunt, lieber dann mein  
 leib,  
 Meinem mann ist ze fyn chomen,  
 Als du felbs hast vernomen,  
 Das er mich füren will von dir.  
 Nun volg, lieber h're, mir 146  
 Vnd wend mir dife fart  
 Durch deiner höchften tugent art,  
 Wann all mein trost an dir leitt.  
 Über das wild Mer braitt 150  
 Far vor mir vber Ee,  
 Durch das mein man geflee,  
 Er beleibt hje ze hanndt  
 Vnd wirt der argkwon erwandt,  
 Den er hat wider mich, 155  
 Vnd gedenckt auch wider sich:  
 Wer an difem ding icht,  
 Des mein hertz sich versicht  
 Gen meiner frawen güt;

So wär der Ritter hochgemüt 160  
 Von dem lannd nymer chomen!  
 Vnd wird Im zweifel benomen,  
 Den er hat vf vns gelait.  
 Es darff dir nit wesen laidt,  
 Ob vnfer fart nit wendig wirt, 165  
 Die fart vns baiden fräden pirt.  
 Beleiben aber wir,  
 So bedarff nit laid wesen dir.  
 Beleibst du ain weil dört,  
 Bis verredet wirt das wort, 170  
 Das von vns fliuget in dem lanndt,  
 Als dich dann hat wider gefandt  
 Der vil lieb Jhesus Crist;  
 So hast du mit mir alle frist  
 Deinen willen deßer bas, 175  
 So die welt vfz redet das,  
 Das man ietz von vns sagt.  
 Ach, got, nun sey dir geclagt,  
 Das du nit solt by mir fein  
 Ymer nach dem willen dein 180  
 Vnd ich nach meines hertzen gir  
 Nit ymer mag gefein by dir!  
 Nyin von mir das vingerlein,  
 Daby solt du der fwäre mein  
 Gedencken zu allen stunden, 185  
 Damit ich gang gepunden,  
 Als mich dein aug an sicht,  
 Grofz trauren mir dauon geschicht,  
 Mein trost will sich sencken,  
 Dein fart tüt mir schencken 190  
 Sorg in meines hertzen grund.  
 Nun pewtt mir, lieb, deinen mund  
 Mit ainem friuntlichen kus,  
 Tü durch meinen willen sus,  
 Als ich hab gesagt dir! 195  
 Gern, fraw, sprach er zu ir  
 Vfz trübtes hertzen fynne.  
 Was ich daran gewynne,  
 So tün ich geren, was ir wend,  
 Ich bin so gar nach eüch ver-  
 fent 200  
 Mit hertzen vnd mit leib.  
 Fraw, schön ist all ewr schein,  
 Das ich michel angft hab,

- Man trag mich totten ze grab,  
 Ee mir die fäld gefchech, 205  
 Das ich dich ymermer gefech!  
 Mit iamer vnd mit laide  
 Die zway lieben baide  
 Zway hertzen zwungen in ain.  
 Den Ritter vnd die fraw rain 210  
 Die lieb ir hertz durch schnaid,  
 Mit trauren vnd mit laid  
 Schieden fy sich an der stund.  
 Mer dann ich mit dem mund  
 Eüch beschaiden künne, 215  
 An wirdlicher wunne  
 So lag ir baider hertz todt,  
 Ir wenglen, liecht vnd rott,  
 Vil fenfter kus pflagen,  
 Das fy sich verwagen 220  
 Aller fräden vnder In.  
 Der werd Ritter schied dahin  
 An das Mer ze hannd.  
 Den ersten kiel den er vand,  
 Darynn ward er vberprächt, 225  
 Vnd er sich des bedacht,  
 Das er wff der erden  
 Nymer wölt werden  
 Frädenreich, noch recht fro.  
 Got füget Im dann also, 230  
 Das er ze lannd chäm  
 Vnd etwas vernem  
 Von der liebsten frawen fein,  
 Nach der fein hertzliche pein  
 Was streng vnd auch pitter. 235  
 Der Jung keck Ritter  
 Begund fer trauren  
 Vnd fein hertz vermauren  
 In clägliche rew.  
 Sein alte sorg ward new 240  
 In iamlicher fwär.  
 Der senent martre  
 Rufft zu maniger stund  
 Vlz seufzendem mund:  
 Ach, geeret sey das weib, 245  
 Der leben vnd süffer leib  
 Mir tüt so hertzlich pein!  
 Ach, liebste frawe mein,
- Wie hat so gar mit maisterchafft  
 Des pitterlichen todes crafft 250  
 Mir ir rainer leib gegeben!  
 Will fy nit trösten mein leben,  
 So müß ich sicher ligen tott!  
 In der clag vnd in der not  
 So lag der Ritter alle tag 255  
 Vnd traib so lang dife clag,  
 Bis das man an Im sach  
 Das täglich vngemach,  
 Das er an seinem hertzen trüg.  
 Da nun der werd Ritter clüg 260  
 Was chomen vber Mer,  
 Sein crafft was on wer  
 Gentzlich von Im chomen;  
 Er hett gar schier vernomen,  
 Das feiner frawen fart 265  
 Erwendt vnd vermitten ward  
 Von ires h'ren wegen.  
 Da nun der rain Tegen  
 Der laidigen mär sich verfach,  
 Dauon ze sterben Im geschach; 270  
 Er sprach zu dem knecht fein:  
 Nun hör, trautt gefelle mein,  
 Ich versich mich des wol,  
 Das ich sterben müß vnd sol  
 Durch das vil raine weib. 275  
 Haifz mir schneiden vff den leib  
 Vnd nyñ darufz mein hertz gar,  
 Plütig vnd rewig gear,  
 Vnd haifz es schon salben  
 Mit palfam allenthalben, 280  
 Das es lang frisch bestee.  
 Hör, was ich dir sag me.  
 Früm ain lädlin clain  
 Von gold vnd edelm gestein.  
 Darein mein hertz totes tū, 285  
 Vnd leg das ringlin darzū,  
 Das mir gab die frawe mein,  
 Das die zway gesamet fein,  
 Beschlossen vnd verrigelt.  
 Pring es also besigelt 290  
 Meiner liebsten frawen,  
 Das fy daran müg schawen,  
 Was ich durch fy hab erlitten,

Wie mir mein hertz fey verſchnit-	An dem ward Im wol ſchein,
ten	Wie der Ritter wär tott
Nach ir vil edeln mynne. 295	Vnd die zway feiner not 340
Sy hatt fo rain ſynne	Ain vrchund wären
Vnd fo gar gantze triu,	Zu der vil fäldenberen.
Das ir mein iam̄er nēw	Da das der herr erfach,
Stättigs gang zu hertzen,	Den knecht grüfzt er vnd ſprach:
Erurfchet ſy den ſchmertzten, 300	Was tregſt du hie verporgen? 345
Den ich durch ſy leiden ſol.	Der knecht ſprach mit ſorgen,
Darumb tū fo recht wol	Als ain beſchaiden Jüngling:
Vnd erfüll mein gepott,	Herr, es iſt ain haimlich ding,
Der rain vnd der vil füfz got,	Das ferr by mir iſt gefandt. 349
Der chain rewīg hertz nye 305	Laſz ſehen, ſprach er, zu hanndt!
Mit feiner hilff verlie,	Er ſprach: h're, des tūn ich nicht,
Der müfz ſich erparmen	Chain aug es nymer angeſicht,
Über mich vil armen!	Dann der es ze recht ſol ſehen.
In der clag vnd in der not	Das kan doch nit geſchehen,
So lag der Ritter tot 310	Sprach der h're wider In, 355
Vnd nam alfo fein end.	Mit gewalt nȳm ich dirs hin
Darumb fein hennd	Vnd ſchaw es v̄ber deinen danck!
Der knecht iämerlichen wandt.	Darnach v̄ber vnlängk
Den h'ren er vff ſchnaid ze hanndt	Er Im das lädlein
Vnd nam darus fein hertz gar, 315	Prach von der ſeiten fein 360
Das was rewīg gear.	Vnd tett das vff mit feiner hannd.
Er liefz es ſchon ſalben	Da er das hertz darynn vand
Mit paffam̄ allenthalben,	Vnd ſeines weibes ringlein,
Darnach ſchied er von dan,	An dem ward Im wol ſchein,
Als ain vnfrölich man, 320	Wie der Ritter wär tott, 365
Mit ſeins herren hertzen tott.	Vnd das ſölichs feiner not
Das fūrt er, als er Im gepott,	Ain vrchunt wäre
Zu der ſelben veſte,	Zu der vil fäldenbere.
Da er vff weſe	Der h're ſprach dem knecht zū:
Die frawen zu der ſelben zeitt.	Nun reitt von dann, wölleſt du 370
Des mals Im engegen raitt 326	Friſten füfz vnd henndt!
Der fraweu man von geſchicht.	Es iſt ȳmer vnerwendt,
Der hett ſich darzu gericht	Das clainat will ich haben mir!
Vnd wolt hān gepaiſſet;	Haim raitt er nach hertzens gir.
Des ward der knecht geraitzet 330	Er ſprach zu dem koch alfo, 375
Vff täglich vngemach.	Das er Im vſz dem hertzen da
Der h're zu dem knecht ſprach,	Aiu rain eſſen macht
Vnd wolt fragen der mār,	Vnd mit fleifz das ertracht.
Alfo erfach er	Merck auch dabey,
An feiner ſeitten ain lad clüg, 335	Was ſpeis ze kochen fey: 380
Da er das hertz ynnen trüg	Die ſol verſaltzen werden,
Vnd feiner frawen ringlein.	Das ſy vff der erden

- Nyemant müg genyeffen;  
 Des lafz dich nit verdrieffen.  
 Das tett der koch mit willen gar,  
 Er nam das tott hertz dar 386  
 Vnd macht es als recht wol,  
 Das man by namen fol  
 Verfûchen chainer speis,  
 Die als wol nach preis 390  
 Mit gûten wurtzen fey gemacht,  
 Als das tott hertz gefchlacht.  
 Da die zeitt komen was,  
 Das der herr zu tifch lafz,  
 Der koch hett nit vergeffen, 395  
 Er hett verfaltzen das effen,  
 Das man es wider dann trûg;  
 Darumb ward Im geflücht gnûg.  
 Ze letft trûg man ze tifch  
 Das tott hertz alfo frifch. 400  
 Der h're pot es der frawen dar:  
 Fraw, du folt gar  
 Dife richt claine  
 Elfen allers aine,  
 Wann du ir nicht getailen macht.  
 Die edel fraw gefchlacht 406  
 Afz das tott hertz gar,  
 Das fy nye ward gewar,  
 Wellicherlay es môcht gefein  
 Das iâmerlich speiflein. 410  
 Da des der h're ward gewar,  
 Er sprach: fraw, nun dar,  
 Wâ geâfzt du kain speis ye,  
 Die fûffer wâr denn die?  
 Die fraw sprach, da 415  
 Ich mûfz nymer werden fro,  
 Ob ich ye speis geâfz,  
 Die mich fo zuckermâfz  
 Gedeücht, noch fo rain,  
 Als dife richt clain. 420  
 Nun fagent mir durch got  
 Die wârhait on fpot:  
 Ift dife speis lobefam  
 Wild gewesen, oder zam?  
 Er sprach: fraw, glaub mir, 425  
 Der Ritter, der mit dienft dir  
 Was ye berait on vnderlâs,  
 Deffelben hertz haft du gâs,  
 Das er in feinem leib trûg.  
 Er hatt durch dich erlitten gnûg  
 Jâmers all fein tag, 431  
 Vernyûn, was ich dir fag,  
 Er ift von fenender not  
 Durch dein edel mynn tot!  
 Von dem laidigen mâr 435  
 Da ward die fâldenber  
 Als ain todt gefalt.  
 Ir ward in dem leib kalt  
 Das hertz, gelaubent mir;  
 Ir weifz hennd empfielen ir 440  
 Baid nider in die fchofz;  
 Das plût ir zu dem mund vfz gofz,  
 Als ir die wâr fchuld gepott,  
 Obe, sprach fy vfz maniger not,  
 Hab ich meins friunds herten  
 gâs, 445  
 Der mich on vnderlâs  
 In holdem mût hatt getragen,  
 So will ich ficherlich fagen,  
 Das ich chainerlay speis  
 In kainerlay weis 450  
 Mich nymer will genyetten.  
 Got mûfz mir gepieten  
 Durch feinen tugentlichen mût,  
 Das nach fo werder speis gût  
 Schnöder speis in mich nit gee.  
 Ich empeifz nymerme 456  
 Chainerlay dinges,  
 Wann des vngelinges,  
 Das gehafften ift der tot!  
 Obe, das mir nach feiner not 460  
 Ye tag ward des lebens fchein!  
 Es mag vnd fol nit fein,  
 Das ich hie allain leb,  
 Vnd er dôrt ym tod ftreb!  
 Ir hennd fy ze famen hielt, 465  
 Das hertz ir in dem leib spielt.  
 In fôlicher iâmerung  
 Die zart fraw Jung  
 Ain end gab irem leben.  
 Sy widerwag vil eben 470  
 Mit ainem fwâren lott,



Das ir vor mit dem tott  
 Ir friund geporget hett.  
 Mit iamerlicher tatt,  
 So vergalt sy Im. 475  
 Got geb, was ich genym,  
 Das ich es alles vergelt bas,  
 Dann die fraw tett das.  
 Also nam sy ain end.  
 Das got den h'ren schend, 480  
 Das er der speis ye gewüg,  
 Die man der frawen für trüg,  
 Difem getriuen weib;  
 Das wunsch ich feinem leib!  
 Ditz iamernung hatt ain end, 485  
 Für alle miffewend.

24.

*Ain lere, Junger mann.*

Ach, wie ist so lobesam (84 r.)  
 Ain Jung tugenthafft man,  
 Der sich lafzt weisen vnd leren!  
 Des lob will sich meren.  
 Er sol leren schweigen vnd helen,  
 So will ich Im triu beuelhen, 6  
 Wann helen ist der mynn schilt.  
 Ob du der lieb pflegen wilt,  
 Zucht, schaam, maßz vnd Er  
 Darzu dich fleisslich cher, 10  
 Wann die find der lieb wätt,  
 Die rechte mynn beschloffen hatt.  
 Was dir wird vnd Er mag prin-  
 gen,  
 Darnach solt du stättigs ringen.  
 Vnd wilt du wol besän, 15  
 So solt du got vor augen hân,  
 Dann mügen all dein sachen  
 Wol zu dem besten sich machen.  
 Wilt du in meiner huld sein,  
 So hütt dich vor spil vnd wein; 20  
 Das sind zwü bös sachen,  
 Die ain man tünd schwachen.  
 Bis mäffig mit worten,  
 Wärrhafft an allen orten;  
 Bezwing die synne dein, 25

Nit lafz sy dein Maister sein.  
 Lafz zoren dich nit vberwinden,  
 Das man dich nit vngelimpff vinde.  
 Dein zoren solt du sencken  
 Zu lieplichen gedenccken 30  
 Durch die liebsten frawen dein;  
 Die vertreibt dir zornes pein,  
 Wä lieb ain hertz hatt befeffen,  
 Da wird vntugent vergeffen.  
 Nit ziuch dich herfür zufer, 35  
 Lafz dir ain andern pieten Er;  
 Diemüt ist ain groffe tugent,  
 Die wol zymet deiner iugent.  
 Füg dich zu den besten,  
 Fluch die schnöden geffen, 40  
 Der hatt man clainen fruemen,  
 Mit güten macht zu Er chomen.  
 Sprich frawen allzeit wol;  
 Durch aine man sy all eren sol.  
 Was tugent ligt an weiben, 45  
 Das mag nyemant vol schreiben.  
 Die sich in eren lassen schawen,  
 Die tünd mannes hertz erfräen  
 Vnd künnen gütz gemüt machen  
 Zu allen güten sachen; 50  
 Sy leschen auch in zoren,  
 Der vil durch sy wirt verporen.  
 Daran gedencck, du Junger man,  
 Der mich in ern erfräen kan,  
 Vor aller diser welt 55  
 Bin ich zu dir gefelt.  
 Beschlußz ditz in das hertze dein,  
 Ich schick dirs vnz dem hertzen  
 mein,  
 Es chomt von rechter lieb dar,  
 Das ich dein nyū in triuen war, 60  
 Lafz das in deinem hertzen sein  
 Durch den liebsten willen mein.  
 Wilt du mit eren greyfen,  
 So lafz dich dise ler weisen.  
 Hiemitt hatt das sein end, 65  
 Got vns sein genad send!

## 25.

Wie ainer sein fräd wolt begraben. (Bl. 85 r.)

Guldin ob allen frawen clüg,  
 Glantz vnd schön, mer dann gnüg,  
 Clüger dann ye ein mensch ward,  
 Ain wunfch ob allen frawen zart  
 Durch glentzet vnd durchschymert.  
 Vff dich hab ich gezyübert 6  
 Meiner fräden gewelb;  
 Dich haben on ain selb  
 Vnd auch on wandels narb  
 Beleüchten dich die sechs varb; 10  
 Die will ich hie visiern.  
 Gar weiplich gloriern  
 Recht in deines antlütz schilt,  
 Wann sy find darein gezilt  
 In deines antlütz form, 15  
 Der selben varb norm  
 Beleüchten dich mit allem fleifz.  
 Parillen vnd perlin weißz  
 Damit bist durch florieret  
 Vnd nach wunfch gezieret. 20  
 Des edeln schiltz glantz vnd vel  
 Ist auch darzü so recht hel,  
 Das es nit künd sein geletter.  
 Darein gefräet rosen pletter,  
 Recht als vfz Alabafter 25  
 Vnd von Rubein ain pflaster  
 Sey maisterlich gemacht.  
 Damit so ist befachtet  
 Der schilt mit spehem synn,  
 Adle reuerfz darynn, 30  
 Prynnt fewr von Agramatein  
 Vnd von glestem Rubein.  
 Ir mündlin schon durch prehet  
 Das hat so gar durch wähet  
 Gottes vernufft prifant. 35  
 Daruff statt von Diemant  
 Pillungs ain wenig verrenckt,  
 Gar maisterlich versenckt  
 Zu clain Aberan  
 Ob den augen grau. 40  
 Die ständ so wol geschicket,  
 Das man kaum erplicket

Von Safir clain geäder,  
 Das durch ir dünnes leder  
 Sich in des schiltes ecken 45  
 Lätt ain wenig erplecken,  
 Das man es kaum erkeüfet.  
 Der schilt vberheüfet,  
 Ir här, das ist gestellet süfz,  
 Gälber, dann Dyopafius, 50  
 Vnd geleicht strengen von gold,  
 Getriuflet manig dold  
 Vff difem sohilt fledert.  
 Durch prochen vnd durch ädert  
 Statt von Jacincten vein 55  
 Vnd von Schmaraggten schein  
 Ain schappel daruff durch schönert,  
 Damit ist der schilt durch krönet,  
 Darynn verpildet Tracken.  
 Mit perlen vfz den nacken 60  
 Clymēt manig vingerlein,  
 Der vein vnd edel stain Rubein  
 Sich darynn verwyrret,  
 Geschliffen vnd polieret,  
 Verworcht in künsten schmitten. 65  
 Vil manig margaritten  
 Darynn find verkaflet,  
 Der schein doch plaich vor glastet.  
 In dem schilt darunder  
 Prynnt in lobes fewres lunder. 70  
 Ain fraw zart, fraw pröhender  
 glast,  
 Merck, was du gehöret hast,  
 Das du bist ain pfoft on selb  
 Vnder meiner fräden gewelb.  
 Nun bitt ich dich in triuen  
 gantz, 75  
 Das du on alles haffes schrantz  
 Wöllest vest stätts darunder,  
 Vnd wöllest in friuntfchaft munder  
 Sein gen mir on trügen.  
 Wilt du dann in zoren piegen 80  
 Dich gen mir vnd nit gefellet,  
 So wifz für wär, das vellet  
 Meiner fräd gewelb darnider,  
 Das kan on dich nyemant wider

- Gepawen vff meins hertzen perg. 85  
 Lieb, nun begang die fechs werck  
 An mir der parmhertzikait,  
 Wann dich allain mein fel traitt  
 Gar haymlich in dem fynn,  
 Also das fein ward ynn 90  
 Nye mensch, alt, noch Junger.  
 Wifz, ich leid groffen hunger  
 Von dir vnd wird des nit erlöftz;  
 Ob mich wol frift dein trost,  
 Noch wird ich fein nymer on. 95  
 Aber den hunger den ich hân  
 In laid vnd trübnufz gar,  
 Den möchtest du wol wenden zwär.  
 Nyñ deiner lieb zucker mel,  
 Mach es mit triuen Saffran gel, 100  
 Gewfz deiner güt milich darein,  
 Vnd mach darufz ain Müflein,  
 Sewd es ob haiffer mynne sewr  
 Vnd gib das selbig mir ze fleur,  
 Ze nyeffen vnd ze effen; 105  
 Sich, so wirt vergeffen  
 Meins hungers von der füffen nar.  
 Ain mynnecliche fraw clâr,  
 Ob allen frawen gefürstet,  
 Hilff mir, wann mich fer dür-  
 stet 110  
 Vnd will auch gar verfigen.  
 Wifz, das ich wird abgefchriben  
 Ab dem lebentigen brief,  
 Vnd wird gedörret, als ain gries,  
 Durch welcket vnd durch fot-  
 ten, 115  
 Wirt mir dein hilff nit gepotten,  
 So wird ich fynn laffer.  
 Nyñ Margran, öpfel, wasser  
 Vnd deiner lieb zypper wein,  
 Auch deiner triu Maluasein, 120  
 Gewfz es in meines hertzen mund;  
 So wird ich frisch vnd gesund  
 Vnd wirt mein fräd wider grofz.  
 Ey, claid mich, fraw, ich bin  
 plofz 124  
 An fräden worden, die ich hett.  
 Tû an mir, als fant Martin tett,
- Der feinen mantel halb zerfchnaid  
 Vnd In vf ainen ploffen lait  
 Durch got vnd himels orden.  
 Nun bin ich nackent worden 130  
 An frädenreichem wandel.  
 Nyñ deiner hilff härin mantel,  
 Tû mich damit beclaiden,  
 Sich, so wirt geschaiden  
 Mein laid vnd gewendt. 135  
 Ich bin ver ellendt,  
 Mich hatt dein mynn gerüret  
 Vnd hat mich auch gefüret  
 Vfz meines hertzen laund  
 In ellend, das mir and 140  
 Tütt in iamers erg.  
 Nun gib mir herberg  
 In deines hertzen clausen,  
 Tû mich darinn behausen  
 Durch dein hoche wird, 145  
 Wann es hat mein begird  
 Kain hayment, dann bey dir al-  
 lain.  
 Es find meins hertzen hennd vnd  
 pain  
 Auch zu famen gelidet,  
 Die hast du ein gefchmidet 150  
 Vest in der mynn kercher.  
 Es ward so güt nye kain wer-  
 cker,  
 Der mir ze prechen möcht die  
 panndt,  
 Allain von deines trofles handt  
 Werden fy zerzerret. 155  
 Kain gefangen nye gederret  
 Ward in fancknufz so gefchwind,  
 Als ich on alle lind,  
 Wann man mich dick verultert,  
 Ich ward oft gefultert, 160  
 Zwär vber spotes palcken  
 Hertz vnd gelider gewalcken  
 Werden vfz der rechten efz.  
 Darzû so ist laid so gicht vest,  
 Das es vff das hertze mein 165  
 Spannt ain härin pöglein.  
 Das zerknüft vnd zerfchneitt,

Mich wundert, wie es erleitt,  
Vor sorgen möcht es wainen,  
Wann vff feiner fräden schynpai-  
nen 170

Wirt Im zu manigen sunden  
Vntroffes würffel gepunden  
Vnd vest daruff gefricket,  
Der selb es dann auch zwicket,  
Das Im wäger wär der tod. 175

Ach, fraw, hilf mir vfz diser not  
Durch deiner hohen werde rüm!  
Chom, fraw zart, kom, fraw,  
chom,

Wilt du, das ich sol genesen!  
Mag aber das nit wesen, 180  
Vnd wilt mit mir ye tratzen,  
So tû mich doch beschatzen  
Durch dein hohe wird.  
Ich waifz wol, das dein begird  
Nach meinem güt nit kan stre-  
ben, 185

Ich will dir ze schatzung geben  
Bey meinem geschworen aid  
Hertz, leib vnd synn die baid,  
Das sy dir wesen vndertänig  
Vnd gen dir nit widerspänig. 190  
Ob aber des dein gnad beuilt,  
Das du der schatzung nit entwilt,  
So bis nur behend

Vnd gib zeitlich ennd,  
Erlös mich von der marter! — 195  
Ey, zarter gefell, zarter,  
An eren halt den fig,

Bis gen mir parmertzig,  
Wann got an dem Jungsten tag 99  
Legt vnser parmung vff die wäg,  
Die wir haben vff erd gehabt! —  
Dein trost mich also läbt

In diser faucknufz hart,  
Recht als mich fant Leonhart  
Hab dannen pracht genüchtig. 205  
Ich bin an mynn sichtig  
Vnd hab die schwyñ ettica.  
Dauon ist all mein fräd gra  
In meiner Jugent worden,

Durch laides grymen morden 210  
Ist all mein fräd erstorben.

Des hab ich erworben  
An dir vnd will es geren haben,  
Vnd will auch fräd gantz begrä-  
ben.

Darzû du, werde fraw, chom 215  
Vnd schreib das eppitafium:

Hie ligt tod durch mynn  
Mit getriulichem synn  
Meines dieners fräd sälig.  
Wifz, das der hailig 220

Helyas, der prophet grofz,  
Seiner hailikait genofz,  
Das er zaichnet hie vf erden  
Vnd hiefz lebentig werden  
Vil lüt, die vor wären tod, 225

Mit worten er In das gepott.  
Also tû, werde fraw, zaichen  
An mir, lafz dich erwaichen,  
Erkück meiner fräden gelider  
Vnd mach sy lebentig wider. 230

Dann da der tott das leben prach,  
So sprich ich, als Martha sprach:  
Fraw, wärest du hie gewesen,  
So wär mein fräd wol genesen,  
Vnd wär von dem tod erlöset, 235

Durch zuckert vnd durch röfet,  
Durch veyelt vnd durch plümet,  
Durch wirdet vnd durch rümet!  
Mein aller liebste fraw güt,  
Nyñ mich durch deinen hohen  
müt 240

In die füffen parmung dein  
Vnd lafz mich mit dir frölich fein!

## 26.

*Ain rütnufz.* (Bl. 89.)

Ain gefell zu ainer frawen sprach:  
Von ewrer lieb bin ich schwach!  
Wie künd ich getün vf erden,  
Das mir ewr huld möcht werden?  
Mit züchten sprach sy: 5  
Das, das ich gewan noch nye,

Vnd das ich yetzunt nit enhab,  
 Du gewanes auch nye all dein tag  
 Vnd gewynnst es nymer sicherlich,  
 Das du das hettest, wär vnmüg-  
 lich. 10

Wann du mir gibst das,  
 So liebst du mir on allen has  
 Vnd magst mir doch das geben wol.  
 Nun ratent, was das fein sol.  
 Ainem ist es ze eng vil, 15  
 Zwayn gerecht es fein wil,  
 Vnd ist doch dreyen ze weitt.  
 Das ratent, ob ir gelimpffig feyt.

27.

*Wie ainer sein lieb vand in gehaym  
 an ainem pett ligen. (Bl. 89 r.)*

Als der Sum̄er chomen was,  
 Vnd die plūmen durch das gras  
 Gar lustlich ersprungen,  
 Die vogel wider fungen,  
 Als fy vor hetten getān; 5  
 Ich dacht, ich will spacieren gān  
 Vnd will nach frāden stellen.  
 Ich gieng von meinen gefellen  
 In ainen garten, den ich weist.  
 Darynn wāren pāum vnd est 10  
 Mit plūd vberzogen gar.  
 Ich sach der vogel manige schar  
 In den esten klymen,  
 Gar von manigerlay stȳmen,  
 Clain vnd grofz darunder, 15  
 Sang yegliches befunder,  
 Vnd waren alle frādenreich.  
 Yegliches mit feinem geleich  
 Begund sich da ze frāen,  
 Wann es was in dem Mayen, 20  
 So sich frāet meniglich.  
 Also gieng spacieren ich,  
 Der gart schmeckt ye lenger, ye  
 bas.  
 Gar lustlich durch das grōn gras  
 Sach ich dringen nach allem  
 fleifz 25

Schöne plūmlen, rot vnd weifz,  
 Das fy dem hertzen mein  
 Gaben vber all plūmen schein,  
 Ir varb tett mir frāden pringen.  
 Gar lustlich hort ich da singen 30  
 Die vogel, das herwider hal.  
 In dem garten vberal  
 Gieng ich hin vnd wider,  
 Ich gedacht: setz dich nider  
 Vnd hab ain weil da rū. 35  
 Mir giengen die augen zū;  
 Mein gefell da zu mir kam,  
 Bey der heund er mich nam,  
 Er sprach: was tūst du da allain?  
 Ich will dich fūren, da ich main,  
 Das du sehest nach deiner gir 41  
 Dein aller liebst, das glaub mir.  
 Ich sprach zu Im: vnd tūst du das,  
 So tett nye chainer ainem andern  
 bas,  
 Vnd ist mein trauren alles vfz. 45  
 Er fūrt mich in das schönste hus,  
 Das ye kain man gefach,  
 Vnd für das aller hübschest ge-  
 mach,  
 Darynn da was die rain.  
 Er sprach: du gast nun wol al-  
 lain? 50  
 Du magst mein wol emperen;  
 Gieng es dir wol, das sach ich  
 geren.  
 Also sprach der gefelle mein,  
 Ich wāgt es pald vnd gieng hinein  
 Vnd dacht: ich hoff, mir werd ze  
 tail, 55  
 Das ich mein aller höchstes hail  
 Ain wenig angesehen mūg.  
 Ich gieng hinein, mich daucht  
 ich flūg,  
 So leys gieng ich in meinem synn.  
 Da lagen sunst auch frawen ynn,  
 Aine hie, die andere da. 61  
 Sy schlieffen all, des was ich fro,  
 Dann mir das glück vnd hail ge-  
 fach,

Ain schönes pett ich dört erfach,  
 Das was nach wunfch gefchickt, 65  
 Die deck darob was gefickt,  
 Darunder lag die rain.  
 Mein trauren das ward clain  
 Vnd ward mein laid in fräd ge-  
 wandt,  
 Da ich die vfferwelten vandt, 70  
 Die meines leibes hat gewalt,  
 Nach allem wunfch was ir gefalt.  
 Da ich fy recht fach an,  
 Vor groffer fräd, die ich gewan,  
 Weft ich nit wol, was ich tett, 75  
 Wann ich mein felbs vergeffen  
 hett,  
 Das ich nit weft, was ich began,  
 Vnd belaib gleich also nän  
 Vor der zarten mynneclich.  
 Die vfferwelt erfach mich 80  
 Vnd erfchrack, das brüfft ich wol.  
 Ich sprach: fraw, ewr genad fol  
 Vor mir nit erfchrecken hie.  
 Die rain, die zart sprach: wie  
 Bißt du mir herein chomen? 85  
 Hatt dich yemant vernomen?  
 Ich sprach, zart liebste fraw mein,  
 Sy schlieffen all gemain  
 Gar fer vnd fo hartt,  
 Das mein ir chaine hatt gewart. 90  
 Glück hatt mich getragen her,  
 Vnd wann es mit ewrem willen  
 wär,  
 Das ir mich wölt hinein län,  
 Mein hertz nye gröffer fräd ge-  
 wan,  
 Das ich euch mir anfehen folt, 95  
 Wann ir mir das nun gönnen wolt,  
 Vnd ichs an ewrem willen hett,  
 Wann ich des funft ye nit tätt,  
 Hett ir darynn verdrieffen.  
 Die rain sprach: du folt genyef-  
 fen, 100  
 Das du es fuchft diemütlich;  
 Gang her vnd laß empfahe dich.  
 Sy bott mir dar ir henndlin weifz,

Mit willen vnd mit gantzem fleifz  
 Danckt ich der rain, der wer-  
 den. 105  
 Mit ainem knyee vff die erden  
 Bog ich mich vnd was nit las,  
 Als das wol pillich was,  
 Vnd wär ich halt künig gewesen.  
 Ich sprach: fraw, ich bin gene-  
 fen 110  
 Vor allem trauren gantz vnd gar,  
 Vnd fag das ficherlich fürwär:  
 On euch mich nichtz erfräen kan,  
 Wann ich mich gantz ergeben hän  
 Euch allain on alles wencken. 115  
 Sy sprach: du folt gededencken,  
 Das ich dich nit anders vind,  
 Wann ettlichs knaben hertz ist lind,  
 Sy fagen schöne wort,  
 Ainer hie, der andern dört. 120  
 Darnor folt du hütten dich,  
 So will ich auch ergeben mich  
 Dir für all dis welt gemain.  
 Bis verfwigigen vnd halt allain  
 Mich in deinem hertzen gantz, 125  
 So gib ich dir ze lon ain krantz  
 Von wolgemüt, vnd frä dich mein,  
 So will ich mich auch fräen dein.  
 Ieh sprach: mein hordt, mein  
 höchster troft,  
 Ir habt von vnmüt mich erloftz, 130  
 Ir seit meins hertzen kaiferin,  
 Ich chenn, das ich vnwirdig bin  
 Sölicher gnad, der ich beger,  
 Vnd das ich halt als endlich wär,  
 Als meiner tuffent möchten ge-  
 fein, 135  
 So wären doch die dienst mein  
 Ze gleichen nit ewr wirkait,  
 Vnd wär darzü mein nam fo prait,  
 Das man mich an allen enden  
 chennet!  
 Wa man mich fäch, oder nen-  
 net 140  
 Das mir mengelich das beft ver-  
 iäch,

Vnd das mer gütz von mir ge-  
schäch

Wann man kainen vinden möcht,  
Der mir halt ze gleichen döcht;  
Noch wär ich ewr lieb nit wert!  
Doch wizt, das ye mein hertz  
begertt, 146

Fraw, ewr lieb für alles güt,  
An fräd vnd hohen müß  
Lebt nyendert mein genofz.  
Das ich, fraw, ewr Ärmlin ploß  
Vfferhalb der deck solt sehen, 151  
Möcht mir die gnad beschehen,  
Des wolt ich ymer fräen mich!  
Sy sprach: was mags gehelffen  
dich?

Doch wilt du des ye nit empern,  
So tû ich dirs ze willen gern. 156  
Sy legt ir ärmeln weifz herfür,  
Die wären gantz nach aller kür,  
Sywëll, weifz vnd planck,  
Ir henndlen weifz, ir vinger  
langk, 160

Als nach rechter maffen,  
Die ich zu ir möcht genoffen,  
Der gefach ich ficher nye  
All mein tag weder dört, noch hie,  
Als mir mein hertz tett veriechen,  
Vnd wer fy auch hett gefehen, 166  
Der spräch, das ich wär hett.  
Also lag die schön, die stätt,  
— — — — —

Vnd was ir helflin schön vnd  
weifz, 170

Der möchtz nit hübscher gemachen.  
Ir mündlin sach ich lachen,  
Das es vor rött gab liechten schein.  
Chain Rubin ward nye so vein,  
Der sölichen lustberen schein gäb.  
Ich sprach: fraw, die weil ich  
leb, 176

Sölt ir allain erfräen mich.  
Ich tûn das alles williclich,  
Das ir mich haifzt oder gert.  
Das ir mich noch ainer bätt gewert,

Das eüch doch gar nichtz scha-  
den solt, 181

Des ich mich ymer fräen wolt:  
Das ir mich wölt vmbfahen,  
Dauon ich wurd empfahen  
Mer fräd, dann wär mein alles  
golt! 185

Die rain sprach: gefell, du solt  
Dich daran benügen län,  
Des ich dich vor geweret hän.  
Ich sprach: gnad fraw, mich sol  
Daran benügen mer dann wol. 190  
Vnd solt mir nit mer fräd ge-  
schehen,  
Dann das ich eüch nur an sol  
sehen,

So hab ich fräd mer, dann vil.  
Die schön die sprach: gefell, ich  
wil

Aber dir ze willen leben. 195  
Mag es dir souil fräd geben,  
Als du dann sprichst, dich frä fer.  
Ja, fraw, tußent stund mer  
Mag mir fräd dauon gefeehen,  
Dann ich eüch ymer kan ver-  
iechen, 200

Es fräet mich nach hertzens gir.  
Sy sprach: so gang ain weil von  
mir

Vnd sich mir nit zü,  
Bis das ich mich recht angetü,  
Dann tû nach deinem begeren. 205  
Ich sprach: es wirt lang weren!  
Möcht es nit also gefein?

Nain, lieber gefelle mein,  
Sprach die vfferwelt zu mir,  
Es sol fürwär gefeehen schier.  
Also da tratt ich hinder mich, 211  
Bis sich die schön, die mynnec-  
lich,

Hett geschmuckt vnd angetän,  
Als der fy solt gewünschet hän,  
Also sünd mein höchster hordt 215  
Gar nach lust lieplichen dört  
Vnd gantz nach meines hertzen ger,

Mich daucht wie sy ain Engel wär.  
 Da ich sy also sach prangen,  
 Da bezwang mich belangen, 220  
 Das ich hinzü wider gieng.  
 Die mynnechlich, die schön vmb-  
 fieng

Mich mit weiffen armen planck.  
 Mein groffe lieb mich bezwang,  
 Das ich auch tett des geleichen,  
 Vnd nam die frädenreichen 226  
 Vnd truckt sy lieplich an mich.  
 Sy sprach: gefell, ich hab dich  
 Gewert, des du mich halt gebet-  
 ten, 229

Du solt nun leys hinufz tretten,  
 Ee das man hymnen dich vernem,  
 Das es icht ze worten chäm,  
 Du feyeß gewesen hynn by mir.  
 Ich sprach: es wär noch ze  
 fchier, 234

Ich pitt eüch, liebste frawe mein,  
 Lafzt mich noch lenger by eüch  
 fein.

Sy sprach: wann du nit anders  
 wilt,  
 So wifz fürwär, mein hertz ist  
 milt

Gen dir in güten sachen.  
 Was ich dir fräd kan machen, 240  
 Das nit wider mein ere wär,  
 Sunft wär mir nichtz ze fwär,  
 Ich tett es alles mit willen gar.  
 Ich sprach: fraw, glaubt mir  
 fürwar,

Ee ich nur gedencen wolt, 245  
 Das ewren ern schaden solt,  
 Nur vmb ain häß ist clain,  
 Ee wolt ich allweg fein allain  
 Ja in der wilden haidenschafft  
 Vnd verlieren alle craft. 250  
 Ob ich halt nymer wurd erloftz,  
 Ich wolt eüch ee mein höchften troß  
 Nymermer gefehen!  
 Vnd möcht mir doch nit würs ge-  
 schehen,

Wann das ich eüch solt meiden,  
 Vil lieber wolt ich leiden 256  
 Tufent stund den todt,  
 Dann das eüch solt geschehen not  
 Von mir in chainen sachen,  
 Damit ich möcht gemachen, 260  
 Das mich ewr gnad solt begeben.  
 Was solt mir hinnach mein leben,  
 Wann ich ewr huld nit hett  
 Vnd ettwas wider eüch tett?  
 Darum mich, fraw, ewr gnad be-  
 geb. 265  
 Sy sprach: gefell, die weil ich  
 leb,

So solt du vnbegeben fein,  
 So ferr halt auch die triue dein  
 Gen mir in allen sachen recht,  
 Das ich dich vind als meinen  
 knecht 270  
 Fruñ on alles wencken!  
 Gnad fraw, es soll eüch nit kren-  
 cken!

## 28.

*Ainer frawen clag. (Bl. 93 r.)  
 (Von Teichnar.)*

Anders nit, dann verluß vnd  
 gewyn,  
 Damit gat die zeitt hin,  
 Vnd hat sich also gemischet,  
 Das ain laid mit lieb erlifchet  
 Vnd ettwhen lieb mit laiden, 5  
 Nun bin ich von In baiden.  
 Also sprach ain frawe zart,  
 Wann mein lieb mit laid ward,  
 Sich hatt schon erhaben  
 Mein geprest vnd ward begraben  
 On trost, das waifz ich wol. 11  
 Ich bin aller fräden hol  
 Vnd mit trauren vberladen,  
 Wann ich nyñ ains dings schaden,  
 Des ich nye genossen hân, 15  
 Vnd kam nye in meinen won,  
 Das ich des genyeffen wolt.



Alfo leid ich in vnſchult  
 Vnd choñ wunderlich ze forgen.  
 Gib ich ainen gůten morgen, 20  
 Oder ſich In gůtlich an,  
 Des ich nyemant verſagen kan,  
 Der will dann ain růmer wefen.  
 Was er mag an ſich geſehen,  
 Reynſchait vnd ſpeher ſitt, 25  
 Da bekũmert er ſich mit  
 Vnd ſpricht, das er in mynn  
 Von mir wall vnd prynn,  
 Das In nyemant mag geſillén.  
 Nun kam es nye in meinen wil-  
 len, 30  
 Des er ſich gen mir verſtatt  
 Vnd ſich martert frũ vnd ſpät.  
 Alfo ſind die man bedört,  
 Ob ain fraw nymer wort  
 Hatt geſprochen zu dem toren; 35  
 So betrũgen In ſein oren,  
 Das er wënt, ſy ſprech Im zũ  
 Baide ſpät vnd frũ.  
 Wa ſy nun für In gat  
 Vnd ſpricht villeicht ir gebet, 40  
 Das der mund ſich rüren můfz,  
 So verſtät er, es ſey ain grůfz,  
 Vnd wirt faren hin vnd dar  
 Über Mer vnd anderswã,  
 Da man fũcht Ritters tatt. 45  
 Wann dann fõlichs als vergat  
 Vnd er lang vmbgefert,  
 Das er leib vnd gũt verzert,  
 So chomt er zu lannd wider  
 Zu der ſelben frawen bider 50  
 Vnd ſpricht: Ach, liebe fraw zart,  
 Diſe jãmerliche vartt  
 Hab ich eũch ze dienſt getãn.  
 Dauon ſolt ichs peffer hãn  
 Pillich, dann mein nachgepawr, 55  
 Ich hab es verdient vil ſaur,  
 Was mir liebs von eũch geſchicht.  
 So ſpricht ſy, des waifz ich nicht,  
 Was du haſt durch mich gelitten.  
 Dann ſpricht er: ich hab geritten  
 Manig Jar in frãmden kraifen. 61

Sy ſpricht: wer hatt dichs ge-  
 haiffen,  
 Ich bin vnſchuldig daran.  
 So ſpricht er: ir habt es getãn  
 Vnd ewr mynneclicher grůfz 65  
 Bezwingt mich, das ich můfz  
 In ewrem dienſt mich laffen  
 ſchawen.  
 Alfo macht er die frawen,  
 Das ſy mit Im wirt beſait,  
 Das ſy not vnd arbaitt 70  
 Von irem mann leiden wirt.  
 Dannocht ainer nit empirt,  
 Wã ſy gat, da gat er vor,  
 Zu der kirchen vnd von dem Chor,  
 Da will er zu plick ſãn, 75  
 Das ſy nit gelaffen kãn,  
 Sy můfz die augen dar ſchieffen  
 Vnd iren mund entſchlieffen.  
 Wann ſy ettwas reden tũt,  
 Er geſwũr, es wãr Im gũt, 80  
 Das ſy leicht geſprochen hab:  
 Gũten morgen, lieber knab.  
 So hatt ſy villeicht gedãcht,  
 Das du mir in ars nit macht,  
 Oder hatt villeicht geſprochen, 85  
 Das der gãch wãr erſtochen,  
 Das ich wurd von Im erloftz.  
 So geſwũr er, es wãr ain troſt,  
 Vnd hebt dann Emffliclien an,  
 Als er vor auch hatt getãn. 90  
 Alfo ſchliufzt er ſeine Jar,  
 Das er gewynnt grawe har.  
 Er waifz, vmb wie oder was,  
 Vnd macht auch der frawen hafz  
 Gen irem mann vnd anderswã. 95  
 Alfo ſprach der Teychnar.

29.

Von ainem ſtrõin krentzlin. (Bl. 95.)  
 Als der winter ward vertruckt  
 Vnd all die welt in frãd erkũckt,  
 Da belaib ich ellend allain  
 Vnd meret ſich mein tãglich pein,

Wann als nun chomen ist der	5	Ir zungen kans in hüt halten.
May,	5	Sy ist gantz nach wunsch ge-
So famen sich ye zway vnd zway		schmuckt,
Mit friuntlicher gepärd.		43
Ich stand aber hewr, als ferdt,		Vnd find ir prüfflen hertt getruckt,
Alles trostes bin ich on,		Auch find ir arm weifz vnd planck,
Mich fräet nit der vogel ton,	10	Ir hennd fuptil, ir vinger langk.
Chain faittenpil nymbt mir mein		Solt ich der lob völligs fagen,
fwär,		Ich endets nit in vil tagen.
Plüd vnd plümlen find mir vnmär.		Mit zucht, eren vnd güttem fynn
Mir ist der May recht als der		Ist sy genant ain Mailtrin.
Mertz,		50
Ich pryynn vfz, gleich als ain		Mit verstantnußz vnd gewiffen
kertz,		Hatt sy sich gütz gefliffen.
Dem schatten gleich ich an der		Züchtig vnd wolgezogen
wanndt,	15	Damit ist sy ze loben,
Yetz schein ich fro vnd erlifch zu		Sy ist gütig still vnd fröleich,
hanndt.		55
Das hab ich triben manigs Jar,		Noch nye gefach ich iren geleich,
Ob nun graw wär mein här,		Sy ist schimplich ze massen
Das wär ye chain wunder.		Vnd kan wol halten vnd lassen,
Mir ist gefallen befunder	20	Sy ist künnet zu aller tatt,
In meinen fyn ain fräwlin zart,		Gott an ir nichtz vergeffen hatt.
Die wolgeporen ist von artt.		Doch hatt sy an ir ainen sitt
Ir hertz ist gar geedelt,		61
Darein hat sich gefelt		Vnd tüt dem wee, der ir wont mit,
Zucht, scham vnd mafz,	25	Des bin ich an ir worden ynn,
Es lebt chain hertz als das.		Sy trübet mir gemüt vnd fynn.
Stätt ist sy für all creatur		Als ich die rain des ersten fach,
Vnd tregt wol des wunsch vigur,		65
Ir antlütz ist rein vnd clär,		Mein hertz ir friuntschafft da ver-
Darob ain wolgeschaffen här.	30	iach,
Von varb ist sy recht gear,		Doch trügs ich lange zeitt ver-
Auch ir firn völlig zwar,		holen,
Ire augpraw schmal gestrichen,		Mein hertz hett sy verstoßen.
All ir gestalt vnuerplichen.		Über lang erkeckt ich bas,
Sy hatt zway valcken augen,	35	In meinem müß gedacht ich das:
Wenglin rott vnd weifz gar tau-		70
gen,		Du soltest ir dein senen fagen,
Vnd ist ir nellin schön gepogen,		Ob du ir gnad möchst eriaßen.
Ire örlin fuptil geschmogen,		Ich satzt mit schrecken mich zu ir
Ir mund prynt stätts, recht als		Vnd sagt ir völllich mein gir,
ain ros,		Wie sy mich frät im hertzen,
Ire zënlen helffenpains genofz,	40	75
Ir künlin, schön gespalten,		Ir lieb trüg ich mit schmertzen,
		In irem gewalt läg ich gefangen,
		Ich trüg grofz laid vnd stätz ver-
		langen.
		Des solt sy mich genyeffen län;
		Sunß wär ich ye ain ellend man,
		Das künd sy mir verplömen,
		81
		Chains trofß mocht ich mich römen,

Doch wolt ich nit verzagen  
Vnd wärd noch lenger iagen.  
Sy sagt mir manig verdecktes  
wort, 85

Der ich vor nit mer hett gehort,  
Ich weist am end fouil als vor,  
Bey ir was ich ain rechter tor.  
Ains tags batt ichs durch all ir  
güt,

Das fy mir kunt tätt ir gemüt 90  
Mit ainem krentzlin schön,

Hett ich dann ye nit wesen fro,  
Das fy mir gäb ain krantz von stro.  
Nit lang darnach gieng fy gen  
mir, 95

Ain ströin krantz trüg fy vff ir,  
Ich erschrack zu der stundē,  
Das mir nach was geschwunden,  
Meine augen verluren ire liecht.  
Sy sprach, gefell, erschrick nicht,  
Wilt du den krantz, so nyā In  
hin. 101

Du hast verstanden den syn,  
Tū nach deinem willen.  
Ich sprach: fraw, vnd wolt ir  
stillen

Mein pein grofz vnd vngehewr,  
So werffent In in ain fewr. 106  
Sy nam den krantz in ir hennd  
weifz

Vnd prennent den mit gantzem fleifz.  
O, wie geren ich das sach,  
Ich was vor in vngemach, 110  
Das ward mir gantz benomen.  
Noch was mir nichtz grōns cho-  
men,

Ich batt die mynneclichen da,  
So doch verplichen wär das stro,  
Das fy gerad meinem krancken  
leben 115

Vnd wölt mir icht grōns geben.  
Sy sprach: gefell, benügt dich  
icht?

Du bist des stros doch worden quit.

Dauon mocht dir chain frucht ent-  
springen,

Beitt, dir mag noch wol gelin-  
gen. 120

Bedenck dich bas, das dich icht  
rew,

Du pryneft velleicht ietz in der  
new,

Vnd vergätt dir schier, bis on  
forgen,

Es liebt dir yetz vnd laidt dir  
morgen.

Nain, fraw, ich hats getriben 125  
Vil Jar, doch seit ir beliben,

Die mich stätz erfräet hatt,  
Ich darff darumb nit haben ratt,

Mich trost sunst nichtz in aller  
welt,

Chain gold, noch chain gellt 130  
Für eüch zartt mynnecliches weib,

Ir seitt meins hertzen laid vertreib.  
Vnd wölt ir recht bedencken das,

Das nye chain mensch mein hertz  
befaz

Als gantzlich, als ir habt ge-  
tān, 135

So tünd ir mich schier forgen on.  
Wolt ir dann vngenädig sein,

So mügt ir mir wol schicken pein,  
Die mich tünd pald begraben.

Doch will ich hoffnung haben, 140  
Als lang ich sprechen kan ain wort,

Tünd gnad, mein aller höchster  
hordt,

Wann solt ich eüch ye meiden,  
So hettent ir mir leiden,

Das vff erd nye chain man 145  
Von frawen söliche nott gewan.

Ich gang, stand, sitz oder lig,  
Stätts ich ewr mit dencken pflig,

Ich schlauff, wach, trinck oder ez,  
Auch so ich stand by der mefz, 150

Noch kan ich ewr vergeffen nit,  
Ewr lieplich gefalt wont mir mit,

Vnd ist so vest in mich gepildt;

- Zart höchstes hail, beweifzt euch  
milt.
- So ich ewr weis vnd pärd be-  
tracht, 155
- So gefchicht, das mein hertz er-  
kracht.
- Durch fenen chomt mir kalter  
fchwaifz,
- Ir gebt mir froft vnd macht mir  
haifz.
- Das nyñ ich dannocht bas für güt,  
Dann ob ain andere mir gäb mü̃t,  
Darumb tünd mir wol oder we, 161
- Yedoch fo will ich ymermer  
Ewr flätter diener fein.
- Was hilfſt euch mein groffe pein,  
Die ich fo gar lang duld? 165
- Laft mich verdienen ewr huld,  
Gepiettent mir, trautt fällig weib,  
Was ich vermag mit güt vnd leib,  
Tün ich euch laiften ewiglich,  
In meinen nöten tröfſent mich. 170
- Sy sprach: gefell, die welt iſt  
ſcharpff,
- Darumb ich funderlich bedarff,  
Das ich mich wol bedenck,  
Ee ich mich ſelber krenck.
- Du ſagſt mir wol von groffer pein,  
Die dir von mir chomen fey, 176
- Ainer andern gibſt du auch die  
wort,
- Alfo fey wir mit euch betort.
- Chain man ſich nun benügen lätt,  
Der nit drey oder vier hatt, 180
- Ainer yeden fwört er by dem aid,  
Das Im wär von hertzen laid,  
Solt er ſy betrügen?
- Wer kan fölichs vfz kriegen?  
Ich ſprach: zart fraw, lafzt ab,  
Ich bin nit ain fölicher knob. 186
- Vngern ich tätt gedennen,  
Das ich von euch ſolt wencken  
Vnd fräd von andern nemen,  
Ich müſt mich des hart ſchämen,  
Ward ieh an euch prechen. 191
- Das ſolt got an mir rechen,  
Wann ich ewr gnad nit wirdig bin,  
Vnd wär wol ain främder ſyn.  
Solt ich euch ſelbs verkyeſen, 195
- Lieber wolt ich verlieſen  
Mein leben vnd alles güt,  
Dann ich gewunn vnſtätten mü̃t.  
Ze letz ward mir ain antwort  
geben, 199
- Die frifet wol mein peinlich leben,  
Doch ſteckt ſy mir ain ferres zil,  
Vff das ich troflich harren wil.  
Sy ſprach: gefell, ich tün dein  
willen,
- Kan ich dir damit vnrü ſillen.  
Harr, bis das wetter vbergätt, 205
- Hinnach die chur an dir ſtatt,  
Wie du dann wilt, alfo will ich,  
Das glaub du mir ye ſicherlich,  
Dann es ſich yetz vmb nichte fügt.  
Gnad frawlin, wol, mich benügt,  
Chain fröern tag ich nye gewan,  
Auch will ich troflich hoffen hän,  
Ewre wort beleiben vnerchert.
- Fraw, ir habt mich ernert,  
Das ſtatt nun mir ze danck, 215
- Ich hoff, das wetter wert nit langk.  
Doch ains will ich begeben mich,  
Zart liebſtes frawlin mynneclich,  
Als mir ewr tugent hatt gefaitt  
Wann ich nur der zeitt erbait, 220
- So ſol ich haben vollen gewalt,  
Ob mir ewr lieb wär worden kalt,  
On zoren dauon ze laffen,  
Vnd ir wölt euch des maſſen,  
Durch kainerlay mir ab ſagen. 225
- Ich müfz ye ſelbs abſchlahen,  
Des vortails ich nit beger,  
Yedoch benyñbt es mir grofz fwär,  
So ich ewren willen hab gehört.  
Sy ſprach: gefell, meine wort 230
- Süllen dir ſtätt beleiben.  
Mainſt du, ich füll dir ſchreiben  
Ainen beſigelten brief?  
Nain, fraw, vberlauſt ich rüff,

Solt ich eüch nit getrawen, 235  
 So tätt ich torlich pawen.  
 Leib, güt vnd mǖt sey eüch er-  
 geben,  
 Nach ewrem geuallen will ich leben  
 Stättigs bis an mein end  
 Vnd will wesen behennd 240  
 Nach ewr straff gehorsam̄ fein,  
 Des gib ich eüch die triue mein.  
 Wǖ eüch miszuall mein wandeln,  
 Darumb fült ir mich hanndeln,  
 Als ain fraw iren lieben knecht,  
 Des habent ir gelimpff vnd recht.  
 Nun will ich fürbas schweigen  
 Vnd ewr güt naigen,  
 Doch ger ich meiner triu wider-  
 gelt.  
 Vnd obs vmb halben tail velt, 250  
 So wär ich mer dann wol gewert.  
 Got geb eüch, was ewr hertz be-  
 gert.

## 30.

*Von meiden. (Bl. 99.)*

O meiden, meiden, meiden,  
 Du bist ain pitter leiden!  
 Vn dir so mǖz ich sagen  
 Vnd getriuer lieb clagen.  
 In ainem mayen es sich macht, 5  
 So liebes Lieb nymbt acht,  
 Friuntlich in grönem gras,  
 Als von alter gewonhait was,  
 Das lieb mit lieb sich ergetzt,  
 Wes es den winter isß geletzt. 10  
 Aller erst vieng sich mein leiden an,  
 Das ich noch stättig von meiden  
 hân.  
 Ich schied mich von der liebsten  
 mein,  
 Mein hertz das möcht zerprochen  
 sein.  
 Wann ich bedacht lieplichen schertz,  
 So pracht mir schaiden pittern  
 schmertz, 16

Als ich vrlaubs begerte,  
 Da sach ich, das ire augen rerten,  
 Haifz zäher vber liecht wangen,  
 Die senlich vff mein pruß dran-  
 gen. 20  
 Ich brüfft, das all ir varb  
 Vor laid an ir erstarb,  
 Als ich sy an mich truckt  
 Vnd lieplich zu mir schmuckt. 24  
 Friuntlichen fegen ich ir sprach,  
 Sy ward an allen creften schwach,  
 Doch sprach sy gar senliche wort:  
 Meins hertzen lieb, friuntlicher  
 hordt,  
 So ich dein ye empern mǖz,  
 Empewt ze stunden mir dein grüfz  
 Vnd tröst mich in der senenden  
 pein, 31  
 Behalt mich in dem hertzen dein,  
 Setz sant Johannes ze pürgen mir,  
 Das du chomeß gesunt her wider  
 schier.  
 Ich globt der liebsten an der statt,  
 Was sy mich da von hertzen batt  
 Vnd schied in iam̄er mich da-  
 hindan. 37  
 Ich was gehaiffen ain man,  
 Sunst ward ich weibes genofz,  
 An aller fräd stünd ich plofz. 40  
 Ich beualch mich in das ellend,  
 Zuhand kam meiden gerennt  
 Vnd hat zu mir gefellet,  
 Ja, ob es mir nit gefellet.  
 Meiden will doch by mir sein, 45  
 Meiden pringt mir täglich pein,  
 Meiden ist ain pitter tranck,  
 Meiden pringt swären gedanck,  
 Meiden krencket hertz vnd mǖt,  
 Meiden ist für fräden güt, 50  
 Meiden tût gantz crafft schwachen,  
 Meiden räbet fyynn vnd witz,  
 Meiden pringt kelt vnd hitz,  
 Meiden machet süffes saur,  
 Meiden ist ain bös nachpawr, 55  
 Meiden macht gefunden krank,

Meiden tüt dem hertzen andt!  
 Dein rechte lieb ist bechannt,  
 Das hab ich hertzlich verflücht,  
 Meiden das du feyest verflücht, 60  
 Was tüt du mir ze laid!  
 Ich sprach das wol by triu vnd  
 aid:

Mir wär geringer sterben,  
 Dann in meiden verderben!  
 Als ich nun lag in meidens pandt,  
 Da kam ain brief mir gefandt 66  
 Von der aller liebsten mein,  
 Verschwunden ward all mein pein,  
 Wann ich berüffet ward zu ir,  
 Das was vor lang meins hertzen  
 gir. 70

Ich kam, als mir die lieb gepott,  
 Mich daucht, wie ich vfz aller not  
 Empunden wär, da ich fy sach.  
 Gar friuntlichen fy zu mir sprach:  
 O, ainigs lieb vnd trost meins  
 hertzen, 75

Wie gar pitterlichen schmerzen  
 Hatt mir meiden gefandt!  
 Ich hab bisher nye bechannt,  
 Wie crefftig meiden fey, 80  
 Darumb ich morda io schrey  
 Über meiden vnd sein gewalt.  
 Meiden hatt mir manignalt  
 Gekrencket alles mein gemüt,  
 Nun tû es durch dein lieplich güt  
 Vnd halt mich nit so hertt, 85  
 Wann ich anders nye begert,  
 Denn deiner gegenwürtkait.  
 Dein schaiden mir mein hertz ver-  
 schnaid,

Das ye chainerlay hailt,  
 Die weil vns meiden taitet. 90  
 Darumb, mein vfferwelter hordt,  
 Seidt du gefliffet hast den mort,  
 So nym pûfz von meiner hannd,  
 Damit mein leiden werd gewandt.  
 Chom, kom vnd chom behennnd, 95  
 So nymbt mein clagen als ain  
 end!

Vnd vieng die liebsten in mein  
 arm,  
 Wann mich ir iaüner gund erpar-  
 men.

Vergangens ellends ich vergafz,  
 Wir giengen in grönem gras 100  
 In ainem garten hin vnd wider.  
 Darnach satzt wir vns nider,  
 Ich schmuckt fy lieplich an mein  
 pruft

Vnd lebt nach alles hertzen lust,  
 Doch vngeletzt irer eren, 105  
 Als mich rechte lieb tett leren.  
 Vil lieplichs handdels ich befandt,  
 Daby ich stätte triu erchannt,  
 Wann mir ir rosenuarber mundt  
 Vil wunn vnd fräd da verchunt, 110  
 Grofz fräd ich ir auch erzaiget.  
 Die nacht vast vf vns naiget,  
 Ich nam die rain vnd zarten  
 Vnd furt fy vfz dem garten  
 In ain gemach, da fy lag 115  
 Bey andern frawen bis ann tag.

Darnach ward ich gefüret  
 In ain Camern, die rüret  
 An meines liebes gaden.  
 Doch ward nach glücks genaden  
 Ich geleet an ain pett, 121  
 Da vor mein lieb gelegen hett.  
 Die nacht kert ich mich von ir  
 nye,

Vfz meinem synn ichs nye verlye,  
 In lieben gedencken ich da lag.  
 Des morgens, ee es recht ward  
 tag, 126

Weckt mich der vogel gefang,  
 Vfz der deckin ich da sprang  
 Vnd müfzt mich aber schaiden,  
 Dauon vns allen baiden 130  
 Noch gröffer laid, dann vor ge-  
 schach.

Mit vnmüt ich zu ir da sprach:  
 Friuntlicher schatz vnd hertzigs  
 weib,

Ich schaid von euch allain mit leib,

Synn, hertz, müß pleibt bey eüch  
hie. 135

Mit armen ploßz fy mich vmbfle  
Vnd trucket fenlich mich zu ir.  
O, lieber got, wie ich empir  
Des gedürften friunds vff erden!  
Wie möcht ich frölich werden 140  
Bey fölicher pitterlicher nott?  
Ir schneeweifz hennd fy mir pott  
Vnd hiefz mich tretten hindan,  
Bis fy ir claid möcht angetün. 144  
Darnach rüfft fy mir ye ze stund.  
Gar fenlich fy mir clagen gund  
Ir laid, das schaiden machet,  
Ir hertz vil dick erkrachet,  
Mit naffen augen sach fy vmb.  
In iammer ward ich da ain stum, 150  
Wann zweifach was mein not.  
Iren roten mund fy mir pot  
Zu letz vnd friuntlichen segen:  
Der ob vns ist, müß dein pflegen!  
Sprach da die mynnechlich. 155  
Ze stund hinwider wunschet ich  
Alles, das ir hertz begeret,  
Vnd darzü, was ir fräden meret.  
Sy sprach: das wär dein chomen!  
Sunst mag mir nichtz gefruemen.  
Hin schied in ellend aber ich, 161  
Ir weiplich güß bezwang mich,  
Das ich in kurtzer fert  
Ze hundert malen mich gen ir chert  
Vnd tett die statt an schawen, 165  
Da ich mein aller liebste frawen  
Verlassen hett allain.  
Ach, got, möcht ich by ir gefein  
Ymer vnd ymer on end,  
So wär mein trauren gar gewendt,  
Vnd hoffet, frölich ze wesen, 171  
Liefz mich nur meiden genesen!

31.

Von schaiden. (Bl. 101 r.)

Schaiden macht mich mütes quitt,  
Mein hertz wär fro, tätt schaiden nit.

Schaiden bringt mir ach vnd wee,  
Durch schaiden ich dick ainig flée.  
So zway vnd zway sich ainen, 5  
Dann müß mein hertz bewainen  
Lieplichen hanndel, den ich hett,  
Ee schaiden mir den schaden tett.  
Wann als erst schaidens ward ge-  
dacht,  
In pitterkait mein hertz erkracht.  
Ellend gund ich bedencken, 11  
Grosz iammer tett sich sencken  
Gar tieff in meines hertzen grunt.  
Yedoch ain friuntlich rotter mundt  
Mich tröstet in der not, 15  
Triu sich gen triu erpot,  
Sich solt in kürtze fügen,  
Das wir ze samen trügen  
Baide hertz veraint als ye.  
Wann ich recht bedenck, wie 20  
Mich das liebß trucket,  
Mit weiffen armen sohmucket,  
So ist mir wol vnd wee zehandt.  
Ward mir ye gröffer lust bechandt,  
Das müß ich yetzunt püffen. 25  
Mit hendden vnd mit füffen  
Wolt ich by lieb gefangen sein,  
Das wär mir ain geringe pein,  
Sunst müß ich iammer leiden  
Vnd lieb ain weil vermeiden. 30  
Sich fügt villeicht schier die zeit,  
Das chomen fräd herwider geitt,  
Der ainig trost mich nert.  
Ach, das mir glück beschert,  
Das morgen käm der selbig tag,  
So wär verschwunden all mein  
clag! 36

32.

Ain vrlaub. (Bl. 102 r.)

Wol hin, meins hertzen kaiferin,  
Ich schaid von dir mit trübtem  
fynn,  
Dein segen mich bewar.  
Nun wifz, wä ich hinfar,

So ist dein vnergeffen, 5  
 Dein lieb hatt mich befeffen,  
 Ich bin ze aigen dir ergeben,  
 Ze dienst will ich dir allzeit leben.  
 Ob ich by dir nit mag gefein,  
 So hast du doch das hertze mein  
 Lieplich mit triu gepunden, 11  
 Das ich zu allen stunden  
 Mein zeitt vnd weil mit dir ver-  
 treib.

Gib vrlaub, aller liebstes weib,  
 Wann ich mag nymer baitten. 15  
 Doch wifz das mich gelaiten  
 Senen vnd verlangen,  
 Die händ mein hertz gefangen  
 Vnd richten das zu dir allain.  
 O lieplichs lieb, zart frauwlin rain,  
 Nyem mein triu recht ze hertzen, 21  
 Wie ich mich schaid mit schmer-  
 tzen.

Ellend ist mein geuertt,  
 Fräd, lust vnd wunn hat sich ver-  
 chert.

Gedenck allain mich neren 25  
 Vnd hoff vff widercheren,  
 So mich empfach dein rotter mund  
 Vnd ich in deiner arm pund  
 Gar fruntlich wurd vmbgeschlossen.  
 Zart frauw, bis vnerdroffen, 30  
 Halt mich auch stätz in triuer gir,  
 Zu letz lasz ich mein hertze dir.  
 Das sol allain dein beleiben,  
 O Cron ob allen weibem.  
 Halt vest, als ich dir ye getraw, 35  
 Vnd hütt wol, aller liebste frauw!

## 33.

*Von ainem guldin notstall. (Bl. 103.)*  
 In grosser not mit gunster fräd  
 Was ich ains tags, dauon ich geüd,  
 Wann mich gelück gelaitet hatt,  
 Aller meiner sorgen ist worden rat.  
 Sich fügt, will ich veriehen, 5  
 Das ich mein liebfts wolt sehen

An ainer statt, da ich sy weiff.  
 Als ich nun kam, da wären gest  
 Vor mir empfangen mit gepracht.  
 Ain frauwlin nam meins eingängs  
 acht 10

Vnd fürt mich mit ir weiffen handd  
 In ain Camern an ain wandd,  
 Da müßt ich ainig bestän,  
 Bis die främden wurden gän  
 Wann die mit worten wären swär  
 Frawenschender vnd lehrer, 16  
 Grober, dann heerolt, bechannt.  
 Doch kam meins hertzen trost ge-  
 rannt

Vnd vmbfieng mich mit armen  
 planck,  
 Vnd ich sy auch mit grosssem  
 danck. 20

Sy sprach: mein schatz vnd trost,  
 Hett vns der galg der gest er-  
 loszt,

So wölt wir fräden begynnen.  
 Mein lieb, ich müfz von hynnen,  
 Sprach da die mynneclich zu mir,  
 Ich hoff, ze chomen wider schier.  
 Durch glimpff sy von mir wiche,  
 Zu handd da dannen schlichen  
 Der främden mann ain michel tail,  
 Doch mir zu grosssem vn hail 30  
 Blaub dannocht da ain grosse dieth.  
 Mich fragt die schön, was ich  
 nun riet,

Ob ich noch mer wolt warten.  
 Nain, sprach ich, in ainen garten  
 Lafzt vns spaciern gän. 35

Der ersten not ich entran  
 Vnd gieng still an einer stiegen,  
 Durch glender ich mich müßt pie-  
 gen

Das mich chain claffer sach, noch  
 hort.

Vffgeschloffen ward die port 40  
 An dem garten, darein ich gieng.  
 Grosz wunn vnd lust mich da be-  
 fieng,



- Die plümlen sprungen durch das  
gras,  
Der gart nach wunsch gezieret  
was, 44  
Wann es was in des Mayen zeit,  
Die vogel sungen widerstreitt.  
Da was lust von wurtzen,  
Mit den begund ich kurtzen  
Mir die weil vnd lange stundt.  
Senen hett mein hertz verwundt,  
Wann mich mein lieb verliez al-  
lain. 51  
Von mir so strackt ich arm vnd  
pain,  
Als ob ich wär erschlagen.  
Mein trost kam vnd tett fragen,  
Ob mich chain wunder vbet 55  
Vnd was mein hertz betrübet.  
Sy gund mir fräden machen,  
Ich vieng an ze lachen  
Vnd truckt sy lieplich an mein  
pruß,  
Ir rottes wenglin ich da kufzt, 60  
Mein hertz das ward entzündet,  
Mit triuen lieb durch gründet,  
Wann sy vergunt mit willen,  
Was vnmüt mir mocht stillen,  
Doch vngeletzt ir eren, 65  
Nye anders ich tett geren,  
Seid ich mich dienßlich ir ver-  
pflicht.  
Ir Er schätz ich geringer nicht,  
Dann meinen leib on allen schertz.  
Sy kan vertiligen wee vnd schmertz  
Vnd ist ain Cron ob allen weiben,  
Wā man weiplich zucht sol trei-  
ben, 72  
So wirt ir lob vnd aller glimpff.  
Damit hatt sy on schimpff  
Mein hertz gar hartt gepunden.  
Ich zucket zu den stunden 76  
Die rain zu mir in das gras.  
Gar züchtlich sy zu mir saz  
Vnd faget mir da von der liebe.  
Sicherlich mir möcht erklieben 80
- Mein hertz, so ichs bedencke.  
Die schön tett mir schencken  
Ain ketten von lautterm gold,  
Darynn sy mich ye haben wolt,  
In der ain guldin notstal hieng, 85  
Den glinggen arm sy mir vieng  
Vnd schlofz mich in das costlich  
pannd.  
Ich rucket oft an mich die hannd  
Vnd tett der gāb mich wēren,  
Sy enmocht des nit emperen, 90  
Ich müß in iren pannden sein.  
Erst fraget ich das frāwlein,  
Was synns sy damit haben wolt,  
Das ich den notstal tragen solt.  
Sy antwurt mir vßz rotem mundt:  
Mein hertzen lieb, da sey dir  
kunt, 96  
Das du allain mein wesen solt,  
So lautter als das rain golt.  
Der notstal dir zerkennen gibt,  
Das mir sunst nichtz vß erd liebt  
Für dich, mein trost, mein gan-  
tzer craft. 101  
Darumb so will ich sighafft  
Vnd gwaltig deines hertzen sein,  
Als ob ich das in ainem schrein  
Verschlossen vnd verrigelt halt. 105  
Hinwider faget ich vnd schalt:  
Ir gleicht mich zu den bösen roffen  
Die sich on not nit hanndeln lassen,  
Da pindt man mit den stricken.  
Wa ich mich dann künt schicken  
In ewren dienst frū vnd auch  
spätt, 111  
Darynn ich chain verdrieffen hett,  
Mich nōt ewr friuntlich triu.  
Doch wizt es ist on rew  
Vnd wolt nit ledig werden; 115  
Die weil ich leb vß erden,  
Villeicht habt ir ains andern mūt  
Vnd tünd, gleich als ain waidman  
tütt,  
Der vederpils will achten.  
Der müßz vorhin betrachten, 120

Das er pind Im ain schellen an,  
 Ain gefchüch vnd veffel fol er hân,  
 Will er das pringen zu der hennd.  
 So bin ich ye gewesen behennd  
 Vnd hanntkoñ eüch vor aller welt.  
 Habt ir mich zu ainem hundt ge-  
 zelt, 126  
 Dem pindt man vmb den halfz ain  
 zügel  
 Vnd henckt Im daran ain prügel,  
 Das er des pannds gewon 129  
 Vnd choñ nit von der fert hindan.  
 Also will ich auch penndig fein,  
 Eüch, zart liebftes fräwlein vein,  
 Mit ftättem dienft in ewrem gepieft.  
 Ir widerlegt mit reicher myett, 34  
 Was ich eüch ye gedienen kund.  
 Mich fräet mer ewr rotter mund,  
 Wann alles das vff erden lebt.  
 Mein hertz in hohen fräden  
 fchwebt,  
 So ich ewr triu bedenck,  
 Das ir on alle wenck 140  
 Mit lieb mir ain tüt warten.  
 Nun wolt ich vfz dem garten.  
 Als ich vrlaubs begeret,  
 Meins hertzen fraw mir weret  
 Vnd sprach: es ift noch nit zeitt!  
 Zart liebste fraw, wie geren ich  
 peitt, 146  
 Die weil ich mit gelimpff mag.  
 Ich fraget erst, vff wellichen tag  
 Ich folt den notftal tragen,  
 Sy sprach: was fol das fragen, 150  
 So dich des lieb vnd triu ermant?  
 Hiemit hat fy mich in das pandt  
 On vnderlas gepunden,  
 Wann ich zu chainen ftunden  
 Ir lib vnd triu vergeffen kan. 155  
 In fräden fchied ich mich hindan  
 Vnd trüg den stock an meinem leib,  
 Darynn ich ftättlich belaiß  
 Mit frädenreichem müß.  
 Got geb ir glück vnd alles güß! 160

## 34.

*Ain neues Jar ym ains vnd viertzi-  
 giften. (Bl. 105 r.)*

Meins hertzen troft, nun wifz  
 fürwar,  
 Als ich erwacht ym Neuen Jar  
 Wol vmb die mitte nacht,  
 Da lag ich vnd bedacht,  
 Das nyemantz lebt vff erd, 5  
 Der dein weis oder pärd  
 Vercheren müß mit gelimpff.  
 Du biß in ernß vnd fchimpff  
 Mit fynnen wol behüt.  
 Ich gab gantz fräd vnd müß 10  
 Von dir allain on rewen  
 Vnd hoff zu deinen triuen,  
 Du wöllest mich nit vercheren.  
 Mein dienft will ich dir meren  
 Vnd wüñch mit gantzer gir, 15  
 Mein vfferweltes fräwlin dir  
 Zu difem Neß gelückes vil  
 Vnd mich bis ain meines endes zil  
 In dein hertz verfhloffen!  
 Ich lag gar vnuerdroffen 20  
 Wol in die dritten ftund,  
 Das ich dein nye vergeffen kund  
 Mit lieplichen gedennen.  
 Dein rotter mund tett fchencken  
 Mir manig fräd vnd luft, 25  
 Ich truckt gar friuntlich an die  
 pruß  
 Mein arm, als ob ich dich hett  
 Lieplich by mir an dem pett.  
 Nach liebem won gefchach mir and,  
 Wann du wärdt in aym andern  
 lannd, 30  
 Vnd mocht dich nit erraichen,  
 Dein lieb mein hertz tett waichen,  
 Das ich dir wunfchet alles güß,  
 Gelück, fäld, fräd vnd müß,  
 Auch alles, das dein hertz be-  
 gert, 35  
 Vnd was dir wunn vnd luft mert.  
 Des günn dir alles der Neß ge-  
 poren,

Ich hoff, mein triu sey vnuerloren,  
 Wann was mit eren künt gesein,  
 Des gnad mir als das hertze dein.  
 Damit gib ich zum Newen Jar 41  
 Dir, zart liebstes frauin clar,  
 Mich selbs mit hertz vnd müß;  
 Laß dich benügen, frauin güt.

## 35.

*Ain neues Jar ym zway vnd vier-  
 tzigisten. (Bl. 106.)*

Meins hertzen trost, du liebstes  
 ain,

Zu difem new ich dich vermain  
 Gelück, fäld, er vnd wunn,  
 Vnd das der fräden sunn  
 Dich täglich vberfchein, 5  
 Ich will auch gantzlich aigen sein  
 Dein allain vor aller welt.

Darnach hab ich lang zeit gestelt  
 Vnd wunfeh dir, mynneclicher  
 hordt,

Das dich chain valsche zung nit  
 mordt, 10

Auch das dir nichtz geschaden müg  
 Vnd alles das ze fräden tüg.  
 Des günn dir got, ietz Newgepo-  
 ren,

Dein friuntlich triu hab ich er-  
 koren

Für alles, das vff erden ist, 15  
 Wann du allain mein mächtig bist  
 Zu allem, das du darst begeren.

Besunder will ich deiner eren

Ain stättig diener beleiben.

O, Cron ob allen weiben, 20  
 Mein trost, mein schatz, mein  
 vferwelt,

Sich hat mein hertz zu dir gefelt  
 Vnd ist in triuen dir begeben.

Ich will ye dir ze willen leben  
 Mit tün vnd län zu aller stund. 25  
 Des mag dein rofenarber mund  
 Mich lieplich wol ergetzen,

Mein trauren tust du letzen  
 Vnd bringst mir fräden manignalt.  
 Nun pewt, frau, du hast gewalt,  
 Yedoch bitt ich dein güt, 31  
 Wunfeh mir vß deinem gemüt  
 Zum Newen Jar gunstlichen gräs,  
 Damit geschicht mir vnmütz püß.  
 Mein, dein aigen hertz dir gan, 35  
 Was ich nur gütz erdencken kan,  
 Ich pryynn von dir in lieber glüt,  
 Halt velt, mein liebstes frauin güt.

## 36.

*Ain neues Jar ym drey vnd vier-  
 tzigisten. (Bl. 106 r.)*

O höchste Cron, mein vffenthalt,  
 Zu difem New so hab ich gewalt  
 Meins hertzen gar, vnd mein gemüt  
 Das sey ergehen deiner güt,  
 Auch tün vnd län mit triuer pflicht.  
 Meins hertzens pan die ist ge-  
 richt 6

Zu dir allain, ain tribner pfatt.  
 Dein lieb mich gantz entzündet  
 hatt,

Du hast mich ietz gepunden,  
 Das ich zu chainen stunden 10  
 Vergifz deiner friuntlichait,  
 Mein fräd vnd hossen an dir leyt.  
 Darumb mein trost, mein höchste  
 gir,

Zu aigen, aigen gib ich dir  
 Mein hertz, auch synn vnd müß.  
 Ich will mit stätter hüt 16  
 Deinen eren sein gerecht,  
 Was du gepewtst, das sey als  
 schlecht.

Ich für triu in rottem veld  
 In meinem schilt, damit ich meld,  
 Das ich mit ynprünstiger ger 21  
 Bewaren will dein zucht vnd Er;  
 In meiner hannd ain paner plaw,  
 Darynn ich stätt täglichen schaw,  
 Wann ich dein bin on als vercheren,

Zu dienst bereit den deinen eren. 26  
 Mein hündlin harr das ist gantz  
 weiß,

Daby erchenn, das ich mit fleisz  
 Bis an mein end dir will bestän  
 In rechter triu on argen won, 30  
 Wann als der visch on wasser stirbt,  
 Also mein hertz on dich verdirbt.  
 Darumb mein schatz, meins her-  
 tzen pildt,

Bis rechter triu herwider milt,  
 Laßz mich in deines hertzen clau-  
 fen 35

Hinfür als her lieplich haufen.  
 So mag ich wol fürwär sagen,  
 Das ich mit recht sol tragen  
 Von wolgemüt ain krentzelein.  
 Nun gepewt, fraw, wann ich bin  
 dein 40

Vnd schick mir zu dem Newen Jar  
 Friuntlich den grüßz, das fräet  
 zwar

Mich bas, dann was vff erden ist,  
 Wann du meins hertzen fraw bist.  
 Damit dem Newgeporn got 45  
 Beuilich ich dich, das er vor not  
 Dich allzeit tû behalten  
 Vnd laßz dich frölich alten  
 Ze lust vnd fräd mir, deinem  
 knecht.

Halt vest, als du mir ye ver-  
 sprächt! 50

## 37.

*Ain neues Jar ym vier vnd vier-  
 zigisten. (Bl. 107 r.)*

Fraw, meines wesens vffenthalt,  
 Hab hin, als her mein gantz ge-  
 walt,

Gepewt, schaff, hayßz, was du  
 wilt hân,

Das sol von mir als sein getân  
 Gently nach deinem willen. 5  
 Künt ich dir vnmüt stillen,

Das wär meins hertzen größte fräd.  
 Wifz, das ich in gedenccken geüd,  
 So ich in lieb bin dir gefelt

Vnd sich dein triu so friuntlich  
 helt 10

Nach allem meinem begeren,  
 Was du vermacht mit eren,  
 Des bin ich ye von dir gewert.  
 Mein triu sich auch von dir nye  
 chert, 14

Als vmb ain hâr von anbegynn.  
 Du wonest stätz in meinem synn  
 Nit anders, dann in güt,  
 Von dir hab ich güten müt,  
 Nach allem wunsch bist du ain  
 pildt, 19

Mit gantzer tugent gen mir milt.  
 Dein schön gefalt ist lobes wert,  
 Dich crönet auch dein stätt gepärt,  
 Dich zieren wol dein wort vnd  
 weis,

Dein leib geschickt nach allem  
 preys,

Den ich ietz nit volloben kan. 25  
 Wes ich dir aber gütes gan,  
 Des ist kain end ze sagen.

Ich wüsch von tag zu tagen  
 Dir gelückes vil vnd alles hail,  
 Auch gib ich dir zu deinem tail 30  
 Mein hertz zu difem Newen Jar,  
 Dein aigen bin ich gantz vnd gar.  
 Leib, synn vnd müt fey dir be-  
 geben,

Dir ain will ich ze willen leben,  
 In deinem dienst mich fräde vbt,  
 Vnd ob mich sunst ichtz betrübt, 36  
 Das machst du mir geringer.

Darumb in hertz ich beger,  
 Das dich der Newgeporn got  
 Bewaren wöll vor aller not. 40

Ach, künd ich das erwünschen dir,  
 Zwar, so wär wol geholffen mir.  
 Darumb, mein aller schönstes weib,  
 Mein stätten dienst also beschreib  
 In deines hertzen marmelstain, 45

Mit rechter lieb mich wider main.  
 Yedoch bin ich der sorgen on,  
 Mir wirt meiner triu wider lon,  
 Daruff ich slättliclichen paw. 49  
 Halt vest, mein aller liebste fraw!

38.

*Ain newes Jar ym fünff vnd vier-  
 tzigisten. (Bl. 108 r.)*

Troßlicher hord, mein höchste  
 fräd,

In hertzen ich gar pillich geüd,  
 So ich dein früntlich lieb be-  
 tracht,

Ze hannd mir alles trauren  
 schwacht.

Was ich mit eren darr begeren, 5  
 Des tust du mich lieplich geweren.

Nun ist dein lob so vber grofz,  
 Vnd wär ich aines künigs genofz,  
 Noch wärest du mir ze güt,  
 Du tregst gantz slätten mü. 10

Dein schön gestalt ich pillich preys,  
 Dich zieren wol dein pãrd vnd weis,  
 Dein tũn vnd lãn ist rümes wert,  
 Darumb mein hertz, recht als ain  
 fwert,

Dein lieb tieff hat verwunt. 15  
 Ich tũn dir wider chunt,

Meins hertzen fraw, zu difem new,  
 Das ich bin dein mit gantzer triu  
 Vnd will dein slatts beleiben.

O, Cron ob allen weiben, 20  
 Pewt, schaff vnd hayfz hinfür,  
 als Ee,

Ich bin gehorsam ymermer  
 Vnd will bestãn in deinem gepott.

Doch bitt ich ains, des ist mir not,  
 Mein aller liebstes frãwelein, 25

Lafz mich deins hertzen hüflein  
 Befetzen hewr, als fertt,

Vmb den zins, als ich des gert,  
 Hertz, mü. vnd fyn ist darumb  
 dein,

Ich will dein slätter diener sein 30  
 Vnd wünsch auch deiner frunt-  
 lichait,

Das dich vor allem hertzen laidt  
 Das Newgeporen chind bewar  
 Vnd füg dir ain güt, fãlig jar; 34  
 Das wär mein lust vnd größte gir!  
 Ach, mynneclichs, nun haltz auch  
 mir,

Als mir versprach dein rotter mund,  
 Bedenck, wie zu der selben stund  
 Geknüpffet ward der liebe latz.

Halt vest, mein aller höchster  
 schatz! 40

39.

*Ain Newes Jar ym sechs vnd vier-  
 tzigisten. (Bl. 109.)*

Meins hertzen Cron, meiner frã-  
 den zier,

Zum Newen Jar so wünsch ich dir  
 Des gerümpfels in der Mül ain tail,

Frölichen mü, gelück vnd hail,  
 Auch mich selbs gantz vnd gar. 5

Mein aller liebsts, ny. eben war  
 Wie die Mül fey berichtet

Vnd ir yngepäw betichtet.  
 Mein hertz ist der Mülfain,

Das rad ist die ere dein, 10  
 Vnd treibet das ain schneller pach,

Trew genant, on alle vach.  
 Der Mülin knecht bin ich bechannt,

Plaw in plaw ist mein gewandt, 14  
 Tag, noch nacht hab ich chain rü,

Merck, zart weib, was ich da tũ.  
 Ain wannen ny. ich in mein hannd,

Ist früntlich angedanck genannt,  
 Darcin vafz ich die liebe dein

Vnd schütt die vff den Mülfain. 20  
 Der laufft vnd melt on vnderpind,

Dein ere vbt mein hertz geschwind,  
 Das zuckermel mir dann beleibt,

Die sprewr es dauon treibt,  
 Die sind genant laid. 25

Yedoch gefchicht, das baid,  
 Mel vnd spriur, gemifchet wirt,  
 So bin ich armer dann veryrrt,  
 Bis mir die glück beſchicht,  
 Das ich ains von dem andern  
 richt. 30

Mit not vnd ſwärer arbit,  
 Darzu mein gefellen ſind berait,  
 Stätt harr vnd fleifz.

Vff der Mül ain paner weißz,  
 Iſt ſchon gemacht von tuch, 35  
 Darcin gefickt iſt ain ſprnch:  
 Hütt wol vnd halt veſt!

Daby verſtanden främd geſt,  
 Das die Mül verpannen iſt.  
 Ich wart dem zu aller friſt 40

Allain, mein hordt, on alles ver-  
 driefzen

Vnd pitt dich, lafz mich des ge-  
 nyeffen,

Süch nit durch ſirwitz anderſwä  
 Dein malen, aller liebſte fraw,  
 Wann ich dir dien mit triuem mü  
 Vnd ſol nit, als mein handtwerck  
 tütt. 46

Valfcher dück ich dich vertrag,  
 Das gerümpfel zwingt mich nacht  
 vnd tag,

Des gleich ich dir erwünſt wolt  
 hän,

Ich waifz dein hertz mir gütes  
 gan, 50

Darumb ich ſtätz in fräden prynn.  
 Halt veſt, meins hertzen kaiferin!

## 40.

*Ain neues Jar ym ſieben vnd vier-  
 tzigſten. (Bl. 110.)*

Meins hertzens Schloß, meiner  
 fräden ſchrein,

Ich main dich, lieplichs fräwe-  
 lein,

Mit triuen zwar on als gear,  
 Des wünſch ich dir ain ſäligs Jar,

Zu diſem Neß gelück vnd hail, 5  
 Auch alles gütz ain Michel tail.

Fräd, luſt vnd wunn in eren  
 Müfz dir der obroſt meren,  
 Der vns ietz Neßgeporen iſt,

Meins hertzen du gewaltig biſt 10  
 Allain mit allem recht.

Ich bin deiner eren knecht  
 Mit willen lang beliben,

Laſz mich nur vnuertriben  
 In deinem dienſt beſän. 15

Wes güten ich dir gan,  
 Des iſt chain end ze ſagen,

Sich mert von tag ze tagen  
 Mein lieb vnd ſtätte triu

Gen dir on aſſterew. 20  
 Nach dir mir vbt belangen,

Nun bin ich dein gefangen,  
 Des ich dir ye vergich.

Du haſt geſchätzt mich  
 Vmb hertz, mü vnd ſyn, 25

Darumb ich gantz aigen bin  
 Dein vor aller welt.

Was deiner lieb geuelte,  
 Des bis von mir gewert,

Ich pleib dein vnuerchert; 30  
 Tü widerumb, als ich dir traw.

Meins hertzen ſchatz, mein liebſte  
 fraw,

Laſz mich in dein genaden,  
 So mag mir nichtz geſchaden,

Empfach mich vff das Neß 35  
 In deines hertzen triu.

Gib mir dein friuntlich wort,  
 Damit wirt mir erkort

Meins hertzen ſwär vnd pein.  
 Schliufz mich in die arme dein 40

Vnd ſchmuck mich an dein pruſt,  
 So hab ich gröſſern luſt,

Dann yemantz der vff erden lebt.  
 Mein hertz in hohen fräden ſtrebt

Wann es dein triu bedenckt. 45  
 Chain vnmüt mich bekrenckt,

So ich dein Er vnd wirde mißz,  
 Alles traurens ich vergiſz.

Du bist meins hertzen spiegel  
 Vnd meiner fräden sigel, 50  
 Zu dir statt all mein hoffen,  
 Du hast mich ye getroffen  
 Mit deiner triue sper,  
 Kains Artzatz ich beger  
 Dann dein, bis an meins endes zil.  
 Halt vest, als ich dir trawen wil! 56

## 41.

*Zum Neüen Jar ym acht vnd vier-  
 tzigsten. (Bl. 110 r.)*

Mein fräd, mein wunn, höchstes  
 hail,  
 Meins hertzen fraw, nyñ mich  
 ze tail

Zu difem säligen Neüen Jar.  
 So yedes des sein nymbt war,  
 So ruck mich vfz der gemain, 5  
 Verschliufz mich in dein hertz  
 allain,

Bedenck, wie ich mit gantzer triu  
 Dir gedienet hab on rew.  
 Desz gleich ich auch verharren  
 will

Der dein bis vff meins endes zil  
 On alles arg, des bis gewis. 11  
 Deiner lieb ich nit vergifz,  
 Wann edlern schatz ich nye gewan,  
 Dann ain dein lieb, das wifz on  
 won.

Daby mein hertz in stätt beleibt, 15  
 Als vns das ewangely schreibt:  
 Wa dein schatz ist, da ist dein  
 hertz.

Das selbig halt ich vnuerchertz,  
 Den schatz will ich bewaren  
 Vnd darzü nichtz ersparen. 20  
 Leib, synn, müß vnd güß  
 Hab ich gericht zu deiner hüt,  
 Darumb, mein aller liebste fraw,  
 Mit rechter triu du vff mich paw,  
 Der grund fol dir nit weichen. 25  
 Die ich dir müß gleichen,

Der hab ich nye gesehen.  
 Ich müß in wärhait ichen,  
 Du bist meins hertzen spiegel glas,  
 Darcin ich schaw on vnderlas, 30  
 Vnd vind, das mich erfräet,  
 Mein vnmüt sich zerföret,  
 So ich gedenck dein lieplich güß.  
 Der Neü geporen dich behütt  
 Vor der claffer neid, 35  
 Auch das dich vermeid  
 Vngelimpffes gewalt.  
 Mein hertz in fräden schalt,  
 So mich dein rotter mund empfach  
 Vnd dein stoltzer leib vmbfach 40  
 Mit friuntlicher gepärdt.

Laßz mich hewr, als fert  
 In deinem triuen dienst bestän,  
 So bin ich aller sorgen on.  
 Mich mag chain vnmüt letzen, 45  
 Dein gunst tüt mich ergetzen,  
 Was zu triuen ziuchet sich.  
 Darumb, mein trost, so bitt ich  
 dich  
 Halt vest, bis frisch vnd gail,  
 Vnd hütt wol aller höchstes hail!

## 42.

*Ain aubentewürliche rede vnd velt von  
 ainem zu dem andern. (Bl. 111 r.)*

Ain red pringt die andern,  
 Von vbrigem wandern  
 Da werden müß hämen,  
 Doch tüt sich geren sämen  
 Yeglichs gleich zu seinem gleich. 5  
 In allem teüßchem Reich  
 Waifz ich chain peffer ding  
 Für armüt, dann den pfeñing,  
 Er ist ain güß geuerte.  
 Junge kind mit gerten 10  
 Man vffziehen sol.  
 Es zymbt auch den alten wol,  
 Das sy von Worten straffen sich.  
 Ich mag allenthalben nicht  
 Gewesen, als ich geren wär. 15

- Arm manns pachen ist weitter nêr  
 Vnd h'ren siechtumb, hör ich sagen.  
 Ain wachter, da es wolt tagen,  
 Sein horn tett erschellen.  
 Zway hertzen lieb die wöllen 20  
 Ir ere bewaren, die volgen mir,  
 Vnd schaiden sich des tages schier,  
 Das brüff ich an den zaichen.  
 Nun kund ich nye erraichen  
 Den Mon an dem himel, 25  
 Ich fürcht, mein hertz das schy-  
 mel  
 Gar vnd gantz in ir gewalt.  
 Die mynneclich, die wolgestalt,  
 Ee das sy mich erfrä,  
 Es ist verpöten vnd gilt driu, 30  
 Des liezf ich nit on zadel.  
 Was hilfft ain clain adel  
 On tugent in hertzes grundt?  
 Ja, sein noch vnuerfunt  
 Die gybelin vnd die gelffen, 35  
 Was möcht mir dann gehelffen  
 Ain clainer hailig vfz grosser not,  
 Seid ir mündlin so rott  
 Mich senenden hat gezämbt?  
 Wer liebes ist gewëndt 40  
 Vnd des nit gehaben mag,  
 On den todt chain gröffer clag  
 Ich nit kan erdencken.  
 Wol uff vnd lafz dir schencken,  
 Sprach Mätz zu irem fridel, 45  
 Sung dir geren ein liedel  
 Von der lieben Nachtigall.  
 Ye höher perg, ye tieffer tal,  
 Hör ich die weisen sprechen,  
 Ach, was sol sy an mir rechen, 50  
 Der nye vergafz mein flätter müt?  
 Ich schmiltz in mynne glüt,  
 Als der venix in dem fewr,  
 Dann das ich mich Newr  
 Nicht kan also eriungen. 55  
 Die sporen mir erclungen,  
 Man hett wol den dofz  
 Erhört von der gloggen grofz,  
 Die vff geleyt wirt ze Speyr.
- Gott berafft alpald ain Geyr, 60  
 Als ain claine Mayfen.  
 Nach h'ren ist güt raifen,  
 Goppolt seinen haanen schlüg,  
 Das man durch ain nägler lüg  
 Ain groffen wald Efel sach. 65  
 Ich wen, es sey mein vngemach  
 Noch ain stund nye berürt.  
 In der Mefz zu Franckfurt  
 Gibt man zwû nadel vmb ain ay.  
 Ich chaufft ain tûch von dirden-  
 day, 70  
 Das was halbs leynin.  
 Ob sy mich mit triu maine,  
 Des waifz ich vnd der zehent nicht.  
 Es ward fert als gütz entwicht,  
 Als das ain Gemflin parfûfz gieng,  
 Ain Aff an ainer stangen hieng, 76  
 Bis In des felbs verdrosz.  
 Hett ich genomen mein genofz,  
 So wär ich nit vberhört.  
 Ey, ob sy den augen fert, 80  
 So nachent sy dem hertzen,  
 Künd ich ir gunst erschertzen,  
 Ich main meus hertzen Mümen.  
 Zu Regenspurg an der Tonaw  
 Da ligt ain schöne prugg an. 85  
 Ich waifz, das sy mir gütz gan,  
 Sy hab denn des vergeffen,  
 Ja hinder sich gemessen.  
 Das brüf ich by des krebs vart,  
 Was mit eren wirt erspart, 90  
 Das wirt verzert mit lafter.  
 So müd noch vngeraster  
 Bin ich nye gewesen,  
 Das ich vmb ain vesen  
 Luff ain halbe meyl. 95  
 Nun choim gelück vnd eyl,  
 Es gat mir gar vneben.  
 Wie möcht ichs leichter geben,  
 Dann on ain schilling sechs grofz?  
 Wie yeglichs choim, das dorfft ai-  
 ner glosz, 100  
 Doch hab ich es erratten,  
 Kurtz predig vnd lang praten



Gehören zu der valnacht.  
 Ich hab mir vor ainem Jar ge-  
 dacht, 104  
 Wann es nit anders möcht gesein,  
 So solt ain man mit ringer pein  
 Den hymel darüber decken.  
 Du möchtest ain kalb erschrecken,  
 Vnglück, mit deiner weis.  
 Ee meiner tag so müß ich greys  
 Von iren schulden werden. 111  
 Ja, ist es vf der erden  
 Nicht dann in vächten gelebt.  
 Geuatter, wie irs anders gebt,  
 Das laßt ir wol beleiben. 115  
 Wir hetten nur vier knyge scheyben,  
 Ich vnd der alt von Sachsen.  
 Ich ward nye so vngelachsen,  
 Man vedemt mich in ain stadel.  
 Noch müß ich beleiben hievor, 120  
 Mich halff nit mein kunst,  
 An irem hof hett ich die gunst,  
 Das ich kam selten in ir hus,  
 Noch in irs hertzen claus.  
 Darumb find mir die h'ren gram,  
 Frawen dienst so widerzam, 126  
 Das mich fein gar ergetzen müß.  
 Stand vast vnd eben, lieber süß,  
 Groß trinck die välen nicht.  
 Wer rainen frawen anders gicht,  
 Wann zucht vnd alle sälikait, 131  
 Dem wünsch ich, das Im laster  
 prait  
 Werd in allem lannde!  
 Ich hab mich in ainer hannde  
 Ergeben gar vnd gantz, 135  
 Sy tregt vff erd der eren krantz.

43.

*Was übels ainem yeglichem vsz Spil  
 chom. (Bl. 113 r.)  
 (Von Peter Sûchenwirt.)*  
 Ach, würffels Spil, du schnödes  
 Ampt,

Wellich edels hertz sich dein nit  
 schambt,  
 Das hatt nit clüger fynne.  
 — — — — —  
 Ich hab des laider gepflegen, 5  
 Yetz laß ich es vnderwegen,  
 Seid mir got die fäld gab,  
 Das mir meins eben criffen hab  
 Nit liebt zu fölichen sachen.  
 Würffels Spil kan machen, 10  
 Das maniger wirt erhangen,  
 Der sunst möcht leben lange,  
 Wolt er sein spil lassen.  
 Ain edel hertz sol haffen  
 Würffels spil vnd sein gunst, 15  
 Er lert vil manige valfche kunst  
 Gefült geschliffen vbergleich,  
 Das lernet maniger maisterleich,  
 Es laßt Im nit verschmahen,  
 Zu tragen vnd verschlahen, 20  
 Ab raitten vnd vber zelen,  
 Vil valfchait kan es welen.  
 Manigem hertzen müß ichs sagen,  
 Vmb spil wirt maniger erschlagen,  
 Wann es vil lasters prewet, 25  
 Alt veintschafft es vernewet,  
 Als ob es hewt geschehen sey.  
 Spil ist auch nit liegens frey,  
 Mainfwere ist sein maiste art,  
 Der würffel triu vnd wärhait  
 spart. 30  
 Das merck ain yeglich biderman,  
 Ain chind gewunn seinem vatter an,  
 Pfläg es mit Im würffels spil.  
 Hatt das triu, der ist nit vil,  
 Der würffel des nit enlatt, 35  
 Er schneidt, was er gefäet hatt.  
 Des nachtes hat er gûten mü,  
 Wann er mit spil gewynnet gû,  
 Er sitz die nacht bis an den tag,  
 Leib vnd sel ligt vff der wag, 40  
 Wann sein gemüt in spil erhitzt.  
 Des morgens er hinwider sitz  
 Vnd will gewynnen aber mer,  
 So ligt der würffel vf der cher,

Das er den man bringt vmb fein  
 gü, 45  
 Er verliuſzt gelt vnd güten mü. Sein knecht feyren halbe zeitt,  
 So er gewynnt, ſo müß er geben, Der ſchad Im in dem pewtel leytt,  
 Wer da ſtätt vnd ſitz da neben; Sein werckſtatt wirt Im auch ent-  
 Verliuſzt er dann, das iſt ain ſpott, wicht, 85  
 So ſchilt er dann vnd ſwört by  
 gott. 50  
 Das ſchadt der ſel vnd auch dem  
 leib,  
 Maniger nymbt es chinden vnd  
 weib  
 Vnd tregt es nur dem würffel zü.  
 Ain ſpieler hat nymer rü,  
 Wann er fein gelt mit ſpil ver-  
 liuſzt, 55  
 So ligt er an dem pett vnd reßſzt,  
 Er grymbt ſich ſer vnd ſtrafft ſich  
 auch,  
 Vaß kratzt er ſich vber den pauch:  
 Ach, ich armer, Tuemer man,  
 Das ich mein hab verloren hân! 60  
 Sölich aſſterew iſt gar entwicht,  
 Man gibt das gelt herwider nicht.  
 Spil macht frawen an werden  
 krank,  
 Wann ſtatt ain füß vff der panck,  
 Der ander vff der erden, 65  
 Sol das gelobet werden  
 An frawen zucht, das wen ich  
 nicht.  
 Sitzt ſy dann vnd hat des pflicht,  
 Das ſy den geren praittet  
 Vnd pfeñg darein laittet, 70  
 Die ſy mit würffels ſpil gewynnt,  
 Ir weiplich zucht des nit beſynnt.  
 Verlur ain weib mit ſpil ir gü,  
 Sy möcht gewinnen wanckeln mü,  
 Das ſy ain ſach vmb pfeñg tätt,  
 Das ſy ſunſt mit züchten latt. 76  
 Dauon ratt ich den frawen zart,  
 Das ſy vor ſpil feyen bewart.  
 Chain hanndtwerck man auch ſpie-  
 len ſol,  
 Das iſt Im gü vnd chomet wol, 80

Wann ſo er zu dem wein gat,  
 Kainen fruemen er des hatt.  
 Sein knecht feyren halbe zeitt,  
 Der ſchad Im in dem pewtel leytt,  
 Sein werckſtatt wirt Im auch ent-  
 wicht, 85  
 Man ſücht In oft vnd vindt fein  
 nicht,  
 Er ſpilt vnd lüdert zu dem wein,  
 Dauon müß er notig fein.  
 Noch ains das mütt mich ſer  
 Allain durch göttlich Er, 90  
 Wellichs tags ain priester meß  
 hatt,  
 Auch haillich vber altar ſtatt  
 Vnd nymbt in fein hennd  
 On alle mißzewennd  
 Gottes leichnam vnd fein plüt, 95  
 So iſt er gottes Ritter gü  
 Vnd kempfft für vns mit ſeinem  
 gebett.  
 Nach effens wolher in das prett,  
 Zwen ſcharpff würffel in die hanndt!  
 Das iſt laider fünd vnd ſchandt,  
 Wann er getrinckt vnd yffet, 101  
 Das er gotz ſo ſchier vergiffet  
 Mit ſpil, lüdern vnd ſweren,  
 Das ſolten Im fein obroſt weren,  
 Wer fein gewaltig wär. 105  
 Den tag ain priester on geuär  
 Solt meiden ſpil vnd trunckenhait.  
 Wellich priester vns gü pild traitt  
 Mit tugentlichem leben vor,  
 Der weißt vns vf des himels ſpor.  
 Ir edeln priester wolgemüt,  
 Habt die ler von mir für gü:  
 Wellichs tags ir Meß halten,  
 Das ir nit ſpils walten.  
 Der würffel lerent chain tugent, 115  
 Er ſchendt alter vnd iugent;  
 Frawen, Ritter vnd priesterſchaft  
 Den krencket er lobes crafft  
 Mit ſünden vngeschlächten,  
 Das merckt zu Weihennächten! 120  
 Nach der Criſtmeß hebet man

Vil vppikait mit fünden an,  
 Spil, lupprey vnd füllen  
 Die fünd laffen füllen  
 Vnd got empfahe mit vernunft 125  
 Vnd auch fein edel zükunft,  
 Als chriftenlichem orden zymbt,  
 Die tugent gantz der würffel nymbt,  
 Er pringt zoren vnd vngedult.  
 Ain züchtig mund, der nymer  
 schult, 130

Den macht der würffel felten;  
 Des müß die fel engelten.  
 Er machet lewt an witzen blind,  
 Vil maniges pidermannes chind  
 Lert er zu püben werden, 135  
 Der läfterlich vff erden  
 Müßz verlämen feine Jar.  
 Hört vnd merckt offenbar,  
 Was der würffel pringen kan:  
 Von gott schaidt er manigen man,  
 Nymbt er fechfze in fein mund, 141  
 So vergifzt er zu der stund  
 Gottes vnd vnfer frawen.

Siben fol nyemant getrawen,  
 Er verlaugent, als man faitt, 145  
 Mit taufes der driualtikait.  
 Das merckt ir edeln criften,  
 Der vier Ewangeliften  
 Vergifzt man mit vier augen  
 Offenbar vnd taugen. 150

Mit fünffen zu den stunden  
 Spott fer der fünff wunden,  
 Die got durch vns erlitten hatt.  
 Mit fechfen er auch widerftatt  
 Sechs wercken der parmhertzi-  
 kait. 155

Mit siben hatt er widerfaitt  
 Des hailigen gaites siben gäb.  
 Der acht augen genomen hab,  
 Der verlaugent der acht falikait.  
 Newe främd fünd find beraitt 160  
 Newe vnd auch vnderthän.

Will ainer zehen augen hān,  
 Der verlaugent der zehen gepott,  
 Die vns sandt der wār got  
 Bey Moyfy, dem vil werden hölt.  
 Wer ailff augen Im erwelt, 166  
 Der verlaugent an der statt  
 Der Ailff Jungern, dauon tratt  
 Judas, da er got verhaufft.  
 Mit zwölffen gāt er vnd laufft 170  
 Von den zwölff stücken, merck wie,  
 Des criftenlichen glauben hie.  
 Ir Jungen vnd ir alten,  
 Wölt ir mein ler behalten, 174  
 Meident den würffel frū vnd spätt  
 Durch got, der eüch erarnet hatt.  
 Lernet zucht von chindes Jugent,  
 Der würffel pringt vntugent,  
 Triu vnd wārheit er verpirgt,  
 Das künd ich petter Sūchenwirt 180  
 Allen den ich gūtes gan.  
 Spil hat verderbt manigen man  
 An leib, an sel, an Er, an gūt,  
 Dauon laßt spil ufz ewrem mūt!

44.

*Ainer clagt sein ellends wesen \*).*  
 (Bl. 116 r.)

Nvn waifz ich armer, wā ich fol:  
 Ach vnd we vnd iamers vol!  
 Seid ich von ir geberret wardt,  
 Leb ich in 'Turteltauben artt;  
 Wann die ir lieb verlüiffet, 5  
 Chain lieb sy mer erküiffet  
 Vnd sitz nit mer vff gröenes zwey-  
 Das selb laid wont mir bey  
 In gleicher weis, als ich nun stān,  
 Seid ich nyemands hān, 10  
 Dem ich armer clag mein laidt;  
 Dauon ist mein iamers praitt.  
 Nun hab ich anders trostes nicht,  
 Dann ob mir das hail geschicht,

\* Auch in W. Bäckernagel's altb. Lesebuch S. 747 — 748 abgedruckt.

- Das ich ain ander lieb erwerb, 15  
 Ee ich also gar verderb,  
 Vnd far yrr in meinem müt,  
 Als ain zames väleclin tüt,  
 Das sy verſchwingt alfo ferr,  
 Das fein vermifzt fein rechter  
 herr. 20
- Das wartt vnd ſpecht ze hannd,  
 Wer Im raich fein hannd,  
 Alfo wartt ich zu diſer ſtund,  
 Wellich roſenuarber mund  
 Zu mir ſprech: got müß dich  
 grüffen. 25
- Friund, ich will dir ſwär püffen:  
 Wellich frau ſo grüffet mich,  
 Die ſol das wiſſen ſicherlich,  
 Das ich will fein ir vnderän,  
 Die weil vnd ich das leben hân,  
 Vnd das vns chainerlay not 31  
 Gefchaden kan, dann der tott.
- 
- 45.
- Von ainer gar frölichen frauen.*  
 (Bl. 117.)
- Zv ainer zeitt mich ſer verdroßz;  
 Ain waffer für mich hin floßz,  
 Das ging vff die gerichte;  
 Das waffer hett nicht ſchlichte  
 Vnd hett gar manige kruû. 5  
 Ich ſach mich vmb vnd vmb  
 Vnd lügt nach augen wunne,  
 Da floßz ain kuler prunne  
 Für mich hin, den ſach ich da. 9  
 Das waffer was von wolcken graw,  
 Vfz dem waffer gieng ain ſchein,  
 Der leüchtet in die augen mein,  
 Mich daucht, es wär ain frauen  
 pild,  
 Mein ſynne die wurden gar wild.  
 Ich dacht, volg dem ſchein nach,  
 Da ſaß ob des waffers pach 16  
 In wunn vnd in fräden  
 Ain frau mit frölichem geüden,  
 Als wolt ſy ymer lachen
- Vnd ir ſelbs fräden machen, 20  
 Newe fräd vnd Newen troſt.  
 Sy ſaß recht, als ſy wär erloßt  
 Von ymmerwerender ſwär.  
 Ich gedacht, was da wär  
 Diſem ſorgloſen weib, 25  
 Vnd beſchawt ir bas den leib.  
 Der was nach wunſch gemacht,  
 Sy ſaß vnd lacht vnd lacht  
 Vnd lachtet aber dar.  
 Ich ſprach: frau, als leidens bär,  
 Was maint an eüch das lachen? 31  
 Sy ſprach: ich müß machen  
 Mir fräd vnd andern lüten,  
 Mein vbrig fräd kan reüten  
 Vfz meinem hertzen ſwären müt.  
 Meins hertzen ſchmitt ligt in der  
 glüt, 36  
 Das als mein leiden iſt verprannt.  
 Got der hatt dich her gefandt,  
 Das du mir helffeſt fräd tragen.  
 Ich will dirs allzemaal ſagen: 40  
 Der fräden pürd iſt mir ze ſwär!  
 Sagt man mir wol böſe mâr,  
 Ich glaub des nit ze handt.  
 All mein fräd iſt vffgerannt,  
 Ob ſy ye ward züritzet. 45  
 Mein hertz chain laid beſitzet,  
 Es iſt groffer fräden vol.  
 Wol mich, wol vnd ymer wol,  
 Das ich ye ward geporen,  
 Mein hertz hat laid verſchworen  
 Vnd hatt zu Im verrigelt, 51  
 Wol verſtrickt vnd verſigelt  
 Frölichen vnd freyen müt.  
 Ich ſprach: frau, wie ir tüt,  
 Was maint, ir liebe frau mein? 55  
 Nun ſeit ir doch gantz allain,  
 Wârumb iſt ewr fräd ſo new?  
 Sagt mir vff ewr weiplich triu,  
 Wârumb ir in fräden ſwebt.  
 Der tewrſt Ritter der da lebt, 60  
 Sprach ſy, der hatt lieb mich.  
 Das ich mich frä, iſt pillich,  
 Er iſt ain plûm in Ritterschafft

- Vnd mit tugent wol behafft.  
 Sein rainen Jungen Leib 65  
 Erfrä ich für andre weib,  
 Solt ich das nit achten hoch  
 Vnd darumb ymer wesen fro?  
 Mich fräet auch sein slättikait,  
 Die er an mich hatt gelait. 70  
 Ich waiß, das er mich mynnt  
 Vnd doch ye nit begynnt,  
 Das mir die ere müg schwachen.  
 Das ich darumb müß lachen,  
 Des dörrft nit wunder nemen. 75  
 Fraw, laßt euch ain wenig stü-  
 men,  
 Villeicht triingt euch sein mund,  
 Ir wißt nit, was die mann tünd.  
 Sy ziehen an sich frawen rain,  
 Als Mangnēt vnd der Angstain, 80  
 Vnd achten daruff nicht ain hār.  
 Sy sprach: lieber gefell, zwār  
 Darzū wār mein friund ze fruū,  
 Das sein red wār krum,  
 Die er dick friuntlich zu mir, 85  
 Gesprochen hatt vfz hertzens gir.  
 Ich wen, er hab mich aine;  
 Hatt er aber darzu chaine  
 Mer dann mich, des glaub ich nit,  
 Seid ich In vfz aller dieth 90  
 Hab erwelt vnd vfzerkoren.  
 Darzu hatt er mir geschworen,  
 Ich sey vff erd sein höchter trost,  
 Vnd hatt vfz maniger not erloft  
 Mich, so ich in leiden was. 95  
 Er ist meins hertzen Spiegelglas,  
 Darynn sich meines hertzen augen  
 Gar dick haimlichen schawen  
 Spatt vnd frū zu aller zeitt.  
 Als gūt friund ir seitt, 100  
 Sprach ich, sind dick geschaiden.  
 Sy sprach: wilt du mir In laiden?  
 Nain, es ist verwürcket nicht.  
 Ich wolt verlieren mein gesicht,  
 Ee ich sein empär. 105  
 Ich sprach: fraw, es sind mār,  
 Das ir so ferr gelaubet,
- Manige fraw er-taubet.  
 So er sy will betrügen,  
 So müß er ye liegen, 110  
 Wann er In sagt so manigerlay,  
 Wäffen, fraw, heya, hay!  
 Wie seidt ir so ainualtig!  
 Seine wort sind driualtig,  
 Wie schlächt sy euch erscheinen!  
 Sy sprach: du wilt vns peinen 116  
 Mich vnd meinen friund.  
 Du hast sein wärlich sünd,  
 Ob du vns pringst in zweifel.  
 Du tüt, als der tewfel, 120  
 Vnd woltest vns werren.  
 Was gib ich vn dein plerren?  
 Ich waiß wol, wa ich hab an Im.  
 Ich rüfft sy an mit lauter slym:  
 Ach, er mag euch bezaubert hān!  
 Ja, sprach sy, vff meinen won, 126  
 Sein freyer müt bezaubert mich!  
 Ja, tüt er alltag täglich  
 Newe tatt in Ritterchafft.  
 Fraw, ir seitt wol geäfft. 130  
 Wes zig er andere biderweib,  
 Die Im als lieb sind, als ewr Leib,  
 Die so schön, so Jung, so gūt  
 Sind, als in ewrem müt?  
 Sy sprach mit worten schlecht:  
 So gefchech mir vnrecht! 136  
 Solt ich nit triu genyessen,  
 Seid ich verrigeln vnd verschlieffen  
 Kan in mein hertz den meinen  
 friund?  
 Rechter triu ain formund 140  
 Bin ich in meines hertzen slain,  
 Von meiner vntriu vberain  
 Sol Im gewachsen nymer.  
 Helt man mich dester tümer,  
 Des hab ich mich verwegen, 145  
 Ich waiß chain andern Tegen,  
 Der mich meiner triu bedunckt  
 wert.  
 Seid er triu an mich gert.  
 Solt ich nit frölich wesen?  
 Er ist doch vfferlesen 150

Mit ritterlicher tatt vnd fynn,  
 Das ich dem ye hölder bin  
 Von tag zu tag, ist nit ain wunder;  
 Mein schlauffent fräd wirt munder,  
 Wann ich an In gedenck. 155  
 Ich sprach: fraw, die segel senck,  
 Die wind wähen her vnd dar.  
 Wie vnd wurden ir gewar,  
 Das Im liebet ain ander weib,  
 Seid ir sprächt, es v̄b den leib, 160

— — — — —  
 Vnd far in manig fraw bechant,  
 Die sein höch auch myfzt,  
 Damit er ewr vergifzt?  
 Sy sprach v̄z frölichem fynn: 165  
 Dest myñder ich Im nit bin,  
 So er sich liebt den weib.  
 Solt ich In darumb vertreiben  
 V̄z meines hertzen grunt? 169  
 Das wär von mir ain böser funt.  
 Befunder wann In man vnd weib  
 Loben, so fräet sich mein leib,  
 Vnd müß in fräden schweben,  
 So er kan müß vnd fräd geben  
 Mir vnd andern lütten. 175  
 Das kan v̄z hertzen reüten  
 Mir gruntlosen iamer schlag,  
 Das ich leb alle tag  
 In fräd on alles laid.  
 Wär er ain Jud oder ain haid, 180  
 Ain Tarter oder Sarracein,  
 Ich müß Im dannocht hold sein,  
 So durch formiert ist sein leib.  
 Ich gefach nye stätter weib,  
 Die ainem mann so ferr gelaubt.  
 Ach, wie geren ich eüch raubt 186  
 Vmb ewren vngelauben!  
 Das ich eüch nicht betauben,  
 Oder sunst becheren kan!  
 Ich wolt, es horten all man, 190  
 Das noch stätt in weibn ist!  
 Ich hofft, sy bidten kurtze frist  
 Vnd wurden all stätt!  
 Die mit vngerätt  
 Vnd mit zweifel mynnt; 195

Wie fer sy darynn prynnt,  
 Es prennt sy villeicht hertter  
 Vnd wurd In selber die marter,  
 Die sich durch lieb leiden  
 Vnd schwärlich ein reyden, 200  
 Wann es pringt vnstättikait.  
 Maniger west wol vnder schaidt,  
 Wie er noch werben solt  
 Vnd stellen nach frawen hult,  
 So zweifelt Im fynn vnd müß. 205  
 Die fraw sprach: es ist nit güt,  
 Ich will nit wenen, zwär ich waifz,  
 Nein lieb ward noch nye so haifz,  
 Sein lieb sey haiffer gen mir noch;  
 Solt man mich setzen in ain ploch,  
 Ich sagt nit anders, dann Im ist. 11  
 Ich hab vor langer zeitt gewifzt,  
 Das mein friund tüt chain vntatt;  
 Was Im v̄bel an statt,  
 Durch mich er das nit begät, 215  
 Sein hertz mit tugent ist durch-  
 fätt.  
 Warumb solt ich zweifeln dann?  
 Darumb ich nit gewencken kan,  
 Noch enwill oder fol.  
 Hett ich aller welt wal, 220  
 Ich kür noch nyemantz dann In,  
 Wann ich on allen zweifel bin,  
 Solt er kiesen, er kür auch mich,  
 Wie wol ich Im bin vngeleich  
 An eren vnd an wird. 225  
 All meins hertzen gird  
 Die wennd ich an den knaben güt;  
 Gedenck, fynn vnd müß  
 Kan ich gen Im nit gesparen.  
 Ich laß yederman faren, 230  
 Der lieb nyemant geneßzt,  
 Dann den sy begewßzt  
 Mit triuen v̄berflüßig so.  
 Gar mütig vnd fro  
 Bin ich, so ich gedenck an In. 235  
 Du bist torachter fynn,  
 Das du mich wolltest vercheren  
 Vnd vnstätt leren,  
 Wärllich des engan ich dir!

Ich sprach: fraw, gelaubent mir,  
 Was ich red hab getân, 241  
 Damit ich eüch verflüchet han,  
 Wann frawen haben kurtzen mǖt  
 Vnd wenden dick den hüt  
 Nach dem wind her vnd dar. 245  
 Ich ward nye mer gewar  
 Souil stätt an kainer frawen;  
 Für war fült ir gelauben,  
 Das ir haben solt mein gunst,  
 So ir willen vnd vernunft 250  
 Mit triuen an den knaben gebt.  
 Er mag fro sein, das ers gelebt  
 Hatt mit seiner lieb an eüch,  
 Dauon sein ploffe fräd gereücht  
 Ist, vnd danck dem gelück, 255  
 So er ist reſch vnd flück,  
 Bider, soltz vnd hochgemüt,  
 Vnd für ander lüt tüt.  
 Das ist alles pilleich,  
 Das er ist gail vnd frädenreich,  
 Vnd zartlich heltet seinen leib, 261  
 Das er alle Biderweib  
 Durch eüch ert deſter bas,  
 Seid er an eüch ain volls vas  
 Vindt mit triuen vnuerſchütt. 265  
 Es ist pillich, das er hüt  
 Vnd auch stätt beleibt,  
 Seid ir menigleich vſztreibt  
 Vnd sein allain wartet.  
 Ob er eüch friuntlich zartet 270  
 Vnd lieplich zu eüch gebart  
 Vnd alles ewrs willens vart,  
 Gar pillich er das tüt,  
 In dunckt alle ſach güt.  
 Ich mag wol ſprechen vff den  
 aidt, 275  
 Das eüch ſoll weſen nymer laidt,  
 So ir auch stätt an Im findt,  
 Seidt ir nit zweifels an Im vindt,  
 Als ir mir ſelber habt veriechen.  
 Solt ich In nymer geſehen, 280  
 Sprach ſy, ich müſt Im reden wol,  
 Sein hertz ist ſätter triu vol.  
 Ich sprach: got ſey danck geſagt,

Das ich bin chomen an die ſtatt,  
 Da noch lieb lieb gelaubt; 285  
 Ich wont, der glaub wär gar be-  
 ſtaubt,  
 Das yederman in zweifel wär.  
 Ich hab vernomen güte mār.  
 Die will ich wol verchünden.  
 Möcht ich auch ſtätt vinden, 290  
 So wolt ich auch got dancken!  
 Sunſt var ich wincken wanken  
 Her vnd dar mit meinen ſynnen!  
 Seid ich von erſt lieb ward ynnen,  
 Seid ward mir zweifels nye ratt.  
 Sy sprach: pſew, wie vbel es  
 ſtatt! 296  
 Ich sprach: ir redt, als der gnüg  
 hatt;  
 Wurd aber taub ewr ſtatt,  
 Ir verdurbt auch ſchnell.  
 Ain Münich in ſeiner zell 300  
 Wurd tantzen, vund er, das ir  
 vindt.  
 Man machet geſehent lüt plindt,  
 Mit den man ganggelt, als mit  
 mir.  
 Sy sprach: geſell, was ist dir?  
 Ich hör wol, wie mans maint, 305  
 Ich vnd der mein ſein vberaint.  
 Will er nain, ich will auch ſo,  
 Will er Ja, ſo bin ich fro,  
 Sein will ſol mein will ſein.  
 Doch ſchont er der eren mein, 310  
 Wie es ioch ſunſt gee.  
 Ich sprach: fraw, ewr wee  
 Kür ich für mein fräd ymer.  
 Vnd lebt hinnach geringer,  
 Dann ich ye hett getân, 315  
 Er müſt ſein ain clüg man,  
 Der eüch wölt yrr machen.  
 Da begund ſy ze lachen  
 Vnd sprach zu mir: lieber friundt,  
 Ich tû dir rechte lieb kunt, 320  
 Die da ist zwifchen mir vnd Im.  
 In deinen ſyn du das nym,  
 Vnd getraw deinem lieb,

Damit wirft du ain dieb  
 Vnd stillst Im alle vnstätt, 325  
 Vnd volg nit böser rätt,  
 Getraw Im, so glaubt er dir.  
 Ich sprach: fraw, ir habt mir  
 Geraten, des ich volgen sol;  
 Ew'r hertz ist stätte vol, 330  
 Als ich an eüch hab vernomen.  
 Bin ich mit red an eüch chomen,  
 Damit hab ich eüch versücht.  
 Wärllich, fraw, nun enrücht,  
 Wer die stätt an eüch erfert, 335  
 Des huld ist eüch ye besichert;  
 Also sült ir auch die meinen hän.  
 Sy sprach: gang, das sey getän,  
 Vnd verkünds, wem dich geluß!  
 Also da ich von ir müßt, 340  
 Gieng ich hin, da ich kam her,  
 Vnd sprach wol offenber,  
 Das sy die grösten stätt hatt,  
 Die ye in hertzen ward gefätt.  
 Ich ratt auch allen lüten, 345  
 Das sy vfz hertzen rewtē  
 Vnstätt vnd säen dar  
 Stätt; so werden sy gewar,  
 Das es In glück geitt.  
 Das sey allen vorgefeit, 350  
 Die mit lieb vmbgänd  
 Vnd der stätt nit enhänd  
 Vesslich in irem müt:  
 Die solten all frawen gü  
 Baid haffen vnd vertreiben, 355  
 Das In chain gü geschech von  
 weiben!

## 46.

*Ain iämerliche clag ains, da sein  
püle angesprochen hett. (Bl. 122 r.)*

Ach, wie hab ich mein tag ver-  
zert!

Mir ist vngelück besichert  
 Vnd cläglichs hertzen laid!  
 Darzu müe vnd arbeit  
 Hatt nach zu mir geruß

Bis in meins hertzen prüft,  
 Das mir gar pillich graufet!  
 Vnsäld sich zu mir hauset;  
 All mein fräd müß wilden;  
 Mein laid tüt sich zwyspilden! 10  
 Seid ich von lieb bin geschaiden,  
 So müß mir mein leben laiden.  
 Ach, wie gar bin ich verweizt,  
 Vnglück hat mir nach geraizt  
 Hie vnd vber ferre lanndt! 15  
 Obe, das ich ye lieb erchannt  
 Vnd auch mit augen ye gefach!  
 Des sehrey ich ach vnd ymer ach  
 Vnd trag senlichs gemüt  
 Das mir ir weiplich gü 20  
 So pärlich ist empfrämbt!  
 Das hat mein hertz erlembt  
 An fräden vnd an hochem mü.  
 Ward ich ye frisch, stoltz oder gü,  
 Das ist an mir vergessen, 25  
 Seid mich iämer hatt besessen  
 Vnd ist zu mir geweißt.  
 Ich bins, den man vnsällig haifzt,  
 Das sich laider an mir erzaigt.  
 Mein hertz ist nider genaigt 30  
 Vnd sinckt, als pley vnd stain.  
 Es ward nye rais in dem Mayen  
 So wunneclich erschafft,  
 Mein hertz wär bas durch fast.  
 Mit fräden plüd ain weil ich  
 gront, 35  
 Als die vnfruchtperen päum tünd,  
 Die da ständ in reicher plüd,  
 Der werck doch chain gü,  
 Noch chain frucht gepürt.  
 Dann alfuil sy den pä ziert 40  
 Vnd darnach dorret vnd schwellet;  
 Also mein hertz verquellet!  
 Meiner fräden plüd das dorret,  
 Das mir iämers regen mort,  
 Vnd meinen augen duck engeget,  
 Das als cläglichs denck erweget 46  
 Vnd mich nach hertzen lieb be-  
 zwingt,  
 5 Auch mir manigen seußzen pringt,



Der pitter, grofz fchmertz macht,  
 Das mein hertz vor iämer kracht  
 Lautt, als ain dürrer fpach. 51  
 Mein fräd ift alfo fchwach,  
 Das ir mein hertz kaum empfindt.  
 Obe, mein Junger leib fchwindt  
 Von der yämer werenden not! 55  
 Mir tett vil bas ain fenfter tott,  
 Dann das ich all mein tag  
 Verschwinden fol in fölicher clag,  
 Die fich an mir verlenget.  
 Obe, das got verhenget 60  
 Sölicher fwär, die ich dol!  
 Mein fräd lifcht gleich als ain kol,  
 Den waffers wanck verderbt.  
 Alfo mein hocher müß erkirbt;  
 Mein hertz ift in laid verflaint; 65  
 Obe, tod, wärest du veraint  
 Vnd nemeß hin mein armes leben!  
 Wer fol mir fräd geben,  
 Seid ich bin worden ellend?  
 Ich wind mit räuffen mein hennd,  
 So ich die lüt hör geüden 71  
 Vnd fich leben in fräden,  
 Vnd ich dann nyemant hör, noch  
 fich,  
 Der mit ainem wort trößt mich.  
 Zwär das tüt meinem hertzen we!  
 Ich will fürbas nymermer 76  
 Williclichen elend fein.  
 Obe, der iämerlichen pein,  
 Die mir mein troß gab!  
 Ach, das mich zu meinem grab 80  
 Geuertigt hett ain fenfter tod  
 Des tags, da fich mein hertz erpot  
 Ir ze dienst mit stättikait.  
 Wär mir ain pär worden berait,  
 Da wär mir bas angefehen, 85  
 Wann das man mich fol ellend  
 fehen!  
 Mein clag ift deßer linder,  
 Das fy doch Sumer vnd winter  
 Ir tag mit fräden fchwendet.  
 Mein clag ift nit volendet, 90  
 Die weil vnd ich mein leben hân!

Mein lieplich hoffen vnd won  
 Sind laider an mir hin!  
 Vnfällig ich der welt bin,  
 Von fräden bin ich gar gezalt, 95  
 Natürlich lieb hat iren gewalt  
 So creffticlich an mir volpracht!  
 Was ich ye ze lieb gedacht,  
 Das ift ze laid chomen mir!  
 Ich wunfeh mit triuen hailes ir  
 Vnd das mein laid verchert werd  
 fchier 101  
 Nach alles ires hertzen gir.  
 Ich lob ye frawen güt,  
 Mannes fräd von In erplüdt,  
 Doch dorrt mir fräd allain. 105  
 Ir werden Maid, güt frawen rain,  
 Lafzt eüch mein laid erparmen,  
 Vnd bitt für mich armen,  
 Das mein ach, mein clag, mein  
 wee, 109  
 Vnd fenlichs laid an mir ergee!

47.

*Ain mynn red von hertzen vnd von  
 leib. (Bl. 124 r.)*

Ich kam an ainem morgen hewër  
 Für den wald nach aubentewër,  
 Da hort ich in des waldes tron  
 Die vögelen mit füßem don  
 Erclingen in lieplicher weis, 5  
 Auch was felten chain reys,  
 Es stünd nach wunfeh geplümet  
 Mit plüd, des fich der May rümet;  
 Manig grön platt darnach drang,  
 Als es die kül wurtz bezwang. 10  
 Ich cheret fürbas in den walt,  
 Da hort ich ainen prunnen kalt  
 Vfz herttem velfz her gieffen.  
 Ich kam nach feinem fließen  
 Vff ain gröne haid, 15  
 Die stünd in maniger hannd claid  
 Baidenthalben her vnd dar.  
 Plümen, wunneclich gefar,  
 Sach ich reylichen gelften,

- Die Scharpffen hag mit esten 20  
 Stünden also schön gepolt  
 Mit Rosen, als der May wolt.  
 Nun brüft, wie mir geschach,  
 Bey dem prunnen ich da sach  
 Ain zelt nach wunsch vffgeschla-  
 gen, 25
- Darumb plüet von Rosen hagen.  
 Durch lust gieng ich das schawen,  
 Vnd erplickt die schönsten frawen,  
 Die ich von kinthait ye gefach,  
 Wann ich vor, noch hernach 30  
 Sölichs pilds nye ward gewar.  
 Ich gieng hart frölich dar,  
 Da manig Ros vor ir pran;  
 Ir clär hennid legt fy daran  
 Vnd prach Rosen ab dem doren. 35  
 Die wolgemüt vnd hochgeporen  
 Ze hannd vnd fy mich erfach,  
 Für das zelt was mir gach,  
 Ich kam nach ir geschlichen,  
 Vor fräd was ich erplichen, 40  
 Als sich das noch an mir vermelt;  
 Es was fraw zucht vor irem zelt.  
 So lang bis das ich zu ir kam,  
 Mein witz vnd synn fy mir benam  
 Mit iren fenften worten, 45  
 Die vtz ires munds pforten  
 So lieplichen gefchahen,  
 Da fy mich gund empfaen.  
 Ich sprach: gnad, sälden reiche  
 frucht,  
 Gedancket sey ewr zucht, 50  
 Die an euch so zartlich plüet.  
 Nun sagt mir, fraw, durch ewr güet  
 Von diser werden krey,  
 Die euch hie wonet bey.  
 Sy sprach: das will ich geren  
 tün, 55  
 Mag ich mich nur an euch gelän,  
 Das euch nyemands vff der schlä  
 Volge hernach alda.  
 Ir seit beehomen her,  
 Hie sein vnser sechs, der 60  
 Ain yeglich vernünftiger man
- Mit rechter gir sol kunttschaft hän.  
 Wer preys, wird vnd gunst  
 Beiagen wöll vnd loblich kunst,  
 Dem zymen wol der frawen rätt.  
 Es ist fraw mynn, fraw lieb, fraw  
 flätt, 66  
 Zucht, tugent vnd scham,  
 Die man ye zu dem pesten nam.  
 Ach, lafzt mich die frawen sehen,  
 Den ich ye hort lob iehen, 70  
 Wann fy hatt got gegeben,  
 Das mir nach In leben  
 Vnd fy ze ebenbild machen.  
 Sy gund schmutzern vnd lachen  
 Vnd weifzt mich fenenden Jun-  
 gen. 75
- Die frawen stoltzlich sungen  
 So recht frölich vnd fro;  
 Quint, quart, discant vnd octauo  
 Dönten fy mit allem fleifz;  
 Ich wond, es wär ym Baradeis, 80  
 Da ich erhört so süffen don,  
 Sy erschinen Englifch vnd schön.  
 Fraw venus fang ze tantz;  
 Ich gelaub, das so gantz  
 Gedön nit möcht volpringen 85  
 Sirena mit süffem sungen  
 An weis vnd an wort,  
 Als ich das erclingen hort.  
 Was fräd vnd wunn da wär,  
 Das wär gar ain langes mär! 90  
 Da der tantz nun zergieng,  
 Ir yegliche mich empfieng.  
 Ich danckt In, als ich pest kund;  
 Fraw venus vtz rotem mund  
 Sprach: vns nymbt wunder ser, 95  
 Was dich allain hab her  
 Zu vns in das gewild pracht?  
 Ach, fraw, ich hän lang gedacht,  
 Ob ich euch yendert fund, 99  
 Das ich euch tätt gepresten kund,  
 Vnd was ich arbeit hän;  
 Fraw, da gib ich euch schuld an.  
 Sy sprach: lafz hören, wie!  
 Es sind die pesten frawen hie,

- Die man erwelen kund. 105  
 Ich sprach zu der selben stund:  
 Ich hab fy geren daby;  
 Nun hört, was mein clag fey.  
 Fraw, seit ir noch icht bedacht,  
 In wie güt getriuer acht 110  
 Ich ewr hoche wird bat,  
 Das ir mir gebt ler vnd ratt,  
 Wä ich zu lieb hin cheret,  
 Da ich triu on nutz nit reret?  
 Sy sprach: du waist das rechter  
 bidt 115  
 Nye zerran, noch güter fitt.  
 Wer mag güte lieb ergächen?  
 Man sol es weißlich anfahen.  
 Ich waiz wol, das ich dir riet,  
 Solt ich darumb empfaen myet?  
 Das hertz sprach, lafz mir die  
 schuld, 121  
 Wir füllen baid vmb ir huld  
 Werben zu allen stunden,  
 Wir haben lieb by schön funden.  
 Prüf, was man groffer lieb lafz,  
 Von Planck, Eyfer vnd von Florefz,  
 Von Triftram vnd fraw Eysal 127  
 Schreibt man wunder vberal,  
 Von Tramons vnd von Tyffe,  
 Die litten alle recht wee! 130  
 Von werder mynne not  
 Lag ye ains für das ander tot.  
 Der leib sprach: hertz mich wun-  
 dert;  
 Das du dir haft befundert  
 Vnd ain lieb zu stätt erwelt, 135  
 Das dich doch peinigt vnd quelt.  
 Als ich gen nacht sol haben rü,  
 So gat mir senen vnd seüftzen zü  
 Vnd vil manig angflich schwaifz,  
 Yetzunt kalt vnd dann ze haifz.  
 Ich wind mich hin vnd her, 141  
 Gar dick ich mich vmbcher,  
 Ob mir ain clainer schlauff gepür,  
 Dann so chomt mir die lieb für  
 Mit weiplichem schimpff. 145  
 Ach, wie güten gelimpff
- Sy dann gen mir treibt,  
 Die kurtz fräd mir beleibt  
 Nit lenger, bis ich erwach.  
 Ze haund so schrey ich wee vnd  
 ach! 150  
 Wie ist mir verschwunden trost,  
 Der so kurtzlich mit mir kost!  
 Des bin ich worden ellend,  
 Ich rüff us laid vnd wind mein  
 hennd  
 Mit vffgeworffen armen, 155  
 Mynn, lafz dich mein laid er-  
 parmen!  
 Sunst hab ich rü nymermer!  
 Hertz, der prest tüt mir wee!  
 Das hertz rett: chain vnderchaid  
 Sol wesen zwifchen vns baid. 160  
 Hab dir den nutz, lafz mir die er,  
 Der lon ist dein, des ich ger,  
 Den hilff mir ze erwerben.  
 Solt ich darumb sterben,  
 Noch will ich nit sein ain zag. 165  
 Sprach der leib: ich will vnd mag  
 Wissen fürwär gewis,  
 Stirbst du, das ich nit genis.  
 Zwar darumb will ich vff gnad  
 Von ir leiden spott vnd schad, 170  
 Wann ir rain weiplich geläfz  
 Vnd ir zartes mündlin räfz  
 Mufz sein vff erd mein himelreich  
 Vnd tu dem gen ir nit geleich.  
 Dauon, hertz, hab dir den fig, 175  
 Ich will in irem mynne strick  
 Bis an mein end wesen  
 Vnd sterben oder genesen,  
 Wann an ir leitt grofz genucht,  
 Das ich all mein zuflucht 180  
 In laid zu ir genomen hän,  
 Als das Aynhoren ist gewon.  
 So man es pirft vnd iaget  
 Dann sliucht es zu ainer Maget.  
 Das tüt es als vf den trost, 185  
 Das es von sterben werd erloft.  
 Also süch ich bey ir genad,  
 Ob fy laides mich entlad.

Nun ratt, ir werden frawen, zü,  
Wie ich armer leib getü, 190  
Das ich gewynn der mynne pflicht;  
Ich tünd es geren vnd waifz des  
nicht.

Fraw mynn sprach: ob es eüch  
gefall,

So red aine für vns all.  
Den anderh gefiel es wol. 195

Doch funst nyemant fol  
Dise ler verchünden,

Ir sült das durch gründen.  
Dauon ist vnser gebett,

Das ir allain für vns redt. 200  
Da redt vfz der gemain

Fraw venus mit mir all  
Vnd sprach: da nyū in deinem  
müt,

Das du allen frawen güt  
Sprecheß zu allen zeiten wol, 205

Als ain redlich hertz fol.  
Bis In mit dienst vnderän

Vnd gedencck stätt daran,  
Was dir aine erzaigen mag

Groffer lieb vf ainen tag. 210  
Noch merck der tugent siben,

Vnd find in mynnpüch geschriben.  
Die erst ist hübsch mit stättem müt,

Die ander triu vor valsch behüt,  
Die dritt güt sitt mit freyem le-

ben, 215  
Die viert milt mit mafz geben,

Die fünfft mit rümen vnd ver-  
schwigen,

So bist du lobs vnuerzigen,  
Die sechzt manhaft mit güter tätt,

Die sibent zier mit güter wätt. 220  
Bey den tugent lafz dich vinden,

So magst du wol vber winden  
Leid, das dir ze hertzen gätt,

Ob du volgest vnserm ratt.  
Ich vam vrlaub vnd schied dann

Vnd sprach: lafz mich ewr huld  
han. 226

Sy gaben mir iren segen,

Schaidens müßt ich mich verwegen,  
Aine riet funst, die ander so,

Das ist nit recht weft, wā 230  
Mein fenendes hertz hin gedacht.

Ich stünd da on alle macht,  
Das man wol brüft an meiner varb,

Das ich von dannen schied harb.  
Nit lenger ich allda belaib, 235

Ich zoch ze hus vnd schraib  
Die aubentewr an der statt,

Die allhie ain ende hatt.

## 48.

*Ain ellende clag.* (Bl. 128 r.)

Ach, iañers hertzen werender  
grunt,

Wie dick du durch meinen munt  
Mit tieffem seützen dringest!

Ach, hertz, wie du ringest  
Nach clagendes fynnes kofz! 5

Sich hett ain liechte Ros  
Gen mir erleücht vnd entprant.

Nun bin ich laider des gewandt,  
Wann sy mir groffen schaden pürt

Vnd ir cläres glesen wirt 10  
Anderthalb durchleüchtig,

Der iañer macht mich feüchtig,  
Mir wainen augen vnd nas.

Ach, hertz, wärumb tüst du das?  
Also redt die zung hinwider: 15

Das du nit gerst so nider,  
Das du geweret wurdest ain tail.

Das hertz dacht: ward ich ye gail  
In fräden uff lieben won,

Vnd ob ich ye gehetzt hān 20  
Zu frawen dienst die mein perfon;

Des hab ich laider krancken Ion!  
Bin ich zu dienst durch spot er-

koren,  
Vnd ist mein dienst an ir verloren,

Das tütt mir ynneclichen wee! 25  
Vnd schatt ir doch an eren mer,

Dann mir an meinem leib.  
Ist aber sy zu ainem weib

Als güt, als ich wonet fein,  
 So rewt sy doch der dienst mein,  
 Als mich ir weiplich güt. 31  
 Obe, das ir gemüt  
 So wächfenlicher fyynn pflag!  
 Obe, das sy fo ring wag  
 Ir lob vnd mein begird! 35  
 Obe, das sy ir zierd  
 So krencklich hatt genidert!  
 Wie pärlich mir das widert  
 Fräd vnd alle wunn!  
 Ist mir, als die sunn 40  
 Vnd der tag erlofchen sey!  
 Mein hertz hat fwärer, dann ain  
 pley,

Sich in den leib gefencket,  
 Wann es alldar gedencket,  
 Da sy mir flätte triu veriach. 45  
 Ich bins, dem sy ab prach  
 Ab seines hertzen craft!  
 Nun hat sy nit als groffe macht,  
 Das sy ir felbs müg gefein,  
 Als gar gewaltig sy was mein. 50  
 Ich was an fräd ain halber knecht,  
 In frawen dienst knechtes recht  
 Hett ich mir fo hoch gedacht!  
 Möcht ich es haben volpracht,  
 So wär mir forgen ferr, 55  
 Wurd ich des munds herr,  
 Des ratt mir ze dienst gepot,  
 Darnach enrücht ich, wann der  
 tott

Mir geput ze sterben.  
 Nun müßz mein leib verderben! 60  
 Vnd fol ir fel leiden pein,  
 Der schad ist ir, der spot mein;  
 Der lon wirt ainem andern mann,  
 Daruf ich lang gedienet hän.

49.

Von groffem senen ainer frawen.  
 (Bl. 129 r.)

Ach, fenlichs feüßtzen ist mein  
 clag vnd krey!

Ob ich nit geren ainig schrey,  
 So müßz ich vber willen.  
 Mit recht fo tün ich stillen  
 In ernst mütt vnd fräden. 5  
 Solt man von trauren geüden,  
 So wär ich wol ain reiche dieren!  
 Möcht haimlichs laid den leib zie-  
 ren,  
 Ich wär die schönst, die ye wär,  
 Von leib, anplick vnd von hä, 10  
 Vnd was ain fraw zieren solt!  
 Ach, got, wie geren ich nun wolt,  
 Das fein hertz das mein erchannt!  
 Ich glaub, es tätt Im mit mir  
 andt,

Wefzt er, was triu ich zu Im  
 hän. 15

Ich mag nit ligen, noch gesän,  
 Mir ist gleich, wie mir sey;  
 Zwü giftlig nattern wonen bey  
 Vnd hecken mich in hertzen grunt.  
 Ob vnderstunden lacht mein mund,  
 Mein hertz doch slättings waint, 21  
 Ich waifz wol, was das maint.  
 Es hett geren, das es nit hatt!  
 Wolt got, wär ich an der statt,  
 Da ich mein liebts möcht ange-  
 sehen 25

Vnd er mir wider danck solt ichen  
 Mit worten, als er vil wol kan!  
 So hett mir got fräd getän,  
 Die chainer frawen ye gefchach  
 Seit Adams zeitt vor vnd nach! 30  
 Ich müßz durch senen greyfen!  
 Magnet hat slahel, noch eyfen  
 Nye gezogen an sich fo vast,  
 Als er mein hertz on alle rast  
 Ziucht, wä er ist in der welt. 35  
 Ist er vff wasser, oder velt,  
 O das mag ich wissen nicht.

Wol der, die In ansicht,  
 Die weiplichs pild ist genannt!  
 Wär er der, als mir bechannt, 40  
 Er liebt ir pillich durch fein iu-  
 gent!

- Sein edel pãrd, fein fuffe tugent  
Macht mir oft haifz vnd kalt.  
Solt senen yemant machen alt,  
Ich wãr geleich ainem weib 45  
Bey ßbentzig Jaren, vnd ist mein  
leib  
Doch nit vil vber zwaintzig Jar.  
Das waifz ich kuntlich vnd ist wãr:  
Senen, wenen vnd geduncken  
Prynnt in mir, als die fewr fun-  
cken 50  
An ainem eyfen, das da glüet.  
Ich bin senens also müdt,  
Als ich mit groffer eyl  
Gelauffen hab wol tufend meyl.  
Auch so duncket mich, 55  
Wie ain pfeil hertticlich  
Geschoffen sey in mein hertz.  
Das ist alles noch ain schertz  
Gen anderm leiden, das ich hãn.  
Dick vnd oft komt mich an, 60  
Wie ich ring mit dem tott!  
Dann so tröst mich in der not  
Hoffnung vnd gedinge,  
Damit ich sterben vber ringe.  
Senen tût mein pflegen, 65  
So ich mich will schlauffen legen;  
Gar dienstlich das vff mich wart  
Vnd besicht, ob ich lig hart,  
Oder sãnft, da ist es bey,  
So pald ich dann entschlauffen  
sey, 70  
Das es mir nach dem trãmb süfz,  
Wie ich in sech oder grüz  
Mit worten vnd mit zaichen,  
Als man die valcken tût laichen.  
Das chomt dann meinem hertzen  
wol, 75  
Das bõs ye nit erchennen sol,  
Was die triuen hãnd zu schaffen.  
Die frãd weckt mich vfz dem  
schlauffe,  
Obe, so ist er von mir hin,  
Der frãd ich dann beraubet bin. 80  
Senen pringt mir kuñers vil,  
Mit nichten es von mir wil.  
Mich frãet chain Ritter oder knecht,  
Alle ding find mir schlecht,  
Überfingen vnd quinttieren, 85  
Auch mit saittenpfil hofieren  
Pringt mir frãden clain,  
Ich sech dann, den ich main.  
Senen ledt mich oft ze tisch  
Vnd gibt mir für wiltpret vnd  
vifch 90  
Belangens vil vnd sunst nit mer.  
Ach, sãch ich den, des ich da ger,  
Alle tag ze tufent stund  
Vnd das es nyemant wurd kunt!  
Gar oft chomt mir ze synn, 95  
Möcht ich mein hertz geschicken  
hin,  
Vfz dem leib müst es zu Im faren!  
Ich wölt die rais nit lenger sparen,  
Yetz ze stund wãr es berait,  
Ich wolt es schneiden in das  
clayt, 100  
Das er da tregt durch mein gepot!  
Obe, wie hett vns leider got  
Erfrãet, wann wir zu samem kämen  
Vnd wir von ainander vernemen,  
Wie es vmb all sãch statt! 105  
Doch hoff ich, das Im wol gat  
Gelücklich nach sein eren;  
Das wöll Im got meren!  
Des will ich stãtts pittent sein  
Mit triu, bis an das ende mein!  
Ainen knaben traurens reich 111  
Tett ich fragen haimleich:  
Was hilfft für senende macht?  
Er antwurt mir vnd lacht:  
Nit peffers wãr, dann chom dar-  
zû! 115  
Den hab ich manigen morgen frû  
Gefucht vnd des aubents spätt  
Dick vnd oft an maniger statt,  
Da ich in vor gesehen hãn,  
Doch ich des nyendert vinden kan,  
Auch waifz ich des nit vail. 121  
Got geb dem Marhner hail,

Der mir In vber Mer præcht;  
Ich zalt In, wie er In pieten  
mächt!

50.

*Von kreütern, damit frawen ir mann  
bezaubern. (Bl. 131 r.)*

Ich hör die frawen dick fagen  
Vnd aine der andern not clagen,  
Was ir Ir man laides tû.  
Da kan ich schön list zû,  
Die find zu Baris erdacht, 5  
Von dannen hab ichs her præcht,  
Damit frawen zaubern ir mann,  
Als ich eüch wol gefagen kan.  
Sy machen vfz krautt ain gestüpp,  
Das ist güt zu der lüpp! 10

Wellige irem mann das geitt,  
Die behebt an Im iren streitt.  
Das erst ist diemütikait,  
Welche fraw sich damit beclaidt,  
Vnd nymbt darzû weiplich güt; 15  
Das dritt ist senfts gemüt:  
Die driu sol sy zu famen lesen,  
So mag sy mit irem man genesen  
Mit stätter lieb on allen hafz;  
Vnd tû das in ain raines vas. 20  
Das viert kraut: züchtige wort!  
Die find zu dem list ain hordt.  
Das fünfft: güt gepärd!  
Ob es halt vber hertz wär;  
Das krautt hat die craft 25  
Vnd macht die frawen fighaft.  
Das sechzt: keüch wider främd  
man!

Wellich weib das tûn kan,  
Wieül sy des darzû tûtt,  
So wirt der zaubrer dauon güt. 30  
Das sibendt krautt nenn ich eüch  
paldt:  
Der man sey Jung oder alt,  
Will sy Im tugent ze nyeffen  
geben,  
So müfz er wol mit ir leben.

Das acht kraut: das fy dunckt  
güt 35

Alles das ir man tût!  
Will sy dann die wurtz schaben,  
Sy mag fein huld wol behaben.

Das newnt kraut: fy zeich In  
nicht

Mit främdea weiben, ob es be-  
schicht, 40

Tû, als fy des nit gelaub,  
Bis fy In mit geschicht beraub!

Das zehent krautt ist beraitt:  
— — — — —

Wellich weib nach meinem ratt  
tût, 45

Die zwinget ires mannes mü!  
Vnd volgt sy meiner ler,  
Ir geschicht zucht vnd er!

51.

*Von weltlichem lauff. (Bl. 132.)*

Die wärhait hab ich vernomen:  
Hochuart ist in das lannd chomen!  
An mannen vnd an weiben  
Sicht man hochuart treiben

In den Stetten also vil, 5  
Das ye ainer vber den andern wil  
Mit hochuart vnd mit vbermüt.

Das selb dunckt mich nit güt,  
Das maniger in ain Statt laufft  
Vnd seinem weib an chaufft 10

Mer dann er volpringen mag;  
Das treiben fy durch den tag.  
Wes fy sich mag erdencken,  
Das müfz man ir an hencken;

Zwen mäntel oder drey, 15  
Das der pest rott sey,  
Vnd oben-daran guldin spangen,

Darynn will fy her prangen,  
Vnd ainen hohen schlayr. 19

Es sey ain schwäb, oder ain Bayr,  
So hatt er doch chain güt weib,  
Er beclaid dann iren leib  
Mit hochuart vnd mit vbermüt;

Das selb macht die frawen güt.  
 Wann sy vf der straffen gät 25  
 Vnd gwand nach irem lust hat,  
 So sicht sy vfz des schlayres egk,  
 Als ain has vfz ainer hegk.  
 Dannocht will sy mer haben;  
 Silbrin gürtel, wolbeschlagen, 30  
 Daryn dunckt sy sich also gail.  
 Trüg sy vmb ain henffin fail,  
 Oder sunst ain praitten rümen,  
 So gedächt Im aber nyemant,  
 Das ir hochuertiger vbermüt 35  
 Prangt villeicht mit clainem güt.  
 Das ist in den Stetten sitt,  
 Übrige hochuart lassen sy nit  
 Mit zierd vnd schöner wätt.  
 Der ze lest hinden vfz gät, 40  
 Der manigen tag wol belib,  
 Wann er nit hochuart trib  
 Mit güt vnd mit vbermafz,  
 Den sein weib hatt vf der strafz;  
 Sy pranget her mit irem leib, 45  
 Als ob sy sey ains Ritters weib;  
 So hatt doch maniger klaines güt  
 Vnd in dem hus armüt,  
 Auch vil haimlicher not.  
 Wolt got, hett er ain güt prott 50  
 Vnd darzü ainen schlechten syn,  
 So käm er wol mit fräden hin!  
 Ob er dann wol ain notdurfft hett,  
 So stünd doch wol, der recht tätt!  
 Des hett maniger kain genär, 55  
 Der sich stellet an die schar  
 Mit hochuart vnd mit eren schein,  
 Als sol er Rittermäffig sein.  
 Darumb statt es nymer wol,  
 Die welt ist aller hochuart vol, 60  
 Das ain schlechter hanndtwercks  
 man  
 Seinem weib souil gan  
 Groffer hochuart zu aller zeitt.  
 Schlüg er sy mit ainem aichin  
 scheyt  
 Vnd hett sein weib in rechter  
 hütt, 65

So wär er in dem fynn gerüt.  
 Des hatt maniger kainen müt,  
 Dauon Im engatt sein güt.  
 Wer sein weib lasset schawen  
 Als aines Ritters frawen, 70  
 Des wirt gespottet also vil  
 Von sein genossen on zil,  
 Dann sein adel ist vndertän.  
 Man sol h'ren ir herfschafft län,  
 Grofz hochuart lassen beleiben, 75  
 Yeder sol sein hanndtwerck trei-  
 ben,  
 Das Im dann zugefetzt ist,  
 Das treib er zu aller frist  
 Vnd mit triuen gar.  
 Das sag ich eüch fürwär: 80  
 Was got vff erd ye hat gelert  
 Das wirt von nyemantz mer ver-  
 chert  
 Mit wercken, als von den paffen,  
 Yetz tüt die welt, als die affen,  
 Was man vor den vahet an, 85  
 Das wöllen sy getriben hän.  
 Die welt kan anders nit geichen,  
 Dann wir habens von den paffen  
 gesehen,  
 Wir tün es In wol nach;  
 So glaub ich, das man affen mach.  
 Hiemit chomet reichumb gar ze  
 not, 91  
 Arm mans hilff ist laider tot,  
 Das müfz ich clagen!  
 Güte triu ist vergraben,  
 Die wärhait begündt schmeltzen, 95  
 Liegen vnd trügen ist nit feltzen,  
 Die vnwährhait das recht vertruckt,  
 Vntriu hatt recht lieb verzuckt,  
 Frid vnd gnad ist gar dahin,  
 Krieg vnd vnfrid ist nun der syn,  
 Miltes hertz ist gar verdigen, 101  
 Alle gnad die ist verschwigen,  
 Hochuart vnd vbermüt  
 Hatt nun die welt vngütikait gnüg!  
 Seid nun das bös wirt zum pessen  
 kert, 105



So wird ich für die warhait gelert:  
 Es fol nyemantz nemen wunder,  
 Ob got zu difen stunden  
 Groffen geprießen sendet vfz!  
 Got helff vns in das himlisch  
 hus! 110

52.

*Von ainem zornigen weib. (Bl. 131.)*

Ich kam uff ain gefild weitt,  
 Da hatt ain vbel weib ain freitt  
 Mit des tewffels fchar  
 An ainem montag, das ist wär. 5  
 Sy hielten gen ainander  
 Vnder ir beiden paner,  
 Yeglichs tail was graufämlich  
 Vnd wolten ye zerreißen sich.  
 Das weib stünd allain dört  
 Vnd sprach mordische wort: 10  
 Wolt her, ir tiuffel all gemain,  
 Baide grofz vnd auch clain,  
 Wir füllen ainander reyffen,  
 Schelten, grymen vnd peiffen.  
 Sy erschlög mit irem leib 15  
 Des tiuffels müter vnd fein weib.  
 Darnach der tiuffel wurden wünd  
 Drey tusent in kurtzer stund;  
 Ir aller Maifler der lag tott,  
 Darumb hüß sich angst vnd not 20  
 Über das vbel weib da.  
 Sy schreyen all: richta io!  
 Das weib gefigt vns allen an,  
 Von dem freitt füll wir län!  
 Wer mit vbeln weiben 25  
 Sein zeit fol vertreiben,  
 Dem wär wäger, er wär tott,  
 Ee das er käm in föliche not!  
 Wol vns, lieben gefellen mein,  
 Das wir dem weib entrunnen fein;  
 Wär wir lenger da gewesen, 31  
 Vnfer kainer wär genesen.  
 Wer ain vbel weib hatt,  
 Vnfälilichen es Im gat.  
 Sy ist vbel vnd bös von art, 35

Wee Im, das er geporen ward!  
 Will er sunst, fy will fo!  
 Ist er traurig, fy ist fro!  
 Will er gän, fy will lauffen!  
 Will er schlahen, fy will rauf-  
 fen! 40  
 Will er kratzen, fy will reyffen!  
 Will er fartzen, fy will scheyffen!  
 Will er effen, fy will trincken!  
 Will er stältzen, fy will hincken!  
 Will er fwären, fy will schel-  
 ten! 45  
 Will er traben, fy will zelten!  
 Will er faren, fy will reitten!  
 Will er sparen, fy will beitten!  
 Will er rüen, fy will springen!  
 Will er schweigen, fy will fin-  
 gen! 50  
 Will er wainen, fy will lachen!  
 Will er schlauffen, fy will wa-  
 chen!  
 Will er hengen, fy will haben!  
 Will er rennen, fy will traben!  
 Will er schwartz, fy will weifz!  
 Also müfz er werden greyfz! 56  
 Will er ligen, fy will sitzen!  
 Das fein leib oft müfz schwitzen.  
 Will er her, fy will hindan!  
 Also ist er ain arm man. 60  
 Dann wer ain vbel weib hab,  
 Der tü sich ir by zeitt ab  
 Vnd chauff ain güt past,  
 Henck fy an ainen ast  
 Vnd nem groffer wolff drey, 65  
 Die henck nachent daby.  
 Wer gefach dann ye galgen  
 Mit ergern palgen?  
 Damit hat es ain end,  
 Got die vbeln weib schend! 70

53.

*Von guldin stain. (Bl. 135.)*

Seid ich tichtens begund,  
 So wolt ich geren, ob ich kund,

- Ain gelicht machen  
 Von hofflichen sachen.  
 Meiner frawen wirdikait 5  
 Die haifzt lieb vnd nymer laid.  
 Was ich bisher in meinen tagen  
 Ye gefach vnd höret fagen  
 Von frawen, das ift als nicht.  
 Nun bin ich aller erst bericht, 10  
 Was volkomen schön fey.  
 Die fund tett mich forgen frey,  
 Da ich an fach den schönsten leib,  
 Den Junckfraw oder weib  
 Zu der welt ye gewan. 15  
 Ich gedacht, bis ich mich verfan,  
 Was creatur es möcht wesen.  
 Vnd hatt ich nicht gelesen,  
 Das chain Engel an Im hatt  
 Flaifchlich, noch menschlich wätt,  
 So hett ich geschworen vff mein  
 leib, 21  
 Es wär ain Engel, nicht ain weib!  
 Da ich die schön am ersten fach,  
 Ir schön mir in mein hertz prach  
 In fo starcker mynne gruff, 25  
 Das himeltaw vnd Mayens luft  
 An mir nit mer gehailen mag,  
 Bis an meinen letzten tag!  
 Es müß ir schön vnd auch ir  
 fchein  
 Stätt in meinen hertzen fein. 30  
 Was ich an ir gefchawet hân,  
 Das leüchtet, als der trymontan  
 Für die andern Stern tätt.  
 Vnd als die Margarit güt  
 Für ander edel gestain, 35  
 Die wasser perlin clain,  
 Schmaragkt vnd Rubein,  
 Toppafius vnd Sardein,  
 Jafpis, Saphir, Crifolt,  
 Vnd als das Arabifch golt 40  
 Leüchtet für das pley;  
 Also ift ir antlütz bey  
 Andern schönen frawen!  
 Möcht ichs zu stunden fchawen,  
 Das wär meiner fräden anefang! 45
- Die weil ward mir ye nit lang,  
 Wolt got, folt das ymer weren,  
 Aller fräd wolt ich emperen,  
 Die mir funft möcht gefchehen,  
 Wann ich tätt ane fehen 50  
 Mit luft funderbar  
 Ir goltuar kraufes har.  
 Ir haubt ift vnden vnd oben  
 Nach allem wunfch ze loben,  
 Noch linder, dann ain feid. 55  
 Noch weiffer dann ain kreyd  
 Ift ir leib, ir fchaittel fchmal.  
 Vff dem halz hin ze tal  
 Ift es ye nit tunckel,  
 Ir mund, als ain Carfunckel, 60  
 Leüchtet schon vnd veyn.  
 Ir antlitz gibt liechten fchein,  
 Nit ze fchmal, noch ze prait,  
 Als ob mit groffer weifzhait  
 Got felb es hab gefchicket. 65  
 Sy hatt mein hertz befricket  
 Vnd ift gleich, wie ich wolt,  
 Ob ich fy wunfchenn folt.  
 Ir praun liechte wintprän  
 Ständ ir mynneclichen an, 70  
 Schön, krümbet, gepogen;  
 Ir anplick ift gezogen  
 Mit rofen rott, mit giligen weifz.  
 Sy ift gemacht nach allem fleifz,  
 Ir augen lautter vnd clâr, 75  
 Recht als ain fpiegel gefar.  
 Wer fich darynn tüt erfehen,  
 Der müß ir groffes lob veriehen,  
 Da leüchten zwen fieren ab,  
 Das ich fo schöns nit enhab 80  
 Gefchawet an dem firmament.  
 Ich waifz, das von orient  
 Bis gen Occident nit augen fein,  
 Die halb geben fölichen fchein.  
 Ir mund stat nach wunfches pot, 85  
 Gleich ob er mit priffligen rott  
 Vff ain pirmet fey gemalt,  
 Vnd ift fo mynneclich gestalt,  
 Der müß in fräden leben,  
 Dem fy ain kus tätt geben! 90

Ir zen geleichen helffenpain,  
 Schön, schlécht vnd auch rain.  
 Lautter als ain gym,  
 Ist ir sprechen vnd ir stȳm,  
 Noch fuffter dann ain faittenschlag,  
 Vnd gibt wol paffam schmack. 96  
 Solt ich sy völiclichen loben,  
 Man wënt villeicht, ich wolt toben!  
 Ich lafz die red beleiben,  
 Red ain ander von schönen wei-  
 ben!

54.

*Ain aubenteürliche red von ainem,  
 der da peyffet. (Bl. 136 r.)*

Aines tages mich fer verdrosz,  
 Wann mich bezwang verlangen  
 grofz.

Ich gedacht in meinem mǖt:  
 Es wurd mir für vnmüt gǖt,  
 Das ich kurtzweil solt treiben, 5  
 Ich mocht nit lenger beleiben;  
 Bayffen vnd auch hetzen  
 Begund ich mir für setzen.  
 Ich kam, da ich ze paiffen vand,  
 Den sperber liefz ich von der  
 hannd, 10  
 Das hün empflog vnd viel dar-  
 nider,  
 Ze hannd lockt ich den Sperber  
 wider.

Da gebäret Er,  
 Als ob er wild wär,  
 Vnd flog hoch von mir vnd weitt,  
 Wann es was noch nit paiffens  
 zeitt 16

Vnd was v̄briger hitz.  
 Er traib vil speher litz  
 Mit schwaymen hin vnd her,  
 Das mein gemüt ward swär, 20  
 Wann mich das fer betrübt.  
 Vntugent hett ich geübt,  
 Hett ich gewest wä.  
 Zu meinen gefellen sprach ich da:

Ewr ainer renn schnell hin, 25  
 Ob dem Sperber stand der syn  
 Wider gen der vesten zü;  
 So wart, das Im nyemantz tū,  
 Ob man In für wild erchannt.  
 Den andern schickt ich da ze  
 hannd, 30

Zu dem holtz hiez ich In gahen,  
 Ob er den Sperber möcht gefahen.  
 Gar refch vnd pald  
 Kert ich allain zu dem wald  
 Vnd süchet da mein vederfpil. 35  
 Die vogel hatten gefangs vil,  
 Das es mich gund verdriffen.  
 Dem Sperber dräet ich ze schief-  
 fen,

Zn zoren vnd in vngemüt,  
 Wann es gedaucht mich ye nit  
 gǖt, 40

Ich ward vil dick von Im bedort.  
 So ich wont, ich hett gehort  
 Das clyngen von der schellen,  
 So was es mir ain gellen  
 Von maniger stȳm, grofz vnd clain.  
 Ich dacht, ich solt reitten hayn, 46  
 Wann ich nichtz kan geschaffen,  
 Ich tū gleich ainem affen,  
 Das ich allain her chomen bin,  
 Vnd hett ich zehen menschen syn,  
 So wär mein süchen doch vmb  
 funst. 51

Gewan ich ye fräd oder lust,  
 Das ward mir da gar tewr,  
 Der wald was vngehewr.  
 Von manigen tyeren allerlay 55  
 Hort ich ain cumerlich gefchray,  
 Das ich vergafz des sperbers mein  
 Vnd gedacht, was mag das sein?  
 Groffe vorcht tett ich empfahen,  
 Die stȳm wurden mir fer nahen. 60  
 Als ich in groffen sorgen was,  
 Da nachtet sich ye lenger, ye bas,  
 So lang bis ich es ane plicket,  
 Mein hertz doch wider erquicket,  
 Wann es was von menschen art, 65

Ain man, hett ainen grawen part.  
 Allpald mich der erfach,  
 Gar tugentlich er sprach:  
 Erfchrick nicht, Jüngeling!  
 Sag, wie stalt dein ding, 70  
 Das ich dich zu den stunden  
 In difem wald hab funden?  
 Vnd ich hie ynnen manig Jar  
 Gegangen bin, das ist war,  
 Das ich chain mensch nye ge-  
 fach! 75  
 Ich bin vnder chainem obdach  
 In dreiffig Jaren lützel gewesen;  
 Vor tyeren bin ich kaum genesen  
 Mit arbeit vnd mit iamers not!  
 In das ailfft Jar es gatt, 80  
 Das ich kam in difen wald!  
 Wer noch mein leiden vfzgezalt,  
 Das ich möcht chomen in das  
 lanndt,  
 Da mich mein fraw hatt hingede-  
 sandt!  
 Nach stättikait sol ich frägen! 85  
 Wifzt ir ichtz von ir ze sägen?  
 Ja, ich hab sy hören nennen,  
 Doch kunt ichs nye erchennen!  
 Ich sprach: wolt es euch nit be-  
 tragen, 89  
 Weifer man, ich wolt euch fragen,  
 Welliches ewr fraw wär,  
 Nach dem stalt meines hertzen ger.  
 Er sprach: Jüngling, das sag ich  
 dir,  
 Das solt des wol glauben mir,  
 Fraw mynn ist sy genant. 95  
 Ist dir lieb vnd triu bechant?  
 Das find ir Junckfrawen,  
 Vnd find gar güt ze schawen,  
 Wann stättikait bey In wär.  
 Nach der ich bin geschicket her  
 Vor dreiffig Jaren vff dis vart. 101  
 Seid hab ich mich nit gepart,  
 Ich habs gefücht in sibem lannden,  
 Dauon ich dick in fwären pannden  
 Gar hart bekümmert bin, 105

Doch hatt mir got geholffen hin  
 Bis her vff dife frist,  
 Als du zu mir chomen bist.  
 Noch will ich sy süchen mer,  
 Das ich nymer wider ker, 110  
 Bis da die welt ain end hatt,  
 Das weret mir nyemantz, dann der  
 tot!  
 Magst du mirs nähner geweifen,  
 So wolt ich dich preysen  
 Gen meiner frawen ewiglich, 115  
 Es müst ymer helffen dich!  
 Ich sprach zu dem weifen man:  
 Lieber vatter, sag an,  
 Wie mag das ymer gesein,  
 Das ir so lang als groffe pein 120  
 Durch ewr frawen habt erlitten?  
 Ich will euch friuntlich bitten,  
 Das ir mich beschaiddt der sach,  
 Was euch also willig mach.  
 Sy geb euch pillich groffen solt,  
 Gestain, silber vnd auch golt, 126  
 Ir dient ir ye mit ernst,  
 Das ich weif aller gernest,  
 Ob kainer mer vff erd wär,  
 Der die zeitt so lang her 130  
 Gelitten hett sölich arbeit,  
 Als ir mir habt gesait.  
 Ir verdient pillich groffen lon!  
 Mit aines reichen kungs Cron  
 Wär ewr dienst kaum vergolten!  
 Nyemant ist damit gescholten, 136  
 Bey meiner zeitt ist chainer ge-  
 poren,  
 Das fült ir haben on zoren,  
 Der durch frawen söliches tätt!  
 Ir sprächt, ir süchent stätt! 140  
 Was eren mag an ir geligen  
 Vnd was gütz ist von ir gedigen?  
 Wie ist sy gestalt?  
 Ist sy Jung oder alt?  
 Ist sy kurtz oder lang? 145  
 Wie stalt ir an ir gang?  
 Wie ist ir schappel vnd gepenn?  
 Wie sind gestalt ir süfz, ir hennd?

- Wie schön ist ir hār?  
Sagt mir, wie sy gepār, 150  
So sy gāt an den tantz.  
Ist ir anplick icht gantz  
Vnd gūt anzesehen?  
Ir fült mir auch veriehen,  
Ob sy icht wol künn singen. 155  
Genelt sy eüch in allen dingen?  
Lafzt eüch meiner frag nit ver-  
drieffen,  
Lafzt mich meiner torhait ge-  
nyeffen,  
Sagt, wie sind gestalt ir wätt,  
Die sy gewonlich an hatt? 160  
Wie ist ir wandel vnd ir sitt?  
Ist sy tugentlich oder nit?  
Kan sy kunst oder witz?  
Gibt sy kalt oder hitz?  
Ist sy arm oder reich? 165  
Mag nyemantz sein ir geleich?  
Sagt mir auch on zorn,  
Ist sy icht hochgeporen?  
Wie ständ ir die heftlin?  
Wie ist gestalt ir hündlin, 170  
Das bey ir lauffet wunneclich?  
Weiser man, beschaidt des mich.  
Er sprach: du hast vil gefraget,  
Es hat mich lengst betraget,  
Wer möcht dich fouil beschai-  
den? 175  
Es fügt nicht wol vns baiden,  
Das wir lenger hie beleiben,  
Dein fragen möcht ich kaum ge-  
schreiben!  
Ich sag dir gar schnelllich,  
Was stätt vermag, die fälden-  
reich, 180  
Wā man vnd weib sich veraint  
Vnd ains das ander früntlich maint,  
Das yeglichs in seinem hertzen  
Tregt von dem andern schmerzen  
Von gantzer lieb vnd gir, 185  
Das baide, Im vnd ir,  
Ist laid vnd trauren tewr,  
Wann sy mit der mynne sewr
- Ir ains dem andern hat entzündt,  
Yeglichs dem andern triu ver-  
künt. 190  
In ist mitainander wol!  
Der In darumb gāb reichen zol,  
Das sy ainander gerieten;  
Ee dann sy sich vermiten,  
Ee litten sy grofz armüt! 195  
Ir ains durch das ander tūt,  
Das Im wol möcht werden swär!  
Das gat von dem hertzen her.  
Ain man wāgt durch ain weib,  
Sol er, gūt vnd leib; 200  
Ob sy In darumb bätt,  
Mit willen er das tätt,  
Sich mischet stättikait darein.  
Was möcht ymer peffers sein?  
Choimt aber stätt darzū nicht, 205  
So brüf, was kurtzlich dann ge-  
schicht.  
Es wurd die lieb pald zerfrannt,  
Als ains das ander nit erchannt.  
Ich sag dir auch von stätten me-  
ren: 209  
Wā zway gefambnet sind mit eren,  
Die geren bey ainander sein,  
Gelaub, es hilfft für swäre pein.  
Wann ains nicht anhaym ist,  
So geschicht gar in kurtzer frist,  
Das sy baide wurd belangen. 215  
Welliches chomt, das wirt em-  
pfangen  
Von seinem lieb gar tugentlich,  
Sy grüffen ainander gütlich,  
Die weil stättikait by In ist;  
Wurd aber der vermifzt, 220  
So wär die lieb zuhand verchert!  
Vnd wurd dann ir laid gemert,  
Das vor was on massen schlecht,  
Küng, hertzog, Grauff, Ritter,  
knecht  
Ward chainer nye so gūt, 225  
Noch gewan so hohen müt  
Zu manhait, noch zu Ritter schafft,  
Hett er nicht fraw stätten crafft

Bey Im ainen tail!  
 Im gefchäch zwär nymer hail! 230  
 Er laßt ab ee der zeitt  
 Mit Turnay, flechen vnd freitt.  
 Nyemant mag ir emperen,  
 Sy ist alles gūten ain keren.  
 Sy ist mynneelich vnd clār, 235  
 Zierlich vnd schön ist ir hār.  
 Ir leib ist waidenlich gestellt,  
 Das sy mir wārlich wol geuellt.  
 Ir gewandt das ist gefchnitten  
 Nach alten vnd newen sitten, 240  
 Doch ist sy also gemūt,  
 Durch nyemantz sy nicht entūt  
 Vnd solt die welt vndergān.  
 Sy maint, man müß sy ye hān  
 Vnd tūt nichtz, dann was sy lust.  
 Sy tregt vornen an ir pruß 246  
 Ain wolgemachtes hefflein,  
 Wol durchlegt mit Saphirn vein,  
 So kostlich vnd so recht gūt,  
 Das nyemantz ist so vngemūt, 250  
 Der das häftlin der stätten frawen  
 Müßlich tätt beschawen,  
 Als feins laides wurd vergeffen.  
 Darumb hab ich mich vermessen,  
 Das ich sy fūch zu ende an. 255  
 Ich will ymer vmb gān  
 Vnd solt ich darumb sterben!  
 Ich will mein potschaft werben!  
 Nun wifz auch, das die wāt  
 Die stättikait an hat, 260  
 Ist plaw vnd plawes gewandt,  
 Die varb ist ir wol bechannt.  
 Es nem nit end in siben tagen,  
 Ich mag dir ietz nit mer gefagen,  
 Was lobs vnd gnad an ir leitt.  
 Es ist vber grosse zeitt, 266  
 Das ich mich heb vff die fartt.  
 Nicht lenger ward es gesparrt.  
 Der gūt man schied von mir da,  
 Ich ward traurig vnd vnfro, 270  
 Recht als ich was Ee.  
 Ich hett geren erfahren  
 Aubentwēr vnd främder synn,

Der ich nit kan werden ynn  
 In maniger zeitt, das waifz ich  
 wol. 275  
 Sunder was ich vnmütz vol  
 Vmb aines, des ich da vergaß.  
 Doch was ich daran nit gelaß,  
 Ich chert Im schnell hindten nach  
 Vnd rūt auch: wie ist eūch so  
 gach? 280  
 Gebt mir noch ainen ratt,  
 Wann daran als mein hoffen statt.  
 Er paitet mein vnd stūnd still  
 Vnd sprach: was ist dein will?  
 Ich da bin hold aym weib, 285  
 Ob ich lenger on trost beleib,  
 So leid ich, das mir wirt ze swār.  
 Es dunckt mich sunst ze lang biz-  
 her,  
 Das ich irs trosts gemangelt hān  
 Vnd sy doch meines hertzen Cron  
 Vor allen frawen ist gewesen! 291  
 Er sprach: sag an, waifz sy dar-  
 umb?  
 Vor scham stūnd ich, recht als ain  
 stūn,  
 Als ich nye wort gesprochen hett.  
 Er sprach: nun lūg, wie er stett!  
 Ich wolt wetten on geuārd, 296  
 Also wār dein gepārd,  
 So du ir deinen kumer clagst.  
 Mich dunckt du habest irs nye ge-  
 saitt,  
 Das ist mir für dich lait. 300  
 So du ain claines hast ze schaffen,  
 So kanst du gar wol claffen.  
 Wie schweigst so still gen ir  
 Vnd hie auch by mir!  
 Da schloß ich vff meiner synne  
 tür, 305  
 Kaum pracht ich ain red herfür,  
 Ich was in lieb entzündt,  
 Das ich nichtz gesprechen kunt,  
 Was mir darumb sol geschehen!  
 Da ward der weis man iehen: 310  
 Ach, wie bist ain man!

Zornlich sach er mich an.  
 Ich will noch raten dir,  
 Du solt ain brief senden ir, 314  
 Den will ich dir selbs schreiben,  
 Nit lenger mag ich hie beleiben.  
 Als der brief nun ward geschriben,  
 Frägt er, ob ichtz wär vfzbeliben?  
 Das ich das fagen solt,  
 Wann er In geren peffern wolt. 20  
 Ich batt da mit gantzem fleifz,  
 Das mir In lās der alt, der greys,  
 Wann ich mich wol verfan,  
 Ich wolt In bas von Im verflān.  
 Ich müß In bitten bas, 325  
 Da hūb er an vnd las:  
 Mein willig dienstlich triu  
 Sind mir gen dir täglich nēw,  
 Zart liebste fraw, zu aller zeitt,  
 Die weil ich leb, on vnderfchaidt.  
 Ich laß dich wissen, höchster  
 fchein, 331  
 Nach dir sich sendt das hertze mein  
 Gar stättlich vnd vast,  
 Das es weder rū, noch raft  
 In manigen zeitten nye gewan. 35  
 Zwār ich dein nye vergeffen kan,  
 Ich schlauff, ich wach, wes ich  
 begynn,  
 Du wonst mir statts in meinem  
 fynn.  
 Ach, mein lieplichester hordt,  
 Schluß vff gen mir dein hertzen  
 portt 340  
 Vnd naig dein lieb vnd triu gen  
 mir,  
 Ich bin gentzlich ergeben dir!  
 Gelaub mir, raine fraw zart,  
 Das mir nye chain wille ward, 44  
 Das ich solt yemantz aigen sein,  
 Wann allain müß ich wesen dein.  
 On dich tūt nyemantz leben,  
 Dem ich mich wolt ze aigen geben  
 Vmb gūtes mer, dann ich wär wert.  
 Nun hat mich vbrige lieb be-  
 swärt, 350

On silber vnd on alles golt,  
 Ich bin dir ye mit triuen holt.  
 Deiner gnaden ich nit mag em-  
 peren,  
 Was du begerst, das tūn ich geren.  
 Merck, mynnecliche fraw rain, 355  
 Das ich vor aller welt dich mein.  
 Nyū vff mein dienst, mein liebes  
 zart,  
 Was ich vermag, ist vnerspart  
 Gen dir, die weil ich leb;  
 Nach deiner gunst ich streb 360  
 Ymer bis in den tott.  
 Mein trost, mein hail, hilff mir  
 vfz not,  
 Laß pleykait nit engelten mich!  
 Es tūt grofz ernst sicherlich,  
 Ich hett lengst vil gefaitt, 365  
 So kan ich nit vff meinen aidt  
 Vor groffer lieb gefagen,  
 Des müß ich kuner tragen.  
 Ach, wunnecliche süsse frucht, 69  
 Laß mich genyessen deiner zucht!  
 Du liebest mir ye lenger, ye mer,  
 Dein gütlich gnad zu mir cher,  
 So machest du mich frädenreich.  
 Tūst du des nit, ich sorg mir weich  
 Mein mūt, mein hoff vnd aller  
 trost! 375  
 Wilt du, fraw, ich bin erloft,  
 Sunst bleib ich in dem ellend!  
 Damit hat diser brief ain end.  
 Er sprach: ob dir der brief genelt,  
 So wart, das ain pot sey bestelt, 80  
 Der ir den pring ze hanndt  
 Vnd geb In ir in hannd.  
 Ich sprach: liebster vater mein,  
 Wer möcht für euch peffer ge-  
 fein, 384  
 Das ir mir ain gūt antwurt prächt?  
 Ewr sach vnd mein die wurden  
 schlecht,  
 Als ich euch wol beschaiden wil.  
 Ir habt gefūchet stätte vil,  
 Vnd wirt sich erst arbeit meren,

Sült ir nach der weitter cheren.  
 Wurd mir friuntlich antwurt ge-  
 ben, 391  
 Ich setz ze pfand eüch mein leben,  
 Ir vindt bey mir slättikait,  
 Die ir sunst müfzt lüchen weitt!  
 Da das hort der weis man, 395  
 Er sprach: ich tün, was ich kan,  
 Vnd hoff, dir trost ze pringen.  
 Ich sprach: got lafz eüch ge-  
 lingen!

## 55.

*Der mynn gericht* \*). (Bl. 143.)

Ich stünd an ainem morgen frü  
 Vff in groffer vrü,  
 Wann vnmüt tett mir wee.  
 Ich gedacht: wann ich vf stee,  
 So wirt leicht mir defter bas. 5  
 Allpalt ich wider nider safz,  
 Da ward mir weil vnd zeit langk,  
 Doch kam mir in mein gedanck,  
 Das ich begvnd vff stän.  
 Ich gedacht: ich will gën 10  
 Kurtzweilen in den walt,  
 Da west ich ainen prunnen kalt,  
 Da vand ich verdt nachent bey,  
 Sperber zucht mer dann drey,  
 Vnd sunst wunn vnd fräden vil, 15  
 Die ich hewr aber süchen wil.  
 Ich faget nyemantz nicht  
 Vnd hüb mich die gericht  
 Allain in das holtz.  
 Ach, wie manigen vogel stoltz 20  
 Sein natur da bezwang,  
 Das er gar süfflichen fang!  
 O wie geren ich das hort!  
 Des steigs ich nit eben vart,  
 Des prunnen ich ze hannd ver-  
 miszt, 25  
 Das ich ze mal nit wifzt,

Zu welcher zeiten ich folt keren.  
 Die yrrung ward sich an mir me-  
 ren,  
 Ich kam gar in ain tieffes tal.  
 Galander vnd die nachtigal 30  
 Hetten da gar grofz geschray  
 Vnd ander vogel allerlay.  
 Ich kund nit wissen, wā ich was,  
 In meinem synn ich mich vermafz,  
 Ich wolt erfahren aubentewr. 35  
 Da kam mir geluck zu flewr,  
 Wann ich ain hündlin höret pellen,  
 Ain kelpannd mit schellen  
 Hett das edel präcklein.  
 Ich dacht: ach, got, wes macht  
 du fein? 40  
 Ich gund vast zu Im gahen  
 Vnd ward das hündlin vahen,  
 Ich nams zu mir vnd was fro.  
 Allpald ward mir gerüffet da  
 Von ainer frawen waidenlich, 45  
 Sy sprach: obe, nit beraub mich  
 In diser wilden awen!  
 Ere all güt frawen  
 Vnd nyā mir nit mein hund,  
 Ich leid sunst gnüg an diser stund!  
 Da ich das zart pild an sach, 51  
 Das mir mein hertz vor fräd nit  
 prach,  
 Da was grofz gelück bey.  
 Ich sprach: liebe fraw, das fey!  
 Ich tün eüch zwar chain laid! 55  
 Sagt mir durch ewr wirdikait,  
 Was ist ewr leiden vnd ewr not?  
 Sy sprach: da wär ich lieber tot,  
 Wann das ich also leiden müfz!  
 Sy zaigt mir ainen ploffen süfz,  
 Der was zerkratzt vnd zerfür, 61  
 Nessel vnd doren hett er gerürt.  
 Sy sprach: mein lieb ist aller  
 sam so,  
 Dörft ich dich lassen sehen vor.

\*) Vergl. Adelong, *Zhl. II. S.* 305, der dieses Lied aus *Cod. pal.* 393. nr. 12. Bl. 82 citirt. s. *Wissen S.* 463.



Sunderlich an meinem hertzen, 65  
 Da leid ich groffen schmerzen  
 Vnd müß das treiben sibn Jar.  
 Ich sag dir sicherlich fürwår,  
 Das ich müß ploß sein aller wåt,  
 Dann die gerecht fraw ståt, 70  
 Die erbat mir ainen rock,  
 Das ich icht gieng als ain pock,  
 Ob mich ain mensch fäch.  
 Du chomst von mir nit als gách,  
 Sich an mein täglich wee, 75  
 Ditz treib ich ymermer.  
 Wart, mein zöpff sind abgesehnit-  
 ten,  
 Ich will mit fleiß dich bitten,  
 Das dir sey laid dise pein.  
 Ich sprach: liebe fraw mein, 80  
 Mügt ir allfang haben gedult,  
 Sagt mir, wie habt irs verschult  
 Die groffen straff vnd arbait?  
 Ewr vngemach ist mir recht laidd.  
 Sy sprach: gefell, ich sag dir, 85  
 Ain knab was so hold mir,  
 Das er on mich nit mocht ge-  
 leben,  
 Den wolt ich nye gemercken eben,  
 Was er mir sagt mit scham vnd  
 vorcht.  
 Daran ich dis pein hab verworcht,  
 Ich leid hie nit vmb enkunft, 91  
 Ich gepårt als ain vnkunst  
 Gen Im zu aller zeitt,  
 Recht als ich hett hafz vnd neidd  
 Gen Im in hertzen grunt. 95  
 Dannocht tett er zu aller stunt,  
 Was er gedacht, das ich fäch  
 geren,  
 Dann ains mocht er mich nit ge-  
 weren.  
 Er kunt nit abgelassen  
 Vnd mocht sich ye nit massen, 100  
 Wann Im ward die statt.  
 In triuen er mich friuntlich bat,  
 Das ich sein dienst nem für güt.  
 So was ich in dem vbermüt,

Das ich des achtet clain. 105  
 Es ist pillich, das ich ietz wain,  
 Dann was ich Im ye gesait,  
 So was er in der stättikait,  
 Das er doch nye abgeliefz.  
 Ich tett Im grofz widerdriefz 110  
 Mit frändung, wå ich mocht.  
 Er sagt mir dick, das es nit docht,  
 Noch liefz ich In kainer triu em-  
 pfinden.  
 Ich sprach: wolt er des nit er-  
 winden,  
 Ich claget es den friunden mein,  
 Wie ich Im möcht vor gesein, 116  
 Das er kainer triu gen mir em-  
 pfünd;  
 Da sücht er gen mir new fünd.  
 Ich traibs allfang mit Im van,  
 Bis das er mich mütet an, 120  
 Das ich Im liefz recht widerfaren.  
 Ich sprach: das will ich nit sparen!  
 Vnd was fro, das er des gert.  
 Ich maint, ich het In pald gewert,  
 Solt es by recht beleiben 125  
 Vor mannen oder weiben.  
 Ich macht, das er sich gar ver-  
 mag  
 Meiner huld vnd nam mit mir ain  
 tag  
 Für der mynne gericht.  
 Wir sämbten vns nicht 130  
 Vnd kamen baide dar.  
 Vmb das gericht was ain grofz  
 schar  
 Von frawen, Rittersn vnd knechten,  
 Man hort sy lützel prechten.  
 Das gericht was vast verpannen,  
 Es saz an der schranken 136  
 Fünff frawen, weis vnd vein,  
 Die sechftz was venus die küngein.  
 Die fünff will ich eüch nennen,  
 Ir mügt villeicht ettlich chennen.  
 Die ain haifzt fraw Er, 141  
 Gel tregt sy ymermer,  
 Die ander triu vnd ist ir wåt

Nit anders, dann vein rott.  
Die dritt haiffet stätt, 145  
Plawe claid sy an trätt,  
Die vierdt haifzt säld vnd tregt  
weifz.

Die fünfft tregt all varb mit fleifz,  
Lieb ist sy gehaiffen lang.  
Mich dunckt an dir, dich belang,  
Dir verdriufzt der langen red, 151  
Ich sag dir kurtz wie er tett.  
Er wolt danon nicht enlän,  
Für das gericht gund er gän,  
Er batt lieb, das sy fein wort  
spräch. 155

Die was so trützig vnd so frech,  
Das es mir kam ze schaden,  
Ich was gleich vberladen.  
Vff mein vngeluck was ir gäch,  
Sy geordert nye chain spräch,  
Vnd hüß gar trützlich an: 161  
Fraw, mich pitt der güt man,  
Ob ich fein wort sprechen wöll;  
Redt, ob ich das tün föll.  
Die künigin sprach: ich gan dirs  
wol! 165

Seid ich dann Im reden sol,  
So ding ich dem güten knaben,  
Saum ich In, er mag wandel  
haben

Mit ainer andern oder mit mir.  
Ir frawen, das merckent ir, 170  
Ich ding Im ziucknuß vnd tag,  
Wes er zu recht genyessen mag,  
Stünd vnd sprach, als oft er gert.  
Fraw venus sy des gewert!  
Lieb sprach: hie stätt der man 75  
Vnd pitt gerichtz an ersten an  
Zu der, die da stät gegenwärtig.  
Die ist so fertt vnd vnärtig  
Gen Im gewesen zu aller stund,  
Das er sy nye erbiten kund, 180  
Das sy Im sagt ain friuntlich wort.  
Richtent vber das grofz mort,  
Frägt, was darumb sey recht,  
Das er an lon was ir knecht,

Leib vnd güt durch sy verzert 185  
Vnd sy sich allzeit hat gewert,  
Gütlich sy In nye grüffet,  
Darumb mans pillich püffet,  
Er batt sy zeittlicher batt.  
Erst rüfft ich der güten Stätt, 190  
Das sy mein fürsprech wär.  
Sy stünd vff vnd gieng zu mir her,  
Sy fürt mich hin an ain gespräch:  
Wie gefiel dir, ob ich iech:  
Hört hie Stätt! mein gepil 195  
Der sach sy nit laugnen wil,  
Dann als ich euch will sagen,  
Sy hett zeit in iungen tagen  
Ir triu versprochen an ain stat.  
Zu aller zeit ain tribner pfat 200  
Von ienem hertz zu difem gieng,  
Das sy nyemantz funst empfieng;  
Maint sy, es schatt ir an der triu,  
Mich dunckt, das es sy noch nit  
rew!

Ich sprach: Stätt es dunckt mich  
güt, 205  
Du waifst mein syn vnd auch mein  
müt.

Sy redt mein wort, als ich sy  
batt,  
Mein fürsprech Stätt hinfür tratt,  
Sy sprach: mein gepil laugnet  
nicht

Difer sach, aber sy gicht, 210  
Sy hoff, das sy nichtz verfall!  
Lieb rüfft mit lautem schall:  
Hört, lieben frawen mein,  
Frägt was recht müg gesein?  
Ir habt vns baide wol vernomen,  
Mag es nyemantz vnder komen. 16  
Sprach allda fraw venus:  
Ich maint, wir soltens richten  
funst

Vnd ain friuntschafft machen!  
Vor zoren lieb ir hertz ward kra-  
chen, 220  
Sy sagt: ich habs zu Im geiehen,  
Er spricht, er wöll geren sehen,

Wā In das recht hin weis,  
 Sy hat In iung gemachet greis.  
 Zu handd sprach die küngein: 225  
 Lieb, ich frag dich vf die triu

dein,  
 Die du solt mir vnd dem gericht,  
 Das du durch gunst vnd vngunst  
 nicht

Anders tailest, dann es ist;  
 Ich frag dich, wann du vorsprech  
 bist. 230

Lieb sprach: es tût mich betragen,  
 Ir fült ain eltern vor fragen!  
 Nain lieb, du müßt heben an!  
 So dunckt mich, als ichs besyn-

nen kan,  
 Seid sy des spruchs nit laugnen  
 will, 235

Der vrtail ich mich nyendert hil:  
 Man fol sy püffen schwärlich!

Vff meinen aid das duncket mich:  
 Sy fol die welt sechs Jar ver-

sweren,  
 In ainem wald sol sy sich neren,  
 Nackent als ain ander tyer, 241  
 In diser wald in vier

Sol sy alle fräd vermeiden,  
 In neffeln, doren sol sy leiden  
 Die nächsten sechs Jar! 245

Nit peffers waifz ich fürwār.  
 Die küngein sprach zu Stätikait:

Ich frag dich vff deinen aidt,  
 Was ist recht in deinem synn?  
 Sy sprach: so dunckt mich, fraw  
 mynn, 250

Das ditz weib hab verschult kain  
 püfz.

Mit vrlaub ich das sprechen müfz,  
 Die fol nit leiden pein,  
 Das dunckt mich wärlich recht  
 fein.

Die küngein fräget falden da, 255  
 Sy sprach: fraw, ich gesta  
 Meiner swester Stätt vrtail bey,  
 Mich dunckt, das sy recht sey.

Darnach ward gefraget triu,  
 Sy sprach: mit vrlaub, fraw vor  
 ew 260

Die hat ain främnd vrtail geben.  
 Gult es mir leib vnd leben,  
 So dunckt mich lieb ir vrtail güt.  
 Wol dem, der da recht tût!

Die küngein sach hinumb gen Eren.  
 Da sy nichtz sprach, da zupft sis  
 by dem geren: 266

Sag uff dein aidt, was dunckt dich  
 recht?

Sprach sy, du bist frum vnd  
 schlecht!

Sy sagt: peffers ich nit verflän,  
 Dann mag der güt man her gän  
 Vnd swären ain gelerten aid, 271

Das Im ye wär gewesen laid,  
 Was ir Er hett angerürt,  
 Vnd hab vntriu nit gefürt

Gen ir bey seinen tagen nye! 275  
 So ertail ich vff mein aid ye  
 Vnd kan nit peffers wissen,

Seid er sich hatt gefliffen,  
 Wie er ir huld möcht gewynnen  
 Vnd sy des ist worden ynnen. 280

Was lieb vor ertaillet hatt,  
 Das ist mein vrtail vnd mein ratt!  
 Lafzt er icht mer hören dabey,

Gefchech aber was recht sey!  
 Lieb die ward fräden vol, 285  
 Sy sprach: den knecht benügt wol,

Ich wolt für In schwären geren.  
 Nain, sprach er, ich will selbs  
 helfwären!

Vnd schwür den aid in dem saufz.  
 Lieb sprach: fraw, haifzt sy zie-  
 hen vfz 290

Vnd haifzt sy rāmen dise welt.  
 Ich nem darfür chain gelt,  
 Das recht ist doch fūrgelchlagen,

Ich kund irs wärlich nye gelagen,  
 Sy wolt ye haben iren syn. 295  
 Fraw, eüch zymbt wol, ir iagt  
 sy hin

Ze stund in des waldes reüch,  
 So chomt fy in ain dreüch  
 Das fy möcht wesen lieber tott!  
 Also kam ich in dise not! 300  
 Ich mocht chainer gnad genyeffen!  
 Gefell, dich mag verdrieffen,  
 Ich hab dich vffgehalten lang,  
 Es ist möglich, das dich belang;  
 Doch solt du mirs vertragen, 305  
 Ich mochtz nit kürtzer fagen.  
 Ich nam vrlaub da von ir,  
 Wider haym was gäch mir,  
 Ich batt fy da vmb iren fegen.  
 Sy sprach: got müfz dein pfe-  
 gen! 310  
 Doch rüfft fy mir hinwider zü  
 Vnd sprach: gefell, noch ains tû!  
 Sag ditz allen gütten weiben,  
 Das fy es in ir hertz schreiben  
 Vnd des mit nichte vergoffen, 315  
 All ir sach darnach messen  
 Vnd hüten sich vor diser not.  
 Sag In, das sey mein ratt!

## 56.

*Von der frawen alenfantz ain rede.*  
 (Bl. 148.)

Wer täglich will treiben  
 Die mynn mit manigen weiben,  
 Dem wär vor allen dingen güt  
 Künig Salomons weiser mütt,  
 Damit er sich beschirmen künd. 5  
 Der alenfantz sücht new fünd,  
 Den manig weib so wol studiert,  
 Bis fy mit listen wirt gefürt  
 Vnd fy mit kündikaît dem man  
 Sein güt abstraffen kan. 10  
 Villeicht ir aber des zerrynt,  
 Ze stund fy sölichen alenfantz vintd,  
 Das er fy von schulden ymer,  
 Wär Im fein Pfeñing seckel fwär;  
 Des fy villeicht nit entätt. 15  
 Sy spricht, er fey vnflätt  
 Vud hab sich anderfwä verpflicht.

Damit wirt der arm entricht,  
 Wie er erwerb den böfern tail,  
 Er chomt vnd bringt feins hertzen  
 hail, 20  
 Pfeñing, clainat oder gewandt,  
 So wirt der krieg verricht ze  
 handdt.  
 Sy spricht: ich hab noch recht,  
 Das du bist mein triuer knecht,  
 Doch hett man dich gen mir ver-  
 clagt. 25  
 Der frädenlos dawider sagt,  
 Er spricht: fraw, das ist nit wär,  
 Ich dir sicher funderbär!  
 Trautt lieb fee hin dir das,  
 Schier so tûn ich aber bas! 30  
 Ain raines weib tût das nit,  
 Sy wär Im mit triuen mit,  
 Vnd genügt fy ain stätter mütt,  
 Des aber dise nit entût,  
 Die sich des alenfantz will begän;  
 Dauon so mag ich nit gelän, 36  
 Ich müfz eüch fagen ain getatt:  
 Ich gieng ains nachtz spaciern  
 spat  
 Durch meinen grofzen vbermüt,  
 Als noch vil maniger tûmer tût. 40  
 Da gegent mir ain fchar,  
 Die törpel wurden mein gewar  
 Vnd eylten all vff mich allain.  
 Baide, söck vnd stain,  
 Was mir ain gemäte wis; 45  
 Ich lieff dardurch recht als ain  
 Ris,  
 Das ich mit nöten kaum entran.  
 Was ich mir lachens da began,  
 Das was mir für zucken güt.  
 Der hailig Crist mich wol behüt  
 Vor pitterlichem vngemach, 51  
 Ich schmuckt mich vnder ain tach  
 Vil still zu ainer stuben wannd,  
 Da ward mir aubentewr bechannnt.  
 Da fassen zarter frawen zwü, 55  
 Die ain sprach der andern zü,  
 Ob fy vff erd icht liebes hett,

Dem fy wär mit triuen flätt?  
 Sy sprach: du solt glauben mir,  
 Ich hab in meines hertzen gir 60  
 Wol den aller liebsten man,  
 Den chain lieb vff erd gewan.  
 Sein hertz ist flätter triuen vol,  
 Darzu geuelt er menglich wol,  
 Frölich by den lüten genüg; 65  
 Er ist so maniger handd clüg,  
 Damit er fräd vnd müß geitt.  
 Ich tröst mich des zu aller zeitt,  
 Das er mit schimpffen ist gemain  
 Vnd dient mit triuen mir allain. 70  
 Die ander da mit züchten sprach:  
 Du hast ain täglich vngemach  
 Erworben dir an ainem man,  
 Der dich mit red bezalen kan;  
 Was hilfft fein red on gäb? 75  
 Er liebt mir gleich als ain schäb,  
 Er fey Ritter oder ain knecht,  
 Wann ich fein nit genyessen möcht?  
 Der glaub ist tod on werck!  
 Als der in ainen holen perg 80  
 Rufft vnd es herwider hört,  
 Also bist du gar betört  
 Vor seinem spächten ymermer.  
 Mein trautt gespil, volg meiner ler  
 Vnd heb dich zu der peffern  
 schantz! 85  
 Dir frumbt gar clain des mannes  
 glantz!  
 Ain narr gibt dir hohen müß,  
 Du gibst Im red, er gibt dir güß,  
 Darzü müß er dein öcker fein  
 Vnd lebst nach dem willen dein, 90  
 Das er auch nit gezürnen darr,  
 Du bist fein trost vnd er dein narr.  
 Bis Im hold, die weil er geb,  
 Wann er dir aber wider freb,  
 So solst nit lenger peiten, 95  
 Halt In ze fratter seitten  
 Vnd sprich, er fey vnflätt!  
 Dir fey vil wol gefät,  
 Was er valfcher dück treib,  
 Er gang zu ainem andern weib, 100

Des er doch alles wol empär!  
 Sich, so wirt fein größte swär,  
 Wie er gewynnen müß das güß,  
 Damit er dich mach wolgemüt.  
 Mit gäb legt er deinen hafz, 105  
 Schir Im die woll aber bas,  
 Das gibt dir sicher fräden vil  
 Für tantzen vnd für saittenspiel.  
 Ain Narr der gibt dir, was er hatt,  
 So dich ain weiser nottig lat! 110  
 Die ander sprach: das hertze mein  
 Das müß got ymer claget fein,  
 Das es so kümmerlichen flatt,  
 Das vntriu für triu gat!  
 Hievor da was es so gestalt, 115  
 Das man triu mit triuen galt;  
 Nun gat schand für Er!  
 Ich waifz, wä ich mich ker,  
 Da ich mit eren fro beleib;  
 In got sol ain triues weib 120  
 Sich schmucken vnd hinder gän!  
 Vnd sol man diser by gestän,  
 Die sich begät mit liegen,  
 Mit äffen vnd mit trügen,  
 Das ist zwär mein größte pein! 25  
 Ich will ymer notig fein,  
 Wann vntriu will ich meiden gar,  
 Wie ich mein lieb halt sunst be-  
 war!  
 Die ander sprach: gehab dich bas!  
 Ich sag dir zwär on allen hafz,  
 Das mynn on geben nit ver-  
 macht, 131  
 Hett dich der alenfantz ynnen  
 pracht,  
 Was er nutzes pringen kan  
 Von difem tußen Jungen man,  
 Er mag dir nit fein ymer. 135  
 Chain ding ward nye so swär,  
 Als das ain weib on argen list  
 Dem mann on gäb mit triuen ist,  
 Wann stäte triu hat selten rüß  
 Baide spät vnd frü. 140  
 Sölich triu wolt ich nit enhän,  
 Die ich mir liefz ze hertzen gän,

Als du mit dem gefallen dein.  
 Wann er by dir nit mag gesein,  
 So fert er gar on gäb von hynn.  
 Sich, so hab ich den gewyn, 146  
 So von mir fert mein triuer knab,  
 So hab ich doch, das er mir gab,  
 Vnd sen mich nach dem lieben  
 mann, 149

Das ich kain nacht erwachen kan.  
 Nit anders find die gedencke mein,  
 Dann das ich hett in meinem  
 schrein

Sein güt vnd er daheim belib!  
 Wie ich mein zeitt on In vertrib,  
 Darumb bat ich in sorgen nit! 155  
 Sich, so ist sein peffer fitt,  
 Das er mich kan gemeiden wol  
 On gäb, als er pillich sol.  
 Darnach so In got beratt  
 Vnd er mir ze geben hatt, 160  
 So laszt er nit, er süch mich  
 haym.

On not heb ich an vnd wain  
 Vnd sprich: mein aller liebster  
 hort,

Du tust an mir noch gröfzern  
 mordt,  
 Dann ye kain man tett an ainem  
 weib! 165

Mich wundert, das ich frölich be-  
 leib,

So du selten chomst zu mir  
 Vnd mich so ser belangt nach dir,  
 Es macht mich legen in das grab!  
 Dawider spricht mein tuiner knab:  
 Ich will es nymermer getün! 171  
 Zuhandt pewt er mir ze son,  
 Das mir ain Jar ze staten chomt,  
 So dir der dein gar lützel frumbt.  
 Die veynel schneid ich Im ze  
 handt, 175

Gewisse gült ist nit ain tant.  
 Wann ich das gelt Im abgereyftz,  
 Darnach so setz ich meinen fleifz,  
 Das er mir raumen müfz das hus.

Ich weis den Narren hinden ufz  
 Vnd sprich zu dem öden gäch: 181  
 Die spech ist vns chomen nach,  
 Das ich dich kaum gewarnet hän!  
 Mein lieber trost, heb dich darnon  
 Vnd chom herwider schier zu mir,  
 Des will ich ymer dancken dir! 86  
 So went der narr, Im sey also.

So bin ich gar in hertzen fro,  
 Das er des alenfantz nit verstat,  
 Der mich so selten notig lat. 190  
 Man sag von triu, was man wöll,  
 Nymer pfeñing, nymer gefell!

Die stätt vnd triu die sprach:  
 Ach, got, das ich dich ye gefach,  
 Wann du bist ye ain vbel weib!

Dein vngetriuer, valseher leib 196  
 Solt ewiclich begraben sein  
 Hie vor der sunnen schein!

Du böse, laster vaige hawt,  
 Wie macht du deines hertzen  
 trautt 200

Erzaigen sölichen valsehen müt,  
 Der allen weiben schaden tüt,  
 Das sy laider manig man

Geuarlichait zeihen tünd, 204  
 Sy wöll In laichen vmb das sein?  
 Du saige lung, die schuld ist dein,

Das sy es dester böser hatt.  
 Er tüt pillich ain söliche tatt,  
 Damit er sich rechen wil.

Er zuckt den venden ab dem spil  
 Vnd ziucht ir kindlichen nach;  
 Er tüt der stäten ainen schäch, 12

Den sy nit wol gepuffen mag.  
 Das ist ain ymerwernde clag,  
 Wä es der stäten vbel gat 215

Vnd sy es nye verschuldet hat,  
 Wann das sy dein engelten müfz!  
 Ich hoff ze got, es werd dir pufz

Mit großem hertzenlichem laid!  
 Des wär ich fro vff meinen aid, 20  
 So du also schalckhaft bist,

Dein alenfantz hab nit lang frift,  
 Er danck dir, als maniger tüt,

Die went, sy hab wol gehüt,  
Vnd sich ze vil an narren lat! 225  
Wann er nit mer ze geben hat,  
So gat In an die after rew  
Vnd gedenckt an die valschen  
triu

Vnd setz dich auch verholen dar,  
Das es mengelich wirt gewar, 230  
Das er dein verdorben sey,  
Vnd macht dich an fräden frey  
Vnd an allen eren schwach.

Dein alenfantz pringt dann vnge-  
mach,  
Den mannen macht er dich vn-  
wert, 235

Das dein chainer mer begert  
Zu fräden noch zu hochem müt,  
Als man werden weiben tüt;  
Den bist du wärlich vngeleich!

Kain ding ist vf erd so reich, 240  
Als das ain tugenthafter man  
Dem werden weib gewynnet an  
Ir hertz mit triuer vberlaß,  
Das yedes wurd seins hertzen gaß  
Vnd doch allain zu aller zeitt 245  
Gar wirdelich in das ander leit.

Das ist natürlich vns gegeben,  
Das zway mit fräden füllen leben  
Mit gantzer triu vnd stäter mynn;  
So hat poszhait all dein synn 250  
So gar verchert wider Er,  
Das du sy meideß yüermer!

Doch welliche sölicher weißhait  
pfligt

Vnd sich der eren gar verwegt,  
Die gedenckt in irem müt: 255  
Wolhin, es ist alles güt,  
Ich hab mein ding gefangen an,  
Das ich chain Er verliesen kan!

Vnd welche sölicher mynn begert,  
Die ist nit dreyer wicken wert! 60  
Des selben müß ich mich begän.  
Dawider sprach die sünden on:  
Nun hin, es gang recht, wie es  
wöll!

Schier so chomt mein tümer gefell,  
Dem ist villeicht fein tasch nit  
lär! 265

Zwār der ergetzt mich diser swār,  
Wann mynn on gāb acht ich clain!  
Da sprach die stätt, die rain:  
Dein poszhait nyumbt dir nye-  
mant ab,

Wann hawen, schaufel vnd das  
grab. 270

Zwar der verliuset vil,  
Der alt hund penndigen wil!  
Damit sehied die triu, die rain,  
Die faig belaiß sitzen allain  
Vnd schlüg der stätten nach den  
giel, 275

Dauon sy doch nit enfiel.  
Sy tett grofz flüch in kurtzer zeitt,  
Da was nit harr, noch peitt,  
Hin gieng die werd frau güt.  
Ich gedacht in meinem müt: 280  
Hett ich vor der stuben waund  
Dein langes hār in meiner hannd,  
Es wurd dir wärlich nit gelpart,  
Es müß erschupffen dir dein  
schwartz!

Nun mocht es laider nit gesein, 85  
Wann mich begraiß des tages  
schein,

Das ich da nit beleiben kunt.  
Ich schlaich von dann da ze stunt  
Hin durch den garten ab dem weg;  
Mit lauffen was ich nit so träg,  
Das mein da nyemantz ward ge-  
war. 291

Schier was ich chomen dar,  
Da ich vil güt gefellen vandt.  
Den tett ich die mär bechant.  
Die sprachen, wie sy wolten sich  
Dauor bewaren ewiglich, 296

Wann er wār ain rechter tor,  
Der frawen gāb ze vil beuer;  
Vnd sagten mit frāchem müt:  
Was man rainen frawen tüt, 300  
Das bedarff nyemantz rewen,

Sy find mit gantzen triuen  
 Den mannen on als geuär.  
 Darumb so will ich on swär  
 Der aller liebsten frawen mein 305  
 Gar frölich vndertänic sein.  
 Sy ist stätt vnd wunneclich,  
 Chain trost kan bas erfräen mich,  
 Wann das ich yner stätt beleib  
 An dem aller liebsten weib. 310  
 Das sey euch gefaist  
 Von der frawen schalekait  
 Vnd der frumen stätt daby;  
 Got tü fy alles vßels frey!

## 57.

*Von dem Mayen krantz. (Bl. 153.)*

Sich fügt, das ich nach narung  
 Wolt reitten an ain sambnung  
 Zu güten gefellen vf ain veld.  
 Die Summer wunn hett ir gezelt  
 Vff geschlagen allenthalb; 5  
 Der May mit tufftes süßer salb  
 Plümen vnd pletter da entschloß.  
 Es stünd auch nyendert da chain  
 Ros,

Sy stünd prähent vf dem zwey,  
 Frisch vnd alles wannfels frey, 10  
 Weitt vffgetän ir pletter.  
 Das kam von des Mayen wetter,  
 Der es mit süßem luft durch wäht  
 Vnd mit süßem taw durch strät  
 Vnd besprenget vberal; 15  
 Ich sachs an kainen örten val;  
 Vnd rosen rott in weiß gefücht;  
 Da stünd manigs krautt gepücht  
 Von tawes swär vnd tufftes macht.  
 Also rait ich in dem getracht 20  
 Durch veyol, rosen vnd durch clec.  
 Ich gedacht: feid oder Ee  
 Ward nye so wol geziert ain plän!  
 Ich sach auch den Anger hän  
 Ainen wurtzgarten; 25  
 Mit fleiß gund ich des warten.  
 Der was vmbfangen gar mit giligen,

Die da kunte wol vertiligen  
 Die sunnen vnd den schatten meren.  
 Ir varb gel, rot, praun, kund mich  
 leren, 30  
 Das ich bas nam des garten war.  
 Es was durch grünet her vnd dar,  
 Geschächzabelt vnd gefiert,  
 Mit krautt vnd wurtzen wol ge-  
 ziert  
 Nach lust allenthalben da. 35  
 Ich sach auch das Bonaria  
 Stünd mitten in dem garten;  
 Der tugent gund ich warten  
 Williclich nach meinem verstan.  
 Ich sach auch die verbän, 40  
 Die stünd gar in reicher craft;  
 Ir volkomen vnd Maisterfchaft  
 Prüft ich, als ich sagen wil.  
 An plümen, krautt, wurtz vnd sil  
 Daran lag tugent manigerlay. 45  
 Saluay, rawtten vnd polay,  
 Der krautt stünd pogen vnd ge-  
 zindelt;  
 Dryment, Ypsen, die nit felt,  
 Grünten da in reicher wunn;  
 Der vengel pawt auch für die  
 funn 50  
 Ain schatten, den die grön ver-  
 macht.  
 Ich vernam ain süßen schmack  
 Von taw, tuft, temperey,  
 Tunlin träf brüft ich, es sey  
 Von palfam vnd von starckem pi-  
 fem. 55  
 Ich sach auch, das die rosen rifen  
 Vff veyol vnd vff grönes gras,  
 Das alles da befräet was  
 Mit rosen plettern rott vnd weiß,  
 Von taw vnd tuft durchfeücht mit  
 fleiß, 60  
 Das es gab frucht dem Anger gar.  
 Ich sach vff fliegen her vnd dar  
 Waltuogel clain vnd grofz,  
 Die sungen, das es da erdoßz,  
 Gar mit maisterlichen noten, 65



Alles dyfonyern was verpoten.  
 Nun maisterlich quinttieren  
 Vnd die mutantzen diuidieren  
 Nach der Conduecten fuffem val  
 Sungens, das es da erhal 70  
 Mit fuffler weis vff vnd ab.  
 Ains tett des Tenors hab,  
 So fang das ander difcant,  
 Da man fy bey erchannt  
 Gar mit maisterlicher kür. 75  
 Also flugens hin vnd für  
 Vnd machten dick ain groffen  
 hauffen;  
 Peyffen, rupffen vnd auch rauffen  
 Triben fy in groffem gefchray;  
 Ir flyn die was manigerlay 80  
 Die fy triben vff dem plan.  
 Ich fach irs kriegs matteri an:  
 Wann ains ain rofen platt ym mund  
 Begrafft, die andern ims ze stund  
 Zerriffen vnd zercluben, 85  
 Das die rofenpletter stuben,  
 Als die molten in der hitz.  
 Ich gedacht, got hat witz  
 Gelegt an difem werden plan!  
 Ich fach da manigen päm stan, 90  
 Der schatten gab weitt vnd lang;  
 Ich fach auch maniges wildes  
 gang,  
 Hirfzen, Röcher vnd hinden,  
 Die sich nerten ab den linden.  
 Peren, Schwein vnd andere tyer  
 Hetten luft in der Riuer; 96  
 Die linden den Anger beclaidten  
 Vnd mit schatten gar durchlaiten,  
 Das die sunn nit schein alldar.  
 Ich nam auch in dem garten war  
 Von Rosenstöcken ain gefrüchs, 101  
 Darynn fassen hafen vnd fuchs  
 Vnd ander tyer ain michel tail,  
 Die da waren wacker vnd gail  
 Vnd sprungen frölich in dem gras.  
 Ich raitt ain clains fürbas, 106  
 Da das veld stünd lustes reich,  
 Der Anger lag in ainem teych,

Zwischen perg in ainer clingen.  
 Da fach ich ferr gen mir sprin-  
 gen 110  
 Ain Aichhorn, was rott.  
 Mein hertz mir da gepott,  
 Das ich darnach solt sehen  
 Vnd mit listen darnach spehen,  
 Ob mir so wol möcht gelingen,  
 Das ich In künd gefangen prin-  
 gen 116  
 Der, der ich aigen was.  
 Er hupft vor mir in dem gras  
 Alles her vnd dar;  
 Ich nam feiner sprunge war, 120  
 Die er traib all vff vnd nider  
 Mit feinen listen her vnd wider  
 Vnd mit feinem wencken.  
 Also raitt ich in gededencken  
 Vnd gedacht senlich dahin, 125  
 Da hertz, gedanck müß vnd syn  
 Ist mit wesen stättlich.  
 Ir stätt die macht mich fälden-  
 reich  
 Vnd gibt mir fräd, auch hohen  
 müß;  
 Doch senen mich so dick tütt 130  
 Bechüern vnd betrüben vil,  
 Das meinem hertzen statt on zil  
 Ist gegeben die vnderfchaid  
 Zu lieb vnd zu laid,  
 Doch hoff ich, die lieb schlach  
 für. 135  
 Zuhannnd nam ich ain ander spür,  
 Die mich darzü gund treiben,  
 Das ich den Aichhorn liefz belei-  
 ben  
 Vnd volgt ir nach mit sitten.  
 Sy was von clainen tritten 140  
 Vnd trüg mich hinder sich ynn  
 plan,  
 Da ich vand den garten stan,  
 Von dem ich hab erst gefaitt.  
 Ich erfach die stoltzste maidt,  
 Als fy die welt ye gewan. 145  
 Ich fach fy in dem garten gan,

Prechen ainen rosenkrantz;  
 Sy macht In zu den örten gantz  
 Vnd satzt In vff gar waidenleich.  
 Ir stoltz gepärd durchgieng mich,  
 Das ich von hertzen erschrickt,  
 Da ich sy anplickt, 152  
 Vnd ward an varb myffeuar.  
 Sy gieng schwantzen her vnd dar  
 Vnd stünd by ainem Rosenstock. 55  
 Ir claid was ain gröner rock,  
 Der stünd ir wol an weitt vnd eng,  
 Die rechten mafz an kürtz, an  
 leng,  
 An sitt, gestalt vnd gutem füg,  
 Als In die stoltz an trüg, 160  
 An pruß, an arm wol beschlagen  
 Mit guldin püchstaben, tetten sa-  
 gen:  
 Wer nit müg beleiben ain,  
 Der hüt sich vor valscher gemain.  
 An irem halcz ain horen gefäs, 165  
 Ir gepärd in iägers gehälz  
 In freyhait vnd in gutem mut.  
 Ir horen gefäs ain ketten güt,  
 Geworcht von edelm gold vein,  
 An yedem glid ain hörnlein, 170  
 Mit püchstaben an allen orten.  
 Die sprachen mit gesambneten  
 worten:  
 Seyest du von hertzen weis,  
 So pläs still vnd leys!  
 Die fräch vnd wandels frey 175  
 Trüg in ir hannd ain zwey,  
 Als wolt sy springen an ain tantz,  
 Ir varb ob allen varben gantz  
 Von glantzem schein vnd wider-  
 prehen.  
 Vnder irem krantz gund ich sehen  
 Ain här goltuar vnd praitt; 181  
 Got hett sy nach wunsch beraitt  
 An varb, anlütz vnd an siren.  
 Auch was die mynneleich dieren  
 In plaicher varb so mynneleich  
 In weifz getempert maisterlich, 186  
 Das sy hett aller schön die Cron.

Auch wien sy gund ansehen schon  
 Lieplich von gantzem hertzen,  
 Der mag in fräden schertzen 190  
 Vnd in hochem müß leben.  
 Got hett der fäldenreichen geben  
 Ain mündlin, als ain Rubin rott.  
 Ich brüßt, vnd wär ich halber tott  
 Vnd mer dann tusent wunden  
 wunt, 195  
 Ob sy mich kufzt, ich wurd ge-  
 funt,  
 Von begird vnd von lust;  
 Wurd ich vmbfangen an ir pruß,  
 Ich nems für aller welt hordt;  
 Ob sy sprach das ainig wort: 200  
 Schweig, trautt gefell, du bist  
 mein!  
 So wär verschwunden all mein pein  
 Vnd wär mein fräd manigualt.  
 Das macht ir leib so wolgestalt,  
 Den ich in Engels form genöffe.  
 Nun wol Im, der ir leibes plöffe  
 In stätter lieb sol rüren! 207  
 Ob mich got selb solt füren  
 Zu himelreich mit sel vud leib,  
 Ee wolt ich by dem schönen weib  
 Hie vff erd beleiben! 211  
 Wann nyemant kan volschreiben,  
 Was zucht, scham, Er vnd wir-  
 dikait  
 Ligt an der stoltzen Maid,  
 Des ich alles will geschweigen, 15  
 Ich nem noch für güt ir naigen,  
 Das sy mir pot uff dem plan,  
 Da ich sy vand spaciern gän.  
 Ir schön ist nit halb gemessen,  
 Ich dacht: du bist ze lang geseff-  
 fen, 220  
 Stand vff vnd gang ir engegen.  
 Da gund sy tugent an mich legen  
 Vnd sprach: got grüß dich, lie-  
 ber knob.  
 Ain naigen ieh hinwider gab  
 Züchtlich, als ich best kund. 225  
 Doch sprach sy zu der selben stund:

Wer pracht dich in disen garten?  
 Hast nyemant gezilt, ze warten?  
 Dem beschaid ain ander zil,  
 Wann ichs von nyemant leiden  
 wil, 230

Dis plümen find allein mein  
 Vnd das tach von sunnen schein,  
 Das mir der May hat hie gepawen.  
 Ich sprach: seit on misse trawen  
 Vnd gebt mir ain gelaitt; 235  
 Durch paiffen ich mich da ver-  
 raitt,

Das mich allhie begraißt der tag,  
 So liept mir auch der süß schmack,  
 Das ich durch lust bin hie beliben.  
 Sy sprach: so bis noch vnuer-  
 triben! 240

Seid du bist auch ain waidman,  
 Sag etwas von dem wildpan.  
 Hatt dein geiaid icht gewis richt,  
 Oder verpindest du nicht,  
 Oder ligst nit an der laus 245  
 Vnd lügst, wā tyerlen schließ-  
 fen vfz,

Das du In gewynnest ain nähe an?  
 Ich sprach: damit ich nit enkan.  
 Was ich wiltpans will genyessen,  
 Das müß ich haimlich schieffen,  
 Ee ich mich vermeld, 251  
 Ob ichtes wolt treten ze veld,  
 Das es von mir blib vngeyrt.  
 Sy sprach: so ist dein iagen hertt,  
 Yetz ze frū vnd dann ze spat, 255  
 Als die zeitlos hie vf gat  
 In dem Mayen vnd in dem herbst.  
 Die selben ordnung du auch erbst  
 Vnd ist dein geiaid — in yrren  
 litzen.

Güt gefell, wilt zu mir fitzen? 60  
 Hilff mir prechen ainen krantz  
 Von kreüttern vnd plümen glantz.  
 Ich sprach: ze willen ich eüch  
 bin.

Darzü berait ich ir ain schin,  
 Daruff pandd sy pafilien, 265

Darunder sträet ich gilien,  
 Wann pafilien geleicht dem krautt,  
 Baldriones, schmeckt als laut,  
 Pracht sy da mit plümen weißz,  
 Pidmel strät ich darzü mit fleißz  
 Vnd Patönij mit plümen gel. 271  
 Walwurtz der pletter synewel  
 Als sy da mit der schwartzwurtz  
 prach,

Praunell ichs auch prechen sach,  
 Darein strät sy den veyol plaw. 75  
 Vnd ander plümlen wüchsen da,  
 Die man sunst gewonlich ziucht;  
 Saluay, rautten schmack da riucht,  
 Polay, Ylpen vnd deyment.  
 Die hett ich all in meiner henndt  
 Vnd plat sy clain gar plätleich, 81  
 Die wären alle zindelreich.  
 Die weil gieng sy rosen platen,  
 Zu ainem stock ründ sy ym schat-  
 ten

Vnd prach rosen ain gären vol, 85  
 Die sy dar strät; das schmecket  
 wol,

Das iehs nit halbs gefagen kan!  
 Sy sprach zu mir: gefell, sich an,  
 Das ist mein wunn vnd höchste  
 fräd,

Mit diser zier ich vbergeüd, 290  
 Wer ye gepawt chain suiner wunn.  
 Ich glaub, das nichtz beschein  
 die sunn,

Das mir so grofz fräd müg geben.  
 Ich sprach: mich zyübt, ir wifzt  
 nit eben,

Was rechte lieb an lieb tüt; 295  
 Die gibt fräd vnd güten müt.  
 Was wechzt lieplich vnd schön,  
 Die fräd ain end müß hān;  
 So liebt ditz lieplich vnd vest.  
 Sy sprach: wā ich die fräd west,  
 Ich chaufft ir sicher auch ain  
 tail; 301

So waißz ich nit, wā sy ist vail,  
 Das ich wurd mütes frey.

Ich sprach: kennt ir nit pulerey,  
Der man pfligt in allem lannd?

Sy sprach: die ist mir unbe-  
channt. 306

Doch hab ich dauon gehört,  
Wie manigs damit fey betört  
Vnd betrogen in gûten triuen,  
Vnd wie sy tåglichs laid tû newen,  
Darynn ich noch mit fräd erchenn.  
Ich sprach: hört ir nit, wie ichs  
nenn? 312

Was wechftz on geuârd, groß  
fräd bracht.

Gar ynneclich sy des lacht:  
Wer tât mich misztrauens ent-  
laden, 315

Man vindt ain knaben geraden,  
Der doch nit frum ist an dem her-  
tzen,

Villeicht möcht ich mit dem ge-  
schertzen,

Das es mir vngelimpff præcht,  
Ob ich mir yner args gedächt.

Ich sprach: da kerent eûch nit  
an! 321

Acht nit, was sing, noch sag der  
man,

Wie gerad, stoltz, frey vnd schön!  
Nur das ewr hertz die lieb crôn,  
Darnach stelt ewren fyn! 325

Sy sprach: zu plew ich darzû bin,  
Das ich die lieb nit melden tarr! —  
Da ligt nit an, lieb selbs nyûbt  
war,

Wa sich lieb zu lieb fûgt,  
Ain lieb ye die andern rûgt, 330

Recht lieb mag nyemant verhâlen,  
Noch nyemant verstellen,  
Man muß sy ye ains beschaynen.  
Sy sprach: so will ich mich ver-  
ainen,

Got geb, das es mir wol ergee!  
Wa ich mich liebs ym hertz ver-  
see, 336

Da will ichs vngeuar fûchen.  
Ich sprach: fâld muß ewr gerû-  
chen,

Das frölich werd ewr hertz bewegt,  
Vnd hût, das ir ze nach nit legt  
Das dürr stro zu haiffem fewr, 341  
Das lieb mit hitz icht pring die  
stewr,

Das es ze lestt nit gar verprynne.  
Darumb fûlt ir es vor besynnen,  
Das es eûch nit rew am letsten, 45  
Fraw fâld weis eûch des pesten.  
Ich mag nit lenger pleiben hie.

Sy sprach: gefell, besich doch ye,  
Wie ich mich halt in sölichen  
dingen,

Vnd wie ich lieb zu lieb künn  
pringen,

Darynn beweis mich deiner ler. 51  
Ich sprach: Junckfraw, versorgt  
ewr Er,

So wirt die lieb in hertzen gantz.  
Damit satzt sy mir vff den krantz  
Vnd sprach: den pring nach dei-  
nem fynn 355

Deines hertzen kûngin!  
Die red haifft der Mayen krantz;  
Got geb ir fräd in hertzen gantz!

## 58.

*Der mynn regel* \*). (Bl. 158 r.)  
Ich hab in maniger handtlay  
weis,

In schimpff vnd auch in ernst fleifz,  
In frâden vnd in iaîner,  
Mein fynn vnd all ir Caîner  
Erfrichet vnd erstraunet, 5

\*) Ein Gedicht: Der Miñen Regel durch Eberhard Cerlne (Eberhard Kellner) von Minden befindet sich in einer Handschr. v. J. 1404 zu Wien. Vergl. Bragur VI. 1, S. 146. Museum der altb. Litter. I. 567.

Gefüchet vnuerlaunet  
 Von winckeln ze winckeln,  
 Vnd kund ain ainigs sprinckeln  
 Darynn erfinden nye noch nye  
 Der kunst, die mich solt weisen,  
 wie 10  
 Ich pflügen tätt der rechten maffe,  
 Was ich sol halten oder lassen.  
 So vbergreiff ich ye das zil,  
 Aintweders das ich Im ze vil,  
 Oder yedeicht ze wenig tû. 15  
 Der mafz kan ich nit raichen zû  
 Mit wercken, noch mit worten;  
 Mein zung ist mit ir porten  
 Noch laider vnbeschnitten;  
 Mir sind ir fûg, ir sitten 20  
 Als frâmd, als ainem andern gast.  
 Vnkunst mit swârem vberlast  
 Hatt meinen mût befeffen;  
 Es ist vtz dem winckel messen,  
 Wes ich mich vnderwind, 25  
 Nur das ich mich empind  
 Vnd zaig doch mein vermügen,  
 Wie gar mit trappen flügen  
 Der adler verflâmet wâr  
 Vnd die lerch ain vbel mâr 30  
 Deücht, vberfung sy nit den gauch.  
 Dannocht müfz man haben auch  
 Gauch vnd trappen in ir weis,  
 Wie ich dann zu hochem preys,  
 Nicht mit volbedachtem fyynn, 35  
 Mit spehem fund der mynn,  
 Kûnn meine wort erwittern;  
 So will ich doch verzittern,  
 Flieg ich nit hoch, so sey dabey,  
 Sing ich nit fuffer Melodey, 40  
 So tû ich, als der guckuzar,  
 Schleichlich rügen on gear  
 Meinen mût vnd meinen syn.  
 Wer sich icht bas verstat darynn,  
 Der meld es, oder lafz es sein, 45  
 Zu hertzen dienst der frawen mein,  
 So will ich ye verschweigen nicht,  
 Ich sag, wâ lieb hatt liebes pflicht,  
 Was regel irem orden zyû,

Das weder difem, oder dem 50  
 Ze ring, ze swâr, ze varlich sey,  
 Wâ ains vmb das ander frey;  
 Vnd sprich nach meinem duncken:  
 Ee das dex mynne funcken  
 Zway hertz in lieb durchflâmen 55  
 Vnd eben recht gefâmen  
 In mynneelicher ordnung;  
 Ee sol by feiner warnung  
 Ir yegleichs sein, das es be-  
 schaw  
 Von erst sich selb, ob es getraw,  
 In lieb sich recht enthalten. 61  
 Vindt es dann vngespalten  
 Sein hertz in erenreicher pfleg;  
 So dunckt mich der nächst weg,  
 Er vorsch, wie ienes sey gefitt, 65  
 Ob zucht vnd Er Im volg mit,  
 Er var für sich vnd lafz nit ab.  
 Doch das ain fraw sich ynn hab,  
 Bas dann ain man, gehört darzû.  
 Es wurden nye alsuil, als nun, 70  
 Vercherer in den lannden.  
 Wie leicht ain fraw emplannden  
 Sich tût mit ainem augenplick;  
 So müfz sy stättlich ym strick  
 Wesen, wie man irs vernach, 75  
 Vnd wol sy, das sy got erfach!  
 Die gûten die man gût by gût,  
 Nun lasset, das man irs nit tût  
 In vbel tätt vercheren.  
 Des hütent sich die h'ren, 80  
 Bas dann ich In ze ratten waifz,  
 Yedoch das sy der eren krayfz  
 Vollfüren in der still,  
 Das hertz vnd auch der will  
 Chain gûtat verligen. 85  
 Trew, stätt vnd gar verschwigen  
 Gehört zu dem orden;  
 Die rechten mynn kan horden  
 Nyemant, dann der triuen pfliht.  
 Vnd da die stätt herwider wigt 90  
 Mit stättlichem mertzen,  
 Sunst wurd ir ains der hertzen  
 Den Angel schlinden an der mynn,

Es wär dann in ir baiden fynd  
 Vntriü vnd vnflätt verschlossen; 95  
 Da hätt fraw flätt verlassen,  
 Das gurr an gaul wär chomen.  
 Nun das tüt mir den grünen,  
 Das man fy nymer haiffen sol,  
 Der baiden hertz an ern hol 100  
 Sein her gewesen ye vnd ye.  
 Vnmynner solt man haiffen fy,  
 Das wär ir rechter tauffnam,  
 Wä zucht, Er, mafz vnd scham,  
 Triü, flätt, verschwigen, rechte  
 vorcht, 105  
 Mynn, lieb vnd laid on vnder-  
 worcht  
 Stätts by ainander nit enfind;  
 Vnd da ich zweifel vnderfind  
 Vnd lützel harr vf güten won,  
 Da hab ich nit gelauben an. 110  
 Wä fy sich dann verainen,  
 Da ratt ich, fy vermainen  
 Mit bösem schimpff, mit valschem  
 gläs.  
 Was nit in eren sey gemäsz,  
 Da weis ye ains das ander von.  
 Es sol ir Ja vnd ir nain 116  
 Ir fräden vnd ir quelen  
 Gleich mitainander helen,  
 Vff ernreicher straffen  
 Ir ains durch das ander lassen, 20  
 Was difem nit behaget.  
 So sol auch vnuerlaget,  
 Was das an iens begert,  
 Sind vff der statt gewert,  
 Das nichtz choim entzwichen, 125  
 Man wolt dann wider mischen  
 Mit vppikait das gepot.  
 Als ob ain fraw mich hiez ze  
 spott  
 Beschären als ain toren,  
 Das ich ain Jar die oren 130  
 In irem dienst plecken hiez,  
 Oder das fy mich parfusz hiez  
 Gän, als den fuchs von Öster-  
 reich;

Das selb gepot, vnfürderleich  
 Ir vnd auch mir, das wolt ich  
 län, 135  
 Vnd in irem dienst heben an  
 Ains, das sich bas füget,  
 In eren vnuerpüget.  
 Ain man sol tragen heldes mütz 39  
 Vnd wägen beide, leib vnd gütz,  
 Vff ainen tag beschüch sein not,  
 Ee das er fy schamrott  
 Liefz werden clain, als vmb ain  
 här,  
 Vnd wart, das er ir Er bewar.  
 Das pott das sol geuallen 145  
 Ir vor den andern allen.  
 So sol dawider ain raines weib  
 Enthalten sich durch mannes leib  
 On gallen vnd on gunderfait,  
 Als Turteltaub in flättikait. 150  
 Wer dann durch mynn vnd ir ge-  
 walt  
 Sich vnderwindet vnd enthalt  
 Der dienst, die er durch got ver-  
 fäsz,  
 So deucht mich die mynn ze räsz  
 Vnd möcht die leng sich nit ver-  
 gän. 155  
 Es sol in mynner orden stän  
 Empfor vor allen dingen,  
 Das man, durch mynn bezwingen,  
 Sich gottes vorcht nit entziech,  
 Wann on die vorcht ist fübersiech  
 Die mynn vnd söchet ymer. 161  
 So lieb sol werden nymer,  
 Ain mensch got sol noch lieber  
 sein.  
 Darnach so tritt ain mynner ein,  
 Als ich vor hab gesprochen, 165  
 Das weder we, noch ochen  
 Gelt, veintschaft, noch ellend  
 In des mit nichten wend,  
 Er trag ain lieb getriues hertz,  
 Müg er zu ernst vnd zu schertz 70  
 So rattlich nit erscheinen,  
 Als ob er wär an feinen

Stäten vnd er vil geren tett,  
 So laß ye doch durch vngerett  
 Von stätt sy nit entwencken, 175  
 Vnd paw mit wol bedencken  
 In lob, bis an feins endes zil.  
 Doch das feins hertzens trautt ge-  
     spil  
 Im an den selben metzen gelt,  
 Das ist auch pillich, das mans  
     melt, 180  
 Sy sind so gar vnseyfrer,  
 Mißtrewer vnd zweifler.  
 Das manig dienst verloren wirt,  
 Dem hoche lons nit beschirt,  
 Ist von ir schulden wegen, 185  
 Da ward auch nye gepflegen  
 Gerechter lieb, noch stätter mynn.  
 Nach meinem ainfaltigen synn  
 Ist zweifel gar ain vbel krautt!  
 Wä ains dem andern nit getrautt,  
 Da wirt vil zeitt on nutz verrert,  
 Des hatt mich mein vernunft ge-  
     lert. 192  
 Ain rechte lieb in gantzem trawen,  
 Wär da ze kiesen vnd ze schawen,  
 Da ains des andern willens wart  
 Vnd sich an chainen dingen spart,  
 Damit es Im ze dienen west, 197  
 Es wären friund, kunt oder gest,  
 Die aines hett in eren,  
 Das es Ims zwir so geren 200  
 Durch seinen willen wol erputt.  
 Das deücht mich durch zweifel güt,  
 Vnd noch ain anders peffer fein,  
 Wär, das ir ains gesiel in pein,  
 Das dann das ander geleihe purd  
 Mit trüg vnd geschwiefer wurd,  
 Wann von fein selbs vngelück. 207  
 Wer da von lieb nit wirdet flück,  
 Zwär der west auch fürbas wol,  
 Als friund gen friund tün sol. 210  
 Doch sind sy feltzer zu diser stund,  
 Den liebes pfliht in hertzens grund  
 So gentzlich hab gewurtzet.  
 Wann sich gelück verflurtzet,

So ist der lieb der ruck entzway,  
 Als gar ist nun dyrdenday 216  
 Die mynn, der man gerüchet,  
 Ich waifz, wie mans vertüchet;  
 Souil gat newer fünd entwär.  
 Befunder müt mich aines fer, 220  
 Das ließ ich geren vffen:  
 Ich sich vil manigen läffen  
 Ze plick in sölicher stättikait,  
 In dienften vnd in arbeit,  
 Als es fein lieb so holdes hab, 25  
 Das nyemant sey, der es begrab,  
 Die weil es leb, so feys das ain;  
 Vnd hatt daby in feiner main,  
 Allpald als es ze hannden käm  
 Ain anders, das es wäger zäm; 30  
 So müßt schabab das voder.  
 Die lieb, recht als ain hader,  
 Empor an ainem stecken schwebt.  
 Wer also nun vff wanckeln lebt,  
 Wie kan der wol gepawen? 235  
 Ich wolt, das man vnd frawen  
 Sich gantz vnd gar verwägen,  
 Aintweders das sy pflegen  
 Gentzlich daruon, oder darzü,  
 So säß manig hertz mit rü, 240  
 Das sunst in kußer vellet,  
 Dauon ain mensch stellet.  
 Dem kan es nymermer so recht  
 Getün, als ob es durch schlecht  
 Hett müt, daby ze beleiben? 245  
 Was sol das gouggel treiben?  
 Von dem zu dem, von der zu der?  
 Sant Martins vogel wol vber her?  
 Das ist nun gar der neuen hanndt!  
 Wann stätte lieb ist nit ain tant,  
 Wer sol sich mit ir heften? 251  
 Ain wenig gibt mit creften,  
 Man treib es dann, die weil es  
     gang.  
 Doch wem fein orden also stand,  
 Der halt es, oder laß es hin! 255  
 Es ist ye vber meinen syn  
 Vnd chomt darein nymer,  
 Solt ich mein senen grymer

Mir machen, dann es aine tüt?  
 Ir zwü mir nemen mer den mü!  
 Wie käm ich ymermer daron? 261  
 Mir tüt die ain fo we, fo don,  
 Das ich der andern wol empir!  
 Gerechte mynn, als ichs visir,  
 Will vnder zwain perfonen 265  
 Ir wesen vnd ir wonen  
 Vollenden vnd volrecken!  
 Wie doch die Newen decken  
 Sich mit der menig wöllen!  
 Zway oder driü bestellen, 270  
 Das man das ain dest myüder brüf  
 Vnd das man mit difem güf  
 Vnd ditz mit dem pringin wort!  
 Es ist der mynn ain rechtes mort,  
 Was yederman dauon halt sag. 75  
 Mynn will, das mans haimlich trag,  
 So wirt die lieb dest gröffer,  
 — — — — —  
 Ye schneller ir begird zergät.  
 Wer rechter mynn den orden hät,  
 Der perg vnd truckt vnder, 281  
 Er hab dann gar befunder  
 Ainen verschwigen gefellen,  
 Dem sy sich baid wöllen  
 In fräden weis emperen, 285  
 Er sey vnd sy in mären  
 Von mynn vnd von iren rechten!  
 Darynn glosieren flechten,  
 Beyspil vnd manig aubentewr,  
 Das ist der mynn ain hilflich  
 sewr 290  
 Zwär vnd entpriuffet desther bas,  
 Wann ienes difem faget das  
 Vnd difes dem hinwider,  
 Wie mynn ir schnelles gefider  
 Hab durch fein pruft gerecket; 95  
 Da wirt lust erwecket  
 In mynneclicher hoffnung.  
 Lieb von aller erst von sprung  
 Vff In ir hertzen waltet,  
 Wann sy fo tougen schallet 300  
 Von also süffem wächfel,  
 Wie mynn es vmbhin dächfel,

Von ir zu Im, von Im zu ir,  
 Von lieb in laid, von lust in gir;  
 Das alles wirt erfunden da. 305  
 In sölichem klymet mynn fo hoch  
 Ir baiders sambt gemüte,  
 Sunst kan gefellen güte  
 Vnzëklich fräd schencken.  
 Es kan nyemant recht gedencken,  
 Was wird vnd eren an Im leitt, 11  
 Der es mit red nit vbergeitt  
 Vnd güf gefell wesen kan;  
 Auch möcht man zehen pfarr durch  
 gän,  
 Ee das man fund ir ainen. 315  
 Des warten sy die rainen,  
 Wie sy gewege schicken  
 Ir red, ir gän, ir plicken,  
 Das man Ins nit begatter,  
 Wann böfer zungen schnatter 320  
 Hatt weder trum, noch endes zil.  
 So müft, wer allzeit reden will,  
 Sich auch verschyeffen vnderstund!  
 Es sol nit, dann mit halbem mund,  
 Ain yeglich mynner reden, 325  
 Ob man In wolt bescheden  
 Vnd geren in vnlaymbt prächt,  
 Das er die red glorfiern möcht  
 Vnd die claffer nit erfrät.  
 Zwär es müft ufz ganzer hawt  
 Manigem mynner fwären, 331  
 Ee das er wolt emperen  
 Der red vnd vngerümet blib!  
 Rüm ward nye, als nun, fo gib,  
 Vnd pald geweren nye fo geng! 335  
 Vor was die regel zwir fo streng,  
 Hör ich mein elter iehen,  
 Das manigem mocht geschehen  
 Zu werben mer, dann ain Jar,  
 Ee das er dannocht wurd gewar,  
 Ob In fein fraw erchannt. 341  
 So ist Im wind vnd ant  
 Geschehen nun vnd ee der zeitt,  
 Dem in hertzen die lieb leitt  
 Vnd In nit fo zehand gewert. 345  
 Yedoch hat mich die fraw vor fert



Gewert, des ich hewr da pitt,  
 Das sy in raines weibes sitt  
 Sich tü enthalten hin, als her.  
 Des kan sy mer, dann ich beger, 350  
 Vnd verlaget mir ir kains.  
 Wer böttlich kan begeren ains,  
 Der wirt gewert deßer Ee,  
 Vnböttlich bätt für oren gee;  
 Das ratt ich meinen friunden. 355  
 Mynn hat ir maist vnlwmden  
 Dauon, das sy allpald erhört  
 Vnböttlich bätt vnd manigs fort,  
 Das bättlich wär vnd fein nit  
 maint; 359  
 Die mär sich vmb sunst nit zwaint.  
 Mynn ist an fürgedencken plind,  
 Alt vnd gefitt als ain kind,  
 Aus leichter schuld das hinder käm,  
 Das es ain rotten apffel näm  
 Für tufent marck goldes. 365  
 Was mynn gewynnet holdes,  
 Zwär des verwigt sy sich hart!  
 Darumb ir, lieben friund, nun wart!  
 Ir frawen, ir werden held,  
 Ee ewr die mynn geweld, 370  
 Was ir in hertzen schlieffent,  
 Vnd ee ir eüch verschieffent,  
 So lügt eben vmb vnd vff,  
 Es ist nit, als ain rewkauff  
 Ze lassen mit ainem vberwett. 375  
 Wã rechte mynn ir hin gepett,  
 Dauon schaidet sy nit Ee,  
 Es tü wol oder wee,  
 Sy müß der tod vertreiben!  
 Nit mer ich ietzunt schreiben 380  
 Will von iren spehen litzen;  
 Ir frören vnd ir hitzen  
 Bedarff ich hie nit künden,  
 Es tüt sich felbs vinden,  
 Wem sy notigs liget an; 385  
 Nur das ich als gelückes gan  
 Den rainen, wolgemüten,  
 Die mynn gewerb behüten  
 Vnd laß In wol gefallen!  
 Doch ainer vor In allen 390

Müß ich der fälden gunnen  
 Von orient der sunnen,  
 Die mir in hertzen glastet.  
 Sy hat gewurtzet vnd geastet  
 In tugentreichen früchten, 395  
 In scham, in weibes züchten  
 Tregt sy des wunfches eren krantz.  
 Sunst waifz ich, das sy gar und  
 gantz  
 Ist hofel vnd auch legel  
 Des ordens vnd der regel, 400  
 Da zucht vnd Er sich praitent mit,  
 Vnd was gehört zu weibes sitt.

59.

*Von ainem wurtzgarten. (Bl. 165.)*  
 Ains tages ich paiffen raitt  
 Mit ainem habich in ain Aw prait;  
 Die vand ich by mir ligen nahen,  
 Darein ze reitten ich tett gachen,  
 Ob ich icht valchönr darynn fund.  
 Mir volgt nichtz, dann mein hund, 6  
 Die füchten baid her vnd wider  
 In der aw vff vnd nider.  
 Von den hunden ich da chert,  
 Ich vand ain hag, das was ge-  
 hært 10  
 Lustlich mit des Mayen zier.  
 An dem hag da brüft ich schier,  
 Das es was dahin gemacht;  
 Es was geschickt in der acht,  
 Als ob es vmb ain garten gieng;  
 Doch sein leng nit weit vmbfieng,  
 Es was geschrenckt mit list; 17  
 Recht, als ain hertz geschaffen ist,  
 Also was es mit eggen dreyn.  
 Ich gedacht: darynn müß sein 20  
 Aubentewr! mein pfärd ze hannd  
 Ich vor mir an ain stauden pand  
 Vnd gieng mit list spehen,  
 Wã ich durch das hag möcht sehen.  
 Süchen gieng ich hin vnd für, 25  
 Ob ich yendert fund ain tür,  
 Die darein gemachet wär.

- Das süchen pracht mir michel  
Iwär,  
Wann ich sach sitzen in der wild  
Mit senender clag ain weiplich  
pild. 30  
Ir iañer pracht mir schmerzen,  
Sy liezf von irem hertzen  
Vil manigen stuzzen tieffen;  
Die zäher ir da lieffen  
Ze tal vber die wangen. 35  
Ir leib der was behangen  
Nach clag mit schwartzten clai-  
dern gar.  
Da mein die rain ward gewar,  
Da grüzt sy mich gar traurlich.  
Ich sprach: genäd, fraw sälden-  
reich, 40  
Wizt, mir ist ewr clagen laid,  
Vnd will ze dienst eüch fein be-  
raitt;  
Ob es müg yemant vnderfaren,  
Mein leib vnd güt fült ir nit spa-  
ren.  
Sy sprach: got danck dir, güter  
man! 45  
Wiz, das clagen das ich hān,  
Kan nyemant gewenden mir.  
Yedoch so sag ich dir  
Durch die groffen triue dein,  
Sich, diser wurtzgart ist mein, 50  
Da hett fraw Er ir wonung ynn,  
Fraw Triu, Stätt vnd fraw Mynn  
In fräden auch wāren hie.  
In dem gärtlin da nye  
Kain främdes krautt gewachsen  
was, 55  
Nur durchleüchtig grōnes gras,  
Der grūnte da in reicher zier.  
Die frawen all rieten mir,  
Ich solt ain gartner darein lān,  
Der es mit edeln krewtern schön 60  
Ziert, das wār der grund wol wert.  
Nun vand ich ain, der des begert  
Vnd mir versprach mit triuen,  
Er wolts bewaren on rewen.
- Ich getraut der pflege fein 65  
Vnd fürt In in das gärtlin mein,  
Ich antwort, das ich fein gewalt!  
Sein triuer dienst es zieret palt.  
Solt ich fein aller wunsch gewert,  
Ich hett nit mer, dann fein, be-  
gert. 70  
Es was ain Yrdisch Baradeis,  
Darynn wüchsen wunschels reys,  
Auch lustlich darynn plüet  
Das edel krautt wolgemüt,  
Des frucht wüchs in die höch so  
gar, 75  
Das man des ywendig nam war.  
Ich vand auch da in liechtem schein  
Vergifz mein nit das plümlein,  
Des varb ye schaint in stätikait.  
Verschwunden was all mein laid, 80  
Wann ich sach plüen augen trost;  
Das edel plümlein gar erloft  
Mein hertz von allem vngemach;  
Aber selten ich das sach,  
Des merern tails was es verpor-  
gen. 85  
Doch schied mich gar von sorgen  
Das werd krautt denck an mich,  
Das krautt liezf allzeit vinden sich;  
Nit halbs ich dirs gefagen kan,  
Wann hocher lust lag daran. 90  
Chain reyff, noch schnee ward so  
kalt,  
Es grünt allzeitt in der gestalt,  
Als in des liechten Mayen plüd.  
Nun merck, gefell, durch all dein  
güt,  
Ob ich nit pillich iañer trag, 95  
Seid ich gelebt hān den tag,  
Das mir das alles ist verdorben?  
Ich wolt lieber fein gestorben,  
Dann das ich sölichs ansehen sol,  
Es ist alles vnkrauts vol! 100  
Der wol gemüt in eren plüt,  
Das ist nun alles wermüt;  
Vnd da ich vergifz mein nit vand,  
Das hat nun nesselkrautt verprant,

- Vnd müß anen mich der frucht. 105  
 Gedenck an mich machet flucht  
 Der fräd von meinem hertzen;  
 Mir fügt auch micheln schmerzen  
 Mang doren, des scherpfß mich  
 peint.  
 Wie grön mein hag vffen schein,  
 Ich hab ywendig pitterkait; 111  
 Doch wär es mir ain funder laid,  
 Solt es den valfchen werden kunt!  
 Ich tũ fleiß zu aller stunt,  
 Das ich mein hag vßwendig zier,  
 Das nyemant werd gefrät an mir.  
 Es went, wer es vffen sicht,  
 Ich hab darynn geprechens nicht,  
 Wann es ist ye der valfchen lob,  
 So den gũten gät fräd ab, 120  
 Als mir senenden ist gefchehen!  
 Ich sprach: trautt fraw, tũ mir  
 veriehen,  
 Was hat den schaden eüch gepo-  
 ren,  
 Das die frucht ist so verloren?  
 Hat der gartner icht missetän? 25  
 Sy sprach: es ist nit an!  
 Hett er sich bas vmbsehen,  
 Mir wär sölicher schad nit ge-  
 schehen.  
 Gefell, als ich dir sagen will,  
 Wifz, es ist vnmassen vil 130  
 Hie vnrainer giftiger schlangen,  
 Die tũnd von art belangen,  
 Wä in wolgemüt wirt kunt,  
 Das sy verderben In zu stunt. 134  
 Von erst ich In des warnen tett,  
 Vnd was zu aller zeitt mein pett,  
 Das er mit listen sich umbfäch,  
 Das mir icht schad von In ge-  
 schäch.  
 Nun ist uns laider misselungen,  
 Von iren vergiftigen zungen! 140  
 Ich beschuldig In des ain tail,  
 Doch mer mein grofz vnhal,  
 Das hat noch gröffer schuld daran.  
 Nyemant sich vor In hüten kan,  
 Es ist grofz ir vnrainigkait. 145  
 Ich clag, das es got vertraitt,  
 Das sy schwechen gũt frucht.  
 Ich wunsch, das sy müffen flucht  
 Von allem lannd nemen gar,  
 Darynn man rainer frucht nyübt  
 war! 150  
 Sy solten wonen zu aller frist  
 Nyendert, dann da vnkraut ist,  
 Das da chainen fachen frumbt,  
 Nur guter frucht ze schaden chomt!  
 Das bös sol man mit bös vertrei-  
 ben! 155  
 Das aber nicht sol frey beleiben  
 Frücht, die der welt vnd got be-  
 hagt,  
 Von ir vergifft, mein hertz das  
 clagt  
 Vnd ist, das ich müß ymer clagen!  
 Wann mein gart nye hat getra-  
 gen 160  
 Chain frucht, der man myßwend  
 gicht,  
 Vnd kunt des genyessen nicht,  
 Sy haben mirs verderbt so fer,  
 Ir vergifft zungen, das nymermer  
 Chain fräden frucht wechßzt dar-  
 ynn. 165  
 Darumb fraw Triu, Stätt vnd Mynn  
 Sie müsten darufz schaiden,  
 Aber fraw Er nyemant kan erlai-  
 den,  
 Sy wöll ir wonung darynn hān,  
 Vnd wirt doch oft gepfeiffet an 170  
 Von ainem valfchen attem,  
 Sy will des nit geraten.  
 Wie gar mein fräd ist matt vnd  
 schäch,  
 Noch schleicht sy mir allzeit nach,  
 Vnd ich doch vorcht gen ir em-  
 pir. 175  
 Sy mügen nit geschaden mir,  
 Wann als, das mir ye fräden gab,  
 Das haben sy mir prochen ab,  
 Ir will ist gantz gefchehen.

Mit fölicher clag tett ich des  
iechen 180

Vnd waint so hertzlichen,  
Das mir müßt fräd entweichen.  
Ich sprach: Ey, liebe fraw, nicht  
Bringt euch selbs also entwicht,  
Es mag on das nit gefein. 185  
Ewr grofz verliefen pringet pein,  
Doch fült ir nit so grätzlich clagen  
Vnd an müßt so gar verzagen,  
Es ist doch an dem Jar frü, 189  
Nembt ainen gartner noch darzü,  
Der sich von vngewürm künd bas  
Bewaren, dann iener gartner was,  
Der sich in triuen vnderwind,  
Was er vnkrautz darynn vind,  
Das lafzt In darufz rewten gar. 95  
In kurtzer frift wert ir gewar,  
Seidt der grund ist also güt,  
Euch wirt noch wachsen wolgemüt  
Vnd was euch vormals fräden gab.  
Sy sprach: gefell, die red lafz  
ab! 200

Mir ist der grunt so fer verderbt  
Vnd alle fräd ersterbt,  
Es lebt chainer vnder der sunn,  
Der mir es wider pringen künn!  
Es sol vnd müfz das leben mein 205  
Vor aller welt versperret fein,  
Wann menglich müfz verftän,  
Das ich gelücks nit darzü hän.  
Vnd der mir geben hett die wal  
In allen lannden vberal, 210  
So hett ich kainem getrawet bas  
Dann dem, der fein gewaltig was,  
Vnd gib Im doch nit gar die schuld,  
Von vnglück grofz ich das duld!  
Ich müfz die warhait iehen: 215  
Hatt er sich ain halb vbersehen,  
Vnhail mir das ander macht  
Souil, das ich mir hab gedacht,  
Ich fey zu fräden nit geporen.  
Noch tüt mir von schuld zoren, 20  
Das mir mein fräd ist abgepro-  
chen.

Ich waifz, was an mir ist gerochen:  
Ich tett nyemantz vberladen,  
Mein gart fünd aller welt on  
schaden,

Ich liefz yederman das fein, 225  
Mich fräet ain clains plümlein  
Bas vnd pracht mir gröffern müß,  
Dann oft ainer frawen tüt,  
Der gart vnd Anger in reicher zier  
Grönt, wes fy gedenckt ir, 230  
Des fy des chainen mangel hat.  
Dauon mein fräd ist pillich matt,  
Das mich so gar ain clains genügt,  
Vnd mir vnhail den schaden fügt!  
Vnd oft ain fraw lebt laides on, 35  
Die kain güt frucht erchennen kan,  
Vnd wär auch ires hertzen lab,  
Das fy nach allen fräden ab  
Ir fräden frucht geprechen gar.  
Von den man auch nyübt war, 40  
Das ir gart zu aller frift  
Gemain vnd vnbeschlossen ist,  
Das ainer gät ufz, der ander ein;  
Das bringt meinem hertzen pein,  
Das die nit vnglück tüt stillen! 45  
Es grönt vnd plüet nach irem  
willen,

Wes fy ze fräden dencket ir.  
Ich sprach: fraw, gelaubent mir,  
Yeglich ding ist, als mans wigt;  
Welliche fraw des fitten pfigt, 50  
Die mag leicht laides wesen on,  
Sy lafzt irs nit ze hertzen gän.  
Ist, das ir wirt ain frucht geletzt,  
Ain anders an die stat fy setzt;  
Ob ir dann ainer nit wol geuel,  
Ain andern gartner fy bestelt. 256  
Doch welliche sich also tüt neren,  
Die mag selten lang geweren,  
Ez wirt in iren garten neß  
Ain krautt, hailt afterrew, 260  
Souil, das in des Mayen zeitt  
All ir frucht darnider leit.  
Vnd ist das wol, des müfz ich  
iechen:

Ich wolt es selber geren sehen,  
Das sy der schaur niderfchlüg, 265  
Die triben sölichs vngefüg!

Vnd welliche fraw gepawen hat  
Ain garten nach fraweren ratt,  
Vnd die macht vngeglück vnfro,  
Oder das es chomt also, 270

Das sich ain gartner tüt vbersehen,  
Fraw, vnd als eüch ist gesehen;

Solt die ir frucht nit wider newen,  
Das wär ze clagen vnd ze rewen!

Darumb ir, liebe fraw zart, 275  
Gedenckt darnach, das ewr gart  
In fräden wider werd geseelt.

Seid ir kain andern gartner wölt,  
So tüt noch den verführen bas,

Der des am ersten siffter was, 280  
Villeicht ist er gewitzigt nū,  
Das er hinfür sicht bas darzü.

Sy sprach: den ratt tū mir nit ge-  
ben,

Wifz, die weil ich mag geleben,  
Will ich mich nyemantz vnder-  
winden. 285

Ob In wol afterrew tüt pinden,  
Das er nun geren ain gütz tätt,

So ist es worden mir ze spät,  
Ich hab Ims alles vorgefagt.

Ich sprach: pillich er das clagt,  
Ob er ye rainen müß gewan. 291

Wā er sich schuldig waifz daran,  
Das ir seit chomen in die clag,

Vnd eüch nichtz benemen mag.  
Zart fraw, ert aller frawen güt, 95

Verchert ain wenig ewr gemüt  
Von so vngewegner swär.

Wie eüch all fräd sey vnmär,  
Doch sült ir so allein nit sitzen,

Oder ir schaident eüch von wit-  
zen! 300

Zu den lüten sült ir gän,  
Leicht wirt ettwas vür eüch getän,

Damit ir auch vertreibt die sünd.  
Sy sprach: gefell, dein ratt ich  
fund

Gerecht, möcht ich geuolgen dir!  
Wifz, nymer würfer ist mir, 306  
Dann so ich kurtzweil vor mir  
sich;

Es tüt nit bas erfräen mich,  
Dann wā ich mag allain gefein!

Doch will ich durch die lere dein  
Söllich clag mich fürbas maf-  
fen. 311

So ferr ichs mag gelassen,  
Will ich mich vnmütz weren

Vnd will mich dinges neren,  
Vnd trösten, ob ich nicht enhän, 315

Das ich doch nichtz verliesen kan,  
Wann es doch in der welt gat,

Das nyemantz so liebs hatt,  
Es müßz nemen vszgang.

Gefell, ich sām dich hie ze lang,  
Du wärest vil lieber anderswā, 21

Ich will auch nit bleiben dā.  
Darumb far hin in gotes pfleg,

Mir sind wol kündig hie die weg,  
Vnd dank dir got deiner triuen, 25

Das dir so nachent gāt mein rewen,  
Vnd mich so geren macheßt fro!

Ich sprach: fraw, kām es also,  
Das ich ewr swär gewenden künt!

Mein dienst ir willig vindt! 330  
Damit so rücht mir vrlaub geben.

Got geb, das ir noch tüt leben,  
Bis ir ergetzt werdt ewrer pein!

Sy sprach: trautt gefelle mein,  
Wifz, chains ergetzens müß ich  
nicht, 335

Ich ger nur rach vnd gotes ge-  
richt

Vber vngewürm vnrain,  
Das maniger frawen mit mir ain  
Pringt laid vnd groszen schaden.

Ich sprach: die welt ist vber la-  
den 340

Mit In, das ich es selber clag,  
Nyemant sich vor In hüten mag!

Doch oft In auch widerfert,  
Das In der palg wirt zerpert,

Wann man oft gefcheyd schlan-  
gen 345

Sicht an den hecken hangen,  
Das premen sy da nagen.  
An rach tüt nit verzagen,  
Ir wert noch fräd an In sehen.  
Sy sprach: dein trost tüt geben 50  
Mir fräd vnd vnmüt ringen;  
Got lafz dir nymer mifzlingen,  
Wä du vareft, des wunfch ich dir!  
Mit vrlaub fchied ich da von ir  
Vnd kam wider haym geritten. 55  
Noch wirt mir das nit vermiten:  
Ich wunfch der rainen, das fy vf  
erd

An allem dem gefrät werd,  
Das ir ye gefüget laid,  
Wann das wär wol, vff meinen  
aid! 360

## 60.

*Ain krieg von dem Mayen vnd von  
dem Augft Mon. (Bl. 170 r.)*

In aller welt ist neid vnd hafz  
Vmb iens, vmb ditz vnd vmb das,  
Vmb was man nur gedenccket,  
Ye ains das ander krencket.  
Für ditz will ich das, das peffer  
feyn, 5  
So würft dann iens ain krieg dar-  
ein.

Damit chomt yrrung defter bas  
Vnd praitet sich vmb, ich waifz  
vmb was,

Ir baidere vngelimpff.  
Ich kam zu fölichem schimpff 10  
Vergebens aines tages hewr,  
Da neid vnd hafz nit waren tewr  
Vnd manich spähes wächfel wort.  
Den Mayen vnd den augft ich hort  
Aubentewren mitainander, 15  
So fcharpff on alles gländer  
Wolt difere fein des genofz,

Das mich des felbft ain tail ver-  
drofz

Vnd lofete doch den mären vfz.  
Da hüb der May den erften fraufz:  
Ich wen, sprach er, das nyemant  
leb, 21

Der alle hertz also enfchweb  
In fräden machen künn, als ich.  
Man zelt allenthalben mich  
Für die aller liebften zeit, 25  
Mein kunft die erst fräd geitt.  
Als pald ich in dem land erfchein,  
So höret man die vogelein  
Vfz füffer flym ergeltzen.

So kan ich selber peltzen 30  
Yeglich frucht nach meiner hennid,  
Wä ich mich cher vnd wennid,  
Da palfam füffet mir die luft.  
Ich hab mit külem taw getuft  
Vil oft vnd oft ain dürres zwey, 35  
Das aller güten frucht wär frey  
On meinen trost belieben.

Du mainft, der funn fein fiben;  
So ist mir hewr, als fert, die ain,  
Die von Adams zeitten schain. 40  
Ja nyemant bas, wann fy, mir tüt,  
Ich habs an leib vnd an güt  
So güt, als du nymer wirt.  
Was fruchten du vf erd gepürft,  
Der bin ich erster anefangk, 45

Wie clain du mir des fageft danck.  
Wes folt ich dancken? sprach der  
augft,

Des du nye haller wert entzaigft!  
Von wem tuft du geüden dich?  
Der hornung folt rümen sich, 50  
Der Mertz vnd auch der Aberel,  
Der ist die tatt vnd fchweigent  
still

Vnd laffent dir allain den pracht.  
Es ist der Hornung, der erdacht  
Der ersten fräden hewr, 55  
Da er ze sumer stewr  
Die lerchen sich erfchwingen hiefz  
Vnd fy ir flym erhören liefz,

Das es hoch in den wolken tuft.  
Da ward entschwebt in feiner  
pruß 60

Vil manig hertz, recht als es tobt.  
Darnach kam gar hoch gelobt  
Der Mertz mit seinem hofgefind,  
Mit süßem don, mit senftem wind.  
Die durchschluffen der erd gerüft,  
Vnd ward beschnitten für gefrüft 66  
Perg vnd tal in gröner wechs.

Des trüg der Aprill von sechs  
Varben gar ain reichs gewandt,  
Der manig frucht mit feiner  
hanndt 70

On deinen rat gepeltzet hat.  
Die funn Im recht als schon vff  
gat,

Als dir, wann du ze velt leyft.  
Das du dann peffer, dann ich, seyft  
An leib, an hab vnd an dem müß,  
Des red nit mer, ich will ze güt  
Dir zu schumpfieren sein. 77  
Von der nachpawren dein

Hab ich erworbet, wer du bist!  
Dein frümkait claim ze schätzen  
ift! — 80

Sy, welher herman! sprach der  
May,

Du öder gäch, laß dein geschray!  
Dich hilfset nit dein ganggel für!  
Ich waifz, das meiner floratür  
Der Aprill nit geleichet sich 85  
Vnd auch der Mertz, sy lassent  
mich

Beleiben wol bey meiner krey.  
So möcht ain ainigs plüends zwey  
Du felbs nit vergellen mir,  
Der ich vil manigs florir. 90

Mit weiß in rott prangen,  
Geleich den liechten wangen  
Ainer stoltzen maget vein,  
Was möcht peffer lust gesein?  
Wann es so reichlich gleset, 95  
Darunder sich engetet  
Vil maniger rosenuarber mund;

So schmeügst du dich, als ain  
hund,

Den man vfz der kuchin schlecht.  
Schöner frawen angeficht 100  
Ist mannes augen gar ze teßr  
In deiner zeit gewesen heßr,  
Als sy noch clagen vber dich;  
So fräet in den lüften sich  
Gamolion gen meiner wunn. 105  
Zwär, ich verprynn nit an der  
sunn

Die clären anplick, als du tüß!  
Du fräden laster, warer wüß,  
Du bist vnrain vnd vngeßunt!  
Wer by dir siechet vnd wirt wunt,  
Der hoffet nit genesen fort, 111  
In duncket, es sey alemort.

So gar vergiftig ist dein zeit,  
Das man in allen lanuden weit  
Dein vnrainkait besorgen müß;  
So ist mein plüd den augen süß.  
O du losen gramer slantz,  
Was geüdest du von der plümen  
glantz?

Ja, ich hab neß sumer frucht!  
Vergeffen wirt deiner genücht, 120  
Alfpald man meiner gab erplickt.  
Ich hab äpfel, sind geschickt,  
Recht als die roten mündlein,  
Vnd gleichen auch den wenglen  
vein,

Bas denn chain plüd, die du ye  
gewunt. 125

Sy, wen gleichst du ainem hundt?  
Mag ich nit schöner frawen  
Gehaben in der Awen,  
So bring ich sy doch vff das wal  
In ain schatten, da sy nit sal 130  
Werden von der sunnen prußt.

Wer da erwerben tätt ir gunst,  
Dem widergieng ain aubentewr.  
Alfpald als In der Awen heßr  
Mein frucht bedarff der sunnen  
haifz, 135

Der seßrig Salamander weiß,

Das sy Im chainen schaden pirt,  
 Der venix dariun renormiert  
 Die feinen Jar vnd wirdet Jungk.  
 So pißt du als ain mördlich vneck,  
 Den man vergifttig nennet. 141  
 Wer mich ze veind erchennet,  
 Vnd dem ich vor entsaget hän,  
 Gewynn ich dem sein leben an,  
 Der tatt schäm ich mich nymer.  
 Ich schämt mich aber ymer, 146  
 Das ich so färig stiftet mordt,  
 Als man von dir hat oft gehört.  
 Sich tröst manig stecher dein,  
 Das du Im ringern soltest pein, 50  
 Mit dem du lachest in den tod.  
 Wäffen vnd ymer werendt not,  
 Das du dich felbs erchennest nicht,  
 Vnd man dich vf dem veld sicht  
 So Reinlich vnd notig doch 155  
 In der herberg, das ist ioch  
 Ain schand ob allen schanden!  
 So hab ich lewt vnd lannden  
 Cost vnd speis gegeben wol.  
 Zwär all mein casten die sind vol!  
 Wärlich stän in parg vnd Stett, 61  
 Der man verloren manigs hett  
 Mit deinem süßen plümlein,  
 Die hab ich mit den fruchten mein  
 Behalten vnd behirtet, 165  
 Sunst wirt schon gewirtet  
 Ellender gast mit meinem gut.  
 Den rainen frawen wolgemüt  
 Gib ich die reichen claiden.  
 Also ist vnser baider 170  
 Vermügen, sprich ich, vngeleich.  
 Vil güter kās bist du reich,  
 Doch groffer gāb hast du nicht,  
 Die man mich reylich geben sicht.  
 Dem Mayen ward von schulden  
 zoren, 175  
 Da sprach der augst: es ist da voren  
 Das praitest noch an der pfannen!  
 Yedoch pracht ichs von dannen,  
 Das ich ain mitt darunder fund,  
 Vnd geb darzu, wem ich sein gund,

Rainer frawen genüg, 181  
 Erlaubten sy mir mit fūg  
 Vmb den spruch ze fragen.  
 In drey viertzehen tagen  
 Solt ich beschaiden sy der mār,  
 Wem der preis ze geben wār. 186  
 Vrlaub ich nam vnd schied von In,  
 Durch ratt ich zu eūch chomen bin,  
 Ir zarten lieben frawen.  
 Mein hoffnung vnd getrawen 190  
 Stätt alle sambt zu ewr ler,  
 Wem ich nun gib des preys Er,  
 Das yeder schlach den alenfantz,  
 Da raten zu fraw Eren krantz.  
 Hie hatt ain end neid vnd zoren,  
 Wer des vil treibt, der wirt ver-  
 loren! 196

## 61.

*Ain gemaine lere. (Bl. 173 r.)*

Menich, wilt du leben cristenlich,  
 So hör wol vnd merck mich.  
 Verschmäch die welt gar fürder-  
 lich  
 Vnd trag dein armüt williclich,  
 Leid vngemach gedultlich, 5  
 Hütt deiner wort gar fleisslich,  
 Gang vff der gassen züchtlich,  
 Kurtz würb dein pottschaft endlich.  
 Dein leben halt gar erberlich,  
 Meid aubentewr vil stättlich. 10  
 Bis nyemant gemainfam vnnützlich,  
 Vor böser gefellschafft hüt dich.  
 Eruorffch nicht newes fürwitzlich,  
 Trag haimlich scham vnd offen-  
 lich,  
 Vor dir schäm auch selber dich. 15  
 Deinem ebengnoz bis fridsamlich,  
 Dein hufzgefind ziuch cristenlich,  
 Den lon gib behendliclich,  
 Nit halt In vor gewaltliclich,  
 Dein vndertän straff güticlich, 20  
 Nit erger nyemantz leichtliclich,  
 Nyemant verurtail fräuelich.



Dein leben peffer täglich,  
 Prich deinen willen ordenlich,  
 Gehorfam bis diemütlich. 25

Vatter vnd müter halt erlich,  
 Lieplich vnd gaislich witziclich.  
 Die priesterfchafft erwirdiclich,  
 Vor allen gefchlächten funderlich;  
 Bis In nit ze haimlich, 30  
 Vor In halt dich ernſtlich,

Erzaig dich vor In züchticlich,  
 In rechter ſcham, nit lotterlich.  
 Beweis dich nyemantz wunderlich,  
 Deine wort vnd weis mach tugent-  
 lich. 35

Dein gewandt ſey nit ergerlich,  
 Das mach auch nit newfundlich.  
 Dein ſchüch mach nit ſprentzer-  
 lich,

Dein ſpeis ſey nit ſcheinberlich,  
 Dein getranck nit ze coſtberlich,  
 Dein gang ſey nit vnzüchticlich, 41  
 Dein wandel gantz vnſtraffberlich.  
 Deiner herſchaft nutz würb friunt-  
 lich,

Bewar iren ſchaden forgfamklich.  
 Dein lon verdien getriulich, 45  
 Mit fleiß gar vnuerdroffenlich.  
 Leibs gemach ſüch nit ſorgueltic-  
 lich,

Nit wach ze vil, doch mäſſiclich.  
 Dein notdurfft nȳm beſchaidenlich,  
 In ſpeis, in tranck nit geitticlich,  
 Leibs luſt ſtand wider ereffticlich.  
 Anuächtung beſtreit manberlich, 52  
 Got will dir bey ſtān brüderlich.  
 Zum gotz dienſt halt dich ynne-  
 lich,

Dabey ſo hätt andächticlich. 55  
 Dein ſchweigen halt behütſamlich,  
 Dein glauben halt gar veſticlich.  
 Von Im tritt nit ynſynnelich,  
 Nit ſtell dich vaſtent märterlich  
 Vnd ſüch dein lon nit werntlich.  
 Das wort gotes hör begirlich, 61  
 Daby ſo fitz nit ſchlauffberlich,

Das felbs mach dir auch frucht-  
 berlich.

Dein peicht die tū gar lautterlich  
 Vnd tail ſy nit mütwilliclich. 65  
 Dein ſünd verſchweig nit wiſſic-  
 lich,

Gottes gnad empfach nit eytelich,  
 Die ſelben v̄b auch danckperlich,  
 So das ſy dir werd nutzberlich.  
 Dein hertz berait got ſätticlich, 70  
 Mit allen crefften mynnſamlich,  
 Vfz gantzem gemüt erwirdiclich,  
 Von gantzer fel gar lobſamklich.  
 Gottes gepott halt ſynneclich,

Lieb got für alles hertziclich, 75  
 Betracht ſein leiden zäherlich,  
 Sein tod vnd uſtand hitziclich,  
 Den Jungſten tag gerechticlich,  
 Der helle pein erſchrockenlich,  
 Das ewig leben wunnſamklich. 80  
 Dein nächſten lieb als ſelber dich,  
 Nit hinderkös In häſſiclich.

Nit erzaig dich v̄piclich,  
 Getraw nyemantz vnwitziclich,  
 Dein ſitten laitt gar dapfferlich. 85  
 Deine augen würff nit v̄ber ſich,  
 Die armen tröſt gar milticlich,  
 Gen In beweis dich ſüſſiclich,  
 Nach deinem vermügen völiclich,  
 Got gibſ wider manignalticlich. 90  
 Dein leben für gewarſamlich  
 Den tod betracht gar vorcht-  
 ſamklich.

Darzu ſo richt dich emfficlich,  
 Er chomt dir anders grymiclich  
 Vnd pricht dein hertz gar pitter-  
 lich, 95

Dein ſel zuckt er dir ſchnelliclich,  
 Dann müſt du leiden eweliclich.  
 Dauor bis, got, genädiclich  
 Vnd ſtand vns by gar vätterlich  
 Alldört in deines vatters Reich! 100

## 62.

*Vnderweisung aines, der Ritter wolt werden. (Bl. 175.)*

Gefell, volg meiner ler:  
 Tû nymer wider Er,  
 So gätt es dir nit vbel.  
 Schlag auch nit zu dem rübel,  
 Als maniger hatt getän. 5  
 Vor augen solt du hân  
 Den Schöpffer aller dinge.  
 Gût frawen wig nit ringe  
 Vnd auch die priesterfchafft.  
 In Ritterlicher craft 10  
 Solt du dein zeit verzeren,  
 Die armen solt du neren.  
 Got bewar dein iugent!  
 Erzaig an mir dein tugent  
 Vnd auch dein manlich art, 15  
 Gen allen frawen zart  
 Solt du dich hân in hût.  
 Seidt du vf Meres pflût  
 Nach Ritterfchafft wilt faren,  
 So wöll dich got bewaren 20  
 Vnd auch die müter fein!  
 Merck, trautt gefelle mein,  
 Was ich dir fagen will:  
 Es gehöret zum Ritterfpil  
 Manhait vnd vnerfchrocken. 25  
 Vff kielen vnd vff kocken  
 Solt du erfchrecken nicht.  
 Stürm, wetter man dick ficht  
 Gar grawfämlich gepären,  
 Das die von Jungen Jaren 30  
 Darab erfchrecken müffen.  
 Scharpff wind vnfülle  
 Her feufen von Fortun;  
 So nyñ zu Patron  
 Den Ritter gût, fant Jörigen; 35  
 Schifkinder Marhner Fergen  
 Nach allem deinem fynñ  
 Geb dir die kaiferin,  
 Die got Im felbs erkos!  
 Den Text vnd nit die glôs 40  
 Erzaig vor allen dingen  
 Dem Schöpffer, funderlingen

Mit lautter peicht und rew.  
 Gefell, mit gantzer triu  
 Die hoch vnd reich present, 45  
 Das hailig Sacrament,  
 Andächtlich empfach!  
 So volgt dir fald nach  
 Zu deiner vart befunder.  
 Befchaw auch vil der wunder, 50  
 Da Crifus hatt gewannelt.  
 Es ift nit wol verhandelt,  
 Das maniger wider chomt,  
 Als ob er fey verlämbt,  
 Vnd nit gefagen kan, 55  
 Was got der h're began  
 In dem vil hailigen lannd.  
 Es ift fünd vnd fchand,  
 Sol ainer verzeren fein gelt,  
 Als ob er vber kurtzes velt 60  
 Von ainer kirchen kãm.  
 Die Statt Jerufalem  
 Solt du befchawen recht.  
 Mit kurtzen worten schlecht  
 Vernyñ, wes ich dich pitt: 65  
 Befunder fchaw die tritt,  
 Das noch vnuerwandelt ift,  
 Als got der wär Crift  
 Von vns gen himel für.  
 Gemeffen nach der fchnür 70  
 Kan ich nit alle ding,  
 Merck felber, gût Jüngling,  
 Was dir das peft fey,  
 Die keüfch Maget Marey  
 Choññ dir darynn ze fchw'r! — 75  
 Gnad werde fraw gehewr,  
 Sprach er zu der vil zarten,  
 Solt ich gen Nogarten  
 Durch ewren willen faren,  
 Die rays wolt ich nit fparen, 80  
 Durch Tartaray vnd Rewffen  
 Drey winterrays gen Brewffen  
 In ewrem dienft ze tün.  
 Got helff mir wider hain!

## 63.

*Von dem hailigen Gaist.**Der Münich von saltzburg. (Bl. 176 r.)*

Köm, süffer trost, hailiger gaist,  
 Seidt du der armen vatter haist,  
 Dein siben gäb an vns vollait,  
 Die du einsprenglichen sayst!  
 Gib götlich weifzhait aller maist,  
 Gib recht verstantnufz, als du  
 waist, 6

*Die leib vnd sel behalten!*

Gib vns in leiden deinen ratt,  
 Gib gütikait für vbel tatt,  
 Gib kunst, die sich nit laichen  
 latt, 10

Gib sterck, die sünden wider stat,  
 Gib götlich vorcht frů vnd spat!  
 Wann wer dein siben gäb nit hat,  
*Der mag gelück nit walten!*

Als got beschűff in anegeng 15  
 Hoch, tieff, liecht, vinstet, weit  
 vnd eng,

Der Sun was, der anesfeng,  
*Mit seiner handd ze machen,*  
 All form er pildet kurtz vnd lang.  
 Du baidet mittler on gedrang, 20  
 Durch dich hat stym der Engel  
 sang,

*Du trost in allen sachen!*

Durch dich gesambnet wirt die  
 Meng,  
 Natur nam von dir dein gespreng,  
 Gelaub vnd spräch, die nun sind  
 streng, 25

*Die kan dein güt wol vachen!*

Dein craft nach deinem willen  
 wenndt

Die himel vnd die Element.  
 Der höchst vns ettlich steren sendt,  
 Darnach die andern all vmb gendt.  
 Der Mon siben Planeten nennt, 31  
 Der yeder seinen lauff vollendt  
*In seiner model raiffen.*  
 Nyñ ab In bös natürlich pünd,

Damit der mensch sücht sündlich  
 sünd! 35

Dein lieplich sewr in vns entzündt,  
 Dein hilf ler bitten vnfre mündt,  
 Dein wasser wasch ab vns die sünd,  
 Behütt vns vor der hell abgrünt,  
*So vnser veind abstraiffen!* 40  
 Got vater vnd Sun dir des hilt,  
 Das du magst tůn, was du wilt;  
 Nun ler, was menschlich sey ge-  
 pilt,

*Gerechtkait hie werben!*

Benyñ vns, was deine güt beuilt,  
 Die letzten rechnung für vns gilt 46  
 Durch all dein vberflűffig milt,  
*Wann wir hie müssen sterben!*  
 Wann vnser tag sind vfzgezilt,  
 Vnd vns der tod das leben silt; 50  
 So bis vns dōrt ain schirmschilt  
*Für ewiglich verderben!*

Durch dich so ist die hailigge  
 schariff,

Darynn du künftig zeit begriff,  
 Die gar die newen Ee an trifft. 55  
 Du hast all gaistlich ler gestiff,  
 Das man ir süffikait durch schiff,  
 Damit der mūt wirt so getiff,  
*Das er zu himel fluet.*

Durch dich sprach der weiffagen  
 gemūt, 60

Durch dich der zwölffpot flañ vnd  
 glūt,

Durch dich der martret frōlich  
 plūt,

Durch dich peichuatter lebt in gūt,  
 Durch dich die Junckfraw keüsch  
 behūt,

Ainsidel sliuhet weltlich slūt, 65  
*Der dann der gmain verleüget!*

Dein segen pringet haimlich dar  
 Die siben hailikait so gar,  
 Das got chomt in ain prot so clār  
*Mit priesters handdungen!* 70  
 Das tauffen gibt der sel ir nar,

Öl cristen machet fünden par,  
Die peicht liebt sich der Engel  
schar,  
*So hertz redt mit der zungen.*

Du zündest siben Candelier, 75  
Du bist der siben steren zier,  
Der siben gäb ain durch florier,  
Der siben döner magistrir,  
Der siben sigill öffent schier!  
Zu himel mit viguren vier 80  
*Sach sant Johannes sölich wunder.*  
Nun ratt den siben kirchen hie,  
Wämit man got dien vnd auch wie,  
Dem sich müßz piegen yeglich kny,  
Wann laider, seidt die welt anse,  
Zeliesz der mensch sein fünden  
nye, 86

Wie hart es Im darumb ergie,  
*Noch liebt es Im besunder!*  
Gib vns der siben kunst gesicht,  
Ler, das die red sey wol gericht,  
Ler valsch erchennen by der  
schlicht, 91

*Ler, raine wort ze plömen!*  
Ler singen, das zu got verpflicht,  
Ler zal, die all sünd gar vergicht,  
Ler messen hoch gästlich gesicht,  
*Ler himlisch kunst on römen!* 96  
Geduldig mach, wen laid ansicht,  
Wann on dein hilff sein wir ent-  
wicht,

Mach weltlich fräd vns gar für  
nicht,  
*Das wir dauon gestömen!* 100

Von dir wirt fruchtig allerley,  
O höchster trost, nun won vns bey  
Für zweifel vnd für ketzerey.  
Mach vns zu allen zeiten frey  
Von Sünd, die in dich gefündet  
sey, 105

Das vns die vrtail nit beschrey,  
*Die Ihesus tüt den vaygen!*  
Mach durch dein hailig siben gäb,

Das yeglich cristen recht gelaub,  
Verprenn mit deines fewres schaub,  
Ob chain arttichel In betaub, 111  
Das Im chain veind sein sel icht  
raub!

Der sein synn sträet, als der staub,  
*Den solt du hilff erzaigen!*  
Betrübt hertz tröst süfflich 115  
Vnd laßz vns hie erparmen dich,  
In hertenlaid die sünd nit rich,  
*Bedenck plöd creatura!*  
Bis milt, vertrag vnd vberfich,  
Hilff vns vfz not besunderlich, 120  
Gewonlich güt an vns nit prich,  
*Laßz vns dein güt nit sauren!*  
Gott vattern vmb vns all zu sprich  
Durch Ihesus pittern hertzensstich,  
Hailiger gaist vns der vergich, 125  
*Gib ewig fräd für trauren!*

## 64.

*Von dem hailigen Fronleichnam  
Cristi. (Bl. 178 r.)*

Gott, in driualtkait ainfalt,  
Ain ding, ain wesen, drey gestalt,  
Ye gewesen weder Jung, noch alt,  
Der all ding schüff mit gewalt,  
Der hat vns cristen vfzgezalt 5  
*In seiner Engel chören.*

Es hat nit vil viguren schein  
Das wirdig oppfer, prott vnd wein,  
Gemist mit wasser clär vnd vein,  
Das vns abtiliget ewig pein, 10  
Wann es ist aller fälden schrein  
*Der, die darzu gehören.*

Melchisedech was der anfangk  
Des höchsten oppfers funder wanck;  
Da Abraham vier kung bezwang,  
*Da pracht er Im zu eren* 16  
Gefegents prot vnd auch den tranck.  
Moyfes kam darnach vberlangk,  
Da Pharo in dem Mer versanck,  
*Da wolt got wunder meren,* 20  
Das prot von himel herab schwanck,

Die Jüdischait sagt Im clainen  
danck,  
Da Dauit ward von hunger krank,  
Der afz sölich prot recht geren.

Da die genadenreich zeitt kam  
Vnd got erlöfen wolt Adam, 26  
Maria machet got so zam,  
Das er an sich die menschait nam,  
Die für vns starb, recht als ain  
lam,

Durch vnser hail zerwerben. 30  
Got letzet sich mit seiner schar,  
Ihesus verwandelt sich da gar  
In prot vnd wein, die sälig nar,  
Bott sich In selber allen dar  
Vnd sprach: meins leidens nement  
war. 35

Wie oft eüch das ding widerfar,  
So dencket an mein sterben!  
Sein gnad sich da zu vns verpandt,  
Er setz vns gar ain coslich pfandt,  
Sich selber mit der rechten hanndt  
Vns armen hie ze geben. 41

Des die gewiſzhait vns ermant,  
Besitzen seines vatter lannt,  
Wer hie gen got ist recht erchannt  
Vnd Im kan dienen eben. 45  
Der Schächer an dem crütz das  
vandt,

Da Im die ewig pein verschwandt.  
Got wirt all tag herab gefandt  
Vnd auch das ewig leben!

Verſüchen, schmecken, greiffen  
geſicht, 50  
Mag menschlich crafft besynnen  
nicht,

Der glaub mit hören das vergiecht,  
Das mit fünff worten sölichs ge-  
schicht,

Das got sein flaisch in prott ver-  
pflicht.

Wein, wasser wirt zu plüt gericht  
Mit wandlung der naturen. 56

Wie clain man tailt das Sacrament,  
Doch wirt die gothait nit zertrent,  
Noch von den nyeffenden ver-  
schwendt,

Got wirt in yedem tail genennt, 60  
Gantz mer, noch myüder vnuer-  
wendt.

Wer des ainfaltlich bechennt,  
Dem ist es güt für trauren!

Got läſzt sich nyeffen böſ vnd güt;  
Doch wer sich selber helt in hüt,  
Vnd newſzt In mit rainem mütt, 66  
Dem kan er fräd beſchaiden!

Wer aber lebt in sünden flüt  
Vnd an Im selbs so vbel tüt  
Vnd newſſet got vnd trinckt sein  
plüt, 70

Das müſz Im ymer laiden!

Sträſt In nicht hie die göttlich  
rütt,

So wirt sein leib vnd sel verprüt  
Dört ewiglich in helle glüt,  
Als juden, ketzer, haiden! 75

Die loblich speis ist vns berait  
Zu troſt der höchſten sälikait.

Sy ist der ellenden gelaitt,  
Ain fenſte rü nach arbit,  
Der sünden ſcham sy zierlich claidt,  
Der ſel ain süffer gaſt gemait, 81  
Vnd kan ir fräd wol ſchlichten.

Die Engel von des priesters mundt  
Got vatter tün das oppfer kunt.  
Das ist vns hie vf erd gefunt 85

Vnd wirt gefendet ab zu grunt  
Den, die ir sünd hat angezündt,  
Die troſtet er zu aller stundt  
Vnd kan ir pein vernichten.

Die sälig meſz das vortail geitt,  
Der mensch sey nachent oder  
weitt, 91

Dem wirt getailt die sälikait  
Mit allen rainen herten.

Wann wer des ſegens da erpeitt,  
Der wirt gelegent vnd gefreyt, 95



Vertreibent böser gaisß gewalt!  
 Ain yeglich Engel der helff pald  
 Den menschen, des er hab ge-  
 walt, 45  
 Das er Im leib vnd sel behalt!  
 Das vns erfrä der harpffen klang  
*Vnd aller Engel süßz gefang!*

Johannes tauffer, der genaden  
 krey,  
 Bitt auch, was vns nützlich sey,  
 Die namen drey! 51  
*Vorgenger gotes suns,*  
 Propheten, Patriarchen frey,  
 Durch ewr Prouecy  
 Geständ vns bey 55  
*Vor dem hochgelobten got!*  
 Zwölff poten, werde hiñnels zier,  
 Ewangelisten vier, himlische tyer,  
*Nun bittent auch für vns!*  
 Das got die sel so rain visier, 60  
 Das er sy nicht verlier;  
 Des hilf vns auch schier  
*Die küncklich vnd hailig rott!*  
 Sant Stephan vnd all martrer,  
 Bischöff, Ainsidel, Peichtiger, 65  
 Junckfrawen, wittwenn on geuär,  
 Des pitten all wann wir samler  
 Der güten werck, der sünden swär,  
 Das wir ewr bedürffen wol,  
*Wann ir seit aller salden vol!* 70

Herr, bis genadig vnd vber sich!  
 Erlös vns auch ewiglich  
 Von dem tewffel! prich  
*Sein tusentualtig sünd!* 74  
 Den gähen tod wären funderlich,  
 Gefchofz, würff, schleg vnd slich!  
 Mach, das wir auch hinder dich  
*Flihen vor allem leiden!*  
 All zaubrey, güfft, den Doñer-  
 schlag,  
 Wã vns ain valliche zung nag, 80  
 Herr, das verlag,  
*Vnd auch all töttlich sünd!*

Erlös vns an dem iungsten tag!  
 Hilf, das kain menfch verzag!  
 Empfach vnser letzte clag, 85  
*So wir von hymnen schaiden!*  
 Durch dein gepurt lös vns vfz not  
 Vnd durch dein Sacrament im prott,  
 Auch durch dein hailig plüt so rott,  
 Durch deinen pitterlichen tott! 90  
 Dein vñstünd, vffart vns erpott!  
 Hilf vns, das der tod verschrott!  
 Gib vnglück, end vff erden,  
*Das die selen behalten werden!*

Wir funder, herr, bitten ge-  
 main: 95  
 Für vns friuntlich zu dir hain,  
 Die kirchen rain;  
*Gib vns genad vnd frid!*  
 All frucht gefegen, grofz vnd clain,  
 Vnrecht begir verpain! 100  
 Der denn ze träg wöll sein,  
*Mach resch zu deiner huld!*  
 Gib sel vnd leib ir täglich speis,  
 Das himlisch Baradeis,  
*Wann wir sein dein gelid!* 105  
 Sträff vns mit deiner parmung reys  
 Gar vätterlich vnd leys,  
 In sölicher weis,  
*Das menschlich crafft erdul!*  
 Geläubig sel tröst, herr, behennd  
 Vnd lesch ab durch dein güte ir  
 prenn! 111  
 Vest rew von himel vns send,  
 Das die peicht dort püfz erwend!  
 Dein Fronleichnam vns hinlend  
 Zu dir mit ainem güten end! 115  
 Des helff vns got hie vnd da  
*Vnd auch die süßz Maria!*

66.

*Von vnser frawen.*  
 Der Münich von Saltzburg. (Bl. 182r.)  
 Maria keusche müter zart,  
 Wie lustlich was dein raine artt

Dem höchsten got, der sich ver-  
spart

Zu dir, du volbeschloffner gart,  
Das er menschlich beclaidet ward,  
Das nye dein Mägtlich plüm ver-  
kart 6

*Sich in kainerlay dingen.*

Gib, raine Magt, mir crafft vnd  
macht,

Das ich an diser hailigen nacht  
Dein Junckfräwliche purt betracht,  
Wie sich dein vatter in dich flacht!  
Das ich kunstlofer darnach acht,  
Wie ich mit andacht ruff die wacht,  
*Darzu gib mir gelingen!* 14

Woluff alles, das zu himel sey,  
Mit aller süffen symphony  
Vnd singent got der ern krey,  
*Dem ainen vnd driualten!*

Das vns der frid hie won by, 19  
Des gütten willen wannfels frey,  
Das harpfen in der Jerarchey,  
*Ir vier vnd zwaintzig Alten!*

Darzu ich vnuerdienter schrey,  
Ain sündig mensch vf dürrem zwey!  
Hilff, Junckfräwliche Magt, Ma-  
rey, 25

*Das sein gelück müß walten!*

Als got in seiner Mayestat  
Den Sun in Im geporen hatt,  
Durch den er schuff sein hanndt-  
getatt,

Da wület er dich mit weisem ratt,  
Das er von dir nem menschlich  
wat, 31

Darynn er sich noch sehen latt  
*Im himel vnd vf erden.*

Dein keüfch geperen hat empleckt  
Das wort, das menglich was ver-  
deckt. 35

Die schlang, die Eua hett geheckt,  
Der haubt ist deinem tritt gestreckt.  
Dein trost süfflich den sündler weckt,  
Das In der laidig veind nit schreckt,

*Das er müg zweiflig werden.* 40

Durch dich nam end Adams wee,  
Durch dich lebt in der Arch Noe,  
Durch dich verhiefz got by Mam-  
bre

*Dein frucht h'ren Abrahamen!*

Durch dirh sach Moyfes wunder  
me, 45

Durch dich kam Dauit von Jesse,  
Durch dich gab got die newen Ee,  
*Da er dich welet zu Ammen!*

Hilff, das der sündler widerste,  
So In der sündlich luft an gee! 50  
Entzünd in Im durch dein Aue  
*Des hailigen gaites flamen!*

Du bist die höchst, die got er-  
pitt,

Du schlechst den vaygen, als Ju-  
dith, 54

Dein schön Thamar ferr vbertritt,  
Du tufft, als Ruth, in dein schnitt,  
Dir wont Sufannen vnschuld mit,  
Vnd Abigail mit weisem sitt  
*Mag dir gar clain gleichen!* 59

Was wonders ye von got geschach,  
Was ye propheten mund gesprach,  
Dem was dein leib ain obtach!  
Nabochodonofar das iach,  
Da er den stain ablauffen sach,  
Den hannd, noch süfz nye abge-  
prach, 65

*Da Im trämbt von vier Reichen.*

Du bist des höchsten gottes tron,  
Den er Im hat gepawen schon,  
Dauon geticht hat Salomon  
*Ym gefang von den gefangen!* 70

Ain rufft, die plüen ward Aron,  
Wiewol darumb batt Gideon!

Sich Josue gen Gabaon

*Bey hoher funnen prangen!*

Zwölff Sterne zieren wol dein  
Cron, 75

Dich klaidt die sunn, dich leücht  
der Mon,



Als dich sach fant Johans so  
fron  
*In taugenhait vmbfangen.*

Frä dich, Ezechielis port, 79  
Das du vmbfangen hast das wort,  
Das gar vmbgreift der himel ort.  
Du hast ainfaltlich betort  
Das häßlig tufentaltig mort  
Vnd hast des tewffels fraifz erstort,  
*Als Davit mit der schlingen.* 85  
Der Jüdisch glaub ist gar zer-  
trennt,

Balam der haiden des bechennt.  
Dir ward der Stern schon gefendt  
Vnd auch drey küng von Origent,  
Das Playas auch erchennt, 90  
Das Dranedery vnd grofz gennt  
*Zu Jerusalem ward dringen.*

Augustus hieftz die welt gemain,  
Das yeder mensch solt chomen  
hayn;

Da kamst du schwanger, Maget  
rain, 95

*Mit Joseph zu den stunden*

Gen Bethlahem, das Castell clain.  
Dein kind vns da ze trost erschain,  
Das got an sich nam flaisch vnd  
pain,

*Als In die hirten funden.* 100

Der tüt vnd lafzt durch dich allain,  
Wes du begereft on alles nain.  
Dich fürcht natur vnd anders chain.  
*Die haft du überunden.*

Fraw, aller cristenhait genift, 105  
Bitt vnfern h'ren Ihesum Crist,  
Das er vns arm sünder frift  
Vor allem, das vns schedlich ist,  
Seidt du des wol gewaltig bist.  
Erfüll mit gnad, was vns geprift, 10  
*So wir die schuld verraitten!*  
Süntlich begir an vns verwennd,  
Das weltlich lust den leib icht  
pfend!

Der armen sel dein rüder fennd,  
Damit sy sälichlich zu lennd! 115  
Pewt vns dein parmherzig hennd  
Zu trost an vnferm letften end,  
*Die vns zu fräden laiten!*

Sich menschlich plödikait recht an,  
Das laider weder fraw, noch man 20  
On sünd gar kaum beleiben kan,  
*Die wir täglichen meren.*  
Dein gruntlos parmung vns wol gan  
Mer hails, dann ye chain mensch  
besan,

Gelaub, hoffnung vnd güter won  
*Sol vns die weifzhait leren!* 126  
Maria, müter lobesam,  
Dein gülich trösten nye zerran,  
Hilff vns zu dem, der vns gewan,  
*Mit seinem plüt vereren!* 130

## 67.

*Von Mayr Betzen.* (Bl. 184 r.)

Es was ain Mair, hieftz Betz,  
Der hatt ain Bülen, hieftz Metz,  
Der was er also holdt,  
Das er nach ir sterben wolt.  
Sy was Im auch nit vnweg, 5  
Wie es vmb die sach läg,  
Sy wolt In bätt nit geweren,  
Er wolt ir dann swären,  
Das er zu Ee vnd zu recht  
Sy wol gehalten möcht. 10  
Des ward Mair Betz ze ratt,  
Schnell vnd gar tratt  
Bracht er Biderlüt darzü,  
Burekhard den luckenfrü  
Vnd sein Brüder Schollentritt, 15  
Herman den huffschmid,  
Auch Petter den kecken,  
Vnd den alten hoffschlecken,  
Vnd Hennflin vfz der pewnd.  
Auch ander sein güt friund 20  
Kamen mit Mair Betzen dar,  
Diethrich der vbelfar,  
Cünrat der plattenkopf,

- Vnd auch Mair Nafztropff,  
Vnd der reiche Popfer, 25  
Völcklin der Schnauffer.  
Nun schweig alt vnd Jung!  
Sprach der weis Nodung.  
Betz, du bist ain gerad man,  
Wilt du Metzen zu der Ee hân? 30  
Er sprach: ia, will sy mich!  
Nodung sprach: Metza, gich,  
Wilt du Betzen hân zu der Ee?  
Sy schwaig, er vorfcht sy me.  
Sy sprach: ia, haifzt michs mein  
müter. 35  
Nodung sprach: sy entût dir  
Nichtz, des gelaub du mir.  
Also nach ir baidere gir  
Ward In die Ee beschaffen,  
On Schüler vnd on pffaffen. 40  
Da ward dem Betzen  
Gegeben zu der Metzen  
Ain pock vnd ain kalb,  
Auch ain kü, die was falb,  
Zwen ymen vnd ain schwein, 45  
Auch ain plaffetz Röfflein,  
Vnd tyerlen, fertz vf der praitt.  
Da ward frau Metzen widerlaitt  
Zwû iuchart ackers, wol gefât,  
Drey malter habers, recht erplät,  
Auch ward ir von dem Tennen 51  
Ain haan vnd viertzechen hennen  
Vnd fünff pfunt Pfeñing.  
Das waren als zimliche ding!  
Ditz gefchach ze vndern, 55  
Das volck begund wundern,  
Wâ die hochzeit folt sein.  
Ainer sprach: friund mein,  
Man sol sy halten am aubent!  
Den ratt den gâbent 60  
Die weisen alle.  
Gar mit reichem schalle  
Hüb sich die hochzeit.  
In Betzens hus was es weit,  
Dar kamen främder lütt vil: 65  
Petter, Trüfz vnd Pefensil,  
Der Kopp vnd Kiliantz,  
Seyfrid vnd sein brüder Mantz,  
Vnd die Strawben vfz den Awen  
Mit iren hufzfrauen, 70  
Vnd der pöcklin Jenfetzpachs,  
Valtrer der ledrer vnd der Sachs,  
Der dürr vnd der zäch  
Burckhart, Widenman vnd der  
Wäch,  
Rumpff, Rampff vnd der Stoll, 75  
Vnd sein vetter Muntuoll,  
Auch frau Ges ir mûm,  
Cüntzlin der Genfzplûm,  
Vnd sein swefter Vellprûch,  
Albrecht der Rindschûch, 80  
Darzu kam manig zieren helt,  
Der zum Mûs was vfferwelt.  
Also da es nun zeit ward,  
Da fûrt man Betzen vff die fart  
Vnd stalt In zu dem prewtel pett;  
Zwen grofz flifel er an hett. 86  
Als man Im nun die Metzen pracht,  
Sprang er frölich ins pett vnd  
lacht.  
Alspald ers an sein arm vieng,  
Das volck vfz der Camern gieng.  
Betz sprach: hett ich ain liecht, 91  
Gelaub mir, ich enliefz nicht,  
Ich macht vfz dir ain weib!  
Er schwür tewr by seinem leib:  
Das doch mir der Mon schin, 95  
Ich liefz dich zwâr also nit hin!  
Metz sprach: du volle kü,  
Was sol dir ain liecht darzü?  
Meins vatters knecht, der vbel-  
pracht,  
Vand es vmb die mitennacht. 100  
Der narr was vol vnd entschlieff,  
Bis man In des Morgens ruff.  
Für die kirchen man In fûrt,  
Manig ackerknab da nach Im tür.  
Seidt still! sprach der Mesner. 105  
Die törppel namen Betzen her,  
Sy erwüsten In by dem hâr  
Vnd raufften In zwâr  
So grymlich vnd hart,

Das er fer schreyen ward, 110  
 Als dann ist der pawren sitt.  
 Von der kirchen hiemit  
 Giengen sy wider hain,  
 Alt vnd Jung gemain,  
 In Mair Betzens hus, 115  
 Da lebt yederman ym faus.  
 Vil was der nachpawren,  
 Nyemant hett kain trauren.  
 Dar kamen Metzens friund vil,  
 Pirendurft vnd Pefensfil, 120  
 Pfefferfack vnd Lärennapff,  
 Pentz, Knoll vnd Ackertrapp,  
 Des Türfen sun, der Junglapp.  
 Auch ettlich, die halb edel wären,  
 Die sach man gar hofflichen pä-  
 ren: 125  
 Durch den pufch vnd schlind den  
 spies,  
 Ram die taschen, ain stoltz siefz,  
 Pawren veind vnd sträs güt  
 Die wären all wolgemüt.  
 Erst pfaiff der pfeiffer ain schall,  
 Das es in der kirchen erhal. 131  
 Man richtet da die tisch,  
 Da ward yederman frisch,  
 Sy hetten alle weiß prott.  
 Über das was In so not, 135  
 Das sy es in sich truckten  
 Vnd vnkewen verschluckten.  
 Die weggen gundens zerren,  
 Damit die Mäuler vff sperren.  
 Ainer gab dem glas ain stofz, 140  
 Das es ward vff dem poden plofz.  
 Man richtet da mit namen  
 Ye vier pawren ze samen  
 Über ainen kübel weitt,  
 Sy affen widerstreitt, 145  
 Die näpff wurden pald lär,  
 Erst da trüg man her  
 Rüben, wol beraitt,  
 Da was vil specks vff gelaitt.  
 Die pawren piffen in den speck,  
 Das In der treck 151  
 Über die packen ran

Dauon manigem dorffman  
 Sein Maul vnd der part  
 Überal schmaltzig ward. 155  
 Ainer schluckt, der ander schland,  
 Vnd ettlicher gar hart verprant  
 Die zungen vnd den rachen,  
 Das die andern wurden lachen  
 Also fer vnd vast, 160  
 Das In die speis taft  
 Vff den Mäulern vf die knyge.  
 Ainer schray: schencka hie!  
 Der ander sprach: lega prot!  
 Der dritt seinem geuatter ze trin-  
 cken pot. 165  
 Ir chainer da müffig was,  
 In wurden die vinger nas  
 Bis hinden zu der hannd;  
 Dabey man wol erchannt,  
 Was speis sy hetten gehabt. 170  
 Der koch kam getrap  
 Für der pawren tisch  
 Vnd sprach: seit all frisch,  
 Ich bring eüch müs vnd pratten!  
 Nun hörent, wie sy täten. 175  
 In was ze Effen also not,  
 Das Im chainer ze trincken pott.  
 Er hüß felbs vff vnd tranck;  
 Der prewtgam sprach: hab danck!  
 Ich gedacht nit daran, 180  
 Ich solt dir felbs gepoten hän.  
 Der koch sprach: des wirt güt ratt,  
 So der wein doch vor mir stat,  
 Ich trinck, so mich dürst.  
 Nun hört, wie sy die würst 185  
 So geittlich verschlunden.  
 Alfpald vnd sy empfunden,  
 Wie die gepraten wären,  
 Da lieffen sy das Müs faren,  
 Bis sy die würst gassen. 190  
 Sy forgten vnd entfassen,  
 In wurden die vertragen,  
 Vnd gunden reschlich iagen.  
 Doch von stund darnach  
 Ward In nach dem müs gach. 195  
 Sy tetten darein procken

- Die aller größten mocken,  
Vnd truckten die hinunder,  
Das mich von got ain wunder  
Nam, wie es als in sich mächt. 200  
Nun was der letst muntfal recht  
Als grofz, als der erst.  
Wellicher tranck aller merst,  
Der daucht sich ob In allen  
Mit schreyen, iuchtzgen vnd schal-  
len. 205
- Sich hetten da die affen  
So gar vberlassen,  
Das maniger vergas,  
Ob es tag oder nacht was.  
Sy ruchen, als ain kalchhawff 10  
Vnd stunden von dem tisch vff.  
Da man trüg ab,  
O, wie manig dorff knob  
Sein zagel vmb ain vinger wann  
Vnd hüß den ars zu mit der  
hannd! 215
- Maniger lieff hindern zaun  
Vnd ließ von Im ain straun,  
Als hetts ain alter Esel tñ.  
Da welet man zwen der pesten  
Vfz allen främden Geßen, 220  
Ainer hieß kiliantz,  
Der ander Mair rantz,  
Die setz man zu der prewt;  
Da schenckten die lewt.  
Yederman nach eren tett, 225  
Ainer gab ain prüchpett,  
Der ander hieß ain schwingen  
Vfz feinem hus pringen.  
Der gab ditz, iener das,  
Ainer gab dem andern ze has. 230  
Der gar reich solt fein,  
Der gab ain hüßch spiegelein,  
Ain hächeln gab der zäch,  
Ain alten sträl der wäch.  
Da gab Metzen Vellprüch 235  
Ain neß henffin ermeltüch.  
Erst kam Pertsch der vbel  
Vnd gab ain neßen kübel.  
Durch Er gab dem prewtigam
- Sein Juppen hanns der Jordan. 240  
Er sprach: nyñ hin! fürwar,  
Es ist nit vber acht Jar,  
Das ich In neßen anlait!  
Lüg, wie hüßch vnd gemait,  
Dann das er nit güt ermel hatt,  
Voren darein ain loch gatt, 246  
Sunst wär er on löcher gantz.  
Da trat herfür kiliantz  
Vnd gab sein plawen hüß.  
Er sprach: der ist güt, 250  
Oder ich mein leib verlier!  
Ich chauffet In vmb vier  
Haller, das ist wär,  
Es ist noch kaum fünff Jar.  
Ainer gab ain hultzin kandel, 55  
Der ander ainen alten mantel,  
Der dritt zwen alt puntschüch,  
Der viert ain vngewafchen prüch.  
Ob sy nit all waren reich,  
Noch gabens all geleich vnd er-  
leich. 260
- Wernlin der dieth  
Gab ain hennen, die was siech,  
Vnd sprach: se hin, prewtigam,  
Ich wolt sy felbs gefßen hñ,  
Doch hab ich dirs erspart! 265  
Troll vnd auch Hegenhart  
Die gaben zwen alt haller.  
Berchtold der Schaller  
Müß die hannd vom ars län,  
Er wolt ye ains dauoren gñ. 270  
Er graiff in die taschen schier  
Vnd sprach: Spilman, nyñ hin vier  
Haller, die ich noch wol hñ,  
Vnd pfeiff mir ains, das ich kan.  
Er was weiß, recht als ain prant,  
Vnd nam fraw Metzen by der  
hanndt, 276
- Er fürt sy zu der lynde.  
Da kam alles dorff gefinde,  
Vier vnd dreiffig oder me,  
Der Spilman pißf aber als ee. 280  
Da sprungen sy alle vast,  
Das In das süßstro tascht

- Nider in das gras,  
Manigem der schüch offen was.  
Die pawren schryen: hartz, io  
hartz! 285
- Mein lieb ist nit schwartz!  
Sy gunden fröiich schocken  
Vor den dorff docken.  
Die ärfz man In fer wacken sach,  
(Lewtsolten) da zerprach 290  
Sein prüchgürtel entzway  
Er rüfft laut vnd schray  
Vnder die Junckfrawen alle:  
Mir ist mein prüch empfallen!  
Nyemantz höret, was er sprach, 95  
Wann In was ze tantzen gach,  
Bis Im ainer in die prüch tratt.  
Da viel der pawr an der stat,  
Das Im der kopff plüt;  
Er stiesz ain Junckfraw, hiefz  
güt, 300
- Das ir ain spiegel prach.  
Das was Trollen vngemach,  
Wann er ir den gekramet hett.  
Troll sprach an der selben stett:  
Lewtsold, du müßt den gelten! 305  
Er ward Im flüchen vnd schelten.  
Des macht er nit gelachen  
Vnd sprach: was wilt du machen?  
Ich gäb gar clain vmb dich!  
Hiemit da hüß es sich, 310  
Es ward ain sturm vnd ain doz,  
Der schal ward vast grofz  
Baide hie vnd dört.  
Der Spilman pfeiffens vffhört,  
Ainer waich hin, der ander her. 15  
Troll vnd Welldin Schnauer  
Die schlügen Leütsolt hart  
Durch feines haubtes schwartt.  
Man möcht den ellenden man 319  
Mit widen zusamen punden hñ!  
Er gelag an ainem rain,  
Die prüch hieng Im am pain,  
Vnd rüfft mit lautter stym:  
Hilff mir, brüder Grym!  
Der kam schnell gelauffen, 325
- Er schray: we vnd waffen!  
Brüder, wer hatt das getän?  
Ich rich es, ob ich anders kan.  
Er sprach: der vbel Troll. 329  
Da antwurt haintz der Muntuoll:  
Des müfz er nemen sölichen werdt!  
Hiemit zuckten sy die fwert  
Vnd schlügen in den hawfen.  
Gar flüchtlich begund lauffen  
Yederman zu seinem freund. 335  
Da sprang Elckenpolt selbst newnt  
Zu dem schadhaften man.  
Da tratt Mair Archan  
Selbtzehent zu dem Trollen.  
Man sach Pertzen Schollen 340  
Gefigen an dem ersten tail,  
Doch wards hinnach sein vnheil,  
Wann er am schimpff verlör.  
Walther der Mair  
Gab Im ainen schlag, 345  
Das lung vnd leber vor Im lag.  
Elckenpolt pracht seinen spiefz;  
Obe! veintlich er stiesz  
Den Trollen zu dem nabel.  
Er sprach: lig hie vnd zabel, 350  
Ich gehiefz dirs vor lang!  
Er nam die spiefz stang  
Vnd gab Im ainen straih,  
Das Im die hirnschal entwaich.  
Darzú gar pald gelauffen kam 355  
Mair Archan vnd der Ram,  
Die hewen ainander vast,  
Der Torppel ward ain vberlaß.  
Es lieffen von dem tantz  
Ochsenpewl vnd Mairrantz, 360  
Rülin, Greys vnd Eysengrein,  
Petter Sews vnd Eberschwein.  
Die hüben an ain newß gestöfz,  
Da ward der arm Göfz  
Geworffen in den Mülbach, 365  
Das man Im kaum das haubt sach.  
Doch kroch er herwider vfz  
Vnd lieff in des Müllers hus.  
Der raicht Im ainen spiefz,  
Er focht als ain zornig fyefz 370

Vnd wundet siben vf den tod.  
 Da schlüg Im kirnynprot  
 Den spiefz vs der hanndt.  
 Im ward angst vnd not bechannt,  
 Wann er nit lenger leben solt. 375  
 Als er nun fliehen wolt,  
 Gen Im kam her geiagt  
 Ain pawr, was auch verzagt,  
 Dem was ze fliehen also not,  
 Das sy sich stiefzen baid ze tot.  
 Vnd zu der selben stund 381  
 Ward Ruppen sein mund  
 Gehawen vff das kyn.  
 Da ward Frickrehlin  
 Geschlagen durch das achfelpain,  
 Hafenschleck ward mit ainem stain  
 Geworffen in den giel, 387  
 Das Im der ynpifz empfiel.  
 Wer nit sturm hett geleytt,  
 Es wär prewttigam vnd die prewt  
 Sölich widerdriefz geschehen, 391  
 Das man iamēr hett gesehen;  
 Doch kamen schidlüt genüg,  
 Da man die gloggen ze famen  
 schlüg.  
 Ain yeder zu Im selber fach, 395  
 Wer nit wēr hett, der prach  
 Von dem zaun ain pengel.  
 Da lieff pirenstengel  
 Gar resch von hus ze hus  
 Vnd pot allen pawren vffz. 400  
 Der erst, der verwäffet ward,  
 Der hett ain rüffig helmpart,  
 Ain scherb gehöret zu der glüt,  
 Den stürtzt er für ain Eyfenhüt,  
 Ain alte wann was sein schilt. 405  
 Da wappet sich der Rütthilt,  
 Dem was auch ze schaiden gäch,  
 Sy lieffen alle hinden nach.  
 Gabeln, fangen vnd rechen  
 Der fach man vil zerprechen. 410  
 Sy wurden doch geschaiden so,  
 Ainer was traurig, der ander fro.  
 Wer das leben pracht daruon,  
 Der hiefz gar ain salig man.

Also hat das gefäch ain end, 415  
 Gott vns allen künēr wend!

## 68.

*Das nackent pilde vnd ain Maister-  
 liche tieffe rede. (Bl. 191.)*  
 An ainem morgen gen dem tag,  
 Als ich schlaußens mich verwag,  
 Gund ich mit dencken ringen.  
 Da hüben hailiger dingen  
 Die vogel an ze gellen, 5  
 Das man sy hort erhellen  
 Herab vff den lüften.  
 Yeglichs wolt vbergüffen  
 Mit gefang das ander.  
 Ja prach sich der Galander 10  
 In taufentlay stymen,  
 Die lersch vff lautem grymen  
 So streitticlich herwider hal,  
 Doch mit gewalt die nachtigal  
 Sy alle vberfang. 15  
 Gar süfflich es erclang,  
 Wann sy begund floriern,  
 Ja was sy mit quintiern  
 Yetz vnden vnd dann oben.  
 Ain so sangkreichs loben 20  
 Ward von vogeln nye volpracht.  
 Ze hannd mein hertz da gedacht:  
 Hin sind die wintter Mon!  
 Vns ist in difem don  
 Mit dem süffen geschray 25  
 Verchünt der werde May.  
 Vff so eylt ich pald,  
 Zu veld vnd auch zu wald  
 Begund ich ser gächen,  
 Vnd wolt auch da empfaen 30  
 Die wunneclichen zeit.  
 Ich kam vff ain strafz weitt,  
 Die trüg mich in ain Awen.  
 Ich vand von schönen frawen  
 Allda ain mynnecliche schar, 35  
 Das ich völiclich, noch gar  
 Ir schön nit kan bedewten.  
 Was ich von hübschen lüten

- Ye gefach, ist als ain wind.  
 Mich wundert, das ich nit ward  
 plind 40  
 Von dem widerfchein so hël,  
 Da ich so manig liechtes vel  
 So clärlich sach erglesten.  
 Mit gold vnd perlin eften  
 Wären iré claid geziert, 45  
 Vff irer wätt geformyert  
 Was manig aubentewr wild.  
 Sunder aine trüg ain pild  
 Vff ainer cappen genätt,  
 Gar mit collichem genätt, 50  
 Des ich am maiften wunder nam.  
 Das pild was plofz, als Adam,  
 Vnd nackent aller ding,  
 Auch hett es sich rückling  
 Gen vns her gekert. 55  
 Sein haupt geziert vnd geert  
 Was mit ainer Cron Reich.  
 Sein mainung daucht mich wun-  
 derleich,  
 Mein fynn an Im erlügen,  
 Ich endorft doch nit fragen 60  
 Die werden vnd vil rainen,  
 Was ir pild tett mainen.  
 Doch fürwitz macht ze letst  
 Mütes mich so veft,  
 Das ich gieng zu der herren 65  
 Vnd bat, ob fy mich leren  
 Durch ir zucht wölt,  
 Was das pild betüten fölt.  
 Sy sprach: fy tätt es geren,  
 Wölt ich fy auch geweren, 70  
 Wes fy mich darnach bätt.  
 Ich sprach: vff mein stätt,  
 Was ich mag oder kan  
 Das fol euch wesen vndertän!  
 Sy sprach: merck, was ich dir  
 fag. 75  
 Das pild, so ich an mir trag  
 Nach der aubentewr fitt,  
 Da main ich liebe mit,  
 Vnd wenn es darumb hinden her,  
 Ich wolt dir geren von der 80
- Vil fagen, von ir taugen,  
 So kan mirs vnder augen  
 Nyemant geben ze fehen.  
 Ich main, ob ich erfpehen  
 An chainen fachen möcht, 85  
 Von wellicherlay gefchlecht  
 Die werd lieb möcht gefein,  
 Weib, man oder tyeres fchein.  
 Seid ich des nit gewiffen kan, 89  
 So duncket mich nür hinden an  
 Ich fy fihe nit voren.  
 Ich sprach zu der hochgeporen:  
 Noch mer gebt mir des pildes  
 fiür  
 Vnd fagt, durch welliche auben-  
 tewr  
 Tragt ir die lieb on claider? 95  
 Sy sprach: da wont fy laider  
 In meinem fynn nackent vnd plofz.  
 Ich enkan clain, noch grofz  
 An ir nit erchennen,  
 Das ich fy nennen 100  
 Blöfzlich mag by dem namen,  
 Vnd ist an irem flamen  
 Aller ding mir vnbechannt,  
 Darumb trag ich fy an gewandt.  
 Also hab ich dir vberain 105  
 Gefaget, was das pilde main,  
 Genätt vff meiner kappen schnitt;  
 Nun tû auch, wes ich dich bitt,  
 Als du mir gelobt von erften.  
 Ich sprach zu der vil herften: 110  
 Vil geren ich bin ewr armer knecht,  
 Wann das ertailen alle recht  
 Von Cölen bis gen Wien,  
 Das man dienst wider dien.  
 Sy sprach: nu hör, güt gefell, 15  
 Wes ich dich pitten wöll.  
 Nit anders ich von dir beger,  
 Dann das du das pild vmbher  
 Mir gen den lüten chereft.  
 Ich main, das du mich lereft, 120  
 Wie auch, was die lieb fey,  
 Vnd das pild, claider frey,  
 Solt du mir reylich claiden.

- Ich main, das du bescheiden  
 Mich mit worten solt dann, 125  
 Wärußz oder von wann  
 Frawen lieb von erst bekleyb,  
 Vnd ob fy ainem werden weib  
 Güt sey oder schad,  
 Das fy lieb zu ir lad. 130  
 Zu ir sprach ich gar träg:  
 Fraw, das ich die drey frag  
 Dir sag nach dem willen dein,  
 Wie vnd was lieb müg gesein  
 Vnd wannen fy fey chomen, 135  
 Ob fy schad oder frumen,  
 Das brüf, fraw, dein lob,  
 Darzu ist mein vernunft ze grob  
 Vnd kan des nit erdencken.  
 Doch will ich euch nit wencken,  
 Noch ewrem pot wider wesen. 141  
 Ich sag euch, was ich han ge-  
 lesen  
 Dauon, das will ich euch künden.  
 Mag ich das nit ergründen,  
 So watt ich den furt daby. 145  
 Doch Ee ich sag, was lieb fey,  
 So merckt, fraw, vor den list,  
 Das dreyerlay lieb ist.  
 Der erste nam fey euch bechannt,  
 Anheben lieb ist fy genannt, 150  
 Zunement lieb ist die mit,  
 Gantze lieb haifzt die dritt.  
 Nem dich, fraw, des wunder,  
 Was yeglich lieb befunder  
 Sey oder müg gesein, 155  
 So nyñ hie mein ler ein.  
 Anheben lieb ist anders nicht,  
 Dann das ain man villeicht sicht  
 An ainem weib ettwas,  
 Güt gepärd, ditz oder das, 160  
 Das Im an ir so wol geuelt  
 Vnd sein gemüt ir wirt gefelt,  
 Das er für weib vnd man  
 Ir gütz vnd alles hailes gan.  
 Die gunst anheben lieb haifzt, 65  
 Vnd pfligt man ir nun aller maifst,  
 Doch vol wechfzt fy felten gar.
- Nun nyñ iener zwayer war,  
 Die noch vngezelet sñen.  
 Der mag gar leicht misse gen 170  
 An wachsen vnd an pluen,  
 Wann man fy nun wirt muen  
 Mit stätem dienst in liebes Er,  
 Wann das ich nun sprach ymermer:  
 Hold, hold bin ich dir, fraw! 175  
 Nun merck vnd schaw,  
 Solt fy mir darumb wencken nicht?  
 Wann ain weiser lerer spricht:  
 Es beweifet werck vnd tatt,  
 Ob man gantze lieb hat. 180  
 Doch ob ainer güttes gan  
 Dir, fraw, für all weib vnd man,  
 Vnd sich darzü also besacht,  
 Das er mit vestem dienst dir wacht;  
 Dannocht ist sein lieb nit gantz, 85  
 Er hab dann darzü ainen krantz,  
 Das ist, das er meid on geuär,  
 Was dir ist laid vnd schandenbär.  
 Wieuil er dir nun güttes gan,  
 Wie stät sein dienst dir liget an,  
 Das er gewynn deinen sün, 191  
 Was sol sein gunst vnd sein tün,  
 Wifzt er gen dir nit schad vnd  
 laid,  
 Auch das deiner eren claid  
 Er zier mit rechter begird? 195  
 Bedenckt er nit dein wird,  
 Sein lieb ist valsch vnd vnstätt,  
 Die weil er das nit faren lätt.  
 Das macht dir, fraw, wol lesen,  
 Das die lieb an irem wesen 200  
 Nit anders ist nach meiner kunst,  
 Dann haben gen lieb friuntlich  
 gunst.  
 Auch tū, das Im gar wol behaid,  
 Vnd lafz, das Im sey schad vnd  
 laid.  
 Merck, fraw, nur die driu wort:  
 Wann lieb vmb all ir hordt 206  
 Mit In ist begriffen,  
 Nichtz ist In entschliffen,  
 Wann als der wort ist ains vnd zway,



- Alfo die lieb ist dreyerlay. 210  
 Welliches wort dich nun an trifft,  
 Ain funder lieb es an dir stift,  
 Als vns das ticht vergicht,  
 Der es eben anficht.  
 Nun hab ich, fraw, verfcriben, 15  
 Alzferr mich mein synn triben,  
 Was lieb sey vnd wie manigualt.  
 Des cher herumb deins pilds ge-  
 fialt,  
 Nun ich fol claiden es in new,  
 Ich main, ze fagen von wie vnd  
 wiu. 220  
 So ich die lieb von erst erheb,  
 Gar ferr von synnen ich enfeb,  
 So macht die lieb lieplichen luft,  
 Wann die natur würeckt nicht vmb  
 funft.  
 Da manigerlay luft ward geworcht,  
 Da beschüff sy on alle vorcht 226  
 Yedem luft sein funder pufz:  
 Für durstes luft waffers gufz,  
 Für hungers luft flaisch vnd prot.  
 Als für leiplichs luft not 230  
 Ist, fraw, all sach gerichtet.  
 Wellicher luft dich anfichtet,  
 Ze hannd dir das lieben müfz,  
 Das dir des lustes machet pufz.  
 Zu hunger vnd durstes zwangk 35  
 Liebet vns speis vnd getranck.  
 So ainen lieplichen luft tüt haifz,  
 Der fucht dann, wā er waifzt  
 Des lustes pufz, als weiplich hab  
 Wart wie durch külen naffen lab,  
 Wañ lieb hatt frisch prunnen. 241  
 Alfo durch mynne wunnen  
 Lieben die weib den frechen.  
 Den syn doch widersprechen,  
 Die mit tugenthaftem kallen 245  
 Den frawen wöllen gefallen.  
 Der widersprechen wurd vnmär,  
 Wann allain darynn nit wär  
 Weltlich schand vnd fünd,  
 Zehannd man wol befünd, 250  
 Ob lieb dann wëret sich
- Irs lustes pufz, als ich da sprich.  
 Ditz zwū sach oft wenden,  
 Das lieb vnd luft nit enden.  
 Die fraw von hübschen synnen 255  
 Sprach: nun pring mich ynnen,  
 Wie lieb von luft her gätt.  
 Wann ains natürlich luft bestät,  
 Zehannd mit luft es dahin synnt,  
 Da es des lustes pufz vindt. 260  
 Macht das natürlich hitz?  
 Sag mir, wārumb ist dann ditz?  
 So ich in ain stuben gän,  
 Da villeicht sind zwaintzig man,  
 Der ich chain vor nye hab ge-  
 sehen, 265  
 Noch in meines hertzens spehen  
 Liebt mir ir ainer allzehannd  
 Für die andern allfambt.  
 Gieng lieb nun von luft her,  
 Jener wär mir recht, als der, 270  
 Den ich mir funder vfzerkos.  
 Ich lacht, wann ich was sorgen  
 plofz,  
 Sy traib synnreichs gepächt.  
 Ich sprach: fraw, ir fragent recht,  
 Vnd ob ich kan, beschaid ich dich,  
 Des du hast gefräget mich. 276  
 Natürlich schrift das rüget,  
 Wie vnser lieb sey gefüget  
 Ze samen an allen ennden  
 Vfz den vier elementen: 280  
 Vfz truckner erd, vfz waffers tuft,  
 Vfz haiffem fewr, vfz windes luft.  
 Die element haben ir pflicht  
 An ainem vnd dem andern nicht:  
 An dem pricht erd, an difem fewr,  
 Hie waffers bracht, dōrt lustes  
 fewr; 286  
 Des find baid, arm vnd reich,  
 Genaturt gar vngeleich.  
 Wann du nun zu den lüten gāst,  
 Der du vor chain kuntfchaft hast,  
 Es feyen frawen oder mann: 291  
 Wellichs sich an natur dann  
 Dir aller merest nachtet,

- Nach dem selben gächet  
Deins leibes lust aller vest. 295  
Das liebt vnd das pest  
Ist dir das selb in deinem müt,  
Wann wes ains lust, das duncket  
güt.
- Sy sprach: nun hör, gefell,  
Mit fräg ich dich noch mer be-  
stell: 300
- Seid lust mich weißt dahin,  
Zu dem ich genaturt bin  
An der mynne hitz,  
Wärumb ist dann ditz?
- Nun hab ich doch gesehen dick 5  
Süß vnd gar lieplich plick,  
Auch fruntliches trewten,  
Zwischen zwain lewten,  
Da ains was haifz, das ander kalt  
Vnd an natur vngleich gestalt. 310  
Als ich nun erhöret das,  
Das wunder mich selber fraß,  
Das sich die schön so ferr verfan.  
Antwurten ich ir da began  
Vnd sprach zu ir alsus: 315  
Ain Maister hiefz yfidrus,  
Der spricht: es sein vier fach,  
Der ettlich auch mach,  
Das sich ains anders stellet,  
Dann sein natur ist gefellet. 320  
Das erst ist züchtig güt gepärd.  
Das ander schön on geuärd,  
Das dritt hoch edels geschlecht,  
Das viert grofz Reichtumbs ge-  
prächt.
- Die vier fachen lobes reich 325  
Lieben den lüten vngleich.  
Dem liebt, die züchtig was,  
Difem liebt die schön vil bas,  
Den tröflet hocher adel,  
Dem liebt, das vol ist hus vnd  
stadel. 330
- Wann wir nun wöllen welen  
Vnd vesliclich verquelen  
Ain lieb in vnfers herten fal,  
So ist zwyuach vnfer wal.
- Die erst von natur her güt, 335  
Wann ains dem andern zuftatt  
An den vier elementen.  
Die wal kan aber wenden,  
Vnfer vernunft weißt von ir  
Vnd rat, ze welen füll vnd gir 40  
Vfz den vier fachen egenant.  
Wä ainem der ains wirt bechant,  
Vnd er es für die andern lobt,  
Sein lieb dann nach dem selben tobt  
Vnd acht der element nicht. 345  
Sich, fraw, dauon geschicht,  
Das In der mynne flämen  
Sich dick vnd oft saämen,  
Die die natur sundert;  
Das hat dich, fraw, gewundert. 50  
Nun hab ich dir getän kunt,  
Souil ich mocht, difen funt,  
Wärufz lieb entfpringet.  
Dein gepot nun darnach ringet,  
Das ich dir füll beschreiben, 355  
Ob nützer keüfchen weiben  
Sey, das sy der lieb pflegen,  
Oder das lassen vnderwegen.  
Den krieg darr ich nit schaiden  
Gen frawen, noch gen Maiden, 60  
Ze grofz würd mein vngelimpff,  
Das in ernst oder in schimpff  
Mein synn das widerrieten.  
Riett ich dann, das sy nyetten  
Sich der liebe solten, 365  
Villeicht sy mir dann wolten  
Die schuld sennden ze hus,  
Gieng In die lieb vneben vfz.  
Doch Ee ich mich des kriegs ver-  
wig,
- Gib ich baiden tail den sig 370  
Vnd künd In ettlich weis,  
Die an der mynne speis  
Stättlich gefaren,  
Bey dem sich mag bewaren  
Ain fraw, ob sy es recht an sicht,  
Ob ir die lieb füg oder nicht. 376  
Von erst wifz, das ain dienerin  
Fraw lieb ist der süffen mynn.

- Den dienst sy nye verlämen dorft, | Die ainander wesen hold, 421  
 Wart wie der Schüfter mit dem  
 port 380  
 Vnd doch der mynne sold  
 Nymmer zwifchen In ergang!  
 Desselben ich auch gestand.  
 Ich waißz auch wol vff meinen  
 aid, 425  
 Den trätt in das leder ziucht,  
 Der port ze hannd vfz fliucht,  
 Alpald er pringt die schnur:  
 Geleicher weis auch von natur  
 Das maniger menschen wirdikait  
 Ist so frum vnd so edel,  
 Die lieb die mynn einfüret, 385  
 Ob fraw lieb zu In fedel  
 So dann die mynn vns rüret,  
 So fluihet vfz fraw lieb.  
 Vnd In mit ernst gebe ratt  
 Doch das nit gar zerlieb  
 Zu vnkeüfcher mynne tatt, 430  
 Vff der statt die sälig hab,  
 Noch tünd sy das verschmähen  
 Von tag ze tag fo nymbt sy ab. 90  
 Vnd lassen sich zu In nit nähen.  
 Die lieb man vor wachfen sach,  
 Doch das geschicht aller maist,  
 Ee das fraw mynn einprach.  
 Die weil anhebet lieb da laist,  
 Wer des haben wöll verchunt,  
 Bis das zunement lieb an gät, 435  
 In dem püch der küng er fund.  
 Die dann vesiclich bestatt,  
 Von ainem da geschriben stett, 95  
 Vnd so lang wirt gepflantzet,  
 Der von dem vatter ain swefter  
 hett,  
 An allen iren dingen.  
 Von der er siech ze pett lag  
 Ich zweifel, ob verdringen 440  
 Vfz groffer lieb, der er pflag,  
 Sich fraw lieb dann laßz.  
 Von der schönen, der clären.  
 Volkomen mynn hat kain mafz,  
 Sein brüder wolt In bewären 400  
 Kainer vorcht sy pflicht,  
 Vnd schüff, das sein swefter clüg  
 Sel, leib vnd güt sy wigt  
 Dem siechen zu essen trüg  
 Für nicht recht, als ain Junges  
 Allain haimlich in sein gemach.  
 kind. 445  
 Der siech sein swefter zu Im prach,  
 Die mälē sy in chinds genofz,  
 Mit crafft der mynn er sy benot.  
 Wann als chind ist sy Maisterlos.  
 Nun spricht die schrift, das nye  
 Sy kund herrn Dauit nöten,  
 fo drät 406  
 Durch ain weib hiez er tötten 50  
 Sein will an ir ergieng.  
 Seinen liebsten Ritter.  
 Ze hannd er gefieng  
 Die lieb ward auch ze pitter  
 Gen ir noch größern hafz,  
 Herr Salomon, der weise was,  
 Dann sein lieb ye zu ir was. 410  
 Sy schickt, das er feins gotz ver-  
 Er gund sy pald ze neiden  
 gafz  
 Vnd mocht mit nicht geleiden,  
 Das sy ain clain weil by Im plib,  
 Vnd durch schöner frawen bett 55  
 Er hiez, das man sy vfztrib.  
 Mälē hiez vff ain prett  
 Die mynn ward saur vnd argk, 15  
 Appgötter, die er an bätt.  
 Vor ir was fraw lieb starck,  
 Den starcken Samson tett sie mat  
 Nach ir tett sy widerwanck,  
 An aller seiner crafft,  
 Als der port nach drätes gangk.  
 Er ward von veinden behafft. 460  
 Der red noch vil lüt wündert,  
 Das schicket Dalida sein weib,  
 Vnd sprechen, man vind hundert,  
 Die allzeit stünd nach seinem leib,

Als er felbs wol weft,  
 Vnd fy doch zeletft  
 In pracht vmb leib vnd crafft. 465  
 Seid nun fraw lieb die maifter-  
     fchafft  
 Verlaitt hat vnd beweifzt,  
 Vnd ift fo hoch gepreifzt  
 An witzen vnd an ftercke,  
 Ain yeglich fraw fol mercken 470  
 In irem fynn gar eben,  
 Mag fy der lieb widerftreben,  
 So mag fy ir wol walten;  
 Got der müfz behalten  
 Ir rain vnd wirdig keüfch! 475  
 Nun merck, fraw, ob der lieb ge-  
     teüfch  
 Mit crefften zu dir wil,  
 So fag ich dir ain peyfpil.  
 Bedenck nur difen lift,  
 Ich hoff, das er dich frift 480  
 Vor vnkeüfcher mynne pfey!  
 Nun hör, was das byfpil fey.  
 Ain fchlang haifzt Salomander,  
 Vnd giftig vber ander,  
 Wann ires giftes fchaum 485  
 Ze vnderft rüret ainen paum,  
 So find vergifft vnd vnrain  
 Baide eft gros vnd clain,  
 Die der paum vf Im hatt;  
 Das macht fein groffer vnflatt. 90  
 Merck, fraw aller liebste zart,  
 Dem Salomander geleicht von art  
 Gar wol vnkeüfche mynn.  
 Wann ich nun für mit fynn  
 Hoch in die himel vff, 495  
 Vnd nem herwider ab den lauff  
 Tieff vnder die erden,  
 Nun kan mir nit wiffent werden  
 Ain fo fruchtreicher ftam,  
 Als ains keüfchen weibs nam. 500  
 Hett aine nun lob vnd Er,  
 Das fy für all frawen wär  
 Schön, hübfch vnd wolgeftalt,  
 Reich vnd hett groffen gewalt,  
 Lieplich plick, fcham vnd züchtig,

An aller tugent vberfrüchtig, 506  
 Triu, wärhaft vnd auch ftätt,  
 Wolbärent, auch weifer ratt,  
 Gefchäch, das fy des verhangt,  
 Das fy die giftig fchlang erlangt  
 Vnd vnkeüfch mynn fy trifft; 511  
 Vff der ftatt fo ift vergifft  
 Ir reiches lob gantz vnd gar.  
 Man nymbt darnach ainer andern  
     war,  
 Die Ere man ir nit mer beuilcht,  
 Wann fy an ainem augen fchilcht.  
 Sich, darumb wirt vngem, 517  
 Vnwürdigh vnd widerzäm  
 Ir hocher preys, ir güt wort,  
 Das fy hett hie vnd dört. 520  
 Des mag ir werden nymer ratt,  
 Ob fürbas fy rew an gatt,  
 Vnd es geren widertätt,  
 Sy fey fruñ vnd auch ftätt,  
 Rain, triu, züchtig vnd keüfch, 25  
 Tü chain vnredlich geteüfch,  
 Das fy auch an fich wendt  
 Alles lob, hievor genennt;  
 Noch will von ir Ritters zucht  
 In ettlich weis haben flucht, 530  
 Vnd wirt ir will vnd ir gunft  
 Gen ir in der mynne prunft  
 Als gantz vnd lautter nymermer,  
 Als da fy hett ir keüfch vnd Er!  
 Fraw, nun fluch ditz gefchicht, 35  
 Verliur dein preyfflich zier nicht.  
 Halt rain dein Er, als das gold,  
 So ift got vnd die welt dir hold.  
 Die mynneclichen ich da hatt:  
 Hett ich mit worten an chainer ftatt  
 Den fchnürfchlag vberhawen, 541  
 Das fy vnd all rain frawen  
 Mir wolten das vergeben.  
 Hab ich geredt vneben,  
 So ift es doch on alle fär, 545  
 Wann recht als ain ander tor,  
 Vnweife wort vnd tünbe werck  
 Treib ich Äblin von Efelbergk!

## 69.

Von siben den grözten fräden.

(Bl. 200.)

Den sitten nyemant gar verpirt,  
Wann ain ding ze alt wirt,  
Wie es hat, sein zeitt gewert,  
Wann peffers chomt, es wirt vn-  
wert.

Alfo geschicht dem virnen wein, 5  
Hatt er mir ye vertriben pein  
Vnd erfraet meinen leib,  
Er schmeckt mir, als ain altes  
weib,

Der new, als ain Junge dieren,  
Ich frag nymer nach dem füren. 10  
Des will ich Im vrlaub geben  
Vnd naigen die vil edeln reben,  
Die vns gear den Jungen,  
Der vil manig schnell zungen  
Kan creftlich erlämen. 15

Er kan den wilden zämen,  
Der vor sprang vnd hoch sang.  
Des hab der lieb wein danck!  
Der ist vns hewr worden güt,  
Er gibt vns fräd vnd hohen mü.  
Man mag wunder von Im sagen, 21  
Wann In maniger tüt tragen,  
Der In auch tewr hat gekaufft,  
Der wirt vmb In gar wol gerauft,  
Er laßt In vf kainen schmalen  
fleg, 25

Nur torckeln in dem wagen weg.  
Chains stabs begert er in die hannd,  
Mit baiden hennden an ain wann  
Laynt er sich, als ain chind.

Ich wär an güten wizen plind, 30  
Wolt ich die wunder allé sagen,  
Die er an manigem kan beiagen,  
Auch wurd das vil ze lang.  
Hört, wie mir ains gelang.  
Ains tags gieng ich durch güten  
müt, 35

Da ich vand sitzen vmb ain glüt  
Siben, die mich rüften an:  
Nembt den wein vix, biderman!

Ich volget In vnd tranck. 39

Da müßt ich auch on meinen danck  
Allda by In beleiben.

Ich kans nit halbs geschreiben  
Die wunderlichen weis vnd wort,  
So ich von In sach vnd hort. 44  
Ainer wolt kalt, der ander warm,  
Da ward vil maniger vaister darm  
Geröst vnd auch verfaltzen würft;  
Das halff clain für den durst.

See, trinck! sprach ainer dem an-  
dern zü; 49

Der wein hett weder raft, noch rü.

Ir ainer fragt den andern mer,

Was sein gröste fräd wär,

An der seins hertzen begir läg,

Was er für groffen durst wäg?

Der erst sprach: ich habs gemef-  
fen: 55

Für all fräd so wig ich effen!

Als ich eüch wol beschaiden kan.

So ich bin aller speis on

Vnd mich bezwüngt des hungers  
not, 59

So frät mich chain mündlin rott,

Noch kainerlay vff erden.

Ich mag nymer frölich werden,

Was man vor mir sagt vnd schalt;

Die weil mein mag in hunger  
walt,

So ist alle fräd entzway. 65

Effen hatt die pesten kray,

So sy chain fräd uff erde hatt,

Des mir die mereft menig gestatt.

Der ander sprach: effen ist güt,

Doch wer gefach ye haben mü 70

Nur allain von effen?

Du hafts ze hoch gemessen,

Mit hulden ich das sprechen sol.

Ist ainer der pesten speis vol,

So sy vf erde mag gefein, 75

Dest gröffer ist sein pein,

Hatt er nit ze trincken.

Alle fräd tüt hincken

Vor der fräde mein,

Ich main: den wein, den wein,  
 den wein! 80  
 Der sol mir laid vertreiben!  
 Die will ich für die pesten schreiben.  
 Der dritt sprach: ich yfz geren,  
 Auch mag ich trinckens nit em-  
 pern,  
 Doch waifz ich noch ain ander  
 fräd, 85  
 Mit der ich für eüch alle geüd.  
 Ich main: der füffen mynne spil!  
 Wer mir das vercheren wil,  
 Der ist ain frätz vnd ain schlunt,  
 Vnd ist Im funst chain fräd kunt,  
 Dann vmb des pauches füll. 91  
 Ain schelm vnd ain schüll  
 Müfz er mir ymer fein.  
 Wann er dört ligt, recht als ain  
 schwein,  
 Vnd ist weins vnd speife vol, 95  
 Wie mag dem ymer wesen wol?  
 Mäfz ist zu allen dingen güt!  
 Dauon will ich meinen müß  
 Vnd all mein synn  
 Vff haimliche mynn 100  
 Richten vnd auch geben  
 Vnd alle fräden obfchweben,  
 Wann sy kan süffe Maisterfchaft.  
 Mynn tregt aller fräden crafft,  
 Vnd wem sy angefiget, 105  
 Chain fräd er für sy wiget.  
 Mynn hat fräden vil,  
 Der ich nit sagen wil  
 Vnd auch nit sagen sol,  
 Wann wir wissen alle wol: 110  
 Wär die mynne nicht,  
 So wär alle welt entwicht,  
 Vnd wurd nyemant geporen,  
 Es wär auch alle welt verloren,  
 Es käm nyemantz zu himelreich,  
 Vnd lebten alle trauricleich! 116  
 Dauon ich mit meiner freud  
 Weitt für eüch bed geud.  
 Der wirt sprach: ich geud nit vil.  
 Mein haubt ich hie verpfänden wil,

Mein fräd die lig eüch allen ob 121  
 Vnd trag auch das höchfte lob.  
 Scheyffen will ich ymer preifen,  
 Als ich eüch wol mag beweifen.  
 Ich bin dick worden ynnen, 125  
 Das effen, trincken vnd mynnen  
 Ain man mag wol verziehen,  
 Aber Scheyffen mag nyemant em-  
 pfliehñ.  
 Ander fräd händ ettlich bidt,  
 So hatt scheyffen fölichen fitt, 130  
 Das Im nyemants widerstret,  
 Wie gar ain man in eren lebt.  
 Stät ainer an des kungs rat,  
 Oder forn am tantz gat,  
 Vnd zwingt In scheiffens not, 135  
 So ist fein müß an fräden tott,  
 Er acht vil clain der saitten clanc  
 Vnd hat gar manigen gedanc,  
 Wie er in ainem winckel wär,  
 So In truckt die purdin fwär, 140  
 Auch wie er müß entrynnen.  
 Aber effen, trincken vnd mynnen  
 Mag man bas widersträben,  
 Des müßt ir mir den fig gäben.  
 Der fünft hüb vff vnd tranck, 145  
 Das Im die zung ser hangk.  
 Er sprach: ich darr dir nit ver-  
 weifen,  
 Das dein pester lust ist scheiffen:  
 Saichen lob ich ferr dafür,  
 Es ist ob allen fräden ain kür! 50  
 Dauon ich doch nit sagen sol,  
 Wann wir das alle wissen wol.  
 Es sey fraw oder man,  
 Nyemant mag Im widerstän,  
 Er wöll tantzen oder lachen, 155  
 Er wöll schlauffen oder wachen.  
 Dauon sprich ich als Ee:  
 Yffest du vil, du gescheiffest dest  
 me,  
 Trinck ich vast, ich saich es auch,  
 Ich ziuch es alles durch den  
 schlauch. 160  
 Wer saichens not verlüchet hatt,

Ich wen, das mir der selb gestätt,  
Vnd wer des müg emperen,  
Der sträff mein fräd, ich leid es  
geren.

Der sechftz sprach: das ist wär, 165  
Sträfft ich dich, ich wär ain tor.  
Saichen hat mich oft erfrät,  
So hatt es mich auch dick ge-  
präwt,

In främder statt, da ich was gast,  
Da ist es mir gewesen ain last. 70  
Du sprichst, es sey der pesten aine,  
Dawider sag ich naine!  
Ich main: der größt lust fey schlauf-  
fen!

Wer das an mir wöll straffen,  
Der sol sich bedencken eben: 175  
Wär alle fräd in ain gewebe,  
So fy die welt möcht gehän,  
Noch möcht die fräd nit bestän  
On schlauffen allain,  
Dem ich auch ze dienen main. 180  
Wann was man tantz, springt oder  
ringt,

Was man greiff, pfeyst oder singt,  
Oder was man vff erde tû;  
Hatt ain mensch nit natürlich rû,  
So mag die fräd nit lang bestän,  
Es hangt allweg hinden daran: 86  
Wee, waffen, waffen, waffen!

Wes legt man uns nit schlauffen?  
Der schlauff gibt allen fräden end,  
Wä man sich hin cher oder wend.  
Der sibent sprach vs freyem müt:  
Schlauffen ist ain fräde güt, 192  
Doch hat fy an ir pitter gallen,  
Mit der tûtt fy miszuallen:  
Erschrockenlich trämb main ich! 95  
In trämb hat oft gedeücht mich,  
Ich wär ain küng gewaltig.  
Mein fräd was manigaltig,  
Die weil ich lag vnd schlieff.  
Mich daucht, wie maniger rüff:  
Genad, vil lieber h're mein, 201  
Ir sült vns wol genädig fein!

Vnd so ich dann erwacht,  
Mein hertz mir erkracht,  
Ich was ain Büb, recht als Ee. 205  
Die fräd lob ich nymerme,  
Vnd wer es für ain fräd lobt,  
Der ist vnfyntig, oder tobt,  
Vnd ist fein fräd vmb sunst.  
Baden ist ain rainlich lust, 210  
Als er vf erden mag gefein.  
Es ward vff erd chain frau so vein  
An leib, an claidern, an allen  
fachen,

Sy haifz ir dannocht machen  
Ain bad durch sunderlichen lust.  
Hatt ain man dann vf der iust 216  
Gedienet schönen frawen,  
Ist er in Turnay wol erplawen,  
Hatt er gewallet oder geraifzt,  
So gert er doch aller maist 220  
Vor allen fräden baden.

Darzü tûtt man laden  
Alle güt gefellen,  
Die zu der fräd wöllen.  
Da sicht man lücken vnd streichen,  
Kain fräd mag ir geleich. 226  
Wann der ofen recht erhitzt,  
Vnd wol waidenlich erschwitzt,  
Vnd gäb der küng Im zehen Marck,  
Sein krey wär dannocht nit so  
starck, 230

So er sich vff die panck streckt  
Vnd sich streichet vnd leckt!  
Baden ist ain sauber spil,  
Das ich auch ymer preisen wil.  
Da der fein geschray verlie, 235  
Nun dar, güt gefell, wie?  
Sprachen sy da zu mir,  
Welliche fräd geuellet dir  
Vnder den fräden allen,  
Von den wir nun tûn schallen? 40  
Wir wölln des als zu dir gän,  
Wellicher fräd wilt du gehän?  
Ich sprach: das sag ich geren;  
Ir chainer mag ich nicht emperen!

## 70.

Ain lere wie Katho sein Sun hieft  
leben \*). (Bl. 203 r.)

Ain Maister, wol erchannt,  
Der was katho genant,  
Vor Crissi gepurt der was.  
Güt ler er seinem Sun las  
Vnd sprach: vil lieber Sun mein, 5  
Wilt du mir gehorsam sein,  
Du magst von meiner ler  
Gewynnen güt vnd Er.  
Lys vnd hör mein gepott,  
Vernyū es recht durch got. 10  
Wer lizt, des er nit verläßt,  
Wie gar sich der verlämpt hatt.  
Bitt Got mit hertz vnd synnen,  
Dein friund solt du ye mynnen,  
Hab deinen nächsten recht lieb. 15  
Sūch den marckt, fluch den dieb,  
Mit gūten lūten won vnd leb.  
Behalt gar wol, was man dir geb.  
Choū nymer an den ratt,  
Daran man dich nit beten hatt. 20  
Mit fleisz so grūz die lūt.  
Dein elich weib die trewt.  
Bis dem obern vnderān.  
Groz scham solt du hān.  
Dein hab solt du wol bewaren 25  
Vnd lasz frāndes gūt faren.  
Du solt dein hus besorgen.  
Bewar dich aubent vnd morgen.  
Sich recht, wem du porgest,  
Das du darnach nit forgest. 30  
Du solt auch geren gelten  
Vnd hab wirtschafft selten,  
Das dich das gūt nit lasz.  
Dein geren sey mit malz.  
Wann alltag wirtschafft 35  
Macht öd hoffstat.  
Zu zeitten sol man hoch zeren \*\*),  
Vnd darnach sieh cost entwēren.  
Schlauff nit durch trāgkait

Vnd halt dein geschworen aid. 40  
Misch alle zeit deinen wein,  
So magst du nymmer truncken sein.  
Streitt vmb deines vatters lannd,  
Gelaub dem bösen nit ze hannd.  
Lasz dir vnstätt gar laid wesen. 45  
Pūcher solt du geren lesen.  
Behalt, was man dir sag.  
Ler deine chind zucht alltag.  
Du solt dich senft machen,  
Zūren nit on sachen. 50  
Bys auch gespöttig nicht,  
Gang geren zu dem gericht.  
Bis, da man tādng hatt  
Vnd gib den peßen ratt.  
Das spilprett solt du fliehen 55  
Vnd gūter schrifft zu ziehen.  
Du solt nyemantz neiden,  
Das du nit chomst zu leiden.  
Mach senft deinen zoren,  
Vertrag, von dem du seyest gepo-  
ren. 60  
Den armen nit verschmāch,  
Durch dein gewalt bis nit ze gūch.  
Wer dir wol hab getān,  
Den solt du des genyessen lān.  
Du solt dich dick erparmen, 65  
Sprich recht vrtail dem armen.  
Dein zung sey nyemant vail,  
Bewar wol deiner sel hail.  
Stand vngerechtz nyemant bey,  
Wie lieb dir ioch der friund sey.  
Wach den tag vnd schlauff die  
nacht, 71  
Das gibt dir crafft vnd macht.  
Bis ob deinem tisch fro,  
An frānder statt tū nit also.  
Merck, was der wirt tū, 75  
Vnd schweig du allzeit darzū,  
Bis der wirt icht fraget dich,  
So antwurt Im vnd sprich.  
Schweigen ist ain grosse tugent,

\*) Das Nähere über dieses Gedicht in der Einleitung.

\*\*) Eschenburg hat fälschlich hochzerren, und hält es für hochzeiten.



- Baid an alter vnd an iugent. 80  
 Fliuch newe mär,  
 Bis der nit ain fager.  
 Schweigen schadet chainem man,  
 Vil claffen wol gefchaden kan.  
 Du solt mit chainem erbern man  
 Mit worten zanck, noch freitt  
 hän. 86
- Sich, das du weiflich laß,  
 Wes du groffen schaden haßt.  
 Laß dir nyemantz so lieb fein,  
 Damit du vergeffest dein. 90  
 Glaub chainem bas, dann er dir.  
 Dein felbs lob verpir,  
 Laß dich loben nit ze vil,  
 Ob yemantz by dir römen wil.  
 Wellicher man ist selber böß, 95  
 Der redet geren hinderkös.  
 Wurdest du güttes vberladen,  
 So hüt dich wol vor grofzem scha-  
 den,  
 Wann vns allen ist gegeben  
 Ain harteß, vngewiß leben. 100  
 Setz zu got dein zuerficht  
 Vnd yrr ein anders nicht,  
 Du wardest nackent geporen,  
 Laß dir nit wesen zoren,  
 Ob dir dein armüt 105  
 Ze zeitten vnänst tüt.  
 Wilt du fürchten den tot,  
 So müßt du leben in not.  
 Tütst du deinem friund gut,  
 Vnd er vbel an dir tüt, 110  
 Beschuldig got nit damit,  
 Vergib Ims, wann er dich pitt.  
 Wer chind hat vnd arm ist,  
 Der leren yeglichs ainen list,  
 Damit sy erwerben, 115  
 Das sy nit verderben.  
 Ain yeglichs chind sich darnach  
 sendt,  
 Als es die müter hatt gewendt.  
 Zymlicher ding beger,  
 Wilt du, das man dich gewer. 120  
 Wellich ding dir sey vnbechannt,
- Frag, die fein kunt händ.  
 Mit dienst manigualten  
 Sol man den friund behalten.  
 Hab chain zoren lange zeitt, 125  
 Laß von vnbechanntem freitt.  
 Zoren veryrret dick den müß,  
 Das ainer nit waifz, was er tüt.  
 Wer nun hatt gedultig sitt,  
 Dem volget säld vnd hail mit. 130  
 Du solt mit loßzpüchen  
 Gottes willen nit verßüchen.  
 Hab lieb vor allen dingen got,  
 Das ist mein ler vnd mein gepott.  
 Hab am gericht vesten müß, 135  
 So man dir vnrecht tüt;  
 Sich frät nit lang der man,  
 Das er mit vnrecht gewan.  
 Wer alle mär wissen will,  
 Dem gelaub auch nit ze vil. 140  
 Du solt verschweigen tag vnd  
 nacht,  
 Was dir nit schad, des nit enacht.  
 Hüt dich vor ainem man,  
 Der mit listen kiefen kan,  
 Das er wert lange frist. 145  
 Der ainualtig mit worten ist,  
 — — — — —  
 Ains andern red vnd feinen ratt  
 Die laß dir wol geuallen,  
 So ließt du dich In allen. 150  
 Wann dir got bescheret güt,  
 So wart, wie es dir werd behüt,  
 Vnd wie du es müßst gemeren:  
 So alteß du mit eren,  
 Wann verlußest du dein hab, 155  
 So geständ dir all dein friund ab.  
 Du solt verschweigen nicht,  
 Wä ain poszhait by dir geschicht,  
 Man went anders, auch du  
 Rattest vnd helffest darzu. 160  
 Wer schweigen vnd reden kan,  
 Mit dem nym dich nit kriegens an.  
 Sich, das du das laßst,  
 Darzu du chain recht haßt.  
 Pflig gütter gewonhait; 165

Das mag dir wesen nymer laid.  
 Du solt das weib erkennen wol,  
 Das dir zu der Ee werden sol.  
 Vnrecht güt solt du lassen.  
 Nym den pfeining ze massen 170  
 Vnd schaff, das dein müß  
 Vor böfer gefellschafft sey behüt.  
 Wilt du mit eren werden alt,  
 So hab deines munds gewalt.  
 Ain man vil eren haben fol; 175  
 Wann er wil, so laßt ers wol.  
 Gewonnt er aber lasters vil,  
 Die latt er nicht, wann er wil.  
 Wilt du sälig werden  
 In himel vnd vff erden, 180  
 So meid böse weib vnd spil,  
 Sy verderben Junger mann vil.  
 Yrre weib vnd spiles lieb  
 Machen gar manigen ze dieb.  
 Bewar dich vor trunckenhait, 185  
 Das pringt schand, schad vnd laid.  
 Was schaden pringt den eren,  
 Sun, dauon solt du dich cheren.  
 Volgst du diser ler mir,  
 So wifz, das gelück volget dir,  
 Dein sel, leib, güt vnd er 191  
 Wirt geschwechet nymermer.

## 71.

Von tisch zucht \*). (Bl. 206 r.)

Seyd vns dann got gesämet hatt,  
 So merk ain mensch frü vnd spat  
 Vnd hör ler von der tisch zucht,  
 Wann speis ist ye ain edel frucht,  
 Sy wirt pillich geeret 5  
 Vnd mit züchten verzeret.  
 Damit heb wir das an:  
 Es sey fraw oder man,  
 Wer nit wöll sitzen schamrott,  
 Der schaff vor, was Im sey not. 10  
 Beschneiden die Negel schon,

Dannocht solt nit ze tisch gän,  
 Die hennd solt du zwahen Ec.  
 Sprich dann das Benedicite,  
 Oder das pater noster schlecht; 15  
 Das ist güt vnd gerecht.  
 Vor erbern zwach dich nicht.  
 Ist dann, das es also geschicht,  
 Das du nit zwäheln hast ze hannd,  
 So wüsch sy nit an dein gewandt,  
 Du solt sy selber trucknen län. 21  
 Bitt dann, als ich geweisef hän,  
 Das dich got wöll behütten  
 Vor vnraine durch fein güte.  
 Nyemant fol ze tisch sitzen, 25  
 Es haifz dann der wirt mit witzten.  
 Der wirt sol setzen fein Gest,  
 Nyemant waifz, wer da ist der  
 pest.

Wann man nach zucht wolt leben,  
 Fruemen, erbern solt man geben 30  
 Den vorgang vnd oben haben.  
 So ist man ietz vberladen  
 Mit den, die leben nach der welt,  
 Die da haben güt vnd gelt,  
 Sy sein verlaymbt, oder nicht. 35  
 Wirt, sich felbs in die geschicht,  
 Ob vbermüt dauon geschäch,  
 Das man dir nit vngelimpffs iäch.  
 Ain wirt fol auch verforget sein  
 Mit tranck, pier, wasser vnd wein.  
 Was den gesten gefall wol, 41  
 Das selb man reifch haben sol.  
 Vff den tisch setz auch nit  
 Einschenck geschyrre, das ist sitt.  
 Die trinckuas füllen da slän, 45  
 Vnd sol man eingeschencket hän,  
 So man die ersten richt her nymbt,  
 Wann es der zucht auch wol  
 zymbt,  
 Das man nit trinck vor der speis.  
 Der ist auch nit vnweis, 50  
 Wer des protz yffet nicht,

\*) Vergl. Altdeutsche Blätter 1. B. 3. Heft, S. 278—283, namentlich die daselbst abgedruckte „Tischzucht im Rosenton“.

Bis er die erſten richt an ſicht.  
 Es iſt auch ain rechte zucht,  
 Das man nicht efz nach der flucht  
 Ze baiden packen, das ſtätt wol.  
 Vff den haubt man nichtz haben  
 fol; 56  
 Halt dein haubt ſtätt mit geſicht,  
 Den ruggen wol vffricht.  
 Du ſolt dich ye nit ſchmyegen  
 Vnd vaſt hin vnd her piegen. 60  
 Hütt dich zu aller ſtund,  
 Leg baidenthalb nit in den mund,  
 Als ich vor auch berüret hân.  
 Noch ains will ich dich wiſſen län,  
 Das iſt ain groffe grophait, 65  
 Vnd dunckt ſich maniges des ge-  
 maitt,  
 Das es nit eſſen darr nach not  
 Züchtlich, das iſt ain ſpott.  
 Wilt du ze hof prott ſchneiden,  
 So ſolt du ye vermeiden, 70  
 Nit ſetz das an dein pruſt,  
 Nach der krancken weib geluſt,  
 Die darzû zwinget not;  
 Es wär ain michel ſpot.  
 Peyfz auch ab chainen ſchnitt, 75  
 Da du eſſen wölleſt mit,  
 Nyñ deſtmyñder in die hannd,  
 So vmbgaſt du wol die ſchand.  
 Ain man vor den gefellen fein  
 Nit efz, das iſt die lere mein. 80  
 Man ſol ſich darnach wenden,  
 Das man efz mit baiden hennden.  
 Sitzt dir ains zu der rechten,  
 So bis an die clughait gemant,  
 Mit der glinggen yfz, das iſt clüg,  
 Oder ſunſt, als es hab füg. 86  
 Wirt dir das trinckuas kunt,  
 So wüſch vor deinen mundt.  
 Du ſolt den mund ze maſſen  
 In das trinckuas laſſen. 90  
 Wann dein gefell dann trincken ſol,  
 So bis vngeſſen, das ſtat wol.  
 Wer ſich vber die ſchüffeln habt  
 Vnd gar vnſäuberlichen ſchnabt

Mit dem mund, als ain ſchwein,  
 Der ſol by anderm vich fein. 96  
 Wer ſchnaufet als ain dachs,  
 Vnd trinckt, als es ſey ains pachs,  
 Vnd redet, ſo er eſſen ſol,  
 Die ding zyñen ye nit wol. 100  
 Wer in das tiſchtüch ſchneytzet  
 ſich,  
 Das ſtätt nit wol, fürwâr ich ſprich.  
 Ob dir ze ſchneiden not beſchicht,  
 Leg vinger vff das meſſer nicht,  
 Laſz ſy daneben abgân. 105  
 Ob du ſchnitlach wölleſt hân,  
 So bis clüg vnd weis,  
 Nit rer vber die ſpeis,  
 Die in der ſchüffel vor dir ſtatt,  
 Es wär ain grobe miſztatt. 110  
 Leg die ſchnitlein nach geſchicht  
 Neben das teller mit beſicht.  
 Du ſolt der ze vil nit ſchneiden,  
 Der profem geſträtt nit leiden.  
 Der coſt ſolt du auch plauſen  
 nicht, 115  
 Hebs vbers teller mit ſitt  
 Vnd laſz ſy kalten ſchon.  
 Wilt du dann ſaltz hân,  
 So nyñ das nit mit der hannd,  
 Bis an die zucht gemant, 120  
 Das du es mit dem Meſſer nemelt  
 Vnd dein hennd darzu zämeſt,  
 Das ſy nit vaſt vmb ſich füren,  
 Vnd laſz ſy auch nit rüren  
 Dein antlütz oder dein gewandt, 25  
 Es wär dann mit der glinggen  
 handt  
 Vnd doch mit dem myñſten vinger.  
 Der nächſt dabey iſt auch ringer  
 Zu der Ertzney, dann die andern.  
 Du ſolt von tiſch nit wandern, 30  
 Es ſey dann chafflige not,  
 Wann es wär ain michel ſpot.  
 Ob dem tiſch ſolt du nit cläffig  
 fein,  
 Wilt du volgen der lere mein.  
 Auch ſag ich, das es vbel ſtatt, 35

Wer fein red gar versperret hat.  
 Red wär vnd hoflich sach,  
 Das nit vnlust, noch vngemach  
 Yemantz danon beschehen.  
 Du solt nit hin vnd her sehen 140  
 Ob dem tisch, das stat wol.  
 Auch ratt ich, das chaines fol  
 In ander schüffel sehen,  
 Der tost kain laster iehen.  
 Du solt der speis bereden nit, 145  
 Ob sy nit ist nach deinem sitt.  
 Wer oben an dem tisch sitzt,  
 Der pfleg wol der hofwitz,  
 Wann die wart gät vff In dar,  
 Das man feiner zucht nymbt war.  
 Er sol die cost auch greiffen an 51  
 Zum ersten, es wär dann getän,  
 Das erber frauen fassen mit Im,  
 Oder ain man, dem es zym,  
 Die sol er lassen vahan an; 155  
 Das ist hübsch vnd wolgetän.  
 Auch ainer desmynder für sich  
 nem,  
 Ob Im die speis wär widerzäm,  
 Das er nit möcht geffen wol.  
 Darumb sag ich fürwar er sol 160  
 Nit vil vor Im lassen vinden,  
 Weder profem, noch die rinden,  
 Noch chainer cost sunst vil.  
 Auch main ich vnd wil,  
 Das du nit in die schüffeln legst,  
 Was vor dir ist vnd du benegst, 66  
 Leg die cost vff dein teller  
 Vnd mach dem tischtuch nit wöler.  
 Schneid von der cost nach not,  
 Das du nit werdest ze spot, 170  
 Leg das ander hinwider  
 In die schüffeln nider.  
 Auch solt du fein gemant,  
 Zum müs trinck nit, das ist be-  
 channt,  
 Vnd auch nach öpfeln, das stätt  
 wol, 175  
 Doch nach piren man trincken fol.  
 Du solt vnkewes schlinden nicht,

Vnd hab in dem mund effens nicht,  
 So du trinkest, das stätt wol.  
 Wann man teller vffheben sol, 180  
 So heb dein teller nit,  
 Bis die erbern nach sitt  
 Ire teller händ erhebt  
 Vnd in die schüffeln gelegt,  
 So leg dann darzû das dein. 185  
 Pewt man dir dann den wein,  
 So tû dich darnach wendden,  
 Empfach In nit mit zwain henn-  
 den.  
 Doch solt du gemanet sein,  
 Ob tisch pewt nyemant den wein.  
 Wilt du den geben fürbas, 191  
 So solt du auch mercken das:  
 Pewt In mit der einen hannd,  
 Vnd bis auch daran gemant:  
 Sitzt man dir zu der rechten seit,  
 Die selben hannd du vermeid, 196  
 Pewt In mit der glingen dar.  
 Auch mach ich dir offenbar:  
 Yfz aller cost gemain,  
 Nit von ainer oder zwain. 200  
 Wilt du dann ayr effen,  
 So solt mit nicht vergeffen,  
 Schneid vor das prot mit sitten,  
 Ee das ay sey vffgeschnitten,  
 Rür es dann mit ainem prot, 205  
 Mit dem Messer prächt es spot.  
 Nach dem tisch so bis nit las,  
 Sprich got ze danck das gracias:  
 O welt, du hast gelassen mich,  
 Mein schilt vnd helm hangt vnder  
 sich, 210  
 Mein wäppenrock ist stäb vnd erdt!  
 Gelebt ich ye in deinem wertt,  
 Das hat sich nun vercheret gar!  
 O herr, nyñ meiner sel war, 214  
 Vnd auch dein keüsche müter zart!  
 Jung man, geporen von meiner art,  
 Lafz dir ze sünden nit wesen gäch,  
 Ir müffent sicher all hernach.

72.

Von der Gras Metzen. Herman von  
Sachsenhayn. (Bl. 210.)

Wie wol das ich nit Jung bin,  
So hab ich doch ain täben syn,  
Des mir die lüt gefän müffen.  
Ich gang lieber vff den füffen,  
Dann ich vff dem haubt tantz 5

Vff dreyem vnd gefiertem spil  
Vor sibem, als ich sagen wil,  
Ob mir der wurff wöll glücklich  
sein.

Nun merck vnd hör die fynne mein,  
Wie sie sind vff das täb gericht. 11  
Ich hett ains mals güt zuerficht  
Zu ainer schönen dieren,  
Die kunt den vaden zwiren,  
Den kälbern sträen, schneiden gras.  
Ains morgens, da es frū was, 16  
Da riet mir hertz, synn vnd müt  
Hin zu der selben diernen güt  
Die ich in ainem garten weß.  
Sy grafzt ainem kalb vnd tett das  
pest, 20

Als sy ir frauen pillich solt.  
Der selben diernen was ich holt  
Gewesen wol ain gantzes Jar,  
Das sy doch ainig zwär  
An chainem end mocht werden  
mir. 25

Doch ains mals kam ich zu ir  
Vnd grüfzt die mynneclichen Magt.  
Ich sprach: mein hort, was dir  
behagt,

Des günn dir got zu deinem tail!  
Glück, säld, Er vnd alles hail 30  
Sey dir gewunst taufentualt!  
Du bist so gar nach wunfeh ge-  
stalt,

Das ich dir ymer dienen wil.  
Meins hertzen troß vnd trautt ge-  
spil, 34

Ich wil auch sein dein dienstman!  
Sy lacht vnd sach mich spötlich an,

Als ob ich wär her Jacobs knecht.  
Mit kurtzen worten, kruū vnd  
schlecht,

Danckt sy mir nach dem newen lauf.  
Ich vand an ir den widerchauf 40  
Vnd segent mich mit halbem crütz.  
Sy sprach: yrtzt mich oder täntzt?  
Des solt du bas beschaiden mich.  
Bist du ain mensch oder ain vich?  
Das kan ich mich ye nit verstan.

Ich sprach: mein hordt, das fey  
getän, 46

Was du begerst, das will ich sein.  
Sy sprach: nun chenn ich doch  
nit dein,

Wäruff woltst du dann dienen mir?  
Ich sprach: mein hordt, das sag  
ich dir: 50

Vff dein genad vnd anders nicht.  
Du hast ain zartlich angeficht,  
Das mir nit liebers werden mag  
Vnd leb ich bis am Jungsten tag.  
Chennst du mich nit, das hat mich  
främd! 55

Du hettest hewr an difes hembd,  
Da ich dich sach by ainem tantz  
Vnd dir pot den alenfantz,  
Vier guldin vnd ain rock ze flewr.  
Es ist nit lang vor vafnacht hewr  
Sach ich dich in deiner Basen  
hus. 61

Sy sprach: ia, nun ist es vfz!  
Bist dus, der selb alt wucherer?  
Entrann, das sind främde mär!

Ab dir bin ich fer erschrocken! 65  
Ich main, kain alt rüßig tocken  
Sey so häßlich, als du bist,  
Dann das edel lüt ain Er ist,  
Du wärest wol da haym beliben.  
Sag, wer hat dich vfz getriben 70  
Vnd so frū zu mir getragen?

Ich sprach: mein hort, das will  
ich sagen:

Mein Glück vnd hail ligt gantz  
an dir!

Darumb so thü genade mir!

Thüß das nit, so bin ich tot! 75

Sy sprach: das wär ain clain not,

Ich gäb ain venden vmb ain roch.

Nun starb doch fert meins h'ren

koch,

Der macht die aller pesten suppen,

Ich nem ain pawren in ainer iup-

pen

80

Für dich in ainem seidin rock!

Ich dacht: du rechter holtzpock,

Was hatt behitzet mich mit dir?

Das du so wol gefallest mir

Vnd ich dir nit, ist wunder! 85

Meine augen schlüg ich vnder

Vnd west nit wol, waran ich was.

Doch besynnet ich mich bas

Vnd vieng mein täding wider an.

Das mir chain fürtzlin da entran 90

Vor angsten, der ich hett genüg,

Des was ich gail vnd daucht mich

clüg.

Ich sprach: meiner sälden hordt,

— — — — —

Erzaig dich, weiplich zucht. 95

Du bist so wol von adels frucht,

Als Secudel die Küngein.

Nun hör vnd merck den willen

mein,

Was ich chumers durch dich leid.

Sy sprach: du dunckst dich gar

bescheid,

100

Vnd sitzst vff ainem predigstül.

Da dich dein müter tett zu schül,

Sy gab für dich ain gaiffin pachen.

Da schmutzert ich vnd ward lachen,

Doch gieng es mir von hertzen

nicht.

105

Ich sprach: mein höchste zuer-

sicht,

Der red empir, des pitt ich dich,

Du hast so gar gewaltlich

Befessen all die synne mein.

Sy sprach: schweig still, es mag

nit sein,

110

Ich bin doch hie, so bist du dört,

Wie möcht ich deiner synnen pfort

Besitzen, so ich vor dir stee?

Ich sprach: mein hordt, du machst

mir wee,

114

Wilt du mein red nit hân für güt!

Nun ist es doch in Mayens plüt,

Das yederman sich fräen solt.

Ward ye ain mensch dem andern

holt,

So dien ich dir vff gütten won. 19

Sy sprach: das ist der swär träm,

Der mir fert geträmet ist.

Ach, nun merdum, Ihesu Crist,

Was wunders mit dem h'ren fert,

Wer hat das vnhal mir beschert?

Das müt mich fer in hertzen. 125

Ich bat sy on schertzen,

Das sy mir tät genaden schein.

Sy sprach: du magst ain pettler

sein,

Du kanst geleichsen schöne wort.

Gang, leg dich für die kirchen

dört,

130

Verpind ain pain, das ist mein ratt,

Ob dann fant Petter für dich gat,

Villeicht wirt dir ain sölich lon,

Als er vor mer hatt getän,

Vnd zu Rom dem krüppel tett. 35

Wolhin in die kirch vnd bett,

Dein haubt schlag vmb den Altar.

Hett ich pfeffers tufent malter,

Ich gäb ain körnlin nit vmb dich!

Ich sprach: mein hordt, wes zeichst

du mich?

140

Nun hab ichs doch verschuldet nye,

Hertz, synn vnd müt mir ye vnd ye

Nach dir ringt, wā ich bin.

Sy sprach: das ist ain främder syn!

Gefchicht das in der schirmer

weis?

145

Ich dacht, du wärest der Jar zo

greys,

Das du lebst nach mannes artt.

Ain suck das haifzt die Eyfenpfort,

Darufz vicht man ym schranck;  
Ich sorg, dein perwert sey ze  
kranck, 150

Es präch, so es am pesten sey.  
Ich sprach: der kunft bin ich frey,  
Man lerts mich nach den newen  
fitten.

Sy sprach: ich hab nun gnüg ge-  
schnitten,

Vnd bin in meinem ruggen müd!  
Wie rietest, ob ich vff dich lüd 56  
Den säm vnd schickt dich haym  
ze hus? —

Lieber Efel, leb ym faufz,  
Gumpp uff, so sprich ich hot-  
telta! —

Ich sprach: du redest loyca, 160  
Tü, was dein werde güt wil.

Ich kan auch clüger sprich vil,  
Gespengelt, wie man sy haben sol,  
Ich kan dein ruggen richten wol  
Vnd ziuch dir all dein müde ab.

Wie wol ich lang geuochten hab,  
So ist mein perwert nit entzway.  
Sy sprach: entraun, das wär der  
May! 168

Ist dir dein perwert pliben gantz,  
Du hast geuochten manigen rantz,  
Das es pillich verschliffen wär.

Die siben hew sind dir ze fwär, 72  
Vermagst du drey, das tü mir kunt.  
Ich sprach: mein hordt, ich gäb  
ain pfunt,

Das du verstündest den willen mein.  
Sy sprach: das wöllen wir güt län  
sein 176

Vnd richten vf ain andern lauf,  
Dann an der liebe ligt der chauf.  
Knye nider, ich müfz reyten dich,  
Wann du bist ain schmal vich.

Wilt du kyfen haberstro? 181  
Ich sprach: mein hordt, des bin  
ich fro;

Was du begerst, bin ich bereit!  
Ich waifz wol, das ain fraw raif

Den weifen Aristotiles. 185

Dem bin ich gar vngemes  
An hoher kunft vnd witzen.  
Wolher, wilt du vf mich sitzen,  
Ich trab, ich zelt, wie du das  
wilt,

Dein zartlich form hat sich gepilt  
Gar tieff in meines hertzen grunt.  
Sy sprach: das ist ain främdes  
funt. 192

Nun bin ich ye chain Maler nicht,  
Wie möcht ich dann dein ange-  
sicht

In mich gemälen one penfel? 195  
Woluff, wolhin, du alter trenfel,  
Ich mag nit reyten grawe pfärdt!  
Vnd wärest du tusent guldin wert,  
So gäb ich vmb dich nit ain ay!  
Ich sprach: mein hordt, nun ist  
entzway, 200

Was ich von fräden ye gewan.  
Sy sprach: was gäts den tilman an?  
Der fert starb, sichenckt hewr nit  
wein,

Du magst ain recht hufzvnglück  
fein.

Man lüd mich nächt zu ainem  
tantz, 205

Da will ich hin zum rintzen rantz.  
Da vornen an dem lettner zwär,  
Da waifz ich ain in kraufem här,  
Der kan den text vnd auch die  
glos.

Wär ich ain Nünplin in ainer clos,  
Ich hulff Im metten singen, 211  
Das die gloggen klingen

Vnd ziegel wogten vff dem tach.  
Gar züchtlich ich zu ir sprach:  
Ich bin auch geleret wol 215

In loyca, als ich sol,  
Vnd waifz den rechten fufzsteig,  
Der wort ich dir ye nit verschweig.  
Das ich vil sagt von hailiger  
schriff,

Die sant Bernhart hatt gestiff, 20

So waiff nit dauon ze fagen.

Sy sprach: by ainem schweins  
Magen

Hett ich vor vasmacht fräden vil,  
Dauon ich dir nit fagen wil.

Ich sprach: mein hordt, das lafz  
ich fein, 225

Ich nem dein huld für alle schwein,  
Die man in lufthait ye getraib.

Sy sprach: ich nem für dich ain  
laib,

Der da wär ainer pappeln wert.

Mich wundert, das dein hertz be-  
gert, 230

Das du dich dunckest so waidenlich.  
Trab für ain weil, des bitt ich  
dich,

Du vindest an mir kain Münich  
hof zwär!

Tribst du dein claffen tufent Jar,  
Es hulff dich nit als vmb ain Ay!

Ich sprach: mein fräd die ist ent-  
zway 235

Vnd was ich trostes ye gewan!

Erst vieng ich ain anders an

Vnd griff ir an ain prüflein.

Sy sprach: du magst wol maister  
fein, 240

Für dich nem ich ain lerknaben,

Es ist bös rüben graben

Mit kappen, zypffeln, als man faitt.

Ich sprach: du redst die wärhait!

Vnd graiff ir nach dem vff past.

Sy gumpet fer vnd weret sich vast

Mit flüchen, schelten, wie sy  
kund, 247

Doch ward der vspast mir in mund

Vnd rang mit ir in pewrlins weis.

Sy sprach: tû schon vnd far leys,

Erfchreck mir nit das kindelein!

Sy sprach: du magst ain lapp wol  
fein 252

Mit deinem torochten wesen,

Weß, ob ich müg genesen,

Tû nur am gantzen mir nit we. 55

Ich warff sy nider in den klee,

Sy tett vast widersträben

Vnd macht ain groffes leben,

Recht als ain dieb in ainem stall.

Ich waiff nit, wie ich ir gefall,

Das will ich an mein zaler län, 261

Der mir die zeitt nit vff wolt stän.

Sy sprach: du tûst recht, als ain  
gäch,

Vnd trügest du dem paffen nach

Ain rächuas, wär dir dil wäger.

Wie hast gemacht ain läger 266

Da mit deinem gewüle!

Du gibst meinem hertzen küle,

Recht als ain alter weichkeffel!

Du vngefchaffner Schyntueffel, 70

Wie bist du garr ain hertzenlaid,

Sich, wie nas ist mir mein claid!

Es wär ze vil ainem Jungen lap-  
pen,

Ich gäb dir sehier ain alt kappen

Mit der fauft an dein Maul, 275

Du tûst recht, als ain alter gaul,

Der greynt vnd doch nit schlafen  
wil.

Hettest du der Jar noch alfnul,

Noch wärest kaum halb witzig,

Dein claffen ist vast spitzig, 280

Das du mit mir getriben hast.

So ich mich pewg, hab dir den  
pläst,

Der hnden gat von meiner pfeif-  
fen.

Ich liefz die zëchen dich nit greif-  
fen,

Ich förcht, man hiefz mich lecken  
fpis. 285

Ich wolt ir friunttschaft hân gewis,

Da schlüg die kü den kübel vmb.

Ich stünd vor ir alf ain stum,

Vnd was hin all mein zuerficht,

Ich gût gefell ward vfzgericht 90

Von der wilden Magt;

Das sey den wilden Gemfen clagt,

Wie ich mich von ir schid,



Auch was ich scheltwort da erlidt,  
 Das laß ich sein, als Im ist.  
 Ich main, vnd käm der endtcrift,  
 Mir wurd ain löffel nit ze tail. 297  
 Wolhin, wolhin, ich laß an hail,  
 Ich wolt, der wein wär noch ym  
     vafz,  
 Mir wär villeicht gelungen bafz  
 An diser dieren clüg vnd vein! 301  
 So schenck ich laider nymer wein,  
 Es ist geraten als ze pier.  
 Ich bin ain altes kembeltyer,  
 Das sich die harr nit reyten latt!  
 Hiemit die red ain ende hatt. 306  
 Wir alten pülen län nit ab,  
 Vnd dienen doch mit krancker hab.

73.

*Was die liebe sey.*

*Kaltenpach. (Bl. 215.)*

Mein hertz wirt dick bewegt,  
 Das es mein synne fregt;  
 Die zwingen mich dann zu ge-  
     schicht,  
 Das ich mach manig främd ge-  
     ticht.  
 Gedanck pringt mir oft sorgen, 5  
 Das ich vff stand manig morgen  
 Vnd betracht vil sachen,  
 Ob ich was främds müg machen.  
 Ains tags was es gar kalt,  
 Gieng ich, ze schawen haid vnd  
     walt, 10  
 Ich sücht, das ich doch nit enfand,  
 Der arge winter het ym pand  
 Die plömlen vnd die rosen rott,  
 Der wald sich gantz emplöffet hat,  
 Den sach ich nackent vor mir stän.  
 Manig vogel sparet seinen don, 16  
 Die hort ich nymer singen,  
 Das schafft des winters zwingen!  
 Mich mocht nichtz da erfräen,  
 Gar schnellliclich was mein zäwen,  
 Hin haym tett ich mich cheren 21

Vnd wolt mein fräde meren,  
 Wann ich vil west der frawen zart  
 In ainer gefellschafft zu der fart.  
 Zu den kam ich gegangen 25  
 Vnd ward gar schon empfangen,  
 Sy waren meiner zukunfft fro.  
 Aine fragt sunst, die ander so  
 Von aubentewr maniger hannd, 29  
 Ich antwurt In, als ich dann kannt.  
 Zu letst da sprach der frawen ain:  
 Gefell, nun antwürt mir allain  
 Vnd sag mir, was die lieb ist.  
 Tüßt du das zu diser frift,  
 So fürest von mir den danck, 35  
 Auch das lob on allen wanck!  
 Ich sprach: das will ich sagen,  
 Die lieb fürt der fälden wagen.  
 Lieb ist ain collichs güß,  
 Lieb nymer vbel tüt. 40  
 Welliche fraw stätt in der liebe  
     klaidt  
 Gen ainem mann in stättikait,  
 Die lieb ist wol ze preisen,  
 Laßt sy die nur nit reyßen.  
 Wä aber lieb hatt die art, 45  
 Das sy mit wanckel ist bewart  
 Vnd tregt in hertzen mer, dann ain,  
 Die hat ze letst in triuen kain,  
 Der selben lieb preys ich nicht.  
 Wä zway sind in lieb bericht, 50  
 Das ains dem andern tüt erfüllen  
 Vnd lebt nach seines hertzen wil-  
     len,  
 Vnd ist chain wanckel in In baiden,  
 Die haben gröffer fräden,  
 Dann chain hertz mag gedennen,  
 So sy ainander schencken 56  
 Manig mynneclichen plick,  
 Der sy erfräet oft vnd dick.  
 Gerechte lieb ertötten kan  
 Sorgen grofz frawen vnd man! 60  
 Gerechte lieb krenckt schmerzen,  
 Gerechte lieb pringt schertzen  
 Mit ärmlin weißz, mit wänglin rott!  
 Gerechte lieb vmb lieb ligt tott!

- Gerechte lieb erfräen tüt, 65  
 Wä ains tregt traurigen müt!  
 Gerechte lieb vertreibet wee,  
 Gleich wie der taw dem grönen  
 klee!  
 Gerechte lieb pringt luft,  
 Das zway mit armen vnd pruft 70  
 Gar mynneclich find verschlossen!  
 Gerechte lieb ist vnuerdrossen,  
 Die mag wol beyten zeitt und tag!  
 Gerechte lieb, fürwär ich sag, 74  
 Die müß dick tragen kümers laß!  
 Gerechte lieb ziucht als ein paß!  
 Gerechte lieb ist tugenthafft!  
 Gerechte lieb tregt heldes crafft!  
 Gerechte lieb ist getriu!  
 Gerechte lieb ist allzeit new! 80  
 Gerechte lieb wirt nymer alt!  
 Gerechte lieb pleibt Jung gestalt!  
 Gerechte lieb wirt nymer las!  
 Gerechte lieb tüt alles das,  
 Was man ir nur zü mütet! 85  
 Rechte lieb nyemantz vergütet!  
 Gerechte lieb ist worden tewr!  
 Gerechte lieb lieff in ain sewr!  
 Gerechte lieb nit an säch,  
 Ob ir durch lieb laid beschäch! 90  
 Valfcher lieb ich ye nit rücht,  
 Valfche lieb sy fey verflücht!  
 Valfche lieb recht lieb zerflört,  
 Die valsch lieb dick ermört  
 Getriues mit irem liß! 95  
 Wä valfche lieb ist,  
 Da ist chain vntriu zu clain!  
 Die valfche lieb will sein  
 Allzeit gerömet in den sachen!  
 Die valsch lieb tüt verschwachen,  
 Was man in eren ir tüt! 101  
 Die valsch lieb ist vnbehüt!  
 Die valsch lieb sicht man plaichen!  
 Die valsch lieb kan schmaichen,  
 Valfche wort die gänd mit! 105  
 Bey valfcher lieb wonet nit  
 Triu, Ere, noch wirdikait!  
 Valfch lieb tregt schanden claid!  
 Valfch lieb mag nichtz ergetzen,  
 Valfch lieb alle zeitt tüt letzen!  
 Wann man am pesten maint ze  
 fain, 111  
 So ist ir triu schmal vnd clain.  
 Herumb mag ich wol sagen:  
 Lieb ist nit yederman ze tragen!  
 Wer aber lieb tragen sol, 115  
 Der selb fey clüger weifzhait vol!  
 Ain sölich lieb er Im erkies,  
 Das er fein lieb nit verlies,  
 Die er vff lieb gelegeet hatt,  
 So mag feiner lieb werden ratt.  
 Wer lieb tregt, da lieb nit wil, 21  
 Vnd lieb schiufzt zu dem zil,  
 Da In die lieb nit wider trifft;  
 Der selb vff kümers wäg schiff!  
 Wer lieb tregt vmb wider lieb, 25  
 Die selben zway tün als ain dieb  
 Vnd stelen plick manigualt!  
 Ir baider säch ist so gestalt,  
 Das triu vnd lieb hilt ze famen,  
 Ir chains laßt vmb sich gramen 30  
 Den schatz vnd auch den lieben  
 hordt,  
 Ob ir ains wol hört ain wort  
 Vff valfchem mund her prechen,  
 Damit man es tüt stechen. 134  
 Wie wol er das kan pald verstan,  
 So nymbt er sich der säch nit an  
 Vnd plümt es mit hübschen worten.  
 Damit helt es der lieb pforten  
 Verschlossen vnd sperrhaft.  
 Wä lieb mit lieb also schafft, 140  
 Das selb ist rechte lieb genant.  
 Wirt lieb von lieb ichtz bechant,  
 Das lieb die lieb nit hab gehalten;  
 Lieb sol die lieb nit darumb spal-  
 ten, 144  
 Bis sy die gantzen warhait waifz.  
 Vil manigem wirt von sorgen haifz  
 Vnd tracht, wie man In lieb ge-  
 wynn,  
 Er acht nit, ob recht lieb zerryynn,  
 Der lieb er nit lang hilt.

Lieb, laß by lieb deinen schilt!  
 Wann du chomft zu liebes funt, 151  
 So clag, was dir iß worden kunt,  
 Vnd nym dich nichtz mit fräuel an.  
 Du solt mit hübfchen worten schon  
 Sein hertz erfahren mit gelimpff, 55  
 Wurdest du dann aines valfchen  
 schimpff

Von Im gewar, darnach rich dich!  
 Also die lieb sol halten sich.  
 Secht, frau, händ ir gefrägt  
 Von lieb, so hab ich eüch gefagt,  
 Wolt eüch das nit bewegen, 161  
 So wolt ich eüch auch fragen,  
 Ob ir von lieb weffen mer?  
 Das sagt mir durch ewr weiplich Er.  
 Sy sprach: das laß beleiben! 165  
 Du hast lieb mit ir scheyben  
 Getriben vf den höchften ort!  
 Ich main, sy müg nit chomen für,  
 Vnd danck deines dienstes dir,  
 Die frawen alle sambt mit mir 70  
 Die fagen dir grofz danck.  
 Die weil was mir by In nit langk,  
 Sie lebten all mit züchten da  
 Vnd waren auch von hertzen fro.  
 Von In schied ich in danckes lon,  
 Der lieb macht ich ain hoche Cron,  
 Ich will sy loben ewiglich. 177  
 Lieb pracht got von himelreich,  
 Das er zu ainer maget kam  
 Vnd aller welt fünd benam, 180  
 Durch lieb litt er den tott.  
 Die götlich lieb helff vns us nott,  
 Das vns chain valfche lieb ver-  
 schwach!  
 Das wüfchet vns der *Kaltenpach*.

74.

*Von der fcharpffen Rewtter orden.*

(Bl. 217 r.)

Dér hochwirdig Cardinal  
 Vnd die gelerten vberal  
 An vnfers vatters des Babstes statt,

Mit vnfers h'ren kaifers ratt,  
 Mit willen der Curfürsten gar 5  
 Vnd mit gunst ainer mächtigen  
 fchar

Der Fürsten, Ritter vnd knecht,  
 Sind vberain vnd haben recht,  
 Durch sy iß beßätt worden  
 Der Edeln Reyter orden. 10  
 Sy händ ze hertzen genomen  
 Ir langes strenges herkomen,  
 Wie sy manig Jar vnd zeit  
 Vff difem ertrich weitt  
 Iren orden händ gehalten. 15  
 Sy lassens got walten,  
 Ir vermügen sy ye tün  
 Vnd dienen vil uff güten won.  
 Hie vnd dort greiffen sy zü  
 Vnd rauben frölich spatt vnd frü.  
 Ir regel iß gestanden, 21  
 Zu greiffen in allen landden  
 Vnd allzeit manhait begän  
 Znd triulich in nöten beßän.  
 Man hatt irem hertten leben 25  
 Pillich beßättung geben.  
 Es iß auch wol verfehriben:  
 Was sy vorher händ getriben,  
 Süllen sy fürbas halten,  
 Die Jungen und die alten! 30  
 Man will sy wol hanthaben  
 Die frischen Reyters knaben  
 Mit Ritterlicher crafft,  
 Got hat sy felbs gefchafft.  
 Es find nit hailiger lüte, 35  
 Dann dūr vnd fcharpff Reytter.  
 Sy leben in iren hüfern  
 Hertter, dann Karteüfer.  
 Ire pett find dick hertt penck,  
 Lär kiffen vnd lär fehrenck, 40  
 Vnd krüg, das find ir kannen.  
 Zyngeschirr das find ir wannen,  
 Teppich vnd vberdeck  
 Das find oft ir fütterseck,  
 Stro iß ir vnderwat, 45  
 Hund vnd katz ir hufzrat,  
 Hengß vnd harnasch iß ir hab.

Des gätt In dannocht vil ab,  
 Ir leben wirt In vaß faur 49  
 In Pürgen, Stetten, vor der Maur.  
 Die wirt tünd fy hart schynden,  
 Ym veld möcht In gefchwynden,  
 Sy leiden kelt vnd hitze,  
 Oft zittern fy vnd schwitzen.  
 Sy müffen schlauffent reyten 55  
 Vnd stättigs vil vnglücks peiten.  
 Kain pen wirt In dörthin gefpart,  
 Sy find gewis der himelfart,  
 Sy halten recht die zehen pot  
 Vnd glauben all an ainen got. 60  
 Ir schwür find by Marien chind,  
 Da hört man, das fy cristen find.  
 Ee ainer den Feyrtag präch,  
 Er spilt ee, bis man nymer fäch.  
 Sy schlafen chain mensch ze todt,  
 In tū dann leibes wër not. 66  
 Sy nemen nichtz verholen,  
 Wann rauben ist nit gestolen.  
 Nach chainem weib ist In gäch,  
 Sy lauffen In selbs hinden nach.  
 Chain valsche ziucknufz wont In  
 mit, 71  
 Das macht, man will In glauben  
 nit.  
 Ir begeren ist nit nach bösem güt,  
 Wann nach dem pesten stät ir müt.  
 Zu wercken der parmhertzikaît 75  
 Sind fy zu\*aller stund berait.  
 Den wolbeklaidten ziehen fy vs  
 Vnd schickent In nackent haim ze  
 hus,  
 Auch tailent fy ir pewte  
 Gar gütlich mit den lüten, 80  
 Mit schmiden vnd mit Sattlern,  
 Den schneidern vnd auch Schüch-  
 machern,  
 Doch den wirten das peste tail,  
 Die pieten Ros vnd harnasch fail.  
 Auch verderben fy manigen wirt,  
 Der gar genaw den Geßen schirt.  
 Sy verlagen kainem armen man,  
 Wann er wil, so mag er gän. 88

Manigen verderben fy on schuld,  
 Der wirt behalten durch gedult, 90  
 Vnd schicken martrer vil zu got,  
 Mer dann maniger zwölffpot.  
 Wann chain Reyter gewesen wär,  
 Der himel stünd wol halber lâr!  
 Vest halten fy den glauben 95  
 Vnd tünd nyemantz berauben  
 On redlich aue spräch,  
 Als kung Pyppin die von A<sup>v</sup>ch.  
 Der kriegt fy darumb aller maist,  
 Das ir kü waren vaistz. 100  
 Der herr von Gellern kriegt fy  
 auch,  
 Darumb das ir gauch  
 Zu Gellern vf sein päm saz  
 Vnd seiner vogel ayr afz.  
 Sy glauben auch an Ihesum Crist,  
 Das prantschatz gantz nit stünd ist,  
 Wann wã die pauren find ze reich,  
 Da tünd fy nyemantz chain ge-  
 leich. 108  
 Sy glauben, das Crist sey getött  
 Durch der hailigen Reyter nôt,  
 Auch das er ist erstanden 111  
 Vnd raub erlaubt ynn lannden,  
 Vff ze himel gefaren,  
 Vnd will die Reyter bewaren  
 Hie vff diser erden, 115  
 Das fy den pauren nit werden.  
 Sy glauben, das am iungsten tag  
 Got chain böses von In sag.  
 Wã fy genomen händ ain kü,  
 Da geb In got noch zwü hinzü. 20  
 Sy glauben das ym himelreich  
 Sy pauren reyten ewicleich,  
 Auch das die pauren vf diser erden  
 In jener welt ackerpfärd werden.  
 Sy setzen pûsz vngepeicht 125  
 Vnd machen manigen taschen leicht.  
 Wer iren pfärden fütter prächt,  
 Des absolutz wurd gantz schlecht.  
 Wer In gibt zerung vber nacht,  
 Sy vnd ire pfärd wol empfach, 30  
 Der sol ablas dauon hân,

Als hett er es der kirchen t̄n.  
Sol recht rechtens walten,  
Die Reyttter find all behalten  
In dem himelreich gotes. 135  
Gelaub ich das, so peys mich  
putze!

## 75.

*Von der natur des chinds. (Bl. 220.)*

Hailiger gaist, nun gib mir ratt,  
Dann dein genad nyemantz verl̄tt,  
Vnd fennd mir deiner weifzhait  
sewr,

Das ich erküek der synnen sewr,  
In meinem hertzen vnbechannt, 5  
Das von dem hiren wirt ermant.  
Ains mag on das ander nit sein  
Vnd geben ainander weifzhait  
schein.

Das hiren hatt vil clüger witz  
Vnd chert vff schnell sach sein  
spitz. 10

Es ist mit feinen sachen gäch  
Vnd mit weifen rätten späch,  
Es tregt wol die kir.

Maria Magt, ich ruff zu dir  
Ze aller zeitt vmb dein genad! 15  
Dein werde hilff ist mir nit schad,  
Die weis mich vff der synne stet,  
Das ich bevür den selben weg.

So chom ich vf die rechten pan  
Vnd mag auch frölich heben an,  
Ze betrachten die vigur, 21

Wie sich vermischet die natur  
Von mannes craft in weiplichs pild,  
Wie lieplich das ze famen hilt,  
Das ir chains da nicht verdriufzt.

Bis die natur ze famen flufzt, 26  
So ist sy milich wol siben tag  
Vnd siben plüt, als ich euch sag.

In siben es ze famen wölt,  
Die weil sich die natur enthelt. 30  
In dem schlofz vbert vberain  
In siben tagen flaisch vnd pain.

In siben tagen schöpfft es sich  
Nach dem geprecht, merck mich.  
In fünff tagen ist es gezilt, 35  
Das Im wechfzt menschlich pilt.  
In viertzig tagen ist es zeitt,  
Das Im dann got das leben geitt,  
Vnd wirt der gaist in Im entzünt,  
Das sein die fraw dann wol em-  
pfindt, 40

So sich das leben by ir v̄bt,  
Dardurch ir hertz wirt oft betrübt.  
Was aber das chindlein nun newfst,  
Vnd wäun Im die natur flufzt  
In viertzig wochen, das ist wär,  
Sagt vns die schriftt offenbär. 46  
Ain ader gät durch die leber hin  
Vnd durch die matterie, merck  
den syn,

Daran das kindlin saugen tüt.  
Das menstrum ist Im güt 50  
Vnd ist die weil des Kindes speis,  
Als ich mit der geschrift beweis.  
Von wannen nun der sel far  
In viertzig tagen, nement war:  
Von got zum leib her v̄z dem  
tron, 55

Got vatter pildet sy gar schon,  
Vnd wirt vom hailigen gaist ge-  
schickt,

Das leben sich ym chind erküekt,  
Vnd giufzt Im ein mit worten  
schnell

Ain lautter cläre raine sel, 60  
Vil clärer, dann der funnen schein.  
Die sol auch by dem chinde sein  
Ewlich bis an sein end,

Bis Im got sein potschafft sendt  
Vnd vordert an In feinen gaist. 65  
Lautter vnd clär, als du wol waist,  
Sol sy dann vnuermailigt sein.

So fert die sel on alle pein  
Frölich für gottes angeficht,  
So ligt der leib vnd ist entwich  
Vnd begert allain der erden. 71  
Der welt ist er vnwerde,

Man tret In zu dem grab.  
 Doch müß die sel herwider ab  
 Zu dem leib verpflichten sich 75  
 Am Jungsten tag. nun merck mich:  
 Ist, das der leib in schulden stätt,  
 So hebt sich clägliche not,  
 Die sel flucht Im zu aller stund,  
 Das Im das leben ye ward kund.  
 Ist der leib dann one sünd, 81  
 So komt die sel on künd  
 Vnd gibt Im manigen süßen grüßz,  
 Wiewol sy zu Im müßz;  
 Das geschicht vor dem iüngsten  
 gericht. 85  
 Merck bas vff die geschicht,  
 Wie aber nun das kindlin lebt,  
 Die weil es by der müter strebt  
 Viertzig wochen in der not: 89  
 Die weil die fraw mit forgen güt,  
 Vnd frist die frucht in irem leib  
 Mit grosser swär das zart weib,  
 Das es weder schreyt, noch gült.  
 Nun merck, wie es werd gehilt:  
 Der luft ist dem kindlin güt. 95  
 So die fraw iren mund vff tüt,  
 Ze hannd der luft zu Im ein tringt,  
 Darvon dem chind gar wol gelingt,  
 Vnd erfrät Im sein gemüt  
 Mit manigem lust weiplicher güt,  
 So die frawen an In händ, 101  
 Die weil sy mit den chinden gänd.  
 Wes sy dann lust vnd sy des newßt,  
 Dauon dem chind sein crafft zu  
 sinßzt.  
 Mag es der frawen werden nicht,  
 So wifz, das dem chind wee ge-  
 schicht 106  
 Vnd krenckt ir baiden crafft,  
 Das chind möcht werden mißzhafft,  
 Wen gelußt, dem tüt mangel wee!  
 Ir werden mann, nun merckent  
 me: 110  
 Ob ewr ainer etwas hett,  
 Das er verporgenlichen trett,  
 Vnd ain fraw dann vor Im stät,

Die mit ainem kindlin gätt,  
 Vnd villeicht des beger; 115  
 Der tüt es durch sein manlich Er.  
 Werff vff den mantel, laß sy sehen!  
 So mag er an der frawen spehen,  
 Ob sy des nit hab gelußt.  
 Vnd ain man verstanden ist, 120  
 Der zaig den schwangern frawen  
 dar,  
 Was er trett, so nemens war,  
 Es sey von obs, von flaisch, von  
 prot,  
 Was er dann verporgen hatt,  
 Das tail den schwangern frawen  
 mit. 125  
 Durch got gibts dar vnd laß des  
 nit,  
 Vnd ere damit die Jungen frucht  
 Vnd darzü die weiplichen zucht.  
 Man vindet manigen bösen man,  
 Der frawen lützel gütes gan 130  
 Vnd spricht: es sey ain böß geläs,  
 Sy haben oft in luft gefräs!  
 Er schilt vnd spricht: wie sy  
 schlickt!  
 Vnd pringet sy in senende strick,  
 Darzü in groszen vnmüt 135  
 Vnd verdirbt oft das Jung plüt.  
 So ist er schuldig selbs daran,  
 Als hett ers mit der hannd getän.  
 Ain schwangere fraw sich vermifzt  
 Als manige, die in gelußt yßzt, 40  
 Baide spätt vnd darzü frü.  
 Villeicht so chomt ir man darzü,  
 Ettwas sy pald darüber schweift,  
 Darnach sy vnder die augen greift  
 Vnd errottet vberal, 145  
 So gewynnt das chind ain müter  
 mal  
 Vnder den augen vnd am leib.  
 Wellicher man ain schwanger weib  
 Zu allen zeiten vbel grüßzt,  
 Das selb er nymermer gepüßzt. 50  
 Vnd wann sy chomen von dem wein,  
 So wöllens vnbeschaiden sein

Vnd treiben wunderlich geuert.  
 Ir werden mann, feitt nit so hert  
 Den schwangern frawen durch sö-  
 lich lüft! 155

Sind gen In milt, als pillich ist,  
 Tünd das durch ewr manlich Er,  
 Bis das die fraw das chind geper  
 Vnd frölich choñ zu priefters  
 hennd!

Maria Magt, dein hilffe sennd, 60  
 Das mir sölichs nyemands verweis  
 Vnd mir chain fünd dauon entreifz!  
 Ich red tieff in die vigur,  
 Doch sagt die schriff von der na-  
 tur: 164

Wann es choñ vff das rechte zil,  
 Vnd sich das chindlin wenden wil,  
 Vnd losung by der müter hatt;  
 Dardurch die müter chomt in not,  
 Wann sy gepürt in grossen gryñ  
 Da höret man des chindes flyñ, 70  
 Wann es die welt anplicken tüt.  
 Man sol frawen haben in hüt,  
 Die weil sy mit den chinden gänd.  
 Ir werden mann, mich recht ver-  
 ständ, 174

Wärumb miszratt maniges chind,  
 Ains ist lam, das ander plind,  
 Das dritt hatt ainen krumen fufz,  
 Seid ich eüch recht beschaiden  
 müfz,

Das viert ist wunderlich gestalt, 79  
 Die prechen sind gar manigualt;  
 Das geschicht in müter leib!  
 Nun merckent mich, raine weib,  
 Was ich hie mit Worten weis:  
 Dem chind zymet nit alle speis. 84  
 Was dir miszuall, das selbig lafz,  
 Vnd haltent eüch in rechter mafz.  
 Ich will eüch noch beschaiden me:  
 Vnmüt tüt dem chind we,  
 Vntugent ist der frucht nit güt! 89  
 Ir frawen, habt ain senften müt,  
 Hüttent eüch vor grossen zoren,  
 Ee das das chind werd geporen!

Wölt ir nit haben hertzigis laid,  
 So merckent dise vnderfchaid.  
 Ob ain fraw dann schlaufens pfleg,  
 Ständ vff des nachtz vnd sey nit  
 treg, 196

So dich der haren zwingen tüt,  
 Den lafz von dir, das ist dir güt.  
 Die plätter schwebt dem chindlin  
 nach,

Dauon chomt tampff vnd grofz  
 rach, 200

Der schwal Im in die augen güt,  
 Die werden rynnen vnd auch rott  
 Von iugent in das alter gar;

Das chomt von den mütern dar, 4  
 Die weil sy mit den chinden gänd.  
 Man vindt wol frawen, die In länd  
 Vff den füssen vnd vff der hennd;  
 Das pringt dem chind ain böes end,  
 Das es by der müter stirbt,

Oder Im ain gelid verdirbt. 210  
 Die frawen lassen in dem synn,  
 Das chind ain lautter anlütz ge-  
 wynn.

Sy mag ir lassen vf die stund,  
 Das chind wirt nymermer gefund,  
 Wann zeitt vnd weil ist vngeleich.  
 Das merckt ir, frawen mynnec-  
 leich, 216

Vnd lafzt die las vnderwegen,  
 Got kan des chinds wol gepflegen,  
 Der es nach Im gepildet hatt.

Volgent frölich meinem ratt: 220  
 Laffent got felbs maister wesen,  
 Der tött vnd lafzt genesen,  
 Der helff vns durch fein milt!

Nun merckent recht, ir frawen  
 pilt: 224

Wann das chind dann von ir wil,  
 Dardurch sy hat schmertzens vil,  
 Es sey tod oder by leben,  
 So tüt es von der müter streben,  
 Am dritten tag es sich bezwingt.

Vil maniger frawen miszelingt 230  
 So das ain chind bey ir stirbt,

Oder sunst by ir verdirbt,  
 Das es nit von ir chomen mag.  
 Nun merckent dise senende clag:  
 Es ist oft der frawen schuld, 235  
 Die da ligt in vngedült.  
 Wann nun chomt das rechte zil  
 Vnd sy ir felbs nit helffen wil,  
 Da wirt die frucht vnd sy verfert.  
 Ain hebamm sol sein gelert, 240  
 Wann sy by ainer frawen wär,  
 Die da läg in sölicher swär,  
 Vnd ir vergangen wär die crafft,  
 So ir mündlin wär behafft,  
 Das lös ir vff, das sy erkück, 245  
 Damit das chind nit erschrick.  
 Das wirt gar oft versümbt  
 Von der hebammen, die ir gämbt.  
 Die sol haben weis synn,  
 Bis die fraw das chind gewynn, 50  
 Vnd wann sy also zu ir greiffst,  
 Das ir die frucht nit entschleiffst,  
 Wann es gat an die rechten not  
 Vnd das chind speis gelassen hatt  
 Vnd saugt der müter von ir pruft.  
 So das chind herfür sich rufft, 256  
 Dann chomen recht die rechten  
 wee.  
 So mag das chind nit pleiben me,  
 Es richt sich vf die rechten vartt.  
 So ligt es erst der frawen hart, 60  
 Der tod dann mit der frawen ringt  
 Clain vmb ain här, ob ir gelingt,  
 Das das leben obleitt.  
 Nun bittent got zu aller zeitt,  
 Der dann alle ding vermag, 265  
 Das das chind choim an den tag,  
 Als maniges des begeren ist.  
 Maria, hilfz zu aller frist  
 Den frawen vfz diser swär!  
 Des ich von gantzem hertzen  
 ger, 270  
 Vnd helfsent mir got ruffen an.  
 Das tünd so wol, ir werden man,  
 Durch perender frawen Er,  
 Sy füllen gotes himel kör,

Das chomt von baider plüt. 275  
 Got hab die weib in feiner hüt!

## 76.

*Wie ain fraw iren man betrog.*  
 (Bl. 225.)

Ain reicher man hett ain knecht,  
 Der dient Im maniges Jar gerecht,  
 Bis vff ain stund zu ainer zeitt,  
 Das er starck vmb sein frawen  
 freyt  
 Vnd kam an sy mit groffer bätt, 5  
 Das sy seinen willen tätt.  
 Darumb so wolt er sein ir aigen  
 Vnd sich in irem dienst erzaigen  
 Zu aller zeitt mit leib vnd güt,  
 Mit crafft, macht, mit flaisch vnd  
 plüt. 10  
 Die fraw sprach: ist es dein  
 schimpff,  
 So ziuch ich dirs zu ainem ge-  
 limpff;  
 Hast du es aber sunst ze müt,  
 Fürwär es tüt dir nymer güt!  
 Ich will es deinem herren sagen  
 Vnd will Im cläglichen clagen, 16  
 Das du Im wilt sein ere fielen.  
 Der weyten zilstatt wirft du välen,  
 Darumb lafz ab das dein geschofz;  
 Es ligen mer dann tuent schlofz  
 Vor dem, das du hie hast begert.  
 Lafz ab, wann du wirft nit ge-  
 wert! 22  
 Der knecht sprach: fraw, bedenckt  
 eüch bas,  
 Vnd secht ir in meins herzen vas,  
 Ir vindent ain friuntlichen fund:  
 Grofz lieb vnd triu bis vf den  
 grund! 26  
 Ir habt ze lang mirs vffgeschoben,  
 Bis es mir vor laid ist cloben.  
 O fraw, nun pindt mirs wider zü,  
 Sunst so ist gar clain mein rü! 30  
 Allfang ich hab das leben,



Hoffnung wolt ich noch nit geben  
Vmb hundert tufent goldes marck,  
Darumb find gen mir nit fo karg!  
Sy sprach: dein zung ift wol ver-  
fchmyrt, 35

Die mir mit worten füfz hofiert,  
Dein red ift güt vnd darzû hâl,  
Doch fag ich dir, du würffest fâl.  
Dein netz das ift ze weitt gefrickt  
Vnd ift ze vifchen nit gefchickt,  
Darumb fchiff wider an das lannd,  
Mein hertz hat fich von dir ge-  
wandt. 42

Ich hab ain frumen Eeman,  
Der mir ain sölichs wol püffen kan.  
An dem benügt mich wol, 45  
Von dem ich mich nit clagen fol.  
Der knecht sprach: ich bin er-  
fchrocken,

Ir leytent mir ain töttlich gloggen,  
Der klengel schlecht mir an mein  
hertz.

Noch hoff ich, als es fey ewr  
fchertz, 50

Mir fey noch nit gantz verfeytt,  
Chain fcharfachs nye fo wol ge-  
fchneitt,

Das mich fo möcht verfchneiden,  
Die wort fült ir vermeiden.

Solt ich nit gunft erwerben, 55  
Ee wolt ich ze newn mal fterben.  
Darumb fchließet vf ewrs hertzen  
tor

Vnd ftänd mit grofzer wart dauor.  
Lafzt ewr lieb den pfortner fein,  
So wird ich fchier gelaffen ein, 60  
Damit verlengt ir mir mein tag.  
Ain groffe purd ich vff mir trag,  
Das ift grofz lieb vnd rechte triu!  
Vff mir fo leitt ain fwärs geprew,  
Nun hebt mirs ab, das ich hab  
rû, 65

Vnd wendent ewr gunft darzû,  
Dann wär ich alt, fo wurd ich  
Jung,

O fraw, nun helfft, dann fein ift  
gnüg!

Sy sprach: hör vff, ich ger der  
fangen,

Dir wirt, das chainer möcht er-  
langen. 70

Deine wort händ mich durch waicht,  
Deine zung hat fo füfz gefchmaicht

Mit worten hübfch vnd fuptil,  
Das ich mich dir ergeben wil,

Dann ains gehailz mir her, 75  
Das du wöllest tûn, wes ich beger.

Wann ich dich man, das du nit  
prächt

Vnd mir nit wider fprechft,  
So gätt für dich dein girlich wer-  
ben.

Wett es dein herre, wir müften  
fterben, 80

Wann du Im hetft fein ere gestolen!  
Darumb müfz wir es tûn verholen.

Sy faget Im da iren fyn  
Vnd fürt In in ir Camer hin. 84

Sy sprach: kriuch vnder das pett!  
Vnd hiez In lofen, wann fy redt,

Wann fy Im rüft, fo wirt es eben,  
Dann wolt fy fich Im ergeben.

Der knecht tett nach den worten  
da, 89

Er kroch vnd was in hertzen fro.  
Da ging fy hin zu irem mann

Vnd sprach: wir füllen fchlauffen  
gän,

Die zeitt ift hie, es zymet wol,  
Dann wir ye fein fchlauffes vol.

Der man tett nach irer gir 95  
Vnd leget fich nider fchier.

Da fy nun in dem pett lagen,  
Vieng die fraw an ze fagen:

Hör främbde mär, mein lieber man,  
Der ich dir nit verfchweigen kan,

Hör grofz pofzhait von deinem  
knecht. 101

Der hat mit mir ain grofz geprächt,  
Das ich In by mir lafz ligen,

Ich fey Im in fein hertz getigen,  
Vnd hatt fo lang vmb mich ge-  
freyt, 105

Das hatt gewert nit kurtze zeitt,  
Bis ich Im heint gezilet hab,  
Ze chomen ynn garten hinab,  
Da vind er mich vnder ainem paum,  
Dafelbst fol er mein nemen gaum.  
Brüf, haft du nit ain schalck, 111  
Gang hin, du solt Im feinen palck  
Mit ainem secheyt ertrefchen!

Tû Im fein pofzhait lefchen,  
Sträff den schalck vnd böfen wicht!  
Der man sprach: ich hoff, es fey  
nicht! 116

Sy sprach: nit tû mir trawen?  
Du solt es mit geficht beschawen,  
Stand vf vnd leg mein claiden an,  
Stell dich in weiplicher perfon,  
Gang hinab in den garten, 121  
Da solt ain weil fein warten,  
So ficht ob er zû dir choim

Vnd merckest dann, ob er fey fruim.  
Der man tett es ze hanndt 125  
Vnd leget an feins weibs gewandt,  
Er gieng in das gras,  
Da nâret sy In noch bas.

Nun hört recht, was da gefchach.  
Die fraw zu dem knecht sprach:  
Kriuch herfür, es ist zeitt, 131  
Der acker vngefchniten leitt,  
Tracht, das er werd abgefchnit-  
ten.

Da liefz er sich nit lang bitten,  
Er schnaid, das er nit hett ge-  
pawt. 135

Sy sprach: dein herr vns des nit  
trautt.

Nun man ich dich by deiner ge-  
lûbt,

Das mir mein Er nit werd be-  
trûbt,

Das dus icht sagst, die weil du  
lebst,

Vnd du mir des dein triu gebst.

Ain clügen fyn will ich dich le-  
ren, 141

Der helt vns baide bei der eren.

Ich hab gelent dört an die wand  
Ain prûgel, den nyim in die hannd.

Gib deinem herren gût straich 145

In den ruggen vnd in die waich,

Sprich: du faige böfe hawtt,

Vil wenig hab ich dirs getrautt,

Ich hab dich nur verfûcht,

Dein hab ich mir nye geflueht, 50

Es ist chaine fo fruim,

Man vind das end vnd das druim,

Ich will es fagen deinem mann!

Der herre dem knecht kaum ent-  
ran. 154

Er kam in fein schlauf gadem

Vnd elagt dem weib feinen scha-  
den,

Wie In fein knecht gefchlagen hett

Vnd wellicher mainung er das tatt,

Er wolt sy verfûchen nur,

Ob er wolfail wâr oder tiur, 160

Das wolt er vfz ir fpehen.

Die fraw gund vfz zoren iehen:

Ja, trautt er mir ainer sölichen Er,

Chains andern manns ich nit be-  
ger.

Der man sprach: lafz wirs got

walten, 165

Den triuen knecht wöll wir be-  
halten.

Im wonet ye grofz frünkait bey;

Was gefchehn fey, das fey!

Gen Im nit züren, liebes weib,

Mit Im fo tail ich gût vnd leib.

Ich hab In erst recht erchannt, 71

Zwâr got hatt mir In felbs ge-  
fandt!

Also ward der man gelaicht.

Wann chainer fo hoch witz er-  
raicht,

Das weib langet vber In. 175

Nun hat ain end diser fyn.

77.

*Freydanck. Von wüchtern.*

(Bl. 227.)

Gott hat driu leben beschaffen,  
 Ritter, pawren vnd paffen,  
 Das viert beschüß des tewffels list,  
 Das diser dreyer Maister ist.  
 Das leben wücher ist genant 5  
 Vnd schlindet hüs, pürg vnd  
 lannd. 1)

Was ain wücherer getüt,  
 So wirt sein leib, sel vnd güt  
 In driu getailt, so er tod leitt.  
 Darynn ist chainerlay freitt. 10  
 Den wüermen ist der leib beschert,  
 Die sel dem tiuffel nyemantz wert;  
 So nymmbt sein güt der herre gar,  
 Wā halt leib vnd sel hin far.

So pald die tailung dann geschicht,  
 Sein tail gāb der tiuffel nicht 16  
 Vmb zwen die andern tail,  
 Ob sy auch wāren fail.  
 Der tiuffel hat chainen müt,  
 Weder vff leib, noch vff güt; 20  
 Der herr ist auch wol gewert,  
 Wann er nit leibs, noch sele gert;  
 So find die wüerm also bericht,  
 Sy geren güt, noch sele nicht.  
 Ditz hatt geschafft des tiuffels  
 list, 25

Das yeglichs tail der liebt ist. 2)  
 Des wüchterns müt ist so gericht,  
 Das er des nachtes schlauffet nicht,  
 Vnd gewynnt des nachts souil,  
 Als des tags, wer es mercken wil.

Sein gewin allzeit für sich gāt, 31  
 So all die welt rü hatt. 3)  
 Nyemant sol des haben müt,  
 Das wücher, raub, verfolens güt  
 Nymer werd got genem; 35  
 Vnd was Im ye widerzām. 4)  
 Fünff wücher die sind raine,  
 Vnd lützel mer chaine.  
 Vifch, honig, holtz vnd gras,  
 Auch obfz ye raine speis was. 40  
 Wem got der fünffer günde,  
 Die wachsen Im on sünde  
 Vnd on grofze arbeit;  
 Chain erd rainer speis traitt. 5)

78.

*Freydanck. Von trincken. (Bl. 228.)*

Es trinckent tausent ee den tod,  
 Ee ainer stirbt von durkles not. 1)  
 Ach, wie der dem tod wincket,  
 Der on durst trincket. 2)  
 Trunckenhait wirt selten güt, 5  
 Sy taubt vnd velfchet weifen müt.  
 Sy ist ain raub der synne gar,  
 Sy ist des todes pild; nembt war. 3)  
 Wer sein sünd bewainen mag,  
 In trunckenhait ist weines schlag;  
 Dem solt zu aller stund 11  
 Der pechor sein vor dem mund. 4)  
 Wā tobent vnd truncken sind,  
 Der die nicht fürcht, ist wol ain  
 chind.  
 Trunckenhait wirt selten frey, 15

1) Nicht nur dieses Gedicht, sondern auch die folgenden sind entlehnt aus Vridankes Bescheidenheit, welche Wilhelm Grimm, Göttingen 1834, herausgegeben hat. Da die Versordnungen in der Klara Hāglerin eine ganz andere ist, so füge ich die Anordnung in Grimm's Ausgabe hiermit bei. Uebrigens verweise ich auf meine Einleitung. — Grimm, VII. S. 27, 1—6. — 2) S. 27, 21—26 und S. 28, 1—14. — 3) S. 27, 15—20. — 4) XIII. S. 48, 1—4. — 5) S. 27, 7—14.

1) Grimm, XXXV. von trunkenheite, S. 94, 25 u. 26. — 2) LI. S. 177, 17 u. 18. — 3) S. 94, 1—4. — 4) vs. 13—16.

Da sey fünd, schad vnd schand  
 bey. <sup>5)</sup>  
 Ain vich, das lützel synne hat,  
 Wann es von veld ze dorff gat,  
 So erchenet yeglichs wol  
 Hus vnd hof, darein es fol; 20  
 So trincket laider manig man,  
 Das er fein hus nit chennen kan.  
 Das laster vil liuten geschicht,  
 Vnd beschicht dem viche nicht. <sup>6)</sup>  
 So der wein chomt in das haubt,  
 So ist armüt gar beraubt. <sup>7)</sup> 26  
 Für durst mag nit peffers gesein,  
 Dann wasser, mett, pier vnd wein;  
 So ist güt für hungers not  
 Flaifsch, visch, kās vnd prott. 30  
 Der die ze samen pringen mag,  
 Danck got vnd leb on clag! <sup>8)</sup>

## 79.

*Freydank. Von Spilern.* (Bl. 228 r.)  
 Von spilen chomt manig vbel  
 zein,  
 Schelten, zoren, fielen vnd freitt.  
 Ich ratt, das es nyemantz tü,  
 Wann manig vntriu gehört darzü. <sup>1)</sup>  
 Yrre weib, zoren vnd spil 5  
 Die machen tummer lüt vil. <sup>2)</sup>  
 Spil pringt vil menschen laid  
 Vnd leret böse kündikait;  
 Da ist lützel zucht bey

Vnd wirt vor schanden selten frey. <sup>3)</sup>  
 Durch weib vnd spiles lieb 11  
 Wirt manig man ze dieb. <sup>4)</sup>  
 Würffel, roff vnd vederspil  
 Haben triu, der ist nit vil. <sup>5)</sup>  
 Den schiltknechten ratt ich wol: 15  
 Ir chainer geren vinden fol,  
 Er sol auch nicht verliefen;  
 So mag man triu by Im kiesen.  
 Wer geren vindt, geren fiilt, 19  
 Wer geren verliufzt, geren spilt! <sup>6)</sup>

## 80.

*Freydanck. Von dem tode.* (Bl. 228 r.)  
 Vor allen nöten ist ain not,  
 Was lebent ist, das fürcht den  
 tot. <sup>1)</sup>  
 Wir faren hie tagwaidt  
 In lieb vnd auch ze laidt. <sup>2)</sup>  
 Es sind morgen alle lüt 5  
 Dem tod nächer vil dann hewt. <sup>3)</sup>  
 Das Jar gat hin, der tod gat her,  
 Er widerlagt vns on sper. <sup>4)</sup>  
 Der tod lieb von lieben schelt,  
 Bis er vns alle hin gezelt. <sup>5)</sup> 10  
 Der tod die lüt von vns fiilt,  
 Secht als der schäch zabels spilt. <sup>6)</sup>  
 Got tett wol, das er verpot,  
 Das nyemant wizt fein felbs tot. <sup>7)</sup>  
 Vil manig man stirbet, 15  
 Darnach vnd er würbet,

<sup>5)</sup> vs. 5—8. — <sup>6)</sup> vs. 17—24. — <sup>7)</sup> vs. 11 u. 12. — <sup>8)</sup> S. 95, 29 bis 34. In der Hätzlerin fehlen nach Grimm's Ausgabe S. 94, vs. 9 u. 10, und vs. 27 u. 28, 35—38.

<sup>1)</sup> Grimm, XIV. S. 48, 13—16. — <sup>2)</sup> siehe XIII. S. 48, 9 u. 10. — <sup>3)</sup> XIV. vs. 21—24. — <sup>4)</sup> f. XIII. 11 u. 12. — <sup>5)</sup> XIV. 19 u. 20. — <sup>6)</sup> f. XV. S. 49, vs. 1—16. — In Grimm's Ausgabe besteht das Gedicht „von spile“ nur aus 12 Verszeilen, in der Hätzlerin fehlen Vs. 5 u. 6, dagegen hat sie Verse aus andern Gedichten eingeflochten.

<sup>1)</sup> Grimm, LI. S. 178, 6 u. 7. — <sup>2)</sup> XXXVIII. S. 120, Vs. 11 u. 12. — <sup>3)</sup> Diese Verse finde ich in Grimm's Ausgabe nicht. — <sup>4)</sup> LI. S. 177, Vs. 23 u. 24. — <sup>5)</sup> Vs. 21 u. 22. — <sup>6)</sup> Diese Verse finde ich auch nicht. — <sup>7)</sup> S. 175, 1 u. 2.

Der nymer also stürbe,  
 Wann er recht wübe. <sup>8)</sup>  
 Vil maniger eylet zu dem grab  
 Recht ob er sich verſämet hab. 20  
 Das gachen iſt on not,  
 Er läg wol mäſziclich tod. <sup>9)</sup>  
 Wir leben all nach won;  
 Der ſorg iſt nyemantz on. <sup>10)</sup>  
 Wir mügen mit chainen ſynnen 25  
 Dem tode nicht entrynnen. <sup>11)</sup>  
 Iſt das nit grofz, ſo nyemantz mag  
 Dem tod entrynnen ainen tag? <sup>12)</sup>  
 Ain valſcher troſt iſt vns gegeben:  
 Wir wenen alle lang ze leben. <sup>13)</sup>  
 Die alten leben kurtze friſt, 31  
 Der Jungen ainer nicht genifzt. <sup>14)</sup>  
 Sälig iſt, der da pawet wol,  
 Da er ymmer weſen ſol. <sup>15)</sup>  
 Man ſol nach güt werben, 35  
 Als man nymmer füll ſterben. <sup>16)</sup>  
 Adel, zucht, ſchön vnd iugent,  
 Witz, richtumb, er vnd tugend,  
 Den wil der tod nicht fride län;  
 Vns chomt, was wir verdienet  
 hän. <sup>17)</sup> 40  
 On ſorgen nyemantz mag  
 Geleben ainen gantzen tag. <sup>18)</sup>  
 Wer driu ding bedächt,  
 Der verdient nit gotes ächt:  
 Was er was vnd nun iſt, 45  
 Vnd was er wirt in kurtzer friſt. <sup>19)</sup>  
 Des ſiechen rew gar lützel frumbt,

So Im der tod nachent chumt.  
 Wann er Im an das hertze gät,  
 Alle rew er dann verlät 50  
 Vnd claget nur des hertzen not.  
 Als verlaitet In der tod. <sup>20)</sup>

## 81.

*Sprüche aus dem Vridank.* <sup>1)</sup>  
 (Bl. 229.)

Wer lebt nach der weiſen ſitt,  
 Der verliuſt die toren damit;  
 Doch iſt beſſer aines toren zoren,  
 Dann ain weiſer man verloren. <sup>2)</sup>  
 Roſt yſt ſtahel vnd eyfen; 5  
 Alſo tüt ſorge den weiſen. <sup>3)</sup>  
 Er iſt weiſe, der verlieſen clagt  
 Vnd gewynn gar ſtille tragt. <sup>4)</sup>  
 Vfz yeglichem vaſz gat,  
 Als es ynnenthalben hat. <sup>5)</sup> 10  
 Der tuū in zoren richt,  
 Der weiſ ſich vor beſpricht. <sup>6)</sup>  
 Des manns entwicht ain end hät,  
 So In grofzer zoren beſtätt. <sup>7)</sup>  
 Wer ſein laſter decken kan 15  
 Vnd zoren, iſt ain weiſer man. <sup>8)</sup>  
 Der welt iſt nicht mer,  
 Dann lüt, güt vnd Er. <sup>9)</sup>  
 Wer lüt vnd Er wöll hän,  
 Der laſz ſein güt nit zergän. <sup>10)</sup>  
 Armüt mag nit tugent haben, 21  
 Wann ſy kann Er nit beiagen. <sup>11)</sup>

<sup>8)</sup> C. 178, 2—5. — <sup>9)</sup> C. 177, 25—28. Grimm hat mützeeliche ſtätt mäſziclich. — <sup>10)</sup> Siehe XXXVIII. C. 116, 7 u. 8. — <sup>11)</sup> LI. C. 175, 22 u. 23. — <sup>12)</sup> Bz. 18 u. 19. — <sup>13)</sup> C. 176, 14 u. 15. — <sup>14)</sup> Bz. 20 u. 21. — <sup>15)</sup> C. 118, 21 u. 22. — <sup>16)</sup> XXI. C. 58, 1 u. 2. — <sup>17)</sup> LI. C. 176, 16—19. — <sup>18)</sup> C. 58, 11 u. 12. — <sup>19)</sup> IV. C. 22, 12—15. — <sup>20)</sup> X. C. 38, 5—10.

<sup>1)</sup> Ich gab die Ueberschrift „Sprüche aus dem Vridank“, weil eine andere aus dem Vridank entnommen, nicht paſſend iſt, denn die Sprüche ſind nach Belieben ausgewählt und an einander gereicht. — <sup>2)</sup> XXXII. C. 82, 2 biß 5. — <sup>3)</sup> XXII. C. 58, 5 u. 6. — <sup>4)</sup> C. 85, 15 u. 16. — <sup>5)</sup> XXXIII. C. 111, 2 u. 3. — <sup>6)</sup> XXVIII. C. 64, 20 u. 21. — <sup>7)</sup> Bz. 16 u. 17. — <sup>8)</sup> XXXIV. C. 92, 17 u. 18. — <sup>9)</sup> Bz. 3 u. 4. — <sup>10)</sup> C. 91, 18 u. 19. —

Lufft, waffer, feur vnd erd Die giltet nyemant nach irem werd. <sup>12)</sup>	Wã friund mit rede wirt verlo- ren, <span style="float:right">55</span>
Von recht des mannes Ere stat 25	Der rede hett man bas emporen. <sup>26)</sup>
Dar nach als er fich felbs hat. <sup>13)</sup>	Mir geuelt der friund nit wol, Des ich lafter haben fol. <sup>27)</sup>
Nyemantz mag lange zeitt Grofz ere gehaben on neidt. <sup>14)</sup>	Maniger vil friunde hat Die weil fein ding eben stat. <sup>28)</sup> 60
Wer lebt on ere vnd on fcham, Der wolt, es wãren alle lüt fam. <sup>15)</sup>	Er ift wol ain weifer man Der liebe friund behalten kan. <sup>29)</sup>
Nyemantz der gelestern kan, 31	Wer an friunden miffetüt Lange zeitt, das ift nit güt. <sup>30)</sup>
Der felbs nye ere gewan. <sup>16)</sup>	Des reichen friund find alle werdt, Des armen friunde nyemantz gert. <sup>31)</sup> <span style="float:right">66</span>
Man ert das güt an manigem man, Der tügent vnd ere nye gewan. <sup>17)</sup>	Ain man fol stille tragen Sein armüt, nit ze ferre fagen; Die friund fliehen In ze fund, Wirt In fein armut recht kund. <sup>32)</sup>
Wã man lobt die alten fitt, 35	Wã ain friund den andern ladet, 71
Da schiltet man die newen mit. <sup>18)</sup>	Chomt das oft, ich wen, es fcha- det. <sup>33)</sup>
Nyemant fol ze langer frift Schelten das ze loben ift. <sup>19)</sup>	Wer fich hebt by den doren, So er velt, hat zwir verloren. <sup>34)</sup>
Wer schiltet wider schelten, Der will mit fchanden gelten, <sup>20)</sup>	Nyemant waifz, ob er friunde hat, Dann da es an leib vnd ere gat; 76
So der wolf maufen gat, 41	Da wirt der rechte friund erchant, Der valfche wencket all zehandt. <sup>35)</sup>
Vnd der valcke kefern vát, Vnd der künig pürge macht, So ift gewalt fer verfwacht. <sup>21)</sup>	Ich fach nye, was der karg er- fpirt, Das es dar nach dem milten wardt. <sup>36)</sup> <span style="float:right">80</span>
In fürften rat der nicht zymbt, 45	Dem hertzen manig mal wee ge- fchicht, Der lüt vngeren effen ficht.
Wer güt für ere nymbt. Ain herr hartt mag genesen, So Im die feine vbel wesen. <sup>22)</sup>	
Nyemantz fo nachent fhirt Als ain pawr, der der pawren herre wirt. <sup>23)</sup> <span style="float:right">50</span>	
Man mercket by dem ratte wol, Wie man den herren eren fol. <sup>24)</sup>	
Friund hab ich ymer vil, Die weil ich ir nit dürffen wil. <sup>25)</sup>	

<sup>11)</sup> XI. ©. 42, 19 u. 20. — <sup>12)</sup> XXXVIII. ©. 109, 22 u. 23. — <sup>13)</sup> ©. 92, 13 u. 14. — <sup>14)</sup> XXIV. 13 u. 14. — <sup>15)</sup> XVIII. ©. 53, 5 u. 6. — <sup>16)</sup> XXVI. ©. 63, 10 u. 11. — <sup>17)</sup> XXI. ©. 56, 25 u. 26. — <sup>18)</sup> XVII. ©. 52, 8 u. 9. — <sup>19)</sup> XXV. ©. 62, 8 u. 9. — <sup>20)</sup> XXVI. ©. 63, 2 u. 3. — <sup>21)</sup> XXXI. ©. 73, 16—19. — <sup>22)</sup> ©. 72, 7—10. — <sup>23)</sup> XXXVII. ©. 122, 11 u. 12. — <sup>24)</sup> ©. 73, 17 u. 18. — <sup>25)</sup> XXXVI. ©. 95, 22 u. 23. — <sup>26)</sup> ©. 98, 1 u. 2. — <sup>27)</sup> ? — <sup>28)</sup> XXXVI. ©. 96, 5 u. 6. — <sup>29)</sup> ©. 97, 10 u. 11. — <sup>30)</sup> ©. 96, 23 u. 24. — <sup>31)</sup> XI. ©. 40, 25 u. 26. — <sup>32)</sup> ©. 41, 4—7. — <sup>33)</sup> XXXVI. ©. 97, 6 u. 7. — <sup>34)</sup> ©. 96, 27 u. 28. Grimm lieft habet 36, 73 und zwirnt 36, 74. — <sup>35)</sup> 36, 9—12, — <sup>36)</sup> XXXIII.

Wie möcht dem wirs gefchehen! Er müß sich selber effen sehen. <sup>37)</sup>	Schluf der hös in zobels palck, Dannocht wär er ye ain schalck. <sup>51)</sup>
Wer vnrechter ding begert, 85	Nyemantz ist reich on argen list, 115
Den sol man lassen vngewert. <sup>38)</sup>	Auch nyemantz geren arm ist. <sup>52)</sup>
Verzeihen gehört gegen bätt, Wä man die vnredlich tätt. <sup>39)</sup>	Wen gnügt an dem, das er hat, Der ist reich, wie es Im gat. <sup>53)</sup>
Bätt ist ietz worden on scham, So ist verzeihen recht alfam <sup>40)</sup> 90	Das Mer nye destler gröffer ward, Ob ain gans das wasser spart. <sup>54)</sup>
Ich wen, das nyemantz ietz leb, Er verhaifz mer, dann er geb. <sup>41)</sup>	Arme hochuart ist ain spot, 121
Wer vil verhaifzt on geben, Der will on not mit schande le- ben. <sup>42)</sup>	Reiche diemüt mynnet got. <sup>55)</sup> Wär aller lüte syn geleich, So wär nyemantz arm, noch reich. <sup>56)</sup>
Die gab tüt selten wol, 95	Was man den gäch leret, 125
Die man mit scham erbitten sol.	Sein gesang er nit vercheret. <sup>57)</sup>
Dise gab in hochem werde leitt, Die man vngebetten geitt. <sup>43)</sup>	Bey der red erchennt man den to- ren,
Wer kan die pesten vßz gelesen? Nyemant will der peste wesen. <sup>44)</sup>	Vnd den Efel by den oren. <sup>58)</sup>
Dem bösen nyemantz sol vertragen; 101	Den toren duncket selten güt, Was ain weiser man tüt. <sup>59)</sup> 130
Man sol Im ye sein laster fagen. <sup>45)</sup>	Ain tor verhelt chain frist, Was Im in dem hertzen ist. <sup>60)</sup>
Wie pöfzlich yemant hab getan, Er will doch seinen böfern han. <sup>46)</sup>	Nyemantz sol ze langer zeitt Toren lassen vnrechten freitt,
Was der böse böses sicht, 105	Er went sunst, das er sey 135
Das sagt er, das peste nicht. <sup>47)</sup>	Weiser dann Salomons drey. <sup>61)</sup>
Ze friund ich bas gehalten kan Zwölf frum, dann ainen bösen man. <sup>48)</sup>	Weifzhait dick allain stat So torhait groffe volge hat; Doch müß der tor süchen rat Bey den weisen, so es misse gat. <sup>62)</sup>
Wer frum̄er hulde hat, Der hat der bösen wol rat. <sup>49)</sup> 110	Ee ich ain tor wölt sein, 141
Wem ich sein laster hilf tragen, Der sol mein laster nyemantz sa- gen. <sup>50)</sup>	Ich liefz ee Rom, wär es mein. <sup>63)</sup> Was an toren wannfels sey, Da peffern sich die weisen bey. <sup>64)</sup>

©. 87, 20 u. 21. Grimm hat arge st. karge. — <sup>37)</sup> ©. 88, 7—10. — <sup>38)</sup> XXXVIII. 112, 11 u. 12. — <sup>39)</sup> XXXVII. 100, 22 u. 23. — <sup>40)</sup> ©. 112, 15 u. 16. — <sup>41)</sup> 111, 14 u. 15. <sup>42)</sup> Bz. 18 u. 19. — <sup>43)</sup> Bz. 24—27. — <sup>44)</sup> XXXIII. 90, 25 u. 26. — <sup>45)</sup> 89, 26 u. 27. — <sup>46)</sup> 4 u. 5. — <sup>47)</sup> 2 u. 3. — <sup>48)</sup> 90, 17 u. 18. — <sup>49)</sup> 89, 22 u. 23. — <sup>50)</sup> 92, 19 u. 20. — <sup>51)</sup> XV. 49, 19 u. 20. — <sup>52)</sup> XI. 40, 11 u. 12. — <sup>53)</sup> 43, 10 u. 11. — <sup>54)</sup> 41, 12 u. 13. — <sup>55)</sup> VIII. 29, 6 u. 7. — <sup>56)</sup> 43, 22 u. 23. — <sup>57)</sup> XL. 143, 17 u. 18. — <sup>58)</sup> XXXII. 82, 10 u. 11. — <sup>59)</sup> 84, 14 u. 15. — <sup>60)</sup> 82, 12 u. 13. — <sup>61)</sup> 83, 15—18. — <sup>62)</sup> 81, 15—17. — <sup>63)</sup> 85, 9 u. 10. — <sup>64)</sup> 82, 6 u. 7.

Die toren nemen der gloggen war, So gänd die weifen felbs dar. <sup>65)</sup> 146	Man ficht nu leider felten 175 Triu mit triu gelten. <sup>77)</sup>
Die weifen künden nicht genesen, Ob fys on toren follten wesen. <sup>66)</sup>	Schöne wort die helfen nicht, So das werck nit gefchicht. <sup>78)</sup>
Ain tor maniger ding begert, Der er mit fchand wirt gewert. <sup>67)</sup>	Ich hör vil der lüt clagen, Der triuen müntz die fy verfchla-
Die weifen kurtzweil hand, 151	gen. <sup>79)</sup> 180
So fy mit toren vmbgand. <sup>68)</sup>	Ainem yeglichen duncket güt, Was er aller gerneft tüt. <sup>80)</sup>
Wer die toren wölle stillen, Der red nach irem willen. <sup>69)</sup>	Die iugent ye nach fräden ftrebt, Mit witz vnd forg das alter lebt. <sup>81)</sup>
Wer plinden wincket, ift ain gäch, Vnd mit flumē raunt, ift es	Maniger fhiltet an ainem man, 85 Das er felbs nit gelaffen kan. <sup>82)</sup>
auch. <sup>70)</sup> 156	Ich waifz, das kottige hanndt Gar felten wächet weiß ge-
Wer all die welt äffen will, Der wirt villeicht der affen fpil. <sup>71)</sup>	wanndt. <sup>83)</sup>
Es ift der toren hertzenlaid, Wer In güt vnd Er vor fait. <sup>72)</sup> 60	Ich verftand auch, das nyemantz mag 189
Die toren find fo her, Sy erpieten nyemantz Er;	Verpieten wol den widerfchlag. <sup>84)</sup>
Das felb ift auch der Efel pfleg, Sy weichen nyemantz vfz dem	Wer schlecht, der fol vmbfehen, Was Im hin wider müg gefche-
weg. <sup>73)</sup> 165	hen. <sup>85)</sup>
Der tor vermyffet fich:	Wer hertzen laid ein müfz tragen, Der mag wol von nöten fagen. <sup>86)</sup>
Ich will fchier becheren mich, Vnd was ich fünde hab getän,	Nach fräd dick trauren gat; 195 Manig trauren frölich end hat. <sup>87)</sup>
Die will ich mit ainander lau. Sölichen ratt der tiufel geitt,	Man fol by fräden wesen fro, Bei iamē trauren, chomt es al-
Biß maniger an dem tod leit. <sup>74)</sup>	fo. <sup>88)</sup>
Es machet dick valfcher grüfz, 71 Das man valfch antwurt geben	Neyd tüt nyemantz hertzenlaidt Dann Im felbs, der In traitt. <sup>89)</sup> 200
müfz. <sup>75)</sup>	Die neidigen hertzen Gewynnen manigen fhmertzen. <sup>90)</sup>
Vntriu fhiltet manig man, Der fy felbs nicht vermeiden	Geluff, neid vnd zoren
kan. <sup>76)</sup>	

<sup>65)</sup> 81, 21 u. 22. — <sup>66)</sup> 11 u. 12. — <sup>67)</sup> 85, 3 u. 4. Grimm hat: mit klagen. — <sup>68)</sup> 81, 13 u. 14. — <sup>69)</sup> 84, 24 u. 25. — <sup>70)</sup> XIX. 22 u. 23. — <sup>71)</sup> 83, 5 u. 6. Grimm hat liute ft. welt. — <sup>72)</sup> 80, 24 u. 25. — <sup>73)</sup> 83, 23—26. — <sup>74)</sup> X. 36, 9—14. Grimm hat 33. 14: vnz maneger in dem drühe lit. — <sup>75)</sup> XII. 44, 27 u. 28. — <sup>76)</sup> 1 u. 2. — <sup>77)</sup> 11 u. 12. — <sup>78)</sup> XXXVIII. 123, 16 u. 17. — <sup>79)</sup> XII. 44, 21 u. 22. — <sup>80)</sup> XXXVIII. 108, 19 u. 20. — <sup>81)</sup> XVII. 51, 25 u. 26. — <sup>82)</sup> XXVI. 62, 20 u. 21. — <sup>83)</sup> XXX. 70, 6 u. 7. Grimm hat für kottige: horwge. — <sup>84)</sup> XXI. 127, 16 u. 17. — <sup>85)</sup> 14 u. 15. — <sup>86)</sup> XXXVII. 105, 7 u. 8. — <sup>87)</sup> XXXVIII. 117, 16 u. 17. — <sup>88)</sup> 20 u. 21. — <sup>89)</sup> XXIV. 60, 3 u. 4. —



- Die find vns laider angeporen.<sup>91)</sup>  
 Wer seinen rechten vnrecht tüt, 205  
 Da wirt das ende selten güt.<sup>92)</sup>  
 Wer recht tüt, der ist wolgeporen,  
 On tugent ist adel verloren.<sup>93)</sup>  
 Wer dreiffig tugent begat,  
 Vnd tüt nur aine missfetatt, 210  
 Der tugent wirt vergeffen  
 Vnd wird die missfetatt gemessen.<sup>94)</sup>  
 Der leo fol nymmer clagen,  
 So In die hasen wollen iagen.<sup>95)</sup>  
 Wer lobt, das schneeggen sprin-  
 gen, 215  
 Vnd das Ochsen singen,  
 Der kam nye da der Leopart  
 sprang,  
 Noch da die Nachtgall sang.<sup>96)</sup>  
 Die Mügge müß sich ser müen, 19  
 Will fy den ochsen vberlüen.<sup>97)</sup>  
 Chomt ain Ochsz in främde lannd,  
 Er wirt doch für ain Rind er-  
 channt.<sup>98)</sup>  
 Man hatt ain haym gezogen chind  
 Ze hof dick für ain Rind.<sup>99)</sup>  
 Wann der wolf ze hirten wirt, 225  
 So find die schaufe gar veryrrt.<sup>100)</sup>  
 Wer fuchs mit fuchs vachen sol,  
 Der müß ir stige erkennen wol.<sup>1)</sup>  
 Die Maus hat böse hochzeit  
 Die weil fy in der vallen leitt.<sup>2)</sup>  
 Auch ziucht die Maus vngerne  
 chint, 231  
 Wa fy waifz, da katzen find.<sup>3)</sup>  
 By hunden vnd by katzen
- Was ye peiffen vnd kratzen.  
 Der hund hat leder geffen, 235  
 So man feins diensts will vergef-  
 fen.<sup>4)</sup>  
 Vnd gieng ain hund tusend stund  
 Ze kirchen, noch ist er ain hund.<sup>5)</sup>  
 Das zwen hund ain pain nagen  
 On greynen, hör ich selten sa-  
 gen.<sup>6)</sup> 240  
 Der krebs gat alles hinder sich  
 Mit vil füßen; ist wunderlich.<sup>7)</sup>  
 Es ist der vogel groffer prest,  
 Alle Jar ain newes nest.<sup>8)</sup>  
 Des valcken sach nit wol stat, 245  
 So er zu füßz nach speise gat.<sup>9)</sup>  
 Der Geyer fliuget geren dar,  
 Wä er des äles nymbt war.<sup>10)</sup>  
 Ewlen gefchlecht ich den sag,  
 Wer die nacht nymbt für den  
 tag.<sup>11)</sup> 250  
 Der Efel vnd die Nachtigall  
 Singen vngeleichen schal.<sup>12)</sup>  
 Was man den gäch leret,  
 Sein gefang er nit vercheret.<sup>13)</sup>  
 Wä ain Efel den andern sicht 255  
 Vallen, dahin chomt er nicht.  
 Secht, das ist ain tummes tyer,  
 Vnd ist doch weifer vil dann wir.<sup>14)</sup>  
 Wer gäch ist zu allen zeiten,  
 Der soll ain Efel reyten.<sup>15)</sup> 260  
 Die welt fündet aller maist  
 Vff trost, der selten wirt vollaist.<sup>16)</sup>  
 Die welt gibt uns allen  
 Nach honig pitter gallen.<sup>17)</sup>

90) 1 u. 2. — 91) XXVIII. 65, 4 u. 5. — 92) 106, 20 u. 21. — 93) XVIII. 54, 6 u. 7. Grimm hat: fwer tugende hat. — 94) XII. 1—4. — 95) XXXXIII. 136, 13 u. 14. Grimm hat für clagen: getagen. — 96) 139, 19—22. — 97) 146, 5 u. 6. — 98) 139, 13 u. 14. — 99) ? — 100) 137, 11 u. 12. — 1) 139, 3 u. 4. — 2) 141, 9 u. 10. — 3) 13 u. 14. — 4) 138, 15—18. — 5) 5 u. 6. — 6) 13 u. 14. — 7) 142, 5 u. 6. — 8) 145, 21 u. 22. — 9) 143, 13 u. 14. Grimm lieft für zu füßz: zer müs. — 10) 142, 19 u. 20. — 11) ? — 12) 7 u. 8. — 13) 143, 17 u. 18. — 14) 140, 19 bis 22. — 15) XXXVIII. 116, 25 u. 26. — 16) X. 38, 17 u. 18. — 17) IX. 30, 25 u. 26.

Der welt maniger lachen müßz, 265  
 Der wol erchennet iren valfchen  
     grüßz. <sup>18)</sup>  
 Wer fünden püßz yns alter spart,  
 Der hat fein sel nit wol bewart. <sup>19)</sup>  
 Ich waifz wol, das nye hochuart  
 Des hailigen gaites gefelle ward. <sup>20)</sup>  
 Hochuart manigen vellet, 271  
 Der sich zu ir gefellet. <sup>21)</sup>  
 Hochuart zwingt ain kurtzen man,  
 Das er müßz vff den zehen gan. <sup>22)</sup>  
 Der hat fein Er nit wol bewart, 275  
 Wer fein weib mit ainer andern  
     spart. <sup>23)</sup>  
 Die lieb plendet weifen man,  
 Der sich vor ir nit hüten kan. <sup>24)</sup>  
 Sorge machet grawes har  
 Vnd altet manigen on Jar. <sup>25)</sup> 280  
 Mynn fol nyemantz verfwären,  
 Sy kan sich felbs on neid weren. <sup>26)</sup>  
 Maniger ist vnmär,  
 Da er geren lieb wär. <sup>27)</sup>  
 Sein hertz dick traurig stat, 285  
 Der vngetriues lieb hat. — <sup>28)</sup>  
 Wer in dem sacke kauft,  
 Vnd sich mit toren raufft,  
 Vnd porget vngewiffer dieth, 289  
 Der singet oft ain clage lied. <sup>29)</sup>  
 Wer chaufen vnd verchaufen wil,  
 Der gewünn an baiden geren vil. <sup>30)</sup>  
 Wer sich chaufen wil began, 293  
 Der müßz wär fagen faren lan. <sup>31)</sup>  
 Ze marckt gar selten yemantz gat,  
 Dann der müßz zu betrügen hat. <sup>32)</sup>  
 Wer fein chind nicht ziehen kan,  
 Das ziucht villeicht ain Landf-  
     man. <sup>33)</sup>  
 So chind find by der glüt,  
 Bedürffen fy befunder hüt. <sup>34)</sup> 300  
 Des Jungen lob sich meret,  
 So er den alten eret. <sup>35)</sup>  
 Ain yeglich chind sich darnach  
     fent,  
 Als es die müter hat gewent. <sup>36)</sup>  
 Manig fünde kurtz fräden hat, 305  
 Nach der gar lange rew gat. <sup>37)</sup>  
 Sünd ist süffe arebait,  
 Vnd gibt doch nach liebe laid. <sup>38)</sup>  
 An vns wechset durch das jar  
 Sünde, nagel vnd das har. <sup>39)</sup> 310  
 Welche fünd ist on rew,  
 Die ist vor got allweg new. <sup>40)</sup>  
 Wee dem augen, das da geficht  
 Ainem andern vnd Im felbs nicht! <sup>41)</sup>  
 Nyemantz auch geuelfchen mag 315  
 Gottes wort vnd liechten tag! <sup>42)</sup>

## 82.

*Von den grofzen haubtfünden.*

Ach, vatter Crist, ich clag mit  
     gir,

Vnd müter gottes, Maria, dir  
 Mein fünd vnd auch mein miffetatt!  
 Der ist fouil on zal;  
 Die ze erzelen, ist ze fchmal 5

<sup>18)</sup> 32, 13 u. 14. — <sup>19)</sup> X. 33, 22 u. 23. — <sup>20)</sup> VIII. 29, 12 u. 13.  
 — <sup>21)</sup> 30, 1 u. 2. Grimm: durch höchuart maneger. — <sup>22)</sup> 29, 22 u.  
 23. — <sup>23)</sup> XXXVII. 105, 1 u. 2. — <sup>24)</sup> 99, 11 u. 12. — <sup>25)</sup> XXII. 58, 7  
 u. 8. Grimm: fus altent jungen. — <sup>26)</sup> XXXVII. 99, 5 u. 6. — <sup>27)</sup> 110,  
 3 u. 4. — <sup>28)</sup> 101, 27 u. 28. — <sup>29)</sup> XXXII. 85, 5—8. — <sup>30)</sup> XLVIII.  
 171, 19 u. 20. — <sup>31)</sup> 11 u. 12. — <sup>32)</sup> 15 u. 16. — <sup>33)</sup> XXXVIII. 108, 13  
 u. 14. Grimm hat sän st. villeicht. — <sup>34)</sup> XXXVII. 106, 8 u. 9. Grimm:  
 da ist durft daß man ir hüete. — <sup>35)</sup> XVII. 52, 10 u. 11. — <sup>36)</sup> 108, 11  
 u. 12. — <sup>37)</sup> X. 39, 26 u. 27. — <sup>38)</sup> 34, 21 u. 22. — <sup>39)</sup> XX. 39, 22 u.  
 23. — <sup>40)</sup> 38, 11 u. 12. — <sup>41)</sup> XXX. 71, 11 u. 12. — <sup>42)</sup> XXXI. 73,  
 26 und 27.

*Mein leib, der sy begangen hatt.*  
 Ich prach vil oft die zehen pot;  
 Ich swür vppiclichen by got;  
 Ich zweyfelt mit gedencen;  
 Die feyr tett ich bekrencken. 10  
 Ich vnert vater vnd müter ser,  
 Vnd mort mein nächsten an der Er;  
 Ich stal vnd prach mein Ee vil her;  
*Valscher zing was ich on zwangen.*  
 Meins nächsten weibs begeret ich,  
 Darzū feins gütz, das rewet mich!  
 Also hab ich manigualticlich 17  
*Die gepot ser vbergangen!*

Ich hab gefündet manigualt  
 Mit meiner fünff synnen gewalt, 20  
 Mit hören, schmack vnd gesicht,  
 Vnd auch mit der verfuchung guft,  
 Mit berührung nach der welt luft,  
*Ditz tett ich zu stätter pflicht.*  
 Die sechs werck der pamhertzi-  
 kait 25

Nach den wolt ich nit ringen;  
 Die ploffen ich gar selten claidt;  
 Den hungrigen ze pringen  
 Begund ich laider speise nye;  
 Den durftigen ich on trincken Iye;  
 Den ellenden ich nit empfie 31  
*In meiner herberg klausen.*  
 Zum krancken ich nit wolt gän,  
 Die gefangen ich nye getröstet hân,  
 Vnd bin gewesen parmung on, 35  
 Das pringt mir michels graufen!

Die siben totfünd ich gar hân  
 Volpracht, mit hochuart hûb ich an,  
 Mit geittikait on maffe.  
 Vnkeüsch was mein Maisterein, 40  
 Zoren on mafz wolt by mir fein  
*Mit hafz vnd trockait grosse.*  
 Des hailigen gaites siben gâb  
 Hab ich nit recht gelaitet.  
 Wie das ich wol verstanden hab,  
 Dannocht hab ichs geraitet 46  
 Nicht, als ich dann pillich solt.

Gottz vorcht ich laider nye eruolt,  
 Chain miltikait ich haben wolt,  
*Mein kunst macht mich vnraine. 50*  
 Ratt vnd sterck, die ich dann hett,  
 Verstantnufz von des gaites ratt,  
 Mit der vil hailigen weifzhait pfatt,  
*Die vbt ich laider claine.*

An die siben hailikait 55  
 Hab ich gar wenig fleifz gelaitt  
 Mit werden, noch mit eren:  
 Das ist die werde priesterfchafft,  
 Die Ee der tauff, der firmung crafft,  
*Mit gottes Fronleichnam here. 60*  
 Darzu die hailig ölung zart  
 Vnd wäre pûfz der sünden,  
 An die ich mich gar lützel kart  
 Mit chainer schlachte sünden.  
 Vier rüffent sünd sind mir be-  
 channt, 65  
 Manfchlacht vnd Sodoma genant,  
 Das ist vnkeüsch mit aigner hanndt  
*Ain vngenante schulde.*  
 Vnd wer ain chind on tauff verfelt  
 Vnd dem arbaiter lon verhelt, 70  
 Hab ich, herre, ye darnach gestelt,  
*So lafz mich haben hulde!*

Die frâmden sünd hab ich vol-  
 pracht  
 All newn, vnd darnach gedacht,  
 Wie ich nur mocht vbels an den  
 lüten; 75  
 Mit haiffen, schweigen, willen,  
 rat,  
 Mit herberg, lob, vnrechter tat,  
 Das lang wâr ze bedeuten.  
 Ich afz, tranck vnd nam vnrechts  
 güt,  
 Wie, wâ das was gewonnen. 80  
 Ich weret chainer poszhait slût,  
 Melden wolt ich nit kunnen;  
 Auch sündet ich ym hailigen gait,  
 Mit vn glauben rechtikait vollaist,  
 Dawider straitt ich aller maist 85

Vnd zweifelt an parmunge;  
 Mit vnpußz, trotzhait, sunder spot,  
 Mit vnwitz sündet ich on not.  
 Des bitt ich, herr, durch deinen  
 tod,  
 Verleih mir peffrunge! 90

Acht sälikait die wolten nicht  
 In meinem hertzen haben pflicht.  
 Armüt gund mich verdriefzen,  
 Güthait vnd gerechtikait,  
 Maynung vnd parmung was mir  
 laidt, 95

Frid wolt in mich nit sleszen.  
 Rainikait des hertzen mein,  
 Gedult wolt ich nit haben.  
 Zwölf stück des hailigen glauben  
 dein

Nach den wolt ich nit graben, 100  
 Vnd hab sy laider lützel gar  
 Gelaubent vest . darumb ich far  
 Zu dir, hochgelobte clar,  
 Du gottes müter frone,  
 Bitt für mich dein kindelein, 105  
 Das mir stift meines lebens schein,  
 Bis ich gepußz die sünde mein,  
 Vnd mir werd, fraw, sein Crone!

## 83.

*Die siben tagzeit des Münichs von  
 Salzburg.*

Die nacht wird schier des hi-  
 mels gaß,  
 Des tages glaß  
 Will ir gewaltig sein.  
 Er chomt mit großem überlast,  
 Sein schein zertrennt das firma-  
 ment, 5  
 Bis man in prechen sicht.  
 Er leucht dört her der Lucifer,  
 Gar säldenber,  
 Mit seinem claren schein.  
 Nun fluch, vinster! dir wirt ze  
 fwär 10

Die morgenröt, die dich benöt,  
 Das schaiden dir geschicht.  
 Der himel sich gekellet hat  
 Von grawem claid zu weißer wat;  
 Die süßen haanen krat 15  
 Bezaichen vns den tag.  
 Darumb pitt ich hewt gotes krafft  
 Vnd auch all himlisch rittertschaft,  
 Das ich mit sälden werd behafft  
 Vnd göttlich hilff beiag, 20  
 Das mir sein hilff werd nymer  
 gran  
 Vnd mich von Im nit schaid.  
 Also ruf ich den morgen an,  
 Als got die marter laid.

## Metten.

Gen gedron gieng Ihesus die fart;  
 Da was ain gart, 26  
 Da er vil geng hin tett  
 Mit seinen lieben Jungern zart.  
 Judas kam mit großer schar. ne-  
 ment war!  
 Gott sprach: wen sücht ir hie? 30  
 Mit großen symen schryen sy:  
 Wir suchen ye  
 Ihesum von Nasareth.  
 Er sprach: ich es bin! Ir crafft  
 engie;  
 Sie vielen hin. got sprach zu  
 In: 35  
 Vnd vorschent ir nach mir,  
 So lassent hin die Junger mein!  
 Sie viengen In mit großer pein.  
 Das ward gesagt der müter sein  
 Wol vmb die metten zeit. 40  
 Die hort vnd sach sein vngemach,  
 Was Im in Annas hus beschach.  
 Das pitter laid ir hertz zerprach,  
 Da Ihesus ward gefrickt (?)  
 In schachers weis; auch friund  
 vnd mag 45  
 Von Im geflohen was.  
 Das was der müter sein ain plag,  
 Des sy gar kaum genas.

Preym.

Ze Preym zeit fürt die Jüdifch rott  
Den werden got 50  
Pilato für gericht;  
Sy tetten Im vil manigen spott  
Vnd vngemach. Pilatus sprach:  
Er ift vnſchuldig zwar!  
Sy zigen In vil valſcher fünd, 55  
Der Juden mund  
Verſpirzten fein geficht.  
Pilatus ſprach: ich vind kain fünd,  
Die an Im ſey, ich lafz In frey,  
Als ainen alle Jar. 60  
Da baten ſy umb Barraban;  
Der was ain vbeltättig man.  
Maria clagen da began,  
Da man irem lieben chind  
Mit gaifeln gab fo manigen ſtraich,  
Das Im die menſchlich craft ent-  
waich. 66  
Das plüt vfz feinen wunden  
ſchlaich;  
Sy ſchlügen fo geſchwind,  
Das er die ſtainin ſaul begofz  
Mit feinem plüt fo rot. 70  
Mit armen er die ſaul vmb ſchlofz  
Vnd laid durch vns die not.

Tertz.

Iheſus ward geſetzt ſchon  
Vff künigs tron  
Ze tertz zeit in purper claid. 75  
Sy truckten Im ain durnin cron;  
Der Jüdifch grüs was valſch vnd  
fus,  
Als ob er ir kunig wär.  
Sein müter volget Im der fert.  
Die was hert, 80  
Ain pain vor allem laid!  
Pilatus wolt In han genert,  
Er fürt In dar vnd ſprach: nembt  
war  
Des menſchen pitter ſwär! 84  
Da ſchray der Juden valſcher ſyn:  
Heb vff, heb vff vnd crützig In!

Pilatus hieſz In füren hin,  
Er zwüg fein hennnd vnd ſprach:  
Ich bin an diſem menſchen rain!  
Da ſchryen alle, grofz vnd clain:  
Sein plüt ſey vber vns gemain! 91  
Alfpalt die red da geſchach,  
Da ward Iheſus verurteilt gar  
Zu der iämerlichen pein,  
Er müfzt das crütz ſelbs tragen  
dar 95  
Ja zu der marter fein.

Sext.

Die Juden tailten fein gewandt,  
Sein glider dant  
Im manig fail.  
Durch hennnd, durch füfz man Im  
ze hanndt 100  
Drey negel ſchlüg, gar vngefüg,  
Das crütz ward vff gericht.  
Sein plöde menſchait ward fo  
kranck,  
Das In bezwangk  
Der durft nach menſchen hail. 105  
Sy püten Im der gallen tranck  
Vnd hiengen zwar zu ſchanden  
gar  
Zu Im zwen raubent wicht.  
Jefanas erwarb Im ewig pein,  
Barraban ward genaden ſchein, 10  
Iheſus ſprach: du ſolt by mir fein  
Hewt in dem Baradeis!  
Die Juden ſprachen: gang herab,  
Das man an dich gelauben hab!  
Der andern menſchen lere gab, 15  
Der ift Im ſelbs vnweis!  
Maria ſach In hangen plofz  
Wol vmb die ſechſten ſtund;  
Sein plüt uff ire claider flofz,  
Das macht vil manig wund. 120

None.  
Iheſus bevalch fein müter ſchon  
Wol vmb die Non  
Johanni in ſein pflicht.

Er schray mit ämerlichen don  
Die hertten krey: hely, hely, 125  
Lame zabathon!

Mein got, wie hast du mich ver-  
lan!

Sein fel vfz gan

Sach man an der geschicht.

Das swert dauon! sprach Sy-  
meon. 130

Marien schnaid ir hertz vor laid  
Vnd ward an fräden frey.

Longinus sach ir liebes chind;

Der was vor ain Jud plind,

Darnach sach er on vnderpind 135  
Vnd ward ain hailig man.

Die sunn verlos iren liechten glast,

Hertt vels da tetten manigen kraft,

Der vmbhang in dem tempel praft,  
Centurio began 140

Den Juden da sagen: fürwår,

Der hie gemartert ist,

Der ist von got geporen zwår,

Messias, Ihesu Crist!

#### Vesper.

Den Schachern prach man ire pein  
Zu stucken clain; 146

Vmb vesper das geschach,

Da Ihesus hett gefendet hain

An seinem end den gaist behennnd  
In seines vaters trone. 150

Joseph bat von Aramathey:

Man lieft Im frey

Ihesum. Pilatus fragt:

Ob er dann ietz verschaiden sey?  
Centurio Im da sagt: 155

Er starb hewt wol vmb none.

Man legt In da mit iamer grofz

Maria totten in ir schofz.

Vil haifzer zåher fy vergofz

Vnd halft In mynneclich. 160

Sy kufzt In oft in irem laid

Vnd sprach: mein liebste augelwaid,  
Mein chind, so ich nun von dir

schaid,

Wer sol dann trösten mich?

Sy wañd vor laid ir hennd 165

Mit ynnern seuffzen ser:

Ich bin gantzlich ellend

Vnd waifz nit, wå ich hin ker!

#### Complet.

Zu complet gieng fein müter dar,  
Des nam auch war 170

Marien Magdalen.

Der selben was ain zentner gar,

Damit fy gund salben die wund,

Da ward die costlich gab.

Joseph In wañd in seidin wat; 75  
Mit allem rat

Bestatten In die zwen.

Ihesus ward gefalbet spat

Mit aller salb gantz allenthalb,

Man legt In in das grab. 180

Die vorhell prach die sele fein,

Er stürmet fy mit klarem schein;

Die vormalts litten laid vnd pein,

Die nam er mit gewalt.

Adam vnd Euan ward bereit 185\*

Genad vnd aller cristenhait.

Got gab den selen güt gelait

Vnd fråde manigualt.

Die Jüdschait halft ir hüten clain,

Der fy mit cresten pflag, 190

Sein vrtend In gar kuntlich schain

Frü an dem Ostertag.

Die tagzeit lafz dir, herre mein,

In deinem tron geuellig sein,

Ich man dich deiner gröfzten pein,

Die du gar williclich 196

Gelitten hast, recht als ain lamb.

Behütt mich, herr, vor aller scham!

Mach mich in deinem willen zam!

Vnd lafz genyefzen mich, 200

Das dir vfz deiner seitten flosz

Das wasser vnd das plüt,

Das manig ellend sel begofz!

Mach vnser ennd auch güt!

Amen.

## 84.

*Tagzeit vnser frawen.**Maria müter, raine Maid,*

Ze metten ward dir hertzigs laid  
 Verkünt von *Ihesu*, deinem chind.  
 Wie In die Juden fürten gefchwind  
 Gefangen in Anna gewalt; 5  
 Da ward dein hertz in trauren kalt!

*Aue Maria, Preym.*

Ze preym volgst du, müter, nach,  
 Den da grymlich was gach,  
*Ihesum* Pylato ze pringen.  
 Mit spacheln sy In vmbfiengen, 10  
 Vnd gaben Im manigen hertten  
 schlag;

Das pracht deinem hertzen swäre  
 clag.

*Aue Maria, tertz.*

Ze tertz hortest du der Juden syn,  
 Sy schryen: crützig, crützig In!  
 Im ward ain purpur an getan, 15  
 Vff sein haubt ain dürrnin Cron;  
 Er ward verurteilt in den tot,  
 Das crütz trüg er zu seiner not.

*Aue Maria, Sexst.*

Ze sext sacheft du, betrübtes weib,  
 Annageln den zarten leib, 20  
 Mit füßen vnd mit hendden  
 In die höch gehebt ellenden,  
 Getrenckt mit effich vnd gallen;  
 Da ward gehört spotlichs kallen.

*Aue Maria, Non.*

Ze non wafest du in pitterm lei-  
 den, 25  
 Da du sacheft dein chind verfehnei-  
 den.

Er schray Ely! mit lautter stym,  
 Wann In bezwang des todes grym.  
 Im ward durchstochn da sein hertz,  
 Das pracht dir, *Maria*, groszen  
 schmerz. 30

*Aue Maria, Vesper.*

Da nun kam die vesper zeit,  
 Ward *Ihesus* von dem crütz geleit,  
 Den schawest du on alle craft.

Der himel vnd erd hett beschafft,  
 Wolt für vns menschlich sterben;  
 Hilff, das wir mit in sünd ver-  
 derben! 36

*Aue Maria, Complet.*

Ze Complet nam dich *Joseph* hin,  
 In das grab legt er In,  
 Da kamen drey *Marien* dar  
 Vnd salbten den leichnam gar, 40  
 Der mit plüt was vbergoffen.  
 Ditz laid er alles vnuerdroffen.

*Aue Maria.*

O müter der parmherzikait,  
 Ze mitleiden mich bereit!  
 Gib, das der pitter schmerz 45  
 Getruckt werd in mein hertz,  
 Das mich deins chindes hertter todt  
 Entledig vfz ewiger not! Amen!

## 85.

*Wie ain müter ir dochter lernet pülen.*

Ich gieng ains nachtes von huse  
 spat

Vnd kam für liebes kemenat,  
 Da hort ich reden zway darynn.  
 Das merckt ich wol in meinem  
 synn,

Ain müter vnd ir döchterlein 5  
 Die redten nach dem willen mein.  
 Die dochter sprach am ersten wort:  
 Sich sönt vfz der massen hart  
 Mein stoltzer leib, mein frischer  
 müß!

Es wär wol zeit vnd deucht mich  
 güt, 10

Das ich süchet vnd ainen sünd,  
 Der mir mein senen püßen künd!  
 Die müter sprach: mein liebtes  
 kind,

Als ich an deiner weis empfind.  
 Der magtumb dir gar nachent leit.  
 Darumb solt du zu aller zeit 16  
 Volgen meiner triuen ler,  
 So widerfert dir güt vnd Er.

Mer, dann du dir haßt gedacht.  
 Da ich was in deiner acht, 20  
 Da was ich gar ain stoltze dieren,  
 Vnd kund auch mer troffieren,  
 Dann ander hundert in ainer Statt.  
 Wer mich vmb mein pülschafft bat,  
 West ich, das er hett pfeñing  
 vil, 25  
 So liez ich nit, ich gab Im zil,  
 Ich nam auch sein güt daran.  
 Was er aber ain sölicher man,  
 Das er wolt zalen vf porg,  
 So zelt ich Im ain widerförg: 30  
 Ich darr vor meinem herren nicht,  
 Wurd mir ain chind vfz der ge-  
 schicht,  
 So präch man mir den lon ab!  
 Mit dem ich Im vrlaub gab.  
 Ich hett oft dreyer gelt empfan-  
 gen; 35  
 Vf ain nacht müßt ich erlangen,  
 Was ich den tag hett versämbt.  
 Nach dem nächsten ich dann gämpft,  
 Den weißt ich an mein pettlin dan,  
 Vnd leget da ain ketten an, 40  
 Der zoch dann vber sich die hül.  
 Wie rynnet wasser durch ain mül,  
 Also giengen die reder mein.  
 Den ainen liez ich vornen ein, 44  
 Den andern schickt ich hinden vfz,  
 Den dritten hielt ich in dem hus.  
 Der was dann mein spiluogel,  
 Mit dem was ich also gogel, 48  
 Das ich der fräden wol gerücht.  
 Haimlich ich in der taschen sücht,  
 Was ich vand, was Im verloren.  
 Ich hab manigem vfzgeschoren,  
 Der gieng dann traurichlich dahin,  
 Das was alles mein gewyn!  
 Dannocht wolt ich nit verzagen, 55  
 Ich richt fürbas meinen schragen,  
 Ich gieng barhaupt vnd schwaig  
 Vnd löset pfeñing vfz der naig,  
 Das mir ain grofz gefallen was.  
 Wann ich dann vfzgieng nach gras,

So schickt ich allweg zwen hinfür,  
 Ob es wär, das ich ainen verlür,  
 Das der ander by mir belib.  
 So man dann das vich vfz trib,  
 So wartet mein der herre ym stall.  
 Dem wußt ich auch damit gefall, 66  
 Er nam mich haimlich by der  
 hanndt  
 Vnd legt mich nider zu der wandt,  
 Wä die paren waren weit.  
 Da vertrib wir dann die zeit 70  
 Nach vnser baiden lust;  
 Ich truckt In ser zu meiner pruft,  
 Das Im der rugg vor fräden kracht.  
 Ich hab gar vil narren gemacht!  
 Wann In was der pewtel lär, 75  
 So waren sy mir gantz vnmär!  
 Wann dann die koren waren lang,  
 Ich tett nach plümen oft ain gang  
 Vnd wolt da krentzlen machen;  
 Ich müfz der tagalt selbs lachen,  
 Das ich so grofzen schaden tet. 81  
 Ich macht mit walgen weitte pett  
 Vff vnd nider in dem getraid.  
 Ich was ain wol verlüchte Maid,  
 Doch wagt ichs ring recht, als der  
 wind. 85  
 Ich trüg auch ledig siben chind;  
 Chains ich dem rechten vater gab;  
 Nur welher hett die maisten hab,  
 Dem warf ichs morgens für die tür,  
 Da die lüt giengen hin vnd für. 90  
 Der ward dann vor der welt ze  
 spott  
 Vnd bat mich dann vast durch gott,  
 Das ich das chind wider nem.  
 Er zalt mir vf mit grofser schäm  
 Mer dann zehen pfunt, 95  
 So ich Im nur der eren gunt.  
 Er hett gefworen, es wär sein,  
 Vnd gelaubet der rede mein;  
 So tet ichs nur durch genyelfz,  
 Das ich In den vater hiefz. 100  
 Kind, vmb mich vchten aineft  
 zwen!



Das ließ ich alles vbergien,  
Doch chainer was der recht;  
Ich hett wol ain liebern knecht,  
Der mir in meinem hertzen was,  
Sy verluren augen vnd nas \* 106  
Vnd wurden darzu lam.

Ich nam ain naffen badschwam,  
Den ich vf mein schaittel pand,  
Mit dem schlayr ich In verwand,  
Das das pand nit gieng ze hauff,  
Ich satzt ain hüt oben daruff 112  
Vnd zochs vast für meine augen.  
Zu dem ersten gieng ich taugen;  
Ich viel in onmächtt da uff In 115  
Vnd truckt In hartt, man zoch  
mich hin,

Wann Im fein wunde plüten ward.  
Ich sprach: mein trost, mein höch-  
ster hordt,

Tû vff deine augen, chennst du  
mich ?

Solt es sein, ich stürb für dich! 20  
Ich macht mein seuffzen also langk,  
Er sprach: hör vff, du machst  
mich krank,

Gehab dich wol, mir wirdet nicht!  
Er wont, ich hett getreue pflicht,  
Ich schlüg mich an das haubt vnd  
stiefz, 125

Das der badschwam zäher ließ.  
Vmb mich waint alles, das da was,  
So clagt ich nur, das er genas;  
Das er mir nit schüf fein güt,  
Darumb was ich vngemüt. 130  
Ainer newen clag ich mich ver-  
fieng,

Zu dem andern ich da gieng.  
Der lag in groszer kranckhait,  
Ich tet, als wär mir hertzlich laid,  
Vnd clagt In vfermaffen ser, 135  
Doch gedacht ich: wär sein mer,  
Das mir wurd das güt von dir!  
Söliche triu hett ich in mir.  
Nun, liebe dochter, nyñ dich an  
Lewig vnd betriug yederman! 140

Des hilf ich dir, als ferr ich mag,  
Du solt dich fleifzen alle tag!  
Wann ain gefell gat für dein hus,  
So lüg zu dem venster vßz,  
Meld dich, als ain wachtel ser. 45  
Frag ain anders: wer ist der?  
Tû, als ob ers nit hört.

Mit dem wirt er villeicht bedört  
Vnd gat dest öfter wider für;  
So stand mitten vnder die tür, 150  
Lach vnd frag: wä wolt ir hin?  
Verdrufzt eüch nit, so gat herein,  
Ir möcht eüch gen mir nennen,  
Mich zymbt, ich sol eüch chennen.  
Deine süßzen für In fetz, 155  
Gang zyspen zaspen vbers fletz,  
Als ain trendel dich vercher,  
Lafz dich sehen hin vnd her,  
Setz dich zu Im vff ain ort,  
Sprich: der durst tüt mir den mort,  
Als lieb ich eüch sey, sendt nach  
wein! 161

So will ich defter lenger sein!  
Das ir wol choment vberain,  
Dein haubt Im vff fein achfel lain,  
Streich dich vmb In als ain harm.  
Sprich zu Im: ir seit warm, 166  
Des empfind ich an ewr hannd,  
Wurd mir ain sölicher pül be-  
channt,

Ich wolt mich nachent zu Im legen.  
Ist er dann so gar verwegen 170  
Vnd greifft dir zu dem püfen ein,  
So sprich: hört vff, tüt hin!  
Vnder den armen In kützel  
Vnd lafz offen deinen schützel  
Baidenthalb by der seitten. 175  
So mag er kaum erpeitten,  
Vil plick er zu den prüßten tüt,  
Damit so stoltzet Im der müt.  
Kufzt er dich dann zu der stund,  
So schlag Ims zünglin in den mund.  
Mach vor Im ain hübfch geprenck,  
Das pringt Im manigerlay gedenck,  
Vnd pület vast vmb dich. 183

Kind, so gedeneck an mich,  
 Chomt dir ain milichfridel mit, 185  
 Der dich vmb die liebe pitt,  
 So vorder vfzermafzen vil.  
 Ob er das nicht geben wil,  
 Du merckest pald hin vnd her,  
 So schlach ab, als ain yfcher, 90  
 Der pewt vmb zwaintzig vnd gibt  
 vmb vier.

Sölich mynn vnd laures pier  
 Sol man geben ringlich von hanndt,  
 Verhelt man das, es tût gar andt!  
 Du wirst vom haubtgût nit ver-  
 drungen; 195

Helfen schätt den frawen Jungen,  
 Als der Tonaw ain trunck.

Tû dich vmb, du bist noch Jungk,  
 Ym alter gibt man nichtz darumb.  
 Gewer, wer in der iugent chom!  
 Wann du dann verschiußt die pfeil,  
 Er ist lecht vber hundert meil, 202  
 Dem henck den lären kocher an;  
 Der wirt dann dein lieber man  
 Vnd tût auch alles, das du wilt;

Mit dem ist all dein sach gefilt!  
 Die dochter sprach: fraw müter  
 mein, 207

Ich will der ler wol yndenck fein,  
 Es chomt noch heynnacht ainer,  
 Der da hat ain pewtel swär; 210  
 Nach vnderweifung difer ding  
 Will ich Im den wol machen ring.

Als ich die red von In vernam:  
 Der Apfel will nach dem stañ  
 Geratten! dacht ich mir, 215  
 Von dem hus da eylt ich schier.

Da ward manigem gerüft,  
 Der Jungen valschait ich da brüft,  
 Es kamen tûmeling ain schar,  
 Aller erst nam ich der alten war.

Der tewffel zerpräch ire glid, 121  
 So hätt manig gât gefell frid,

Vnd wär auch maniger dochter gât,  
 Die sich verlat vf wanckel mütt,  
 Vnd bewart auch nit ir Er! 225

Die volgen ainer sölichen ler,  
 Den chomt es oft ze schaden!  
 Gott wöll die frumen begnaden!

# Wörterbuch

zur

**Klara Hätzlerin.**

---

*Bemerkung: Die Eigenthümlichkeiten der Schreibart in der Handschrift der Klara Hätzlerin sind zum größten Theil auch in dem Wörterbuche beibehalten. Unnöthige Consonanten wurden gestrichen. Wörter mit p als Anfangsbuchstaben findet man im Wörterbuche meistens unter b, seltener umgekehrt. t u. d, f u. v, ebenfalls unter einander geworfen, sind hier nach Gebühr berichtigt. Uebrigens suche man statt ä — ë, statt ai — ei, st. au u. ew — au u. eu, st. ey — ei u. eu. Nur in den citirten Stellen habe ich die Schreibart der Handschrift ziemlich treu beibehalten.*

A.

- ab, praep. D., von: die sich nerten ab den linden II, 57, 94.
- on abelan = âne underlân, ohne Unterlassung, ohne Aufhören: ich gedenk an sy on abelan I, 87, 1.
- ab erel, m. der April II, 60, 51.
- aberwenken: on alles aberwenken, ohne alle Veränderung I, 118, 60.
- abkommen (kummen) GS., überhoben werden: difer sorg kumm ich nit ab! I, 119, 155.
- abreiten, abrechnen, abzählen: abraiten vnd überzelen II, 43, 21.
- abfein, weg sein, nicht mehr vorhanden sein: recht ordnung ist ab I, 28, 126.
- abtun GP. u. S., sich entledigen einer Sache, sich frei machen von etwas: wer ain übel weib hab, der tû sich ir by zeit ab II, 52, 62; vnd tet mich alles trawrens ab II, 9, 4.
- achen, intr. Schmerz empfinden, schmerzen: vor iammer achet mir mein herz I, 7, 34.
- achte, f. Stand, Alter II, 85, 20.
- achten von DP., ablassen von Jemand: difen winter wöll wir nyen- dert von dir achten I, 91, 206.
- ackertrappe, m. eigentl. der Feldtruppe, hern. Schimpfwort für die Bauern, welche den Acker treten, wie unser Ackergaul: alle luft ist worden tewr denfelbigen acker trappen, I, 29, 75.
- âdelar, m. Adler I, 126, 29. I, 130, 134.
- afterreue, f. Nachwehe, spätere Reue: meiden pringt grofz afterrew I, 86, 7.
- afterfil, m. das hintere Riemenzeug I, 35, 46.
- alenfanz, m. Hinterlist, Falschheit: das du im schlechft alenfanz II, 8, 96; der alenfanz fucht new fünd II, 56, 6; ze stund sy fölichen alenfanz vindt, ib. vs. 12; ib. vs. 189.
- allweg, adv. auf allen Wegen I, 6, 15.
- alpha und o, Anfang und Ende: die dochter von Syon, die vns hat pracht alpha et o I, 131, 123.
- als, contrah. aus alles I, 14, 44; s. o.
- als, demonstr., so, also viel II, 48, 48. — alsdann, so wie denn I, 11, 9. als wie I, 11, 107. — als wol und, so wohl als: als wol vnd ich dir's gan I, 102, 5.
- alfam, conj. eben so: so ist verzeihen recht alfam II, 81, 90.

- alsbald und, *so bald als*: alspald vnd fy empfunden II, 67, 187.  
 alfuft = als funft II, 10, 105, also.  
 aneenge, f. *der Anfang* II, 63, 15.  
 anen APGS.: *berauben*: deins herzen qual mich fräden ant zw manigem mal I, 20, 52.  
 angefigen DP., *obsiegen*: lafz dir nit angefigen I, 106, 41.  
 angewinnen DP., *obsiegen über Jem.*, *ihn überwinden*: ain kind gewunn feinem vater an II, 43, 32.  
 angfiter, m. *Trinkgefäfs mit engem Halse* I, 35, 26., *gebräuchlich in Oesterreich*, s. *Schmid's schwäbisches Wörterbuch*.  
 anke, f. *die Biegung des Fufses am Knorren, der Knöchel, dann Bein, Hüftbein, Hinterbein*: ir chert mir die anken II, 10, 96.  
 anlegen f. *sich vornehmen, vorsetzen*: haft du dich also angelait II, 18, 45.  
 anfigen DP., = angefigen,: *trauren hat mir angefigt* II, 6, 63.  
 ant tun DP., *Jemand einen ungewohnten Zorn, Verdrufs, Schmerz verursachen* II, 85, 194.  
 antvogel, m. *Ente* II, 17, 17.  
 arche, f. *Maria mit einer keuschen Arche verglichen*: o muter, keusche arche! I, 125, 145.  
 arge, f. *Bosheit* I, 14, 44.  
 armen an, *arm werden an etwas* I, 103, 15. I, 105, 8.  
 arzat, m. *Arzt* I. 43, 27. (arzen, *Wurzeln, Kräuter sammeln*).  
 aufwifchen, *auffahren*: fy wifchet auf fchlaufent II, 4, 49.  
 angelweide f., *der Gegenstand, auf welchen die Augen hinblicken und auf welchem sie im Anschauen wohlgefällig ruhen bleiben*: meines herzen I, 14, 42. I, 48, 21. I, 115, 17. ain pild meiner angelwaide I, 65, 3. I, 116, 17.  
 augen, *sichtbar machen, zeigen*: mynn, nun aug dein maisterschaft II, 13, 131.  
 augen fpilen, *die meisten Augen spielen, mit Würfeln um die Meisten spielen* II, 8, 312.  
 augftein, m. *der gemeine Chalcedon* II, 45, 80. mhd. augenstein.  
 augustin, *die Zeloten unter den Augustinern verwarfen die früheren milderer Regeln ihres Ordens und nahmen strengere an, zu welchen auch das Enthalten des Weins gehörte* I, 85, 10.  
 aytte — eide für egede, *Egge* I, 35, 44.

## B.

- bach, m. *wer trinckt, als es sey ains pachs, als geschehe es aus cinem Bache* [Z.], II, 71, 98.  
 Bacharach I, 85, 26. *Städtchen am linken Rheinufer, in dessen Nähe die merkwürdige Burg Saleck sich befindet. Auf dem benachbarten Schlofs-, Kühl- und Vogtsberge wächst der berühmte Muskatellerwein, von welchem sich Papst Pius II. jährlich ein Fuder nach Rom*

bringen liefs. Kaiser Wenzel schenkte der Stadt Nürnberg für vier Fuder die Reichsfreiheit. Bacharach hatte einst den Haupthandel mit allen Rheinweinen.

bache, m. (ahd. baccho), Schinken, Speckseite: das mir ain katz ain pachen prächt II, 8, 184. ain gaiffin pachen II, 72, 103.

bache, m. Backen: mit vier bachen I, 91, 148.

bachen, backen; trop. in etwas einschliessen; du bist doch in mein herz mit bachen I, 83, 19.

bal, eigentl. Gebelle (von bellen, wie gal von gellen), trop. Gerede: in neides bal I, 20, 63.

balt, adj., gewandt, geistig lebendig: ainer ist ainvältig, der ander palt II, 13, 97; kühn, beherzt: ain zag muß werden palt II, 2, 188; ain tegen palt II, 2, 212.

St. Balthafar I, 20, 93.

bane, f. freier, ebener Platz: meines herzens II, 36, 6; uf paumes pan I, 20, 48.

bar, m. = gebär, gebärde, d. Verfahren, Ausüben: du weifest mich von des tadels par I, 20, 91.

baren, sich zeigen, gebürden: die sach man gar hofflichen baren II, 67, 125.

bärde = gebärde, f. das äußerliche Benehmen I, 18, 11.

barille, Apricose II, 25, 18.

bärlich, adv. offenbar II, 48, 38.

basilie, f. ein Kraut von lieblichem, gewürzhaftem Geschmack und Geruch, besonders das kleine Basilienkraut, herba basilici minoris, im gemeinen Leben Braunsilge genannt II 57, 267.

batonie, f. Betonie, eine Primelart II, 57, 271. II, 17, 86 (peton).

began, vollbringen, vollziehen II, 25, 86.

begattern, beklatschen: das man ins nit begatter II, 58, 319.

begeben A, ablassen von etwas, etwas aufgeben, sich lossagen von etwas: solt ich dich begeben I, 23, 87; vnd fürcht, ich muß begeben ain hoche frucht I, 25, 59.

begeine, I, 85, 11. mulier monastici generis, sed a votis soluta, cf. Schilteri gloss. Ueber die Ulmer Hausnonnen, Beguinen genannt, s. Schmid's schwäb. Wörterb. Oft wird es als Schimpfwort für Betschwester gebraucht.

begreifen, ergreifen, über einen kommen: ee vns begreif des tages glaß I, 3, 31; II, 57, 237.

behaftet, adj. (ptc.) gefangen genommen und fest gehalten II, 68, 460.

behalten, bewahren: die leib vnd sel behalten II, 63, 7. sich beh., sich aufrecht erhalten; ir kainer liezf sich beh. I, 29, 96.

behaufen AP. jemand in seinem Hause aufnehmen, ihn beherbergen: so wil ich dich behaufen mit ganzen fräden I. 127. 98.

beheben AS, behaupten: so behüb ich wol by aide I, 78, 5; beheh.

- an DPAS, *einem etwas abgewinnen, mit einem etwas aufheben*: die behebt an im iren streit II, 50, 12.
- beheften: die nacht, *festhalten, aufhalten* I, 25, 79.
- beheit für behaget: tû das im gar wol behait II, 68, 203.
- behemland, *Böhmen* I, 29, 53.
- behirten, *behaupten*: behalten vnd behirtet II, 60, 165.
- behut, *behütet*: ir wert gar wol behut von mir I, 11, 14. II, 2, 51 und 55.
- bejagen, *erwerben, bereiten*: ich hab nye fünd damit beiagt II, 2, 25.
- beiten, *warten* I, 7, 72. I, 8, 40. I, 11, 259. I, 12, 11 und oft.
- beithaufz = biethaufz, n. *Weinhaus* II, 6, 217.
- beiwonen, *in der Nähe sein*: die sunn wont vns nachent bey, I, 1, 38.
- bekennen AP. *Bescheid thun Jemandem*: ich hab dich nun bekennt II, 7, 249.
- bekleiben, *praet. kleip, adolere, wachsen, sich befestigen, bleiben*: hail dir bekleib I, 1, 93. II, 68, 127.
- bekrenken, *kränken*: wie fer mich das bekrenkt I, 104, 26.
- belangen, *Verlangen, Sehnsucht* II, 5, 4.
- belangen, *mit Sehnsucht, Verlangen erfüllen*: verlangen plangen (= belangen) tut mein herz I, 52, 1; mich belanget nach, ich habe *Verlangen nach* I, 15, 67.
- beleuchten, *trop. verherrlichen* II, 25, 10 und 17.
- benemen, *entreißen*; den wil benemen mir der tag I, 8, 21.
- bengel, m. *Knüttel, Zaunspfahl* II, 67, 397.
- benügen, *begnügen*: lafz dich benügen I, 36, 57.
- beraten APGS, *mit etwas versehen*: ob in got ainer frawen beriet II, 3, 136.
- berichtet, *adj. eingerichtet, beschaffen*: wie die mül fey berichtet II, 39, 8; so sint die würm also berichtet II, 77, 23.
- berlwert, n. *ein Schwert, mit welchem man auf die Eber Jagd machte* II, 72, 150 und 167 u. 169.
- befachen, *versehen, zieren, schmücken*: damit so ist befachtet der schilt mit spehem synn II, 25, 28.
- befcheden = bescheiden II, 58, 326.
- befchehen, *gefchehen*: das es befchehe schier I, 4, 18.
- befchern, *beschneiden, hier: beendigen*: wann ich bedenk, es fey (das leid) befchert I, 7, 43 (*nicht: es sei vom Schicksal beschert*).
- befchneiden, *bekleiden, ausstaffieren*: ire weiber find mit vech befchnitten I, 29, 31.
- befchreien, *ausrufen, verkünden*: der wachter des tages hell tet laut beschreyen I, 27, 315.
- befchulden, *Schuldner von etwas sein; verursachen*: ich hofft, ich wolt beschulden, fy solt mir fräden machen I, 43, 9.
- beficht, f. *Vorsicht*: mit besicht II, 71, 112.



- befinnen, *durch Nachdenken ausfindig machen, aussinnen*: als es fein götlich will befan II, 1, 9 u. 21.
- befordern, *für etwas Sorge tragen, mit Sorge an etwas denken* II, 9, 124.
- bestan, *bleiben*: ellend will ich bestan I, 43, 28.
- bestäten, *bestätigen*: durch sy ist bestätt worden der reyter orden II, 74, 10.
- betricken, *umstricken* I, 6, 35.
- betichtet, adj. (ptc.) *beschaffen* II, 39, 8.
- betragen AP. *lästig, unangenehm sein*: wolt es euch nit betragen II, 54, 89; es hat mich lengft betraget, ib. vs. 174.
- bette, f. *die Bitte* I, 27, 98.
- bevelhen, *anvertrauen, der Huld, Obhut Jemandes empfehlen*: dem befulch ich dich I, 9, 33. *Häufig von dem Wächter gebraucht, in dessen Schutz Liebende empfohlen sind*: ich weck, die mir beuolhen fein I, 14, 21.
- beunt (mhd. biunt) *geschr. pewnd* II. 67, 19. *eignt. verschlossener Gras-, Acker-, Weide-Platz, auch der Inbegriff beisammen liegender Ackergüter, hier ähnlich*: Henflin vfz der pewnd.
- beutelvasz, n. I, 35, 27., *unter Beutelfafs versteht man in Ulm einen Mehlkasten, so genannt, weil das gebeutelte Mehl darin aufbewahrt wird, s. Schmid's schwäb. Wörterb.*
- bevilhen = bevilt, AP. *zu viel, lästig sein*: es wurd dich bevilhen II, 5, 314.
- bewar, *Schutz*: du bist meines leibs bewar I, 127, 106.
- bezeichnen, *bezeichnen, verkünden* II, 83, 16.
- bezwingen, *bezingen, zu etwas nöthigen, fesseln; gefesselt halten*: darzu in rechte lieb bezwang I, 6, 57; mich tut bezwingen II, 36, 25; II, 21, 38; II, 54, 2. *aubentewr mich da bezwang* II, 20, 14. *wie manigen vogel stolz fein natur da bezwang* II, 55, 21.
- bidmen (mhd. = bidemen), *beben, zittern*: ir pidmeten all gelider II, 4, 54.
- birfen, prt. *birste, umherschweifend jagen*.
- bifem, m. *Bisam, Moschus* II, 57, 55.
- bitterkait, f. *Gefühl tiefen Schmerzes*: wer ir (der Maria) clagt in bitterkait I, 1, 92.
- bittern, *bitter werden, seine Erbitterung auslassen* II, 7, 106. [Z.]: sy gieng gen mir pittern.
- blahe, f. *grobes leinenes Tuch, Sackleinewand, Packtuch. In Baiern sagt man blächen, in Oesterreich blägen*: wer plahen tregt für feiden I, 10, 24.
- blas und -blast, m. *die Luft, die man ausathmet, hier der Furz; den plast, der hinten gat von meiner pfeiffen* II, 72, 282. *Lärm, Tumult, welchen von Wein erhitzte Köpfe machen*: mit götz und gäblin macht du fämlichen plas I, 85, 22; oder plas für blöz? vgl. götz.

- blaten, *abplücken*: die weil gieng fy rofen platen II, 57, 283; *blattweise abrupfen*, *entblättern*: vnd plat fy clain gar plätlich ib. vs. 281.
- blatter, f. *Blase*, *Hitzblase* II, 75, 199.
- blaufufz, m. *Sperber*, hier eine geringe *Falkenart* I, 98, 14.
- blaulaufen = blafen, DS.: der cost solt du plaulaufen nicht, du sollst die *Kost nicht anblasen* II, 71, 115.
- blecken lassen, *erblicken lassen*, *sehen lassen*: das ich ain iar die oren in irem dienst plecken liefz, scil. in afini modum, S: *dafs ich mich am Narrenseile führen liefs*, II, 58, 131.
- bleichen, *bleich werden*, hier: *Morgendämmerung verbreitend herannahen*: ich sich den tag vfer plaichen I, 27, 324.
- bleu, adj. *schüchtern*: zu plew ich darzu bin II, 57, 325.
- bleukeit, f. *Schüchternheit*, *Schamhaftigkeit*: lafz pleykait nit engelten mich II, 54, 363.
- bleuklich adj. *schüchtern*, *bescheiden*: zucht I, 52, 6.
- blerren, *verklatschen*, *dummes Zeug schwatzen* II, 45, 122.
- bliuen, *bleuen*, d. i. *um sich schlagen*: stoffen vnd pliuuen teten ir arm vnd pein II, 4, 38.
- bloch, n. *Block* II, 45, 210.
- blöfenieren, *schmücken*: nach manns gelüft bist du geplefenieret I, 133, 54, fr. *blasonner*.
- böcklin, m. *Schimpfname der Schneider* II, 67, 71.
- bollen, *Knospen treiben*: gebollet mit rofen, mit *Rosen behangen* II, 47, 21.
- bonaria, *Pflanzengattung*. II, 57, 36.
- bone, f. *Bohne*; trop. *eigntl. etwas Unbedeutendes*, hier jedoch etwas *Bedeutendes*, *Wichtiges*: der dunket sich maniger pon wert II, 13, 115. *Daher auch das Sprüchwort: er nimmt sich eine Bohne (oder gewöhnlicher eine Gurke) heraus.*
- boretsch (borago), *Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der Asperifolien*, deren *bekannteste Art borago officinalis ist*; *Gurkenkraut* II, 22, S. 173.
- borgen DP. *leihen*, *borgen*, *Frist geben*, GS. *in Betreff einer Sache*: der tag wil vns der nacht nit lenger porgen I, 8, 16.
- bot, n. *Gebot*, *Dienst* II, 2, 204.
- bottschaft, f. *Nachricht*, *Anzeige von dem Sichbefinden*: dein potschaft schier mir schreib I, 1, 80.
- brèche, m. = *gebrèche*, *Gebrechen*, *Fehler*: die prechen find gar manigualt II, 75, 180.
- brechen DPGS., *fehlen*, *mangeln*: so mir fölicher fräden pricht I, 119, 24.
- brechten, *lärmen*, *schreien*: man hort fy lützel prechten II, 55, 134.
- brecklein, *demin. von brache*, *Leithund* II, 7, 132. II, 55, 39.

- bröhen, leuchten, strahlen: du bist mein prähent sunnen glaß! II, 11, 51; (die röse) stund prähent vf dem zwey II, 57, 9. II, 25, 71.
- bröst, m. Gebrechen, Fehler II, 13, 102.
- brösten, prs. briste, brechen, zerspaltten: das mir mein herz vor laide prüß I, 6, 7. Gramm. IV, 681.
- bringen: vns hat der morgen pracht vfz füßsem schlaufe I, 8, 35.
- brifiligen rot, = brasilien, das Brasilienhholz ist meist von dunkelrother Farbe II, 53, 86.
- brüen, bereiten, anstiften: vnd mir vil sehanden priuet II, 23, 94; wann es vil lasters prewet II, 43, 25.
- bruchbette, Bette von leinenem Zeuge II, 67, 225.
- brunst, f. Liebesglut II, 6, 126.
- buchs, plur. von buch, der Bauch I, 91, 139.
- buckeler, m. Nach Hoffmann's Fundgruben ein Schild mit einer oder mehreren eisernen Buckeln. Hier scheint es gleichbedeutend zu sein mit schlechtem Gelde, das von erhabener Arbeit, aber hohl ist, Hohlmünze: sy schlahen darunder valße münz vnd puckeler II, 3, 77.
- bund, m. eigentl. mehre zusammengebundene dinge, als Stroh, Heu, hier: Stroh im Bette: ze fliehen vfz den pünden I, 27, 216.
- buntschuch, m. ein Schuh, der oben zusammengebunden wird II, 67, 257.
- burdin, f. kleine Bürde, Last; ain purdin ich hie lad vf mich I, 132, 1.
- büßfen DPAS, etwas von Jemand wegschaffen, stillen: ir roter mund tet im fein trauren püßen I, 27, 228. den hunger I, 91, 185.

## C. s. K.

## D.

- da, relat. wo (nicht); die Negation unterdrückt I, 9, 22.
- dächfeln = dēhsen, schwingen (zunächst Flachs): wie mynn es vmb hin dähfel II, 58, 302 [Z.].
- dann das, als dafs I, 9, 28.
- danne, von da II, 7, 111; dannen, von dannen, hinweg I, 12, 6.
- dar, pron. part. dahin I, 22, 13.
- dargen, adv. dagegen II, 4, 90 u. 106.
- dar nach und, darnach als II, 80, 16.
- daucht, praet. von dünken, dünken, brüsten, hervorthun: der daucht sich ob in allen mit sehreyen II, 67, 204.
- dauzen, duzen, mit Du anreden I, 29, 34.
- degenheit, f. Tapferkeit II, 2, 191.
- deyment = timiam, m. thymus II, 57, 48 u. 279.
- diern = dir in I, 13, 86.
- diet, f. Anzahl von Menschen II, 33, 31; Gesamtzahl der Menschen, Welt überhaupt II, 45, 90; Leute, in gutem Sinne I, 132, 47; Leute, mehr im verächtlichen Sinne II, 81, 289.
- dille, f. = dil, die Diele; der Ort, wo Dielen liegen, Estrich, Boden I, 37, 8.

- dingen, *processiren*: man dinget nun vnd appelliert I, 28, 145.
- dirdendei, m. *Tuch, das von Wolle und Leinen ist* II, 42, 70. II, 58, 216.
- doln, *dulden* II, 46, 61.
- don, m. *Gerede* I, 122, 12: wie zuckerfüß ist maniges don.
- don = gedon, ged. tun DP. *einem Gewalt anthun, Leid thun* II, 58, 262.
- dorfdocke, f. *Dorfpuppe, Dorf mädchen*: sy gunden frölich schocken vor den dorfdocken II, 67, 288.
- dörpel, m. *Tölpel, der vom Dorfe ist, ungebildeter Mensch* II, 56, 42.
- dofen, *ertönen, erschallen*: das es hoch in den wolken tuft II, 60, 59.
- dofz, m. *Geräusch, Lärm* I, 91, 52.
- doste, m. *Stock* II, 18, 134.
- dranedery II, 66, 91. [daß dranedri *Synedrium?* Z.]
- drate adj. *schnell, lebendig, regsam*: ainer ist trög, der ander trat II, 13, 95.
- drau, f. *Drohung, Warnung*: on valfche draw II, 11, 122; ich hör ye an des wachters draw I, 14 a., 18; von des wächters dräwen I, 14 b., 40.
- dringen, prt. drang, *drängen*: vor lieb da ains das ander drang I, 18, 18, *verdrängen* vs. 27.
- drivalten, *in drei Theile theilen* I, 127, 97.
- drum, n. *Ende* II, 58, 321.
- dryment lies deyment.
- duld = *duldig, gern, willig* II, 2, 144.
- durchblümet, — *durchröfet*, — *durchrümet*, — *durchwirdet*, — *durchveielt*, — *durchzuckert*, — adj. *mit Blumen, — Rosen, — Ruhm, — Würde, — Veilchen, — Zucker — überschüttet, über und über gezieret* II, 25, 236 — 238.
- durchflorier, m. *Schmuck, Zierde*: der fiben gab ain durchflorier II, 63, 77.
- durchflorieren, *ausschmücken, reich zieren* II, 25, 19.
- durchnachte, adj. *aufrichtig, treu und redlich* II, 6, 117.
- durchschellen, *durchdringen mit der Stimme*: mit iren stymmen hel- len des tages kor durchschellen I, 14, 71.
- durchschliefen, prs. schlufe, *durchkriechen, durchziehen, durchschlüpfen*: die durchschlufen der erd gerüst II, 60, 65.
- dürfen, praeteritopraes. darf, mit inf. *Noth, Grund haben, = brauchen* I, 36, 13. II, 85, 5.
- durren, praeteritopraes. Dar, pl. durren, *dürfen, können* I, 20, 89. II, 68, 359 und oft.
- dynn = *darynn* II, 11, 18.

## E.

- eben stan, *recht, gut stehen*: dieweil fein ding eben stat II, 81, 60.
- eben adv. *genau, recht, wohl*: die wachter merkten eben I, 11, 82; vel, *sogar* II, 64, 45.

- ehaftig, adj. *begründet*; not II, 71, 131.
- eibin, adj. *von eibe, welches Taxus, dann anderes Holz, besonders die Tanne bedeutet* II, 22, S. 172.
- eidgefelle, m. *der mit einem andern einen Eid abgelegt hat, vertrauter Bundesgenosse, Kumpan*: Judas ist dein aidgefell I, 45, 9.
- eigen, adj. *eigen, angehörig* I, 38, 33. I, 80, 3. I, 60, 12; *leibeigen, eigenthümlich, daher: sich ze eigen geben, sich Jemand zum Eigenthum übergeben, = ganz und gar* I, 18, 32; *mein eigen ist erschrocken = ich selbst* I, 119, 86.
- eigen für eigenen, *aneigenen, zum Eigenthum machen*: mein herz hat sy geaiget I, 36, 31.
- ein, eine, *allein, einzig und allein* I, 46, 28. I, 39, 15.
- einherwalken, *einherwälzen*: der tag kam einher walken I, 23, 117.
- einig adj. *einzig* I, 47, 1; *allein, einsam* I, 28, 110.
- einsprenglichen, adv. *unter Besprengungen*: dein siben gab, — die du einsprenglichen sayst II, 63, 4.
- eitel adj. *bloß, nur*: ain plömlin eytel vein, *überaus fein* I, 53, 10; *ich wil aigen fein dein allain in eytel gut* I, 60, 14 und I, 73, 17.
- eitelich, adj. *stolz, hochmüthig*: gottes gnad empfach nit eytelich II, 61, 67.
- embeifsen c. g., *genießen*: ich empeifze cheinerlay dinges II, 23, 456, s. *Ald. Wälder* III, 226. Iwein S. 353.
- emblanden, *sich embl. tün, sich lästig, sich verhafst machen*: wie leicht ain fraw emplanden sich tüt mit ainem augenplick II, 58, 72.
- emblecken, *aufdecken, enthüllen*: dein keusch geperen hat empleckt das wort, das was verdeckt II, 66, 34.
- embresten DPan., *mangeln, fehlen an etwas*: an fölichem gaßt dir nye empraft! I, 127, 82.
- ende, *Ende*: vor fenenden enden wendt sich all mein wunn, *vor schnsuchtsreichem, leidvollem Ende* I, 1, 36.
- engeben = *geben*: es engibt noch manig man II, 7, 241.
- engen, *hindern, hintertreiben*: ain claffer yrrt vnd enget I, 42, 14.
- engeften sich: *darunder sich engeftet vil maniger rosenuarber mund, seiner rede freien Lauf lassen* II, 60, 96.
- engunnen, *günnen, praeteritopraes. gan* DPGS., *Jemand etwas vergelten*: wärlich des engan ich dir! II, 45, 239.
- enhetzen, *aufhetzen, verjagen, zum Fortgehen nöthigen*: wachter, nit enhetz den gefellen mein I, 13, 10.
- enleichen, *hintergehen, täuschen* I, 25, 35.
- enruochet, *aus en nicht und ruochen sorgen*: fraw, nun enruocht II, 45, 334.
- entreifen, *entfallen, verschwinden* II, 5, 12.
- entrichten, *in Verwirrung setzen*: damit wirt der arm entricht II, 56, 18.
- entun, *nicht thun* I, 27, 46.

- entschlagen, vernichten II, 10, 132.
- entschleien, entgleiten: der schimpf ist mir entschliffen II, 6, 94;  
zu Grunde gehen all fräd II, 6, 108. II, 68, 208.
- entleben = sweben von Sinnen kommen: von synnen ich enleb II,  
68, 222.
- entfigen, sinken, brechen II, 10, 38.
- entfitzen, prt. saz safzen, sich fürchten vor etwas: sy forchten vnd  
entfassen II, 67, 191; ich müz mich hart entfitzen I, 36, 61.
- entfpenen, entfremden: entfpend find mir all frawen I, 43, 55.
- entweichen, fern sein, nicht da sein: I, 35, 6.
- entwër, adv. der Quere, II, 58, 219.
- entweren APGS. einem etwas versagen: der kost II, 70, 38.
- entwicht für enwicht, ein Nichts, eine bedeutungslose Person oder  
Sache I, 89, 46. II, 1, 116. II, 2, 268. II, 69, 112.
- entzucken, wegziehen, entziehen: vnd wirt mein fräd entzucket mir  
I, 8, 46.
- erarnen, verdienen, büßen, den Lohn ernten: das müz ich hart er-  
arnen I, 9, 37. I, 11, 211. I, 23, 42.
- erbauen, gewinnen: ich kan kein trost vf erd erpaven I, 10, 5.
- erbiz, ervum, ὄροβος, Erve, eine mit der Wicke verwandte Hülsen-  
frucht, Colum.: so müz ich lecht in die erbiz gan, in die Erbsen  
(Wicken?) gehn I, 89, 13.
- erbieten, prs. biute, prt. bôt, buten, zufügen; einem wol erb., Je-  
mand wohlgefällig, freundlich behandeln: das es im's zwir so geren  
durch seinen willen wol erputt II, 58, 201; zu Gute kommen las-  
sen: dein vffart vns erpott II, 65, 91.
- erbläen (erbläjen), füllen: drey malter habers, recht erplät II, 67, 50.
- erblecken, sich zeigen, sichtbar werden, — erblicken II, 25, 46.
- erbleuen, schlagen: ist er in turnay wol erplawen II, 69, 218.
- erdint = erdoenet I, 28, 43.
- erfaren sich lassen, sich finden, erwischen lassen II, 6, 190.
- ergan, geschehen, von Statten gehn: so mag es nit ergan I, 6, 41;  
ob in sein lieb ze lieb ergat I, 8, 4; vergehen, untergehen: mein  
fräd find mir ergangen I, 6, 48; bis das sy (die welt) gar ergat  
II, 3, 13; II, 6, 62.
- erge, f. Kargheit, Bosheit: in iammers erg. II, 25, 141.
- ergeben AP. Jemand aufgeben, ich hoff, ir güt mich nit ergeb I, 44,  
13. — sich, sich etwas vornemen: ich hab mich ganz ergeben ze  
dienen ir allain I, 36, 9.
- ergellen, die Stimme erschallen lassen: die vogel laut ergellen  
I, 14, 68.
- ergelzen = ergellen: so höret man die vogelein vfz süffer stym er-  
gelzen II, 60, 29.
- erglesten, erglänzen, aufglänzen, (aufgehen und leuchten): ich sich  
erglesten ain stern I, 25, 10; II, 68, 43.

- erheien (fovere), *sorgsam aufziehen, pflegen, aufbewahren*: ich hett mir erhayen ain lylien I, 10, 11.
- erhellen, prt. hal, *erschallen, erklingen*: die viert stund vns erhal I, 18, 51; das es erhal I, 28, 55; *durch Geräusch Jemand auferwecken*: das ir pell nyemantz erhell! I, 27, 188.
- erhifchen, *aufschluchzen, aufjauchzen*: mein herz frölich erhifchet I, 24, 59, s. *Schmeller's Wörterb. II, 253.*
- erjungen, *verjüngen, jung machen* II, 42, 55.
- erklären, *hell machen, aufklären*: du wol erklärter prunne I, 125, 211.
- erklieben, *auseinander gehn, vergehn*: mein trauren iß erkloben I, 93, 5, *auf-, zer-springen*: mir möcht erklieben mein herz II, 33, 80. das im fein zung erklieb I, 44, 15.
- erkofen, *ist hier nicht blos das viel mit Jemand schwatzen, cf. Ziemann's Wörterb., sondern mehr: sich an Liebelien weidlich ergötzen*: bis ich mich bas erkos I, 8, 40, *besonders an Küssen, und sich so eine Güte thun* cf. vers 42.
- erkücken = *erquicken, beleben, erwecken*: das leben sich ym chind erkückt II, 75, 58.
- erlachen, *von Grund des Herzens auflachen*: so mag ich nit erlachen I, 8, 28.
- erleiden, *verleiden, verhasst machen*: die frawen mein mag mir nyemant erleiden I, 10, 39.
- erlemen, *lahm machen, trop. unempfindlich machen für*: das hat mein herz erlembt an fräden II, 46, 22.
- erlerzen, *aufheitern, fröhlich machen* I, 91, 233.
- erleschen, *stillen*: grofz hunger ward erleschen I, 130, 36.
- erliegen, *darnieder liegen, vergehen*: mein synn an im erlagen II, 68, 59.
- ermorden, *ermorden, vernichten* II, 73, 94.
- erfatten, *satt machen, sättigen, hier: völlig überziehen*: der schatten tut erfatten das firmament I, 24, 6; *satt werden* II, 3, 144.
- erfauren, *sauer, verbittert werden*: fein fräd müfz im erfauren II, 21, 148.
- erfcheinen sich, *sich zeigen* I, 48, 13.
- erfchellen, *ertönen machen und lassen*: ain horen I, 3, 16. I, 11, 94. I, 11, 46; *verkünden*: gen tag tet er (ein hund) erfchellen I, 11, 170.
- erfchricken = *erschrecken intr., aufschrecken, erschrecken und aufwachen*: von rechter lieb ich dann erfchrick I, 8, 17.
- erfchupfen, *in Bewegung gerathen, erbeben*: es müft erfchupfen dir dein fohwart! II, 56, 284.
- erfchwitzen, *in Schweifs gerathen, tüchtig erwärmen*: es mag nit fein, das ich dich lafz bey mir erfchwitzen I, 113, 26.
- ersehen sich =, *sich besehen*: in ainem spiegel II, 53, 77.
- erftören, *zerstören, vernichten* I, 110, 34.

- erfräunen, *genau durchsuchen, durchforschen*: erfrüchet vnd erfräunet II, 58, 5.
- erfrüchten, prt. früch früchen, *durchstreifen* II, 58, 5.
- erwagen, *zu schwanken anfangen, hin- und herwackeln*: recht das das pett erwaget II, 4, 55.
- erwaschen sich = sich waschen I, 28, 19.
- erwenden DPAS., *abwenden, entfernen, hier mehr, ersparen*: das hast du mir erwardt II, 7, 134 (*zurückzubeziehen auf vs. 130: du hast überhebet mich groffer müe*).
- erweren, *abwehren, abwenden* II, 5, 248.
- erwinden, *aufhören, ablassen* II, 1, 190. II, 2, 88. II, 7, 146.
- erwüsten, *zerwüsten, hin- und herzausen*; by dem har II, 67, 107.
- erzeigen sich, *sich zeigen, beweisen* I, 18, 37. I, 119, 85.
- ettwenn, *irgend einmal, dem nû entgegengesetzt* I, 29, 75. II, 14, 29; *ohne nû* I, 73, 11. II, 9, 155. II, 14, 295.
- enter, *die die Milch absondernden Organe (der weiblichen Säugthiere), Brüste genannt* I, 91, 192.
- Ezechielis porte, *mit welcher Maria verglichen ist* I, 125, 78. I, 129, 40.

## F. s. V.

## G.

- gach adj., *mir ist gach, ich habe Verlangen, Eile* I, 78, 15. II, 84, 8.
- gach, adv. *cilig, hastig* I, 12, 30.
- gach = gouch, *Kuckuck* II, 58, 31 u. 33. II, 81, 125 u. 253; *Geck, Narr, Thor* I, 11, 220, II, 60, 82. II, 72, 263. II, 81, 155.
- gachen, n. *Eile, Hast*: ich schaid mit groffem gachen I, 25, 112; mit gachen I, 38, 19.
- gaden und gadem, n. *Klausc, Gemach*: in deines herzens gaden I, 125, 62. (*schlauf gadem* II, 76, 155.)
- gagelfack, m. = gugelfack, *Kapuze über den Kopf zu ziehen, auch Narrenkappe*: sy henkt mir an den gaggelfack I, 98, 9.
- gal, m.: böser gal, *böses, übles Gercede* I, 20, 62.
- galge, m. *Galgen*: het vns der galg der geist erloft II, 33, 22.
- galm, m. *lauter Schall, Gesang (der Vögel)*: der vogeln galm I, 24, 16; *Geschrei*: sein herz das lag in schaches galm I, 24, 64.
- gamolion = gamalion, *Chamäleon* II, 60, 105.
- gampen, *hüpfen, springen* II, 85, 38; *von einer Hebamme gebraucht*: das wirt gar oft verlambt von der hebammen, die ir gambt II, 75, 248.
- gangel, *lies gaugel, m. Gaukelei, Taschenspielerkunst*: dich hilfet nit dein gaugel für II, 60, 83.
- gangeln, *den Gang leiten, gehen lassen, wie ein Kind führen, kindlich umgehn mit Jemand* II, 45, 303.
- gart, m. *Garten* I, 129, 33.



- gauch, s. gach II, 74, 102.
- gaum und gam (mhd. goume) nemen GS., wahrnehmen: des pildes I, 24, 41; der rede I, 27, 194.
- garnrocke, m. Garnrocken I, 35, 14.
- gätling (mhd. getelinc) iron. sauberer, schöner Bursche II, 13, 28.
- gebaren, sich benehmen, geberden: da gebaret er, als ob II, 54, 13; sagt mir, wie sy gepar, ebend. vs. 150. II, 5, 9. II, 55, 92; sich gebaren II, 5, 174.
- gebende, n. die um Haar und Kopf gebundenen, auch mit Gold und Steinen geschmückten Bänder und dergl. Zierrathen II, 54, 147.
- geberret, II, 44, 3 verdruckt! muss heißen geverret.
- gebränke, n. Prunk, Lärm, tolles Zeug: ain hübsch gebrenk II, 85, 181.
- gebrechte, n. Lärm, Geschrei I, 27, 212. I, 91, 35; Pracht, äußerer Glanz und Pomp: grofzen reichthums II, 68, 324.
- gebresten, prs. briste: mir gebristet GS. es gebricht mir, ich entbehre I, 41, 23. I, 53, 8. I, 81, 11.
- gedeihen, kommen: was güts ist von ir gedigen? II, 54, 142.
- gedenfe, n. Ausdehnung, Länge I, 91, 70.
- gedinge, m. u. n. Zuversicht, feste Hoffnung I, 53, 25. I, 115, 23. I, 18, 30. II, 8, 163.
- gedöne, n.: die wunder schön macht clein gedön, kleinlaut werden I, 27, 353.
- gedrang, m.: on gedrang, ohne Bedrängniß, Hinderniß, Zwang II, 63, 20; mit gedrang, in Bedrängniß, I, 53, 8; gedrang tun DP. Jemand bedrängen, beängstigen, drücken: der winter tut gedrange I, 118, 3.
- gedürfte, superl. von getiure? theuer, hoch, vortrefflich: ich empir des gedürften friunds vf erden! II, 30, 139.
- gefrefze, n. Gedicht auf das Fressen, auch ein Gelage I, 91 als Ueberschrift: Neidthartz gefräfz, u. vs. 252.
- gefrummen, nützen, helfen II, 6, 74.
- gegenwürtikeit, f. Zugegensein, Gegenwart II, 30, 87.
- gegründen, ergründen I, 11, 131.
- gehälz = mhd. geheiz, Art und Weise, Manier: ir gepärd in iägers gehälz II, 57, 166.
- gehelfen = helfen: dem nyemant has gehelfen mag I, 7, 3.
- gehirt, 'ptc. fest oder dauernd gerichtet, hingelenkt: deine augen find gen im gehirt I, 122, 43.
- geil, adj. froh, fröhlich I, 36, 66. I, 47, 35. I, 62, 15. I, 72, 25. I, 82, 23. I, 84, 49. II, 2, 113.
- geitikeit, f. Habgier, Geiz I, 28, 149. I, 132, 30.
- geitiglich, adv. habgierig II, 67, 186.
- geiffin, adj. zur Ziege gehörig: ain gaiffin pachen II, 72, 62.
- gekünden, verkünden, offenbaren I, 7, 62.
- gelange, m. Sehnsucht, Verlangen I, 94, 29; Lust nach etwas II, 17, 10.

- gelafz fein an DS., *lässig sein in etwas*: doch was ich daran nit gelafz II, 53, 278.
- gelälfze, n. *äußere Erscheinung, Aussehen*: ir rain weiplich gelälfz II, 49, 171; in malam partem: *ein böses Stück*: ain hös gelälf II, 75, 131.
- geleichen sich D. *gleich sein*: faphir geleicht sich irem mut I, 24, 56.
- geleichfen, *heucheln*: schöne worte II, 72, 129.
- geleit, n. *Begleitung*: ich gewynn von im gelait I, 16, 51.
- gelende, n. *Land, Ländereien* I, 20, 6.
- gelider, *sämmtliche Gliedmaßen* I, 23, 74.
- geligen, *liegen* II, 10, 37; *vergehen, ersterben*: mir wil geligen schal- len I, 18, 65; an DP., *gelegen sein, vorhanden sein*: was eren mag an ir geligen II, 54, 141.
- gelimpf und glimpf, *Anstand, Schonung, Nachsicht* I, 6, 29 u. I, 36, 53. *Erlaubniß* I, 118, 69.
- gelimpfen DPAS, *einem etwas als schicklich zugestehen* I, 23, 13.
- gelimpfig, *schicklich* I, 40, 4.
- gelten, prs. *gilt, Schulden bezahlen*: du solt geren gelten II, 70, 31; *bezahlen, das Vergeltungsrecht ausüben*: der wil mit schanden gelten II, 81, 40. II, 67, 305; *anschlagen, schätzen*: luft, wasser — die giltet nyemant nach irem wert II, 81, 24,
- gelüte für glüte, gen. von glut, *Gluth*: vřz haiffer sorg gelüte I, 127, 52.
- gemach, m. u. n. *Behaglichkeit, Rast, Ruhe* I, 11, 156. II, 61, 47; *Muße, Zeit zum Vergnügen* I, 11, 165.
- gemälfzig, adj. *angemessen, recht*: o das ich ir gemälfzig wär II, 13, 6.
- gemein, adj. *allgemein, alle zusammen* II, 1, 38. II, 1, 76; *allgemein, für Jedermann zugänglich* II, 59, 42; *sämmtlich* I, 29, 34. II, 83, 91; *allgemein üblich* I, 28, 137; *gewöhnlich* I, 29, 76.
- gemeine, f. *Gemeinde, im Gegensatz zu der Geistlichkeit, Volk* I, 28, 109.
- gemeit, adj. *stolz, stattlich, Wohlgefallen erregend* I, 15, 3. I, 5, 16. I, 27, 169. II, 71, 66.
- genat, g. naete, m. *Nätherci* II, 68, 50.
- genaturt, *beschaffen* II, 68, 288 u. 302.
- genem, adj. *angenehm, acceptus* II, 1, 46 u. 158.
- geniefz, m. *Gewinn, Genußsucht* II, 85.
- genift, f. *Leben (gebraucht von den Wehen bei einer Niederkunft)*: die mütterlich genift II, 1, 124; *Heil, Rettung, abstr. pr. con. Helfer, Retter*: unfer genift (Jesus Christus) hüb sich am weihennacht morgen II, 126, 109.
- genofz, m. in Kindes gen., *nach Art und Weise eines Kindes, wie ein Kind* II, 68, 447; *genofz fein GP., Gemeinschaft mit Jemand haben.*
- gent, *Volk, gens* II, 66, 91.
- genucht, f. *Ueberflufs, großes Ergötzen*: wann an ir leit grofz ge- nucht II, 47, 179.

- gere, m. *Zipfel der Kleidung, besonders der gefranzte Theil des Leibgewandes und der Aermel*; die frau nam den jüngling by dem geren I, 27, 159; da zupft sis by dem geren II, 55, 266. s. Grimm's R. A. 158—160. *Haltausii. gloss.* 664.
- geren, I, 29, 104. s. *unter stange.*
- gerör, n. *Röhricht* II, 17, 15.
- gerte, f. *Ruthe: Aaronis, als welche Maria bezeichnet wird* I, 125, 76.
- gerut, adj. *beruhigt*: so wär er in dem fynn gerut II, 51, 66.
- gefambnet = gefamenet: die sprachen mit gefambneten worten, *conjunctim, alle überein, gemeinsam* II, 57, 172.
- gefchachzabelt, adj. (ptc.) *wie ein Schachbrett gestaltet, gewürfelt* II, 57, 33.
- gefchart, s. *scheren* I, 20, 21.
- gefchicht, f. *Gelegenheit*: fein sel vfz gan sach man an der gefchicht II, 83, 129.
- gefchicket, adj. (ptc.) *gestaltet, beschaffen*: ain pild nach allem wunsch gefchicket I, 93, 31.
- gefchweigen, *schweigen* I, 11, 187.
- gefchwelle, n. *Schwelle* I. 35, 57.
- gefchwinden DP.: *ze hand ir geschwand* I, 1, 75; *mir geschwindet, mir entschwindet die Besinnung, ich werde ohnmächtig* I, 23, 57. II, 74, 52.
- gefellet, adj. (ptc.) *zugesellet, vereinigt.*
- gefellet fein, *beschaffen sein*: anders — dann fein natur ist gefellet II, 68, 320.
- gefellschaft, f. *Verkehr, Gemeinschaft* II, 2, 74.
- gespächte, n. *Lärm, Tumult* II, 68, 273.
- gespengelt (v. spange), *geschmückt*, II, 72, 163.
- gesprenge, n. *das Besprengen, Einsegnen* II, 63, 24.
- gestellerter, v. *gestellet*, part. prt., *beschaffen* I, 40, 2.
- gestömen, (mhd. *gestüemen*), *ruhig werden, sein*: das wir davon gestömen II, 63, 100.
- gefräte, n. *das Umherstreuen*: der profem II, 71, 113.
- gefrüchs, n. *Gesträuch* II, 57, 101.
- gestüppe, n. *Staub, hier: feines Pulver zum Einnehmen*: sy machen vfz kraut ain gestüpp II, 50, 9.
- geteusche, n. *Täuschung, Betrug* II, 68, 526.
- getichte, n. *Verständniß*: gib vns der siben kunst geticht II, 63, 89.
- getrachte und geträchte, n. *Sinnen, denken*: das macht dein schnöds geträchte I, 20, 28; *Gedanken*: also rait ich in dem getracht II, 57, 20.
- getrauen, n. *Vertrauen auf Jemand* I, 11, 59.
- getrauen, *vertrauen* I, 11, 5.
- getriben, part. prt. *von treiben*: vnd kam vf ain getriben pfat, *be-gangener Pfad* I, 28, 59.

- geuden, n. *grofse Freude*; der frawen güt pracht fein gemüt in grofles gewden I, 27, 261.
- gevar, adj. *gestalten* II, 53, 76.
- geväre, f.: on geväre, *ohne Hinterlist, ohne Falsch* II, 6, 72.
- geväre, adj. *gefährlich, feindlich*: den hailigen feins geväre I, 29, 42.
- gevelfchen, *anders darstellen, als eine Sache ist, sie verfälschen* II, 81, 315.
- gevieren, *quadrare, viereckig machen* II, 72, 7.
- gewaltig, adj. *gew. fein g., Macht haben über Jemand*: wann du mein ganz gewaltig biß I, 17, 23; *einem Gewalt anthun, ihn überwinden*: des tages glaß wil der nacht gew. fein II, 83, 3.
- gewar, n. *Obhut, Schutz*, — *Nähe*: an dein gewar I, 20, 97.
- gewege, adv. *gemessen, passend, schicklich*: wie fy gewege schicken ir red II, 58, 317.
- gewenden = wenden I, 111, 11.
- gewern, *dauern, stattfinden* I, 119, 158.
- gewimmer, n. *Strauchwerk, Gebüfche* II, 14, 76.
- gewinnen ASDP., *einem etwas zukommen lassen, verschaffen*: du folt vns gewinnen, *wobei in Bechsteins Handschr. noch vil steht.* I, 91, 64.
- gewirt = wirt, (wirret?): und waifz felbs nit, was mir gewirt I, 7, 42; was gewirdet dir? I, 10, 7.
- gewirtet, *bewirthe*: funst wirt fchon gewirtet ellender gaß mit meinem gut II, 60, 166.
- gewünfchen = wünfchen I, 3, 76.
- gewürken = *bewirken* I, 11, 83.
- gezämen GS., *fristen, schonen eine Sache*: wil got meins leben gezämen II, 60, 166.
- gezindelt adj. (pct.) *gezackt*, II, 57, 47.
- gibe, adj. = *gäbe, gänge, gebräuchlich*: rüm ward nye, als nun, fo gib II, 58, 334.
- gideon, *Heerführer und Held aus dem Stamme Manasse zur Zeit der Midianiterkriege* II, 66, 72.
- giel, m. *Rachen, Schlund*: geworfen in den giel II, 67, 387.
- gift, f. *das Geben? Doch scheint diese Auslegung wegen vs. 31 u. 32. falsch zu sein. Vielleicht Geld, Vergeltung.* I, 130, 180.
- gilige, f. *Lilie*, I, 92, 6.
- gimme, f. *gemma, Edelstein, Juwel*: lauter als ain gymm II, 53, 93.
- girde, f. *Gier, Begierde* II, 6, 142.
- glander, sn. *Glanz?* on alles gl. II, 60, 16.
- glälze, n. (mhd. *gelæze*), *das äufere Erscheinen, Thun, Sich gebenden*: mit bösem fchimpf, mit valfchem gläs II, 58, 113.
- glaß, m. und glaßten, n. *helles, blendendes Licht, sowohl von der Helle des anbrechenden Morgens, als vom Sternenglanze* I, 1, 27. I, 2, 5 u. 28. I, 8, 11. I, 23, 3 u. oft.
- glatzet adj., *kahlköpfig*: fo iß er ain glatzeter fchalk II, 13, 64.

- gleichner, m. *Heuchler* II, 12, 56.
- glefin, adj. *gläsern, veränderlich?* I, 122, 36 [Z.]
- gleftig, adj. *glänzend*: du bist mein gleftig morgenstern II, 11, 53.
- glimpf = gelimpf.
- glinge, f. *die linke Hand* II, 71, 85.
- glorfiern lies *glofioren, auslegen*: die rede II, 58, 328.
- gogel, adv. *läppisch, albern*: wie gogel sich der macht! II, 12, 61. II, 85, 48.
- götz: mit götz vnd gäblin machst du fämlichen plas I, 85, 22. [götz für hötz? mit gehæze unde gëbelen machst du fämlichen blöz 'du bewirkst, dasz Mancher der Kleidung beraubt und ein Kahlkopf wird'. Auf gëbel bezieht sich hernach 'löcke', auf gehæze 'vlöcke' (s. vlocke in meinem WB. Z.)]
- gral, m. *Schrei*: vor laid liefz sy ain lauten gral I, 18, 53.
- gral, m.: der eren gral, der Ehre Höchstes, *Krone* (vgl. die Sage vom Gral) I, 20, 61. — I, 84, 36: feid mich ze mal deins leibes fal gral werfen wil ze tal.??
- gran für gram I, 20, 49.
- gran, f. *Barthaar an beiden Seiten der Oberlippe* II, 25, 40.
- granaten = granada, *Königreich und spanische Provinz* I, 20, 7.
- grans, m. plur. grenfe, *Schnabel*: das die grens schmalteig werden I, 91, 71.
- grat, m.: des himmels, *des Himmels hohe Region, Spitze* I, 127, 114.
- grau, lies traw, *drohen, bevorstehen*: des tages traw I, 11, 216.
- grauen, grau, alt werden II, 1, 161.
- greifen, alt werden I, 30, 9. I, 35, 38.
- grim, m. *Grimmigkeit, wüthender Schmerz*: des todes II, 84, 28: ze grimme, *erschrecklich, ärgerlich, widerwärtig* I, 27, 308.
- grimmen, wüthen: ainander gr. = *schlagen einander* II, 52, 14.
- griefz, m. *Flusssand, grober Sand, Kies* I, 131, 11.
- grob, adj. *ungeschickt* I, 131, 4.
- grot für grofz I, 84, 66.
- grumme, swm. (*wüthender Schmerz* II, 58, 98 [Z.]).
- gruft, f. *Gruft, Höhle*: der mynne, II, 53, 25.
- grünenlich, adj. *Grausen erregend, (doch scheint es hier mehr entsprechend der Bedeutung ältlich, grifenlich, das freilich nicht bekannt ist)* I, 105, 34.
- guckuzar, m. *Kuckuk* II, 58, 41.
- güffen, *prahlen, groß thun* II, 58, 272.
- güften, n. *Jauchzen, hier von der Engel lautem Gesange*: von englischem güften hub sich fräd one zal I, 125, 23.
- guggel, n. *Narrenspiel, hier ein läppischer, wankelmüthiger Mensch* II, 58, 246: was sol das gouggel treiben?
- güllen = gellen, *kreischen* II, 75, 93.
- gülte, f. *Schuld, die man ausgehlichen hat*: gewiffe gült ist nit ain tant II, 56, 176.

- gumpen, *possierliche Sprünge machen, hin und herspringen, hüpfen* II, 72, 246.  
 gunft, d. i. geunft, ptc. von ünnen (gönnen?) mit gunfter fräd II, 33, 1. vgl. vs. 63. [Z.]  
 gunterfeit, f. *Falschheit, Hinterlist* II, 58, 149.  
 gurre, m. *schlechtes Pferd, Kracke* II, 58, 97.  
 guft für kuff, *Begierde, wollüstiger Reiz* II, 82, 22.  
 gütheit, f. *Güte, Gütigkeit* II, 107, 22.

## H.

- haben, für etwas halten: man hat ain haym gezogen chind ze hof dick für ain rind II, 81, 223. — sich haben, *sich betragen, verhalten*: als er sich felbs hat II, 81, 25.  
 häfen (haven), m. *irdenes Gefäfs, Topf* I, 35, 32.  
 hal, m. *lautes Rufen, Absingen des Wächters* I, 23, 10.  
 häle, adj. *geschmeidig, glatt*: dein red ist gut vnd darzu häle II, 76, 37.  
 halten sich von DP.; *hoffen von Jemand, überzeugt sein*: halt dich deszgleich von mir I, 17, 66.  
 hamme, m. *Hinterschenkel*: von übrigem wandern da werden müd hammen II, 42, 3.  
 handel, m. *Thun, Handlungsweise*: also ist meinem handel dick I, 7, 37.  
 handeln, *handhaben, lenken*: roffe, die sich on not nit handeln lassen II, 33, 108.  
 hantlei weife, *Handlungsart, Handlungsweise*: ich hab in maniger hantlay weis, *auf manigerlei Art* II, 58, 1. (hande, leie, wese, eine *Häufung desselben Begriffs*. leie unser -ley, franz. loi.)  
 handfchlacht, f. *Handlungsart, Handlungsweise*: in kainer handtschlacht weis II, 1, 210; *in keiner Art*. (flachte, f. *Gattung, Art, desgl. wife, ff. Art und Weise; seltsame Häufung ein und desselben Begriffes*).  
 hanenkrat, m. *Hahngeschrei* II, 83, 15. Herbort 232.  
 hanfe, ein *grofser Fisch, der aus einer Pfefferbrühe gegessen wird* I, 91, 126.  
 harbe, für mhd. herwe, adj. *verstimmt, traurig*; das ich von danen schied harb II, 47, 234.  
 harm, m. *Wieselart, Hermelin*: streich dich vmb in als ain harm II, 85, 165.  
 harre, f. *das Harren, Warten* II, 15 handelt davon.  
 harzio harz, interj. II, 67, 285, s. Diut. II, 87.  
 härmelin, *Hermelin, mustela erminea Lin., eine Art Wiesel im nördlichen Rufsland und Sibirien, im Sommer hellbraun, im Winter weifs mit schwarzer Schwanzspitze. Hier: das Hermelinfell: ir näcklin als ain härmlin plank* I, 28, 79.  
 harte, adv. *sehr genau, sorgfältig*: hart wachen I, 11, 18.  
 hafpel, m. *Winde, um Sachen damit in die Höhe zu heben* I, 35, 15.  
 haufen, *anhäufen* I, 98, 5.

- hauren (mhd. huren), *kauern*: under ainem tache wirft du hauren II, 14, 154.
- hefel, mhd. hovel, adj. *in dem Betragen der freien Welt entsprechend, feingebildet*: funft waifz ich, das fy ift hefel vnd auch legel des ordens vnd der regel II, 58, 399 [hevel und legel *Sauerteig, Heffen?* Z.].
- heftelin, n. *Agraffe, Busennadel, Hükchen am Kleide* II, 54, 169 u. 247.
- heien, *sorgfältig pflegen, recht genießen*: wer nun hayen wöll den magen I, 91, 29.
- heiment, n. *Heimath* II, 25, 147.
- heinnacht, adv. = hiute naht *heute Nacht, diese Nacht* I, 11, 21.
- heint I, 22, 44.
- hellen, *hell werden [tönen? Z.]*, den fach ich dort her hellen I, 13, 53.
- heln, prs. hil, sich heln GS., *eine Sache verhehlen, verschweigen* II, 55, 236: der vrtail ich mich nyendert hil.
- helfen, subst. verb. *Umhalsen, Umarmen* II, 85, 196.
- hendlach, f. *Hand*: ewr weiffe hendlach bietent mir II, 3, 194.
- henfin, adj. *von Hanf gemacht*: trüg fy vmb ain henfin fail II, 51, 32.
- hengen DPAS., *gestatten, zulassen*: das irs ir muter henge I, 13, 29.
- her, n.: des tages her, d. s. die Vögel, *welche beim Anbruch des Morgens in Menge zu singen anfangen* I, 3, 12.
- herdringen, *hervorkommen* I, 1, 15.
- heren, *hehr machen, zieren*: ich vand ain hag, das was gehert II, 59, 10.
- herman, m. *Krieger, Streiter; hier: Zänker* II, 60, 81, *vergl. Grimm's R. A.* 292.
- herft und hörft, superl. *von her, hochgeboren, hochgeschätzt*: ich sprach zu der vil herften II, 68, 110; *der Heiligste, d. i. Gott*: vnd hör ze lob dem hörften mefz lesen II, 6, 196.
- herftreichen, *herannahen* I, 14, 5. I, 17, 69.
- hervorrüftten sich, *Anstalten treffen, hervorzukommen, sich hervor-drängen, hier: aus dem Mutterleibe*: so das chind herfür sich ruft II, 75, 256.
- hefz (hafz u. häfze), *Collectivname für Kleidung in ganz Schwaben* I, 37, 35. s. Schmid schwüb. Wörterb.
- hinde, f. *Hirschkuh* I, 91, 132.
- hinderköse, f. *Verläumdung, üble Nachrede, Afterrede*, II, 70, 96.
- hinfellen AS., *fallen machen, vernichten*: mein trauren hett ich hingefalt, I, 28, 30.
- hinwæn, *hinwegwehen, hinwegfliegen lassen; tr. vernichten*: der fel hail (hat er) ganz hin gewät I, 29, 5.
- hochreden, DP., *prahlerisch gegen Jem. reden, spotten über Jemand*: ir mügt leicht hochreden mir II, 7, 166.
- hoffen zu D., *Zuversicht, Hoffnung haben auf etwas* I, 10, 4.
- hofieren, *den Hof machen* I, 125, 193.
- hoffchlecke, m. *der auf dem Hofe gute Bissen bekommt* II, 67, 18.

- hol werden an-, *verlustig werden einer Sache*: ich werd an fräden hol I, 106, 87.
- hord, m. *Schutz*: ain hord von hoher art I, 4, 26; manlicher h. I, 3, 47; vfferwelter hord I, 7, 10.
- horden, *schützen* II, 58, 88.
- hottefta, Interj. I, 89, 19 (*vrgl. vs. 12*), II, 72, 159.
- hüne = höne, adj. *zornig, aufbrausend*: ainer ze fenft, der ander ze hün II, 13, 98. *häfslich*: ift fy schön, fy fey hün II, 13, 121.
- hufen, *sich häuslich niederlassen, wohnen* II, 14, 121.
- hute, f. *Schutz*: halt fy in deiner hute I, 19, 65; da er der frawen in der hut folt warten I, 15, 32.

## I. und J.

- jan v. jänen, m. *Gewinn, Vortheil*: ir yedes (die vögel) ficht fein fundern ian I, 20, 47.
- jēhen, *sagen, versichern* I, 8, 3.
- imbe swm. *Bienenschwarm, Bienenstock* II, 67, 45 [Z.].
- ina, interj. *holla!* II, 18, 59.
- ingebau, m. *die innere Einrichtung, der innere Ausbau* II, 39, 8.
- infinnelich, adv. *mit sinnlichen Gedanken*: von got trit nit ynfinnelich II, 61, 58.
- St. Jōrig, *der heilige Georg als Schutzpatron in Seestürmen* II, 62, 35.
- irre, adj. *irre, verkehrt* I, 35, 6; *falsch, vom rechten Wege abgewichen*: ellende lieb für ich vf der yrren pan I, 84, 38; *zornig*: yrre weib II, 70, 183 und II, 79, 5. *vrgl. Vridankes bescheid. S. 48 Grimm's Ausgabe.*
- irren, AS. *irre gehn nach etwas, irrend nach etwas trachten* II, 70, 102.
- irrunge, f. *Verirrung, das Irregehn*: die yrrung ward sich an mir meren II, 55, 28; *Störung, Hinderniß* II, 22, S. 172.
- irzen, *mit Ihr anreden* II, 72, 42.
- ispen, *Ifop* II, 57, 48 u. 279.
- jüdischeit, f. *Judenschaft, Juden* II, 64, 22.
- juppe, f. *Wamms, jetzt Jupe* II, 67, 240. II, 72, 80.
- iuft, m. *Muthwillen, (iuft, eben, recht, trop.: wohl zu Muthe)*: feins herzen luft in hochem iuft macht im fein trauren ringer I, 27, 149.

## K. C. Q.

- kallen, *Lärmzeichen machen (vom Wächter gebraucht)* I, 27, 56. *sprechen, schwatzen* I, 100, 7.
- kallen, n. *Gerede* I, 105, 56. I, 18, 62. I, 35, 66; *spotlichs kallen* II, 84, 24.
- kalten, *kalt werden* II, 71, 117.
- kandel, f. = *kannel, Kanne* II, 67, 255.
- kappe, m. *junger Hahn, besonders ein verschnittener*, I, 91, 67.
- kar, n. *Geschirr, h. Schüssel*: gib vns volle kar I, 91, 181.
- quater, *die Viere auf dem Würfel* II, 8, 320.



- quater-drei, ein im Mittelalter sehr beliebtes Würfelspiel I, 28, 168.
- kaudernetfch = kauderwälfch, undeutlich, unverständlich sprechend I, 89, 53.
- kauf, m. Handlungsweise, Treiben: der welte lauf vnd iren kauf I, 28, 115.
- kaurzan, [mhd. kaberin, kaw. mlat. cavercinus], m. Wechsler, Wucherer: er haifzt ain kaurzan, hat er gut II, 13, 56.
- keiche, f. das Keichen, schwere Athmen, hier drückendes Verhältniß: vñz diser keychen hilf mir! I, 102, 128.
- keichen, eigentl. schwer athmen, h. langsam und mit Bedacht sprechen II, 50, 27: keuch wider främd man!
- keifen AP., Jemand auszanken: vnd mich kippeln vnd keifen tut I, 119, 108.
- queit, adj. frei, ledig GS.: der nacht feyn wir nun queit I, 14, 4; vnd alles zweifels wesen queit I, 47, 16.
- kelband, n. Halsband II, 55, 38.
- kele, f. Kehle, h. ein Mädchen, welches eine helle Stimme hat: o lichte kel I, 133, 23.
- kellen, n. von dem lauten Gesange der Vögel: ir kellen gab frädenreichen schal I, 13, 56.
- kembeltier, n. Kamel: ich bin ain altes kembeltyer II, 72, 304.
- kemenate, f. Kammer, Schlafstube I, 11, 120; trop. II, 85, 2.
- ker, m. Weg, Richtung: von orient nymbt er (der tag) den cher I, 23, 50.
- kere, f. schiefe Richtung, Seite: so ligt der würfel vf der cher II, 43, 44.
- keren, n.: sy ist alles guten ain keren, sie wendet Alles zum Besten II, 54, 234. (hier nicht gleich verkeren).
- kerren, n. eigentl. Knarren, h. Heulen und Schreien: erst hebt sich greyn vnd kerren! I, 35, 16.
- kiesen, finden etwas, was einem zu Theil wird II, 2, 235.
- kifen, kauen, fressen: wilt du kyfen haberstro? II, 72, 181.
- quinterne = quinter, eine Leier mit 5 Saiten II, 18, 62.
- kippeln, auszanken: vnd mick kippeln vnd keifen tut I, 119, 108.
- klaffe, f. Klapper, welche mit dem Schnabel bewirkt wird: die troffel schlug irs schnabels claff I, 28, 45.
- klaffen, beredt reden I, 29, 87, gewönl. schwatzen, klatschen, daher klaffer, m. der Schwätzer, heimlicher Verräther, s. o.
- klagen, Jemand seinen Kummer, Schmerz, h. der Liebe mittheilen I, 11, 6; — sich kl., sich beklagen I, 10, 1.
- klar, adj. herrlich, stattlich: ain jüngling klar I, 8, 20.
- klauben = klieben, gespalten, getrennt werden: so sicht man die weintrauben felten von dornen clauben II, 1, 136.
- klecken, zum Platzen vollstopfen: das es vns kleck wampen I, 91, 188.
- klein, adj. gering, ohne Werth I, 5, 28.
- kliesten = klieben I, 130, 22.

- klinge, f. *enger Pafs, Felsenschlucht*: zwischen perg in ainer clingen II, 57, 109.
- kloben prt. praet. von klieben, aus einander gehn, spalten: bis es mir vor laid ist cloben II, 76, 28.
- knüttelhübsch, adj. wie ein Knüttel hübsch: wie knüttelhübsch dunkt sich der knab I, 89, 42.
- kocke, m. ein kurzes Schiff, welches breit gebaut ist II, 62, 26.
- complet = complét, ff. die letzte kanonische Hore des Tages II, 83, 169. II, 84, 37.
- complex(us): der vier complexen craft tregt sy mit edler maister-schaft etc. die vier zur Umarmung (Liebe) nöthigen Eigenschaften? II, 11, 69.
- kopf, m. ein Trinkgeschirr, Schoppen I, 91, 216.
- korn, n. plur. koren, Getraide, Korn: wann dann die koren wären lang II, 85, 77.
- kofz = köfe, Geschwätz, Plauderei II, 48, 5.
- köfte, f. Kastanie I, 91, 224.
- krachen, springen I, 20, 33.
- kraft, plur. krefte, Gewalt, Macht: bis das er chomen sach den tag mit seinen creften I, 25, 77.
- kramen, kaufen II, 67, 303.
- krapfe, m. Kräpfel, eine Art kleiner Pfannkuchen, in Schmalz geba-cken I, 91, 177.
- kraft = krach, m. Krach, Knall: hert vels da teten manigen kraft II, 83, 138.
- kre = krei I, 84, 89 [man schreibe als é. Scheiden, pitterlicher kal-ter schné, scharpfer kré, koim nit mé!]
- krebe, m. Korb, besonders Weidenkorb: ich wolt du fundest gelück in ainem kreiben I, 113, 60.
- krenken, krank machen, mit Kummer erfüllen: du krenkest mein ge-müte I, 7, 8 u. 33; nach DP.: fenen krenket mich nach dir I, 5, 7.
- krei, f. Geschrei, Ruf: des iammers I, 1, 49; mit lauter krey I, 39, 6; Merkmal, besonderes Abzeichen II, 47, 53; abstr. pro conor. Ver-künder: Johannes taufer, der genaden krey II, 65, 49.
- kreifen, n. das Rufen, Absingen des Wächters I, 25, 68.
- kriegen, zanken, streiten II, 6, 220. II, 8, 69.
- krift, m. Christus: der reiche Christ von himele I, 6, 14.
- krifen = chrëfeme mhd., m. chrisma, geweihtes Salböl I, 125, 59.
- kübel, m. grofse Botte, cupa, fr. coupe, auch küpe, küven (s. Richey) I, 35, 19. II, 72, 287.
- külen, kühl machen I, 8, 10.
- kummat, n. das Kummet, das Riemenzeug, womit das Pferd an den Wagen gebunden wird I, 35, 46.
- künde, f. Kunde, Verkündigung, Offenbarung: dick ward mit lieber künde ain kus zu kus getragen I, 11, 130.

- künden, verkündigen I, 11, 48.  
 kündikeit, f. List, beruhend auf Erfahrung: spil leret böse kündikait II, 79, 8.  
 kund, adj. bekannt: kund ward in des iammers krey I, 1, 49.  
 kund tun = künden, verkündigen: damit tu ich dir laides kunt I, 3, 15; offenbaren, zeigen: du tüest mir dann dein hilfe kunt I, 7, 58.  
 kür, f. Wahl; Auswahl: des lobs hat fy ain schwache kür I, 89, 34.  
 II, 29, 206: hinnach die chür an dir stat.  
 kürze, f. kurze Zeit I, 38, 32.  
 kurzweile, f. Zeitvertreibung, Scherz, Spafs, Spiel zur Belustigung I, 2, 16. I, 28, 6. I, 40, 4. II, 3, 3.  
 kütte, f. Quitte I, 91, 224.

## L.

- laffen, schwatzen, plaudern: der hat gelaffet vor I, 122, 251 [hät geloufen vor? Z].  
 lan AS., fahren lassen, aufgeben: muß ich nun lan sein mündlin rot I, 8, 27.  
 lappen, lecken (dimin. läppern), nun lernens wasser lappen I, 29, 78.  
 las, adj. GS. quitt, ledig, frei: vnd mach vns difer forgen las I, 3, 30.  
 — las werden, GS.: sölichs wunfchs kan ich nit werden las I, 49, 10.  
 lafs, f. das Harnlassen II, 75, 217.  
 latz, trop. Bund — : der liebe II, 38, 39.  
 lafaur (mhd. lâzûr), adj. himmelblau. Die himmelblaue Farbe wird nämlich von dem Lasursteine gemacht II, 19, 67.  
 lafter, n. Schimpf: mir geuelt der friund nit wol, des ich lafter haben sol II, 81, 58.  
 lafterweig, adj. dem Laster anheim gefallen: du lasterwaige hawt! II, 56, 199.  
 laubrer, II, 8, 162 und 186. Die Jagd des Hadamar von Laber, ein bekanntes und vielgerühmtes Gedicht, Ed. Adeling S. 7. 8.  
 lauf, m. der Gang in der Musik I, 28, 47.  
 laugen (mhd. lougen), n. Verneinung, Lügen: on laugen II, 18, 83; unläugbar, unwiderleglich: die red ist on laugen II, 23, 20.  
 laus (mhd. lûz), f. Versteck, Lauer: oder ligst nit an der laus vnd lugst II, 57, 245.  
 laufftern, erschrecken, aufhorchen, lauschen, schüchtern um sich sehen II, 4, 29.  
 lecht, adv. nicht ohne Möglichkeit, vielleicht: so muß ich lecht in die erbifz gan I, 89, 13. II, 85, 202.  
 ledrer, m. Gerber II, 67, 72.  
 legel, adj. entspr. dem franz. legal, gesetzlich: hefel vnd legel des ordens vnd der regel II, 58, 399. cf. hefel.  
 legen, stillen, befriedigen II, 64, 95.

- leichen AP., *einen hintergehn, betrügen* I, 89, 37. I, 132, 54. II, 49, 74; *sich leichen lan, sich hintergehn, überlisten lassen* II, 63, 10.
- leiden, intr. *Leid tragen, sich schenken*: mein herz vnd synn die leiden nach ander mynn II, 4, 94; trans. *verleiden, unangenehm machen*: das ich euch pulschafft tet laiden II, 23, 115.
- leite, f. *Seite eines Berges, Bergabhang* II, 14, 202 u. 376.
- lerzen, *scherzen*: mit der zunge, *vielleicht unser schnalzen* I, 127, 60; *erlerzen* I, 91, 233.
- lette, m. *der Leimen, s. Schmeller* II, 517.
- lettner, m. *Tischler* II, 70, 207.
- letze, Ort, *hier Posten des Wächters*: gang pald hinwider an die letz I, 14, 12.
- letzen, *ergötzen* I, 25, 88; als subst. verb. II, 5, 66: chain letzen.
- letzen AS., *aufhören machen, vernichten*: mein trauren tuft du letzen I, 108, 33; laid, bis geletzt II, 35, 29. AP. *Jemand Schaden thun, verletzen*: an trine I, 47, 38; was vns der winter letzet I, 111, 23.
- letzen, n. *das Verletzen*: ich fürcht der klaffer mund vnd auch ir valfches letzen I, 39, 8.
- levant, m. *Morgenwind* I, 20, 2.
- lewig, adv. *wie ein Löwe*: nymm dich an lewig, *benimm dich schlau* II, 85, 140. *Der Begriff der Kühnheit liegt hier fern.*
- librey, m. *Beschäftigung*: der gelerten I, 28, 169.
- liechten, Tag, *hell werden*: es taget vor dem wald vnd liechtet überal I, 21, 8.
- ligen: *wie ligt das? wie kommt das?* II, 14, 424.
- litze, m. *Gelüste*: dein geiaid ist in yren litzen II, 57, 259. *Grille* II, 58, 381.
- locke, f. *Haarlocke*, I, 85, 25.
- löffelfutter, *Ohrfeigen* I, 35, 11.
- loica: du redest loica und ich bin auch geleret wol in loica II, 72, 160 und 216.
- lofen, *aufpassen, heimlich horchen* II, 76, 86.
- lofzbuch, m. *Zauberbuch, Zauberei überhaupt*: du solt mit lofzpuchen gottes willen nit verfuchen II, 70, 131.
- lofung, f. *Lösung*: wenn das chindlin lofung by der muter hat II, 75, 167; *Loslassung, Freilassung*: dann feiner lofung waifz ich nicht und wie chomt es vmb die lofung dein? II, 16, 49 u. 112.
- lotterlich, adj. *leichtsinnig, liederlich* II, 61, 33.
- lucke, f. *Oeffnung*, plur. *Löcher*: die lews piffen mir lucken I, 37, 24.
- luder, n. *Lockspeise, Köder* I, 53, 22; *Schlemmerei, zügellose Ausgelassenheit* I, 91, 46.
- ludern, *ein lockeres leben führen*: er ludert zu dem wein II, 43, 87.
- ludersknecht, m. s. v. a. *fideler Bruder, der an dem Schlemmen Theil nimmt* I, 91, 33.

luft, m. *sanfter Wind (als f. die Luft):* der luft der kület gen dem tag I, 8, 10, s. *Hebel's allemannische Gedichte S. 279.*

luppe, f. *Bezauberung, Zauberei II, 50, 10.*

lupprei (mhd. lüpperie), f. *Zauberei II, 43, 123.*

luftbaere, adj. *lieblich anzuschauen, reizend: schein II, 27, 175.*

### ML.

mädrin, adj. (mhd. mæderin), martarus, von *Marderfell gemacht: ob sy nun tragen mädrin gwand I, 29, 25. Diut. II, 122.*

mäheln zu DP., *sich mit Jemand vereinigen, vermählen: zu der sich got gemähelt hat I, 127, 111.*

malvafein, *Wein aus Malvasia II, 25, 120.*

manen, *aufmuntern, erheitern I, 4, 41.*

mangdorn, *wild verwachsenes, dorniges Gesträuch II, 59, 109.*

mangeln GS., *etwas vermissen, Mangel haben an etwas I, 35, 22.*

manige, *Made: vtz dem kās manigen schalen I, 32, 2.*

manlos, adj. *muthlos I, 23, 65.*

marchner u. marhner = marner, m. *Schiffsmann: schifkinder, marhner, fergen, II, 62, 36. I, 49, 122.*

margarite, f. *Perle II, 37, 10.*

margran, *für margranat, malum granatum II, 25, 118.*

marmelstein, m. *Marmor II, 37, 45.*

martinsvogel, m. *Gans II, 58, 218.*

massen sich GP., *sich mäfsigen, sich enthalten, temperare sibi ab: sy wolt sich mein ye massen I, 114, 3; GS. des kund ich mich nit massen II, 6, 42; das du dich polzhait massest, II, 6, 215.*

maufen sich, *sich mausern: das (ain fälklin) hett sich wol gemaufet schon I, 53, 21.*

meil, n. *Fleck, Tadel I, 18, 64. I, 131, 38. I, 126, 69. I, 131, 38.*

meilen sich, *sich bestrecken: geding palt sich mailt II, 8, 163.*

meine, f. *liebevollte Gesinnung: in stäter mein I, 11, 162.*

meinen AP., *einen herzlich lieb haben, sich zu Jemand hingezogen fühlen I, 8, 48; in lieb gar unverdroffen ains das ander maint I, 11, 139; ich main euch zwar mit eren I, 14, 56; die ich in herzen maine I, 38, 27.*

mein swör (swuor), m. plur. swöre, *Meineid: mainfwöre ist fein maifste art II, 43, 29.*

menknecht, m. (von menen) *der Knecht, welcher beim Pflügen nebenher geht und das Zugvieh leitet, während der pfluochaber den Pflug hält (Wstr. Btr. VII, 55, 174): ain menknecht kund sy (die rosse) laitien schon I, 130, 13 und vss. 144 u. 149.*

merdum, . . . . ? : *ach nun merdum, Ihesu Christ II, 72, 122.*

meren, n. *das Zunehmen: o tag, dein meren tut mich leren I, 1, 50.*

messen DPAS., *einem etwas zumessen, ertheilen, zukommen lassen: du tuft deines herzen lieb messen ainem andern gefellen II, 8, 98.*

- metten, f. *Morgengebet*, hier: *der erste Gesang der Vögel beim Anbruch des Tages*: die vogelin singen ir metten in dem gehage I, 3, 14.
- michel, adj. *grofs*, *viel*: ain michel tail I, 11, 110.
- miete, f. *Lohn*, *Dank*: ir widerlegt mit reicher myet II, 33, 134; die Gabe, mit welcher man Jemand besticht: man chert sich nit an myeten I, 132, 78.
- milichfriedel, m. *ein noch unbärtiger Geliebter*, *blutjunger Mensch* II, 85, 185.
- milte, adj. *reichlich begabt*: mit aller tugent ist fy milt I, 94, 10; *GS. freigebig mit etwas*: bis rechter triu herwider milt II, 36, 34.
- minneleich, adj. *der Liebe werth*, *lieblich* I, 9, 2. I, 11, 2.
- minnefameleich, adj. *liebereich* II, 61, 71.
- minneft, adj. *geringste*, *kleinste*: mit dem mynnften vinger II, 71, 127.
- mir für mir I, 16, 14.
- miszwende, f. *Miswachs*: chain frucht, der man myfzwend gicht II, 59, 161.
- mite gönnen DP., *Jemand etwas gönnen*, *zulassen*: vnd der ins beiden mite gan I, 9, 4.
- mitreiter, m. *Theilnehmer*, *Genosse* II, 8, 34.
- mitte, adj. *medius*: gen mitten tag I, 24, 79.
- mocke, m. *Brocken von Teig u. A.* II, 67, 197.
- molte, f. *das zu Staub Geriebene*, *Staub* II, 57, 87.
- mon, m. *der Mond* I, 2, 4.
- mort, n. *grofses Verbrechen*, *Unglück* I, 23, 44.
- mortifch, adj. *mörderisch*, *blutgierig*: mortifche wort II, 52, 10.
- most, m. plur. *möste*, *Most* I, 91, 248.
- müen, *betrüben*, *verdriffen*: das müet die schön II, 8, 342. II, 72, 125. II, 7, 92. myet.
- multer, f. *Wanne*, *Trog*, *Mulde*, I, 35, 13, s. *Schmid's schwäb. Wörterb.*
- muntfal, *scheint hier die Bedeutung von mocke zu haben*: *grofser Bissen (der Mund voll Essen)*: nun was der letzt muntfal recht als grofz, als der erst II, 67, 201.
- mut, m. *gute Gesinnung*, *Stimmung*, *Wille* I, 6, 1. I, 7, 82; *fröhliche*, *die rechte Stimmung* I, 20, 44; *Gemüth* I, 6, 16; *edles, freudiges Gefühl* I, 11, 88.
- mutanze, f. II, 57, 68. *Ueber die Mutation der Sylben vergleiche das, was ich bei ut, re, mi, fa, sol, la gesagt habe.*
- muten an einen, *Jemand etwas zumuthen*, *etwas von Jemand verlangen*: du solt an nyemantz muten II, 6, 208; nit anders er an mich mut II, 2, 52.

## N.

- nachbauer (mhd. nachgebüre), m. *Nachbar* II, 67, 117.
- nackent, adj. *GS. frei*, *ledig*, *nackent aller dinge* II, 68, 53.

- nähner, comp. von nahe, näher, genauer II, 54, 113.  
 nähper, für nagebër, Nagelbohr I, 35, 37.  
 nar, f. Nahrung: mein herz fucht an dir liebes nar I, 20, 91.  
 nern, erhalten, erretten II, 83, 82: Pilatus wolt in (Jesum) han genert.  
 netzen (= naffen), nafs werden: mein augen begynnen netzen I, 14, 51.  
 neufundlich, nach neuer Mode, neumodisch: das (gewand) mach auch nit neufundlich II, 61, 37.  
 niden, adv. unten II, 3, 153.  
 nidern, erniedrigen: obe, das fy ir zierd so krenklich hat genidert II, 48, 37.  
 niendert, auf keine Weise I, 7, 47.  
 nierden, nirgends II, 4, 10.  
 niefzen, geniefsen, essen II, 25, 106.  
 nieten sich GS., sich befeifsigen einer Sache, ihr sich hingeben, sie pflegen: der liebe II, 68, 364.  
 nöten, nöthigen, zwingen II, 68, 449.  
 notig, adj. nothvoll, nothdürftig, armselig II, 56, 110 u. 126. II, 60, 155; nothwendig, nöthig II, 58, 385.  
 notftal, eigentl. von einer Vorrichtung für die Pferde gebraucht, in welcher diese gebändiget werden; aus vs. 157, wo es ein ftöck genannt wird, erhellt, dafs eine Art Klemmstock, Zwangsschlofs, in welches die Geliebte ihres Geliebten Arm nach vs. 85. einschlofs, zu verstehen ist: II. 33, vss. 85 u. 94, und 99 u. 149.

●.

- ob, praep. D. über, vor I, 51, 2. I, 115, 31. I, 30, 154. II, 33, 71. II, 35, 20. II, 38, 20.  
 ob, conj. wenn I, 8, 5, II, 21, 5. II, 47, 224. II, 81, 148; wenn (auch) I, 8, 4. I, 23, 68; — ob I, 28, 154. II, 32, 34.  
 obe — o wel I, 6, 27 sehr oft!  
 obedach, n. Obdach, Schutz: kam ich vnder paumes obtach II, 16, 4. Von den Blumen gebraucht, deren obere Aufsenseite von dem Morgenthau nafs ist: plömlein vnd das gras, nafs ist ir obetach I, 1, 7.  
 obroft = oberoft, sup. von ober, der Oberste: der obroft aller dinge I, 23, 101.  
 ochen = achen, II, 58, 166.  
 öcker = ockers, adv. nur: darzu muß er dein öcker fein II, 56, 89.  
 on werden GS., los werden, verlustig werden: des bin ich mutes worden on I, 20, 44.  
 orden, m. eine Klasse von Menschen, die in einen Bund getreten ist II, 7, 158. II, 8, 123. II, 14, 604.  
 ort, äußerstes Ende eines Körpers, hier die Enden eines Kranzes, wel-

- che mit einander verbunden werden: sy macht in zu den örten ganz II, 57, 148; — Anfang: von ort ze endt I, 20, 9.*
- örtlin leite ich ab von ort, d. i. der vierte Theil einer Münze, besond. eines Gulden, hier für eine kleine Münze: trüg sy ir lieb vf märkten fail, ain örtlin würd mir nit ze tail I, 82, 26.*

## P.

- Die meisten mit p anfangenden Wörter suche unter b.*
- pärerinne, f. Gebälerin, Mutter: du gotes pererinne I, 131, 78.*
- panfen, verzehren, schmausen I, 91, 127: hanfen panfen full wir vfz ainem pfeffer (Pfefferbrühe) hayfz.*
- pelzen, eigentl. pfropfen, hier mehr pflanzen, stecken: so kan ich selber pelzen yeglich frucht und der manig frucht gepelzet hat II, 60, 30 u. 71.*
- penfel, m. = pinfel, Pinsel, einfältiger Mensch II, 72, 195.*
- petön = betonie, Kraut und Blume, von den Vettones in Iberien benannt II, 17, 86.*
- pewnd II, 67, 19, s. beunt.*
- pflügen GS., sich angelegen sein lassen, in Obacht halten: ain junkfraw vein die foll der warnung pflügen I, 22, 10; vnd wölt ir pflügen fölicher hut, vs. 26.*
- pflugen, pflügen I, 130, 14.*
- pirmet = birmet, n. Pergament II, 53, 87.*
- plangen, s. belangen.*
- platter, f. ? —: wer geren kriegt, der solt hangen by ainer plattern an der fangen, bis man sy praucht vf ainen tag II, 13, 38. Was soll dies heissen? Auch Bechstein's Handschrift liest blattern.*
- plefenieren, s. blöfenieren I, 133, 54.*
- pleykeit u. pleyklich, s. bleukeit u. bleuklich I, 52, 6. II, 54, 363.*
- plittern = splittern: das dir der kopf werd plittern, beginne zu splittern II, 7, 105.*
- plunder, m. Kleidungsstücke, besonders alte; hier alte Sachen, welche man des Nachts anhat oder am Bett liegen hat: die deckin vnd den plunder warf ich dick her vnd hin II, 5, 41.*
- ponent (ponant), Abend, auch Abendwind I, 20, 13.*
- preym u. preymzeit, prima horarum canonicarum, 6 Uhr Morgens II, 83, 49. II, 84, 7.*

## Qu. s. K.

## R.

- rach = mhd. rouch, m. Rauch, Dunst II, 75, 200.*
- ramen = mhd. rümen, räumen, verlassen: dise welt II, 55, 291.*
- ran, adj. sehr schlank, schwächtig: dein leib ist ran I, 133, 50.*
- rangen und ringen, ringen, sich sträuben, kämpfen II, 5. 32. II, 49, 61.*



- ranz, *Rennen, Straufs*: du hast gevochten manigen ranz II, 72, 170;  
da will ich hin zum rinzen ranz, II, 72, 206.
- raufen, n. *Arbeit*: ich schaff dir schier ain raufen II, 7, 178.
- rayen = reien, *tanzen* I, 91, 31.
- rawen = reuen, *reuen* I, 27, 78.
- rech, n. *Reh*; plur. *recher* I, 91, 138.
- regen, *erregen, erzeugen*: das mir iammers regen mort II, 46, 44.
- reichen, *reich werden*: an fräden I, 2, 12.
- reif, m. *hier die Planetenbahn*: der mon siben planeten nennt, der yeder seinen lauf vollendt in seiner model raifen II, 63, 33.
- reiger, m. *Reiher* I, 91, 161.
- reilich, adj. *freigebig, reich, lieblich* II, 20, 29.
- reinisch, adj. *ist hier = reinee, regnicht*; (B. *hat reinichs*) II, 60, 155.
- reinischeit, f. *Züchtigkeit* II, 28, 25.
- reifen, *fallen, sinken*: ich sach, das die rosen rifen vf veyol vnd vf grünes gras II, 57, 56; *vergehen*: die lieb sol nit reifen I, 120, 13. II, 73, 44.
- reifen, *sich erheben, aufmachen* I, 28, 139.
- reifen, *in den Krieg ausziehen*: mit krieg on widerfagt raifen I, 28, 139.
- reissen, *aufhetzen, aufreizen*: wir füllen ainander reyffen II, 52, 13.
- reiten, *gleiten, rutschen*: das gut schlos wolt zu den zwain seiten hin gen tal warts reiten II, 14, 248.
- reiter, m. *grobes Sieb* I, 35, 20.
- rennt, n. *für rennen, Rennen*; *hier angewandt auf das schnelle Her- auf- und Herunterspringen im Gesange*: durch sölich rennt prach sy (die troffel) ir melody I, 28, 49.
- reren, *fallen, rinnen lassen*: haifz zäher reren I, 1, 52. ire augen rerten haifz zäher vber die wangen II, 30, 18.
- reschlich, adv. *rasch* II, 67, 193.
- rese, mhd. *ræze, scharf, zusammenziehend, moß* I, 91, 248.
- reukauf, m. 1) = *Reugeld*, 2) *ein Nebencontract, welcher bei einem Kaufcontracte die Summe des Reugeldes im Fall des Rückganges des Kaufes angibt* II, 58, 374.
- reufen, *barmen, klagen* I, 26, 2. II, 43, 56.
- ribeifen, n. *Reibeisen* I, 35, 27.
- richten AP. von hinnen, *Jemand von hinnen wegschicken*: so richt den gast von hynnen I, 23, 54; — *sich richten, sich anschicken, beschliessen*: ich hab mich ir gericht ze leben I, 65, 23.
- rick, m. *Verstrickung*: die lieb verpracht den strengn rick I, 11, 143; ich bin gesetzt vf traurens rick I, 103, 39.
- rigen, plur. prt. von *reihen, stechen*: Pryamus mit seinem pulen vmb liebes scherz rygen sich baide an ain swert, sie erstachen sich beide I, 119, 229, s. *Ald. Wäld. III, 25*.
- rimpfen sich, *einschrumpfen, verdorren*: dann sicht man, das sich

- rympft die rinden II, 14, 527; mit heissem Verlangen nach etwas sich schnen: nach fräden ich mich rimpf I, 106, 28.
- ringe, adj. leicht, leer II, 85, 212.
- rippeln, n. Jucken, Kratzen I, 37, 19.
- rist, m. die Schneide des Pfluges I, 130, 92: des pfluges rift.
- rittermäßig, adj. Rittern gleich, ebenbürtig II, 51, 58.
- roch, m. Figur im Schachspiele, der Elephant: ich gäb ain venden vmb ain roch II, 72, 77.
- römer (mhd. ruomere), m. Prahlhans, Aufschneider I, 45, 1.
- röfche, adj. hat hier nicht die Bedeutung von jäh oder hart, sondern die mit rasch und munter verwandte: frisch, ain röfches bette I, 91, 104.
- rofenlocht, adj. rosig, rosenfarben: ob weib, du rofenlochter schein I, 120, 12.
- rost, m. Gluth, Brand: ich glü in der mynne rost I, 97, 10 und I, 119, 1: ewr zarter mynne rost II, 7, 122; in fölichem trost bin ich erlozt vfz forgen rost I, 127, 67.
- rûf, m. Gerede, hier übles Nachreden: ich fürcht der welte rûf I, 17, 70.
- rüren an AS., stofsen an etwas, angrenzen II, 30, 118.

## S.

- fager, m. der etwas aussagt, ausplaudert, nacherzählt: fluch newe mâr, bis der nit ain fager II, 70, 82.
- fal, m. fal des leibes = leib, : damit deins zarten leibes fal nicht verlür der eren gral I, 21, 61. und I, 84, 35. — Tempel: vf gotes fal I, 128, 3.
- fäldenreich, adj. an großer Freude, Seligkeit reich I, 8, 44.
- fambnunge, f. Versammlungsort: ich wolt reiten an ein fambnung II, 57, 2.
- fämlich, adj. solch einer I, 85, 22; adv. sämmtlich, ganz und gar I, 62, 2.
- fammen u. fambnen (mhd. famenen), vereinigen: das die zway gefammet hat II, 23, 288; wa zway gefambnet find mit eren II, 54, 210; seyð vns got gefammet hat, II, 71, 1; mit gefambneten worten, im Zusammenhange II, 57, 172.
- fammer für fam mir: got, so mir Gott helfe! II, 6, 136; bei Gott! II, 10, 19.
- fardein, m. Sardonyx, ein Edelstein, Plin. 37. 23.
- faum, m. Last, welche man trägt: ich brüf, das fenen fein faum schwärlich vf mich hat geladen II, 6, 110.
- faur, adj. unfreundlich, feindlich gesinnt: sy find gen veinden nicht als faur I, 29, 91.
- fauren, sauer werden II, 63, 122.
- fchabab, von fchaben, : ich bin fchabab, ich bin schimpflich abgewiesen I, 104, 25. Ziemann's Erklärung in seinem Wörterb.: ich ziehe

- fort — ist zu schwach hier. — schabab müfzen, fort müssen II, 58, 231.
- schabe, f. Motte, II, 56, 76.
- schach, m. Raubmord: fein herz das lag in schaches galm I, 24, 64.
- schachzabel, m. Schachspiel II, 80, 12.
- schaffen, bilden, gestalten: wunneclich gefchafft I, 28, 34; machen, bewirken: das schafft dein guter wandel I, 48, 35.
- schal, m. Lärmen, lautes Rufen: ach wächterlin, mit deinem schal haft du mich fer erschreckt I, 19, 18; da lag der fürst mit schalle I, 125, 131; guter Ruf, gutes Gerücht: des schal ist worden kunt I, 125, 200.
- schallen, n. grofse Freude: mir will geligen schallen I, 18, 65.
- schallen, Lärm machen, jubeln und singen, fröhlich, lustig sein I, 93, 12. I, 95, 3. I, 103, 40.
- schämlich, adj. an Schande reich: du schämlicher nachgaffer I, 45, 3.
- schanze, f. Glückswurf, glückliche Lage; hab dich zu der peffern schanz II, 56, 85.
- schanzen sich DP., sich zu Jemand gesellen: fräd hat sich ir gefchanzet I, 24, 54.
- schapfen, m. Schöpfgefäfs I, 35, 32. s. Schmid's schwäb. Wörterb.
- schappel, n. ein Kranz oder eine Binde, um das Haar geflochten, mit Perlen, Edelsteinen und Gold besetzt, auch mit Stickereien versehen, ein Putz der Jungfrauen II, 25, 57. II, 54, 147.
- schärbret, n. Hackebrett, worauf geschnitten und gehackt wird I, 35, 39.
- scharfachs, n. Scheermesser, novacula II, 76, 52.
- schaub, m. ein schwächtiger, schübiger Mensch: ain magern haiffet man ain schaub II, 13, 59.
- scheiben, prt. scheid, drehen, wenden, kehren, mit dem Inbegriff des Heimlichen: schleichen: gefell, dich schier herwider zu mir scheid I, 1, 84; trop.: vnd mir gelück zu scheid I, 94, 35; scheid dir ain leichten mut I, 118, 2; zu dem peften scheid II, 1, 144.
- scheiben, n. das Drehen, Wenden, Wendung, Richtung: du haft lieb mit ir scheyben getriben vf den höchsten ort II, 73, 166.
- schein, m. eigentl. Licht, Glanz, trop.: Aussehen, Ansehen II, 75, 8; man oder tyeres schein II, 68, 88; Glück, Heil: des lebens sch. II, 82, 105. — schein wirt GS. das Zeichen einer Sache wird, die Sache erzeugt sich Jemand, wird ihm offenbar: Barraban ward genaden schein II, 83, 110; wirt im deiner hilf scheine I, 27, 96.
- schein, adj. schein tun DP. anzeigen: euch tut die schrift schein II, 2, 152. schein tun DPAS., Jemand etwas erzeugen: ain fräwelein das tut mir grofz verlangen schein I, 59, 2. — schein werden DP. u. an einem, offenbar werden: dein triu die ist mir worden sch. I, 47, 3; mut, der sunst wol wurd an manigem sch. I, 54, 28; das ist an mir wol worden sch. I, 55, 18; das ward wol an den Juden sch. II, 1, 54.

- fcheinberlich, adj. *in die Augen fallend, kostbar*: dein speis sey nit sch. II, 61, 39.
- fcheme, m. *Masko, Larve*: nymbt er ain fraifzlichen fchemen II, 13, 123.
- fchenden, *Schande bringen, verursachen*: das vns der tag wölt fchenden I, 16, 46.
- fcheren, ptc. prt. *gefchart, sich fcheren, sich zertheilen, verschwinden*; sich hat gefchart des hernes glaß I, 20, 21.
- fchern, prs. *fchir, schneiden, hier schinden, von einem Wirth gebraucht, der die Gäste übervortheilt*: manigen wirt, der gar genaw den gefsen fchirt II, 74, 86.
- fchidlüte, *Schiedsmänner* II, 67, 393.
- fchiefzen, *hervortreten*: bis das der morgenstern kam an den himel fchieffen I, 23, 36.
- fchimpf, m. *was Kurzweil und Erheiterung verursacht, Ergötzung, Scherz, Spiel* I, 3, 8. I, 6, 44.
- fchimpfen, n. *Spafs machen, hier von dem öfteren, nachdrücklichen Rufen des Wächters gebraucht*: was hilfft dich fölichs fchimpfen? I, 23, 11.
- fchin, f. *wahrscheinlich ein Reif, welcher gebogen und zusammengebunden wird, um Blumen darum zu binden*: darzu bereit ich ir ain fchin, darauf pand fy paffilen II, 57, 264.
- fchintveffel, m. *Trofsbube, Gassenjunge*: du vngefchaffner schyntveffel! II, 72, 270.
- fchirmer, m. *Beschützer, Vertheidiger* II, 72, 145.
- fchla, f. *Spur*, II, 47, 57.
- fchlachte, f. *Gattung, Geschlecht, Art*: mit chainer fchlachte fünden II, 82, 64.
- fchlag, m. *Wirkung*: in trunkenhait ist weines fchlag II, 78, 10.
- fchlaufberlich, adj. *schläfrich* II, 61, 62.
- fchlaufgadem, *Schlafkammer* II, 76, 155.
- fchlecht, adj. *schlecht und recht, billig, ehrlich*: fraw, ich bin sicher fchlecht, I, 11, 11; adv. *schlicht*: sprich das pater noster fchlicht; II, 71, 15.
- fchleichen, *heimlich hinwegführen*: der winter, der vns all fräd hie fchleicht allhinder I, 28, 3.
- fchleichlich, adv. *heimlich* II, 58, 42.
- fchlichte, f. *gerader Lauf, gerade Richtung* II, 45, 4.
- fchlinden, *verschlingen* II, 77, 6. II, 67, 156. II, 58, 93 den angel.
- fchmal, adj. *klein, schwach*: die (fünden) ze erzelen, ist ze fchmal mein leib II, 82, 5.
- fchmalz, n. *Butter oder zerlassenes Fett, worin Speisen gebraten und geröstet werden* I, 91, 176.
- fchmalzich, adj. *von zerlassener Butter durchzogen* I, 91, 72.
- fchmeichen, prt. ptc. *geschmeichet, schmeicheln*: die valsch lieb

- kan schmeichen II, 73, 104; deine zung hat so süß gefchmaicht II, 76, 72.
- schmelzen, *schmelzen, flüssig machen, trop.*: du bist geschmelzt in mein pruß II, 11, 48.
- schmelzen, *prs. schmilze, flüssig werden, sich auflösen*: vor angsten schmilzet in sein fleisch, als in ainer glute I, 35, 36.
- schmitzen, *mit gespitzter Zunge in den Mund fahren*: das zünglin gund sy spitzen, in schmitzen in den mund I, 20, 67.
- schmucken, *andrücken, anziehen, pressen*: sy schmuckt in an ir pruß I, 11, 234. I, 20, 31. I, 37, 18. I, 42, 53; *anschmiegen, anlegen*: zway prüßlin an ir herz geschmuckt I, 28, 83; *schmücken, zieren*: in eytel weiß nach allem wunsch geschmucket I, 38, 7; sy lag in ainem hembdlin weiß, darein gar schon geschmucket I, 18, 22.
- schmutzern = schmunzeln, *lächeln* II, 47, 74.
- schnaben, *schnappen mit dem Munde, schnaufen*: wer gar vnfüberlichen schnabt mit dem mund, als ain schwein II, 71, 94.
- schnatter, *n. Geschnatter*: böfzer zungen II, 58, 320.
- schneite, *f. ein Stück Land, welches durch Gräben abgeschnitten ist; dann ein Gehäge, hier ein Weg, welcher durch ein Gehäge führt* II, 14, 261. s. Richey.
- schnitlach, *serpyllum*, II, 71, 106.
- schnurfchlag, *m. die durch Röthel bezeichnete Richtschnur der Zimmerleute: den schnurfchlag überhauen, über die Schnur hauen, das rechte Maß überschreiten* II, 68, 541. s. Diut. III, 149.
- schocken, *einen Dreher tanzen* II, 67, 287.
- schöpfen, *schieben, von einem Kinde im Mutterleibe*: es ward nye creatur so vein under allen creaturen geschöpft II, 1, 17; sich sch.: in sibem tagen schöpft es sich II, 73, 33.
- schraff, *m. Geruch?*: die lüft süßlich sind gemengt mit edelm schraff gar manigerlay I, 24, 13.
- schrank, *g. schrenke u. schranke, f. das Umklammern, die Umarmung*: in süffer mynne schrenken I, 3, 21; mit so maniger hendlin schrenk I, 84, 59; er nams in arme schranken I, 27, 174.
- schranne, *f. Gerichtsbank, der Sitz der Richter, welcher durch Schranken von dem Platze der nicht Richtenden abgesondert war* II, 55, 136.
- schranz, *m. eigentl. Bruch, Spalte, trop.*: on alles haffes schranz II, 25, 76, integer odii, frei von Hafs, ohne Hafs.
- schrein, *Schrank, Kasten, trop.*: verschlossen in verlangens schrein I, 39, 3; meines herzens schrein I, 48, 3 u. I, 84, 2.
- schrenken, *eigentl. verschränken, h. umzäunen*: es war (ain hag) geschrenkt mit list II, 59, 17.
- schrick, *m. das Auffahren, Aufschrecken*: vfz schlaufes schrick I, 84, 7.
- schrot, *m. das Schneiden, trop.*: die Wunde, Schmerz: dein mündlin rot mag hailen wol den schrot I, 84, 65.

- fchuchen sich enge, enge Schuhe anziehen II, 13, 107; damals waren die Schnabelschuhe sehr in der Mode.
- fchülle, m. Heuchler (von schulen, lauern) II, 69, 92: ain schelm vnd ain schüll.
- fchumpfieren, schimpfen, verspotten II, 60, 77.
- fchützel, m. Brustlatz II, 85, 174.
- fchwachen, schwach werden: wachen funder fchwachen I, 20, 34.
- fchwachen = fchwächen, schwächen, schwach machen: die pulschafft tund fchwachen II, 2, 469.
- fchwal, m. Dampf, Hitze II, 75, 201.
- fchwanden (davon schwänzen), stolz, stutzerhaft, affectirt einhergehen: sy gieng fchwanden her vnd dar II, 57, 154.
- fchwär, m. Schmerz, bes. Liebesschmerz I, 2, 15. I, 4, 83. I, 11, 70.
- fchwär, adj. schmerzlich I, 25, 125. I, 125, 86. I, 8, 18.
- fchwarte, f. die Haut, auf welcher die Haare wachsen, besonders die des Schädels II, 56, 84.
- fchweimen, fliegen I, 41, 49. I, 54, 19.
- fech, n. der eiserne Zinken vorn am Pfluge, das Pflugmesser (grammat. II, 346 und 31; Frisch II, 142b; Höfer's idiot) cf. Herbort vs. 3443: ain yeglich pflug muß haben nagel vnd wid und auch darmit ain fech vnd ye ain fchare I, 130, 71. Der fech verglichen mit einem Speer, ebendas. vs. 112.
- fedelen, sich setzen: ob fraw lieb zu in fedel II, 68, 428.
- Sebaldus, Schutzpatron der Stadt Nürnberg, welcher nach seltsamem Lebenslaufe in einem Walde bei Nürnberg als Einsiedler starb 801, 901 oder 1070. Von ihm ist die Peterscapelle in Nürnberg benannt. I, 29, 79.
- feigen, sinken: vor laid sy vf fein prußt hin saig I, 26 u. 61.
- feihter, m. ein bestimmtes Trockenmaaß,  $\frac{1}{4}$  Maafs I, 35, 19, sextarius.
- felbsvermögen, n. die geistige Kraft, die Jemand hat, Selbstvermögen: mein felbsvermögen ist ze krank I, 7, 57.
- felpander, der eine mit dem andern I, 63, 25.
- feltzer, comp. von feltzen, selten, raro II, 58, 211.
- feneclich u. fenlich, adj. sehnsuchtsvoll, von Liebesleid: der frawen wort gar feneclich I, 11, 30; der sich nit kert an fenlich schmerz I, 2, 11.
- fenen, das ptc. fenende u. fende, leidend, sehnsuchtsvoll, vorzüglich von der Liebespein gebraucht: vor fenenden enden wendt sich all mein wunn I, 1, 36; fenende klage I, 3, 55; fenden schmerz I, 27, 166; fende pein I, 36, 48 u. I, 39, 1; leit I, 46, 22; forgen I, 48, 17; not I, 77, 1; klagen I, 81, 2; er pringet sy in fenende strick II, 75, 134.
- fern, prs. fir, auskeifen, schelten, abärgern: in firt das weib I, 35, 52.
- fetzen sich in AS., seine Gedanken, sein Augenmerk auf etwas richten: darein wil ich mich fetzen I, 2, 18.

- fexte, f. = fexte stunde, *Mittag II*, 83, 97. *II*, 84, 19.
- ficherleich, adv. *sicherlich I*, 1, 57.
- fichtig, adj. *sichtbar*: form *II*, 64, 120.
- figelstein, m. *Magnet I*, 122, 35.
- fimoney, f. *Simonie I*, 28, 167. *I*, 132, 12.
- fingfchule, f. *die Meisterschule zu Augsburg I*, 29, 88.
- finwell, adj. *eigentl. rund*: ir ärmlen waren fynwell (*nicht fynwell*) *II*, 27, 159; *trop. veränderlich*: das glück ist fynwell *I*, 53, 24.
- fippen, ptc. prt. gefipt: *in Freundschaft verbunden, verwandt*: das fy im was gefipt *II*, 3, 95.
- firt s. fern.
- fitte, f. *Handlungsweise*: wie ist deines gefellen fitt? *I*, 11, 38; mit fitten, *sittig, bescheiden I*, 11, 10.
- fo, = *da doch I*, 19, 55.
- fon = suon, m. *Aussöhnung, Versöhnung II*, 7, 265. *II*, 11, 134.
- föchen, *kränklich sein, kränkeln*: wann on die vorcht ist füberfiech die mynn vnd föchet ymmer *II*, 58, 161.
- forglich, adj. *Resorgnis, Kummer erregend*: mich rewte dein forglich von mir gan *I*, 20, 43.
- fpache, m. *starker Span, starkes Zaunholz II*, 46, 51; *Ast, Zweig*: vf spehen *II*, 16, 9.
- fparen sich, *sich aufhalten*: du hast dich vil ze lang gefpart *I*, 20, 27; *ohne lange Verzögerung zurückkehren?* vnd wöll dich pald herwider sparen *I*, 23, 98.
- speche, f. *Ausspüren, Auflauern, Ausforschen I*, 27, 200.
- spehe, adj. *kunstreich*: der schilt mit spehem fynn *II*, 25, 29; *fein, elegant*: reynfchait vnd spehe fitt *II*, 28, 25. *II*, 58, 381.
- spehen, *prüfend, heimlich beobachten II*, 58, 381.
- spewr = spriu, n. *Spreu I*, 98, 4.
- spiegel, m. *Spiegel, die Geliebte mit ihm verglichen I*, 11, 158.
- spilvogel, m. *ein Vogel, mit welchem man spielt, hier ein Mensch, mit dem seine Geliebte Kurzweil treibt II*, 85, 47.
- spotlich, adj. *spöttisch*: kallen *II*, 84, 24.
- sprenzerlich, adj. *ausgespreizt, geckhaft*: dein fchuch mach nit sprenzerlich *II*, 61, 38.
- sprewr = spewr, *Spreu I*, 98, 4. *II*, 39, 24 u. 26.
- sprinkel, n. *Flecken auf der Haut II*, 58, 5.
- spor, n. *vestigium, Spur, Weg I*, 122, 28. *II*, 43, 110.
- ftämen sich, *sich widerspenstig zeigen*: fraw, laßt euch ain wenig ftämen, *sich widerspenstig finden lassen II*, 45, 76.
- ftange, f.: *der ftangen geren, sich für besiegt erklären*: *I*, 29, 104. nun beger ich recht der ftang *I*, 3, 174; hör vf, ich ger der ftangen *II*, 76, 69. — an die ftange kommen DP., *in Streit, Kampf mit Jemand gerathen*: chom ich im an die ftangen *I*, 21, 19.
- ftat, g. ftete, f. vf der ftet, *auf der Stelle, sogleich I*, 28, 192.

- ſtehen, *beschaffen sein, sich verhalten*: so ſtund das ir gefang I, 28, 38.  
 ſtelzen, *auf Stelzen gehn* II, 52, 44.  
 ſtengel, m. *caulis*: in gottes hag biſt du der gnaden ſtengel! I, 129, 32.  
 ſteure, f. *Hülfe, Beistand*: der wachter kam da dem gaß ze ſewre I, 27, 135. I, 87, 12; deiner weißhait ſewr II, 75, 3; — *recreatio* II, 25, 104; vf des mayen ſewre, *auf des Mai's Rechnung los* I, 91, 28.  
 ſtieben, *stieben, wie Staub hin- und herfliegen* II, 57, 86.  
 ſtolken, . . . . vor dem der tag chomt ſolken I, 23, 22.  
 ſtolzen, *stolz werden, steigen*: so ſolzet im der mut, *übermüthig werden* II, 85, 178.  
 ſtral, m. *Pfeil*: der mynne ſral II, 5, 114.  
 ſträl, m. *Kamm, Striegel* II, 67, 234.  
 ſtraun, m. *Wasserstrahl*: vnd liefz von im ain ſtraun II, 67, 217.  
 ſtreichen, *abstreichen, sc. Getreide mit dem Streichholze* I, 98, 5.  
 ſtreitlich, adv. *auf eine streitsüchtige Weise* II, 68, 13.  
 ſtrick, m. *eigntl. der Strick, dann das Umstricken, Umarmen, Umschlingen, Fesseln*: vmbfangen dick in armes ſtrick I, 27, 230; in liebes ſtrick gepunden I, 27, 272; plick pringt friuntlich ſtrick I, 63, 3; meins herzen I, 64, 25; löfz vns vfz todes ſtricken I, 129, 80; der ſrang in mynne ſtrick II, 5, 30; mein herz ward mit ſtrick befeffen II, 8, 292; mynne ſtrick II, 47, 176.  
 ſone, f. *Versöhnung, Ausgleichung* II, 56, 172.  
 ſunß, adv. *so, also* II, 2, 18.  
 ſywell, s. *finwell*.

## T.

- tab = mhd. *toup, wüste, wild*: wiewol das ich nit iung bin, so hab ich doch ain taben ſyn II, 72, 2. — *als verb. subst. neutr.*: die ſynne mein, wie ſie ſind vf das tab gericht, vs. 11.  
 tabernakel, *tabernaculum, Zelt* I, 23, 29. I, 125, 172.  
 tädung, f. (mhd. *tagedinc*), *berathende Versammlung, Gericht* II, 70, 53; *albernes Wesen, unsinniges Geschwätz*: vnd vieng mein tädung wieder an II, 72, 89.  
 tagalt, f. *Spafs, Scherz*: ich mußz der tagalt felbs lachen II, 85, 80.  
 tagelied, m. *Morgenlied des Wächters*.  
 täglich, adj.: täglich tage, *Tag für Tag, jeden Tag* I, 84, 45.  
 tan, n. *wild Gehölze* II, 9, 11.  
 tafchen = taſten, *herabfallen*: das in das fußſtro taſcht nider II, 67, 282.  
 taſten, *greifen, etwas befühlen, um es kennen zu lernen*: mit henden ich vmb mich taß I, 30, 46. II, 10, 57; *stückweise herabfallen*: das in die ſpeis taß vfz den mäulern vf die kny! II, 67, 162.  
 taugen, adv. *heimlich* II, 10, 77. II, 43, 150. II, 58, 300.



- taugenheit, f. *mysterium, Heimlichkeit II, 66, 78.*
- taulen = ahd. *dolen.*
- teilen, *sich trennen, ablassen von jem.: tail nicht von mir I, 64, 16.*
- temperci, *Temperatur, hier liebliche warme Luft II, 57, 53.*
- tempern u. temperieren, *in ein gehöriges Verhältniß oder Mafs bringen, gehörig einrichten, ausstatten, zieren: mit manigerlay getemperiert II, 14, 590; in weifz getempert maisterlich II, 57, 186.*
- terz u. terzzeit, f. *die dritte Abtheilung des Tages, die 9te Stunde Morgens II, 83, 75. II, 84, 11.*
- terze, m. *terciolus, Falkenart I, 23, 114. I, 53, 18.*
- ticht, n. *Gedicht, Lied; yeglicher (vogel) fang fein aigen ticht I, 28, 39; Dichtung, Lüge: mit schnödem ticht I, 20, 57.*
- tiften = tüften, *mit Duft erfüllen; stärken: der mut wird so getift II, 63, 58.*
- toben, *mit Uebertreibung, excentrisch sprechen und loben II, 53, 98.*
- tockce, m. *Puppe; häfsliche Larve: ich main, kain alt rufig tocken sey so häfflich als du bist II, 72, 66.*
- tolde, f. *Blüthe, Blumenkronc II, 25, 52.*
- trachter, m. *Trichter, I, 35, 26. s. Schmid's Wörterb.*
- trackce für trache, *der Drache II, 25, 59.*
- trappe, m. *Trappe, ein Vogel I, 91, 66. II, 58, 28 u. 33.*
- trendel, m. *Kugel: als ain trendel dich vercher II, 85, 157.*
- trenfel, *Schimpfwort: du alter trenfel II, 72, 196.*
- tretzen = trätzen, *Trotz bieten, trotzen, verharren in einer Sache mit Trotz: in fräden will ich tretzen I, 42, 43.*
- tretzen, *liebkosen, herzen und küssen: allererst begund ich tretzen die liebsten funderbar II, 5, 182.*
- tretzen, n. *Liebkosung: friuntliches tretzen II, 68, 307.*
- triben, adj. (ptc.) *geebnet: ain tribner pfat II, 36, 7.*
- trimontan, m. *ein Stern II, 53, 32.*
- trogfcherre, *Teigscharre, torrestrium I, 35, 15.*
- tror, n. *Duft II, 57, 54 (traf ist ein Druckfehler).*
- troftlich, adj. *Trost oder guten Muth machend: held I, 3, 47.*
- trüben, *betrüben, traurig machen: mich trübt des tages schein I, 17, 8. I, 22, 19. I, 32, 2; intr. traurig werden: herumb so trübet mir der mut I, 8, 35.*
- trumeton, *ein Wind I, 20, 78, wahrsch. = tramontana, der Nordwind, vorzüglich in Italien.*
- trüpfce = troufe, f. *Traufe: so stand ich in der trüpfce vnd mußz springen lern I, 111, 7.*
- tugentlich, adv. *offen, ehrlich: das solt du tugentlich mir sagen I, 10, 10.*
- tummeling, m. *einfältiger, unverständiger Mensch: es kamen tummeling ain schar II, 85, 219.*

- türen nach DP., *an der Thür auf Jemand warten*: für die kirchen man in fürt, manig ackerknab da nach im türt II, 67, 104.  
 tüttlin, demin. von tutte, *Brustwarze*: papilla II, 65, 32.  
 twalm, m. *Betäubung*: in schlaufes twalm I, 24, 62 u. II, 57, 54, (wo durch Druckverschen tunlin steht).

## U.

- übelfar, adj. *häßlich gestalten*: Diethrich der vbelfar II, 67, 22.  
 üben AP., *erfechten, in Bewegung setzen*: ob mich chein wunder übet II, 33, 55.  
 überdrefchen, *überfallen, erfüllen, wann mich hat überdrofchen verlangen* II, 6, 96.  
 überdringen AP., *überraschen*: ich hoff, das vns nit überdring der liechte morgen I, 16, 50.  
 überein, adv. *in einem, in Eins, gemeinsam* II, 75, 31. II, 68, 105.  
 überen, *eine Zeit lang verweilen, in dem schlofz über überain in siben tagen flaisch vnd pain* II, 75, 31.  
 überfrein I, 20, 83 *verstehe ich nicht*.  
 überfrüchtig, adj. *aufserordentlich reich*: an aller tugent II, 68, 506.  
 übergan, *überwinden, bezwingen*: lafz dich nyemant vbergan II, 17, 37.  
 übergeuden AP., *über Gebühr, über das Maafs Jemand rühmen, preisen*: wer wil dich übergeuden I, 133, 56.  
 übergüften, *überschreien*: yeglichs wolt vbergüften mit gefang das ander II, 68, 8.  
 überheufen, *überdachen, bedecken*: der schilt überheufet ir har II, 25, 48.  
 überladen fein, *niedergebeugt sein von etwas, hier: von den Anklagspunkten des Klägers so übenführt sein, dafs man sich nicht zu verantworten weifs* II, 55, 158.  
 überlassen, *übertrinken, voll- betrinken*: sich hetten da die affen so gar überlassen II, 67, 207.  
 überlast, m. *Uebermacht, gröfsere Gewalt, Nachdruck* II, 83, 4.  
 überlüen, *überbrüllen*: die mügge muß sich fer müen, will sy den ochsen vberlüen II, 81, 220.  
 übermilten AP., *Jemand an Milde übertreffen*: wer kan dich vbermilten? I, 133, 44.  
 übermügen AS., *Gewalt haben über etwas, vermögen über etwas*: nun muß es got erparmen, das ich den tag nit über mag I, 12, 33.  
 überpein, m. *übermäfsige Pein, allzu grofse Qual oder Beschwerde*: sy find gaislicher überpain I, 29, 35; ich bin ir aller überpain I, 30, 50.  
 überröfen, *mit Rosen überziehen, schmücken*: dein leib ist überröfet I, 133, 88.

- überfchallen, überschreien, übertäuben: laffet euch nit überfchallen I, 91, 122.
- überfchleichen, AP. Jemand heimlich überraschen: wil er (der tag) vns überfchleichen I, 23, 62.
- überfchnellen, übervortheilen, prellen II, 8, 100.
- überfehen, nachsichtig sein II, 65, 71.
- übertreten, übertreffen: dein schön (Schönheit) Thamar ferr vbertrit II, 66, 55.
- vbertun, zu viel thun, übertreiben; sich überheben: er übertut II, 13, 24.
- überwette, n. das Pfand, welches zu Folge eines geschlossenen Vergleiches dem verletzten Theile anheim fällt II, 58, 375: es ist nit als ain rewkauf ze lassen mit ainem überwett.
- überziugen, durch Zeugen eine Sache vereiteln, überwinden: vnrecht das recht ietz überziugt I, 28, 129.
- ufbaft, m. weibliche Schaam II, 72, 245 und 248: ich greif ir nach dem ufbaft.
- ufdringen, hervorkommen, empowachsen, von Blumen gebraucht, I, 24, 74.
- ufenthalt, m. Aufenthalt, Wohnung II, 36, 1. II, 37, 1.
- ufgumpen, lustig aufspringen II, 72, 159.
- ufstant, m. Auferstehung II, 65, 91.
- umbvachen, umfassen: umbfach mein herz I, 4, 17.
- umbfang, m. Umarmung: wurd mir von ir ain vmbefang I, 16, 25. hat yemant liebes vmbfang I, 12, 23. I, 20, 38. I, 126, 35.
- umbfangen mit speicheln, mit Speichel bespritzen II, 84, 10.
- umblugen, umherschauen II, 6, 45.
- unbegeben, adj. nicht verlassen: ir solt unbegeben sein II, 27, 267.
- und — und wenn I, 8, 46.
- underbind, n. on vnderbind, ohne Unterbrechung II, 39, 21; ohne Unterlaß, eifrig II, 64, 115; ohne Hinderniß II, 83, 135.
- underfaren, verhindern, hintertreiben: ob es müg yemant vnderfaren II, 59, 43.
- underkomen AS. verhindern, hintertreiben: mag es nyemantz vnderkomen II, 55, 216: ablas ist vnderchomen I, 29, 6.
- undern, m. hier von der Vespermahlzeit: diz gefchah ze undern II, 67, 55.
- underfcheid, m. Unterschied, Verschiedenheit, Abwechslung: mein senen hat chain vnderfchaid I, 5, 16.
- underftan AS., etpas verhindern, abwenden, das vnderstat alles bulschafft II, 2, 272. II, 6, 102.
- underftunden, adv. bisweilen II, 3, 59. II, 49, 20.
- undertan, adj. unterworfen, dienstbar II, 68, 74.
- undervachen, verhindern, abwenden: mit deiner stymm das vnderwach I, 4, 14.
- underwat, f. Unterbette II, 74, 45.

- underworcht, n. on vnderworcht, ohne Vermischung, Verschmelzung: mynn, lieb vnd laid on vnderworcht fläts by ainander nit enfind II, 58, 106.
- uneben, adj. und adv. *unpassend, ungelegen*: es komt mir gar uneben I, 39, 7. II, 68, 368; uneben ufzgehen, *unglücklich von Statuten gehen, ein unglückliches Ende nehmen*: die liebe II, 67, 368.
- unvermāret, adj. (ptc.) *unverrathen, unbeklatscht*: ich bin gar vnvermārt zu dir chomen her II, 5, 94.
- unerzalt, *noch nicht geschildert* I, 7, 78.
- ungefūge, adj. *übermäsig grofs und schmerzlich*: rennst du, wirt dir ain vngefūger val I, 121, 24.
- ungefuge, adv. *plump, ungestüm* II, 83, 101.
- ungehabe, f. *tiefes Leid*: doch trost er sy vfz vngehab I, 23, 66.
- ungelachfen, adj. (ptc.) *unbequem* II, 42, 118.
- ungeletzet, adj. (ptc.) *unverletzet* I, 11, 80.
- ungelimpf, m. *böse Rede, Verläumdung* I, 3, 10.
- ungemefz fein DP., *mit Jemand unvergleichbar sein*: dem bin ich gar vngemes an hocher kunst vnd witzen II, 72, 186.
- ungerafter, comp. contr. *von ungerafet, ruhelos*: so müd noch vngerafter bin ich nye gewesen II, 42, 92.
- ungefcheiden, adj. *unentschieden*: noch bin ich vngefchaiden, wieuī- I, 42, 19.
- ungefchicht, f. *widerwärtiges Ereignis, Unglück, Unfall*: sich fügt ains tags ain vngefchicht II, 7, 20.
- ungefchirre, adj. *unzugeschnitten, ungeschickt, tölpisch*: ain lang man (haift) ain vngefchirre II, 13, 81.
- ungefchlacht, adj. *schlecht, bösgewartet, böartig*: mit fünden vngefchlächten II, 43, 119.
- ungefchwechet, adj. *ungeschwächt, unangetastet* I, 20, 94.
- ungewegen, adj. (ptc.) *unrecht gewogen, ungerecht, unbillig*: verchert ewr gemüt von so vngewegner fwär II, 59, 297.
- unheimlich, adj. *unfreundlich, abstoßend*: sy ist mir hold vnd vnheimlich I, 82, 5.
- unk, m. *Natter, Schlange* II, 60, 140. cf. *Notker und Rabanus Maurus*.
- unkeuen, adj. *ungekauet*: das sy es — vnkewen verschluckten II, 67, 137.
- unkuft, g. küfte, f. *unanständige Handlungen und schlechte Reden*: wie mag der mit vnküften den frawen ymmer abgestan II, 1, 131.
- unküftig, adj. *nichtswürdig, schlecht*: vnküftig red vnd böse wort II, 1, 111.
- unmāre, adj. *unangenehm, unlieb, widrig* I, 11, 71. I, 25, 124.
- unmufz, m.: mit vnmufz, *ohne Mufse, ohne freie Zeit zum geniefsen* I, 84, 15.
- unmüffig, adj. *beschäftigt*: er ist wol ain vnmüffig man, der mit fölichen vertreibt fein zeit! I, 47, 24.

- unfage, f. *schlimme Geschichte* II, 5, 227.
- unfeifrer, . . . II, 58, 181.
- unftrafberlich, adj. *unstrafbar*: dein wandel fey vnfr. II, 61, 42.
- unverborgten, adv. *offen, ohne Hehl, gerade heraus*: fo fing ich vnverporgen I, 11, 93; *offen, vor Jedermann's Augen*; fy gieng gar vnverporgen wider ze hus I, 13, 17.
- unverdrossenlich, adj. *unverdrossen* II, 61, 46.
- unverfangen, adj. (ptc.) *unbefangen, unverholen*: mein rufen vnd mein fingen ift unverfangen I, 26, 34.
- unverhelt, adj. *ohne Hehl* II, 8, 111.
- unverkert, ptc. *unverändert* I, 1, 72.
- unvermeiligt, adj. (ptc.) *unbefleckt* II, 3, 100.
- unvermelt = unvermeldet, adj. (ptc.) *unverrathen*: ich hoff, das vnfer lieb bleib vnvermelt I, 86, 11.
- unverpüget (= unverbieget), adj. (ptc.) *untadelbar* II, 58, 138.
- unverfchroten, adj. *mit Gen. unverletzt*: ewrer eren II, 3, 100.
- unverfchulde, f. *Unschuld*, von unv. = *unverfchult, unverschuldet*: I, 117, 25.
- unverfchüttet, adj. (ptc.) *nicht ausgeschüttet* II, 45, 265.
- unverfehenlich, adv. *unverschends*: wa lieb lieb unverfehenlich anficht I, 63, 4.
- unverzeit, adj. *unverzagt, muthvoll* I, 27, 170 und 362.
- unwege, adj. *schwer zugänglich, abhold, abgeneigt*: fy was im auch nit unwege II, 67, 5.
- unzelklich, adj. *unzählig* II, 58, 309.
- unzerbrochen, adj. *unverletzt* II, 2, 99.
- urkunde, n. *Zeugnifs, Kennzeichen*: das fölichs feiner not ain vrchunt wäre II, 23, 367.
- urlaub, m. *Erlaubnifs sich zu entfernen, Entlassung*: mit vrlaub I, 14, 73; mein trauren das solt vrlaub han I, 92, 21.
- urfache, f.: kalt ift des tages urfach, *wirkende Ursache, causa officens, S.: der Anfang des Tages, zur Zeit der Morgendämmerung ist es kalt* I, 1, 30.
- urfpring, m. *Ursprung, Veranlassung*: durch fölich ding hebt sich urfpring in landen weit vnd breit I, 28, 187.
- urftend, m. *Auferstehung*: fein vrftend in gar kuntlich fchain fru an dem Ostertag II, 83, 191.
- ufzbieten DP., *Jemand aufbieten, auffordern, aufrufen*: er pot allen pawren vfz II, 67, 400.
- ufzgedrollen, adj. (ptc.) *vollrundig, hier von den fleischigen, runden Armen der Geliebten*: ir ärmlen waren vfzgedrollen I, 28, 89.
- ufzgeftrichen, adj. (ptc.) *gestrichen, aufgeputzt, bemalt*: zway präwlen vfzgeftrichen vein I, 28, 73.
- ufzgewollen, adj. (*ähnlich dem ufzgedrollen*) *rund, wohlbeleibt*: ir

leib der was ganz vfzgewollen I, 28, 90; *kommt her von wällen, wölben, rund machen.*

ufzrichten AP., mit der stimme, *Jemand vollständig loben, preisen: als mein gefang ist laider krank, das ich nun fol dich mit meiner fymmm vfzrichten I, 131, 10.*

ufzverheit, adj. (ptc.) *von Grund aus verdorben, schlecht I, 21, 28.*

ut re mi fa fol la, I, 28, 37: als die ut re mi fa fol la, — so stund das ir (der Vögel) gefang. *Guido von Arezzo vermehrte das vor ihm vorhandene Tonssystem um 6 Töne und bediente sich deshalb nicht mehr der Tetrachorde, sondern der Hexachorde oder der Tonleitern von 6 Tönen. Die Töne eines jeden dieser Hexachorde benannte er nach den Anfangssyllben eines Hymnus an den heiligen Johannes:*

Ut - queant laxis  
re - sonare fibris  
mi - ra gestorum  
fa - muli tuorum  
fol - ve polluti  
la - bii reatum

Sancte Johannes.

#### V. und F.

vach, n. *Wasserschwelle, Wehr. s. Schmid's schwäb. Wörterb.: vnd treibet das ain schneller pach on alle vach II, 39, 12.*

vachen, *anfachen, aufregen, vermehren: gelaub vnd sprach die kan dein gut wol vachen II, 63, 26.*

vächte, f. *Kampf: ia ist es vf der erden nicht dann in vächten gelebt II, 42, 113.*

välen = vellen, *fallen machen, zum Fall bringen, zu Boden werfen: grofz trink die välen nicht II, 42, 129.*

vank, m. *mein fräd lisch gleich als ain kol, den waffers vanck verderbt II, 46, 63. (wank ist ein Druckf.)*

faren GS., *nachstellen, gefährden: mit valsch er meiner eren far I, 119, 88.*

farig, adv. *hinterlistig: das ich so farig listet mord II, 60, 147.*

farn, *sich von einem Orte wegbegeben, sich entfernen I, 8, 25.*

vaschon, m. *Fasan, phasianus I, 91, 164.*

vech, n. *Härmelinfell: ire weiber sind mit vech beschnitten I, 29, 31.*

vedemen, *einsperren: man vedemt mich in ain stadel II, 42, 129.*

vederspil, n. *ein zur Vogeljagd abgerichteter Raubvogel, Falke I, 41, 42. I, 89, 9. II, 33, 119.*

vederwat, f. *Federbette, Zieche I, 37, 11 u. 14 u. 30. cf. Scherzii gloss. ed. Oberlin I, 378.*

feig, adj. u. subst. adj., *nichtswürdig, böse, schlecht I, 11, 269. 1, 57, 35. I, 80, 11. II, 66, 54.*

- feigen, zu Falle bringen, strafen, tödten: got tet die klaffer faigen I, 124, 53.
- feiffen, feilschen, handeln I, 58, 5.
- veivel, m. die Speicheldrüsen der Pferde zwischen Hals und Kopf unter den Ohren: die veyuel schneid ich im II, 56, 175.
- vende, m. der Bauer im Schachspiele: ich gäb ain venden vmb ain roch II, 72, 77.
- fengel, m. Fenchel II, 57, 50.
- verban, f. verbena II, 57, 40.
- verbeinen, verbieten, verbannen: vnrecht begir verpain! II, 65, 100.
- verbern, prs. bir, DS. nicht verharren in etwas, aufgeben etwas: den sitten nyemant gar verpirt II, 69, 1.
- verbieten, gebieten I, 3, 56; untersagen I, 28, 184.
- verbinden, umschließen, umfassen I, 3, 78. I, 25, 73; eine gewisse Richtung verfolgen: hat dein geiaid icht gewis richt, oder verbindest du nicht? II, 57, 244.
- verblömen, angenehm machen, versüßen II, 29, 81.
- verbringen, vollbringen, ausführen: die lieb verpracht den strengen rick I, 11, 143.
- verbrochen, adj. (ptc.) abgebrochen: fy was wol gelait in hübschait vnd verprochen worten II, 17, 49.
- verbrüejen, ptc. bruot, verbrühen, versengen, verbrennen: so wirt fein leib vnd sel verprut II, 64, 73.
- verdeihen, prt. ptc. digen, misraten, in Verfall kommen: miltes herz ist gar verdigen II, 51, 101.
- verdönen, verklatschen: der merker schal, die vns verdönen überal I, 20, 56.
- verdoln, prt. dolte, zu Ende bringen, ertragen: ach, wär die red verdolt! II, 8, 295.
- verdrieffen, n. Unmuth, Verdrufs: so wil ich kain verdrieffen han I, 13, 22. I, 18, 20. I, 23, 33; on verdr. I, 20, 71.
- verdringen, verdrängen, wegbringen I, 14, 20. I, 18, 60. I, 36, 55. II, 68, 440.
- verdrucken, unterdrücken: die vnwarhait das recht vertruckt II, 51, 97; unterdrücken und verheimlichen: vertrucken vnd verschweigen II, 1, 181.; verdrängen: als der winter ward vertruckt II, 29, 1.
- verdust, adj. (ptc.) verjagt, vollendet I, 18, 39; ir baiden luft ward bald vertust I, 27, 350; wär mir mein leid vertust I, 41, 18; so wär mein leid vertust I, 79, 6.
- vereinet sein, einstimmig sein: tod, wärest du veraint II, 46, 66.
- verellendet, adj. vom Unglück heimgesucht, ins Unglück gestürzt: ich bin verellent also ser I, 105, 7.
- verenden, vollenden I, 25, 16.
- verfallen: die straffen sind verfallen von eyfz vnd schnee, unwegsam geworden I, 99, 29.

- vergachen, *voreilig handeln, sprechen*, vergachen dick schaden geit II, 7, 277.
- verge, m. *Führer eines Schiffes*: schifkinder, marhner, fergen II, 62, 36.
- vergicht 3 sg. ind. prs. v. verjächen.
- verhagen, *einzäunen, trop. abwehren, verhindern*: als ir ungefell ver-  
hag I, 4, 36.
- verhalten, *zurückhalten*: den tag I, 23, 61.
- verhandeln, *handeln, thun*: es ist nit wol verhandelt, das II, 62, 52.
- verhauen, *niederhauen, trop. verwunden, verletzen*: mein fräd ist fer  
verhauen I, 43, 53; deine ere I, 45, 19; mein herz I, 108, 3.
- verhengen GS., *etwas zulassen, gestatten*: geschäch, das sy des ver-  
hangt II, 68, 509.
- verholen, ptc. *verborgen*: ist yemantz hie verholen gelegen I, 9, 12;  
verholen hub er sich von dan I, 19, 63; grofz laid trag ich ver-  
holen I, 43, 54. II, 1, 138.
- verhören, *anhören*: wölt ir ain clain verhören mich I, 105, 5.  
II, 2, 158.
- verhünen, *verhöhn*: fein lob wirt im verhünet I, 105, 60.
- verirrt sein, *verwirrt, nicht bei Sinnen sein*: mir ist recht, ob ich sey  
veryrrt I, 7, 41.
- verjehen, *bekennen, gestehen*: veriecht mir, was euch sey I, 11,  
32; die schuld II, 2, 12; liebe II, 2, 139 u. 291; mein mund ir  
guts vergicht I, 16, 27.
- verjehen, hoch verj., *hoch und theuer versichern* I, 27, 90.
- verkasten, *einsetzen, einlegen*: vil manig margaritten darynn find  
verkastet II, 25, 67.
- verquellen, *verquellen, trop.: vesliclich verquellen ain lieb in vnfers  
herzens sal* II, 68, 332.
- verkeren, *abwenden* I, 1, 87.
- verklügen, *verständlich machen* I, 82, 9.
- verkünden, n. *das Rufen des Wächters* I, 4, 12.
- verlaubet, adj. (ptc.) *über und über mit Laub bedeckt*: die frafsen  
find verlaubet I, 99, 3.
- verlauren, *heimlich verbleiben, verharren*: nyemant verlauren sol in  
seinem gemach I, 1, 11.
- verligen, *die Zeit versäumen, verschlafen* I, 22, 12.
- vermegen sich GS., *auf etwas verzichten*: meiner huld II, 55, 127.
- vermeiden, prt. mit miten, *verheimlichen, verschweigen*: was ich  
hett laids erlitten, das ward vermitten I, 13, 70.
- vermeinen, APAS., *Jemand etwas anwünschen (im guten Sinne)*: zu  
difem new ich dich vermain gelück, fäld, er vnd wunn II, 35, 2.
- vermelden, AP. *verrathen*: das du mich nit vermeldest I, 15, 21;  
*kund geben, sich zeigen*: als sich das noch an mir vermeldet II,  
47, 41.
- vernewen, *erneuern*: wolt fy mein fräd vernewen I, 13, 6.



- ferre, adv. ze ferre, zu fern, zu weit I, 7, 55. II, 81, 68.
- verreiten, Rechnung ablegen, Rechenschaft geben von etwas: so wir die schuld verreiten II, 66, 111.
- ferren sich DS., sich entfernen, wegbegeben von etwas: er ferret sich dem leib mein II, 4, 136.
- verreren, versplittern, verschwenden: vil zeit II, 58, 191.
- verfagen DPAS., abschlagen einem etwas, I, 1, 90: die magt, die nicht verlagt dem, wer ir clagt.
- verfamen = verfumen, mhd. sich verf., sich vernachlässigen, sich Schaden thun II, 70, 12.
- verfchreiben, beschreiben II, 68, 215; brieflich melden I, 132, 100.
- verfchrenken, umarmen, mit Inbrunst umfassen: die lieb solt du verfchrenken I, 120, 21.
- verfchroten, brechen (das gegebene Wort), verwunden II, 16, 87; intr.: hilf vns, das der tod verfchrot! das der Tod zu Grunde gehe, die Macht des Todes gebrochen werde II, 65, 92.
- verfehen AP., versehen Jemand mit etwas, hier wohl: schwanger machen, befruchten: dein vater ain hat dich (die Maria) verfehen I, 131, 135.
- verfenet, adj. (pte.) durch Sehnsucht aufgezehrt: mut I, 94, 25.
- verferen, verletzen, betrüben: mein herz das was verfert I, 16, 42.
- verfetzen, verpfänden, versichern: fein triu er mir von erst verfetzt I, 11, 79.
- verfinnen sich, zur Besinnung kommen: bis ich mich verfan II, 53, 16; die Gedanken auf etwas hinlenken: das sich die schön so ferr verfan II, 68, 313; sich verf. GS., sich überzeugen von etwas, sich einer Sache vergewissern: da er sich ir triu verfan I, 6, 21. — verfinnet fein, bedacht sein: so fey er mit harren verfinnet II, 15, 12.
- verfchlafen, verheimlichen, verbergen II, 43, 20.
- verfchlinden, verschlingen: wie sy die würß so geitlich verfchlunden II, 67, 186.
- verfchneiden, trop. zerschneiden, zerreißen: das laid sy baid verfchnaid I, 1, 45; tödtlich verwunden II, 23, 69 u. 294,
- verfchnürn, hier von einem heißen Küssen und Umarmen gebraucht: ain haffen, ain küffen ward verfnürt I, 133, 79.
- verfperren, verschließen: wer fein red verfperret hat II, 71, 136; sich zu DP. II, 66, 3.
- verfpirzen, bespuken, bespeien: der Juden mund verfpirzten fein gesicht II, 83, 57.
- verfprechen sich DP., sich verpflichten: in triuen ich mich dir versprich I, 7, 68.
- verftan, vernemen, verständig anhören: verftand von mir mein clag vnd wort I, 7, 12.
- verfteinen, steinigen II, 1, 65.

- verflürzen sich, *sich umwenden, umkehren*: wann sich gelück verflürzet II, 58, 214.
- verflüchwachen, *schwächen*: so ist gewalt fer verflüchwacht II, 81, 44.
- verflüchweifet fein, *verjagt, verwiesen sein*: wie wol ich bin verflüchweifet I, 117, 39.
- verflüchwenden, *schwinden machen, hier = verschlingen* I, 91, 148.
- vertigen AP. zu etwas, *Jemand wohin geleiten, bringen*: das mich zu meinem grab gevertigt hett ain fenfter tod II, 46, 81.
- vertragen, *wegtragen* II, 67, 192; DPAS., *Jemand etwas nachsehen, gestatten*: dem böfen nyemanz sol vertragen II, 81, 101; GS. *Einhalt thun, absteht von etwas*: der red vertrat II, 2, 26.
- verultern, *umdrehen* II, 25, 159.
- vervahan, *aufnehmen, anrechnen*: wie man irs vervach, wie man ihr es aufnehme II, 58, 75.
- verwegen, prs. wige, sich GS. *sich unterziehen einer Sache* II, 3, 55. II, 68, 2 u. 369; 2. GP. u. S. *aufgeben, verzichten, fahren lassen*: muß ich mich fein verwegen I, 6, 38; das er sich der frucht verwege I, 9, 13. I, 18, 72. I, 25, 111. I, 116, 27.
- verwürken, ptc. verworcht, *verwürken, verlieren*: die im schuld veriacht, damit sy gotes huld het verwürkt II, 2, 13; als vns Eua das gracia nun het verworcht I, 113, 74.
- verzern, *hinbringen*: die zeit I, 123, 4.
- verzucket, ptc. entzückt I, 24, 37.
- vese, m. *eigntl. die Hülse und Spitze eines Getreidekornes, dann Spreu, im Allgemeinen etwas Unbedeutendes*: das ich vmb ain vesen luf ain halbe meyl II, 42, 94.
- veste, f. *feste Burg*: des himels I, 25, 12.
- fieberfiech, adj. *mit Fieber behaftet*: on die vorcht ist füberfiech die mynn II, 58, 160.
- vieren, prt. vierte, ptc. gevieret, *viereckig machen, in Quadrate theilen*; geschachzabelt vnd gefiert II, 57, 33.
- fyefz = mhd. viez, *Fuchs*: er focht als ain zornig fyefz II, 67, 370.
- virne, adj. *weil* II, 69, 5 u. 10. (fürne).
- flans, m. *Maul, Schandmaul als Schimpfwort*: o du lofer graimer flans II, 60, 117.
- flar = flur, *Flur* II, 16, 9.
- flechten = pflichten II, 58, 288.
- fleck, m. *Magen*: wampen vnd fleck I, 91, 189.
- vletze, n. *Hausflur, Haustenne* II, 85, 156.
- vlocke, m. *rauhes Mönchskleid, Kutte* I, 85, 25.
- florieren, *blühen*: (die vögel) gar maisterlich floriern, *sich als Meister zeigen* I, 14 b, 34.
- flucht, f. *Flucht* II, 59, 106; *Zuflucht*: habt zu in flucht I, 127, 45.
- volachten, *genügend würdigen* I, 131, 149.
- volbringen, *ausführen* II, 51, 11.

- voldanken DPGS., *sich wegen einer Sache gegen Jemand gebührend dankbar beweisen*: des ich dir nit voldanken künd I, 94, 22.
- volleist, adj. *ganz vollkommen*: aller himel vollaiste I, 125, 154.
- völliclich, adj. *in Fülle, vollaufgebend*: gen den armen beweis dich nach deinem vermögen völliclich II, 61, 89.
- volloben, *genügend loben* I, 138, 26.
- volrecken, *vollstrecken, vollziehen* II, 58, 267.
- volfchreiben, *genügend beschreiben* II, 1, 4.
- voltichten, *genügend besingen* I, 126, 5.
- von, *von wegen, wegen*: seid ich dich meiden muß von tages schein I, 20, 77.
- vorfpreche, m. *Sprecher, Vertreter vor Gericht* II, 55, 230.
- frauenfchender, m. *einer der frauen verlümdet* II, 33, 16.
- freise, f. *Schrecklichkeit, Furchtbarkeit*: du hast des tewfels fraifz erflort II, 66, 84.
- freislich, adj. *Abscheu erregend, häßlich*: nymbt er ain fraifzlichen sehemem II, 13, 123.
- frei, adj. *frei, fröhlich*: gemüt I, 16, 38; mut I, 18, 28; GS. *frei von, ohne*: schanden II, 1, 62.
- freten, *lästig fallen*; vnd frauen mit seinem klaffen frett II, 1, 142.
- fremdung, f. *das Fremdthun, die Kälte in der Liebe*: ich tet im grofz widerdriefz mit frändung, II, 55, 111.
- freudenfolt, m. *Freudenlohn, freudenreicher Lohn*: fy gibt mir frändenfolt I, 36, 44.
- frevel, adj. *frevelhaft*: wort II, 1, 57.
- frone, adj. *heilig*: drey namen fron II, 65, 2. II, 66, 77.
- frucht, f.: du raine frucht, *du reines Geschöpf, Kind* I, 3, 25. aine edle hoche frucht I, 25, 60.
- fruchtig, adj. *an Frucht reich, fruchtbar* II, 11, 55.
- frume, m. *Nutzen, Vortheil*: es pringt mir kainen frumen I, 27, 312.
- frümen, *machen, verfertigen*: früm ain lädlin claim II, 23, 283.
- frut, adj. *weise*: narren machst du frut I, 85, 30.
- fug, m. *schickliche Manier*: gefegen dich got, ist nit mein fug I, 50, 16; nun bin ich worden nyemantz fug, *Niemands Genüge* I, 30, 28; gelimpfes fug, *die Kunst des Anstandes* I, 40, 37. — mit fug, *mit Anstand, Schicklichkeit* I, 37, 38. I, 42, 46.
- fügen sich von, *sich begeben, sich entfernen*: die mynneclich wolt von der wilden fügen sich II, 8, 262. — es füget mir nit, *es steht mir nicht an, es paßt nicht für mich* I, 113, 12.
- füllen, n. *Vielfresserei* II, 43, 123.
- fultern, *foltern, auf die Folterbank, auf Querhölzer legen*: ich ward oft gefultert II, 25, 160.
- funt, m. *das Finden*: wann du chomst zu liebes funt, *d. i. der Gegenstand der Liebe* II, 73, 151; *Erfindung*: das ist ain eluger funt, *eine von Klugheit zeugende Auslegung* II, 21, 43.

- füren *steht für virne*, alt II, 69, 10.  
 fürkomen, DP. *vorkommen*: (vnglück) fürkomt mir all mein straf-  
 len I, 43, 43; AS. *vor der Zeit abwenden*: mein vngefell das kan  
 ich wol fürkomen I, 27, 81.  
 fürkauf, m. *das Vorauskaufen zum spätern Wiederverkauf* I, 28, 149.  
 fürlegen, *vorlegen, darstellen* I, 28, 189.  
 furt, m. *Furt, Weg* II, 68, 145.

## W.

- wäche, adj. *zierlich, stattlich, lebenswürdig*: du dunkest dich gar  
 wäch I, 89, 25; subst. *ein zierlicher Mensch* II, 67, 234.  
 wachen AP., *aufserwecken*: die red ain frawlein wachen tet vñz lüf-  
 fem schlauf I, 3, 20; intr. *aufwachen* I, 3, 62.  
 wacken = mhd. wagen, *wackeln*: II, 67, 289.  
 waffen, interj. *Ausdruck grossen Schmerzes, weh! sehr oft bei Hans*  
*Sachs. waffen allein steht* I, 1, 53. II, 14, 290; we, waffen, waf-  
 fen, waffen II, 69, 87; waffen vnd immer waffen I, 26, 29. II, 5,  
 50; ach ynneclichen waffent! II, 4. 50. — waffen schrein,  
*eigentl. um oder nach Waffen schrein oder zu den Waffen rufen,*  
*Allarm rufen —; 2) nach Hülfe, Rache schrein. Ueber das waffen*  
*schrein bei Aufläufen und vor Gericht, s. Wächters gloss.* 2016.  
 waffena, interj. *ha schrecklich!* I, 3, 45.  
 wag, m. *Fluth, Meer* I, 12, 35. I, 84, 43.  
 wage, f. *die Wage*.  
 walgen, *wälzen* II, 85, 82.  
 walten GP, *Jemand beschützen*: got müß dein allzeit walten I,  
 13, 110.  
 wambe, f. *Gedärm, Eingeweide* I, 91, 189.  
 wandel, m. *wandels frei, untadelhaft* I, 27, 20.  
 wank, m. *Tadel, Fehl* I, 28, 81.  
 wankel, m. *Unbeständigkeit, Veränderlichkeit* I, 10, 22.  
 warten GS., *Acht haben auf etwas, beobachten*: mit fleiß gund ich  
 des warten II, 57, 26.  
 wat, f. *Kleidung*: ich bin beclaidt mit irer wat I, 7, 51, *d. i. mir*  
*schwebt ihre Gestalt vor Augen*.  
 waten, *durchwaten, durchschreiten* II, 68, 145: fo wat ich den furt  
 daby.  
 wegen, prs. wige, *wenden*: zu dem höfzen II, 2, 67; *schätzen, ach-*  
*ten, ringe wegen, gering achten* II, 2, 122, für nicht recht II, 68,  
 444. für AS., *höher schätzen, vorziehen*: was er für grossen durst  
 wäg? und für all fräd fo wig ich effen! II, 69, 54 u. 56.  
 wegge, m. *Wecke, Stöllchen, Weizenbrodchen* II, 67, 138.  
 wegweise, adj. *am Wege stehend*: blumen II, 22.  
 weich, n. *Rückschritt, Fehltritt*: on alles weich I, 126, 8.  
 weichen, *heiligen*: got selb hat ritterschaft geweicht II, 2, 155.

- weisen den tag, den Tag verkündigen, absingen I, 4, 5.
- welen, verursachen: vil valscheit kan es welen II, 43, 22.
- wende, f. Seite II, 2, 18.
- wenden, wenden, drehen II, 13, 13, abwenden: das went mir nyemant  
bas dann du I, 7, 31.
- wenken, zurückweichen, wanken II, 81, 78, sich wankend zeigen: nye-  
mant daran fol wenken II, 2, 81; abfallen; von im will ich nicht  
wenken I, 3, 82;
- wer, f. *Gegenwehr, Kampf*: mit ritterlicher wer II, 6, 52. *Schirm,*  
*Schutz*: ich bring sy vfz feiner wer, aus seiner Nähe II, 23, 97.
- werker, m. *Handwerksmann* II, 25, 152.
- werlich, adj. *dauerhaft* II, 60, 161.
- wertlich, adv. für wertlich, weltlich: vnd such dein lon nit  
wertlich, in dieser Welt II, 61, 60.
- werren, prs. wirre DP. — was gewirret dir, was verursacht dir  
*Schmerz, was quält dich?* I, 10, 7. (*lies nicht gewirdet*).
- wesen, sein I, 5, 32. I, 6, 13. I, 13, 90 u. f.
- wette werden, bezahlt werden I, 91, 108: das es wol wirt wette.
- wide, f. *gedrehte Weide zum Binden*: des pfluges I, 130, 74.
- widen, binden I, 113, 14.
- widerdriefz, m. *Verdrufs* I, 112, 9. II, 2, 125.
- widergelt, m. *Wiedervergeltung, Ersatz*: ich hoff, ich vind des wi-  
dergelt I, 86, 10; das meiner triu werd widergelt II, 2, 431.
- widergrein, n. *das Entgegenwehn eines Windes* I, 20, 80.
- widerkauf, m. *Wiedervergeltung, Entschädigung* = widergelt: ich  
vand an ir den widerchauf II, 72, 40.
- widerkere, f. *Wendung*: so hab ich fräd on widerker I, 50, 15.
- widerkomen, sich wieder erholen: mein herz gewan grofz fräd vnd  
wider kam I, 28, 12.
- widerlegen, ptc. leit st. legt, geben als Gegengabe; gebraucht von  
dem, was der Bräutigam der Braut nach *Anerkennung ihrer Mitgift*  
als Gegengabe giebt II, 67, 48.
- widern, zuwider machen, verleben: wie pärlich mir das widert fräd  
vnd alle wunn II, 48, 38.
- widerpart, f. *Widerstreit, Feindschaft*: ich hör die widerpart I,  
20, 19.
- widerlagte, f. *Aufkündigung des Friedens, Kriegserklärung*: on wi-  
derlagt raifen I, 28, 139.
- widerschlag, m. *Gegenschlag, Gegenhieb, trop. Vergeltung*: nye-  
mant mag verpieten wol den widerschlag II, 81, 190.
- widerforgen, f. *Gegensorge, Gegenbedenken*: zo zelt ich im ain wi-  
derforgen II, 85, 30.
- widerfpänig, adj. *widerspänstig* II, 25, 190.
- widerstreit, m. *Wettstreit*: der claffer I, 44, 9. — wid. fingen,  
um die Wette singen, durch einander: die vögel I, 3, 13 u. I, 14,

27. wid. und ze wid., adv. um die Wette: fy affen widerstreit II, 67, 145. I, 11, 195. I, 20, 13.
- widerwenden, umlenken, umkehren I, 20, 5.
- widerzäme, adj. widerlich, zuwider II, 2, 132. II, 42, 126. mit wid., mit widerlichem Gefühle, mit Verdrufs I, 20, 40.
- wie das, auf dafs, damit I, 11, 77: wie das ich mich mit im ergetzt.
- wien = wen II, 7, 70. II, 13, 34. II, 57, 188.
- wigen, wenden: zu dem höfzen II, 2, 67.
- willen, m. Wohlwollen: durch gefellens willen, dem Gesellen, Cameraden zu Liebe II, 5, 313.
- winken, zurückweichen II, 45, 292. winken wanken. hin- und herwanken II, 45, 292.
- wintbran (mhd. brā), f. Wimper, h. die Augenbrauen II, 53, 69. Gr. I, 674 u. 675.
- wirken, bewirken, thun I, 11, 226.
- witze, f. das Wissen; Besonnenheit, Einsicht: blind lieb die hat nicht witze I, 20, 68.
- wolgemut, adj. gutes Muthes I, 3, 14.
- wolkenterze, m. Edelfalke I, 98, 13.
- wöllend = wöllent, mhd., pron. part., wohin, quorsum. I, 105, 9.
- worchte, prt. v. würken.
- wort, n. in worte bringen, ins Gerede bringen II, 3, 156.
- wübel = bibel, Bibel II, 1, 6.
- wunnebernde, adj. wonnebringend, wonnereich: in wunnenberndem schimpfe I, 3, 8; des mayen wunnenbernde zeit I, 91, 1.
- wünfelrute, f. eine Haselrute zu Zaubereien, h. trop. I, 24, 82.
- würken, prt. worchte, arbeiten, verfertigen: maister Gotfrid der worcht als ain haubtschmid alles fein geticht in gut II, 23, 10; verursachen, bereiten: da manigerlay lust ward geworcht II, 68, 225. — sich würk., sich bilden: du bist die zell, darynn das I sich worcht ze menschen pilde! I, 129, 39.
- würs u. würfer (mhd. wirs) comp. u. adv. schlimmer, schlechter I, 7, 16 u. 48.
- wüfte, prt. v. wüfchen = wüfchen, heimlich schlüpfen: ich wüft pald vßz der deck empor II, 5, 71.
- wut, f. h. brennendes Verlangen, rasende Liebe I, 62, 2.

## Z.

- zabeln, zappeln: lig hie vnd zabel II, 67, 350.
- zadel, m. Mangel, Entbehrung II, 42, 31. Haltaus 2141. Oberl. 2080.
- zagal, m. Schwanz, männliche Ruthe: wie manig dorfknaß fein zagel vmb ain vinger wand II, 67, 214.
- zaher, m. plur. zähern, Zähre, Thräne I, 19, 43. I, 23, 112. II, 16, 114.
- zäherlich, adj. weinerlich, mitleidsvoll II, 61, 76.

- zaler, m. *das männliche Glied II, 72, 261.*
- zämen sich hoch, *sich viel dünken: er zämt sich hoch ze aller frift I, 89, 43.*
- zanger, adj. *deutlich, vernehmlich: der vogel stymm erclang da zanger I, 23, 40; streng, sittsam lebend: o jungfraw zanger I, 128, 44. I, 131, 60.*
- zannen, n. *Schelten, Zanken: so hebt sich greyn vnd zannen I, 35, 10.*
- zarten, DP. *zärtlich gegen Jemand sein, ihn lieblosen: ob er euch fruntlich zartet II, 45, 270.*
- zawen, n. *Eilen; gar schnelliclich was mein zawen II, 73, 20.*
- zeichnen u. zeihen, APGS. *beschuldigen Jemand einer Sache: kain man sol die frawen zeihen der vnflätt II, 1, 163; arges II, 3, 108. mit: Jemand mit etwas aufziehen, necken: maniger dunkt sich des geziert, so man in zeicht mit frawen I, 122, 41.*
- zeine, f. *Ruthe, Gerte, h. Pfeil: fruntlicher plick wundet fer meins herzen schrein mit ainer scharpfen zein I, 84, 3.*
- zeifen, *ausbreiten, auseinanderziehen; z. B. Wolle, s. Schmid's Lex. i. q. zaufen. Haltaus gloss. u. Altd. Wälder III, 272, hier: rauben, plündern: tut man ietz prennen vnd zayfen I, 28, 140.*
- zeln AP. *ze- bestimmen Jemand zu etwas, ihm etwas anrechnen: zu fräden I, 98, 1. — hindan zeln AP. hintenansetzen, abweisen, ab-danken Jemand I, 104, 3.*
- zelten, *Schritt für Schritt gehn, langsam gehn: ich trab, ich zelt II, 72, 189; wil er traben, fy wil zelten II, 52, 46.*
- zentner, m. *ein Centner, nämlich Specereien: Marien was ain zentner gar, damit fy gund salben die wund II, 83, 172.*
- zerbern, *zerschlagen: das in der palg wirt zerpert II, 59, 344.*
- zerbrechen, *mein herz nach ir zerbricht I, 16, 29.*
- zerfüren sich, *sich zertheilen, vergehn: dauon tät sich zerfüren mein kumer II, 5, 258.*
- zergân, *vergehen, verschwinden: so ist zergangen all mein swär I, 2, 15.*
- zergefelle, m. *Genosse, Kamerad II, 8, 9.*
- zerklieben, prt. *kloup klouben, zerreißen, zerblättern: zerriffen vnd zercluben II, 57, 85.*
- zerkniffen, *zerkneipen II, 25, 167.*
- zermischen, *entweidrücken, zerknacken: die (laus) hab ich auch zermischet I, 21, 7 u. 10.*
- zerrinnen: *latt euch nit zerrynnen, lafst den Muth nicht sinken I, 91, 50.*
- zersträen, *zerstreuen; fy kan mein laid zersträen I, 5, 39.*
- zertragen sich, *sich entzweien, veruncinigen: hat sich yemant zertragen? I, 10, 9.*
- zefamenwellen, = waln, *zusammenfließen, sich vermengen: in fiben tagen es zefamen wellt II, 75, 29.*

- zefen = zefem, adj. dexter: gnad herr in deinem zefen, *in deiner Rechten* I, 130, 132.
- zil, m. *Richtung*: gen difem lieben zil I, 10, 18; *Grenzpunkt*: da be-  
leib ich stan vf gelückes zil I, 13, 24; *letzter, äußerster Zeitpunkt*:  
vor dem zil ich warnen wil I, 27, 208; *Ort der Zusammenkunft*:  
dem befchaid ain ander zil II, 57, 229.
- zilen u. ziln, DP, *Jemand an einen Ort bescheiden, Jemand ein ren-  
dez-vous geben*: dem hett sy haym gezilet I, 125, 4; *haft nye-  
mant gezilt ze warten?* II, 57, 228.
- zimlich, adj. *anständig*; das waren als zimliche dinge II, 67, 54.
- zindelreich, adj. *fasenreich* II, 57, 282 *von Blumen*.
- zifpen, *hin- und herspringen, trippeln*: gang zifpen zafpen übers fletz  
II, 85, 156.
- zistel, f. *Art Handkorb* I, 35, 20.
- zuber, m. *ein Fafs, welches an einer Stange von zwei Leuten getragen  
wird, hölzernes Wassergefäß* I, 35, 32.
- zubürn, *gebühren, zukommen*: der rechte hyrt, dem es zupürt, der  
achtet des gar clain I, 29, 143.
- zucht, f. *Zucht, Brut*: da vand ich sperber zucht II, 55, 14.
- zuckermälze, adj. *wie Zucker*: speife II, 23, 418.
- zunder, *Zunder*: aller gnaden zunder, *trop.*: *das was Gnade entzündet*  
I, 125, 152.
- zuritzen = zerritzen II, 45, 45.
- zuverficht, f. *Vorsicht* I, 9, 27.
- zwähel, f. *Handtuch* I, 11, 110. II, 71, 19.
- zwahen, prt. *zwug, waschen*: ir hemd sy vfz dem prunnen zwug II,  
9, 18; *die hennd folt du zwahen* II, 71, 13 u. 17. II, 83, 88.
- zweiflich, adj. *zweifelhaft, trostlos* II, 66, 40.
- zwangen, *subst. verb.* = *zwang*: valfcher ziang was ich on zwangen  
II, 82, 14.
- zweien sich, *sich theilen, spalten*: des tut mein herz sich zwayen I,  
10, 15.
- zwiren = zwirnen, *drehen*: den vaden II, 72, 14.



## Verbesserungen, Bemerkungen und Druckfehler.

### Erste Abtheilung.

S. 1 vs. 18. In Bechsteins Handschr. steht verfloer, „störe ihn auf“ aus dem Schlafe. — S. 2 vs. 75. lies ir statt er. vs. 82. nach ynn setze einen Punkt. vs. 92. l. die Handschr. vnd st. dem. II. vs. 1. nach still ein Komma. vs. 9. l. hie st. wie. — S. 3. vs. 49. l. dort. — S. 4 IV. vs. 2. preifen! vs. 14. f.: das. Der Genitiv ist statt des Accusativs sehr oft gebraucht. vs. 26. nach du das Komma weg. — S. 5 vs. 20. l. on rew. — S. 6 vs. 16. l. mocht. — S. 8 vs. 26. l. ymmer. vs. 38. l. ich, herz lieb, von. vs. 43. vor u. nach lieb ein Komma. vs. 47. l. difz st. aufz. — S. 9 vs. 36. nach vil ein Komma. vs. 7. l. gewirret. — S. 12 vs. 216. l. traw st. graw. — S. 14 vs. 45. vor u. nach lieb ein Komma. — S. 15 vs. 38. nach fürcht ein Komma. — S. 16 vs. 19. verbessere ich in: hinfincken. — S. 17 vs. 52. u. 53. verb. ich: sy naigt sich hin gen occident, der tag her streicht von orient. — S. 18 vs. 69. l. füffen. — S. 19 vs. 55. verb. ich: käm es an den tage. vs. 91. nach rû ein Komma. — S. 24 l. 20 st. 13 in der Ueberschrift. — S. 25 vs. 78. das Komma nach pein. vs. 81. l. rein und vs. 82. l. vein. vs. 19. stangen! XXII. vs. 1. das Komma nach wachter. — S. 28 vs. 30. der Punkt nach vngewoffen. — S. 30 vs. 80. l. allen. — S. 31 vs. 26. nach komen ein Punkt. — S. 36 vs. 10. l. lieplichen. — S. 38 vs. 139. l. on. — S. 41 vs. 104. verb. ich: der stangen. — S. 47 vs. 11. l. tund. — S. 50 vs. 6. tail, — S. 51 XLVII. vs. 35. verb. ich: ymmer wesen gail. XLVIII. vs. 2. ich, zart lieb, dein. — S. 53 LII. vs. 7. l. fenenfucht, Sehnsucht. vs. 9. verb. ich in harren. — S. 54 LIV. vs. 22. l. verlayt. vs. 16. muß des Metrums wegen der 18te sein, wie es auch in Bechst. Handschr. der Fall ist. LXIV. vs. 11. zeit verb. ich in zart, das zu Sinn und Reim pafst. — S. 58 LXXV. vs. 5. nach gelück ein Komma, die nach stück u. darzu hinweg. vs. 36. l. schönften. — S. 60 LXXI. vs. 3. l. die st. dir. — S. 66 vs. 88 — 90. zu verbessern: vnd grunt mein clec — als ee. — fcheiden, pitterlicher, kalter schnee, — scharpfer kre, — chom nit me! vs. 20. l. der monen sonen. — S. 67 LXXXVII. aus Bechst. Handschr. nach vs. 26. folgender Vers einzuschalten: mein herz freut sich in lieben schein (vnd lebt etc. — S. 70 vs. 108. verb. ich: es st. er. vs. 118. nach gaffe ein Komma; vaste rafte, für raflet, welches = rafet. — S. 71 vs. 131. l. wiltpret. vs. 126 — 130. zu interpungiren: hanfen panfen full wir etc. vs. 135. nach geren kein Komma. vs. 237. interp.: hat mayen schon

vögelin don, alt vnd iunger. Durst etc. — S. 74 vs. 22. nach voll danken setze ir. — S. 76 vs. 6. l. kundig. vs. 43. nach palde das Komma weg. — S. 79 in der Ueberschr. l. 105. vs. 10. euch, fraw, erp. — S. 80 vs. 68. nach swäre ein Punkt. vs. 27. das Komma nach tun. — S. 81 vs. 101. in verb. in ia. — S. 82 CVIII. vs. 8. l. ainem knaben. — S. 85 vs. 17. nach vfferwelt kein Komma. — S. 86 vs. 36. nach dick kein Komma. CXVI. vs. 12. l. bin st. ging. — S. 87 vs. 10. nach val ein Komma. — S. 89 vs. 3. nach mynnechlich ein Punkt. — S. 90 vs. 92. nach tragen ein Punkt. — S. 91 vs. 219. l. pracht. vs. 236. l. den. — S. 94 vs. 16. l. vnd st. red. — S. 95 vs. 53. vor u. nach fraw ein Komma. — S. 96 vs. 22. nach tüftten ein Komma. — S. 98 vs. 147. l. wunder. — S. 100 vs. 86. l. pracht. vs. 92. o! den hochgelobten herren, Jhesus. vs. 123. nach swäre ein Punkt. vs. 9. nach entzündt kein Punkt. — S. 102 vs. 31. nach hort ein Komma. vs. 44. nach iunckfraw das Komma weg. — S. 104 vs. 19. nach rat ein Komma, desgl. vs. 43. nach zam. — S. 106 vs. 101. nach ring ein Punkt. — S. 108 vs. 106. l. warer. — S. 110 vs. 98. nach fragen ein Komma. vs. 99. see!

### Zweite Abtheilung.

S. 114 vs. 54. l. des. — S. 115 vs. 199. l. rumes. — S. 116 vs. 11. l. vor st. hor. vs. 67. l. büllen. — S. 117 vs. 101 nach nächsten kein Komma. vs. 126. l. das st. des. vs. 133. nembt = nennt. — S. 119 vs. 253. u. 254. lauten nach Bechst. Handschr.: also wirt got da von geert vnd alle tugent da von gemert! vs. 275. l. güt. — S. 120 l. vs. 336. l. tättend. vs. 377. güt. — S. 121 v. 425. thut st. rucht. vs. 468. l. an st. on. — S. 122 vs. 2. nach art ein Komma. — S. 123 vs. 55. l. foliges. — S. 124 vs. 181. l. des. — S. 125 vs. 26. l. lais st. laids. — S. 130 vs. 250. nach sprach setze: ee ich. vs. 307. l. da was. — S. 131 vs. 39. l. des wafers vallen, B. vs. 45. l. vmlugen. — S. 132 vs. 112. nach genaden kein Punkt. v. 113. hiett = hett. vs. 127. verb. erlöfcht. — S. 133 v. 234. zu ergänzen nach Bechst. Handschr.: ere, ob ich mich etwan kere, als ich dir nit. — S. 134 vs. 241. ze porgen = ze bürgen. — S. 135. vs. 84. nach verfuch kein Komma. — S. 137 vs. 229. besser: wann ee ich es wolt. vs. 238. l. nur st. mir. vs. 271. heifst nach B.: bis dar will ich bedenken mich, was ich gethun müg durch dich. — S. 138 vs. 36. l. luft began. — S. 142 vs. 318. verdorben, heifst nach B. H.: am ersten vf zway wurfel an vnd warf ein quatter vnd sechs (geschr. fefz). Die fürwütz sprach: ia ist es des! dem wurfel ich auch wol getraw! Do warf etc. vs. 323. l. froer. vs. 336. verdorben, B. H. hat: vnd wurt dich beyde fraw vnd man darumb vil defter lieber han. vs. 360. l. nymmer. — S. 143 vs. 18. l. ir hennd. — S. 144 vs. 81. l. güt. — S. 149 vs. 137. l. liebe. vs. 166. verb. schrenken. vs. 22. verb. rehent. — S. 151, der nach vs. 56. fehlende Vers heifst in B. H.: (gut) ist er arm, so heifst er schnöd. vs. 81. l. man. — S. 152 vs. 138. verb. ring in iung. vs. 145. nach weib kein Punkt, sondern nach fol. — S. 158

vs. 515. l. all st. als. — S. 159 vs. 564. besser kron. — S. 160 vs. 9.  
 nach klar ein Punkt. vs. 11. verb. ich: vberfüfflich. — S. 161 vs. 83.  
 besser: des wär. — S. 162 vs. 17. l. antvogel. vs. 19. l. yerwag. — S.  
 163 vs. 67. nach gël ein Komma. — S. 164 vs. 37. verb. in wagen. — S.  
 165 vs. 97. l. ach st. ich. vs. 129. l. in st. im. vs. 8. schalte ich nach  
 es das Wort sich ein. — S. 166 vs. 23. B. H. hat apfelkleid. vs. 34. l.  
 wem an. vs. 11. nach wild ein Komma, nach clingen keins. — S. 167  
 vs. 31. l. fäfz. vs. 84. l. neiden. — S. 174 vs. 70. l. ir st. in. vs. 82.  
 st. hert wohl wart. vs. 102. verb. ich michs in nichts. — S. 177 vs. 351.  
 l. das tun. — S. 179 vs. 474. nach tätt kein Komma. — S. 180 vs. 39.  
 l. aber an ob den augen gran. vs. 48. nach überheufet kein Komma.  
 vs. 71. ain = als ain. — S. 181 vs. 114. gries, Korn. Dem Reim ent-  
 spricht grief, welches = griebe ist, so B. vs. 118. nach margran kein  
 Komma. vs. 182. verb. harm mantel, Hermelinmantel. — S. 182 vs. 177.  
 l. rum. vs. 223. verb. zeichet. — S. 183 vs. 31. l. das es. — S. 185  
 vs. 96. l. nur st. mir. vs. 170., welcher fehlt, lautet nach B. H. (weifz)  
 vnd der sie wunfchen wolt mit fleifs, der. vs. 199. l. geschehen. —  
 S. 189 vs. 92. heifst nach B. H.: hät ich gnad, so wurt das gron, folt  
 ich dann. vs. 115. l. genad. vs. 144. wohl thettent. — S. 191 vs. 18.  
 nach rerten kein Komma. Nach vs. 50. folgt in B. H.: meiden verbeudet  
 lachen, und nach vs. 55.: meiden macht die stund lang. — S. 195 vs.  
 62. l. triuer. — S. 196 vs. 30. verb. wärdt in warft. — S. 197 vs. 40. l.  
 gand st. gnad. vs. 17. l. darft. — S. 198 vs. 11. meinen. — S. 200 vs.  
 29. das glück. vs. 40. l. dein. vs. 46. B. H. hat siel st. fol. — S. 202  
 vs. 22. verb. ich: es taget schier. vs. 75. l. geinflin. vs. 88. l. ze mef-  
 fen. — S. 203 vs. 119. fehlt thor nach stadel. vs. 4. lautet nach B. H.:  
 des bin ich worden ynne. vs. 17. wohl: er fullt. — S. 204 vs. 98. wohler  
 verb. in: woll er. — S. 205 vs. 124. l. füllen st. fillen. vs. 152. l. er  
 st. fer. vs. 160. u. 161. l. newn st. newe. vs. 165. hölt, Held. v. 3. l.  
 geverret. — S. 206 vs. 19. l. sich st. fy. vs. 44. verb. ich in: vfgetrannt.  
 — S. 207 vs. 80. l. augftain = augenftain. vs. 134. l. als ir in. — S.  
 208 vs. 158. l. wurdent. vs. 161. u. 162. heifsen nach B. H.: vnd far in  
 manches frembde lant, da wirt im manch fraw bechant. vs. 236. l.  
 torechter. — S. 209 vs. 313. nach ymer ein Komma. vs. 315. nach ge-  
 tan ein Punkt. — S. 211 vs. 63. l. vanck. — S. 213 vs. 127. Triftram  
 = Trifram. — S. 214 vs. 202. l. allain. vs. 225. ich nam. — S. 215 vs.  
 14. l. mer st. mir. — S. 216 vs. 64. l. sterbe. vs. 71. l. mach. vs. 102.  
 l. beide st. leider. — S. 217 vs. 27. l. keusch. vs. 30. l. zauber. vs.  
 43. u. 44. heifsen nach dem Münchner Cod. Pal. 384 f. 122: daz zehend  
 hut sich vor hofheit! Da mit ist daz zawber pereit. — S. 219 vs. 6. l.  
 baider. vs. 34. vnfällichen. — S. 220 vs. 18. l. hett. — S. 222 vs. 94.  
 l. das folt du. — S. 223 vs. 153. l. gut. — S. 226 vs. 13. nach bey kein  
 Komma. — S. 228. vs. 173. nach gert ein Komma. vs. 184. l. on lon.  
 vs. 215. nach vernomen ein Punkt, nach vnderkomen ein Komma. — S.  
 229 vs. 244. l. hin st. in. — S. 230 vs. 13. verb.: das er sey von schul-

den vnner. vs. 14. nach swär ein Komma. vs. 28. l. ich dien dir. vs. 85. l. hab st. heb. — S. 231 vs. 135. l. vnner. — S. 232 vs. 155. wohl val st. bat? — S. 232 vs. 175. l. veyvel, B. hat feyüel. vs. 211. kind. = kündliclichen. — S. 233 vs. 231. l. verdorber. — S. 234 vs. 36. nach bonaria ein Komma. vs. 48. l. deyment. vs. 54. l. twalm, tror (Betäubung, Duft) brüft ich. — S. 235 vs. 66. nach verpoten ein Komma. vs. 67. l. nur st. nun; nach dividieren ein Komma. vs. 74. bey verb. ich in beyd. — S. 237 vs. 228. l. yemant. — S. 238 vs. 311. l. nit st. mit. — S. 239 vs. 75. l. vervach. — S. 241 vs. 251. l. nit. — S. 242 vs. 78. heijst nach B. H.: ye offner vnd ye bloffer. — S. 243 vs. 389. l. lafzen. vs. 22. l. von st. vor. — S. 246 vs. 180. verb. ich in fie. vs. 263. l. das st. des. — S. 248 vs. 39. l. nur st. mir. — S. 249 vs. 78. l. von den. vs. 83. l. gauggel. vs. 89. l. vergelten. vs. 117. lofer. — S. 250 vs. 149. l. fiecher. vs. 165. l. mein st. in. vs. 172. wohl: häfz. Nach vs. 177. folgen in B. H. folgende zwei, den Sinn herstellende Verse: (dann) das fie sich nit ze trugen hafz. Sy gaben mir ir beyder hafz, das etc. — S. 252 vs. 36. l. schifkinder, Marhner, Fergen, nach. — S. 253 vs. 35. fund. vs. 53. hailig geschrift. — S. 254 vs. 86. l. Geliefz. — S. 255 vs. 86. nach grunt ein Punkt. vs. 125. l. die. — S. 257 vs. 93. nach unglück kein Komma. — S. 258 vs. 21. l. harpfent. vs. 45. l. dich. — S. 261 vs. 146. nach lär ein Punkt. — S. 263 vs. 290. kein Einschließungszeichen. vs. 291. nach entzway ein Punkt. — S. 264 vs. 389. tilge hett. — S. 265 vs. 123. nach claiden ein Punkt. — S. 267 vs. 238. l. waifz. — S. 268 vs. 295. aller meß. vs. 307. nach trewten kein Komma. — S. 272 vs. 102. l. allen. — S. 274 vs. 34. nach mafz ein Komma. — S. 276 vs. 11. l. beschneid ee die. vs. 44. l. ein fchenck. — S. 278 vs. 139. beschehe. vs. 144. l. kost st. toß. — S. 278 vs. 209—218. gehören nicht zu dem 71sten Gedichte, sondern stehen für sich mit der Ueberschrift des Verfassers, Hermans von Sachsenhayn. — S. 281 vs. 171. l. verchliffen. — S. 285 vs. 163. welfet. vs. 24. l. vnd. — S. 286 vs. 98. l. Ach. — S. 287 vs. 52. l. die st. der. — S. 288 vs. 120. l. vnd ob ain man. — S. 289 vs. 212. dafz das. vs. 213. l. in st. ir. — S. 293 vs. 35. l. Ymmer. — S. 294 vs. 12. l. Recht. — S. 302 vs. 44. das Fragezeichen zu tilgen. — S. 303 vs. 106. l. dar st. der. — S. 304 vs. 124. iämerlichem. vs. 166. ynnerm.

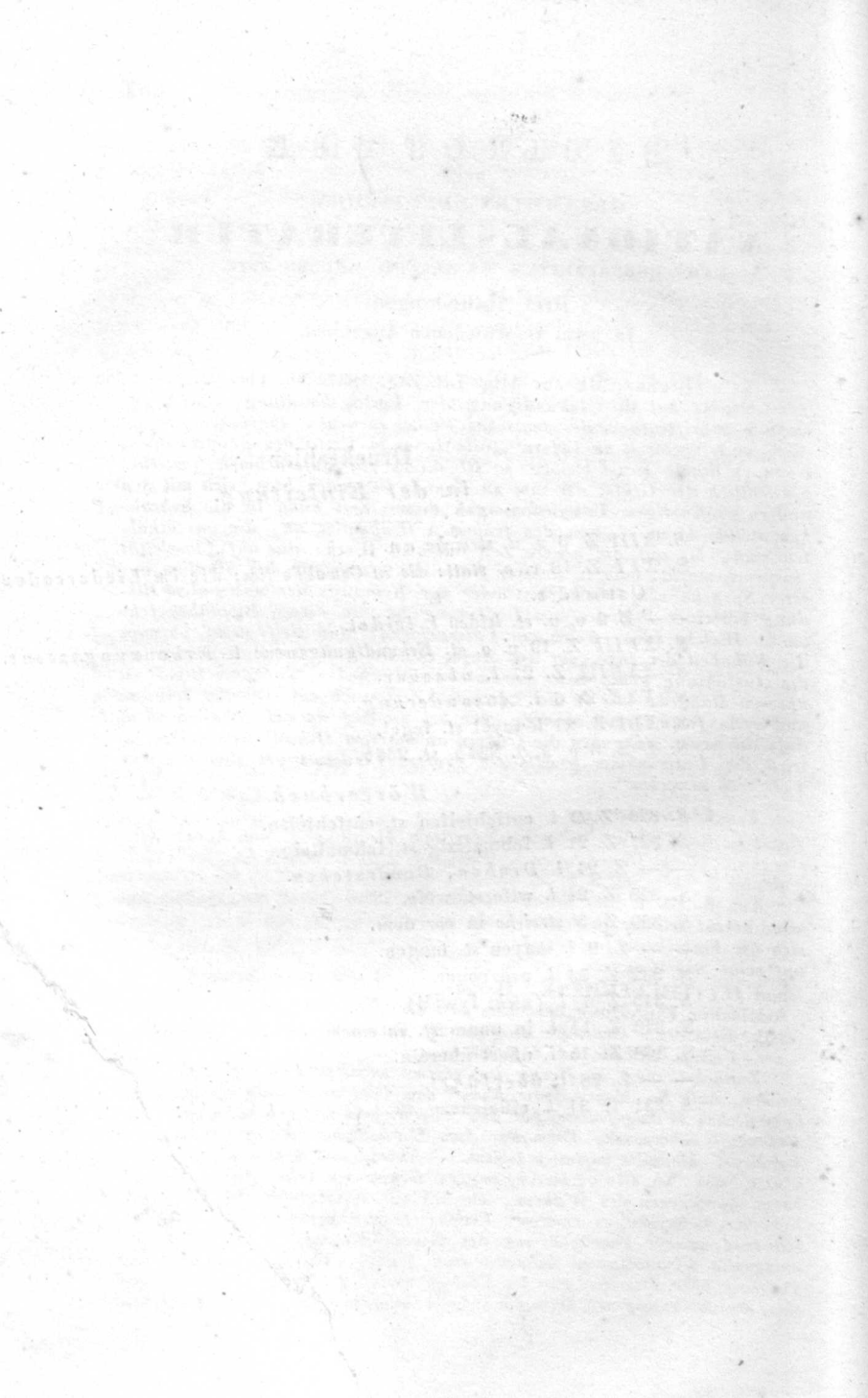
**Druckfehler**  
*in der Einleitung.*

---

- S. XIII Z. 8 v. u. *streiche an.*  
S. XVI Z. 18 v. o. *statt: die in Oswald's lies: die im Liedercodex Oswald's.*  
— — Z. 2 v. u. *st. leiden l. leidet.*  
S. XVIII Z. 19 v. o. *st. Erkundigungsscene l. Erkennungsscene.*  
S. XXVIII Z. 27 l. *obscöne.*  
S. XXX Z. 6 l. *Absonderung.*  
S. XLI Z. 21 l. *feyel st. fege.*  
S. L Z. 8 v. u. l. 234b. *st. 236b.*

*Wörterbuch.*

- S. 320 Z. 2 l. *entschleifen st. entschleien.*  
S. 327 Z. 21 l. *schmaltzig st. schmalteig.*  
— — Z. 24 l. *Drohen, Bevorstehen.*  
S. 328 Z. 24 l. *wife st. wéfe.*  
S. 329 Z. 3 *streiche in vor dem.*  
— — Z. 9 l. *mayen st. magen.*  
S. 332 Z. 33 l. *pro concr.*  
S. 345 Z. 7 l. *(nicht fywell):*  
S. 348 Z. 14 l. *in unum st. in einem.*  
S. 348 Z. 15 l. *übert überain.*  
— — Z. 28 l. *überführt.*  
S. 351 Z. 31 l. *efficiens.*
-



# B I B L I O T H E K

DER  
GESAMMTEN DEUTSCHEN  
**NATIONAL-LITERATUR**

VON DER ÄLTESTEN BIS AUF DIE NEUERE ZEIT.

Drei Abtheilungen.

In zwei verschiedenen Ausgaben.

(Ergänz. Bl. zur Allg. Lit. Ztg. 1837. No. 11:)

„Gewiss hat die Ankündigung der Verlagshandlung, „das gesammte Schriftenthum des deutschen Volkes in neuen Abdrücken für die Mit- und Nachwelt zu liefern“, alle Leser in Erstaunen gesetzt; denn, wenn es damit Ernst bleibt, so ist dieses ein Unternehmen, welches hinsichtlich der Grösse der ihm zu Grunde liegenden Idee, sich mit den andern grossartigen Unternehmungen dieser Zeit kühn in die Schranken stellen kann. „Von den frühesten Denkmalen an, die uns erhalten sind, bis auf die neuere Zeit soll kein Werk, das auf Classicität Anspruch macht, oder in unserer Nationalliteratur für das Studium unserer Sprache von Wichtigkeit oder zur Kenntniß der nationalen Bildung einzelner Perioden von Bedeutung ist, in dieser Bibliothek fehlen“. Welche Idee, welch ein Unternehmen! Man weis nicht, ob man die Kühnheit der Idee oder den Muth, mit welchem der Unternehmer an die Ausführung geht, mehr bewundern soll! Schon sind drei Bände in unseren Händen, die in der kürzesten Zeit rasch auf einander folgten, und wenn fortwährend streng, wie bei diesen, darauf gehalten wird, daß die neuen Ausgaben die frühern an innerem Gehalte übertreffen, so wird der Unternehmer gewiss ein grosses Verdienst um das deutsche Volk sich erwerben“.

## I. Abtheilung:

**Band I: KÜTRÜN.** Mittelhochdeutsch. Herausgeg. von ADOLF ZIEMANN. Weis Druckpapier 1½ Thlr. od. 2 fl. 42 kr.; Schweizer Velinpapier 2 Thlr. od. 3 fl. 36 kr..

Aus d. Bl. f. litt. Unterh. 1836. No. 261: „Der Herausgeber hat seine höchst schwierige Aufgabe auf so befriedigende Weise gelöst, daß sich die Fortschritte unserer Zeit im deutschen Sprachstudium wol etwas auf seine Arbeit zugute thun mögen“.

**Band II: THEUERDANK.** Herausgeg. und mit einer historisch-kritischen Einleitung versehen von Dr. CARL HALTAUS. Nebst VI lith. Blättern. Ordinäre Ausgabe 2½ Thlr. od. 4 fl. 12 kr.; Schweizer-Velinp. 3 Thlr. od. 5 fl. 24 kr..

Zunächst mag in Bezug auf dieses werthvolle Werk mitgetheilt werden, daß Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, als ein Merkmal kaiserlichen Wohlgefallens für das Allerhöchstdemselben mit gnädigster Erlaubniß übersandte Exemplar dem Herausgeber die grosse goldene Verdienst-Medaille zustellen liessen. — Worte aus dem Lit. u. Kunstblatte 1836. No. 67: „Durchgängige Benutzung aller Quellen, dankbares Anerkennen des Wahren, Abscheu vor Nachbeterei und Oberflächlichkeit; mehrjähriger rastloser Fleiß; freie Beurtheilung des Gegenstandes; scharfe Durchführung der Gründe bis aufs Einzelne; durchdringende Kenntnisse in Literatur und Kunst, Zusammenstellung und Prüfung alles Dessen, was bis jetzt vereinzelt und zerstreut war, und neue Durchführung mit Gründen; Aufstellung von Resultaten, die lange

Untersuchungen voraussetzen, und Bekanntmachung und Charakterisierung der bis jetzt noch nicht näher beleuchteten Codd. Mss. des Theuerdank in Wien; Eintheilung und Anordnung dem Stoffe gemäß; Reinigung des Gedichtes von Druckfehlern und Anführung der Abweichungen der beiden Abdrücke der zweiten Ausgabe von der ersten — das sind die Eigenschaften dieses von Fleiß und Genauigkeit, wie man sie nur in wenigen wissenschaftlichen Büchern antrifft, zeugenden Werkes“.

**Band III.: DEUTSCHE GEDICHTE DES XII. JAHRHUNDERTS** und der nächstverwandten Zeit. Herausg. vom Prof. Dr. MASSMANN.

*Theil I.:* Die STRASSBURG-MOLSHEIMISCHE HANDSCHRIFT: 1) Glouben des armen Hartman. 2) Letanie. 3) Alexander des pfaffen Lamprecht. 4) Pilatus.

*Theil II.:* 1) Kunic Rother aus der Heidelb. Hs. 2) Diu bnochir Mosis. 3) Von tieren unde von fogilen. 4) Heinrich von des todes gehugde aus Wiener Hss. Ordinäre Ausgabe beide Theile 1 $\frac{1}{2}$  Thlr.; Schweizer-Velp. 2 $\frac{1}{2}$  Thlr..

**Band IV.:** DIE KAISERCHRONIK. Herausg. v. Prof. Dr. MASSMANN.

**Band V.:** HERBORT'S VON FRITSLAR LIET VON TROYE. Herausgegeben von G. K. FROMMANN. Ordinäre Ausgabe 1 $\frac{1}{2}$  Thlr.; Schweizer-Velp. 2 $\frac{1}{2}$  Thlr.

Mit Beiträgen vom Herrn Professor BENECKE.

Aus den Götting. Gel. Anz.: „Herbort von Fritslar und Frommann von Koburg, beide Namen sind wohl für manche Leser dieser Blätter neue Namen, und um so mehr gereicht es dem Verf. dieser Anzeige zum Vergnügen, den alten Dichter sowohl als seinen ersten Herausgeber hierdurch bei einem größern Kreise einzuführen und zu freundlicher Aufnahme zu empfehlen. — Herbort von Fritslar war bisher für die Meisten ein vergrabener Schatz. Dieser Klage ist abgeholfen; der Schatz ist gehoben und dafür gebürt Hrn. Dr. Frommann der beste Dank Aller, welche die lebenden Denkmale vaterländischer Vorzeit zu schätzen wissen und zugleich bedenken, daß nur ein treuer Abdruck diese Denkmale vor den täglich drohenden Gefahren des Unterganges zu bewahren vermag. Der allenthalben und immer mehr sich verbreitende Eifer zu retten, was noch gerettet werden kann, gereicht in der That unsrer Zeit zur Ehre, und dieses um so mehr, je uneigennütziger es in den meisten Fällen ist. — Für die Sprache ist viel aus Herbort zu lernen“. — Der Rec. rühmt dann Hrn. Dr. Frommann's gründliche Kenntnisse und seinen unermüdeten Fleiß. „Sein Auftreten auf dem Gebiete der deutschen Philologie berechtigt zu den schönsten Erwartungen. Mögen diese bald durch die vollständige kritische Ausgabe des trojanischen Krieges von Conrad v. Würzb. erfüllt werden, mit welcher er gegenwärtig beschäftigt ist und die endlich einem lange gefühlten Bedürfnisse abhelfen wird“.

**Band VI.:** KAISER ERACLIIUS nach den beiden einzigen Hss. nebst Untersuchungen über Sage u. Geschichte u. dem französischen Gedichte Emperéour E'raclé des Gautier d'Arras nach den beiden Pariser Hss. Herausg. vom Prof. Dr. H. F. MASSMANN.

**Band VII.:** DIE KLEINEN SPRACHDENKMAHLE des VIII. bis XII. JAHRHUNDERT. Mit mehreren Facsimile's.

Die deutschen Abschwörungs-, Beicht- und Betformeln vom VII. bis zum XII. Jahrhundert. Nebst Anhängen und Schriftnachbildungen. Herausg. vom Prof. Dr. J. H. MASSMANN. 1 $\frac{1}{2}$  Thlr.

Gött. gel. Anz. 1839. St. 56.: „Was Eccard's catechesis theotisca schon 1713, die monumenta catechetica im ersten Bande des Schilterschen thesaurus 1726, späterhin noch andere, zusammenzustellen such-



ten, verdiente eine sehr berichtigte und vervollständigte Ausgabe, welche vorzugsweise Herr Professor Mafsmann liefern konnte, da er fast alle für altddeutsche Literatur ergiebigen Bibliotheken besucht, und diesen kleinen, aber nicht zu verachtenden Sprachdenkmälern seine genaueste Sorgfalt gewidmet hat. Er thut, wie er nun einmal pflegt, darüber hinaus, und theilt nach dem Abdrucke der 66 kirchlichen Formeln im Anhange noch 8 weltliche (aus dem Werkeltagsleben der frühesten Zeit, heisst es S. 55) mit“.

**Band VIII.: DER CLARA HÄTZLERIN LIEDERBUCH.** Nach der Handschr. des Prager Nationalmuseums herausgegeben von Dr. CARL HALTAUS.

**Band IX.: WEISSKUNIG.** Herausgegeben von Dr. C. HALTAUS.

**Band X.: WINDBERGER ÜBERSETZUNG DER PSALMEN** aus dem XII. Jahrhundert (mit NOTKER'S PSALMEN ÜBERSETZUNG.) Von Dr. E. G. GRAFF. (42 Bogen.) 3½ Thlr. u. 4½ Thlr.

**Band XI.: DEUTSCHE PREDIGTEN** aus Hss. Herausgegeben von Mehreren.

*Theil I.:* PREDIGTEN aus dem XII. Jahrhundert. Herausgegeben vom Prof. Dr. ROTH. 20 Gr. u. 1 Thlr.

*Theil II.:* DEUTSCHE PREDIGTEN des XIII. u. XIV. Jahrhunderts aus Hss., mit Glossar von Dr. H. LEYSER. 1 Thlr. u. 1¼ Thlr.

**Band XII.: FLORE UNDE BLANSCHFLUR** durch Ad. ZIEMANN.

**Band XIII.: KONRAD'S VON WÜRZBURG SÄMMLICHE WERKE.** Herausgegeben von Mehreren. Zunächst:

*Theil I. u. II.:* Der TROJANISCHE KRIEG nach fünf hff. mit anmerkk. u. reimregister von Dr. G. K. FROMMANN.

*Theil III.:* KEISER OTE MIT DEM BARTE von K. A. HAHN. Ordinaire Ausg. 20 Gr.; Schweizer Vel. Pap. 1 Thlr.

Gött. Gel. Anz. 1839. St. 64. „Ein schönes mittelhochdeutsches Gedicht wird uns hier in möglichst reiner Echtheit geboten, und selbst diejenigen, welche es bereits in Abschrift besitzen, werden ihre Abschrift mit Vergnügen gegen den Abdruck umtauschen, der nebenbei einen ausgedehnteren sowohl als bequemern Gebrauch gewährt. — Die Vorrede des Herausgebers stellt erstlich das Wenige zusammen, was wir von den Lebensumständen Kuonrades wissen, bisweilen auch wohl nur zu wissen glauben. — Mit gröfserer Sicherheit läfst sich über den Werth, der unserm Kuonrat als Dichter gebührt, urtheilen; denn für solche Untersuchung treten seine zahlreichen Werke als Zeugen auf, und es kommt alsdann nur auf die Kleinigkeit an, dafs der Richter spruchfähig sei: Herr Hahn beweis't sich als solchen.

*Theil IV.:* ENGELHART von Dr. K. A. HAHN.

*Theil V.:* Der SCHWANRITTER.

**Band XIV.: DER WELSCH GAST VON THOMASIN** nach 10—12 Hss. von Dr. G. K. FROMMANN.

**Band XV.: RUDOLF VON EMS ALEXANDER** nach der Münchn. Hs.

**Band XVI.: LEBEN DER HEILIGEN** durch Dr. HERM. LEYSER.

**Band XVII.: SEB. BRANT'S NARRENSCHIFF** nebst dessen Freiheitstafel. Neue Ausg., nach der Original-Ausgabe besorgt u. mit Anmerkungen versehen vom Prof. A. W. STROBEL. (20 Bogen.) 1½ Thlr. u. 2½ Thlr.

**Band XVIII.: KLEINERE GEDICHTE VON DEM STRICKER.** Herausg. von Dr. K. A. HAHN. 1 Thlr. u. 1¼ Thlr.

**Band XIX.: HEINRICH'S VON KROLEWIZ ÜZ MÏSSEN VATER UNSER.** Herausg. v. Archivar G. C. F. LISCH. 1½ Thlr. u. 2 Thlr.

DAZ ANEGENGE. TUNDALUS. DIU KINTHEIT JESU. DIU URSTENDE. DAZ JÜDEL. Herausgeg. von Dr. K. A. HAHN.

*Dann folgen, wenn auch nicht ganz in derselben Reihe:*

WOLFDIETERICH. — LANZELET von Dr. K. A. HAHN.  
WILLEHALM VON ORLEANS VON RUDOLF VON EMS.

PASSIONAL. Herausgeg. von Dr. K. A. HAHN.

LEGENDEN-SAMMLUNG aus dem XIII. Jahrhundert.

SALMAN UND MOROLT von Ad. ZIEMANN.

BERTHOLD'S PREDIGTEN durch Dr. HERM. LEYSER.

FRAUENLOB'S LYRISCHE GEDICHTE vom Prof. Dr. L. ETTMÜLLER.

DAS ANNOLIED. — TITUREL. — MAI u. BELAFLORE.

SAMMLUNG DER KLEINEN ERZÄHLUNGEN UND SCHWÄNKE.

HERZOG ERNST. — TRISTAN VON EILHART VON HOBERGEN.

AENEIS VON HEINRICH VON VELDEKE.

STRICKER'S DANIEL VON BLUMENTHAL und übrige Werke.

BRUDER HUGO VON LANGENSTEIN'S MARTER DER H. MARTINA. — FRAUENDIENST VON ULRICH VON LICHTENSTEIN.

RUDOLF VON EMS WELTCHRONIK.

DER WINSBECKE UND DIE WINSBECKIN.

HEINRICH DES TEICHNER'S SPRUCHGEDICHTE.

JOH. TAULER'S PREDIGTEN UND ASKETISCHE SCHRIFTEN.

HERMANN VON FRITZLAR. DAZ BUOCH VON DER HEILIGEN

LEBINE. — SPRÜCHE DEUTSCHER MYSTIKER.

VON DEN SIEBEN WEISEN MEISTERN. Herausgeg. vom Universitäts-Bibliothekar Dr. KELLER.

ROSENPLÜT'S GEDICHTE von Dr. H. SCHLETTER.

REINALT ODER DIE HEYMONSKINDER.

DER MINNEBUOCH KUNEC SALOMONIS. Nach VI Hss. vom Prof. Dr. MASSMANN.

SANCT ALEXIUS LEBEN. Vom Prof. Dr. MASSMANN.

DEUTSCHE PREDIGTEN AUS D. XII. JAHRH. Ein neuer Band.

ALTDEUTSCHE SCHAUSPIELE AUS DEM XIV. JAHRH. Herausgegeben von F. J. MONE. — DER KLEINE ROSENGARTEN.

DIE RABENSCHLACHT von Dr. K. A. HAHN.

HEINRICH VON MÜGLIN'S BUCH DER MAIDE.

WELTCHRONIK VON JANSEN DEM ENENKEL.

REIMCHRONIK OTTORAR'S VON HORNECK.

u. a. m.

## **II. Abtheilung** (abhandelnde Werke):

Band I.: UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DER TEUTSCHEN HELDENSAGE. Von FR. JOS. MONE. 2 $\frac{1}{2}$  Thlr. Schweizer-Velinp. 2 $\frac{3}{4}$  Thlr.

## **III. Abtheilung** (lexicographische u. bibliographische Werke):

Band I.: ALLGEMEINES MITTELHOCHDEUTSCHES HANDWÖRTERBUCH zum Verständniß der Schriftwerke vom X. bis zum XV. Jahrhundert. Von Ad. ZIEMANN. Nebst grammatischer Einleitung. (47. Bogen) Lex.-8. 4 $\frac{1}{2}$  Thlr.; Schweizer-Velinp. 6 Thlr.

*Hierher gehört auch:*

SCHMALTZ, BIBLIOGRAPHISCHES HANDBUCH DER ALTDEUTSCHEN NATIONAL-LITERATUR VON ULFILAS BIS LUTHER. gr. 8.

